Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Versuch
einer
# Beschreibung
sehenswürdiger
# Bibliotheken
# Teutschlands
nach alphabetischer Ordnung
der Oerter.

Herausgegeben
von
Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

Sat cito, si sat bene!

Zweyten Bandes,
Erste Abtheilung.

Erlangen,
bey Johann Jakob Palm 1787.

250. b. 2.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorrede.

Ich trete nun nach einer jährigen Pause mit dem 2ten Bande dieser Bibliotheken-Geschichte auf, da der Beifall des Publikums keineswegs diese geringe Arbeit, welche ich so gerne, ohngeachtet so unendlich vieler Beschwerlichkeiten zu einiger Vollkommenheit zu befördern mich bemühe, solche zu unterbrechen suchte. Freylich wünschte ich manche Lücke mehr ausgefüllt, manchen Gegenstand tiefer behandelt zu haben. An der Bekanntmachung dieses mühsamen Unternehmens habe ich das Meinige hinlänglich gethan, aber die Unterstützung? — Ueber Klöster muß ich freylich vorzüglich klagen, denn von da erhielt ich bisher kaum ein paar Beyträge, und mehrere darf ich mir wohl auch nicht auf die Zukunft versprechen. Wie wäre es auch möglich, daß der Mönch vor dem vielen Essen, Trinken und Chorgehen, auch ans Studieren und Denken sollte gebracht werden. Man besehe nur einmal viele Klosterbibliotheken, mit welchem elenden Kram von scholastischen, mystischen, ascetischen, kasuisti-

ſchen, controverſiſtiſchen, patriſtiſchen ꝛc. ꝛc. Scharteken ſie angefüllt ſind. Selbſt Theologie und Kirchengeſchichte, wie elend wird ſie noch immer getrieben? Ueber die Kirchengeſchichte leſen ſie noch jezt den heftigen Verfechter des hierarchiſchen Deſpotiſmus, **Baronius**, und wenn es weit kömmt — nichts anders als den **Alexander Natalis!** So manche gelehrte Rüſtkammer, vorzüglich in den Klöſtern, liegt noch in Dunkelheit vergraben, den Ratten und Mäuſen eher, als den Menſchen zugänglich; wie manche wird mit geheimnißvoller Mine von ihrem Aufſeher, dem Blicke des wißbegierigen Gelehrten verſchloſſen, wenn auch nicht wegen verborgener Schäze, oder weil Aufklärung davon zu befürchten wäre, doch wenigſtens um den Moder, der durch Verjährung in dem Rechte ihres Beſizers iſt, ſorgfältig zu verbergen; wie mancher endlich legt der Eigenſinn und die Trägheit ihres Vormunds, der blos Miethling iſt, Feſſeln an, wenn ſie im Begriffe iſt, von thätigen Gelehrten benuzt und für das Reich der Wiſſenſchaften, ihrem Endzwecke gemäs, wohlthätig zu werden! wie ſolches ſchon der einſichtsvolle Recenſent in den hieſigen gelehrten Anmerkungen, dem ich hiebey öffentlich meine aufrichtigſte Verehrung bezeuge, recht ſchön erinnert hat.

Man

Man findet an einer berühmten teutschen Bibliothek angeschrieben, Nutrimentum Spiritus! Wie wenig beherzigt man aber diesen goldnen Ausspruch. Ich kenne Bibliotheken, die ob man sie gleich öffentliche Bibliotheken schilt, zu ganzen Jahren nicht einmal eröffnet werden, und wo das Daseyn selbst Litteratis dieser Stadt noch unbekannt ist. Ich will hier nicht das unschickliche, höchst unverantwortliche Betragen schildern, Gelehrten durch eine so schädliche Bibliotaphie die Bereicherung ihrer Wissenschaften und Kenntnisse zu verhindern und also nicht nur einzelnen Personen, sondern auch dem gemeinen Besten zu schaden, sondern ich beklage nur die Erhaltung und Vermehrung einer so unglücklichen Sammlung, die fast täglich in Gefahr steht, durch Untreue, Sorglosigkeit und Eigennutz nach und nach gar verlohren zu gehen? Und gesetzt, ein unglücklicher Untergang, Feuer oder Krieg oder andere Unglücksfälle beträfen eine solche Bücher-Sammlung, wer will denn diesen Verlust wieder ersetzen? Womit will man der Nachkommenschaft nur wenigstens ein Angedenken von solchen verlohrnen Bibliotheken geben, davon sehr selten ein Verzeichniß, geschweige denn eine andere glaubwürdige Nachricht vorhanden ist. Freylich muß das Bibliothekswesen in unserm teutschen Reiche auch weit besser eingerichtet werden, es müssen keine faulen

Wänſte von einer erleuchten Obrigkeit zu Bibliotheksaufſehern – einem ſo beſchwerlichen und wichtigen Amte – verdammt werden. Der vorzüglichſte Zweck, beſonders auch bey Univerſitätsbibliotheken muß nicht vernachläßigt und die Schriften, die wahre Aufklärung befördern, nicht den Händen der jungen Leute, entzogen werden; die Bücherſäle müſſen unter der Aufſicht vernünftiger Männer, alle Tage, wenigſtens einige Stunden, und nicht bloß an einem melancholiſch düſtern Tage geöffnet werden. Ich habe Bibliotheken geſehen, die viele ſchäzbare Codices enthielten und die Lockes, Bonnets, Büffons, le Brets, Febronius, Virgils, Homere u. ſ. w. fehlten. Man ſollte doch endlich einmal weiſer überlegen, daß z. B. Univerſitätsbibliotheken ganz etwas anderes ſind, als die mancherley Prachtbibliotheken, daß Stadtbibliotheken ganz etwas anderes ſind, als Kirchenbibliotheken; daß erſtere nicht bloß zum alleinigen Gebrauch der Herren Profeſſoren und deren Conſorten abzwecken ſollten, ſondern auch zum Unterricht des wißbegierigen Jünglings. In mancher Stadt- oder öffentlichen Bibliothek kauft man lieber alte Drucke, oder Folianten von abgenuzter Gelehrſamkeit, die weit mehr Raum einnehmen, als ſie Kraft beſizen, um nur dem Reiſenden bey dem Beſuch derſelben alle Augenblicke zu-

ruffen

ruffen zu können: Dieß ist ein höchst rares Werk! sehen Sie her, hier ist wieder ein höchst seltenes, ein Liber rarissimus, davon kaum 3. Exemplare im ganzen heiligen römischen Reiche existiren! Hier ist die Reihe der confiscirten Werke! Dort der verbottenen, der Librorum prohibitorum et expurgandorum etc. etc. worüber der heil. Vater (oder vielmehr mancher unwissende Cardinal) sein Verdammungsurtheil ausgesprochen hat. Und fragt man nach dem Nutzen, den uns eine solche Büchersammlung ohne neuere Schriften gewähren soll, so finden, glaube ich, keine 70 Dolmetscher ein Quentchen brauchbare Essenz in dem ganzen Bücher-Wust. Man sagt, der österreichische Reformator – mit Freuden nenne ich Kayser Joseph den Zweyten — habe befohlen, aus den sämtlichen Bibliotheken der Ordensgeistlichen alle Folianten, unter der Rubrick: Asceten, Polemiker u. dergl. in die Papierstampfen abzugeben, um aus denselben Pappendeckel, die man besser brauchen kann, zu verfertigen. Daher aus der Gschwindtischen und Dominikaner Bibliothek ganze Wagen voll dergleichen Schriften im Sommer 1786. abgeführt wurden. Sollte man nicht im Namen der ganzen gelehrten Republik öffentlich dem Kayser für diese litterarische Wohlthat Dank sagen, daß er die unbrauchbaren Polemiker und Moralisten zu einen so guten Endzweck anwen-

bet. Doch ich sehe schon, ich verirre mich in meinen gerechten Klagen zu weit. Möchten doch mehrere Männer, welche diese Bibliotheken-Geschichte lesen und benutzen, solches auch gehörig beherzigen, sie würden gewiß auch diese Arbeit weit besser zu beurtheilen im Stande seyn.

Daß nicht Tadelsucht mich hin und wieder zum auffallenden antreibt, glaube ich, wird jeder einsichtsvolle, patriotisch denkende Mann leicht einsehen, denn ich habe das Gute und Lobenswerthe mit eben den Farben aufgetragen, mit welchen ich das entgegen gesetzte ungerechte und niedrige Verfahren auf gleiche Art ans Licht gezogen habe. Alles ist nicht gerade gut, was von einem berühmten Ort oder Mann herkommt, soll man es deswegen in ein heiliges Dunkel vergraben? Mein Wahlspruch bey meinen Arbeiten ist: Amicus *Plato*, amicus *Aristoteles*, sed magis amica VERITAS. Wahrheit und Freymüthigkeit war meine einzige Führerin und sollte ich irgendwo geirret haben, so wird mir jede Zurechtweisung und Belehrung willkommen seyn.

Vollständigkeit und Zuverlässigkeit sind zwo unentbehrliche Haupteigenschaften, die ich in der Zukunft noch besser zu beobachten gedenke, wenn anders dieser litterarische Versuch von einem so glücklichen Erfolg sollte beglückt werden. Wie gerne hätte ich von dieser oder jener

ner Bibliothek noch ausführlicher gehandelt. Man wird mich aber hoffentlich entschuldigen, wenn ich blos so viel mittheile, als ich in meinen mühsam gesammelten Nachrichten, und durch Briefwechsel, der lautern Wahrheit gemäß, vorlegen konnte.

Mehrere Liebhaber der Bücherkunde wünschten nicht nur, sondern sie verlangten auch sogar von mir, bey den kleinen eingeschalteten Verzeichnissen dieser oder jener Bibliothek, mehrere Nachrichten von der Seltenheit der Bücher zu erfahren. So gerne ich ihre Bitte gewährte, ohngeachtet die Grenzen meines Endzwecks viel enger bestimmt sind, so kann ich doch hierein keineswegs willigen Alle seltne Bücher genau anzugeben, ist nicht eines Menschen Werk. In so fern mir die Seltenheit eines Buchs oder sein Interessantes bekannt wurde, habe ich jederzeit nebst allen Hülfsmitteln, die mir dabey bekannt waren, dasselbe beygebracht. Es giebt aber noch so ausserordentlich viele seltne und merkwürdige Bücher, geschweige denn der typographischen Zierden, die man freylich oft beschreiben sollte. Diese aber gehören eigentlich in das blose bibliographische Fach. Viele seltene und merkwürdige Bücher sind auch schon beschrieben; denn wer kann alles wissen, alles lesen, alles nachschlagen, da das bibliographische Studium von so unermeßlichem Umfang ist. Und

wendet man auch auf dieſes mühſeelige und dabey koſtbare Studium den gröſten Menſchen möglichen Fleiß, ſo bleiben doch immer Lücken — immer Stückwerke. Wer hat wohl Gelegenheit, das Studium der Bücherkunde ſo weit zu treiben, daß er mit Recht ſagen kann, es wäre ſeiner Aufmerkſamkeit nichts wichtiges entgangen? Die jährlichen Meßfluthen, die uns legionenweiß mit Schriften mancherley Art, die theils im weitern theils im engern Verſtande der Litteratur zugehören, überſchwemmen, erweitern erſt dieſe Wiſſenſchaft täglich noch immer mehr und mehr, und machen die Kenntniß bey allem Fleiß — bey allem möglichen Enthuſiasmus nur immer unzuverläſſiger. Wir haben nicht edelgeſinnte Bibliothekare genug, die ihr Contingent gerne, zu einem Litteraturwerke beytrügen, ohngeachtet leider! oft die gröſten und koſtbarſten Schätze ihrer Sorgfalt anvertraut ſind. Theils ſind ſie zu faul — theils zu hochmüthig — theils Miſanthropen — es liegt ihnen nichts am Herzen — ſie ſind durchs blinde Glück, durch Zufall zu ihrer Bibliotheksſtelle gelangt, die ſie unwürdig genug behaupten. Mancher fragt erſt noch bey ſeiner Obrigkeit an, wenn die Bibliothek ſchon halb ein Opfer wüthender Flammen iſt, ob und wie man ſie wohl retten ſollte, und ob nicht manches Buch dadurch möchte verſchleppt oder beſchä-

schädiget werden. Er läßt lieber unter lauter Berathschlagen den ganzen Bücherschatz ein Raub des ungestümmen Feuers werden, als daß er solchen ohne Verzug in Sicherheit brächte. O wie viel ließe sich nicht noch über diese Materie sagen. Man sieht wohl hin und wieder den Nutzen ein, den eine wohl eingerichtete und gut bestellte Bibliothek gewährt, eben so wie bey Archiven, auf deren Verbesserung man in unsern Tagen mehrere Sorgfalt wendet. Aber in mancher Stadt, in mancher Gegend ists mit der Litteratur gerade, als wenn Fluch und Unseegen darauf ruhte, wenn auch hie und da ein weiser, einsichtsvoller Mann sein Haupt empor hebt, seine Gedanken zur Beherzigung vorträgt, so kommen davor wieder viele schwarze Raaben, welche das Bischen ausgestreuten Saamen begierig wieder verschlingen – es kommen Heere von Harpyen, die alles durch ihren Anblick wieder verscheuchen und auf das häßlichste besudeln! — Wer sich nur ein wenig mit der Litteratur beschäftigt, der wird hiezu Beyspiele genug finden, die ich hier anzuführen mit Vorbedacht unterlassen habe. Nicht ieder ist mit einer solchen ausserordentlichen Thätigkeit und Eifer bewafnet, litterarische Schätze aufzusuchen, als der vortrefliche Hr. D' Anſſe de Villoiſon. So sehr sein Fleiß und der Umfang seiner Kenntniſſe hoch

zu schätzen ist, um so mehr muß man ihn auch wegen der Vortreflichkeit seines Characters, lieben. Fast zu unserer Schande grub dieser Franzose Schäze, aus einer teutschen Bibliothek, die von der Nation selbst so lange zum Theil ungenuzt blieben — und dies that er zur Zeit seines Aufenthalts an dem weimarischen Hofe, dessen Gütigkeit und gefällige Aufnahme ihn von kritischen Arbeiten ganz hätte abziehen sollen. Wie edel, wie rühmlich wande er nicht die Zeit seines Aufenthalts in Weimar auf nüzliche Beschäftigungen!

Tadeln war von jeher unter den Gelehrten Mode gewesen und eben deswegen beliebte es auch dem Recensenten in den Wirzburger gelehrten Anzeigen vom J. 1786, St. LVIII. S. 564. einiges nicht als gut zu heissen, welches er doch bey einer genauern Einsicht nicht in alle Ewigkeit wird billigen können. Fast sollte ich vermuthen, der Urheber wäre ein Jesuit, wenigstens hat er ganz auf das treflichste diese Grundsätze eingesaugt. Zwey Gegenstände sind es, über die er mächtig sein Haupt schüttelt und sich dabey der **ganzen katholischen Christenheit** annimmt. Er beschwert sich über die 2te Note S. 167. wo ich die sonderbaren Grillen des Herrn Bischofs zu Augsburg und **Domscholasters zu Wirzburg** Hrn. von **Knöringen** rügte, ja er glaubt sogar (weil ihm eben

diese

diese geistliche Disposition selbst als **widersinnig** vorkommt, da sie dem schlichten gesunden Menschenverstand schlechterdings zuwider handelt), diese Stelle wäre nur ein Spaß. Der Hr. Rec. beliebe nur des rechtschaffenen Hrn. Prof. **Mederer's** Annales Ingolstadienſis Academiae P. IV. nachzusehen, so wird er die Urkunde daselbst in extenso antreffen, und glaubt er auch diesem nicht, so kann ich ihm sogar den Ort und die Stelle sagen, wo die Urkunde noch liegt. Wie kann doch in Wirzburg ein vernünftiger Mann aus allzu grossem Katholicismus diese Disposition zu vertheidigen suchen, deren lächerliche Seite alsbald in die Augen fällt. Irren ist ja menschlich. Wir Protestanten irren ja auch genug, warum sollte nicht auch ein Katholik noch überdies vor 211. Jahren haben irren können? — Daß diese Strafpredigt um einige Jahrhunderte zu spät kommen soll, wie Rec. glaubt, kommt mir gar sonderbar vor. Freylich wackelt dem lieben Knöringen nach zweyen Jahrhunderten kein Zahn mehr, er wird auch schon längst fausto ſidere an sein bestimmtes Ruhe Plätzchen gelangt seyn, kommen aber nicht in unsern Tagen auch solche Thorheiten vor? daß die dritte Verfügung seiner Religion **angemessen** war, wo steht denn dieß geschrieben? doch genug hievon. Der Hr. Rec. wollte eben tadeln und erwischte gerade aus unbesonnener Vaterlandsliebe die Ver-

theidigung des wohlseligen Hrn. Domscholasters von Wirzburg, ohne die Gründe pro und contra reiflich zu erwägen. Befriedigt er sich nun damit nicht, so bin ich erbötig, nach Entdeckung seines Namens ihn weiter aus seinem grossen Irrthum zu ziehen. Ich versichere ihm hiemit öffentlich, daß er diese Stelle äusserst schief versteht, und in der finstern Denkungsart den vorigen Jahrhunderten sehr nahe kommt. 2) Daß der Hr. P. Prior in dem Schottenkloster mehr Schonung verdient hätte, sehe ich wahrlich eben so wenig ein, als daß ich ihn beleidigt habe. Ist es nicht läppisch, Bücher noch in unsern Tagen für verboten zu halten, sie in einem besondern Schrank einzusperren, um ja die Thorheiten entfernter Jahrhunderte noch immer recht eifrig beyzubehalten? — Warum soll man bey einem solchen öffentlichen litterarischen oder bibliothekarischen Misbrauch und Unfug stille seyn, den ich selbst mit eignen Augen sah. Oder soll ich manchmal die Larve des Heuchlers umlegen? —

Man könnte mir vielleicht eine allzugrosse Weitläuftigkeit vorwerfen, weil ich in diesem Bande, den augsburgischen Privatbibliotheken einige Bogen widmete? Warum sollte ich aber grosse, zum Theil mit kostbaren Werken prangende Privatsammlungen aus diesem Werke verbannen, da nur allzu oft eine gut gewählte Privatbibliothek weit mehr Nutzen stiftet, als

eine

eine öffentliche. Verdienen daher solche Sammlungen, die im Stillen gutes würken, nicht mit Recht ein dankbares Andenken. Ich will hier nicht von dem Nutzen sagen, den wir in der Litterargeschichte dieser oder jener Stadt durch die Betrachtung vorzüglicher Privatsammlungen erlangen und woraus man meistens sicher auf den wissenschaftlichen Zustand der Einwohner und sogar auch der Gegend schliessen kann; wird aber nicht manche öffentliche Bibliothek schärfer bewacht, als Plutos Höllenreich. Was nüzt z. B. die kostbare Fürstl. Palmische Bibliothek in Regensburg, die für Ratten und Mäuse weit genießbarer ist als für Gelehrte? — Privatsammlungen sind zwar dem Wechsel und einer mannichfaltigen Veränderung unterworfen, allein diese Metamorphose ereignet sich doch nicht täglich. Eine außerlesene mit guten brauchbaren Schrifften ausgefüllte Privatsammlung verdient nach meiner Einsicht eben so gut und noch eher eine ehrenvolle Erwähnung, als eine alte mit hundert Scholastikern, Moralisten und andern abgelebten Werken prangende öffentliche oder Kirchenbibliothek. Uebrigens giebt ja dieser von manchen für gering geschäzte Gegenstand in der Folge einen angenehmen Beytrag zur besondern Litterargeschichte.

Ein genaues Register über beyde Bände wird bey dem Beschluß des 2ten Bandes folgen. Damit das Nachschlagen und also der

Ge-

Gebrauch dieſes Buchs deſto mehr erleichtert werde, ſo wird dieſer 2te Band noch einmal ſo ſtark, als der erſte, welcher ſchon ganz ausgearbeitet im Mſpt. da liegt. Bis Michaelis folgt die 2te Abtheilung, weil die erſte wegen der Oſtermeſſe bald muſte abgebrochen werden. Gröſſere Ergänzungen werde ich bey jedem Artikel an ſeiner Stelle mit einſchalten, geringere Verbeſſerungen aber zu Ende des 2ten Bandes liefern.

Ich erſuche hiemit nochmals alle Bibliothekare und Beſitzer ſchätzbarer Bibliotheken oder anderer litterariſcher Merkwürdigkeiten auf das Dringendſte, für dieſes Bibliotheken-Magazin auch ihr Scherflein liebreich beyzuſteuern, da dieß Unternehmen um deſto mehr alle Unterſtützung verdient, je gröſſere Aufmerkſamkeit und Bekanntmachung teutſche Bibliotheken verdienen. Durch eine ausgebreitete Korreſpondenz werde ich noch ferner dieſen Gegenſtand zu bearbeiten ſuchen, aber ich weiß mehr als 100. Bibliotheken, von denen mir leider! die Aufſeher noch unbekannt ſind! Möchten doch mehrere nicht erſt lange auf ein Ermahnungs- oder Erinnerungsſchreiben ſorgfältigſt warten, ſie nützen ja nicht einzig und allein mir, ſondern vielmehr dem **ganzen litterariſchen Publikum**, wofür ſie noch in der Folge den reichſten Dank einerndten werden. Erlangen den 20. März 1787.

F. K. G. Hirſching.

---

Altona,

# Altona, bey Hamburg.

## Von der Bibliothek des Gymnasiums.

Den Anfang zu dieser Bibliothek, oder vielmehr den Grund dazu, legte die Bücherſammlung des 1727 verſtorbenen Hrn. Joh. Otto Gluſing's, welche er mit vielem Fleiß geſammelt, und der ehemaligen altonaiſchen Schule, 12 Jahre vor Errichtung des Gymnaſiums, geſchenkt hatte. Dieſes Gluſingiſche Vermächtniß lag lange Zeit verborgen, Theils in Kiſten verſchloſſen, Theils alſo hingelegt, daß man davon zum gemeinen Beſten wenig Nutzen ſchöpfen konnte, weil der Ort fehlte, wo dieſe Bücherſammlung bequem aufgeſtellt und zum öffentlichen Gebrauch gewidmet werden könnte. Das Verſammlungszimmer, in welchem die Schulconvente gehalten wurden, war zu enge, als daß es zur Aufſtellung dieſer Bibliothek hätte gebraucht werden können. Es blieb alſo dieſes ſchöne Vermächtniß ſo ungebraucht liegen, bis im Jahr 1743. unter der ruhmvollen Präſidentur des Hrn. Conferenzraths von Schomburg — dem Altona bekannt

kanntlich so viele wohlthätige Einrichtungen und Verbesserungen zu verdanken hat — diesem Uebel abgeholfen wurde. Denn da ein neues Gebäude, nebst einem grössern Hörsaal, zur Einweihung des von König Christian VI. von Dänemark gestifteten Gymnasiums errichtet wurde, so wurde das alte Gebäude zur Aufstellung dieses Büchervorraths gewidmet. Der erste Aufseher dieser öffentlichen Bibliothek war der berühmte Georg Christian Matternus von Eilano, Prof. der Physik, Arzneykunst und der griech. und röm. Alterthümer an dem Gymnasio, und Königl. Dänischer Justizrath, der sich durch seine ausführliche Abhandlung der römischen Alterthümer und durch einige Dissertationen bekannt gemacht hat und 1773. als Prof. emeritus starb.

Obgleich bey der Einrichtung dieser Büchersammlung in dieser für sie bestimmten neuen Wohnung noch viele Fächer unbesetzt blieben, so war doch dieser Anfang keineswegs zu verachten. Glusing scheint eine vorzügliche Neigung für die Historie und kirchlichen Alterthümer gehabt zu haben, welches man Theils aus seinen herausgegebenen Schriften ersieht, die einen Mann von nicht gemeinen historischen Kenntnissen verrathen, Theils aus seiner hieher geschenkten Büchersammlung, die größtentheils in dieses Fach einschlägt. In dieser

sind

sind erstlich die Kirchenväter zu bemerken, worunter einige griechisch, die meisten aber lateinisch und Pariser, Basler und Köllner Ausgaben sind. Die zwote Stelle behaupten solche Werke, welche entweder im allgemeinen die Kirchengeschichte abhandeln, oder nur einen Theil derselben etwas weitläuftiger erklären: dahin gehören z. B. *Caesaris Baronii* annales ecclesiastici, horumque Epitome Spondana; *Io. Tamayo de Salazar* commemoratio omnium sanctorum, Hispanorum, Pontificum, Martyrum etc. *Laur. Surii* vitae sanctorum; *Severini Binii* concilia generalia et prouincialia, graeca et latina, quotquot reperiri potuerunt; *Petri Canisii* lectiones antiquae, editore Basnagio; *Lucae Dacherii* spicilegium veterum scriptorum, qui in Galliae Bibliothecis, maxime Benedictinorum latuerunt.

Dann folgen drittens diejenigen Schriften, welche für die Theologie und geistliche Kritik und ihre verschiedenen Theile gehören, viele Bibeln, darunter eine Biblia Pentapla in vierfacher deutscher und holländischer Uebersetzung 1711 seq. von Glusing selbst herausgegeben, zu bemerken ist; Concordanzen, mancherley Commentare, die entweder über die ganze heil. Schrift gehen, z. B. *Matthaei Poli* synopsis criticorum, aliorumque S. S. interpre-

tum; *Nicolai de Lyra* opera etc. oder nur einzelne Theile besonders erklären, desgleichen Dissertationen, wodurch zweifelhafte Stellen oder Aussprüche der Bibel erläutert werden.

Der vierten Klasse sind die zahlreichen Sammlungen zugeeignet, welche die Streitigkeiten der vormaligen alten Theologen in sich begreiffen, worunter auch manche seltne Controvers-Schrift, die nicht leicht zu haben ist, vorkommt. Es scheint, daß der seel. Stifter eine vorzügliche Neigung darinn gehabt hat, die Schriften solcher Männer zu sammeln, welche durch ihre besondern Meinungen von den gemeinen Glaubenslehren abweichen, oder die unter dem Namen der Ketzer bekannt sind, darunter man Kuhlmann, Dippel und andere zählen kann, von deren Schriften man kaum Eine vermissen wird *).

Nach-

*) Von Glusing's Leben und Schicksalen findet man ausser dem, was Ludolph Heinrich Schmidt in seiner Geschichte von Altona erwehnt hat, sonst nirgend etwas. Der berühmte ehemalige Director des Christianeums, Joh. Adam Flessa, der nachher als Generalsuperintendent der Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst starb, versprach zwar bey der Einweihung des Gymnasiums dieses noch nachzuhohlen, es unterblieb aber. Glusing stund keinem öffentlichem Amte vor, sondern lebte anfangs in Hamburg und dann zu Altona, für sich und der Gichtelianischen Secte, der er zugethan war; indem schon damals nicht nur die drey geduldeten

Nachdem nun endlich die durch Gluſing's letzten Willen hinterlaßne Bücherſammlung war in Ordnung gebracht worden, ſo war man auch auf ihre Vermehrung bedacht, welcher Beſorgniß aber ſchon der freygebige milde Stifter dieſes Gymnaſiums, Chriſtian VI. in dem königl. Fundationsbrief entgegengearbeitet hatte. Er ſchenkte der Bibliothek nicht nur alle Strafgelder, welche man vorher dem Fiſco überlaſſen mußte und auch diejenigen Einkünfte, welche das Gymnaſium ſelbſt für Verbrechen erhub, ſondern er wollte auch, daß jederzeit die Abiturienten willkührlich etwas, nach eines jeden Ver-



duldeten Religionen, ſondern auch noch andere chriſtliche Partheyen Gewiſſensfreyheit und gottesdienſtliche Uebung hatten. Er ſchrieb nach ſeiner Neigung zur Sectirerey verſchiedne Bücher, welche die Verbeſſerung der Religion zum Endzweck haben ſollten. In ſeiner geſtifteten Bibliothek befinden ſich zwo Schriften in teutſcher Sprache, bey denen er ſich als Autor genennt hat, nemlich der erſte Tempel Gottes in Chriſto. 2 Theile 1726. 8. und Monumenta apoſtolica. Hamb. 1723. 8. Hr. Juſtizrath Henrici fügte als Aufſeher der Bibliothek zu dieſen noch das dritte hinzu, welches betitelt iſt: Natiuitas, vita et mors Chriſti et Apoſtolorum, una cum vita Homiletici, falſi Apoſtoli, a Tranquillo. Er fand ſolches in der Bibliothek ſeines ſeel. Hrn. Vaters, Martin Henrici, Predigers an der Kirche zu Pfeerau in Schwediſch-Pommern und Seniors ſeiner Diöces, der Gluſing als Urheber dieſes Buchs, durch an den Rand geſchriebne Zeugniſſe hinlänglich bewieß.

art rühmlicher zu erkennen gegeben, als der Aufseher dieser Bibliothek selbst, Hr. von Cilano: denn dieser hatte kaum ein Repositorium in Ordnung gebracht, dem er nicht sogleich durch ein Geschenk aus seinen eignen litterarischen Schätzen neue Zierde verschafte. Damit ich hier nur ein oder das andere rühmliche Beyspiel hievon anführe, so sind unter den grössern Werken des *Matth. Belii* notitiae Hungariae, Tomi IV. herrlich gebunden, die Centuriae Magdeburg. Tomi VIII. etc. ansehnliche Zeugen seiner wohlthätigen Verehrung, die stets sein Andenken im Seegen erhalten.

Da man also allmählich für die Aufnahme der Litteratur und ihrer Hülfsmittel hier auf das thätigste sorgte, und wohlwollende Freunde auch ihre Beyhülfe nicht versagten, so wurde hierauf dem akadem. Gymnasium die Schrödersche Schenkung, vorzüglich durch die Vermittelung des unvergeßlichen Herrn Conferenzraths von Schomburg *) zu Theil, von der ich ietzt einige Nachrichten geben will. Der königl. dän. Conferenz-Rath Hr. Georg Schröder, vermachte dem Gymnasio zu Altona, ausser den Stipendien, welche Studirenden müssen ausbe-

*) Das sehr schön gemahlte Bildniß dieses um Altona so verdienten Mannes ziert die Bibliothek und bleibt in dieser Rücksicht ein stetes werthes Andenken ihres ehemaligen grossen Wohlthäters.

ausbezahlt werden, auch seine ansehnliche Bibliothek, nebst einer Summe Gelds, von dessen Zinsen sie jährlich beträchtlich vermehret werden kann. Die Gymnasienbibliothek erhielt dadurch nicht nur vortrefliche iuristische und historische Werke, welche sie wohl sonst niemals bekommen hätte, z. B. *Euerhardi Ottonis* Thesaurum Iuris Rom.; *Gerh. Meermanni* nouum thesaurum iuris civil. et canonici, *Dominici Tuschii*, *Iacobi Cuiacii*, etc. commentationes, *Io. Gottfr. v. Meiern* Acta pacis Westphalicae, *Lünigs deutsches Reichsarchiv*, *Londorp's* acta publica, *Khevenhüllers* annales Ferdinand. etc. auch eine grosse Menge von Chroniken, welche die ältern und mittlern Zeiten von Teutschland, Dännemark, Norwegen und merkwürdige Begebenheiten von andern Reichen und Völkern beschreiben, verschiedene grosse Atlanten, viele Reisebeschreibungen ꝛc. sondern auch vorzüglich sehr schätzbare Sammlungen von solchen Schriften, welche die Geschichte von Holstein, entweder im allgemeinen abhandeln, oder die alten Streitigkeiten erzählen, welche zwischen dem königl. und herzogl. Hauß auf beyden Seiten vor diesem geführt wurden; viele gedruckte und geschriebene Akten über Processe von Privatpersonen; Consilien, Responsa, Decisionen und allerhand andere dergleichen Sachen. Ich übergehe, die mit vieler Auswahl

Geschenk zu überlassen, den Fleischer selbst in seinem Erbtheil aus den väterlichen Büchern für 52 Mark Lübisch angenommen hatte. Lange hernach überließ der königl. dän. Conferenzrath Hr. P. von Kossel, eine grössere Summe Geldes, die ihm von einem Schuldner in Altona mußte ausbezahlt werden, als ein Geschenk der Bibliothek, dessen Gnade das akadem. Gymnasium auch vor einiger Zeit bey dem Raphönischen Legat zum zweyten mahl dankbar zu geniessen das Glück hatte. Endlich überlies auch der Graf von Moltke jenes herrliche Werk, die Floram Danicam. — nebst dem Commentar des grossen Naturkündigers und Kräuterkenners der dänischen Staaten, Hrn. Georg Christian Oeder's dieser Bibliothek — ein Werk, das den Gelehrten, vorzüglich dem Naturforscher, wegen seiner Reichhaltigkeit und Nutzens nur allzuwohl als eines der besten Werke bekannt ist. Es ist hier mit Nro. 48. bezeichnet.

Dieienigen Bücher, welche wir oben beschrieben haben, sind nicht sowohl iust wegen ihrer Seltenheit, als wegen ihrer grossen Brauchbarkeit bemerkenswerth, wornach auch der wahre Werth eines Buchs iederzeit zu bestimmen ist: obgleich vorzüglich in der Schröderischen Büchersammlung viele seltne, vielleicht auch einige überaus seltne Schriften anzutreffen sind. Manches seltne Werk ist auch durch eine andere Gele-

gen-

genheit in dieſe Bibliothek gekommen. Ich rechne dahin z. B. *Caſpari Bartholini*, Thom. Fil. Expoſitio veteris in puerperio ritus, ex arca ſepulchrali antiqua deſumti. Romae, excud. Maſcardus MDCLXXVII. 8. quatuor plag. welches ſeltne Werkchen aus der Bücherauction des Grafen von Schmettau, welche 1769 in dem Auditorio des Gymnaſiums gehalten wurde, nach dem Recht, deſſen ich oben S. 6. gedacht habe, in dieſe Bibliothek kam. Damit nun aber dem altonaiſchen Bücherſchatz dieſes bisherige Lob auch mit allem Recht möchte beygelegt werden, ſo wurde ihr durch eine freywillige Schenkung, des in der gelehrten Welt berühmten Hrn. Prof. Joh. Peter Kohl, eine wahre litterariſche Zierde zu Theil, die ihr ſehr zur Empfehlung dient. Denn da ſich dieſer würdige Mann in ſeinem Alter, Altona zu ſeinen Ruheſitz erwählt hatte, ſo gab er nicht nur ſeine herrliche Bücherſammlung, ſondern auch ſeine ſeltnen Manuſcripte, die er ſelbſt als ein gelehrter Bücherkenner mit vielem Fleiß und groſſen Koſten von allen Orten geſammelt hatte, der Gymnaſiumsbibliothek zum dankbaren Andenken. Doch mußten ſie von den übrigen Büchern abgeſondert, an einem eigenen Platz aufgeſtellet werden. Man verfertigte deshalb ein eigenes Verzeichniß darüber, welches den dritten Theil des Katalo-

gus dieser Bibliothek ausmacht und Donum Kohlianum zur Aufschrift hat. Unter seinen Büchern sind einige merkwürdige und seltne Monumente aus dem funfzehnten Jahrhundert, kurz nach erfundner Buchdruckerkunst zu bemerken, die sich durch ihre rohen, ungleichen Lettern als erste Ausgaben, vor andern empfehlen.

In Folio sind z. B. vorhanden:

N. 53 Gasparini Pergamensis, clarissimi oratoris epistolarum liber.

Daß dies eines der seltensten typographischen Alterthümer sey, kann man schon daraus abnehmen, weil man darinn weder Jahrzahl noch Druckort findet. Es ist sehr wahrscheinlich ums Jahr 1468. zu Basel gedruckt worden, und nach den lateinischen Versen, welche diesem Exemplar nach einer sehr alten Handschrift beygeschrieben sind, kann es wohl das allererste Buch seyn, welches daselbst gedruckt herauskam.

N. 49. Valerii Maximi liber factorum et dictorum memorabilium.

Am Ende liest man: Presens Valerii Maximi opus preclarissimum in nobili vrbe Moguntina Rheni terminatum anno MCCCCLXXI. XVIII. Kalendis Iuliis per egregium Petrum Schoyffer de Gernsheim, artis impressorie magistrum. — Es ist dies *editio prima rarissima.*

N. 34.

N. 34. Bernhardi de Breydenbach Descriptio terrae sanctae.

Es ist diese sehr bekannte Reisebeschreibung noch überdiß mit Holzschnitten geziert. Am Ende heißt es: Per Erhardum reuwich de Trajecto inferiori impressum in ciuitate Moguntina Anno salutis M CCCC LXXXVI. die VI. Februar. finit feliciter. Man sehe Freitags apparat. Th. 1. S. 48. Bauers Verz. Suppl. Th. 1. S. 254. und Gemeiners Nachr. S. 284.

N. 47. Dionys. Areopagitae opera, etc.

Am Ende lieſt man: In alma Parhisiorum Schola per Ioannem Higmannum et Wolfgangum Hopylium, artis formularie socios. Anno ab incarnatione — domini nostri Ihesu Christi 1498. die sexta Februarii.

N. 4. Biblia tu ie use suetu pismu, stariga inu nouiga Testamenta slouenski tolmazena. Skusi iuria Dalmatina. Wittenberg. 1584.

Im Anfang sind die vormaligen Besitzer dieses heil. Codex hineingeschrieben, die alle ursprünglich ihrer Geburt nach aus Venedig waren.

N. 6. Arnobii disputationum aduersus Gentes libri VII. Gebhart Elmenhorstius recensuit et observationibus illustravit. Hamburgi clɔlɔcx.

Dieſem Exemplar hat Elmenhorst mit eigner Hand viele Anmerkungen auf dem Rand beygeschrieben.

N. 3. Imago primi saeculi societatis Iesu, a prouincia Flandro-belgica eiusdem societatis repraesentata. Antwerpiae MDCXL.

Es

Es kam dieses Werk, das die vortreflichsten Köpfe dieser Societät in Deutschland zu Verfassern hat, gerade in dem Jahr heraus, als sie ihr erstes hundertjähriges Gedächtnisfeyer begieng. Dieses Exemplar gehörte ehemals Joh. Friedrich Mayer.

N. 8. Io. Wolfii lectionum memorabilium et reconditarum centenarii XVI. Lauingae, 1600. Tom. II. cum figuris.

Die Seltenheit dieses Werks, bezeugt nebst Schelhorn, auch Samuel Engel in seiner Bibliotheca selectissima s. catal. libror. rariss. Bernae 1743. 8.

N. 21. Ephremi Syri Sermones, ex Graeco optimo exemplari in linguam Slauonicam conuersi, litterisque Slauonicis maiusculis in metropolitana urbe Moscuensi, Petri Alexovitzii auspiciis superiori saeculo excussi.

Es sind in dieser Uebersetzung noch einige Sermonen, welche Griechisch nicht vorhanden sind, wie der sel. Prof. Kohl behauptet, daher Ephrems Werke aus diesem Codex in vielen Stücken supplirt werden könnten.

Unter den Quartanten zeichnen sich folgende vorzüglich aus:

N. 21. Aeneae Siluii Epistolae.

Weder Druckort noch Jahr ist in diesen Briefen des gelehrten Pabst Pius II. angezeigt. Ohne Zweifel sind sie im Jahr 1470. herausgekommen. Alle bekannten Ausgaben dieser Briefe hat Hr. geh. Rath Zapf in seiner Ankün-

kündigung einer neuen Ausgabe von *Aeneae Sylvii* Epistolis. Augsb. 1781. gr. 8. am zuverläßigsten angeführt.

N. 125. Vocabularium Italo Germanicum.

Am Ende liest man: Explicit Vocauolarius. Compiuto per meister Adamo de Roduila, 1477. Adi 12 augusto.

N. 82. Vocabularius Latinista et Teutonista.

Auf der lezten Seite stehn folgende Worte: Finitum est presens opusculum per Petrum Currificera, civem Nurenbergensem anno domini clo cccc octuagesimo tertio.

N. 60. Philippi Beroaldi Epistolae et orationes. Bononiae 1491.

N. 73. Marsilii Ficini, Florentini, Epistolae. Florentiae 1494.

Vergl. Gemeiner's Nachrichten S. 238. No. 212.

N. 51. Sebastian Brant Stultifera nauis Narragonicae profectionis. Argentinae 1497. cum figuris ligneis.

Von dieser bekannten und merkwürdigen Charakteristik des damaligen Zeitalters sind nur allein in dem Jahr 1497. fünf verschiedne Ausgaben herausgekommen, darüber man Gemeiner's Nachrichten S. 252. No. 241. und Zapf's Augsburgs Buchdruckergesch. I. Th. S. 122. nachsehen kan. Ein hinlänglicher Beweis, daß dieses Gedicht allgemeinen Beyfall

muß gefunden haben. Die Gymnaſien Bibliothek beſitzt auch noch davon eine deutſche Ueberſetzung, unter dem Titel: Dat nye Schip van Narragonien. Gedrucket to Roſtock dorch Ludouicum Diez. 1519. die ſich ſehr ſelten macht. Hr. Gemeiner führt S. 236. die verſchiednen Ausgaben der teutſchen Ueberſetzung der Reihe nach an, dieſe aber blieb ihm unbekannt, denn er übergeht ſie mit Stillſchweigen.

N. 60. Petri Schotti Epiſtolae. Argentinae 1498.

N. 79. Antonii Sebaſt. Minturni de Poëta, ad Hectarem Pignatellum, Vibonenſium Ducem, libri VI. Venetiis 1559.

Liber rariſſimus et praeſtantiſſimus, wie ſolches nebſt andern Sam. Engel in ſeiner Bibl. ſelectiſſima bezeugt.

N. 118. Philippi Melanchthonis loci theologici, in linguam Slauonico-Crobaticam conuerſi. Wittenb. 1562.

Vielleicht iſt dieſes Buch zuerſt mit Crobatiſchen Buchſtaben, die ſehr ſonderbar ſind, gedruckt worden.

N. 108. Lettere di Principi, lequali o ſi ſcrivono da Principi, o a Principi, o ragionan di Principi. In Venetia libro I. 1573. libro II. 1575. libro III. 1581. Hieronymus Ruſcelli ſammelte dieſe Briefe, welche von den geführten Handlungen dieſer Fürſten Rechenſchaft geben. Der erſte

erſte Brief wurde im Jahr 1468. geſchrieben, der zweyte 1574. Ein gewiß ſehr ſeltnes Werk, welches complet in wenig Bibliotheken angetroffen wird.

N. 158. Liber aſceticus linguâ Ruſſica. Sine anno et loco. Kohl beſchreibt in ſeinem Katalogo von ſeltnen und vorzüglichen Werken, den er mit eigner Hand geſchrieben, dieſe rußiſche Schrift folgendergeſtalt: "Ruſſicae Eccleſiae liber antiquus ſymbolicus, lingua Slauonica *Kniga o Vierie*, h. e. liber fidei vocatus, ſummae apud eos inprimis auctoritatis, et ſummi momenti eſt, qui in Ruſſica Eccleſia *Ros Kolski*, h. e. diſſidentes vel haeretici dicuntur: qui tamen ſe ſolos antiquam intemeratam fidem Graecam profiteri iactitant. Moſcuae impreſſus eſt quarta forma, ante complures annos, ſatis ſpiſſo volumine."

Nun folgen einige Codices in Oktav:

N. 246. El nuevo Teſtamento de nueſtro Redemptor y Saluador Ieſu Chriſto, traduzido de Griego en lengua Caſtellana, por Françiſco de Enzinas, dedicado a la Ceſarea Mageſtad. MDXLIII.

Wegen dieſem herausgegebnen neuen Teſtament gerieth Enzinas in eine harte Gefangenſchaft, die er ſelbſt beſchrieben hat, und wovon unter den Manuſcripten noch ein Exemplar vorhanden iſt.

N. 299. Ludov. Septalii et medici Mediolanenſis de ratione inſtituendae et gubernandae familiae libri quinque. Senator F. edidit et Iulio Areſio, Senatus Mediolanenſis principi, dicauit. Mediolani MDCXXVI.

Engel in ſeinem Catal. libr. rar. verſichert uns: "Liber hic corvis albis rarior eſt, de quo plurimi, an unquam fuerit editus, olim dubitauerunt, ideoque quantivis pretii." Zu den daſelbſt angeführten litterariſchen Schriften fügen wir noch *Stollium* in Hiſtor. Erud. p. 777. §. XIII.

N. 167. Iani Caecil. Frey, Doctoris medici, facultatis Pariſienſis, nec non philoſophorum eiusdem acad. Decani, Opera, quae reperiri potuerunt, in unum corpus collecta. Pariſiis MDCXLV.

Alle Schriften von Janus Cäcil. Frey ſind ſelten und ziemlich unbekannt. S. *Engel* am angef. Ort.

N. 334. Hadr. Beuerlandi de peccato originali diſſertatio 1679. Eiusdem de ſtolatae virginitatis iure lucubratio acad. Lugd. 1680. Alardi Vchtmanni, (ipſius Beuerlandi) vox clamantis in deſerto. Medioburgi.

Von den Büchern im kleinern Format, wovon mehrere hier ſind, will ich nur eines anführen, das aber unter die ſeltenſten zu zählen iſt.

N. 445.

N. 445. Petri Pomponatii tractatus de immortalitate animae. 1534.

Keinen geringen Werth haben auch diejenigen Schriften, welche von einem Autor allein herkommen und kleinere Sammlungen ausmachen, dahin gehören z. B. die Schriften Pasquilli Meri Germani (Ulrichs von Hutten) eines David Herlitz, Caspar Scioppius und Ferrantis Pallauicini. Insonderheit sammelte der sel. Kohl überall fast mit eisernem Fleiß des HIERONYMI ARCONATI poemata latina, sie mochten nun schon gedruckt oder Handschriftlich noch in Bibliotheken verborgen seyn. Bey diesem Geschäfte genoß er die Unterstützung vieler berühmter Männer. Er rüstete sich zu einer neuen Ausgabe, welcher er eine weitläufige und zierliche Lebensbeschreibung des Arconatus vorausschicken wollte, meines Wissens aber unterblieb solches. Arconatus gab selbst einen Band seiner poematum recentiorum. Viennae Austriae 1591. 8. heraus, hievon besitzt die Bibliothek ein Exemplar, worein Arconatus mit eigner Hand geschrieben und solches seinem Freund Musälius zum Geschenk gab.

Die zwote Klasse des schönen Vermächtnisses des verewigten Herrn Prof. Kohl's begreift die Manuscripte. Wir wollen hievon nur

wenige, die wir für die vorzüglichsten halten, anzeigen: *)

N. 2. Cod. membranaceus saeculi XIV. in fol. Poëma Italicum Dantis Aligherii de caelo, inferno et paradiso, quod in area caerulea, exstantioribns litteris auro pictis his verbis significatur, *Lalta Comedya del somno poeta Dante.* Cantus cuiusque initium litteris rubris, primaque littera inaurata distinguitur. Argumenta vero poëmatis iconibus multis vividi coloris illustrantur.

Kohl hat diesen Codex im Briefwechsel der Gelehrten vom J. 1750. p. 498. u. f. sehr gerühmt. Hr. Justizrath Henrici in Altona fieng an, denselben mit seiner Ausgabe, Venedig 1578. Fol. zu künftigen Gebrauch zu vergleichen.

N. 6. Membranaceus in 4. eiusdem, puto, saeculi, Italico carmine fabulam romanensem sistens, nondum, quod sciamus, typis excusam. Auro pariter pictae sunt litterae initiales, multaeque icunculae additae.

Auch

*) Der königl. dänische Justizrath und erste Director des Gymnasiums Hr. Paul Christian Henrici versprach zwar in seinem Pr. de bibliotheca Gymnasii Altonani narratio. ibid. 1772. 4. welches ich hier zum Grund gelegt habe, uns von den übrigen Handschriften bey einer andern Gelegenheit genauere Nachrichten mitzutheilen, es erfolgte aber leider! bisher noch nichts.

Auch dieſes Manuſcript findet man vom ſel. Kohl am angeführten Orte S. 538. ſehr gelobt. Herr Henrici weiß nicht, ob dieſes der nemliche Codex iſt, welcher in dem Catalogo Joh. Friedr. Mayers pag. 724. Philoſtratus i. e. amores Troili et Creſidae, ex lingua lat. in Ital. transl. Codex rarus genennt wird.

N. 4. Membran. in 4. Leonardi Aretini epiſtolae Lat. *In* fine leguntur haec, Clariſſimi viri Leonardi Aretini epiſtolarum liber VIII. et ultimus explicit. Nicolaus Ioannis Bertini de Piſcia huius operis tranſcriptor fuit. Anno D. MCCCCLXXIII. die vero XVII. Menſis Sptbr.

Durch dieſen Kodex könnten, wie der berühmte Kohl bezeugt, alle Ausgaben dieſer Briefe, welche bis jezt erſchienen ſind, auch ſelbſt die neuere Florentiner, an vielen Orten verbeſſert und ſupplirt werden.

N. 8. Codex chartaceus in 4. Io. Bodini colloquium heptaplomeres, de abditis rerum ſublimium arcanis lib. VI.

N. 12. Chartac. in 4. Iordani Bruni, Nolani, Spaccio de la beſtia trionfante.

Es wurde zwar dieſer Codex zu Paris 1584. in 8vo herausgegeben, aber er iſt auſſerordentlich ſelten.

N. 15. Chartac. in 8. Michaelis Neandri, ex valle Ioachimi, liber poſtumus, Genethliaca mul-

torum eius temporis virorum illustrium, inter alios Lutheri, et coëtaneorum, continens.

N. 16. Chartac. in 12. Epistola Paulli ad Romanos, Graece, Melanchthonis manu scripta.

Man sehe davon den Briefwechsel der Gelehrten vom J. 1751. S. 516.

N. 18. Chartac in fol. valde spissus, complectens scriptum lingua Russica Diarium Magniducis Io. Michalowitzii, in quo, quae in eius aula in dies singulos gesta sunt, narrantur.

Diesen Handschriften ist noch ein Band ungedruckter Briefe beyzufügen, von Joh. Casel an damalige Gelehrte und Fürsten; desgleichen von Marquard Gudius, und solche Briefe, welche der ehemalige Rector der Schule zu Kiel, Franz Theodor Kohl an andere Gelehrte geschrieben und von ihnen erhalten hat.

Der würdige Hr. von Eilano, dessen ich oben schon gedacht habe, hat über dieses Kohlische Vermächtniß folgende zierliche Aufschrift gesetzt:

Quos tu
Lector
hic libros rariores enumeratos legis
eos universos
tam manu scriptos quam typis aeneis expressos
accepit
Bibliotheca Regii Christianei

Di

Die II. Maii A. MDCCLXVIII.
ex
liberali donatione
Viri
Nobiliſſimi Ampliſſimi Doctiſſimi
IO. PETRI KOHLII.
Kilonienſis
Profeſſoris Petropolitani
de univerſa re litteraria longe meritiſſimi
Qui dum adhuc inter uiuos eſſet
ſanus vegetusque ageret
hoc ſuae memoriae apud Muſas Altonanas nunquam intermoriturae
monumentum eſſe voluit
ſuaeque munificentiae praeclarum edidit exemplnm
Poſteritati commendandum
Studia aemulantium coetui pergratum
Doctoribus publicis utiliſſimum
Feliciter
Tu vero Lector plaude.

Altona kann ſich billig freuen, ein ſo ſchönes und nützliches Geſchenk erhalten zu haben. Die vielen litterar. Producte, die Hr. Prof. Kohl dem Publikum rühmlichſt mittheilte, und die von einer nicht gemeinen Bekanntſchaft mit den Wiſſenſchaften zeugen, ſind aus litterariſchen Werken hinlänglich bekannt, daher ich meine Leſer, was die Verdienſte dieſes Gelehrten betrift, darauf verweiſen will. Hr. Juſtizrath Henrici that als Director des Gymnaſiums

in seinem angeführten Program den patriotischen Wunsch, es möchte Herr von Cilano zu seinen grossen Verdiensten gegen das Gymnasium und die Bibliothek, auch dieses hinzufügen, seine vortrefliche Büchersammlung als ein Andenken hieher zu stiften, damit bey den Nachkommen auch das Donum Cilanianum gerühmt werden könnte; meines Wissens aber ist dieser fromme Wunsch fehl geschlagen, und ich wünschte Belehrung hierüber.

Diese Bibliothek wird nun jedem Sonnabend von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Sie steht unter der Aufsicht des schon vorhin erwähnten Herrn Justizraths Henrici, der es sich zum angenehmsten Geschäfte macht, sie nicht nur zu zeigen, sondern sie auch so viel möglich ist, mit guten und nützlichen Büchern zu vermehren: Eingedenk der Worte: πορευε, και συ ποιει ὁμοιως, die sein Vorfahrer in dem von ihm verfertigten grössern Katalogum sezte.

## Augsburg.

Nirgends erscheint auf dem ganzen Ueberreste der bewohnten Erde etwas deutlicher, als Monumente der Vergänglichkeit — Beweise einer zerstörenden Macht. Augsburg, die ehemalige Pflanzstadt des Augusts und römische Besatzung, welche vor Alters zur Beschützung eines

nes so wichtigen Platzes im Reich daselbst gehalten wurde, wohin mit den mächtigen Römern auch zuerst durch ihre siegreichen Waffen die schönen Künste, Wissenschaften, Pracht und Sitten kamen, und sie dadurch der Barbarey der benachbarten teutschen Wohnsitze entzogen, ist hievon ein redendes Denkmahl, wie sehr alles auf unserm wunderbarem Erdballe der Herrschaft des Wechsels und der Vernichtung unterworfen ist und nur noch einen schimmernden Abglanz ehemaliger Grösse und innern Werthes übrig läßt. Hier heißt es wohl mit Recht: Fuimus Troes! Man denke sich nur einmahl Augsburg in Ansehung der Wissenschaften und Künste im XVten und den folgenden Jahrhunderten? war dieß nicht der Sammelplatz von grossen Gelehrten und vorzüglich auch von eifrigen Kunstliebhabern, die nebst einem bewundernswürdigen Eifer zu nützlichen ausgebreiteten Kenntnissen, Geschmack mit Einsicht verbanden. Welche wichtige Rolle spielte nicht ehemals dieser Staat in der allgemeinen Litteratur? welchen mächtigen Einfluß hatte er nicht wegen seiner genauen Verbindung mit Italien auf ganz Teutschland, und wie sehr verbreitete sich sein Ruhm auch in entfernte Reiche und Länder? *) Man erinnere sich an einen Conrad

*) Hier verdient noch von jedem aufmerksamen Litterator die kurze (aber lehrreiche) Geschichte der Augsburg

rad Peutinger *), Marx Welser, Adolph Occo, Wilhelm Xylander, David Höschel **) Hieron. Wolf, Welsch, Martius und an so viele andere grosse hiesige Gelehrte, deren Andenken und Verdienste sich der Unsterblichkeit nur allzusehr empfohlen haben. Und denkt man ferner an die grossen Mecänen der Gelehrsamkeit und Künste, an die ewigen Zierden dieser Stadt, die berühmten Fug-

burgischen Buchdruckerey ad insigne pinus in Herrn g. R. Zapfs Augsburgs Buchdruckergesch. 1ten Th. S. 183. u. f. gelesen zu werden.

*) S. Historia vitae ac meritorum *Conradi Peutingeri*, ICti Augustani: post I. G. Lotterum novis curis illustratum multoque auctiorem edidit Franz *von Paula Anton Veith*. Aug. Vind. 1783., 8. mai. Eine gut geschriebene Dankenswerthe Biographie. Hr. Franz Ant. Veith, ein eben so gelehrter als würdiger Bruder hat nun angefangen eine Bibliothecam Augustanam compl. notitias varias de vita et scriptis Eruditorum, quos Augusta Vindelica orbi litterato vel dedit vel aluit. Aug. Vind. Tom. II. 1785. 86. 8. herauszugeben, wodurch wir in diesen mit vielem Fleiß und Geschicklichkeit gesammelten Nachrichten manche treffliche Bemerkung über Augsburgische Gelehrte und ihre Verdienste um die Wissenschaften erlangt haben, die besonders in der Folge, wenn die Reihe noch merkwürdigere Männer trift, als bisher geschehen, uns noch einmal so angenehm seyn werden.

**) S. Brucker, Diss. epist. de meritis *Davidis Hoschelii* in seinen Miscell. historiae philosophicae, literariae, criticae p. 455 sqq.

Fugger? — wie stolz kann dann Augsburg auf dieses verehrungswürdige Geschlecht seyn. Mit welcher unbeschreiblichen Grosmuth unterstüzten nicht die Fugger den gel. Hieronymus Wolf, daß er die kostbarsten Ausgaben der griechischen Autoren zu Stande brachte. Man denke sich zu diesen noch den berühmten Jakob Brucker, den Verfasser der schönen phylosophischen Historie, und ich werde obigen Saz hinlänglich bewiesen haben. Ehemals war Litteratur hier zu Hause, man suchte sich mit gelehrten Producten zu beschäftigen, und wande auch etwas darauf, und jezt — *) Augsburg könnte noch weit mehrere Bibliotheken haben und auch diese sind ein Beweis, wie wenig hier auf Litteratur geachtet wird, da die reichsten Kapitalisten mehr für die Vermehrung ihres Gold-Klumpens als für die Nahrung ihres Geistes sorgen. Die Ursache

*) Jakob Brucker — dieser bereitwillige grosse Gelehrte — hat den Ruhm als Patriot zuerst die Verdienste der Fugger um die Wissenschaften in einem Pr. de illustrissimae gentis Fuggerianae meritis in litteras nach Würden beschrieben zu haben. nEs kam solches Teutsch zu Kaufbeuern 1732. in 4. heraus, zwey Jahre hernach wurde es zu Augsburg wieder aufgelegt, endlich aber erschien diese schöne Abhandlung sehr vermehrt und ins Lateinische übersezt, in seinen Miscellaneis philosoph. litter. et critic., ibid. 1748. in 8. mai. pag. 391-409. Man sehe auch *Ioh. Christoph Wendler's* Diss. de merit. reip. Aug. in rem litterar. Ien. 1713. und Gercken's Reisen, I. Th. S. 225. Note oo.

sache hievon läßt sich wohl gar bald entziffern. Augsburg ist ein sehr theurer Ort, der Reiche sizt auf seinem Schatzkästchen, lebt im schimmernden Kling Klang, bekümmert sich nichts um Gelehrte und ist ein Feind der Bücher. Der Mittelmann kann nicht, und wenn er auch Bücher braucht, so muß er sie selbst von entfernten Orten herkommen lassen. Der Luxus ist hier überdies auch zu hoch gestiegen und raubt durch seinen giftigen Hauch noch gar den litterarischen Funken, der noch hie und da im Verborgenen glimmt. Man sieht also hier mit Erstaunen, daß im Rath nur wenige gelehrte Patricier mehr zu finden sind, deren Name nicht durch den Fluß Lete könnte hinweg geschwemmt werden. Man nehme die im Litteraturreiche bekannten Nahmen, einen v. Stetten, Veith, v. Tröltsch, Mertens Urlsperger v. Cobres und von auswärtig gebohrnen etwan einen Zapf und von Prieser hinweg, wie viele Nahmen werden wohl für die Zukunft ehrwürdig bleiben, wie viele Gelehrte wird wohl Augsburg noch besitzen, deren Gedächtniß und Schriften nicht zugleich mit ihrem Tod zu Grabe ziehen sollten. Es müßte denn anders der ehrliche Aloysius Merz seyn, der sich etwa noch durch seine religiösen Fehden, als beruffener Controversprediger und allgemeiner Wundermann ins folgende Jahrhundert hinüber zettelte. — Wie groß wird der Mensch, wenn er seinen Verstand

mit

mit Kenntnissen bereichert und wie verabscheuungswürdig, wenn dieser wandelnden Weltscene ein schimmernder Tand dieser Erde, Auri sacra fames die Augen verblendet. Nun zu den Bibliotheken.

## Oeffentliche und Klosterbibliotheken.

### 1) Die Domkapitlische Bibliothek.

Diese Bibliothek möchte wegen ihres Alters, da sie schon in den ältesten Zeiten angelegt worden, hier zuerst einen Platz verdienen. Aber nur wegen ihres Alters, denn unzählige Jahre herein wurde gar nichts neues herbeygeschaft, auch wußte man vielleicht 2 Jahrhunderte lang von gar keiner vorhandenen Bibliothek, als nur in den neuern Zeiten, da sie unter dem Dach der Kirche entdeckt worden ist. So möchte manche Bibliothek vernachlässigt worden seyn, besonders an Orten, wo die Wissenschaften weniger geliebt und kultivirt wurden. Dies möchte auch auf Augsburg vorzüglich angewendet werden dürfen. Von der Zeit ihrer Stifftung ist nichts bekannt, vermuthlich ist sie nach und nach entstanden, je nachdem Bücher zum Gebrauch der Canonicorum sind angeschaft worden, natürlich ist es daher, daß in derselben wenige andere Bücher als theologischen Innhaltes, oder Bücher, die zur Geschichte der Kirche, sowohl älterer als neue-

rer

rer Zeiten gehören, gesucht werden dürfen. Sie wird in dem Capitelhause in verschiedenen Schränken aufbewahrt. Der verdiente Hr. Anton Kager, ein Mann, der ganz für die Litteratur geschaffen war, hatte diese Bibliothek unter sich gehabt, und einen Catalog über die vorhandenen Manuscripte verfertigt, die sich auf 200 Bände belaufen, darunter viele von grosem Alter und beträchtlichen Innhalt sind *) Aber die Bibliothek bleibt unbenuzt, wird selten Jemand gezeigt, und wenn es ist, so muß man besonders gute Addresse haben. Immer für einen solchen Schaz schade. Unter den Handschriften zeichnen sich vorzüglich aus, die Capitularia Regum Francorum, ein Kodex aus dem X. oder XI. Jahrhundert in 4. Der Hr. Geheimerath Zapf hat denselben mit der Baluzischen Ausgabe verglichen, und nicht nur viele Varianten gefunden

*) Der berühmte, gelehrte Benedictiner, Pater Bernhard Pez schreibt in seinem Thesauro Anecdot. nouiss. T. I. Diss. Isagog. §. 58. von dieser Sammlung, er habe darinn 179., meistens alte und ächte, jedoch zum Theil nicht allzuwohl erhaltne Codices gefunden. Er macht einige derselben nahmhaft und rühmt nicht nur die Sammlung der Schriften des ehemaligen hiesigen Bischofs Embrico, welcher von 1064-1077. die bischöfliche Würde getragen, sondern auch vorzüglich die Capitularia Karls des Grossen und Ludwigs des Frommen und die oben beschriebene grosse lateinische Bibel aus dem XIIten Jahrhundert.

den, sondern auch neue Kapitularien entdekt, die dem berühmten Baluz unbekannt geblieben sind, und die derselbe dem Königl. Französischen Rath Hrn. von Chiniac zur neuen Ausgabe eingeschickt hat. Erstere wurden benuzt, leztere aber solten den Supplement Bänden einverleibt werden, die noch nicht erschienen sind, und vielleicht auch nicht erscheinen werden. Er hat aber den Kodex nicht in sein Haus zum Gebrauch erhalten; sondern mußte diese mühsame Arbeit in einem etwas dunklen Zimmer der Domkapitelschen Kanzley verrichten, wodurch sie ihm noch weit mühsamer gemacht wurde. Schade! daß an diesem Kodex hin und wieder Blätter fehlen. Hr. Kager hat zwar denselben paginirt, aber die Defekte allem Vermuthen nach nicht entdeckt, weil er alle Zahlen nach der Reihe hingesezt hat. Ausser diesem schäzbaren Kodex befinden sich hier noch zwey von gleichem Alter, wovon einer die Canones diversorum Conciliorum in Folio, der andere die Concilia provinciae Gallicae ebenfalls in Folio enthält, und noch in verschiedener Rücksicht gebraucht werden könnte. Ferner ist noch merkwürdig eine lateinische Bibel im gröstten Folio Format, die in dem XII. Jahrhundert geschrieben worden und im XIII. in die Domkapitelsche Bibliothek gekommen seyn soll. Dies beweißt eine schriftliche Nachricht, welche am Ende der Vorrede zu lesen ist: Incarnationis Domini MCCXLI.

Kal. Sept. in die S. Mariae assumpt. Dominus Henricus Protonotarius Illustris ducis Bawarorum hunc librum contulit Ecclesiae S. Mariae Augustensis hac intentione, ut ejus Memoria apud Canonicos de caetero habeatur. Als der gelehrte Fürst-Abt Hr. Martin Gerbert zu St. Blasien noch als Religios reißte, und die Bibliothek besehen und zu seiner Absicht gebrauchen wollte; so wurde es ihm abgeschlagen, wie er sich auch mit Recht in seinen Reisen darüber beschwerte, denn was nuzt eine ungebrauchte beständig verschlossene Bibliothek, wenn man sie nicht einem allgemeinen Gebrauch und den Gelehrten widmet, da sie von denen nicht benutzt werden kan, die darüber gesetzt sind und denen sie gehört. Ewig Schade ist es, daß der fleissige Fürst-Abt Gerbert nicht Gelegenheit hatte, die in diesem Schatze befindlichen seltenen Codices mit kritischem Blicke durch zu suchen. Aber diese Klage stimmen schon die ältesten Reisebeschreiber an. Bianconi klagt auch in seinen zehen Sendschreiben, daß das Domkapitel eine zahlreiche Bibliothek von Handschriften habe, aber unsichtbar und versteckt liege, ohne davon eine Ursache angeben zu können, und eben so lauten auch die Klagglieder der neuesten Reisenden. Ausser diesen Handschriften, in denen noch manches erhebliche verborgen seyn kan, befinden sich hier noch sehr viele alte Druckerdenkmale, die vielleicht, wenn ein brauchbares und

ge-

genaues Verzeichniß darüber verfertigt würde, noch manches zur Buchdruckergeschichte mit beitragen könnten. Aber möchten doch solche Desiderata keine blosen Wünsche bleiben und nicht tauben Ohren gepredigt werden, denn es wäre doch einmal Zeit, aufgeklärter und ohne Vorurtheil zu denken, und nicht immer auf der alten Häfe liegen zu bleiben, da man andre Orte zu Vorgängern hat, die hier als rühmliche Beispiele dienen können. Bibliothekar am Domstift ist Hr. Peter Obladen, D. der R. Protonotarius apostolicus und Beneficiat daselbst, der sich durch verschiedne Uebersetzungen aus dem Italienischen bekannt gemacht hat.

## 2. Die Stadtbibliothek.

Als Peutinger und die Fugger bereits schon ansehnliche Bibliotheken hatten, erhielte erst die Stadtbibliothek ihren Ursprung. Dieser fällt in die Zeiten der Reformation, noch vor dem Jahr 1537. als die geschuhten Karmeliter ihr Kloster bey St. Anna verliesen, und ihr ganzes Vermögen nebst ihrem kleinen Vorrath von Büchern dem Magistrat überliesen. Xystus Betuleius oder Birken, damals Rektor bey der St. Anna Schule, hatte zu erst die Aufsicht darüber, und veranlaßte den Rath, daß sie auf Kosten des Publikums mit einigen nützlichen Werken vermehrt wurde. Dieser Zeitpunkt war der

günstigste für die Stadtbibliothek, indem damals die Reformation in der Stadt sich mehr und mehr ausbreitete, und die noch vorhandenen Ordenspersonen ihre Klöster räumten, daß Birken schon im Jahr 1537. den Befehl erhielt, das Beste von den Büchern der verlassenen Klöster zusammen zu bringen. Es wurden auch damals zur Vermehrung dieser Bibliothek 50 fl. aus dem Aerarium ausgeworfen und noch ausser Birken, Johann Heinrich Held zu einem Bibliothekar bestellt, der, wie alle Rektoren nach ihm die Oberaufsicht behielt. Damals noch und bis 1558. stund die Bibliothek in dem Barfüsser Kloster, und 1544. erschien für dieselbe der merkwürdigste und wichtigste Zeitpunkt, der nach der Hand und bis auf gegenwärtige Zeit diese Bibliothek eigentlich berühmt machte. Anton Eparchus, ein vertriebener Bischöff von Corcyra, (oder Corfu) war damals zu Venedig und flüchtete einen ansehnlichen Vorrath griechischer Manuscripte dahin. Diese wurden dem Magistrat käuflich angeboten, und zum Glück besann er sich damals nicht lange, sondern erkaufte diesen Schatz durch Unterhandlung eines Philipp Walters zu Venedig um 800 Goldgulden (Ducaten). Dies ist aber derjenige Schatz, welcher der Bibliothek das gröste Ansehen gibt, und von dem man auswärts nicht selten auch auf den übrigen Vorrath, aber

ganz

ganz falsch schließt. Es sind unter dieser ansehnlichen Sammlung die prächtigsten und ältesten griechischen Manuscripte auf Pergament, auch ein Evangelistarium mit Uncialbuchstaben geschrieben. Insonderheit fallen die Werke des Chrysostomus und des Basilius Magnus sehr ins Auge und sind vortreflich. Ferner: die vier Evangelisten, ein niedliches Manuscript; ein eben so herrlicher Thucydides und ein Hauptcodex vom Demosthenes. Der Rath zu Basel erfuhr kaum, daß diese Manuscripte zu Augsburg angelangt sind, als er sogleich an den Rath schrieb und ihn ersuchte, einige derselben dem berühmten Buchdrucker Johann Oporin zum abschreiben zukommen zu lassen, um solche zu ediren. Allein es wurde ihm abgeschlagen, weil die Gelehrten Augsburgs solche selbst zu benutzen und zu ediren entschlossen waren, wie es nach der Hand auch von dem berühmten Hieronymus Wolf, Xilander, Höschel, Henisch, Ehinger und andern geschah. Damals war noch eine Zeit, wo der Geist der reellen Literatur die Gelehrten immer mehr und mehr beseelte, wo die Buchläden noch mit keinen Romanen strozten, und die Buchhändler mehr auf das immer bleibende und brauchbare ihr Augenmerk richteten, wo es gelehrte Buchdrucker gab. Reiske in Leipzig und Kloz in Halle sind in den neuern Zeiten diejenigen Ge-

lehrten, welche aus der Stadtbibliothek Kodices benuzt haben. Auſſer den griechiſchen Handſchriften ſind auch lateiniſche und eine hebräiſche Thora mit den gekrönten Buchſtaben, auf einer Rolle, 75 Schuh lang, vorhanden, welche leztere von des berühmten Kennikotts Abgeſchickten Hrn. Bruns auf ſeiner Reiſe beſehen, unterſucht und benuzt wurde. Ob ſie gleich an etlichen Stellen geflickt und radirt iſt, auch nicht ganz einerley Dinte hat; ſo verdient ſie doch unter die Seltenheiten gerechnet zu werden. Von dieſen Manuſcripten ſind 3 Katalogen vorhanden. Hieron. Wolf erſchien zuerſt 1575. auf einigen Quartblättern, ihm folgte David Höſchel 1595. weitläuftiger und edirte den Katalog in der berühmten Marx Welſeriſchen Druckerey ad inſigne pinus und endlich kam auch Anton Reiſer noch weitläuftiger als Höſchel mit ſeinem Index 1675. Alle dieſe 3 Katalogen ſind in 4. gedruckt und alle 3 ſehr ſelten. Doch davon mehreres weiter unten.

Was aber nun die gedruckten Bücher anbetrift, die in dieſer Bibliothek befindlich ſind, ſo iſt es leicht aus dem Vorhergehenden zu ſchlieſſen, daß unter denſelben, viele Druckerdenkmale mit befindlich ſeyn müſſen. Und in der That, hieran iſt ein Ueberflus, beſonders hat Ratdolt ſeine Producte alle dahin gegeben, die, wie

man

man weiß, wegen ihrer typographischen Schönheit, selten sind. Unter diesen sind Euclides elementa Geometriae von 1482. mit der mit goldenen Lettern gedruckten Zueignungsschrift merkwürdig. Das älteste und seltenste Werk aber ist Cicero de officiis auf Pergament bey Johann Fust zu Mainz 1466. und die Epistolae S. Hieronymi von Peter Schöffer ebenfalls auf Pergament, beede in Folio gedruckt. Es wäre der Mühe werth, daß alle vorhandene Druckerdenkmale in ein genaues Verzeichniß gebracht und herausgegeben würden! Und solte diese Büchersammlung nicht verdienen, daß ihre Merkwürdigkeiten beschrieben würden? Sie hat noch sehr schöne Aldinische, Stephanische, Opporinische und andere schöne Ausgaben, von berühmten Buchdruckern, besonders hat sie viele aus der Druckerey ad insigne pinus. Würde diese Bibliothek mit neuen Büchern vermehrt und jährlich ordentlich fortgesetzt worden seyn, so könnte sie jetzt unter die angesehensten Büchersäle Teutschlands gerechnet werden, statt daß ihr manche andre minder beträchtliche Stadt den Vorzug streitig macht, wohl gar übertrift — und weit übertrift. Die Bibliothek steht in einem eigenen Gebäude. Die Anzahl der Bände schätzt man auf 7 bis 8000. Man hat von ihr zwey gedruckte Verzeichnisse, und das erste in schmal Folio gab Georg Henisch 1600. heraus, das andere aber Elias Ehinger

1633. in Folio. Inzwischen ist auch die vortrefliche Welserische Bibliothek von den gelehrten Gebrüdern Marx († 1614.) und Matthäus Welser dazu gekommen, darunter ein ansehnlicher Vorrath von italiänischen, französischen und spanischen Büchern enthalten ist *). In den neuern Zeiten hat sich auch der gelehrte Arzt Dr. Lukas Schröck patriotisch entschlossen, da er keine Kinder hatte, seinen ganzen Büchervorrath mit allen Manuscripten des berühmten Medici Dr. G. Hier. Welsch, die er im Besitz gehabt hat, in seinem Testament der Stadtbibliothek zu vermachen. Im Jahr 1730. wurde sie dahin gebracht, und zum Andenken des Stifters besonders aufgestellt **). Durch eine Verordnung, welche 1745. gemacht und 1746. wiederhohlt worden, sollten die Buchhändler und Kunstverleger von jedem ihrer Verlags Artickel ein Exemplar in die Stadtbibliothek liefern, aber es wurde von den wenigsten derselben nachgelebt. Jetzt geschieht es gar nicht mehr, und vermuthlich sind Ursachen vorhanden, die zurückhalten. Daher fehlt es dieser sonst ansehnlichen Sammlung an den schätzbarsten Werken, damit die

* Vid. Bruckerus in vita Davidis Hoeschelii p. 453. in fine Miscell. philosoph. et literar. atque in Vita Ehingeri p. 55. seq.

**) S. Geh. Raths Decr. d. d. 4. Febr. 1730. Mit Schröcks Bildniß steht diese Bibliothek auch in besondern Schränken. Wie sonderbar!

die Wissenschaften in neuern Zeiten sind bereichert worden. Erst im Jahr 1784. hat der verstorbene Hofrath Hr. D. Roßner seine Bücherſammlung dem Gymnasium vermacht, sie wurde aber in die Stadtbibliothek gestellt.

Dieser Bücherschatz blieb im Anfang mehrere Jahre in dem Barfüsserkloster in ziemlich schlechter Verwahrung, und der Gelehrsamkeit der darüber Gesetzten ohngeachtet, unter schlechter Aufsicht. Im Jahr 1558 miethete man dazu auf 3 Jahre einen Platz im Predigerkloster, um jährlich 20 Gulden, und lies sich deswegen von dem Kloster einen Revers ausstellen. Endlich erhielte er nach vielen Wanderungen ein würdiges Unterkommen, indem der Rath ein ehemaliges Ballhaus, das an das Gymnasium stieß und welches man vormals dem Bischof zu Arras zu Gefallen hatte bauen lassen, dazu bestimmte und zurichten ließ. Der Bau wurde 1562 angefangen und im folgenden Jahr vollendet und die Bücher dahin gebracht *).



*) Verschiedene recht artige Lobsprüche in lateinischen Versen, welche Wolf bey der Einweihung des Bibliothekgebäudes 1563 verfertigte, liest man vor seiner Ausgabe des Demosthenes und in der Accessione altera Schmid. Collect. Maderianae de Bibliothecis p. 203. Hier folgt eine Probe:

die griechische Litteratur sehr verdienter Mann, hat diesen als Bibliothekar besorgt und herausgegeben, und zwar auf Antrieb des bekannten Marx Welser's, wie der Herausgeber in der Vorrede versichert. Der gelehrte Benedictiner Montfaucon hat ihn im ersten Theile seiner Bibliotheca Bibliothecarum Manuscriptorum nova T. I. p. 592 - 594. wieder abdrucken lassen. Allein es sind bey ihm nur die Titel der Handschriften überhaupt angezeigt (welches 122 Bände sind), die nähere Anzeige ihres Inhalts aber, die man beym Höschel findet, ist bey Montfaucon weggelassen. Höschel hat auch angezeigt, welche schon herausgegeben worden sind, und bestimmte den Ort, den Herausgeber und Buchdrucker. Von diesem schätzbaren und sehr seltenen Katalog besitzt Herr Geheimerath Zapf in Augsburg (dessen Nachrichten ich hier zum Grund lege) eine Ausgabe *), in die Dav. Höschel mit eigener Hand geschrieben, und hin und wieder Anmerkungen beigesetzt hat. Er hat ihn dem Hieronymus Commelin, einem gelehrten Heidelbergischen Buchdrucker, zugeeignet und auf der andern Seite des Titelblatts steht ein rühmliches Zeugniß der Bereitwilligkeit der damaligen Regenten Augsburgs, welche die Schätze ihrer und dem Publikum gemeinsamen Stadtbibliothek dem Fleiß

*) S. Zapf's Augsburgs Buchdruckergeschichte ꝛc. Ersten Th. S. 181.

Fleiß und Dienste arbeitsamer Gelehrten widmeten. Dies ist würdig auch hier gelesen und aufbehalten zu werden, weil dieses seltene Verzeichniß ohnehin in wenigen Händen seyn wird. Quisquis reipublicae litterariae faves, sive Lector, sive Typographe, harum omnium Codicum, sive interpretandi, sive conferendi, sive edendi, ita tibi futura copia est, si de iis in columinibus restituendis caveris. Diese leztere Bedingungen sind billig. Damals waren grosse und gelehrte Rektoren, wie Höschel, und diese machten sich ein Vergnügen daraus, andern Gelehrten dienen zu können. Sie waren nicht neidisch, nicht eifersüchtig, wenn sich andere auch in der gelehrten Welt zeigen wollten, sie unterstüzten solche, ohne daß sie ihnen nach der Hand die Ehre abzuschneiden suchten. Sie hatten vielmehr gemeinschaftliche Sache gemacht, sie waren bereit, ihre Bemerkungen mitzutheilen, und iene Zeiten waren golden, wie die jetzigen manchmal bleyern oder gar eisern sind. Schade, daß wir jene Männer nicht mehr haben und jene glücklichen Zeiten verflogen sind, wo Eintracht herrschte *). Clement in seiner Bibliotheque curieuse, historique et critique T. VI. p. 404. hat alles erschöpft, was man von diesem höchst seltenen Verzeichniß sagen kann. Man vergleiche die daselbst angezogenen

*) Eine Beylage zu den Bibliothekariat des Herrn Rektor Mertens!!

genen Schriftſteller Catalogus Bibliothecae Reimannianae generalis p. 26. Engelii Biblioth. ſelectiſſima P. I. p. 23. *Freytag* Analecta litteraria p. 220. Bibliotheca Schwartziana P. I. p. 47. Colomeſii Opera curante Io. Alb. Fabricio p. 492. woſelbſt aus Reiſen der Gelehrten der Bereitwilligkeit eines Höſchels, dieſe Schätze zu zeigen, vieles Lob beygelegt wird, heut zu Tag aber beſſer gethan iſt, wenn mans mit Stillſchweigen übergeht. Baile in ſeinem Dict. hiſt. et crit. voce Hoeſchel, nota B. urtheilt alſo: Le Catalogue des MSS. Grecs de cette Bibliotheque — — eſt de main de maître. III) Index Manuſcriptorum Bibliothecae Auguſtanae, cum appendice duplici praemiſſus hiſtoriae litterariae et librariae. ibid. a. M. *Antonio Reiſero.* Aug. Vindelic. 1675. 4. 1. Alph. ſtark. Reiſer führt in dieſem Catalogo nicht nur die griechiſchen, ſondern auch die lateiniſchen Handſchriften an, ſo wie ſie nach den Diſciplinen geordnet und in den Bücherſchränken nach den Fächern aufgeſtellt ſind. Hin und wieder fügte er ſeine Anmerkungen bey, die aber doch ſelten auserleſen ſind. Reimmann ſcheint in ſeinem Catal. Bibl. theol. dieſen Flecken zu entfernen, wenn er p. 116 ſagt: Haec omnia, ſi quis non eo, quo decet, ordine digeſta eſſe iudicabit, nec iis luminibus et ornamentis exculta, quibus illuſtrata eſſe ſolent monumenta huius generis,

neris, cogitet, Auctorem curis secundis haec reservasse, et in praefat. aliam editionem promisisse multo politiorem, una cum historia litteraria et libraria reipublicae Augustanae. Im Anhang theilt uns Reiser die ältesten Bücher mit, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst an, bis zu Anfang des 16ten Jahrhunderts gedruckt in dieser Bibliothek aufbewahrt werden. Unter denselben zeichnet sich vorzüglich die teutsche Bibel aus, so zu Augsburg 1477 gedruckt wurde, darüber man Brucker in den Leipz. Beyträgen zur kritischen Hist. der deutschen Sprache, 17. Th. S. 13. u. f. und Hrn. geh. RathsZapf Augsburgs Buchdruckergeschichte, ersten Th. S. 43. nachlesen kann. Der ehemalige Amanuensis der königlichen Bibliothek zu Göttingen, und nunmehrige Königlich dänische Bibliothekschreiber zu Kopenhagen Hr. Eckard — jener geschickte, bereitwillige Litterator — gab uns in seiner Uebersicht der Oerter, wo die bekanntesten griech. Schriftsteller gelebt haben ꝛc. (Giessen 1776. 8.) S. 335-142. einen Auszug aus Reisers Catalogo, aber nach seinem Endzweck blos von den griechischen Handschriften. Ueberhaupt ist Reisers Catalog sehr gut zu gebrauchen. — Hieher gehören auch des um die hiesige Schule sehr verdienten Hrn. Rektor Merten's zwo Schuleinladungsschriften: De Bibliothecae Augustanae Cimeliis. Diatribe

I. 1775.

I. 1775. $2\frac{1}{2}$ plag. Diatribe II. 2 Bogen und ein halber Bogen Kupfer. Aug. Vindel. 1776. Fol. In der ersten wird die Geschichte dieses Bücherschatzes abgehandelt, und der Ort, wo er steht, beschrieben. In der zwoten Schrift fängt Hr. Mertens an, von den Handschriften derselben ausführlich zu reden. Er stellt darinn eine sehr nützliche Nachlese an, von dem, was ihm seine biedern Vorfahren übrig gelassen haben. Der Handschriften sind 338. Darunter befinden sich 122 griechische, die andern sind lateinisch, alle aber übrigens schätzbar. Auf der Kupfertafel sind fünf Proben der verschiedenen Arten zu schreiben, aus eben so viel griechischen Manuscripten vorgestellt *). Nur Schade, daß diese Schriften sich so gar selten machen, und man der Fortsetzung dieser schönen Arbeit vergebens entgegen sieht; die zwote Diatribe verdiente billig einen neuen Abdruck. Herr Mertens versprach in dem ersten Bändchen seines Hodegetischen Entwurfs einer vollständigen Geschichte der Gelehrsamkeit S. 49. n. 2. einen eigenen kritischen Katalogum der Handschriften in der Augsb. Stadtbibliothek zu liefern, dem gewiß alle Kenner mit dem sehnlichsten Verlangen entgegen sehen werden, da in allen den erschienenen Katalogen gar viel Unordnung und Unbequemlichkeit herrscht. Möchte er aber doch auch zugleich den Wunsch erfüllen,

uns

*) S. Litterarisches Museum 2tes St

uns mit einem neuen vollständigen Verzeichniß über die gedruckten Bücher dieser wichtigen Bibliothek recht bald zu beschenken, da Ehingers Katalogus, wie er selbst S. 366 sagt, durch neue Vermehrungen immer unvollständiger und unbrauchbarer wird!!

Von den griechischen Handschriften ganz allein, welche von dem Bischoffe zu Corcyra, Ant. Eparcho gekauft wurden, giebt uns Steph. le Moyne in Variis sacris, die zu Leyden 1694. in 2 Quartbänden erschienen, ein Verzeichniß.

Ueber die gedruckten Bücher sind zwey Verzeichnisse vorhanden: I. Bibliothecae inclytae Reipublicae Augustanae utriusque tum graecae tum latinae librorum et impressorum et manu exaratorum Catalogus. Aug. Vindel. 1600. in halb Folio oder länglichtem Format. Der Rector Georg Henisch war der Verfasser und Herausgeber desselben, dafür ihm von dem Rath ein Geschenk von 150 Gulden gemacht wurde. Da nur wenige Exemplare abgedruckt wurden, so ist dieser Katalogus, so wie auch die vorhergehenden sehr selten *).

II.

*) S. die Leipz. Beyträge zur kritischen Historie der teutschen Sprache Th. IV. S. 572. u. f. und Schwindels Thesaur. Bibliothecal. Vol. I. p. 6.

II. Catalogus Bibliothecae ampliſſimae Reipublicae Auguſtanae, iuſſu et authoritate Nobiliſſimorum et Ampliſſimorum Virorum Dn. Joannis Antonii Laugingeri, ſeptemviri, Dn. Joannis Vdalrici Oeſterreicheri, Praetoris, Bibliothecae Praefectorum et Scholarcharum. Studio et Opera, Eliae Ehingeri, Auguſtani Bibliothecarii. Aug. Vindel. 1633. Fol. Dieſes Verzeichniß, welches von dem Nachfolger Heniſchens, um die Hälfte als das vorhergehende vermehrt, und weit vollſtändiger wurde, iſt ebenfalls auſſerordentlich ſelten, indem nur 100 Exemplare ſollen gedruckt worden ſeyn. Der bekannnte Hieron. Aug. Groſchuff läugnet zwar in ſeiner Praef. ad Faſcic I. nouae librorum rarior. Collect. p. 23. Not. b. dieſes Vorgeben, und ſagt: Ehinger habe dadurch das Publikum getäuſcht, daß er ausſprengte, nur 100 Exemplare wären abgedruckt worden, damit deſto geſchwinder mehrere Exemplare abgeſetzt würden, weil er ſehr arm war, allein der gelehrte Senior Brucker hat dieſes und noch einiges andere, was Groſchuff Ehingern vorgeworfen hatte, in Vita Ehingeri p. 118 ſeq. gründlich widerlegt, darüber man auch Schelhorns Amoenit. litterar. Tom. II. p. 391. nachleſen kann. Hottinger bezeugt in ſeiner Biblioth. quadripart. p. 14. daß ſchon zu ſeiner Zeit dieſer Katalogus ſchwer

zu

zu bekommen gewesen sey, und er hatte auch Recht. Ehinger führte in diesem Verzeichniß die Bücher, nicht nach der gewöhnlichen litterarischen Ordnung an, sondern wie sie nach den Repositorien gestellt waren. Die Ordnung der Bücher ist aber heut zu Tag ganz verändert worden, daher ist dieses Unternehmen des Verf. jezt unbrauchbar. Da manche Handschrift nach der alten Gewohnheit oft mehrere Schriften von ganz diverser Materie in sich enthält, so wäre es für den Gelehrten sehr erwünscht, wenn Ehinger litterarisch die Handschriften Fasciful angeführt hätte. Der Index ist zwar sehr weitläufig und überaus fleisig ausgearbeitet, allein die Schriften sind nicht, wie gewöhnlich, nach dem Geschlechtsnamen ihrer Verf. sondern nur nach den Vornahmen in alphabet. Ordnung aufgestellt, welches das Aufsuchen allerdings sehr beschwerlich macht. Welch eine seltene Einrichtung eines Bücherverzeichnisses nach den Taufnamen! Theoph. Spicelius führt in den sacris Bibliothecarum arcanis retectis p. 1 - 16. die theologischen Handschriften dieser Bibliothek nach Hoeschein und Ehingern an. Der bekannte gelehrte Benedictiner Johann Mabillon beschreibt in seinem Itin. Germ. pag. 15. edit. Fabric. von griechischen Handschriften ein neues Testament von sehr hohem Alter. Desgleichen, Codices von Joh Chrysostomus, Photius,

Procopius, Gazäi Sophistä und von lateinischen Handschriften die Historiam miscellam, welche man insgemein dem Paulo Diacono zu zuschreiben pflegt. Der ehemalige hiesige Rector und Bibliothekar, Philipp Jakob Croph, versprach so wohl von der Schule, als von dieser ihm anvertrauten Bibliothek eine genauere Nachricht, welches aber nicht erfolgte *). Alle diese oben angeführten Verzeichnisse sind selten, und alle brachte Herr geh. Rath Zapf für seine Sammlung von Augustanis, jedoch mit vieler Mühe zusammen. S. auch von dem Höscheliſchen Verzeichniß nach Ant. Possevini append. ad apparat. sac. Fabricii Bibliotheca graeca Vol. XIII. p. 533. not. *) woselbst er vier Ausgaben von Verzeichnissen über die Augsburgische Stadtbibliothek anführt und die in halb oder schmal Folio in das Jahr 1599. sezte, welches aber falsch ist. Vergl. Schelhorn am angeführten Orte S. 187. und flg. Bibliotheca Marckiana A. Quarto pag. 248. n. 2987. Biblioth. Baluziana P. I. p. 151. n. 2059. 3. Reimanni Biblioth. P. I. p. 116. Biblioth. Solgeriana P. II. p. 325. u. s. w.

Nur

*) S. *Bruckeri* vita Ehingeri pag. 47. et eiusdem Vita Crophii, in Miscellan. histor. philosoph. litterar. et critic.

Nur wenige Bibliotheken Teutschlands werden sich wohl rühmen können, die Aufmerksamkeit des gröſten Potentaten der römisch-katholischen Christenheit rege gemacht zu haben, als etwan die kayserl. Bibl. zu Wien und die Stadtbibliothek zu Augspurg. Die merkwürdige Reise des edlen Braschi, Pabst Pius VI. welche er im Jahr 1782. veranstaltete, ist bekannt genug. Die hiesige Stadtbibliothek, die durch ihren ansehnlichen Vorrath der prächtigsten und ältesten griechischen Manuscripte schon längst auch dem Ausländer bekannt und schätzbar ist, hatte das seltene grosse Glück, Se. Päbstl. Heiligkeit bey sich zu sehen. Dieser unerwartete Vorfall ist zu merkwürdig, als das ich ihn nicht hier bey der Geschichte dieser Bibliothek, als ein Beleg wie der Pabst in unsern Tagen eine Bibliothek besuchte, etwas weitläufiger erzählen sollte. Hr. geh. Rath Zapf — der sich durch seine Schriften im Fache der Litteratur schon längst vielen Beyfall und Ruhm erworben — beschenkte uns mit der Geschichte aller Feyerlichkeiten und Handlungen, welche bey höchster Gegenwart Sr. Päbstlichen Heiligkeit Pius dem VI. in des H. Röm. Reichsstadt Augsburg vorgefallen. Augsburg 1782. 84. Seit. in 8. nebst des Pabstes Bildniß auf dem Titelblatte. Ein Product, das wegen seiner vollstän-

gen Geschichte dem Historiker sowohl als dem Einwohner dieser Stadt sehr schätzbar bleibt. Hr. Zapf berichtet uns: zwölf Uhr war es, als Pius VI. in die hiesige Stadtbibliothek kam, wo sich schon lange vorher eine ziemliche Anzahl vornehmer und anderer Personen versammlet hatte, und mit sehnlichem Warten demselben entgegen sah. Jedes Gerassel der Wagen erweckte Freude, und machte die Sehnsucht rege. Vor dem Thore standen einige Mann von der Stadtgarde, um den Zulauf des Volks zu hemmen und nicht jedermann in die Bibliothek zu lassen. Allein diese Leute wußten da keinen Unterschied zu machen und liessen Personen hinein, die nicht dahin gehörten, andere schaften sie ab, die dahin sollten. Zu ihrer Entschuldigung kann man aber nur dies anführen, es stunde keinem an der Stirn geschrieben. Endlich kam die sehnlichst erwartete Stunde heran, und gleich war alles Aug. Der Kreuzträger gieng voran und gleich folgte Pius VI. Alles stellte sich in Reihen und machte einem so seltenen Gaste Platz, welcher langsam gieng und umherblizte, aber majestätsvoll war sein Gang, seine Miene.

Bey dem Eintritt in den Bibliotheksaal wurden Se. Päbstl. Heiligkeit von den beeden Oberaufsehern der Bibliothek, Herrn Wolfgang

gang Jacob Sulzer und Herrn Johann Baptist von Rehling empfangen. Der lezte schilderte in einer Rede das grosse Glück und die höchste Gnade des Besuchs und stattete den lebhaftesten Dank ab. Seine gehaltene Rede ist folgende:

## BEATISSIME PATER!

TVAM hucusque ea, qua potuit, submississima Devotione venerata in Summo Christi in Terris Vicario Honoris, Dignitatis et Jurisdictionis Eminentiam, in Sancti Petri Apostolorum Principis Successore legitimo Pietatem, in Patrum Patre Amorem vere paternum, in Summo Principe Clementiam, hodie (ut cum oecumenico Concilio Florentino loquar) in omnium Christianorum Doctore profunditatem Doctrinae, et benignissimum erga Literas et bonas Artes affectum admiratur Augusta Vindelica.

Equidem tenuis nimis ille Librorum est Apparatus, SANCTISSIME PATER! quam ut Scientiarum Tuarum amplitudine vel a longe satisfacere posset; at tanto clementior est Tua erga nos Demissio, et tanto major ex benignissimo accessu hoc Tuo, et Civitati et Bibliothecae huic publicae accrescit Ho-

nor, Decusque. Immenſum plane Gratitudinis noſtrae Argumentum!

Hanc ipſam Gratitudinem, cum eam aeternam eſſe oporteat, invidioſa nobis Poſteritas, ſummae hujus Benevolentiae ex Monumento hic erigendo memor, grata ſemper nobiscum perſolvet; Summam vero illam Benevolentiam nos modo eatenus pro viribus demereri conabimur, quatenus Sanctitas Tua ſcientificae Antiquitatis Documenta, rara videlicet quaedam Manuſcripta, et rariores SS. Patrum, aliorumque Authorum editiones perſpicaciſſimis oculis Tuis per Bibliothecarium huncce noſtrum Hieronymum Andream Mertenſium devotiſſime ſubjici clementiſſime permittet.

Herr Rector Mertens, ganz entzückt, hingeriſſen durch das ihm wiederfahrende ganz auſſerordentliche Glück, ganz Leben über den Anblick eines erhabenen Pius VI. der vor ihm ſtund, hat gleich darauf in einer lateiniſchen Rede *) ſeinen Empfindungen Platz gemacht, die höchſte

*) Wie viel Aufſehen und Senſation dieſe Rede beym ganzen Publikum verurſacht hat, iſt ſowohl aus politiſchen als gelehrten Zeitungen, Journalen, und vorzüglich auch aus der allgem. deutſchen Bibliothek hinlänglich bekannt. Die kniend gehaltene Anrede des evangeliſch-lutheriſchen Rectors Hrn. Mertens wurde wegen ihrer

höchste Ehrerbietung und den gränzenloseſten Dank Pius VI. für dieſen beneidenswürdigen Beſuch geopfert, und aller Augen waren auf



ihrer unſchicklich abgefaßten Ausdrücke oft genug abgedruckt, ins deutſche überſezt und ſogar auch überall excerpirt. Sie veranlaßte eine kleine Schrift ohne Druckort 1782. in 8. unter dem Titel: Sendſchreiben an einen Freund über die Anrede des Hrn. Rector Mertens in Augsburg an Pius VI. welche er knieend gehalten, worinn die niedrigen Schmeicheleyen, deren ſich dieſer Gelehrte in ſeiner Anrede ſchuldig gemacht hat, mit ſchwarzen Farben geſchildert werden. (S. Erfurtiſche gel. Zeit. 40 Stück 1782.) Offenbar geſchah aber dieſem guten Mann hin und wieder gar zu viel, wie es gemeiniglich bey ſolchen Fällen herzugehen pflegt. Unter andern mag wohl Hr. Franz Joſ. Sulzer, in ſeinem alten und neuem oder literariſchen Reiſe durch Siebenbürgen ꝛc. ob er gleich ein Katholik iſt, am vernünftigſten und der Sache angemeſenſten ſeine Gedanken hierüber geäuſſert haben. Er ſchreibt S. 64. "Nun hätte ich einen proteſtantiſchen Redner von Augsburg recht aufrichtig gelobt. Aber was ſage ich Ihnen von der Rede, die Herr Rector Mertens fußfällig vor dem heil. Vater in dortigem Bücherſaale gehalten hat. Ein gelehrter Proteſtante vor dem Pabſt auf den Knien; ein lutheriſcher Rector, der ſo viel von dem Fußkuſſe ſpricht? — und ſein Eingang o me felicem, oder ſo was derlei abgenuztes. Erkennen Sie aus dieſen Zügen den gelehrten Verfaſſer der Geſchichte der Gelehrſamkeit? So gehts, wenn man die Bücher gar zu viel, und die Welt zu wenig kennt. Hätte Herr Mertens dieſe, die Proteſtanten ſo erniedrigende Schwachheit vor einem Lambertini oder Ganganelli begangen, ich ſtehe dafür, ſie hätten ihm unter die Augen gelacht. Braſchi, (ſagt

die

Pius VI. und auf ihn gerichtet. Oft genug ſchon gedruckt, aber hier verdient ſie auch ihre Stelle:

O me felicem, terque quaterque beatum, cui Pontificem Maximum PIVM VI. delicias generis humani, Patrem ſanctiſſimum, ſummum Religionis Chriſtianae anteſignanum, ad tolenda mortalium incommoda natum, felici ſidere urbe noſtra transeuntem, intimis medullis commoto, intueri, et pedes Illius ſanctiſſimos oſculabundo Bibliothecae Auguſtanae templum reſerare contigit. Per magnum concilias, BEATISSIME PATER! hac ſalutatione Tua clementiſſima ſplendorem rebus noſtris, de qua ſalutatione nulla unquam conticeſcet Poſteritas. Intelligo, BEATISSIME PATER! intelligo muneris mei gravitatem, quod Te praeſente, ſummo literarum et artium tutelari genio, adminiſtrem et tractem. Sed minus infeliciter adgredi ſolent

die Zeitung) lachte bey dieſer einfältigen Rede auch; aber ſein Lachen war Freude, war Eitelkeit, war Triumph: denn noch auf dem Paſſe Füſſen konnte er des Lobens dieſes ungereimten Mertenſiſchen Kompliments kein Ende finden." — Bey den vielen Vorwürfen, die Herrn Mertens bey dieſer mißlichen Lage von allen Seiten entgegen ſtrömten, wagte er es zwar, ſich ſo gut er konnte, in der Schrift über den päbſtlichen Beſuch der Augsburgiſchen Stadtbibliothek den 4 Mai 1782. in 8. zu vertheidigen, aber Facta infecta fieri nequeunt!

ſolet ardua, qui et libenter adgreditur et ſuſcepti negotii pondus haud ignorat. Quis enim non metuat eum oratione compellare, qui, quanto homines ceteris animantibus antecellunt, tanto ipſe mortales univerſos et majeſtate et pietate in Deum ſuperat, et inter homines prorſus coeleſte quoddam agit Numen? Attamen ſingularis quaedam naturae Tuae bonitas et incredibilis humanitas, divinitus Tibi data, qua quidem illam ipſam ſuperas magnitudinem Tuam, qua ſuperas et magnos, non ſolum publica totius orbis voce praedicata, verum etiam ipſa, quod ajunt, fronte, totoque corporis habitu relucens, mihi tantum addit fiduciae, ut nec ipſe infimae ſortis homuncio dubitem Bibliothecae noſtrae cimelia et libros rariores oculis Tuis ſubjicere acutiſſimis. *Sanctitatem* vero Tuam univerſae reipublicae chriſtianae, quam diutiſſime ſeruet incolumem, ſemperque felicibus incrementis in majus provehat idem, qui Te donavit orbi Terrarum *Ieſus Chriſtus* Ter Optimus Maximus! Dixi *).

Auf dieſe beeden Reden antworteten Se. Päbſtliche Heiligkeit zwar nur ganz kurz, aber mit

*) Um zu wiſſen, wie dieſe Rede entſtanden iſt, muß man Zapf's Gedanken über das Sendſchreiben eines reiſenden Hannoveraners über ſeinen dritten Aufenthalt zu Augsburg 1785. 8. nachleſen.

mit vieler Güte und Sanftmuth. Während der letztern vom Hrn. Rector Mertens im italienischen Dialect gehaltenen Rede, hat Pius VI. sehr viel Aufmerksamkeit und tiefes Nachdenken bezeigt. Stand unverrückt da, und der Gegenstand seines scharfsehenden Auges war der Redner, auf den er öfters Blicke warf. Es war Wonne, Ihn so stehen zu sehen. Wie majestätisch!

Endlich besah er die Merkwürdigkeiten selbst und Herr Rector Mertens sprach sodann mit ihm italienisch. Die Schätze der Bibliothek waren auf einem grossen mit rothem Tuch überzogenen Tische ausgelegt. Pius VI. bewunderte den grossen Reichthum von Manuscripten, die seinen tiefforschenden Blicken vorgelegt wurden. Vorzüglich merkwürdig war ein sogenantes Evangelistarium, welches in zwo Kolumnen abgetheilt, mit Uncialbuchstaben geschrieben und schwer zu lesen ist. Ein griechischer Kodex aus dem achten Jahrhundert *). Theodorets Erklärung der Psalmen; eine Sammlung griechischer Gesänge auf die Feste der Heiligen, mit darüber gesetzten Singzeichen; das herrliche Manus-

*) Herr Rector Mertens hat solchen in seiner Diatribe II. de Cimeliis Bibliothecae Augustanae p. VI. recensirt, und eine Schriftprobe beygefügt. Vergl. Reiseri Catal. MSS. Biblioth. August. p. 9. Nro. 21. und de Montfaucon Bibliotheca Biblioth. Manuscriptorum noua Tom. I. p. 592.

Manuſkript des Demoſthenes, das ein Reiske allen andern Handſchriften in Europa vorzog. Die Werke der Kirchenväter, eines Chryſoſtomus, Baſilius ꝛc. haben auf Se. Päbſtliche Heiligkeit beſondere Wirkung gemacht, und über dieſelbe ein ungemein groſſes Vergnügen bezeigt.

Unter den gedruckten Büchern machten die Aufmerkſamkeit dieſes Kenners rege, die Officia Ciceronis von 1466. Fol. Die Epiſtolae Hieronymi von 1470. von Schöfer, Fol. und Ciceronis Epiſtolae ad Atticum, vom Aldus mit ſilbernen Lettern in Oktav gedruckt. Alle drey auf Pergament. Ueber das leztere hat der bekannte, groſſe und tiefforſchende Gelehrte, der Erzbiſchof und Biſchof von Monteſiascone und Corneto, Herr Graf Joſeph von Garampi, ein auſſerordentlich groſſes Vergnügen bezeigt und geäuſſert, daß dieſe Ausgabe von ihm niemals geſehen worden und daß ſie eine der größten Seltenheiten ſey. Als man Pius VI. Photii Bibliothecam nach der Höſchelſchen griechiſchen Augsburger Ausgabe vorlegte und ihm von der Marx Welſerſchen Druckerey, aus welcher dieſelbe erſchien, etwas erzählte; ſo hat er hierinn vorzüglich ſeine Kenntniſſe gezeigt und die Geſchichte dieſer Druckerey ſchon gewußt. Auch der groſſe Peutinger war ihm nicht unbekannt, deſſen Originalbildniß

ihm

ihm gleichfalls gewiesen wurde. Kurz, er unterhielt sich beynahe eine Stunde mit dem lebhaftesten Vergnügen, das an seiner erhabenen Stirne zu lesen war. Se. Churfürstl. Durchl. zu Trier und Fürst Bischoff zu Augsburg Clemens Wenceslaus, und der Nuntius Herr Graf von Garampi stunden ihm beständig zur Seite und beyde fühlten über die gnädige Herablassung, über die bewundernswürdige Aufmerksamkeit Pabst Pius VI. ein doppeltes Wonnevolles Vergnügen. Diese Stadtbibliothek theilt also mit der kayserl. Bibl. zu Wien alle andere ausgeschlossen, das grosse, das schätzbare Glück, von Pius VI. besucht worden zu seyn."

Bekanntlich ist die Aufsicht dieser Bibliothek dem jedesmaligen Rector des Gymnasiums bey St. Anna anvertraut, welche Stelle als Stadtbibliothekar jezt Herr M. Hieron. Andr. Mertens bekleidet. Er ist ein im Litteratur Reiche bekannter und verdienstvoller Schriftsteller, ein treflicher Schulmann, der sich besonders bey dem evangelischen Gymnasium zu Augsburg durch eine zweckmäsigere gemeinnützige Einrichtung ein bleibendes ehrenvolles Denkmal gestiftet hat. Zu bedauern ist es aber, daß dieser herrliche Büchervorrath einem so mürrischen, unfreundlichen, höchst undienstfertigen Manne anvertrauet ist, der ob er gleich in

sei-

seinem Fache und in der Litteratur grosse ausgebreitete Kenntnisse besitzt, die ihm gewiß niemand streitig macht, dennoch zu diesen Amt ganz untauglich ist. Daß die Augsburgische Stadtbibliothek ein verschloßnes Heiligthum ist, ist, fast möchte ich sagen, Weltbekannt. Eine Bibliothek, die ganz dem Eigensinn und der Trägheit ihres Vormunds Preiß gegeben ist, die anstatt Fremden und Einheimischen fleissig geöfnet zu werden, zu einen verschlossenen ungenießbaren Gut eingeweiht wird, ist ein Flitterwek, womit Kinder in angenommener ernsthafter Mannsgestalt spielen, ein glänzendes papiernes Spielwerk — ein temporelles Unding, welches uns nur auf die Zukunft durch ein blindes Ohngefähr einigen Nutzen verspricht. Viele Gelehrte, welche durch Augsburg reißten, beklagen einmüthig, daß sie ohngeachtet aller Mühe diesen Bücherevorrath nicht haben sehen können. Auch Herr Gercken klagt im ersten Theil seiner Reisen S. 215. "die Bibliothek selbst habe ich nicht "sehen können, ohngeachtet ich mir bey meiner "Anwesenheit allda, im Sommer 1779 schriftlich "und mündlich alle Mühe gegeben, indem der Hr. Bi"bliothekar sich allemahl wegen seiner überhäuften Arbeiten entschuldigen ließ." Ist dieses gegründet, so ist es höchst zweckwidrig und unverantwortlich von dem augsburgischen Magistrat gehandelt, einem Mann, der mit Geschäften überhäuft ist, auch noch

das

das Bibliothekariat zu übertragen, das ohnedieß viele Zeit und Mühe erfordert. In dem andern Fall aber ist es höchst pflichtwidrig und nicht edel gedacht, wenn Hr. Mertens nicht dieses seiner Obrigkeit geziemend vorstellt, und sie zu einer bessern Fürsorge ernsthaft ermahnt. Sich mit einem Titel brüsten und das Wörtchen Stadtbibliothekar, der Länge nach auf seinen Schriften hinstrecken, ohne erst in seinen Busen zu greifen: Ey, bist du auch desselben würdig? ist für den Stand eines Gelehrten nachtheilig. Ich hoffe, Hr. Mertens wird mir dieses nicht übel deuten. Wahrheit, sie mag im ernsthaften Ton oder in schöngeisterischer Schreibart dargestellt seyn, ist und bleibt das nemliche Ding, das es vorher war. Hat Hr. Rector Mertens triftige Gründe, reisenden Gelehrten den Besuch der Stadtbibliothek abzuschlagen, so bitte ich freundschaftlich mir solches zu melden, damit ich in dem folgenden Bande sein untadelhaftes Betragen öffentlich beweisen kann. Die ehemaligen verehrungswürdigen Rectoren und Bibliothekare, Wolf, Reiser, Höschel, Henisch, Ehinger u. s. w. machten es sich zur wahren Freude, diese Schätze gemeinnützig zu machen, und Hr. Mertens — verschließt sie noch grausamer, als man einen Criminalgefangenen behandelt. Ist Hr. Mertens aber in etwas unschul-

dig

dig (denn ganz ist er es niemahls) und der Rath sollte Gelegenheit zu diesen widersinnigen ungereimten Verfahren geben, je nun mein lieber Freund, so wollen wir uns mit so mancher andern Reichsstadt trösten, und auf bessere Zeiten harren.

Von vorzüglichen Werken kann die Augsburgische Stadtbibliothek folgende aufweisen, deren Zahl aber leicht mit noch vielen vermehrt werden könnte.

Von Polyglotten, die Biblia Complutensia, ein sehr seltnes und theures Werk; Biblia regia welche bey Plantin im J. 1572. in 6. Folio-Bänden erschienen; die von Briam Walton 1657. in 8. f. Bänden und Eliae Hutteri Nov. Testam. Norimb. 1599. 2 B.

Die ganze Bibel, griechisch, von Aldus 1518. zweymal.

Eine Polnische Bibel, Biblia Swieta 1563.; eine Böhmische 1556.; ein Liefländisches Testament, Riga 1686. 4.; ein Malabarisches 1714. 4; die vier Evangelisten in Crobatischer Sprache, mit Glagolitischen Buchstaben, aus Ulrich Fuggers Bibl. 4.; Visne Duchowny Ewangelistske' 1598. 4. Codex Theodosianus cum comment. Iac. Gothofr. Lugd. Batav. 1665. VI. Tom. f. Biblia lat. 1462. f. Auf dieser Bibliothek sind die Pandecten, in 2. grossen rubricirten Foliob. mit starken vergoldeten

Initial Buchſtaben, aus Ulrich Fuggers Bibliothek, deſſen Wappen unten gemalt iſt von 1479. und 82. Am Ende des erſten Bandes ſtehen die Worte: Opus digeſti noui praeclariſſimum ſolerti cura emendatum generoſique ac inſignis iuris ciuilis doctoris domini Zacharie de Zacharotis patauini impenſa: nec non magiſtri petri maufer gallici diuina arte impreſſum feliciter explicit. CIↃCCCCLXXVIIII. Am Ende des zweiten Bandes: Digeſtum vetus magna diligentia impreſſum majorique correctum ſtudio et impenſis, ingenioſi viri magiſtri Johannis Syber almani Anno ſalutis dominice, MCCCCLXXXII. Explicit liber feliciter — Alexandri de Imola prima et ſecunda ſup. digeſto veteri et novo. Lugd. 1539. II. T. in Fol.

Ebendeſſelben ſup. Codice Partes II. Desgleichen Baldus III. Tomi Lugd. 1536.

Inſtit. Juſtin. Baſil. 1746. f.

Zaſii Op. Tom. VI. Lugd. Bat. 1551. — 65.

Tractatus Tractatuum Vol. I-XII. cum Indic. copioſ. Lugd. in f. Tract. tractatuum Vol. I-XVIII. cum Ind. tract. tractat. univerſi iuris pars I-IV. Venet. 1584. f.

Von Meiern Acta Pac. Weſtphal. Lünig's deutſches R. Archiv. Du Mont Corps diplomatique univerſel.

Theophraſti Ereſii Opera pleraque lat. et graece, Dan Furlani interprete. Han. 1605. f. Eiusdem opera omnia gr. et lat. Dan. Heinſ. Lugd. Bat. 1613. f.

Ga-

Galeni Opera omnia Tomi IV. Baſil. 1542. f.

Actuarii methodi medendi libri VI. Cor. Henr. Matthigii. Venet. 1554. 4.

Proſperi Alpini de praefagienda vita et morte aegrotantium Libri VII. Ven. 1601. 4.

Διοσκορίδε περι ὑλης ἰατρικης βιβλιον.

Dioſcorides de re medica libri VIII. Io. Ruellio interpr. Arg. 1529. f.

Dioſcorides graece. Baſil. 1529. 4.

Aurel. Corn. Celſi de re medica libri VIII. Lugd. 1592. 4.

Medicae artis principes Graeci et latinit. donati p. Henr. Steph. 1563. f.

Medici antiqui omnes. Ven. ap. Aldum 1547. f.

Medici antiqui graeci varii. Baſil. 1581. 4.

Meſurae clar. Med. Opera, quae extant, omnia cum Ann. Andr. Marini. Venet. 1562. f.

Avicennae opera omnia cum annotat. Coſtaei et Moncii. Venet. 1590. f.

Aretaei Cappadocis Opera graec. et lat. a Georgio Heniſch. Aug. Vindel. 1603. f.

Expoſitio Petri de Tuſſignano ſuper IX. libros Almanſoris. Venet. 1483. f.

Sanctorii Comment. in art. Medic. Galeni. Venet. 1612. f.

Albinus prächtiges Werk von den Muskeln, auf Karthaunenpapier.

Hippocratis Coi opera, quae extant graece et latine. Ven. 1585. f. Eiusd. opera lat. Lugd. 1564. f. etc.

Ortloffs von Beyrland Arzneybuch. Getruckt durch Antonius Sorg zu Augsburg. 1479. f.

Gabrielis Fallopii opera quae adhuc extant omnia Frcf. 1584. f. deſſen Tract. de viſione, de voce, de auditu etc. Ven. 1600. f.

Andreae Veſalii de humani corporis fabrica. Baſ. 1543. f. *Ed.* I.

Caſp. Bauhini Theatr. Anatom. Tom. II. Frcf. 1605. f.

Io. Fernelli opera. Frcf. 1592. F.

Realdi Columbi de re anatom. Libri XV. Ven. 1559. f.

Ath. Kirchers Schriften ſind alle da.

Beſlers Hort. Aichſtettenſis.

Ulyſ. Aldrovand ſeltnes Muſeum Metallicum.

Von Erhard Rathold aus Augſpurg, einem Buchdrucker, der ſich durch die Richtigkeit ſeiner Ausgaben in der Geſchichte den Lobſpruch des mathematiſchen Buchdruckers erworben, ſind die meiſten Werke auf der Stadtbibliothek zu finden. Zu Venedig gab er 1482. Euclidis Elementa heraus, woſelbſt die Zueignungsſchrift mit Gold gedruckt iſt. Er machte mit demſelben den ehemaligen Karmeliten im Kloſter zu St. Anna Geſchenke. Aus deren Sammlung ſind die Bücher in die hieſige Stadtbibliothek gekommen. In der kurzen Zueignuugs

ſchrift

schrift sagt er: Mea industria non sine maximo labore effeci, ut qua facilitate literarum elementa imprimuntur, ea etiam geometricae figurae conficerentur. Man sehe auch Zapfs Augsburgs Buchdr. Gesch. 1 Th. S. 160.

Die Epistolae Hieronymi von 1472. sind hier sehr schön auf Pergament gedruckt zu finden, eben so die Officia Ciceronis von Faust und die Epistolae Ciceronis ad Atticum, ganz vortreflich.

Auch hat die Augsburger Stadtbibliothek einen ziemlichen Vorrath von solchen Werken, wo die Hauptbuchstaben mit hellem Gold geziert sind und deren Rand mit artigen Blumen oder Schnörkelwerke mit den frischesten Farben bemalt ist, die auch noch heut zu Tag nach 300 Jahren wegen ihrer herrlichen Farben eine Augenweide sind. Mit solchen herrlichen Buchstaben sind z. E. die erst genannten vortreflich gedruckten Epistolae Hieronymi von 1472. des Thomas ab Aquino liber super quarto libro sententiarum, ferner ebendesselben primus liber secundae und ganz ausserordentlich schön secundus liber secundae; alle drey von Radolt zu Venedig gedruckt 1483.

Plinii Epistolae und Varro von 1471. in f. Der seltene Suetonius von 1480. in f. Isidori Etymol. liber. Venet. 1483. f. Iohann de Ionua Catholic. Venet. 1483. f. Suidas 1497. f. Silius Italicus. Venet. 1492. f. Cat. Tibullus, Propert. et Ausonius. Venet. 1496. f. Ovidii

Metamor. Ven. 1494 f. Horatius 1494. f. Luciani dialogi graece apud Aldum. Venet. 1498. f. Vallae opera. Ven. 1491. f. Thesaurus corn. Copiae graecus ap. Aldum. Venet. 1497. f.

Epistolae Aeneae Sylvii. Nürnb. 1481. Manilius 1484. f. Hymni et epigr. Manilii. Floren. 1497. f. 4. Ciceronis epistolae ad famil. Ven. 1492. f. Vortreflicher als alles sind die Epist. Ciceronis ad Atticum aus der Aldinischen Druckerey von 1513. 8. auf Pergament gedruckt und zwar auf Kosten des damaligen Pabstes: eine Ausgabe, die Herr Mertens noch nirgends angeführt gelesen hat. Es ist eines der schönsten Stücke in der Augsburger Bibliothek. — Regiomontani oder Ioh. de Monte regio Calendarium auf Pergament gedruckt. Ven. 1476. f.

Hieronymi Vecchieti libri VIII. Chron. S. Aug. Vindel. f.

Ptolomaei opera. Bas. 1541. nebst andern Ausgaben.

Muratori Annali d' Italia, 12 Quartbände.

Ueberhaupt ist die Augsburgische Stadtbibliothek an historischen und philologischen Werken reicher, als an Producten anderer gelehrten Provinzen. Die klassischen Schriftsteller sind mit den Commentarien der Philologen des XVI. Jahrh. beynahe alle vorhanden. Aus den neuern Zeiten ist nicht viel da.

Peutingeriana tabula itineraria etc. Vindob. 1753.

Seb. Erizzo Discorso supra le medaglie degl' Antichi. 1568. 4.

Cornu Copiae des Nik. Perottus; Thesaurus linguae latinae vom Rob. Stephanus und der sehr seltne vom Doletus.

Ge. Henischens Thesaurus linguae germ. Aug. Vindelic. 1616. f. de Montfaucon Antiquité expliquée etc. Paris 1719 - 1724.

Ejusd. Palaeographia graeca. Winkelmanns Monumenti antichi et inediti.

Des Rabbi Slemo Esra ganz hebräischer Commentarius nebst Rabbi David Kimchi hebräischen Lexikon.

Omnia opera Desid. Erasm. IX. Tom. apud Froben. 1540. f.

Τοῦ ἁγιὸ Ιουσινοῦ φιλοσοφὸ καὶ Μαρτυρες τα ἐυρισκομενα. Oper. Frid. Sylburgii apud Comelin. 1594. f. Ferner ex Biblioth. regia zu Paris durch Robert Stephanum 1551. f.

Es ist ausserordentlich, was die Augsburger Stadtbibliothek vom Chrysostomus besizt, so wohl in einer Menge von herrlichen Manuscripten, als auch in Ausgaben. Wir merken nur die englische Ausgabe davon an, Etonae in collegio Regali, 1612. in 8. Foliobänden, die Heinr. Savile mit ungemeinen Kosten veranstaltet hat und die lateinische Version, beym Herwagen gedruckt 1593. Die Arbei-

ten, womit sich Höschel um diesen Kirchenvater, so wie auch um den Origenes verdient gemacht hat, sind gleichfalls vorhanden.

*Petri Lombardi* Opera in XVIII. Theilen per Cosmum Morelles S. T. D. in Colonienſi Academia Prof. et apud Praed. Regentem. Antw. 1512. ferner seine Disputationes super IV. libr. sententiarum von 1481. Venetiis, f. mit grossen goldenen Initialbuchstaben, aus der ehemaligen Carmelitenbibliothek, wohin dies Werk, nebst vielen andern von Erhard Radolt ist verschenkt worden; eben so auch seine Quaestiones, die Summa Theologiae von 1484. 1489. 1490. 92. und 97. grösstentheils mit herrlichen ausgemalten goldenen Initialbuchstaben.

Joh. Duns oder Scotus Werke in einer Ausg. von 1498.

Sermones Meffreth, alias Ortulus Regine de tempore. Pars Hyemalis. Mit hineingemahlten Anfangsbuchstaben. Der daran gebundene zweyte Theil hat folgenden Titul: Sermones Meffreth, alias Ortulus regine de Sanctis. Vom Jahr und Ort findet man nicht die geringste Spur. Hineingeschrieben aber ist:

> Iſte liber emptus eſt a conventu Auguſtano ordinis Carmelitarum. Anno 1489. Man sehe (Am Ende) Freymüthige Betrachtungen über alte und neue Bücher. Ersten Band S. 343. in dem ersten Zusatz.

Plut-

Plutarch. Parall. graece ap. Aldum. Venet. 1519. f. Eiusd. Moral. graece ap. Aldum. 1519. Plutarchus graece per Henr. Steph. Parisiis 1572. VI. T. 8.

Doch genug hievon. Dieß wenige aus Mertens Hodegetischen Entwurfe, der noch weit mehrere Schriften, öfters aber zu unvollständig anführt, sey für meine Absicht hinreichend.

## 3) Die Bibliothek des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra.

Dieselbe ist von einem nicht mindern Alter als die Dombibliothek, merkwürdig und ansehnlich, und vielleicht die ansehnlichste und gröste, besonders was diejenigen Bücher betrift, welche in dem Zeitalter gedruckt worden, als die Buchdruckerkunst erfunden ward. Auch diese Bibliothek hat ihren Umfang, so wie jede Klosterbibliothek erst nach und nach erhalten. Indessen hat schon der gelehrte Abt, Melchior von Stammheim, welcher im J. 1459. dazu erwählt wurde, eine Vermehrung der Bücher vorgenommen. Selbst der berühmte Mabillon preiset diesen Vorrath an Handschriften und Büchern als sehr schätzbar, und der öfters genannte P. Bernhard Pez zeigt ein und an-

dere derselben von Wichtigkeit an *). Noch weit ansehnlicher wäre sie in den Handschriften, von denen sie die Originalien einiger Kirchenväter, als des Augustini, Hieronymi u. a. besessen hat, wenn solche nicht theils vernachläßigt, theils aber auch entwendet worden wären Dies letztere geschah unter dem Abt Marquard, einem Dominikaner, der dem Stifte von dem damaligen Bischoff Friedrich Speth 1315. aufgedrungen wurde, welcher sie sodann alle dem Dominikaner Konvent überlies, und aus derjenigen Bibliothek entwendete, für die er Sorge tragen, und erhalten statt beraubt haben solte. Aber auch aus jener, der Dominikaner Bibliothek, sind sie hinweg, wie ich unten bey derselben bemerken werde. Die Vernachläßigung anderer Handschriften geschah auch durch die grosse Unwissenheit, besonders im 16 und 17 Jahrhundert, wozu aber auch die Kriegsunruhen vieles beitrugen. Es ist also dieser Bibliothek ein unwiederbringlicher Schade zugefügt worden. Sigmund Meisterlin, damit ich einen alten Schriftsteller aus dem 15ten Jahrhundert selbst reden lasse, schreibt davon in seinen noch im MS. vorhandenen Excerptis ex indice Monasterii SS. Vdalrici et Afrae folgendes: Cum autem

*) Mabillon in itin. Germ. p. 49 sq. der Fabric. Ausg. und P. Bernh. Pez Thes. anecdot. noviss. T. I. Diss. Isagog. §. 55 - 57.

tem ampliorem (nempe Bibliothecam) feciſſet — erat Melchior a Stammham Abbas — locum pro libris, tam ipſe, quam fratres ſtuduerunt eum replere. Repetamus altius. Poſt lapſum, ut diximus, religionis, quilibet fratrum, proh! faciebat ſibi placita; ſi ad alicujus manus liber ex repoſitorio deveniret, pro libitu ſuo alienabat, volentibus etiam mutuabantur ſine cautione, unde multa volumina alienata ſunt. Denique per plures ad conventum fratrum Praedicatorum devenerunt, quibus inſcripſerunt, quod redempti ſint, cum tamen ſcriptura illorum etiam ordinis eorum aetatem excedat; taceo de loco, nam idem olim Templariorum fuit. Erant denique libri antiqui tam Poetarum quam Oratorum, nec non Philoſophorum magna copia, adeo, ut a longe pro eis mitteretur, quorum non dico materia, ſed et nomina erant fratribus ignota, et ex eo mancipenderentur. Teſtantur hoc ea, quae hodie ſuperſunt. Taceo de originalibus ſanctorum Patrum Auguſtini, Hieronymi et aliorum, quae utique declarant, doctiſſimos olim viros locum inhabitaſſe. Habes tamen aliquorum nomina in codice Hieronymi ſuper Ezechielem. Dein ſub praedicto Abbate tota Bibliotheca reformata eſt et augmentata, quamvis etiam ſub Ioanne eius ſucceſſore

per

per nos fratres propoſſe aliquos ſcripſerimus aut comparaverimus. Impreſſoria tamen ars majorem partem fecit. Bis hieher Meiſterlin von der erbärmlichen Zerſtreuung und Zertrümmerung der Bibliothek *). Allein, ſo groß der

*) Das *Chronicon Auguſtanum eccleſiaſticum* in des PISTORII Scriptor rerum German. Tomo III. p. 660. edit. nou. Struuianae ſchildert den älteſten Zuſtand dieſer Bibliothek ebenfalls in ſehr kläglichen Worten: Es heißt daſelbſt: Labente, ut ſupra diximus, religione quilibet fratrum proh! quaerebat ſibi placita, nec libri curabantur: imo, quod peius erat, petentibus non negabantur, et ſine chirographo alienabantur: quo fiebat, ut ad fratrum praedicatorum conuentum etiam aliqui ablati ſint, titulo accomodati; licet ipſi velint per modum redemtionis, quibus hodie caremus. Maxime fiebat ex ignorantia, quae peſſima nouerca eſt et tinea Codicum: et cum ibi originalium antiquorum, doctorum et oratorum poetarum eſſet admodum bona copia, parvi pendebantur a noſtris praedeceſſoribus, ſed ab alienis appreciabantur. Habes denique eorum ex ordine nomina in foliis primis et ultimis beati Hieronymi ſuper Ezechielem. Tandem circa ann. Domini milleſimum quadringenteſimnm et viceſimum floruit in illo loco egregius Sacrae Theologiae Doctor, Narciſſus Pfiſcer, ex ordine praedicatorum ad nos declinans: hic ubique in libris veſtigia ſuae ſcientiae et laboris reliquit: deinde ſub venerabili Abbate, Domino Melchiore de Stamheim, cum locus bibliothecae, qui tum inter dormitorium fratrum et eccleſiam erat, ubi nunc conſtructa eſt capella S. Gregorii (de qua nondum fecimus mentionem) eſſet nimis ad tot libros anguſtus, tempeſtatibus etiam ſtillicidioque expoſitus, itemque dominus Abbas impreſſoriae arti per ſe et fratres operam daret,

der Schade ist, der dieser Bibliothek dadurch zuwuchs, so ist sie doch nicht ganz leer davon und sie hat noch viele Handschriften aufzuweisen, besonders solche, welche die Geschichte Augsburgs erläutern, vorzüglich gehören dahin der schäzbare Briefwechsel des Veit Bild's eines sehr merkwürdigen Mannes im Anfang des 16 Jahrhunderts, besonders eines grossen Meßkünstlers seiner Zeit, den er mit den berühmtesten und angesehensten Gelehrten seines Zeitalters führte. Daß er von grosser Wichtigkeit ist, läßt sich leicht vermuthen, und würde, wenn er gemein gemacht würde, manchen litterarischen Umstand erläutern, und manches in den Wissenschaften aufklären. Die Briefsammlung des gelehrten und zu seiner Zeit sehr berühmten Geschichtschreibers Karl Stengels, eines ehemaligen Religiosen bey St. Ulrich und Afra und nachherigen Abts zu Anhausen im Würtembergischen an der Brenz im 17 Jahrhundert, möchte, da sie zahlreich ist, in der Geschichte des 30jährigen Kriegs auch vieles erläutern. Viele Bände historischen

Inn-

ret, quae ars nuper inuenta erat, contigit locum maxima numero librorum augeri, ita, ut valde ampliori loco opus esset, prout etiam moderno valde humanissimo sub Abbate, quotidie augmentantur. Quare ut ab igne tuti essent, et facilis sine inquietatione pateret fratrum accessus, supra praefatam Capellam structura ipsa facta est.

Innhalts von Klemens Sünder, der sich durch seine Historica relatio de ortu et progressu Haeresium in Germania, praesertim vero Augustae Vindelicorum, die unter die seltensten Bücher gehört, und in Augsburg sehr wenig gefunden wird, bekannt gemacht hat. Er hat zwar mit vieler Bitterkeit gegen die Protestanten geschrieben, aber dies abgerechnet, möchten solche noch manchen historischen Umstand in der Geschichte Augsburgs in ein helleres Licht setzen. Reginbald Möhners Foliobände von lauter Genealogien grosser und kleiner Familien, die ebenfalls noch unbenuzt sind, und vielleicht manche Lücke ergänzen könnten. Besonders sind die Wappen dabey sehr merkwürdig. Ausser diesen hat diese Bibliothek noch des Hermanni Contracti Chronicon aufzuweisen, welches Canisius in seinen Lect. antiquis Tom. I. p. 429. edirt hat, und in der neuen Ausgabe des Basnage T. III. p. 193. und folg. befindlich ist. Die Historia Guelforum, die mit angebunden, ist von keinem sonderlichen Belang. Gasseri Annales Augustani ein starker Foliant, die aber schon edirt sind. Obs seine eigene Handschrift oder nur eine Abschrift ist, weis ich nicht, wenigstens ist sie gleichzeitig.

An alten Druckerdenkmalen hat diese Bibliothek einen ziemlich starken Vorrath, und

es

es verlohnte ſich der Mühe, ein Verzeichniß über dieſelben zu verfertigen und drucken zu laſſen. Ich will nur einige von den vorzüglichſten hieher ſetzen.

1) Plinii ſecundi Novocomenſis hiſtoria naturalis. Am Ende ſteht:

Quem modo tam rarum cupiens vix lector haberet:
Quique etiam fructus pene legendus eram
Reſtituit venetis me nuper Spica Joannes
Exſcripſitque libros aere notante meos.
Feſſa manus quondam moneo: Calamusque quieſcat,
Namque labor ſtudio ceſſit; et ingenio.
MCCCCLXVIIII. Folio.

2) Ejusdem hiſtoria naturalis. Der Schluß lautet: Caii Plinii ſecundi naturalis hiſtoriae libri triceſimi ſeptimi et vltimi finis impreſſi Venetiis per Nicolaum Ienſon Gallicum. M. CCCC. LXXII. Nicolao trono inclito Venetiarum duce. Folio.

2) Ciceronis epiſtolae ad Atticum Brutum et Quintum fratrem cum ipſius Atticivita. Am Ende ſteht:

Attice nunc totus veneta diffunderis urbe:
Cum quondam fuerit copia rara tui.
Gallicus hoc Jenſon Nicolaus muneris orbi
Attulit ingenio dandalicaque manu
Chriſtophorus Mauro plenius bonitate fideque
Dux erat. Auctorem lecto opusque tenes.

M. T.

M. T. C. epiſtolae ad Atticum, Brutum et Quintum fratrem cum ipſius Atticivita feliciter expliciunt. MCCCCLXX. folio.

4) Ciceronis orationes. Am Ende:

Hoc ingens Ciceronis opus, cauſaeque forenſes
Quas inter patres dixit et in populo
Tu quicunque leges, Ambergau anhenis
Impreſſit formis: Ecce magiſter Adam.
MCCCCLXXII. folio.

5) Ejusdem Epiſtolae familiares. Am Ende lieſt man: MCCCCLXXV. opus praeclariſſimum M. T. Ciceronis epiſtolarum familiarium impreſſum feliciter finit. folio.

6) Eiusdem epiſtolae. MCCCCLXXI. Folio. Eine überaus prächtige und niedliche Ausgabe.

7) P. Candidi hiſtoria. Am Ende ſteht: Explicit Celticae hiſtoriae liber perbrevis. Laus Deo immortali Deo.

Hic eſt Alexandrinus Appianus
A Candido linguae latinae patrono
Romanus. hunc impreſſit et Vindelinus
Quam ſpica nobilis parens daedalei
Produxit ingeni faceti lepidique
Carmen eſt Raphaelis Zorenzonii Iſtri Poetae
MCCCCLXXII. folio.

8) S. Thomas Aquinas ſuper 4. libro ſententiarum. Am Ende: Praeclarum hoc opus quarti ſcripti S. Thomae de Aquino alma in vrbe moguntina. inclitae nationis germanicae, quam Dei clementia tam alti ingenii lumine. donoque gratuitu.

tuitu, coleris terrarum nationibus proferre illuſtrareque dignata eſt. Artificioſa quadam adinventione imprimendi ſeu characterizandi absque ulla calami exaratione ſic effigiatum et ad Euſebiam Dei induſtriae eſt conſumatum per Petrum Schoiffher de Gerntzhem. Anno domini milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo nono. Tredecima die Iunii. Sit Laus Deo. folio.

9) Epiſtolae S. Hieronymi, Tomi II. Am Ende: Impreſſum Romae opus in domo Petri et Franciſci de Maximis iuxta Campum florae, praeſidentibus magiſtris Conrado Sweunheym et Arnoldo Pannartz. Anno dominici natalis MCCCCLXX. S. D. n. Domini Pauli II. Veneti Pont. Max. Anno VI. Vrbe et eccleſia florente. folio.

10) Liber meditationum vitae domini noſtri Iheſu Chriſti. Am Ende; Impreſſum eſt hoc praeſens opuſculum in Auguſta per me Guntherum dictum Zeyner de reutlingen IIII° idus Martii Anno MCCCC.LXVIII. folio.

11) Mamotrettus. Am Ende: Explicit Mamotrettus ſive primi cereus arte imprimendi ſeu characterizandi per me Helium Heliae de Louffen Canonicum eccleſiae villae Beronenſis in pago Ergowie ſita absque calami exaratione vigilia S. Martini Epiſcopi ſub anno ab incarnatione domini Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo. Deo laus et gloria per infinita ſecula ſeculorum Amen. folio.

12) Ptolomaei Cosmographia. Am Ende: Claudii Ptolomaei viri Alexandrini Cosmographiae octavus et ultimus liber explicit. Opus Domini Nicolai germani secundum Ptolomeum finit. Anno MCCCCLXXXII. Augusti vero Kalendas XVII. impressum Vlmae per ingeniosum virum Leonardum Hol praefati oppidi Civis.

Und von solchen alten Druckerdenkmalen ist noch eine grosse Menge vorhanden, ja sie übertrift an alten typogr. Monumenten alle hiesigen Bibliotheken. Ausser denselben hat diese zahlreiche Bibliothek, die in einem ziemlich geraumigen Saal steht, und mit einer Gallerie versehen ist, noch manche seltene Werke, und da die in der Abtey bisher gewesene Büchersammlung mit der alten vereinigt und in eine bessere Ordnung gebracht worden; so hat sie auch ein besseres Ansehen erlangt. Das grosse Universal Lexikon in 64 Folianten; Lünigs Reichs Archiv in 24 Foliobänden, Martene und Durands Kollektionen in 9 Folianten, der grosse Bläuische Atlas in 12 grosen Folianten, eine schöne Sammlung von alten und seltenen Kupferstichen, Launoi opera; de Gudenus Codex diplomaticus; Heumanni Commentarii de re diplomatica mperatorum et Imperatri. cum, einige Scriptores rerum Germanicarum; Lambecii Commentarii de Bibliotheca Vindobonensi

bonensi nach der neuen Kollarschen Ausgabe u. a. m. machen dieser Bibliothek Ehre, und es ist zu wünschen, daß solche auch gehörig benuzt, und die Merkwürdigkeiten derselben, wie sie verdienten, beschrieben werden möchten. Im literarischen Fach ist sie freilich noch gänzlich leer, aber nach und nach wird auch dieses herbeigeschaft werden, je nachdem Zeit und Umstände solches gestatten. Bey der neuen Einrichtung ist auch zugleich ein Katalog, sowohl über die Handschriften als auch über die gedruckten Bücher verfertigt worden. Ist er gleich nicht literarisch und wie gute Katalogen verfertigt werden sollen; so weiß man doch, was vorhanden ist. Viele alte seltne Werke und Handschriften dieser Bibliothek, macht Hr. geh. Rath Zapf in seiner Augsburgischen Buchdruckergeschichte und Herr Veith in seiner Bibliotheca Augustana hin und wieder bekannt.

### 4) Die Bischöfliche Bibliothek.

Diese nicht gar grosse, aber an kostbaren, seltnen und zumal ausländischen Werken sehr prächtige Bibliothek hat der leztverstorbene Fürst-Bischof Joseph, aus dem landgräflich Hessen-Darmstädtischen Hausse, ein sehr grosser Liebhaber und Kenner der Wissenschaften und Künste, angelegt. Alles was prächtig war, sammelte er, und man fand die schönsten und kostbarsten

Werke aus allen Wissenschaften, besonders war sie reichhaltig in der Geschichte. Unter den Bibeln zeichnete sich besonders die grosse Polyglotten Bibel in groß Folio zu Paris gedruckt aus. Die Pitture antiche d' Hercolano; Muratorii scriptores rerum Italicarum; das Theatrum Europaeum; Schoepflini Alsatia illustrata; de Sommersberg scriptores rerum Silesiacarum; die scriptores rerum Germanicarum; die Werke eines Mabillons; die Antiquité expliquée eines Montfaucon und noch sehr viele andre Werke waren die Zierden dieser Bibliothek, die in zwey geräumigen aber nicht gar hohen Zimmern aufgestellt war. Nach seinem Tode wurde ein Katalog darüber mit beigesezten Preisen gedruckt, in der Absicht sie zu verkaufen, endlich aber entschloß sich der jetzige Churfürst Clemens Wenceslaus zu Trier, welcher ihm in der Regierung der bischöflichen Würde folgte, diese Bibliothek beizubehalten, gleichwohl aber wurde ein grosser Theil derselben im Jahr 1778. der Universität Dillingen überlassen und zertrümmert *). An der Errichtung und Anlegung dieser Bibliothek hatte besonders der 1776 verstorbene gelehrte Dechant bey St. Moriz, Johann Baptist von Bassi den grösten Antheil, indem derselbe bey dem Fürst-Bischoff ungemein viel galt, und im grösten Zutrauen stund.

Durch

*) Man sehe den 1ten B. dieser Bibliothekeng. S. 85.

Durch seine Vorstellung und Vermittelung kamen die meisten, zumal ausländischen Werke dahin.

### 5) Bibliothek des evangelischen Kollegiums zu St. Anna.

Den ersten Grund erhielt sie durch die Zobel, und Buronersche Büchersammlungen, die aber grösstentheils aus theologischen Büchern bestunden. Ansehnlich wurde sie erst 1748 durch die Erkaufung der Bibliothek des sel. Ephorus Heinrich Mezger's. Dieser Gelehrte besaß nicht nur sehr schöne und neue Ausgaben der lateinischen klassischen Schriftsteller, sondern er hatte auch sehr seltene Werke vom ersten Druck, wie auch eine schöne Sammlung der sogenannten Avtographorum Luthers, und viele Denkwürdigkeiten zur Geschichte der Stadt Augsburg. Sie prangt auch mit des Maittaire annalibus typographicis, und 1777 ist für diese Bibliothek ein eigener und geraumiger Saal erbauet worden. Die erst angezeigten Augsburgischen Denkwürdigkeiten befanden sich in der in verschiednen Fächern ansehnlichen Bibliothek des evangelischen Predigtamts Senior und Pfarrers bey St. Jakob M. Gottlieb Spizel *). Sie kamen daraus an Herrn Assessor



*) Catalogus Biblioth. a Theoph. Spizelio collectae et a filio haerede Gabr. Spizel auctiores redditae an. 1705.

Friedrich Gullmann, wurden aber von ihm dem sel. Herrn Stadtpfleger Marx Christoph Koch von Gailenbach überlassen. Nach dessen Tode brachte sie Herr Gullmannn abermals an sich und machte damit dem evangelischen Kollegium ein Geschenk. Ferner findet man auch hier noch: Lippert's Daktyliothek, ein in allem Betracht sehr prächtiges und kostbares Werk, welches uns die herrlichsten Reste des Alterthums in richtigen Abdrücken mit einigen Erklärungen liefert.

### 6) Die Bibliothek der Exjesuiten.

Es ist bedauernswürdig, daß gute und ansehnliche Bibliotheken nicht nach Würden geschäzt und von Männern gebraucht werden, die solche, wenn sie nur wolten, benuzen könnten. Die Bibliothek der Exjesuiten, die in 2 ziemlich langen aber schmalen Gängen aufbewahrt wird, ist nicht unter die unbeträchtlichsten zu rechnen. Allein ihr Schicksal ist, wie das Schicksal so vieler Privatbibliotheken, die nach dem Tode der Besizer veräussert oder durch eine Auktion verkauft werden. Jezt steht sie zwar da, aber Niemand macht nur den mindesten Gebrauch davon, wo doch so mancher gemacht werden könnte. Sie ist zwar an neuen Werken nicht besonders zahlreich, aber sie hat doch einige nicht ganz unbeträchtliche. Hätte ich

aber

aber je in einer Klosterbibliothek auch literarische Werke gesucht, so wäre es bey den Jesuiten gewesen. Ein Orden, der sich in allen Wissenschaften auszeichnete, obgleich manchmal mit einiger Spitzfindigkeit, und man darf es frey sagen, mit Bosheit, wie z. B. in der Diplomatik, wo derselbe Leute aufstellte, die ächte Urkunden bestreiten musten, und für falsch und unterschoben ausgaben, sollte doch wohl auch erwarten lassen, daß in einer Bibliothek desselben, zumalen in einer so ansehnlichen Reichsstadt, wie Augsburg ist, literarische Werke befindlich seyn würden. Aber da ist nichts davon zu suchen, und es wird auch überhaupt dieses Fach hier sehr vernachläßigt. So ist es insgemein in Augsburg, man will, wie es scheint, nichts von der Litterargeschichte wissen, so nothwendig sie auch ist. Doch gibt es jetzt einige, die hierinn anders denken, als vormals, und es fehlt diesen Ordensgeistlichen sonst nichts, als Aufmunterung. Was aber die Bibliothek der Exjesuiten besonders merkwürdig macht, das ist die Peutingersche Bibliothek, die von dem Probst zu Elwangen Desiderius Ignaz durch seinen lezten Willen in dieselbe vermacht und nach seinem Tode dahin gebracht wurde. Conrad Peutinger, einer der angesehensten und berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, war gleichsam der ersten einer in

Augsburg, der eine Bibliothek zu seinen Gebrauch anlegte und erweiterte. Er sammelte auf seinen Reisen und an fremden Orten, wo er sich noch im 15 Jahrhundert und besonders in Padua befand, um daselbst die Rechte zu studieren, einen Schatz von Büchern. Seine Bibliothek war, dem damaligen Zeitalter nach, ansehnlich und zahlreich, besonders war sie an Handschriften, die er theils selbst schrieb, theils aber auch zusammen schreiben lies, berühmt. Sie erhielt sich von einem zum andern, bis endlich, wie oben gedacht worden, von dem lezten dieses Geschlechts, Desiderius Ignatz, dieselbe der damaligen Gesellschaft Jesu in Augsburg vermacht wurde. Die Freude, die anfangs darüber entstehen mußte, war nicht geringe, und man bereitete einen eigenen Plaz zu, um sie besonders aufzustellen, damit sie nicht mit den andern Büchern vermengt wurde. Oben an der Decke, wie noch vor einigen Jahren wenigstens zu sehen war, ist das Peutingerische Wappen erhaben mit Farben gemahlt, und über denselben ein fliegender Zettel mit der Umschrift zu lesen gewesen; Bibliotheca Peutingeriana. Wie aber alles in der Welt, theils der Vergänglichkeit, theils aber auch der Veränderung unterworfen ist; so gieng es auch mit dieser glänzenden und mit Seltenheiten prangenden Bibliothek. Man ward dieses

Gastes

Gastes, wie es scheint, bald überdrüßig, und suchte ihn los zu werden. Noch zu den Zeiten des Probsts Desiderius Ignaz wurde die berühmte Peutingersche Charte um ein geringes Geld von dem Probst selbsten an einen Augsburgischen Buchhändler, Paul Kühz *) verkauft, und wie man gar leicht vermuthen kan, weil er sie nicht verstunde. Ein Stück, das als das älteste Denkmal einer Land- und Flusscharte jederzeit sehr hochgeschäzt wurde, das Conrad Peutinger von dem eben so berühmten Conrad Celtes zu Speyer entweder verehrt bekam, oder erkaufte, und das er jedermann, der zu ihm kam, mit Entzücken zeigte. Man würdigte diese Charte verschiedner Auflagen, besonders der gelehrte MarxWelser, der sie zuerst herausgab, aber nur ein paar Fragmente davon, bis endlich diese merkwürdige Seltenheit der verstorbene Hr. von Scheib in Wien 1753. in gros Regal Folio sehr genau und mit aller typographischen Schönheit in Landcharten Format mit einem Commentar sehr gut nachstechen ließ. Peutinger selbst, der deswegen von dem K. Maximilian I. ein Privilegium auf 10 Jahre erhielt, war diese Ehre, sie zu ediren, nicht zu theil geworden, weil er wenig Muse dazu hatte. Dies war zwar noch zu den Zeiten



*) Ioann. Georg. Lotter. Diss. de Tabula Peutingeriana. Lipsi. 1732. 4. und von Seiten Kunst-Gewerb und Handwerks-Gesch. d. Reichsstadt Augsburg. S. 62. f.

des Probsts geschehen, aber auch in den neuern Zeiten verfuhr man mit dem übrigen Vorrath eben so grausam. So findet man in dem Anhang zu den Katalog der Thomasiusschen Bibliothek ein Manuscript des Conrad Peutingers.

In den 1760. oder 1770ziger Jahren wurden aus derselben ganze Körbe voll um geringes Geld an einen gewissen Heller und darunter viele geschriebene Kodices und einige auf Pergament verkauft, die übrigen aber wurden in Kästen verschlossen, den Mäusen und dem Moder überlassen, indem darauf der Regen in dieselbe trang, und die Kodices ergrief, die man nicht schäzte und nicht zu schäzen wußte. Man hat eine neue Einrichtung der Bibliothek gemacht, und damit alle Bände einander gleich sehen, so hat man sie mit weiser Farbe und Oel, damit sie nicht abgeht, durchaus angestrichen, um die Bände muthwillig zerfressen zu lassen. Schade, daß diese Bibliothek nicht besser erhalten wird, und gerade dem hiesigen Jesuiter Collegio die vortrefliche Peutingersche Bibliothek, nebst allen Handschriften muste vermacht werden, die gewiß ein weit besseres Schicksal verdient hätte. Man findet noch jezt viele Bücher darinn, in welche Peutinger seinen Namen eigenhändig hineingeschrieben hat. Der ehemalige Augsburgische, nachmals Regensburgische Rector El.

Ehin-

Ehinger urtheilt in einem f. d. 20 Oct. 1638. an einen Hochedeln Rath in Regenſpurg erſtatteten P. M. von dieſer und der Stadtbibliothek zu Regensburg alſo: „ich muß bekennen, daß zwar in Auguſtana bibliotheca, in der Jeſuitiſchen Bibliothek auch zu Augſpurg viel ſchöne und an andern Orten ungewöhnliche Bücher zu finden. Aber E. G. und H. haben einen ſolchen Schatz, der zu Augſpurg nit funden wirt„ u. ſ. w. Herr Juſtizrath Gercken am angef. Orte, S. 256 u. flg. hat einige beträchtliche alte Druckerdenkmale angeführt. An neuen Werken hat ſie nicht beſonder vieles aufzuweiſen, doch ſind des Meichelbeck hiſtoria Friſingenſis, die Concilia Germaniae des Schannats, das groſſe Univerſallexikon und einige wenige andere, merkwürdig. Uebrigens wäre ſie wohl zahlreich, hingegen wären auch viele unnütze Bücher auszuwerfen, ſtatt der nützlichen, die man, ich weiß nicht, nicht verſteht, oder aus einem beſondern Vorurtheil verbannt.

In des Herrn von Murr's Journ. zur Kunſtgeſch. Th. XIII. S. 311-318. ſteht ein Index Codicum MStorum Bibliothecae Peutingerianae, in Collegio Soc. Ieſu ad S. Salvatorem Aug. Vindelic. Die pergamentnen Handſchriften ſind zwar dabey bemerkt, aber

weder

weder von dem Alter noch von dem Werth und der Beschaffenheit der Handschrift etwas gesagt, welches doch dem Litterator überaus angenehm und belehrend würde gewesen seyn, da in dem Verzeichniß verschiedne Chroniken — z. B. Chronica Ottonis Frisingensis; Chronica Ottonis Episcopi; etliche Chroniken der Stadt Augsburg — und Auctores Classici z. B. Livius de bello punico; Lucanus de bello civili in membr; Martialis epigrammata in membr. u. s. w. angeführt sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieses Verzeichniß schon sehr alt und vielleicht gar aus den Papieren eines Reisenden. Recht sehr wäre es zu wünschen gewesen, Hr. von Murr hätte uns nach seiner bekannten Gelehrsamkeit mehrere Nachrichten hievon ertheilet und vorzüglich auch darüber, ob diese Handschriften noch vorhanden sind, oder ob sie nicht schon durch untreue sorglose Hände und durch die schädliche Geschäftigkeit der Ratten und Mäuse eine unglückliche Metamorphose erlitten haben! — Hr. Franz. Anth. Veith führt in seiner Bibliotheca Augustana hin und wieder manches Buch aus dieser Bibliothek an. Bibliothekar ist bey dem Jesuiterkollegio Hr. Leonhard Beurer, ein dienstfertiger braver Mann.

7) Bi-

7) Bibliothek der Karmeliten.

Den Namen einer Bibliothek hat dieser Büchervorrath sich in den neuern Zeiten erst eigen gemacht, denn das, was vorher vorhanden war, ist wenigstens gröstentheils so unbedeutend gewesen, daß nur der Käßkrämer allenfalls seine Zufriedenheit über den Mischmasch hätte bezeigen können. In diesem erbärmlichen Zustand, war sie noch im Jahr 1782, und zwey Jahre vorher hat sie noch Hr. Justizrath Gercken gesehen, der sie in seinen Reisen 1 Th. S. 250 und folg. beschrieben hat. Er lobte daselbst die schöne Aussicht und helle Lage, sagt, sie seye für die Bibliothek nützlich, tadelt sie aber wegen der Höhe, da sie im 4ten Stock aufgestellt ist, weil sie in einer Feuersbrunst der Gefahr zu verbrennen ausgesezt wäre. Allein Bibliotheken gehören eigentlich in die Höhe aufgestellt zu werden, wenn sie nicht wegen der Feuchtigkeit dem Verderben ausgesezt seyn sollen, denn diese Gefahr ist weit gemeiner, als die Gefahr des Feuers. Unter den Klosterbibliotheken verdient sie jezt gesehen zu werden, da sie sich seit 1782. sehr stark verändert hat. Als ihren grösten Wohlthäter muß das Kloster den Hr. P. Alexander *) den Fortsezer der Kirchenge-

schichte

*) Hr. P. Alexander *a St. Ioannie de Cruce*, aus dem Orden der ungeschuhten Karmeliter bayrischer Provinz, ist

schichte des Fleury, rühmen und anerkennen, ein Mann, welcher die Bibliothek vorzüglich mit den schönsten Werken bereicherte. Er hatte selbst eine schöne und auserlesene Büchersammlung, so viel als seine Celle fassen konnte, und er war der Hauptursächer, daß 1785 der Bibliotheksaal eingerissen, das Gewölb abgebrochen und höher gemacht, auch der Bibliotheksaal auf seinem alten Plaz neu erbaut und mit einer schönen Gallerie versehen wurde. Nach den Einkünften dieses Klosters muß man sagen, daß in Vermehrung der Bibliothek seit gedachtem Jahre 1782 Riesenschritte gemacht worden sind, denn sie prangt jezt mit sehr kostbaren Werken. Da der Plaz grösser geworden; so ist ganz begreiflich, daß verschiedne Bücher, die man vorher als unnütz ausgemustert, wieder in die Bibliothek gestellt wurden, um nicht zu viel leeren Raum zu lassen. Nach und nach möchten sie wieder abgesondert werden, wenn beträchtlichere Werke dazu kommen solten, und der jezige Hr. P. Subprior Heinrich, ein Liebhaber der Bücher und der Literatur, noch fernen diesem Amte vorstehen solte. Allein die bey solchen Aemtern gewiß immer schädlichen Veränderungen lassen oftmals nichts gutes und ersprieß-

ist Prior dieses Klosters, und durch die Fortsetzung von Fleury histor. ecclesiastica rühmlichst bekannt. Er ist ein gebohrner Ungar.

ſpriesliches hoffen. An alten Druckerdenkmalen hat ſie nicht ſonderlich vieles aufzuweiſen und an Manuſcripten gar nichts, denn dieſer Orden kam erſt im vorigen Jahrhundert nach Augsburg. Von den Druckerdenkmalen hat Hr. Juſtizrath Gercken nur zwey bemerkt: nemlich, die Conſtitutiones Clementis V. Papae von 1476 und die Lectura Bartholomaei de Saxoferrato von 1490. Es ſind aber noch einige auſſer dieſen vorhanden, inſonderheit ein Buch, deſſen Figuren und Lettern in Holz geſchnitten, und die Blätter zuſammen geklebt ſind. Aber es iſt weder die Ars moriendi noch memorandi, ſondern eines ganz andern Inhalts, auch nicht von dem Alter, wie jene zwey. Hingegen hat ſie unter den neuern Wercken ſehr ſchöne, wie z. B. die Acta Sanctorum; Vgolini Theſaurus Antiquitatum Hebraicarum; Bullarium magnum; Harduini ſumma Conciliorum collectio; Schannat Concilia Germaniae; Meiern Weſtphäliſche Friedenshandlungen; Moreri dictionaire hiſtorique; Calmet hiſtoire univerſelle; Helyot hiſtoire des Ordres; Baluzii Capitularia Regum Francorum nach der neueſten Ausgabe des Hrn. von Chiniac; Caniſii lectiones antiquae nach der Ausgabe des Basnage; d'Achery ſpicilegium nach der Barriſchen Edition und noch viele andre mehr. Wenn die Vermehrung dieſer Biblio-

thek noch weiters so glücklich fortgienge; so möchte sie immer unter den Klosterbibliotheken Augsburgs einen vorzüglichen Rang verdienen. Nur dies ist besonders tadelnswürdig, daß so wenig auf literarische Werke gesehen wird. In Klöstern ist dieß, ich weiß nicht, eine eingerissene Mode, oder ein elendes aber höchst schädliches Vorurtheil, ohne von demselben nur einen scheinbaren Grund angeben zu können.

## 8) Bibliothek der Franciscaner.

Kenner, welche reisen, um Bibliotheken zu sehen und solche zu beurtheilen, werden auch aus diesem Kloster nicht ganz unbefriedigt gehen, und werden mehr antreffen, als sie vielleicht von der Bibliothek eines solchen Ordens erwarten konnten. Damals als sie Hr. Justizrath Gercken sah, war sie weit beträchtlicher als die Bibliotheken der Karmeliten, aber sie war gleichwohl nicht die zahlreichste unter den Bibliotheken Augsburgs. Ihre Lage und Struktur ist schön, helle und geräumig, und die Anzahl der Bücher mag sich auf 6 bis 7000 Bände erstrecken. Wie es in den meisten Klöstern ist, so ist es auch hier beschaffen, daß die Bücher nach gewissen Klassen stehen, obgleich nicht allemal am gehörigen Orte. Ganz richtig urtheilt auch Herr Gercken, wenn er sagt, daß sie schöne, grosse und kostbare

Werke

Werke aufweisen können, und manche reiche Klöster beschämen. Man sieht bey ihnen zwar keine Manuscripte, aber hingegen haben sie viele alte Druckerdenkmale aufzuweisen, welche zum Theil nicht unbeträchtlich sind, besonders was die Bibeln betrift, von denen sie einige aus dem 15ten Jahrhundert den Kennern vorlegen können. Ich muß mich hier auf den Herrn Justizrath Gercken am angeführten Orte S. 253. 255. berufen, welcher aus dieser Bibliothek viele verzeichnet und in seinen Reisen angemerkt hat. Unter den historischen Werken haben sie zwar nicht viele, aber doch einige merkwürdige Stücke, und besonders Waldingii annales Minorum.

### 9) Bibliothek der Dominikaner.

Der Saal, worinn man dieselbe aufgestellt hat, ist sehr weitläuftig und in der Mitte desselben ein Durchzug angebracht. Sie wäre auch ansehnlich, aber die Bücher sind von keinem Belang. Viele abgeschmackte Theologen, als Dogmatiker, Polemiker, Scholastiker, Asceten, Homileten u. d. gl. nehmen ganze Reihen ein. Unter den alten Druckerdenkmalen, besonders aber Bibeln aus dem 15ten Jahrhundert hat diese Bibliothek einige beträchtliche aufzuweisen. Was aber Herr Justizrath Gercken S. 248. in einer Anmerkung von des Nicolai Siculi Com-

mentar. super decretales. Venet. 1473. und von den Commentariis super decretales in 3. Folio Bänden ohne Jahr und Drucker sagt, daß solche die Fugger hätten drucken lassen, und sodann dem Kloster geschenkt, ist grundfalsch. Daß die Fugger, welche zu selbiger Zeit grosse Reichthümer besaßen, die Bibliothek mit verschiedenen Büchern beschenkt haben, zeigen die jederzeit am Anfang befindlichen Fuggerischen Wappen: aber aus denselben zu schliesen, daß die Fugger diese Bücher selbst haben drucken lassen, ist wohl nicht der Schluß eines so gelehrten Mannes, und vermuthlich war es die Meinung eines dortigen Herrn Paters, der es nicht besser verstanden, Herr Gercken aber, als eine ausgemachte Wahrheit angenommen hat. Erst im 16 Jahrhundert hat Ulrich Fugger einen eigenen Buchdrucker an dem Heinrich Stephanus gehabt, der auf seine Kosten Bücher druckte, und sich auch Vdalrici Fuggeri typographum nennte. Unter den historischen Werken hat diese Bibliothek einige seltene und gute. Neue Werke darf man gar nicht suchen, daran fehlt es in allen Fächern. Auch von den Manuscripten, die bekantlich aus der Bibliothek des Stifts St. Ulrich von dem Abt Marquard, einem Dominikaner, entwendet worden, findet man hier nichts mehr.

10) Bibliothek der Kreuzherren.

Der Plaz, ein schöner, langer und heller Saal, wo die Bibliothek aufgestellt ist, empfiehlt sich weit besser als die Bibliothek selbst, die denselben eigentlich zieren solte. Einige von den Inkunabeln ausgenommen, etwas von den neuern Theologen, einige Handschriften, besonders zur Geschichte Augsburgs, und was nicht die Herren Patres für sich auf ihren Zimmern haben, und sich selbst erkauften, sonst möchte nicht viel beträchtliches vorhanden seyn. Daß vielleicht unter den Legaten manche schäzbare Alterthümer mit befindlich waren, daran läßt sich nicht zweifeln. So schenkte der ehemalige Domprobst zu Augsburg Wolfgang Andreas Rem von Kez seine ganze Bibliothek mit verschiedenen mathematischen Instrumenten dem Kloster zum Heil. Kreuz, und ließ an einem jeden Buch vornen an die Decke einen Zettel folgenden Inhalts kleben: Reverendus et Nobilis dominus Wolfgangus Andreas Rem a Ketz, Cathedralis Eccleſiae Auguſt. Sum. Praepoſitus, librum hunc una cum mille et tribus aliis, variisque inſtrumentis Mathematicis, Bibliothecae Monaſterii S. Crucis Auguſtae, ad perpetuum Conventualium vſum Anno Chriſti M. D. LXXXVIII. Teſtamento legavit. Unter dieſer Stelle iſt jederzeit das Remiſche Wappen in Holz geſchnitten eingedruckt.

Auſſer dieſen hat das Kloſter noch von verſchiedenen Gelehrten Bücher erhalten, wie z. B. von dem ehemaligen Augsburgiſchen Domherrn Joh. Georg von Werdenſtein des Occonis Numiſmata Imperatorum, wo er vornen hinein ſchrieb: Pro Bibliotheca ampliſſimi Coenobii ſancto cruciani apud Auguſtam Vindel. Io. Georg. a Werdenstein Canonicus Eyſteten ac Auguſtanus, Conſiliarius Sereniſs. Ducis Boiorum, hoc volumen donat. Anno 1592. Von dem bekannten Kaſpar Sciopp, ſeinen ſo betitelten Eccleſiaſticus mit folgender Bemerkung: Admodum venerabilibus in Chriſto patribus ac dominis, Decano et conventui Canonicorum regulariuu S. Auguſtini ad S. Crucis felix ineuntis anni 1612 auſpicium hac exigua ſua ſtrena Ianuaria facit auctor eorumque ſe precibus ac ſacrificiis accuratiſſime commendat Allein alle oder wenigſtens die meiſten dieſer Legate wurden veräuſſert, und verſchleudert. Das ſonderbarſte an dieſer Bibliothek iſt, daß die Bände alle in Folio ſind, nemlich ſie ſtehen, und ſolte es auch nur ein kleines Sedez Bändgen ſeyn, alle hinter Foliodecken, vermuthlich um den Büchern ein gröſſeres Anſehen zu geben, und eine Gleichförmigkeit im Ganzen hervorzubringen.

## 11) Bibliothek zu St. Georgen.

Was man von dieser sagen kan, ist so viel als nichts. Noch 1780 war sie nicht aufgestellt, und ob sie des Platzes würdig ist, der deswegen zugerichtet worden, möchte nach der reinen Wahrheit schwer zu entscheiden seyn. Inzwischen ist das Kloster nicht in demjenigen Stande, daß es sich Bücher anschaffen könnte, und muß daher entschuldigt werden. Etwa wenige alte Druckerdenkmale ausgenommen, und den pergamentenen Kodex von des Commestoris historia scholastica, den man, wie man sagte, und wie auch Herr Justizrath Gercken S. 249. bemerkte, um 2000 fl. an einen Engelländer hätte verkaufen können, und den man in das 5te Jahrhundert im Kloster versezte, wie der Hr. geheimerath Zapf in seinen literarischen Reisen durch einen Theil von Baiern, Franken, Schwaben und der Schweiz 3 Brief, S 29 Anmerk. (**) bezeugt; so möchte allerdings eine ausgesuchte Studentenbibliothek der zu St. Georgen den Rang und Vorzug streitig machen. Erst 1783. hat ein junger Bibliothekar einen Ausschuß von 300 Bänden um 3 fl. verkauft. Eheu! iam satis est.

## 12. Bibliothek der Kapuziner.

In dieser kleinen Bibliothek nehmen sich einige alte Bibeln aus, besonders aber die Biblia

Polyglotta zu Antwerpen in 8 Folianten gedruckt. An historischen Schriften hat sie einige nicht ganz unbeträchtliche, hingegen an alten Predigern einen desto grössern Haufen, die freilich diesen Meistern im Predigen, besonders zur sogenannten Eselspredigt, nicht entbehrlich sind, und die sie auch als Steckenpferd nothwendig haben müssen. Es wäre recht sehr zu wünschen, daß die Kanzel in dem Kloster St. Ulrich und Affra zu Augsburg durch diese Possen und durch diese Kapuziner Predigten nicht noch länger entweiht würde.

## Privat-Bibliotheken.

1) Die Bibliothek des Churfürstl. Mainzischen Herrn Geheimenraths Georg Wilh. Zapf. Sie ist zwar keine von den allzu grosen Bibliotheken, und möchte allenfalls 6000 Bände stark seyn, aber sie hat nicht nur grosse und kostbare Werke, sondern auch sehr viele Seltenheiten und Handschriften aufzuweisen, und ist gleichsam auserlesen. Der Prunk, eine starke Menge Bücher ohne Auswahl hinzustellen, und den Vorrath mit minder bedeutenden, oder gar unnützen Werken zu vermehren, blendet den würdigen Besitzer nicht, um sich etwa dadurch einen Namen zu erwerben, daß er eine grosse Bibliothek besitze, sondern er sieht vielmehr auf das solide und brauchbare, und deswegen sind ihm Bücher die selten und brauchbar zugleich sind, die angenehmsten, worauf er auch beym sam-

Sammeln Rücksicht nimmt. Seine Bibliothek hat er nach den Wissenschaften gestellt, so gut als es der Raum seines Haußes litte. In dem historisch: und literarischen Fach hat sie ihre Stärke, und besonders übertrift das lezte viele Bibliotheken seiner Gegenden. Er sammelt seit 12 Jahren, und hat, um sich Platz für unentbehrliche Bücher zu seinen Arbeiten zu machen, seit dieser Zeit schon viele, theils verkauft, theils gegen andere brauchbare eingetauscht, so daß seine Bibliothek eine ganz andere Gestalt gewann, als sie bey der Anlage hatte. Seine auswärtigen starken Bekanndtschaften mögen hiezu das mehreste beygetragen haben. Er arbeitet jezt an einem scientivischen brauchbaren Katalog über dieselbe, und wird denselben seiner Zeit zum Besten seiner Nachkommen drucken lassen. Vorher liefert er aber noch besonders einige Stücke von den Merkwürdigkeiten seiner Bibliothek. Wir wollen einige der merkwürdigsten Bücher hieher setzen.

## I. Handschriften.

1) Petri de Vineis Epistolae, klein Folio auf Pergament. Ein gleichzeitiger Kodex aus dem 13 Jahrhundert. Nach der Beschreibung des Hrn. Justizrath Gerckens in seinen Reisen 1 Band. S. 104. möchte derselbe mit dem daselbst angeführten und in dem Stifte zu St. Simeon in Trier befindlichen Kodex Aehnlichkeit haben, so daß man behaupten könnte, daß auch dieser Kodex zu einer genauern Ausgabe gebraucht werden könnte.

2) Eine Historia Imperatorum, folio auf Pergament. Dieser sehr niedliche, roth und schwarz geschriebene Kodex, gehört in den Anfang des 16 oder ans Ende des 15 Jahrhunderts. Allem Vermuthen nach hat ihn der berühmte Konrad Peutinger schreiben lassen, welches seine häufigen mit eigener Hand hineingeschriebenen Anmerkungen beweisen. Er enthält von jedem Kaiser eine kurze Lebensgeschichte, beschreibt die Gemahlin und Kinder desselben, setzt die alten Inscriptionen bey, die sich auf ihn beziehen, und recensirt dessen Münzen. Er fängt mit Julius Cäsar an und geht bis auf Dalmacium, Constantini Anavalliani Sohn, dann fährt er von K. Karl dem Grosen fort und geht bis auf K. Lothar den Zweiten.

3) Necrologium ecclesiae fratrum Minorum, folio auf Pergament. Dieser Codex, der das Nekrologium von der jetzigen evangelischen Barfüsser Kirche liefert, enthält zwey volle Jahrhunderte, fängt mit 1272 an, und endigt sich ohngefähr mit 1472.

4) Legenda Sancti Maximiliani martyris et pontificis, folio auf Pergament. Der Kodex ist neu, und hat vor dem Officium misse de sancto Maximiliano martyre et pontifice folgende Umschrift: Ad laudem et gloriam cunctipotentis. Intemerateque virginis et omnium sanctorum, Precipue beatissimi Maximiliani martyris atque pontificis, Nec non contemplationem Inuictissimi domini, dnj Maximiliani Romanorum regis semper Augusti, Ludowicus Iuncker presbyter

byter Ciuitatis Herbipolenſis ſupra ſcriptam hiſtoriam ex legenda collegit, Notasque applicuit, cujus laboris in celis expectat mercedem. Anno domini Milleſimo Quingenteſimo Indicione Tercia, XXIIII. Menſis Maij In Ciuitate Auguſta Vindelicorum.

5) Ein Miſcellan Band verſchiedener Urkunden aus dem 15 und 16 Jahrhundert, in Folio, auf Pergament.

6) Ein dergleichen ſehr ſtarker in einem hölzernen Kiſtgen auf Pergament.

7) Ein Pſalterium in 4. Pergament, aus dem 14 Jahrhundert.

8) Ottonis Friſingenſis Chronicon nebſt dem Vita Friderici I. Imp. und der Fortſetzung des Radevicus in groß Folio, auf Papier, aus dem 15 Jahrhundert.

9) Diplomatarium miſcellum, folio, auf Papier. Dieſer ſchäzbare mit vieler Mühe zuſammen geſchriebene und mit vielen Kaiſerlichen Monogrammen verſehene Kodex, enthält die älteſten, theils ganze, theils im Auszug befindlichen Urkunden. Konrad Peutinger hat ihn geſammelt, und zuſammen in einen Band ſchreiben laſſen, hat aber auch ſelbſt ſehr vieles eigenhändig hineingeſchrieben. Vornen war an der Decke folgendes vom Peutinger geſchrieben worden. Liber Conradi Peutinger Auguſtenſis vtriusque juris Doct. non ſine impenſa modica conlectus Anno Dn. M. D. VI. prid. idus Iulii.

M.
Iugum hoc ſuave
C. P.

Z. C.

Dieſer Kodex iſt um ſo ſchätzbarer, weil er noch viele unbekannte Urkunden enthält.

10) Ladislai Suntheim collectanea hiſtorico-genealogica, folio, auf Papier. Der ſel. Hofrath und Bibliothekar Oefele in München hat zwar dieſen Kodex bey der Ausgabe ſeiner Baierſchen Geſchichtſchreiber gebraucht, aber noch vieles, das nicht für ihn taugte, unbenutzt gelaſſen.

11) Chronicon de ducibus Auſtriae, Bavariae, Sueviae, folio, auf Papier. Dieſes Chronikon hat Caniſius in ſeinen bekannten lectionibus antiquis geliefert.

12) Petri de Vineis epiſtolae, folio, auf Papier zu Anfang des 16 Jahrhunderts geſchrieben. Auch dieſer Kodex würde bey einer neuen Ausgabe ſeine guten Dienſte leiſten. Vermuthlich hat ihn Peutinger anfangs herausgeben wollen, und ihn zum Druck bereitet.

13) Peutingeri epiſtolae, folio, auf Papier. Einige darunter ſind noch unedirt.

14. 15. 16.) Georgii Remi et aliorum ad eum epiſtolae 3. Bände in folio. Dieſes ſind lauter Originalien, und der gröſte Theil davon iſt an Conrad Rittershuß geſchrieben. Der 3te Band enthält aber auch andere, die an Rem geſchrieben worden ſind.

17)

17) Margarethae Velſeriae Peutingeri Conjugis epiſtola ad Chriſtophorum Velſerum illius fratrem, de antiquitatibus Auguſtanis. folio. Dieſen Brief hat Hr. Rektor Mertens 1778 edirt.

18) Poggii florentini epiſtolae, folio, aus dem 15 Jahrhundert.

19) Ein Band ſchwäbiſcher Bundshandlungen. folio.

20) Io. Georgii Styrzelii epiſtolae. 4. Dieſer Kodex enthält 400 Briefe, welche der Verfaſſer vermuthlich herausgeben wollte.

Vieler anderer Bände von Urkunden, Chroniken u. d. gl. zugeſchweigen, die ſich in dieſer Bibliothek befinden. Hrn. Zapf's Abſicht geht nur auf hiſtoriſche und diplomatiſche Handſchriften, und davon beſitzt er würklich viele.

## II. Gedruckte Bücher.

Von den alten Druckerdenkmalen, davon man hier einen ſehr beträchtlichen Vorrath findet, hat der Beſitzer ein eigenes Verzeichniß unter dem Titel: Catalogus librorum rariſſimorum ab artis typographicae inventoribus ad Annum MCCCCXCIX. excuſorum et in Bibliotheca Zapfiana extantium 1786. gr. 8. drucken laſſen *). Allein da derſelbe nur 100. Exemplare

*) Es enthält die ausführlichen Titel von 229 Büchern, ohne Anmerkungen und Citaten, die über die merkwürdigern

plare davon abziehen lies, und solche blos an seine Freunde verschenkte; so ist dieser Katalog selbst jetzt selten, da kein Exemplar mehr davon vorhanden ist. Inzwischen ist die Anzahl dieser alten Denkmale seit der Zeit wieder so angewachsen, daß bereits eine Vermehrung von zwey Bogen dazu kommen könnte. Vielleicht liefert der Besitzer Supplemente dazu, und setzt dieses Verzeichniß bis auf 1530. oder 1540. fort, oder läßt eine neue Auflage machen, um dasselbe allgemeiner werden zu lassen. Einige der vorzüglichsten aus dem 15 Jahrhundert wollen wir hier bemerken, die in jenem Verzeichniß noch nicht stehen:

1) Summa magistri Iohannis de Aurbach. Vicarij Bambergensis. Am Ende: Finit libellus divina ecclesie sacramenta. que numero septem. & alia quam plurima secum versans per salubria pro vicis ecclesiasticis maxime curatis. subditorum animabus provide habentibus. cui titulus in capite fulgidus a Ginthero Zeiner de Reutlingen. artis hujus ingenioſe magistro in vrbe augustensi impressus feliciter. A partu virginis salutifero anno currente. Millesimo quadringentesimo iexagesimo nono. folio.

2) Hex-

digern Bücher nachfolgen sollen. Durch die Güte des Hrn. Geheimen Raths besitze ich auch ein Exemplar dieser Seltenheit.

2) Hexameron beati Ambroſii epiſcopi. Incipit feliciter. Die Schlußworte lauten: Beati Ambroſii Epiſcopi mediolanenſis opuſculum quod hexameron vocitatur iucunde explicit. Per Iohannem Schuſsler imperialis vrbis Aug. ciuem quam diligenter impreſſum. Anno ſalutifere incarnationis hieſu ſalvatoris, Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſecundo. Circiter ydus majias XI. folio. Man ſehe von dieſer Seltenheit J. D. Reuß Beſchreibung merkw. Bücher aus der Univerſitäts-Bibl. zu Tübingen S. 24. u. f.

3) Hie hebt ſich an eyn gutt nuczlich buch von der rechtlichen überwündung criſti wider ſathan den Fürſten der hölle, vnd des ſünders betröſtung. Als man erfündet Xij q. Xiiij. porro. Am Ende ſteht: Deo gracias. Gedruckt von mir Günthero zeiner geboren aus Reutlingen. Am Freytag nach ſant Johanstag dem tauffer, Als man zalt von der geburt Criſti Tauſent vierhundert vnd inn dem zwey vnd ſiebenczigiſten iar. folio.

4) Incipit ſpeculum beate Marie virginis. compilatum ab humili fratre Bonaventura. Am Ende: devotiſſimi ac praeſtantiſſimi doctoris fratris Bonaventure, tractatus ſuper gaudioſa ambuſiata: per Archangelum Gabrielem, ad excellentiſſimam atque glorioſiſſimam virginem Mariam annunciata ſpeculum Marie vocitatus: explicit feliciter: Non quidem cyrographatus, ſed per fide dignum virum Anthonium Sorg concivem Auguſtenſem quam diligenter impreſſus. Anno ſalutifere incarnationis criſti M. CCCC. lxxvj. pridie Kalendis marcijs. folio.

Die

Die übrigen wollen wir mit Stillschweigen übergehen, um nicht ins weitläuftige zu gerathen, hingegen aber wollen wir einige Seltenheiten aus dem 16 Jahrhundert anführen.

1) Reformacion der Bayrischñ Landrecht nach Cristj vnsers Heilmachers geburde Jmm Fünfzehenhundert vnnd achtzehenden Jar Aufgericht. in folio. Dieser sehr gut behaltene und ungemein schäzbare Kodex ist auf Pergament gedruckt. Die Titel mit rothen Lettern, und das ganze Werk, das in eben diesem Jahre gedruckt wurde, und zwar zu München, obgleich der Ort und Drucker nicht angezeigt worden, enthält nebst Titel und Register 205. Blätter.

2) Forma Wie vom hailigen Tauf, vnnd dem hailigen Sacrament des Leibs vnnd Bluts Christi, deßgleichen wie auch von dem trost der Kranken, vnd demnach vom Ehlichen Stand bey dem Einsegen der Ehleut, zu reden sey, widerumb von newen getruckt. Gestellt in die Kirch vnd Gemein Christi der Statt Augspurg 1555. Getruckt zu Augspurg, durch Philipp Vlhart, inn der Kirchgassen bey Sant Vlrich. Cum gratia et privilegio. 4. Ich führe diese Kirchenagende deswegen hier an, weil solche auf Pergament gedruckt ist, und gewiß unter die Seltenheiten einer Bibliothek gehört. Eine andre

3) Forma wie vom hailigen Tauf vnd dem Heil. Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi, vnd dem

dem nach, vom Eelichen Staund bey dem Einsegen der Eeleut, zu reden sey. Gestellt in die Kirch vnd Gemaind Christi der Statt Augspurg. Ohne Jahr, Ort und Drucker. 4. Auch diese ist von ungemeiner Seltenheit, und weit älter als die vorhergehende. Allein ihre Seltenheit rührt vorzüglich daher, weil die ganze Agende durchaus, was die Taufe und das Heil. Abendmal betrift, mit Anmerkungen von einem Wiedertäufer versehen ist. Stellen deßwegen auszuzeichnen, erlaubt hier der Raum nicht.

4) Das Buch des heiligen römischen Reichs vnnderhalltung. Am Ende steht: Hir enndet sich das Buch des heiligen römischen reichs vnnderhalltung. Gedruckt in der fürstlichen statt münchen von Hannsen schobsser. Anno Dni tausent fünfhundert vnd ein jar am Tag Blasii ꝛc. in folio. Eine genauere Beschreibung und den Inhalt von diesem, und der Reformation des Baierschen Landrechts hat Hr. GR. Zapf in seinen Reisen in einige Klöster Schwabens durch den Schwarzwald und in die Schweiz im Jahr 1781. S. 31. 32. Anm. z. geliefert, wo er auch von des löbl. Haußes und Fürstenthums Ober- und Nieder-Baiern Freyheiten eine Ausgabe von 1568 aus seiner Bibliothek anführt, die sehr wenig mehr anzutreffen ist.

5) Das bekannte Rixnersche Thurnierbuch unter dem Titel: Anfang Ursprung vnnd herkommen des Thurniers Teutscher nation. Wie uil Thurnier biß vff den letsten zu Worms, auch wie, vnd

vnd an welchen ortten die gehalten, vnd durch was Fürſten, Grauen, Herrn, Ritter vnnd von Adel, ſie jederzeit beſucht worden ſindt. Zu lobwirdiger gedechtnuß Römiſcher Kayſerlicher Maieſtat, vnnſers allergnedigſten Herren, vnd alles Teutſchen Adels Hohen vnd Niedern ſtands Voreltern, außgangen. Mitt Keyſerlicher freiheyt in Sechs jaren nit nachzutrucken. Am Ende ſteht: des Buch iſt gedruckt in Verlegung Hieronimi Rodlers fürſtlichen Secretarien zu Siemern, vnd volendt vff den letſten Tag des Monats Octobris nach Criſti geburt, fünffzehenhundert vnd im dreiſſigſten jare, in folio, mit vielen Wappen. Dies iſt bekanntlich die erſte und ſehr ſeltene Ausgabe.

6) Ligurini de geſtis Imp. Caeſaris Friderici primi Auguſti libri decem carmine heroico conſcripti nuper apud Francones in Silua Hercynia et druydarum Eberacenſi coenobio A Chunrado Celte reperti poſtliminio reſtituti. Auguſtae per Magiſtrum Erhardum Oeglin 1507. folio.

7) Poggii florentini oratoris clariſſimi ac ſedis apoſt. Secretarii Operum Partes II, Argent. 1513. folio.

8) Germaniae exegeſeos volumina duodecim a Franciſco Irenico Ettelingiacenſi exarata. Hagen. 1518. folio.

9) Pauli

9) Pauli Diaconi ecclesiae Aquilegiensis historiographi percelebris, de origine et gestis Regum Langobardorum libri VI. Cum indice et argumentis. Voenundantur ab Ioanne Paruo et Iodoco Badio Ascensio 1514. folio.

10) Saxonia. Am Ende: Alberti Krantz Saxoniae liber XIII. et ultimus finit. Coloniae Mense Maio MDXX. folio.

11) Bambergisch Halsgerichts vnd rechtlich ordnung jn peynlichen sachen zu volnfaren ꝛc. Am Ende: Gedruck zu Mentz durch Johann Schöffer vff Bartholome. Jm jar do man zalt nach Christi geburt füfftzehenhundert vnd acht Jare. Folio. Dies ist die zwote Ausgabe, die vielleicht die wenigsten kennen, und eben so wenig besitzen werden, als die erste eben so seltene von 1507. die dritte Ausgabe erschien in dem nemlichen Jahr 1508. mit der Unterschrift: Getruckt zu Mentz durch Johannem Schöffer auff Symonis vnd Jude, jm Jar do man zalt nach geburt Cristi fünffzehenhundert vnd acht jare. Hr. Prof. Malblanc hat diese Ausgabe in seiner Geschichte der peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karls V. S. 136. für die zwote gehalten, da sie schon die dritte war.

12) Novum instrumentum omne, diligenter ab Erasmo Roterodamo recognitum et emendatum etc. gr. et lat. cum annotationibus. Basil 1516. Folio in 2 Bänden, die erste in Teutschland gedruckte, aber auch sehr seltne Ausga-

be. Die zwote vom J. 1519 verwahrt der Besitzer auch in seiner Bibliothek.

13) Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vindelicorum et ejus Dioecesi. Am Ende: Anno Christ. Salut. M. D. V. VIII. Kls. Octobr. Erhardus Ratdoltus Augustensis impressit. Folio. Die erste Sammlung alter Innschriften, die man dem berühmten Peutinger zu danken hat. Die zwote Ausgabe Moguntiae 1520 Fol. besitzt der Hr. Geheimerath auch, so wie alle darauf folgende.

14) Collectanea antiquitatum in vrbe, atque agro Moguntino repertarum. Cum gratia et privilegio Imperiali ad Sexennium M. D. XX. Am Ende: Ex aedibus Ioannis Schoeffer Moguntini. Anno Christi. M. D. XX. mense Martio. Dies ist die erste Ausgabe, und der Sammler derselben, ist Johann Huttich.

15) Bayrischer Chronicon: im Latein nun verfertigt: vnd in Syben Puecher getailt, ein kurtzer auszug. Am Ende: Gedruckt zu Nurnberg durch Friederich Peypus Am andern tag des Brachmons Anno Domini funffzehenhundert vnnd im zwey und zweyntzigisten jar. Fol. Die erste sehr seltene Ausgabe.

16) Vrbis Romae Topographia B. Marliani ad Franciscum Regem Gallorum ejusdem vrbis Liberatorem invictum etc. Cum privilegio Pauli III. Pont. Max. cuius exemplum in fine libri impressum est Am Ende: Romae in aedibus Valerij, dorici et Aloisii fratris, Acade

demiae Romanae impreſſorum, Menſe Setembris M. D. XLIIII. Folio mit vielen in Holz geſchnittenen Figuren. Ein prächtig gedrucktes ſeltenes Exemplar.

Wenn man aber alle, aus dieſem Zeitalter noch vorhandene Seltenheiten, beſonders was die kleinern Piecen betrift, die ohnehin wie für verlohren geachtet werden müſſen, und oft manchen, ſehr wichtigen Umſtand hin und wieder in der Geſchichte und Literatur erläutern, bemerken wolte, die ſich in der vortreflichen Bibliothek des Hrn. Geheimenraths befinden; ſo würde man ſich keine ſo engen Gränzen wählen dörfen, und einen andern Plan ergreifen müſſen. Es ſey alſo an dieſem genug, um von dem übrigen Theil der Bibliothek noch etwas ſagen zu können.

In der weltlichen Geſchichte, die einen ſehr beträchtlichen Theil ausmacht, und ihren Hülfswiſſenſchaften im weiteſten Verſtand genommen, beſitzt derſelbe bis auf zwey Werke, nemlich die erſte Herwagiſche, Baſel 1532. und fünfte des Reinerus Reineccius; die ganze Sammlung der Scriptorum rerum Germanicarum, und beynahe auch die Sammlung der Scriptorum rer. Germ. provinciarum ſingularium, tam eccleſiaſticarum quam ſecularium, vollſtändig, worunter beſonders die ſeltenen Scripto-

res rerum Moguntiacarum in 3 Bänden gehören. Auſſer dieſen hat er des Herrgotts Hiſtoriam genealog. Auguſtae Gentis Habsb. und ſeines Mitbruders des Ruſtenus Heer Monumenta Auſtriaca nebſt dem Codice epiſtolari Rudolphi I. des gelehrten Fürſt-Abts Hrn. Martin Gerberts, zuſammen in 11. Median Foliobänden. Schoepflini Alſatia illuſtrata et diplomatica nebſt deſſen Hiſtoria Zaringo-Badenſis. Erſteres in 4 Folio, letzteres aber in 7 median Quartbänden. Das Chronicon Gottwicenſe; Waltheri Lexicon diplomaticum; Scheidii Origines Guelficae; Baluzii Capitularia regum Francorum nebſt deſſen ſchönen Miſcellaneis nach der neuen Manſiſchen Ausgabe in 4 Folianten. Die Tabula Peutingeriana nach der neuen Scheibiſchen Ausgabe. Caroſii Bibliotheca hiſtorica regni Siciliae in 2; Pirri Sicilia ſacra in 2 Folianten. Beckmanns Anhaltiſche Hiſtorie nebſt der Fortſetzung von Samuel Lenz in 4 Folianten, Henninges theatrum genealogicum, nebſt der Genealogia Familiarum nobilium in Saxonia in 6 Folianten; Bucelini ſeltene Germania Topo-chrono-ſtemmatographica ſacra et profana in 4 Folianten. Die zur Pfalz-baierſchen, Schwäbiſchen und Fränkiſchen Geſchichte gehörigen Bücher ſtehen abgeſondert, darunter man faſt alle Hauptwerke findet, und zum

Theil

Theil seltene, zum Theil kostbare. Von Diplomatischen Sammlungen ist des de Gudenus Codex diplomaticus in 5 Quart und Lünigs Reichsarchiv in 24 Foliobänden zu bemerken; Zeilers sämtlichen Topographien, nebst Register in 15 Folianten, so wie des Olivarii Vredii seine historisch- und genealogischen Werke in 5, des Miraei opera historica et diplomatica in 4. des Ioannis de Fordun Scoti Chronicon, Edimburg 1775 in 2, des Sanderi Chorographia sacra Brabantiae. Hag. Com. 1726. in 3 Foliobänden u. s. w. Auch die Sammlungen eines Pez, eines Canisius nach der neuen Ausgabe des Basnage, eines Mätthäi seine Analecta veteris aevi nach der Quartausgabe in 5 starken Bänden, das diplomatische Lehrgebäude in 9 Quartanten u. s. w. sind nicht unter die geringsten zu setzen.

In der Kirchenhistorie sind zwar dergleichen Werke nicht befindlich, doch aber zeichnen sich vorzüglich aus Coleti Collectio Conciliorum nebst den Supplementen des arbeitsamen Mansi in 29; des Baronii und seiner Fortsetzer Raynaldi und Laderchii historia ecclesiastica, nebst des Pagi critica, die jedem Band des Baronius beigedruckt ist, in 31 Folianten. Helliots Geschichte der Klöster und Ritterorden in 8 und Bowers Geschichte der Päbste in 11 Quart-

bänden. Luthers Werke nach der Walchischen Ausgabe in 24 Quartbänden; des Hrn. Fürst Abt Gerberts sämtliche liturgische Werke in 9 Quartanten; Hermann von der Hardts Historia et Acta Concilii Constantiensis nebst dem Register des Buschs in 4 Folianten; des Hugo Annales ordinis Praemonstratensis in 2 Folio Bänden; Mosheims Kirchengeschichte mit der Fortsetzung des Hrn. Rektor Schlegels in 5 Oktavbänden, nebst andern mehr.

In der Literargeschichte. Diese nimmt wieder einen grossen und beträchtlichen Theil der Bibliothek ein. Es sind beynahe alle Hauptwerke in derselben befindlich. Fabricius, Denis, Jugler mit ihren literarischen Werken, die über das allgemeine sich ausgebreitet haben, und dann die übrigen, welche besondere Zweige in dieser Art Wissenschaft behandelten. Einem Literator sind vorzüglich die Katologen, sowohl der öffentlichen als Privatbibliotheken nothwendig. Unter denselben befinden sich Lambecii Commentarii de Bibl. Vindobonensi nach der neuen Kollarschen Ausgabe in 8 Folianten; Bandini Catalogus Codd. MSS. Biblioth. Mediceae-Laurentianae sowohl der griechischen als lateinischen in 8 Foliobänden; Mittarelli Biblioth. Codd. MSS. Monasterii S. Michaelis venetiarum prope Murianum, Folio; Montfaucon

con Bibliotheca Bibliothecarum MSS. nova in 2 Folio Bänden u. s. w. Unter den Katalogen über Privat-Bibliotheken zeichnen sich aus: der Bünauſche, Brühliſche, Crevenniſche, Firmianiſche, Smithſche, und eine Menge andrer. Auch ſind beynahe alle diejenigen Bücher da, welche von ſeltenen Büchern Nachricht geben. Jöcher mit ſeinem Fortſetzer dem Adelung, Niceron, Hamberger und andere, welche Nachrichten von Gelehrten und ihren Schriften ertheilen. Zur Geſchichte der Buchdruckerkunſt ſind vorhanden Maittaire Annales typographici Tomi V. mithin komplet, das man ſelten antrift; Meermanni origines typographicae; Wolfii Monumenta typographica u. ſ. w. Unter den Epiſtolographen ſind zu bemerken, Burmanns ſeltene Sammlung in 5 Quartbänden; Caſauboni Epiſtolae, Folio; Eraſmi epiſtolae nach der beſten Ausgabe mit Portraits in 2 Foliobänden und nach der Londner mit Melanchthons, Ludwig Vivis und Thomas Morus Briefen; Martini epiſtolae; und andre mehr.

Was die übrigen Theile der Gelehrſamkeit und Wiſſenſchaften betrift; ſo hat der Beſitzer nicht beſonders viel Rückſicht darauf genommen, indem er ſich blos auf ſeine Lieblingsfächer ausbreitete. In der Rechtsgelehrſamkeit ſammelt er nur in dem Staatsrecht und hat

eines Pfeffingers Vitriarium illustratum in 5 Quartbänden, des von Meiern Westphälische Friedenshandlungen, nebst Register und was dazu gehört in 11 Folianten; die neue Sammlung der Reichsabschiede in 2 Foliobänden u. s. w.

Von dem übrigen ist so viel nicht zu sagen. Unter den Wörterbüchern sind des Caroli Dufresne Glossarium med. et inf. latinitatis et Graecitatis; Spelmanni Glossarium Archaeologicum; Wachter, Haltaus, Adelung u. s. w. Uebrigens hat der Hr. Geheimerath auch eine Sammlung von Augustanis gemacht, in der Absicht eine Bibliothecam Augustanam herauszugeben, nachdem er aber diesen Gedanken aufgegeben; so hat er blos die beträchtlichsten und unwichtigsten daraus behalten, die übrigen aber weggegeben. Hingegen besitzt er eine sehr seltene Sammlung aller Schriften und ihrer Editionen, welche die Geschichte des Königsmords Karls I. von Engelland zum Gegenstand haben, die beynahe vollständig ist. Ausser derselben aber hat er noch einen grosen Theil von solchen Büchern gesammelt, welche in der Welserischen Druckerey ad insigne pinus erschienen und gedruckt worden sind. Alle Werke kan ein Privatgelehrter nicht besitzen, ausser er besitze vorher unermeßliche Reichthümer, und vielleicht dürfte es manchem auffallen, wenn er

die

die schönsten Werke in dem Katalog liest, welche sich in dieser Bibliothek befinden, dafür der Reiche alte Thaler sammelt und lieber seinen Geldkasten anfüllt, statt Weisheit zu lernen, oder durch einen Vorrath von Büchern andern nützlich zu werden. Im Sammlen alter ungedruckter Geschichtssachen und vorzüglicher Druckerdenkmale ist dieser unermüdete Gelehrte schon sehr glücklich gewesen, besonders vermehrte er auch seine Schätze, auf der von ihm in J. 1781. unternommenen Reise durch einen Theil von Schwaben und der Schweitz. Gewiß wenige Gelehrte können sich wie er, eines solchen Bücher Glücks rühmen. Auch Hr. geh. Rath Zapf hatte durch Empfehlung des Hn. P. Wigand Schieder das Glück, bey Se. Päbstl. Heiligkeit Pius VI. zu erscheinen und sich den 5ten May 1782. Abends anderthalb Viertelstündtchen in einer Privat-Audienz mit ihm zu unterhalten. Er überreichte ihm einen herrlichen Codex Chrysostomi de Consolatione libri III. welchem noch Briefe Gregors des Grossen und Basilius des Grossen beygefügt waren und seine Annales Typographiae Augustanae und unterredete sich mit diesem hohen Haupte über allerley gelehrte Gegenstände. Gewiß ein herrlicher Abend, den man allerdings unter die vorzüglichsten seines Lebens zählen darf.

## 2) Bibliothek

des Herrn RathsConsulenten, Johann Heinrich von Prieser, zu Augspurg.

Diese ist der vorbeschriebenen Geheimenrath Zapfischen Bibliothek an der Zahl der Bände ohngefähr gleich, und verdient, obwohl sie jener an Menge grosser und kostbarer, zumal historischer und litterarischer Werke nicht gleich kömmt, ihrer Brauchbarkeit und verschiedener Seltenheiten wegen, welche sie aufzuweisen hat, ebenfalls eine rühmliche Anzeige.

Der Herr Besitzer sammelt seit 9 Jahren daran Die Ueberreste einiger ältern Augspurger Bibliotheken, welche er an sich gebracht hat, als der Baron von Schnurbeinischen, der von Rachelischen, der von Behrischen ꝛc. haben dazu die vorzüglichste Grundlage abgegeben, welche in der Folge durch fortgesetzten Kauf und Tausch zu ihrer dermaligen nicht unberächtlichen Gröse angewachsen ist. Besonders hat der Herr Geheimerath Zapf grosse Verdienste um diese Bibliothek, indem er bei Sammlung derselben durch seine ausgebreitete litterarische Korrespondenz und Bücherkenntniß seinem Freund, Herrn RathsConsulenten von Prieser, allen möglichen Vorschub und Beystand geleistet hat.

Ausser

Auſſer einer kleinen Kupferſtich- und einer in 6 groſſen Folianten beſtehenden Landkarten, auch einer ziemlich anſehnlichen Diſſertationen- und Traktaten-Sammlung, welche immer bei zwölf Tauſend einzelner Stücke, und darunter, wie leicht zu erachten, manche rare Piece, enthalten mag, trift man hier einen artigen Vorrath von Manuſcripten, und an gedruckten Büchern, beſonders im hiſtoriſchen und juriſtiſchen Fach, Werke an, welche einer jeden Privat-Bibliothek zur Zierde gereichen.

Nur Schade, daß dieſe Büchersammlung noch nicht in der beſten Ordnung, aus Mangel des Plaſtes in mehrern Zimmern zerſtreuet, und darüber noch kein vollſtändiger ſcientifiſcher Katalog, woran zwar der Herr Beſitzer, ſo viel es ſeine überhäuften Berufsgeſchäfte zulaſſen, dermalen arbeitet, vorhanden iſt.

Es wird uns daher erlaubt ſeyn, ohne ängſtliche Auswahl und Syſtem unſere Leſer mit dem Brauchbarſtem und Vorzüglichſtem dieſer Bibliothek bekannt zu machen. Jedoch werden wir uns bei ſolchen Werken, welche allgemein bekannt ſind, nicht aufhalten, ſondern uns begnügen, einige davon, nur ganz flüchtig und gleichſam blos dem Namen nach, angezeigt zu haben.

So

So findet man in dieser Bibliothek unter andern:

Lünigs ReichsArchiv, XXIV. Theile, samt dem Register darüber, nebst den mehresten übrigen Sammlungen von Lünig.

Das Theatrum Europaeum, XXI. Theile in eben so vielen Folianten.

Londorpii Acta publica, cum continuationibus Meieri. XVIII. tomi in Folio.

von Meiern Acta pacis Westphalicae et Executionis in 8 Folianten.

von Khevenhüller Annales Ferdinandei. XII. Theile in Folio.

Goldasts Constitutiones Imperiales, Reichs-Satzungen, Reichs-Handlungen, und andere Schriften von ihm.

Hirsch Mün-Archiv, IX. Theile, mit der Bibliotheca Numismatica in Folio.

Zeillers sämtliche Topographien und Reisebeschreibungen von Deutschland, den Niederlanden, der Schweitz, Frankreich und Italien, mit Merianischen Kupfern und Register in 19 Folianten.

Eine Sammlung von ältern und neuern Consiliis et Responsis juridicis, über 100 Folianten.

Everardi Ottonis Thesaurus juris civilis. 5. Folianten.

*Cluveri* Germ. antiqua. c. figg. Lugd. Batav. ap. Elzevir 1616. fol. Ed. splendida et rara.

Strycki

Stryckii Opera et Dissertationes in 10 Folianten, nebst seinen übrigen in dieser Sammlung nicht enthaltenen Schriften.

Gretseri Opera omnia in 17 Folianten.

Bernh. Pezii Thesaurus Anecdotorum novissimus in 6 Folianten.

Baronii Annales Ecclesiastici, Venet. 1738 sqq. mit Register. XIII. Theile in Folio.

Herm. von der Hardt, magnum et universale Concilium Constantiense. T. I - VI. c. fig. Helmst. 1700 fol.

Monumenta Boica. Vol. XIV.

*Car. Sigonii* Op. omn. Mediol. 1742. Vol. VI. f.

*Du Fresne* et *Wachter* Gloss.

Von Io. Sleidani Commentariis de statu religionis et reipubl. Carolo V. Caesare etc. mehrere lateinische Ausgaben, und darunter auch die erste, uncastrirte - und ungemein seltene von Ao. 1555. ingleichen die deutsche und fortgesetzte von Os. Schadaeo in 4 Foliobänden mit Kupf. Straßb. 1625.

Thuani Historia sui temporis. lateinisch und deutsch. 8 Folianten.

Crusii Annales suevici. P. IV. Frcf. 1595. fol. Editio perrara.

Ebendieselbe deutsch und fortgesetzt von J. J. Moser. Frft. 1733. Vol. II. fol.

Waltheri Lexicon diplomaticum. Editio Koeleri. 1747. gr. Fol. Opus rarum et carum.

Wigul. Hundii Bayrisches Stammbuch. II. Th. Ingolstadt 1585. und den III. Theil im Manuscript Vol. III. fol. Liber. rarissimus.

Doch,

Doch, ich müste selbst einen Katalog von etlichen Bänden schreiben, wenn ich fortfahren wollte, die in der von Prieserschen Bibliothek befindlichen Bücher, auch nur mit halben Titeln anzuführen. Ich habe über 100 Bücher Titel vor mir, die lauter treffliche, in vielen Bänden bestehende Werke ausmachen, und meistens in die Reichsgeschichte, Diplomatik und Litteratur einschlagen. Ich breche daher mit diesem trocknen Bücherverzeichniß ab, und will dafür noch einige in dieser Bibliothek aufbewahrte Handschriften und gedruckte Seltenheiten und Merkwürdigkeiten ausheben, deren etwas genauere Beschreibung, wie ich hoffe, meinen Lesern, als Liebhabern der Litteratur und Bücherkunde, nicht unangenehm seyn wird.

## I. Handschriften.

1. Das Augsburgische Stadtbuch oder Rechtbuch, von Kaiser Rudolph I. im Jahr 1276. bestätigt, und von Johann Gotzmann, Kaiserl. Notarius zu Augspurg, im Jahr 1396. abgeschrieben. kl. Folio. 93 Blatt.

Nach dieser sehr richtigen, aber ziemlich schwer zu lesenden Abschrift, könnte die Ausgabe, welche Herr Prof. Walch in Jena in dem 4ten Band seiner Beytrage zum deutschen Recht von

von diesem zwar grösstentheils obsoleten, aber sonst im mehrern Betracht interessanten alten Augsburger Stadtrecht hat abdrucken lassen, an vielen mit fehlerhaften Lesearten abgedruckten Stellen, verbessert und berichtigt werden.

2) Das Landrechtbuch, *Ius Provinciale Alemannicum*, oder der sogenannte Schwabenspiegel. Fol. 73 Blatt.

Diese Abschrift ist aus dem XIV. Jahrhundert, und weicht von der Scherzischen Ausgabe in *Schilteri* Thesauro Antiquitatum Tenton. T. II. sowohl in der Ordnung der Kapitel, als im Text selbsten ungemein ab.

Beigebunden ist *Processus iudiciarius*, deutsch, von der nemlichen Handschrift auf 9 Blättern, und von einer jüngern Hand die teutsch Rethorica oder Titular Buch auf 5 Blättern.

3. Landrechtbuch oder Decret in zwey Theile abgetheilt, von Ruprecht von Freysingen, vollendet im Jahr 1436. Fol.

Der erste Theil begreift ebenfals das *Ius Provinciale Alemannicum* oder den Schwabenspiegel, aber weit vollständiger, und mit der Schilterischen Ausgabe übereinstimmender, als nächst vorangehende ältere Abschrift; der zweyte aber, oder das andere Rechtbuch, wie man ein jeglich Sach richten soll, enthält eine Sammlung von Gerichtssprüchen in peinlichen, Policey- und andern Rechtssachen, welche oben genannter Ruprecht von Freysingen, der sei-

ner

ner eigenen Angabe nach 36 Jahre den Fürsprech oder Advocaten gemacht hat, zusammen getragen zu haben scheint, ob er gleich in der Endschrift sich des Ausdrucks, daß er dieß Buch erdacht habe, bedient. Ausser dem Register besteht der erste Theil aus 70. und der zweyte aus 46 Blättern Beigebunden ist ein von der nemlichen Hand geschriebener Auszug und deutsche Uebersetzung der Summa Johannis von Judburg, gemacht von Bruder Berchtold, Priester Prediger-Ordens, nach Alphabetischer Ordnung. Hat ohne das Register 187. Blätter. Ob die von diesem Buch zu Basel 1518. in Folio herausgekommene Uebersetzung die nemliche ist, das müste sich erst aus Vergleichung derselben zeigen.

Dieser schätzbare, sehr gut erhaltene, mit leserlicher Hand geschriebene, und mit schön eingemahlten Anfangsbuchstaben gezierte Codex, ist in einem Holzband mit roth Saffian überzogen, eingebunden. Caspar Rueland, Bayrischer Regimentsrath zu Landshut, hat ihn im Jahr 1581. an sich gebracht, und ihn 1598. an Joachim Dornsperger, der Rechten Doctor, verehrt. In die von Prieserische Bibliothek ist er, mit einigen andern Codicibus, aus der Joh. Leonhard von Behrischen gekommen. Von letztern wollen wir noch ein paar anführen, nemlich

4. Einen mit vorigem ohngefähr gleichzeitigen, und an Handschrift, Format und Einband gleichen Codicem MSS. welcher folgende zwo Schriften enthält:

a) Eu-

a) Eusebii Historie von Alexander dem Grossen, durch Mayster Johannsen Hartlieb, Doctor yn Erczney vnd yn natürlichen chünsten, auf Befehl Herzog Albrechts von Bayrn vnd seiner Gemahel, Fraw Anna von Prawnschweig, getewscht nach dem waren textt, nichtz hynzu, noch davon gesetzt. Das Register hat 9. und Vorrede und Text 126 Blätter. Diese Historie ist zu Straßburg 1493. in Folio mit Holzschnitten geziert, im Druck herausgekommen.

b) Eine alte deutsche Uebersetzung von Aristotelis Buch, das da saget von den Sitenn yn der Richtunge der Herrschunge vnd haysset *Secretum Secretorum.* Durch ain Dienerin Vnsers Herrenn des heyligen Kreützes von Tzymbern, mit Vrlaub vnd Gunst ihrer Maysterschaft Frawen Ellspetten der Abtessinn, ze Diennst Prueder Ruedolffes von Kayßhaym, der genannt ist von Hürnheim, — zu Tewtsch bracht,

> da von Kristes Gepurd vnnsers Herrenn waren ergangen Tavsent zway hundert vnd zway vnd achtzick Jare.

Mit einer drolligten in Reimen geschriebenen Vorrede von der Uebersetzerinn.

Am Schluß heißt es: Es hat ain Ennde daz Puech des Maister Aristotelis von der Taugenheit vnnd von der Richtunge der Chünige oder der Fürstenn, oder der Herrenn etc.

Laut der zwoten Vorrede, hat *Iohannes Patritius* dieses Buch: *Secretum Secretorum*, mit äusserstem Fleiß bey den Philosophen seiner Zeit aufgesucht, solches gefunden, und in mehrern Sprachen übersetzt.

Merkwürdig ist, daß Aristoteles nach vielen Jahrhunderten an einem andern Patritius, nemlich *Franciscus Patritius*, zwar einen Biographen, aber auch einen heftigen Feind der Aristotelischen Philosophie bekommen hat.

vid Franc. *Patricii* Discuss. Peripateticarum Tomi IV. Basil. 1581. folio.
M. Melch. *Weinreichii* Orat. apologet. pro Aristotelis persona adversus calumnias et criminationes Franc. Patritii, Philosophi Platon. Lipf. 1614. 4.

Dieses besonders für die alte deutsche Sprache sehr interessante MSt. bestehet aus 55 Blättern.

5) In einem andern, den beeden unmittelbar vorher beschriebenen am Format und Einband gleichen, aber von einer andern Hand geschriebenen Codice aus dem XV. Saec. sind enthalten:

a) Tractatus Iuris Canonici in V. Libros divisus, secundum V. Distinctiones Decretalium. Endschr. Explicit Sumula bona titulorum Decretalium. Anno Dñni 1470. feria tertia post franciſci 238 Blätter..

b) Expositio Rubricae supra Cap. omnis utriusque de poenitentia. auf 8 Blättern.

c) Ex.

c) Expoſit. vocabulorum quorundam Iuris, et cauſae, ob quas filius exhaeredari poteſt a patre. auf 17 Blättern.

d) Tractatus de poenitentia et eius partibus Magiſtri *Dinckelſpüchel.* 55. Blätter.

e) Tract. Magiſtri *Hainrici de Firmaria* de Inſtinctibus ſubtilis. 12 Blätter.

f) *Ejusd.* tract. et excerpta de Gradibus Amoris. auf 5 Blättern.

g) Doctrina Veteris et Novi Teſtamenti. 2 Blätter.

h) Capita decretorum verſibus comprehenſa. 2 Blätter.

i) Eadem ordine Alphabetico digeſta. 5. Blätter.

k) Partes Decretorum. 1 Blatt.

Zwiſchen jedem Manuſcript und hinten ſind mehrere Blätter eingebunden und von einer jüngern Hand aus dem XVI. Saec. mit verſchiedenen Miſcellaneen überſchrieben.

6) Ein im Jahr 1449. geſchriebener Codex in Folio, 24 Sexternen ſtark, ein Alphabetiſches Repertorium oder Lexicon über das Kanoniſche Recht enthaltend. Auf dem Einband iſt auf einem mit Niethnägeln aufgehefteten Pergament der Titel geſchrieben: Rapulare. abſenti. vocato. ſuper. iure. canonico Die Benennung Abſenti, wird ohne allen Zweifel daher entlehnt ſeyn, weil das Rapulare mit dem Wort Abſenti anfängt. Hinten am Einband ſteht mit gleichzeitigen Handſchriften eingeſchrieben:

Dedi ego Iohannes Praeceptor de Yſinhein pro ſcriptore iſtius libri VI. flor. renenſ. quia ſunt XXIIII. ſexterni et dedi pro quatuor ſexternis 1. flor. Item dedi pro ligatura et Rubricatura 1. flor.

Summa VII. flor. renenſ.

Et ego frater petrus miete de caprariis praeceptor domus ſancti Anthonii In Memmingen Auguſtenſ. dioeceſis in germanie partibus ſupradictam ſummam praefato praeceptori In Yſenheim realiter expedivi et ſolvi et eſt meus iſte liber qui abſentj nuncubatur et fuit ſcriptus anno Dñi Milleſimo CCCC. XLIX°. In baſilia.

:f: P. De caprariis.

Wenn man bedenkt, daß hier von Rhein. Goldgulden die Rede iſt, und dabei auf das Verhältniß des damaligen und jetzigen Münzfuſſes Rückſicht nimmt, ſo muß man geſtehen, daß der angeſetzte Preiß für das Abſchreiben, beſonders aber für den Einband, der in einem mit braun Kalbleder überzogenen, und oben auf jedem Deckel mit 5 meſſingenen flachen Knöpfen verſehenen Holzband beſteht, für die damalige Zeit, wo man den Würtenberger Eymer Wein um 2 Gulden, und den Scheffel Dinkel um 18 Pfenning kaufte,

ſ. Steinhofers Würtembergiſche Chronik 1 Th. S. 153. 155. und 157.

ſehr

sehr hoch ist. Heutiges Tages fände sich wohl schwerlich wieder ein ehrwürdiger Bruder Petrus de Caprariis, der das Rapulare Absenti einem Stückfaß guten Neckar Wein vorzöge.

Wichtiger und einer genauern Anzeige würdiger ist

7) Ein Codex Chartaceus in Regal-Folio, den der geschickte und fleissige Geschichts- und Chroniken-Sammler, der ehemalige Augsburgische Rathsdiener, Paul Hector Mair *), welcher sowohl durch seine hinterlassenen gedruckten und ungedruckten Schriften, als durch seinen wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder den 21 Novembr. 1579. durch des Henkers Hand erlittenen schimpflichen Tod seinen Namen auf die Nachwelt gebracht hat, um die Mitte des sechzehenden Jahrhunderts, von einer gleichzeitigen leserlichen Hand mit vieler äusserlichen Pracht hat zusammen schreiben lassen. Der Innhalt ist folgender:

a) Johannis Aventini Warnung und Anzeigung, warum Gott dem Türken so viel Sieg wider uns Christen gebe, und wie man solchem Jammer fürkommen möge ꝛc. 33 Folia.

Ist sehr freymüthig und besonders mit starken Ausfällen auf die Catholische Geistlichkeit im Jahr 1529. geschrieben. Heinrich Müller hat diese Schrift des Aventins, als das dritte Buch der türkischen Historien, aber hie und



*) s. dessen kurze Lebensbeschr. in Paul von Stetten, des Jüngr. Augspurg. Biographie, II. Thl.

da ziemlich castigirt und gemildert, zu Frankfurt am Mayn im Jahr 1563. in Folio herausgegeben.

b) Joh. Aventins kurze Anzaigung, wie und in waß maß das alt Römisch Reich Jr Kriegs Regiment mit gestifftem Kriegs Folk hab gestellt und angericht, dieselbige für und für mit gestifften Pfründen fürsehen, und wie dieselben wieder aufgericht möchten werden, dadurch man Land und Leut erobert ꝛc. mit angehefften Zügen, so man aus der Christenheit wider die Saracenen und Türken gethan hat. Mit zwey Additionen von andern Verfassern. 15 Blätter.

Dieser Anhang der Christenzüge gegen die Türken ist ebenfals von Müller l. c. abgedruckt worden; die Schrifft von dem alten Römischen Kriegs-Regiment aber, so viel bekannt ist, gehört noch unter die Inedita *Aventini*.

c) Von dem Herkommen der Stat Regenspurg, wie die alten Christen und Römer von den unglaubigen Teutschen vertrieben worden sind. Von den alten Fürsten in Baiern, Haiden und Christen, so zu Regenspurg Hof gehalten haben, lang vor, ehe und Kaiser Carol der gros geborn ist worden, nutzlich zu lesen und durch den Hochgelarten Johann Aventinum beschriben. 26 Blätter.

Diese alte Regenspurgische Geschichte von Aventin, hat der berühmte Bayrische Geschichts-

schichtsforscher Oeffele, in seinen scriptoribus Rerum Boicarum T. II. p 740. — 759. aus einem in der Churfürstl. Bibliothek zu München befindlichen, beynahe gleichzeitigen Codice MSS. edirt. Zu einer Vergleichung dieser Ausgabe mit diesem Codice MSS. ist hier der Platz nicht.

d) Chronica von den Fürsten aus Baiern beschrieben durch Bruder Andree zu S. Mang. Anno 1427. mit einigen von Paul Hector Mair im Jahr 1559. zusammen getragenen Zusätzen. 47 Blätter.

Auch diese Bayrische Chronik ist im Druck heraus, aber nur lateinisch, nicht in der deutschen von dem Verfasser selbst verfertigten Uebersetzung, von welcher zu München ein, und in der Vaticanischen Bibliothek zu Rom zween Codices MSS. aufbewahrt werden. Siehe hievon und von des Andreae Leben und Schriften erst gerühmten Oeffele l. c. T. I. p. 1-14. vorzüglich p. 9.

e) Diese nachvolgende Histori ist gesamlet und geschrieben, zu der Zeit, als geherrschet hat, Friederich der drit, Römischer Kaiser, sagend von den Landen Bavaria oder genannt Nordgaw und von dem aller Edelsten Stammen einem under allen Fürsten der Welt, die gewachsen seind auß dem Edlen Samen des Sighafften starken Ueberwinder, Kaiser Carols, am Geschlecht ain Kinig von Franckreich, Vnd in was Ordnung und Maß aber diſe hiſto-

ri gesetzt ist, wirt hernach mit kurzen Worten zu erkennen geben.

Unter dem Titel steht von der nemlichen Hand die Anmerkung:

> Author, ut ex Auentino libro secundo colligitur, est *Ioannes Ebram a Willenberg*, Vir Nobilis et Praefectus Burckhusianae Arcis sub Friderico tertio Romanorum Imperatori.

Diese Chronik endigt sich mit Ludwig dem Bucklichten, und hat 56 Blätter.

Davon hat Oeffele l. c. T. I. p. 304 seq. mit Vorbedacht und aus der angegebenen Ursache, weil dieser Geschichtschreiber in den ältern Zeiten zu viele Fabeln und Legenden einmengt, nur den letztern Theil edirt, welcher in vorliegender Handschrifft erst Seite 41. n. b. mit den Worten: Nun ist zu sagen, wie das Herzogthumb Baiern, das zu dieser Zeit genannt wird Niederbairn, zu den Grafen Scheirn kommen ist ꝛc. anfängt, und vollkommen, bis auf wenige Varianten, mit gegenwärtigem Codice MSS. übereinstimmt. Der gelehrte Publicist und Geschichtsforscher Herr Prof. Frid. Christoph Jonath. Fischer in Halle, fällt in der Vorrede zu seiner noviss. scriptorum ac monumentorum rerum Germanicarum Collectio. Tom. I. Halae, 1781. in 4. p. IV. von Oeffele's Scriptoribus rerum Boicarum, deren Werth doch längst anerkannt ist, ein sehr ungünstiges Urtheil, und erwähnt dabey auch

auch dieſer Ebran von Wildenbergiſchen Chronik, mit dem Verſprechen, dieſelbe dereinſt weit vollſtändiger und ausgearbeiteter herauszugeben. Er druckt ſich hierüber alſo aus:

„Eodem quoque modo (Oeffelius) *Ebrani*
„*a Wildenberg* operis non niſi *primam*
„*diſpoſitionem et operis quaſi umbram*
„praelo ſubiecit, elaboratum autem, quod
„in ipſius non venerat notitiam, exiſtere
„in privati cuiusdam bibliotheca ſcio,
„ex qua productum, aliquando in publi.
„cum me eſſe emiſſurum polliceor.

Jeder Freund der Geſchichte wird mit uns der Erfüllung dieſes Verſprechens mit Verlangen entgegen ſehen; aber auch den Beweiß erwarten, daß dieſes Opus elaboratum noch das ächte urſprüngliche Werk und die eigenthümliche Arbeit des Ebran von Wildenberg, und nicht vielmehr das Produkt eines jüngern Chronikſchreibers ſeye, welcher jenen bey ſeiner Ausarbeitung nur zum Grund gelegt und interpolirt hat; Wie wir hievon ſogleich

f) an der Genealogie der Herzoge von Bayern ein Beyſpiel ſehen werden, welche unſer Codex unter der Aufſchrift: Von den Hertzogen in Bairen vnnd wie die Pfaltz an ſie kommen iſt ꝛc. auf 14 Blättern; Hr. Prof. Fiſcher aber l. c. T. I. S. 135 ſeqq. unter dem Titel: Blutſtam und Sippſchafft der Herzogen von Bayern und Pfalzgrafen am Rhein, als ein Werk des Markward Frehers lieffert, wovon offenbar dem Freher nur die Zuſätze und Con-

tinuation, der Grundtext aber einem ältern Geschichtsschreiber und zwar dem Augustin Köllner, welcher selbst in der Fischerischen Ausgabe fast auf jeder Seite, als Gewährsmann, namentlich angeführt wird, und von dessen Leben und Schriften Oeffele l. c. T. II. pag. 100 sqq. Nachricht gibt, gehören. Denn, die Vergleichung der Fischerischen Ausgabe mit dem Paul Hector Mairischen, jetzt von Prieserschen Codice MSS. welcher unstreitig älter, als Freher ist, zeigt unwiderleglich, daß Freher die Köllnerische Arbeit nicht nur blos genutzt, sondern solche wörtlich und buchstäblich beybehalten und seine Zusätze in den Köllnerischen Text nur eingeschaltet habe, so daß, wenn man diese in der gedruckten Ausgabe einklammert, sodann die ganze Köllnerische Schrift, wie sie dieses Manuscript hat, wörtlich wieder zum Vorschein kömmt. Dabey käme es aber noch groß auf die Frage an, ob diese Genealogie durch die Freherischen Einschiebsel, so, wie sie Hr. Prof. Fischer gleichsam in einem weggedruckt geliefert hat, nicht mehr verlohren, als gewonnen habe, und ob es nicht Verdienst wäre, den braven Köllner, ohne fremden Schmuck und Zusatz wieder in seiner Originalität und ersten eigenthümlichen Gestalt, wie ihn dieser Codex in besser geordneten Tabellen und Abtheilungen weit ordentlicher und faßlicher liefert, herzustellen und dem Publicum vorzulegen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Markward Freher, als ein Augspurger, gerade diesen Mairischen Codicem in seine Hände bekommen, ihn abgeschrieben, und sogleich seine Zusätze und Einschaltungen, die grösstentheils nur die Abstämmlinge weiblichen Geschlechts, welche Köllner in der Absicht, um die Geschlechtsreihe der Bairischen Herzoge desto deutlicher darzustellen, hie und da mit Vorbedacht weggelassen zu haben scheint, betreffen, und ausserdem von keiner besondern Bedeutung sind, dazu gemacht, und, welches bei dem Freherischen Exemplar das Schätzbarste ist, bis auf seine Zeit fortgesetzt habe, ohne jedoch anzumerken, was hiebey Köllners und was seine eigene Arbeit seye, und wo iener aufgehört und er angefangen habe. Könnte es nun dem guten Ebram vom Willenberg in dem Opere elaborato, welches Hr. Prof. Fischer herauszugeben verspricht, nicht eben so ergangen seyn, wie dem Köllner? —

Dem seye, wie ihm wolle, so ist so viel gewiß, daß Freher für den ersten und eigentlichen Verfasser dieser Bayrischen Genealogie nicht gehalten werden könne. Das beweißt dieser hier beschriebne alte Codex; ja selbst in der Fischerischen Ausgabe die Stelle Seite 170. worinn es von Pfalzgraf Ott Heinrich von Bayern heißt:

so der Zeit sein fürstlich anwesen zu Neuburg an der Thonau hat Ao. 1529.

So konnte Freher, der bekanntlich erst im Jahr 1565. das Licht der Welt erblickt hat, als

als Verfasser, wofür ihn Hr. Prof. Fischer ausgibt, unmöglich schreiben!

Doch wir kehren zu unsern Codex zurück, welcher noch folgende Stücke enthält:

g) Chronica von Scheuren und von dem hailigen Berg, da die Grafen von Andechs gesessen seind ꝛc. 12 Blätter.

h) Das ist ain Episiel oder Sendbrieff Herrn Friedrichs Römischen Kaisers, Herzogs zu Oesterreich ꝛc. in dem Jahr 1470. geschrieben und über In angeschlagen ist, in seiner aignen Stat Wien. 2 Blätter und endlich

i) Das ist die Copi, wie Hertzog Sigmund von Oesterreich geappellirt hat, wider den Päbstlichen Bann, darinn er auf Anklag Nicolai von Kusa, der h. R. Kirchen Cardinal tituli sancti Petri ad Vincula, Bischoven zu Brixen, den der Herzog in seinem des Bischofs Schloß Braunegk gefangen, aber nachher auf Verschreibung wieder ledig gelassen hat; verfaßt von Doctor Gregori Hamburg. 4 Blätter.

8) Chronica vndtt alttess Herkommen der Landttgraven Jhn Döringen vnd Hessen, auch der Herrn von Hennenbergk vndtt der Fürsten von Anhalt. Eine Handschrift aus dem XV. Jahrhundert. in Folio. Geht bis aufs Jahr 1479. und hat 32 Blätter.

9) Chronik der Grafen von Helfenstein, von Oßwald Gabelkofer, in der letztern Hälfte des 16 Jahrhunderts geschrieben, nebst vielen Urkunden, Documenten und Collectaneen, die Geschichte dieser Grafen betreffend, welche Hr. RathsConsulent von Prieser zu beschreiben und herauszugeben Willens ist.

10) *Augustana* MSCta. Von Augspurger geschriebenen Chroniken, Geschlechts Registern, UrkundenSammlungen, Rechtsbüchern und andern zur politischen, kirchlichen und litterarischen Geschichte von Augspurg gehörigen Handschriften hat diese Bibliothek einen ansehnlichen Vorrath, daraus nur das Interessanteste zu beschreiben hier zu weitläuftig wäre.

11) Unter den Ulmischen Manuscripten verdient, ausser den eignen Collectaneen des Hrn. Raths-Consulent von Prieser, besonders angemerkt zu werden das Αυτόγραφον von Lud. Barth. *Herttensteinii* Commentatio Historico-critico-Iuridica de Illustris Reipublicae Vlmensis origine, antiquitatibus, progressu, rebus gestis, iuribus et Privilegiis peculiaribus. Cum Observatis Autoris ad eandem, in 4to. Die Abhandlung selbst hat 241. Seiten, und die Bemerkungen und Verbesserungen dazu 13. Seiten.

Verschiedene Gelehrte haben diese Herttensteinische Schrifft, als zu Straßburg edirt angegeben, aber ohne Grund. Vielmehr hat der damalige Geheime Rath der Reichsstadt Ulm die Herausgabe derselben nicht gerne gesehen, und das Original-Concept gegen eine dem Verfasser ertheilte Belohnung an sich genommen und in das Geheime Raths-Archiv legen lassen. Herttenstein muß also entweder gleich anfangs diese eigenhändig mundirte Abschrift für sich zurück behalten, oder sich solche nachher, als Ulmischer Consulent, von dem

Ori-

Original, Concept genommen haben, welches noch dermalen in dem Ulmischen Archiv bewahret wird,

s. Ulm mit seinem Gebiete von J. H. Hald. 1736. in 8. S. 4.

womit man aber heutiges Tags nicht mehr so geheim thut. Wenigstens ist gegenwärtiges Herttensteinisches Manuscript, nebst der Pinacotheca Ulmana s. Icones Ligno vel Aere expressae Ulmensium utriusque Sexus genere, virtute, muneribus, meritis, eruditione, artificio, fatis domi forisque Clarorum in unum Corpus collectae studiis et sumtibus Lud. Barthol. *Herttensteinii*, Ulmensis. Ann. MDCCXLV. in folio regali und der Ulma numaria ex Collectione Lud. Barth. *Herttensteinii* l. V. L. et Reip. Consiliarii. MDCCXXXV. cum fig. in 4. nach dem Tode des Verfassers in dem über seine zurückgelassene Bibliothek Ao. 1776. zu Augspurg im Druck herausgekommenen Katalog, öffentlich fail gebotten, verauctionirt und von dem dermaligen Hrn. Besitzer, welcher mit Herttenstein, neben dem Vaterland, auch die Liebe zum Studio der vaterländischen Geschichte, ja den gleichen Gang des Schicksals in Bekleidung erst der Reichsstadt Ulmischen, dann der Reichsstadt Augsburgischen RathsConsulenten Stelle gemein hat, erstanden worden.

Sonst enthält dieser nemliche Band noch mehrere von Herttenstein theils selbst ausgearbeitete, theils gesammelte Ulmensia, die wir hier

hier mit Stillschweigen übergehen. Nur wollen wir noch aus dem Catalogo Manuscriptorum, quae ad illustrandam Historiam Ulmensem pertinent, collecto à L. B. H. die Anmerkung auszeichnen, welche Herttenstein bei Anführung seiner obbeschriebenen Ulmischen Geschichte am Rand beigesetzt hat. Diese nemlich:

„Iuvenis XX. annorum in otio Argentoratensi Ao. 1729. partum hunc (in scriniis „secretis Reipublicae Vlmensis adservatum) „generavit, sed sui ipsius, neque preco „inverecundus, neque censor intempestivus „esse voluit, iudicium aequis relinquens „lectoribus. „

12. *Peutingeriana.* Oder Sammlung von original Gutachten, Tractaten und andern Ausarbeitungen und Collectaneen, meist juristischen, publicistischen und historischen Innhalts von dem berühmten Augspurgischen Gelehrten Dr. Conrad Peutinger, welcher gegen Ende des XV. und bis in die Mitte des XVI. Jahrh. gelebt, und durch seine Bemühungen und Verdienste um das Studium der Alterthümer, der Geschichte und edlern Wissenschaften sowohl, als durch seine ausgebreitete Staats- und Rechtskenntnisse seinen Namen unsterblich gemacht hat. 6 Bände MSS.

Einige nähere Notitz von diesen schätzbaren Manuscripten findet man in Herrn Dr. Carl Fried. Häberlin, jetzigen Professors zu Helmstädt

städt, Materialien und Beiträgen zur Geschichte, den Rechten und deren Litteratur. 1 Stück. Num. VII. Seite 182 seqq. Eben daselbst l. c. Num. V. Seite 55 ist auch

13) ein sehr merkwürdiger Codex Chartaceus in folio maiori aus dieser Bibliothek beschrieben, welcher dorten irrig als Membranaceus angegeben wird. Er enthält des *Mincuccii de Prato Veteri* Constitutiones feudales ordinatas, seu de Feudis Libros sex. cum glossis Iacobi *Columbini* aliorumque, und ist von Dr. Conrad Peutinger im XV. Saeculo aus Italien nach Deutschland gebracht worden. Von ohngefähr gleichem Alter ist

14) ein Codex MSS. welcher die Aufschrift hat: Hec logica est pro *Iacobo de Baden* de Alemania manibus propriis scripta. Rector huius Almi universalis Collegii, Exempli huius scribtor. Der Inhalt besteht eigentlich aus *Porphyrii* Libro probabilium und *Aristotelis* Philosophia. Am Schlusse des zweiten Buchs der Priorum Aristotelis ist unterzeichnet: *Iacobus Institoris de Baden*, mit seinem Handzeichen, und unter diesem: *Marchio Christoffus Badensis* mit dem Marggräfl. Baden. Wappenschild; nach dem dritten Buch der Tropicorum abermals: *Iacobus Institoris de Baden*, und unter diesem ñr. *Bunschuch* imstrē (vielleicht instructore) *Holtzschucher* und auf dem letztern Blatt:

incepta et finita dei auxilio per me *Iacobum Institoris de Baden* haec Logica in Regali ci-

civitate Parisiensi in famosissimo Collegio Regali Burgundiae sub venerabili Viro. Magistro Iohanne *Gauschmit* tunc repente parisiues In mense Septembri die natalis beatae virginis ob cuius rei certificationem hic pono signum manuale.

Ganz zu unterst steht der Name und das Handzeichen *Wolffii*, wenn es nicht vorhero, ehe darein corrigirt worden ist, *Welseri* geheisen hat, mit der Jahrzahl 1487.

Anmerk. Obbenannter Marggraf Christoph von Baden ist ohne Zweifel derjenige, welcher in *Schoepflini* Historia Zaringo-Badensi T. II. p. 284. als der vierte Sohn Marggraf Christophs I. und der Ottilia 1477. gebohren, und als Straßburgischer und Cölnischer Domherr 1508. verstorben, vorkömmt.

15) Eine Reichspfenningmeisterey Rechnung vom Jahr 1604. Der äussere Titel lautet also: Mein Mattheußen Welsers Röm. Kayſ. May. ꝛc. Rath und Pfenning Meisters ꝛc. Raittung vom October Anno Sechzehenhundert vnnd drei, biß lesten December Anno Sechzehenhundert vnnd vier. Der innere Titel ist ausführlicher und setzt vorstehenden Worten noch bey: was ich an denen vor ettlichen Jaren bewilligten Reichs-Craiß-Ritterschafftl. undt andern *Extraordinari* Hilffen, Item an der in Anno 1603. zue Regenspurg bewilligten 86. monatlichen Hilff empfangen, dann was ich in gemeld-

ter Zeitt auff ſolliche Bewilligungrn erhandlet, Hingegen auf Allerhöchſte, gedachter Röm. Kayſ. Matt. ꝛc. allergnedigiſte Verordtnung vndt befelch in obbenannter Zeit Außgeben habe *Ao.* 1604. in Folio. Hat ohne Titel und Regiſter 212 Blätter.

Ein für den deutſchen Publiciſten, Statiſtiker und Geſchichtsforſcher ungemein intereſſantes und reichhaltiges Manuſcript, dergleichen wohl wenige in privat Bibliotheken anzutreffen ſeyn werden. Wir wollen hier nur die Summen der Einnahme und Ausgabe auszeichnen, und darauf auf die Wichtigkeit dieſer Reichspfenningmeiſterey Rechnung ſchlieſen laſſen. Es beträgt nemlich die Einnahme zwey Millionen, Einmalhundert, Vier und neunzig Tauſend, einhundert und einen Gulden, achtzehen Kreutzer, zwey Pfenninge; die Ausgabe aber zwey Millionen, zweymalhundert, neun und funfzig Tauſend, neun hundert und ein und ſechzig Gulden, neun Kreutzer, einen Pfenning, und überſteigt alſo letztre die erſtere um 65859. fl. 50 kr. 3 Pf. ſo Kay. Mayt. dem Reichspfenningmeiſter Mattheus Welſer, wie er ſich Fol. 211b. ausdrückt, am Ende des Jahrs 1603. per Reſto ſchuldig geblieben ſind.

16) Kaiſer *Leopoldi* Hofſtaat, und was bey demſelben ſowohl Miniſtri, alß Officier, von dem Höchſten biß zu dem niedern Bediehnten ein Jeder Beſoldung hat, auch jährlichen bey denen Hungariſchen Gräntzen und andere für Ein-

Einkommen ſich befinden vndt gegeben werden vom Jahr 1680. MSS. in Folio. 174. Blätt.

Anmerk. Der berühmte Publiciſt Peter von Ludewig, beſaß ein ähnliches Manuſcript, welches in dem Catalogo Bibliothecae Ludewigianae Manuſcript. pag. 3. num. 6 in Folio, unter dem Titel angeführt wird: Notitia curiae et militiae officialium et ſalariorum ſtipendiorum atque redituum ac tributorum Leopoldo imperante. 1672. mit der von dem ehemaligen gelehrten Beſitzer beigeſchriebenen Anmerkung: Eſt digna omnino publica luce, quod plena et ſingularis.

17. Einige Bände original Briefe berühmter Perſonen aus dem 16 und 17 Jahrhundert. Und viele andere Manuſcripte mehr.

## II. gedruckte rare Bücher.

### 1) Aus dem XV. Jahrhundert.

1) Hyſtoria Friderici imperatoris magni. huius nominis primi ducis ſuevorum et parentele ſue. fol. ſine loci, anni et typographi indicib. Liber rariſſimus.

2) Caſus Longi ſuper quinque libros decretalium a Domino *Bernardo* eorundem perpetuo gloſſatore vtiliter compilati. fol. ſ. l. a. et t.

3) Caſus Longi ſuper Inſtituta. fol. ſ. l. a. et t. i.

4) Incipiunt caſus in terminis domini *Accurſii* legum interpretis. ordinarii doctiſſimi. ſuper novem libris Iuſtiniani codicis. fol. ſ. l. a. et. t. i.

5) Liber quidam ſine titulo, Repertorium ſive Summam Iuris Canonici ordine alphabetico continens. ſ. l. a. et. t. i.

6) Lectura famoſiſſimi Doctoris Dñi Dominici de Sto. *Gemminiano* ſuper ſexto Libro Decretalium. fol. ſ. l. a. et. t. i.

7) Sextus decretalium liber Bonifacii VIII. In praeclariſſima vrbe Baſilienſi ingenio et arte Michaelis Wenſzlers Impreſſum opus. Anno. 1476. octavo ydus Iulii. Fol.

8) Idem liber. ibid. apud eundem. A. 1477. quarto ydus Decembris. Fol.

9) Practica Nova Io. Petri de *Ferrariis*. ſub Anno Dñi M. CCCC. LXXVII. Lugduno Francie urbe praeſtantiſſima opus illud exactum, a fide dignis correctum Viris ac celeberrimis ingenioque capaciſſimis Nicolao Philippi de Benſheim. Marco Reinhart de Argentina. optima velim videas littera Impreſſum eſt feliciter hec conſumata finem attingerunt. Fol.

10) Codex D. Iuſtiniani, Imp. cum ſummariis. Opera Ioannis *de Gradibus*. Impr. Lugduni per Magiſtrum Petrum de Ungaria. 1496. d. 18. Auguſti. in 4.

11) Digeſtum Vetus Iuſtiniani magna diligentia impreſſum. maiorique correctum ſtudio et impenſis

in

ingenioſi uiri Magiſtri Ioannis *Syber* almani. Anno ſalutis dominice. M. CCCC. LXXXII. Explicit liber feliciter.

12. Faſciculus temporum. impreſſus impenſa et arte mira Erhardi ratdolt de Auguſta 1481. 12. calen. Ian. c. fig. Fol.

ſ. Zapf Augſpurgs Buchdruckergeſchichte. 1 Th. S. 157.

13. Das Buch vnd Leben der heyligen altväter. Gedruckt in der keyſerlichen ſtatt Augſpurg von Peter Berger 1488. mit Figuren, in Fol.

ſ. Zapf l. c. S. 87.

14) Sermones *Alberti Magni* de tempore et de Sanctis. Impreſſi per Ioh. Zainer in opido Ulm. (1484.) Fol.

15) *Aeneae Sylvii* de ritu, ſitu, moribus et condicione Theutonie deſcriptio. Lyptzick. 1496. 4.

16) *Azonis* Summa ſuper novem libris Codicis. it. eiusdem Summa extraordinaria ſuper Inſtitutis. maxima cum diligentia Spire impreſſa Anno M. CCCC. LXXXII. Fol.

Anmerk. Die Karmeliter Kloſter-Bibliothek zu Augsburg, beſitzt eine Ausgabe von dem nemlichen Jahr, wo nach der Jahrzahl noch die Worte beigedruckt ſind: *per me Petrum Drachcivem Spirenſ.* ſo in dem von Prieſerſchen Exemplar fehlen. In des Rathskonſulent Baur's Nachrichten von der erſten und berühmten Drachiſchen Buchdruckerey in der Reichsſtadt Speyer

(1764. 8.) wird S. 27. N. XIII. eben der Titel angegeben, wie er in dem Exemplar der Karmeliter Bibl. befindlich ist. Sollten es etwan zwo verschiedne Ausgaben oder das eine gar ein Nachdruck seyn? —

17) Compilatio nova Decretalium domini Gregorij Pape noni. Endschrifft: Celebratissimus praesens ac insignis decretalium epistolarum codex una cum apparatu Dñi *Bernardi*, non sine exacta diligentia vigilique studio. expensis Petri Drach ciuis Spirensis et consummatus. Anno ñrae salutis Millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo. Kalendas vero V. Iunias. gr. Fol.

18) libellus dans modum legendi abbreuiaturas in utroque iure. item Processus iudiciarius eximii doctoris iuris canonici Iohannis de *Urbach*. Cum aliis ad practicam juridicam pertinentibus tractatibus de quibus in Praefatione ratio redditur, addito distícho:

Vive uale lector feliciter, arripe pulcrum,
Quod tibi Spirensis *Drach* petrus edit opus.

Spirae per Petr. Drach 1486. Fol. Man vergl. was Erh. Christoph Baur in seinen Nachr. von der ersten und berühmten Drachischen Buchdruckerey S. 32. sagt.

19) Summa magistri *dominici* de civitate *visentia* qualiter notarii archiepiscoporum et episcoporum debeant notarie officium exercere. it. Tractatus notariatus et de Tabellionibus.

Ist zwar ohne Anzeige des Jahrs, Orts und Druckers, aber, da es dem nächst vorste-

ſtehendem Buch an Format, Papier, Lettern und Druckart vollkommen gleich iſt, ohne allem Zweiffel zu Speyer bey Peter Drach herausgekommen.

20. Summa Confeſſionis, quas frater *Aſtexanus de Aſt* ord. Minor. doctor ſolennis edidit maxima cura et ſollicitudine famoſiſſ. S. Theol. Magiſtri fr. Barthol. *de Bellatis* de Feltro circa juris quotationes, nec non fr. *Gometii* hiſpani etc. ſumtibus et iuſſu Anthonii Koburger. Nurembergae finis impoſitus eſt. M. CCCC. LXXXII. die XI. Menſis May. Fol.

21. Decretorum Codex. Impenſis Anthonii Koburger Nurẽberge feliciter conſumatus. Anno milleſimo quadringenteſimo octuageſimo tercio; pridie Kalendas Martias. Fol.

22. Pauli Caſtrenſis Conſilia cum Repertorio. Norimbergae 1485. per Anthon. Koburger. gr. Fol.

23. Summa Caſuum utiliſſima per venerab. patrem fratrem Baptiſtam *de Salis*, ord. minor. de obſervantia. — Expletum eſt in Nuremberg imperiali ciuitate partis Germanie per Anthonium Koberger inibi concivem. Anno currente M. CCCC. LXXXVIII. Fol.

24. Alſtens Chronica mit illuminirten Holzſchnitten vom Jahr 1493. Nürnberg gedruckt durch Anthon Koberger, und von Mich. Wolgemuth und Wilh. Pleydenwurf, Maler, mit Figuren und Landcharten geziert. gr. Fol.

25. Recuperationes Feſulanae, Matthaeo *Boſſo* Auctore. Impreſſit omni ſolertia Plato de Benedictis Bononienſis in alma civitate Bononiae. Ao. 1493. XIII. Kall. Auguſt. Fol.

26. Collectum Inſtitutionum Iurisque viaticum compoſitum per Gothardum Alamanum et impreſſum Papie per Leonardum Gerulam. Ao. 1497. gr. 8.

27. Lombardica hiſtoria, que a plerisque Aurea Legenda ſanctorum appellatur. Argentine 1496. Folio.

28. Nova Decretalium compilatio Gregorii VIIII. impreſſa. Uenetiis impenſa atque induſtria ſingulari Nicolai Ienſon Gallici. Anno M. CCCC. LXXVIII. fol. max. Edit. ſplend. et longe rariſſima cum litteris initialibus perpulcre pictis et coloratis condecorata.

29) Opus artis medicinae nominatum Artiſella Hippocratis, per Franc. *Argillagnes* de Valentia, Venet. per Herm. Lichtenſtein 1483. Folio.

30) *Perotti*, Nic. Rudimenta Grammatices. Venetiis An. MCCCCLXXXVI. die uero XVII. Iulii gr. 4. Edit. pulcra et rariſſ.

31. Corona Florida Medicinae: ſiue Conſervatio ſanitatis. Endſchrifft: Ego Antonius *Gazius* patauus medicorum omnium minimus die XII. Auguſti de anno dñi M. CCCC. LXXXX. praeſens opus obſolui. Impreſſ. Uenetiis per Iohannem de forliuio et Gregorium fratres Anno ſalutis M. CCCC. LXXXXI. die XX. menſis Iunii. Fol.

Ein

Ein überaus rares, auf feinem Schreibpapier nett gedrucktes Buch, und ein aus der Urſache vorzüglich ſchätzbares Exemplar, weil es dem berühmten Augsburgiſchen Rechtsgelehrten Doct. Konrad Peutinger dedicirt und vor dem Anfang des Texts mit einem niedlichen Gemälde, welches die durch die Eintracht verbundene zwey Wappenſchilde des Peutingers und ſeiner gelehrten Gemahlin, der Margar. Welſerin darſtellt, geziert, auch mit vielen eigenhändigen Marginalien von Peutinger verſehen iſt.

32. Iaſonis *de Magno*, Medialonenſis, Commentaria in Digeſta et Codicem, et quidem

a) in primam partem Digeſti Veteris. Impr. Papie per Chriſtoferum de Cambus. die 12 Iul. 1492.

b) in ſecundam partem digeſti veteris. Impr. Venetiis regnante Auguſtino Barbadico. 1499.

c) in primam partem Infortiati. Papie per Bernardum et Ambroſium fratres Rouellis. A. Dñi. 1499. die 13. Iul.

d) in ſecundam Infortiati partem. Papie die 12. menſis Novembris. 1499.

e) ſuper I. II. III. et IVto Libro Codicis. Impr. Papie per Dñm. Iohannem Antonium de Honate. Anno 1491. die ult. Martii.

f) in ſecundam partem Codicis. ibid. per eundem. die ult. Ianuar 1493. gr. Folio auf ſchönem weiſen und ſtarken Papier in 5. Holzbänden.

2) aus dem XVI. Jahrhundert. *)

33) Impp. Iuſtiniani, Iuſtini, Leonis nonnullae Conſtitutiones. Iuſtiniani edicta. Ex Bibliotheca Huldrici Fuggeri. Studio Henrici *Scrimgeri* Scoti. Graece. Anno M. D. LVIII. Excudebat Henricus *Stephanus*, Huldrici Fuggeri typographus. Fol.

34) Novellae Conſtitutiones Dn. Iuſtiniani ſacratiſſimi Principis, verſae quidem e Graeco in Latinum a Gregorio *Haloandro:* collatae vero nuper cum fideliſſimo exemplari *Scrimgeriano* et innumeris locis emendatae, ut perpetuae ad eas notae indicabunt: Franciſco *Duareno* auct. Antverp. ex officina Chriſtophori Plantini, M. D. LXVII. b) Index rerum et verborum, quae in Pandectis tractantur, copioſiſſimus. ibid. ap. eundem: eod. 8.

Imper. Caeſ. Iuſtiniani Iuſtitutionum Lib. IV. bey 50. verſchiedener Ausgaben, darunter wir nur einige merkwürdige und ſeltene bemerken wollen, als

35)

*) Aus dem XVI. Jahrhunderte iſt hier ein überaus reichhaltiger Vorrath der beſten, ſeltenſten und gröſten Werke vorhanden. Die Sammlung iſt hierin blos auf das juriſtiſche Fach eingeſchränkt, aber hierin iſt ſie gewiß ſehr ſchäzbar und man wird in vielen auch öffentlichen Bibliotheken nach einer ſo groſſen, auserleſnen Sammlung vergebens ſuchen. Der Beweiß wird aus den wenigen oben angeführten Schriften einigermaßen ſichtbar ſeyn. Mehrere mitzutheilen verſtattet mein Plan nicht, indem ich ſonſt ein ganzes Alphabet allein damit anfüllen könnte.

35) Ινστιτουτα Θεοφιλου. Inſtitutiones juris civilis in graecam linguam per *Theophilum* Anteceſſorem olim traductae, ac fuſiſſime planiſſimeque explicatae: nunc uero primum in lucem reſtitutae et recognitae, cura et ſtudio Viglii *Zuichemi* Phryſii. Quarum eximiam utilitatem eiusdem praefatio ad Opt. Max. Imp. *Carolum* abunde declarat. Graece. Baſileae in officina Frobeniana. Anno M. D. XXXIIII. Fol.

36) Inſtitutiones Iur. civilis in graecam linguam per *Theophilum* Anteceſſorem olim traductae; cura et ſtudio Viglii *Zuichemi*. Primum in lucem editae: nunc vero Exemplarium collatione, quae mutila erant reſtituta. Graece. Pariſiis, ap. Chriſtian. Wechelium. 1534. 8.

37. Eaedem. graece et latine. cum notis Dion. *Gothofredi*. Impr. ap. Guil. Laemarium. 1587. Folio.

38) Eaedem. graece et latine. Dion. *Gothofredo* authore. Lugduni, ſumpt. Pauli Frellon. 1608. gr. 4.

39) Inſtitutiones Imperiales, cum Caſibus longis ad hunc diem non viſis. ed. per Nic. *Peraldum*. Venetiis impreſſe juſſu ac ſumptibus heredum nobilis viri Dñi Octaviani Scoti ac ſociorum. Anno 1522. IV. Nonas Sept. 8. mit roth und ſchwarzen Lettern, auch ſaubern Holzſchnitten.

40) Inſtitutionum ſeu Elementorum divi Imp. Iuſtiniani ſacratiſſ. principis Libri IV. edente Gregorio *Haloander*. Noremb. ap. Ioh. Petreium, IIII. Nonas Maias, Anno 1529. 8.

41)

41) Inſtitutiones legales per Tribonianum collecte et in IV. libros digeſte. Lutet. Pariſ. ap. Io. Petit. 1531. kl. Fol.

42) Inſtitutiones Imperiales, ad editionem Greg. *Haloandri* diligenter collati. Lugd. ap. Ioh. Frellonium 1548. 1553 et 1558. it. ibid. ap. Ant. Vincentium 1547. 8. et 1558. 12.

43) Inſtitutionum ſ. Elementorum Iuſtiniani Libri IV. Ex authoris ipſius authentico emendati: Bipertito commentario quam breuiſſime illuſtrati per Eguinarium *Baronem*. Lutetiae Pariſ. ap. Mich. Voſcoſanum. 1562 Folio.

44) Inſtitutiones Imperiales, Lud. *Raſſardo* auct. Antwerp. ex offic. Chr. Plantini 1566. 8.

45) —— cum Iurisprudentia Francica collationes et Conciliationes: per Iac. *Bucherellum*. Lutet. Pariſ. 1576. typis Claudii Bruneval, impenſis Nic. Cheſneau et Ioh. Poupy. Bibliopolarum. 12.

46) —— cum Annotationibus Silv. *Aldrobandini* et Franc. *Cornelli*. Cum Senatus Veneti decreto. Venetiis ap. Iuntas. 1581. 8. mit eingedruckten rothen Lettern und artigen Holzſchnitten.

47) Juſtinianiſcher Inſtituten wahrhaffte Dollmetſchung von Ortolph Fuchſperger von Ditmoning. Augſpurg, 1536. ibid. 1538. und Ingolſt. 1541. durch Alexander Weiſſenhorn. Fol.

48) Inſtitutiones, das iſt, Auszug und Anzaigung etlicher geſchriebener Kaiſerl. vnd deß Heil. Röm. Reichs Rechten, durch Andr. Perneder. Ingolſt. 1581. ibid. 1614. Fol.

49)

49) Der richterlich Clagspiegel, durch Seb. Brandt Straßburg, 1516. 1536. 1542. und 1553. Fol.

50) Layenspiegel von Ulr. Tengler. Straßb. 1527 und Ebendas. 1544 Folio. Editio paucis cognita. vid. Bauer. T. II. p. 265.

51. Eine Sammlung von Landes-Ordnungen und Statuten, darunter sich sehr rare alte Ausgaben befinden.

52. Kaiser Karl V. peinliche Gerichts-Ordnung. Maynz, ohne Jahr Fol. ibid. 1533. Fol. ibid. 1537. Fol. ibid. 1545. Fol. Frkft. am Mayn 1558. Fol. ibid. 1577. Fol. durch Andr. Pernerder. Ingolst. 1581. Fol. Maynz, 1660. Fol. anderer jüngerer Ausgaben von Böhmer, Meister, Koch und andre mehr zu geschweigen.

53. Sammlung gleichzeitiger Original-Ausgaben der einzelnen Reichs- und Deputations-Abschiede, meist Maynzer Ausgaben. in Fol. über 50 Stücke.

54. Verschiedene Sammlungen der Reichs-Abschiede, darunter, ausser den Goldastischen und den neuesten von Senckenberg, die vorzüglichsten sind:

a) das Buch des heyligen Römischen Reichs Vnnderhaltunge. s. l. a. et t. gr. Fol. 40. Blatt Text und 4. Blatt Titel und Register.

Anmerkung. Diese erste und äusserst rare Sammlung einiger Reichsabschiede und Ordnungen verdient eine nähere Anzeige. Die

vor uns liegende Ausgabe stimmt mit jener, welche in der fürstlichen statt München von Hannsen schobsser im Jahr 1501. am Tag Blasii gedruckt, und sowohl in des Freiherrn von Senckenberg Dissert. de legibus gentis Bavaricae. Gissae, 1742. §. XI., als in des Hn. Geheimenrath Zapfs Reisen in einige Klöster Schwabens im Jahr 1781. Erlangen, 1786. 4. Seite 32. beschrieben worden ist, was den Innhalt betrifft, welchen Senckenberg l. c. vollständig angibt, im wesentlichen vollkommen überein; beyde Ausgaben sind aber im Aeußerlichen, und selbst zuweilen im Text und in den Lesearten verschieden. Da die Geheimerath Zapfische Bibliothek die Schobserische, die von Prieserische aber die Ausgabe ohne Jahr, Drucker und Druckort besitzt, so sind wir im Stand, zwischen beyden Ausgaben, davon die eine, wie die andere, unter die grösten Seltenheiten gehört, eine Vergleichung anzustellen. Hier sind einige der vornehmsten Verschiedenheiten im Aeußerlichen neben einander gestellt.

| Die Schobßerische Ausgabe | Die Anonymische |
| --- | --- |
| führt den Titel in zwo Zeilen: Das buch des heiligen römischen reichs vnnderhalltung. Ist in ordinar Folio mit etwas grober und fetter Schrifft und breitem weisen Rand gedruckt, hat 6 Blatt Titel und Register, | führt den Titel in zwo Zeilen: Das Buch des heyl. Römischen Reichs vnnderhalltunge. Ist in etwas grösserm Folio Format, mit kleinerer, zärterer und netterer Schrifft und schmälerm Rand gedruckt, |

| Die Schobßerische Ausgabe | Die Anonymische |
| --- | --- |
| 83 Blatt Text und 1 Blatt Endschrift mit untersetzten Bayrischen und Oesterreichischen Wappen. | druckt, hat 4 Blatt Titel und Register, 40 Blatt Text und keine Endschrift. |
| Unter dem Titel zeigt sich in einem in Holz geschnittenen den grösten Theil des Blatts ausfüllenden Quadrat ein Wappenschild und darinn der einköpfigte schwarze Reichsadler mit dem Oesterreichischen Wappenschildlein auf der Brust. Den Hauptschild bedeckt die Kaiserliche Krone. | Unter dem Titel zeigt sich der zweyköpfigte doppelt gekrönte schwarze Reichsadler mit dem Oesterreichischen Wappenschildlein auf der Brust in einem kleinen weisen Quadrat, welches ohngefähr nur den vierten Theil des Titelblatts einnimmt. |
| Auf der Ruckseite sind nicht nur die von Senkenberg l. c. angeführte Reimen, sondern auch 6 Zeilen von dem Register, und zwar, aus einem Druckfehler, die Rubrik: | Auf der Rückseite sind die neben erwähnten Reimen in einzeln abgesetzten Strophen allein gedruckt; |
| Das Register diß Buchs erst nach der Rubrik des ersten Kapitels, zu unterst gesetzt. | Das Register diß Buchs aber fängt erst auf dem folgenden Blatt an. |
| Die Chur, Fürsten und Stände, welche den Reichsabschied zu Augspurg 1500. unterschrieben haben, sind grö, | Die Chur, Fürsten und Stände, welche den Reichsabschied de A. 1500. unterschrieben haben, sind Stand |

Die Schobßerische Ausgabe

gröstentheils in in einsweg fortlaufenden Linien gedruckt, und besonders bei den Reichsstädten kommen zuerst die Rheinischen, nach diesem die Schwäbischen, und dann erst Lübeck und Nürnberg mit Gewalt der Fränkischen Städte, unter denen Rotenburg an der Tauber zuerst genannt ist.

Die Anonymische

Stand für Stand in abgesetzten besondern Linien, und besonders die Reichsstädte in zwey Columnen nach den zweyen Bänken, wie sie auf dem Reichstag im Collegio votieren, abgedruckt; wobey aber Rotenburg an der Tauber wie in der von Senkenbergischen Ausgabe, ganz fehlt.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir alle verschiedene Lesearten auszeichnen wollten. Doch wollen wir einige aus dem nur oben erwehntem Schemate Subscribentium, mit Zusammenhaltung der von Senkenbergischen Ausgabe, anzeigen, und deren Uebereinstimmung zugleich mit einem lateinischen S andeuten.

| Curfürsten | Churfürsten |
| --- | --- |
| Meintz All baid Curfürsten persönlich | Maintz ꝛc. |
| Sachsen | Sachsen ꝛc. all drey Churfürsten persönlich. S. |
| Brandenburg persönlich | Brandenburg ꝛc. |
| Chur Trier steht nach Churpfalz. | Churtrier zur Seiten an Chur-Cölln und vor Churpfalz. Bey S. aber ist Churtrier nach Chur-Cölln und vor Churpfalz. |

we-

we-

| Die Schobßerische Ausgabe | Die Anonymische |
| --- | --- |
| wegen Trier. Doctor Reichart graman Dechant zu wesel. | Doctor Reychard Graan. Techant zu Wesel. S. |
| wegen Churpfalz. Johann von Morßheim. | Joachim von Mouß, haim. S. |
| Geistliche | Fürsten. |
| wegen Saltzpurg Sebastian Illsung D. | wegen Saltzburg Sebastian Ilsing D. S. |
| Dise Bischof sind all persönlich da gewesen. | Dieser Beysatz fehlt hier und bey S. |
| Weltliche | Fürsten. |
| Dise all persönlich. | ad marginem persönlich. Fehlt bey S. |
| Hertzog Jörg von Baiern ꝛc. für uns selbs vñ mit gewallt des Administrators czu premen. | Hertzog Jörg von Bayern ꝛc. für unns selbs Vnd mit gewallt des Administrators Promen. |
| C Hertzog Hainrich d' ellter C Hertzog Erich von braunschweick C Vñ Hertzog hainrich von Braunschwwigk zu limenburg. | Hertzog Heinrich des Ellttern vnd Hertzog Erichs von Braunschweik vñ Hertzog Heinrichs von Branschweick zu Lünenburg ꝛc. So ließt auch S. nur mit dem Unterschied statt Promen, Bremen, und statt zu Lünenburg, und Lüneburg. |
| Marggraf von Brannd- denburg ꝛc. | Marggrave Fridrich von Braundenburg ꝛc. und S. Friederich Marggraf zu Brandenburg. |

| Die Schobßerische Ausgabe | Die Anonymische |
| --- | --- |
| H. Heinrich von Mägkl- burg. | H. Heinrich von Mag- gelburg. |
| H. Magnus von megkl- burg. | H. Magnus von Me- ckelburg. S. Mechel- burg. |

Prälaten.

| | |
| --- | --- |
| Des Abbts zu sant Heym- ran. | des abbts zu sand Haym- brand. S. zu S. Heymeran. |
| Rode. Nydermair. Margktal. | Rode. Nidernaw. Marcktal ꝛc. S. |

Grafen.

| | |
| --- | --- |
| C Graf haug von wer- denberg persönlich, von wegen vnser selbs, vnd der andern Grafen von werdenberg. | Grave Hawg von Wer- denberg persönlich von wegen vnnser selbs vnd der anndern Graven von Werdemberg vnd der Gra- fen von Monntfort. |
| C Graf von Mont- furt. Graf Adolff von Nassaw, persönlich für vnnß C Graf Eytel Fri- drichen von czoller C Graf philipsen von Nassaw vn- sern bruder. Graf wol- fen vonn fürstenberg. Vnd graf Reicharts von westerburg. Vnd Eber- harts Herren zu künig- stein wegen. | Grave Adolff von Nassaw personlich, für unns vnd Grave Eytel Fridrichen von Zolern. Grave Phi- lipsen von Nassaw vnn- sers bruders vnd von Grave Wolffen von Fürn- bergs wegen vnd Grafe Reinhard von Wester- burg vnd Eberhards her- ren zu Künigßstain. und S. nur, statt Fürnbergs, Viernberg. |

Frey-

| Die Schobßeriſche Ausgabe | Die Anonymiſche |
|---|---|
| Frey- und Reichs-Städte. | |
| Wormbs. Hanns Zoller | Worms. Hanns Zöller. S. |
| Speyr. Pauls hiltprand | Speyr. Pauls Hiltprand. S. Speyer, Paulus Hildeprand. |
| Franckfurt. Johanns czům jungen, vnnd Johanns raiß mit der ſtat Mülhaußen in Dhöringen. | Franckfurt Johans zum jungen vñ Johanns Raiß mit gewallt der Stat Mülhausen in Thüringen. S. ſtatt Raiß, Reuß. |
| C Hageaw. diepolt von Haylprunn Burgermaiſter | Eben ſo, S. aber lieſt, ſtatt Ringlin, Rinckling, und läßt das Wörtchen baid aus. |
| C Collmar Jörg ringlin burgermeiſter baid mit gewallt der ſtett ꝛc. | |
| C Goßler Thaniel. Zacharias Chorherr zu vnnſer lieben frawen kirchen zu halberſtat mit gewallt der ſtett Northauſen vnd Gettingen | Goſſar Daniel Zacharias Korherr zu vnſer frawen kirchen zu Halberſtat mit gewalt der Stet Northauſen vnd Göttingen. S. |
| weyſſenburg am Norgkaw. | am Norckaw. S. am Norgau. |
| | Nach dem Reichs Abſchied ſteht; |
| Nebenſtehende Worte fehlen in dieſer Ausgabe, | „ Item hat vnnſer Allergenedigiſter Herr der |

| Die Schobßerische Ausgabe | Die Anonymische |
| --- | --- |
| obgleich das Kaißerliche Edickt, welches Senckenberg nicht hat, auch hier gleichfalls mit angehängt ist. | „ Römisch Kunig allhie in „ des Reichsversamm- „ lung ein Edict oder „ Mandat offennlich las- „ sen vorlesen nachvolgens „ lauts. „ |

Uebrigens ist Bemerkenswerth, daß nach diesen beyden ältesten und gleichzeitigen Ausgaben, die Stadt Nürnberg als diejenige gesetzt wird, welche für sich und der übrigen Frey- und Reichsstädte wegen den im Jahr 1500. zu Augspurg aufgerichteten Reichstags-Abschied gesiegelt hat, da doch bekanntlich nach der Observanz jedesmal diejenige Reichsstadt, in welcher der Reichstag gehalten wird, zu siegeln pflegt. Wie denn auch die von Senckenbergische Sammlung, statt Nürnberg, Augspurg, als die siegelnde Reichsstadt, setzt, jedoch dabey in der unten stehenden Note die Lesart der beyden ältesten Collectionen bemerkt.

Nun noch ein paar Worte von dem Alter der Ausgabe ohne Jahr, Ort und Drucker. Daß sie zu Anfang des XVI. Saec. herausgekommen sey, davon ist neben der Druckart und dem Aeußerlichen auch dieses ein Beweiß, daß diese Sammlung sich mit dem Augspurgischen Reichstags-Abschied von Ao. 1500. endigt, und weder den Abschied des Reichs-Regiments zu Nürnberg vom J. 1501. noch den Reichstags-Abschied zu Cölln von J. 1505. mehr hat. Sehr wahrscheinlich ists daher, daß diese Sammlung

von

von einem Augsburger Buchdrucker, gleich oder bald nach geendigtem Reichstag Ao. 1500. herausgegeben worden ist, indem theils die Lettern, das Papier und Druckart mit andern gleichzeitigen Augspurgischen Drucken übereinstimmen, theils die oben am Ende der angestellten Vergleichung angeführte Stelle: allhie in der Reichsversammlung (ohne ausdrückliche Benennung der Stadt Augsburg) diese Vermuthung zu bestärken scheint. Dazu kommt, daß Schilter, welcher in seinen Institutionibus Iuris publici Rom. germ. P. I. L. I. T. II. pag. 19 et 20. die erste Nachricht von dieser ältesten Sammlung der Reichsabschiede giebt, und welcher eben diese anonymische Ausgabe vor sich gehabt zu haben scheint, dieselbe ausdrücklich in das Jahr 1500. setzt. Dieß wäre also die allerälteste bisher bekannte Ausgabe von gesammelten Reichs-Abschieden, noch um einige Monate älter, als die, welche Hanß Schobsser am St. Blasy Tag, das ist, im Monat Februar 1501. zu München herausgegeben hat. Läßt sich dies gleich nicht mit aller Zuverläßigkeit behaupten, weil Schilter für seine Zeit-Angabe keine Gründe und Quellen angiebt: so kan man doch so viel mit Gewißheit annehmen, daß diese beyden Ausgaben von ohngefehr gleichem Alter sind, und, wie die sehr vielen Abweichungen von einander zeigen, keine von der andern blos Kopie und Nachdruck ist; sondern jeder Herausgeber dabey andere Abschrifften der Reichs-Abschiede gebraucht und genützt haben muß. Dieß sey genug von diesem Cimelio Bibliothecae Priserianae! Von den übrigen

minder seltenen Sammlungen der Reichs-Ordnungen und Abschiede, welche in dieser Bibliothek befindlich sind, wollen wir nur noch einige Ausgaben kürzlich bemerken, als

b) die Ausgabe von Worms, 1537 Fol.
c) ——————— Maynz, 1543 Fol.
d) ——————— Maynz, 1545 Fol.
e) — II. Theile. Maynz, 1562 Fol.
f) — II. Theile. Maynz, 1579 Fol.
g) — II. Theile. Maynz, 1594 Fol.

55) Verschiedene Ausgaben von Theuerdank mit Scheuffelischen Holzschnitten, davon aber der Herr Besitzer die erste, seltenste und prächtigste Ausgabe, auf Pergament gedruckt, und mit den schönsten Farben herrlich illuminirt, Nürnberg bey Hannsen Schönsperger dem ältern, 1517. in regal Folio, gegen andere brauchbare Bücher ohnlängst an Herrn Revisions-Rath von Oeffele in München vertauscht hat. – Dermalen prangt mit diesem splendiden Exemplar die Kloster Rotenbuchische Bibliothek.

56) Io. *Stobaei* Sententiae ex thesauris Graecorum delectae, quarum autores circiter 250. citat etc. a Conr. *Gesnero*, Doct. Med. Tigurino in Latinum Sermonem traductae, sic ut Latina Graecis e regione respondeant. Tiguri exc. Christoph. Froschoverus. M D XLIII. Fol. Editionis pulcrae et perrarae exemplar a Collegio Societatis Iesu Colonienſi, quoad nomina Translatoris et Typographi, cancellatum.

56) *Appiani* Alex. de civilibus Romanorum bellis historiarum libri V. —

*Ejusd. Autoris* Liber Illyricus et Celticus, Libycus et Syrius. Parthenicus et Mitridaticus. Die wegen des Zeugnisses von dem ersten Erfinder der Buchdruckerkunst merkwürdige Endschrifft lautet also: Impressum Moguntiae in Aedibus *Ioannis Schoeffer, a cuius Avo Chalcographice olim in Vrbe Moguntiaca primum inventa exercitaque est*, Anno M. D. XXIX. Idibus Augusti. in 4to Editio elegans paucisque Bibliographis cognita.

57) Flores Historiarum per *Matthaeum Westmonariensem*. Londini, 1570. Fol. Libri perrari editio longe rarissima.

58) Petri *Bembi* Card. Historiae Venetae Libri XII. Venet. apud Aldi Filios 1551. Fol. Eine überaus schöne und seltne Ausgabe, in einem mit Oth Heinrich, Herzogs in Bayern Portrait und der untersetzten Jahrzahl 1552. gezierten Einband.

59) Decretorum Canonicorum Collectanea. Parisiis apud Iac. Puteanum sub insigni Samaritanae, M. D. LXX. 8.

60. Epistolae Decretales Summorum Pontificum, a Gregorio Nono Pontif. Max. collectae, ibid. eod. ap. eundem. 8.

Anmerkung. Vorstehende zwo rare, schöne und accurate Ausgaben, hat der berühmte Altdorfische Gelehrte, Georg Rem von Augspurg, sich zu Padua 1584. angeschaft, und sich derselben als Handausgaben bedient, wie die vielen von ihm beygeschriebenen Marginalien und litterarischen Notitzen ausweisen.

Auf dem Titelblatt der Decretorum Gratiani liest man von seiner Hand die Worte eingeschrieben:

Omnia pbate, inqt Paulus: quod bonum eſt, tenete,
und auf dem der Decretalium:
Sunt bona; ſunt quaedam mediocria:
ſunt mala multa.

61) *Poſtellus*, Guil de Univerſitate ſive Cosmographia Liber, in quo Aſtronomiae doctrinae coeleſtis compendium terrae optatum — exponitur, et inprimis Terra Sancta et Gallia deſcribitur. E typographia Io. Gueullartii ad Phoenicem a regione Collegii Remenſis 1552. cum figg. gr. 4. Libri rariſſimi editio originalis, Bibliographis ignota, vid. *Bauer* Catal. libr. rar. T. III. p. 245.

62) ——— Liber de cauſis ſeu de Principiis et originibus Naturae vtriusque, in quo ita de aeterna rerum veritate agitur, vt et authoritate et ratione non tantum ubivis particularis Dei prouidentia, ſed et animorum et corporum immortalitas ex ipſius Ariſtotelis verbis recte intellectis et non detortis demonſtretur clariſſime. Contra Atheos et huius laruae Babylonicae alumnos, qui ſuae fauent impietati ex magnorum Authorum peruerſione. Authore G. *Poſtello*. Pariſiis ap. Seb. Niuellium ſub ciconiis, in vico Iacobaeo M. D. LII. 16.

Auch dieſes äuſſerſt ſeltene Buch iſt den Herausgebern der Bauerſchen Bibliothek von raren Büchern, und den Bibliographen, deren ſie ſich bey Verfertigung des Verzeichniſſes von Scriptis rarioribus des G. Poſtelli loc. cit. bedient haben, unbekannt geblieben. Uebrigens übergehen wir die andere, zwar ebenfalls rare, aber von Bauer be-

bereits bemerkte Schriften von Postello, welche sich noch weiter in der von Prieserschen Bibliothek befinden.

61) Marci *Welseri* Rerum Augustanarum Vindelicarum Libri Octo. Venetiis, 1594. Fol. Libri praestantissimi editio nitida, originalis et rarissima.

62) *Eiusdem* et Achillis *Gasseri* Augspurgische Chronik, mit der Fortsetzung bis auf das Jahr 1558. und Welseri Monumentis Antiquis Augustanis, von Engelbrecht Werlich übersetzt, und von Wolfg. Dietr. Cäsar herausgegeben. Frft. 1595. Fol. mit beygeschriebenem Indice.

Anmerk. Nach Bauer's Biblioth. libr. rar. T. IV. p. 294. und den daselbst allegirten Bibliographen wird diese Chronik für ein Opus rarissimum ausgegeben; hier in Augspurg ist sie es aber sicher nicht, sondern in sehr vielen Händen. Auch führen viele Gelehrte Welseri Monumenta antiqua Augustana, übersetzt von Werlich, Frft. 1595. als ein besonderes sehr seltenes Werk zu hohen Preißen an, vermuthlich, weil sie ein besonderes Titelblatt haben; sie sind aber nur ein Theil vorstehender deutschen Augspurger Chronik, wie sie es auch in der lateinischen Original-Ausgabe num. 61 sind.

63) *Porphyrii* Publitii Optatiani, Panegyricus dictus Constantino Augusto. Ex Cod. MSto Pauli *Welseri*. Augustae Vind. ad insigne pinus.

Anmerkung. Ein prächtiges Exemplar auf Schreibpapier, worinn sowohl das Portrait des Authors, als das Wappen auf das feinste und mit den schönsten Farben, nach den Gesetzen der Heraldick illuminirt sind. Auch ist darin das sonst in dieser Ausgabe fehlende und von der Herzogl. Würtembergl. Regierung unterdrückte Caput IV. Libri VIII. von den Grafen von Grävenitz, jedoch nur auf einem nachgedruckten Blatt Tomo II. pag. 13. et 14. eingeschaltet.

Wie viele grosse kostbare neuere Werke und auch seltene Schriften könnte ich nicht noch aus dieser vortreflichen Bibliothek anführen? Dieß sey genug, Jeden auf diesen litterarischen Schatz aufmerksam gemacht zu haben.

3) Den dritten Rang unter den hiesigen vorzüglichen Privatbibliotheken behauptet der kostbare Büchervorrath des angesehenen hiesigen, Banquier, Hn. Joseph Paul von Cobres. Eine so vortrefliche, fast vollständige Sammlung, von so wohl alten als neuen Büchern zur Naturgeschichte — als worauf sich diese Bibliothek fast einzig und allein einschränkt — wird man weiter in Deutschland vergebens suchen. Es wäre recht sehr zu wünschen, daß dieser trefliche und nuzbare Büchervorrath über die ganze Naturgeschichte, dem Lieblingsstudium unseres jetzigen Zeitalters, an einem Ort aufbewahrt würde, wo sich mehrere Freunde und Verehrer der Natur befänden

den indem uns diese seltenen Hülfsmittel bey einem genauern Umgang mehrerer Naturforscher viel heilsame Berichtigungen und auch manche nützliche Entdeckung in dem grossen Gebiete der unerschöpflichen Natur gewähren würden. Wir zählen unter Deutschlands Naturliebhabern — deren Anzahl doch wahrlich groß genug ist — so manchen treflichen Kopf, der uns bey einigem Gebrauch einer solchen reichhaltigen Quelle wohl weit mehr nüzliche, durchdachte Wahrheiten auftischen würde, als zehen andere, die sich schon grosse Naturforscher zu seyn dünken, wenn sie hie und da ein Werk ediren, das von gemahlten Kupferstichen oder schimmernden Karikaturen wimmelt. Doch dem sey, wie ihm wolle; der Cobresische Büchervorrath ist in seinem Fache der einzige, den unser liebes Deutschland besizt und keine Universitätsbibliothek wird sich gegenwärtig einer so vollständigen Sammlung erfreuen können. Einen Vorschmack von diesen grossen naturhistorischen Schätzen theilte uns Hr. v Cobres schon vor einigen Jahren mit. Er beschrieb seine Sammlung unter dem Titel:

Deliciae Cobresianae; *I. P. v. Cobres* Büchersammlung zur Naturgeschichte. Augsb. 1781. 1782. in 2. Median Oktavbänden. Beyde Theile enthalten 956. Seit. nebst 28 S. Vorbericht und Erklär.

Hr.

Hr. von Cobres recensirt in diesem sehr brauchbaren Verzeichniß alle die Schriftsteller, welche er selbst besizt, nach einer guten Ordnung, die im ersten Theil angegeben ist, und fügt auch, die vollständigen Titel der Bücher, ihre Seitenzahlen und mehreres, was zur Kenntniß derselben gehört, bey. Da er alle die Schriften, welche er anführt, selbst eigen vor sich hatte, und nebst Anmerkungen auch jedesmal auf Recensionen nachweißt, so ist dieser Katalog zur litterarischen Kenntniß; besonders dem Naturhistoriker und dem Liebhaber und Sammler seltner Werke ausserordentlich nüzlich.

Seit der Herausgabe dieser 2. Bände, vermehrte sich seine Bibliothek freilich um ein ziemliches und zwar so, daß er Materialien genug zu zwo neuen Bänden hätte. Hr. von Cobres besizt auch das systematische Verzeichniß aller derjenigen Schriften, welche die Naturgeschichte betreffen, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Halle 1784: aber wie wird der Verfasser erröthen, wenn Hr. v. C. mit 2. neuen Bänden Fortsezungen erscheint, und auf sein aller deuten wird, da es wie Schröter in der neuesten Litteratur 2 B. S. 525. wohl erinnert, nur einen magern Auszug aus Hn. v. Cobres Deliciis vorstellt. Zu beklagen ist es, daß da dieser würdi-

würdige Musenfreund auf eine sehr uneigennützige Weise und zwar auf eigene Kosten das Verzeichniß seiner Büchersammlung drucken lies, doch ein schändlicher, durch Druckfehler verunstalteter Nachdruck seines Katalogs erschien, den aber Hr. Prof. Beckmann in seiner Physik, ökonom. Bibliothek übersah.

Ausser den Fortsetzungen der neuesten, und einer Menge älterer Werke, die theils in den 2 ersten Bänden nicht vorkommen, theils von andern Ausgaben vorhanden waren, in allerley Format, finden sich nun auch vorzüglich folgende, zum Theil sehr kostbare und seltne Werke, die ich mit abgekürzten Titeln herseze.

Valentyn oud en nieuw Oost-Indien.
Acta Helvetica.
Albini N. H. of Birds illum.
Albini Meißnische L. u. Berg Chronick.
Batsch Elenchus Fungor illum.
Blackwells Herbar. illum.
Bellon du Mans hist de la natur. des Oiseaux. Fol.
Blochs Ichthyolog., illum.
Bidloo Anat. humani corp. Fol.
Boccone Museo di Piante rare, 4o.
Rumphs Amboin. Rarität. Kabin. (eine andere Ausg. als die im Katal. beschriebne ohne Jahrzahl
Tabernaemontani Icon. Plantar.
Biringoccio Pirotechnia, 3 verschied. Ausgaben.
Traité des peches et l' hist. des poissons par M. *du Hamel* et *de* Marre, Fol.

*Brouf.*

*Brouſſonet* ichthyolog. Lond. 1782. Fol. m.
Mr. *Buchoz* (des bekannten Compilators) illuminirte und gedruckte Werke.
Trebra vom Innern der Gebürge, illum.
Gesner de omni rer. foſſ. genere.
Hills (Ioh.) Werke.
HouſtounReliq Houſtoun.
Horrebow. N. H. of Iceland.
Hughes N. H. of. Barbados.
Trew tab. oſteolog.
Iacquin Beytr. z. G. der Vögel, illum.
Ionſtoni opera, 1649.
Iovi de Piſcibus Roman. 1524. 1527. 1528. 1631.
Kaempfer H. N. du Iapon.
Kerners Werke, illum.
Kniphof Botanica in Originalien.
Kyllingii Viridarium Danicum.
Leſke Reiſe durch Sachſen, illum.
Lier Verhandeling ov de Slangen, illum.
Linné (faſt der ganze Vorrath ſeiner Diſſ in 4o. und ſonſtige Ausgaben ſeiner Werke.
Scheuchzers Itin. 1723.
Oeder Flora Danica, Fol. illum.
Paulli Flora Danica 4o.
Perrault Memoir. des Animaux.
*Owen* Eſſay a. N. H. of Serpents, illum.
*Munting* Phytographia curioſa.
*Miller*, I. I. Cahiers d' Hiſt. nat. et des Plantes Fol. illum.
Pryce Mineral Cornubiens.
Abbati de Viperae nat. Urbini 1584.
*Büffon* Oeuvres completes in 4o.
Burgsdorf Verſ. einer vollſt. Geſch. vorzügl. Holzarten ꝛc illum.
*Burtin* Oryctographie de Bruxelles illum.
Steno de ſolidi (1669.) 1763.
Bytemeiſter Bibl. Append.

Cae-

Caeſalpin de Plantis, Florent.
Cluſii curae poſterior. in 4.
Camus Hiſt. des Animaux d' Aniſt.
Regnault Botanique, Fol. illum.
*Crevennae* Catalogue raiſon
Bibl. Firmiana.
Candida ſulla formaze del Molibdeno.
Dorades de la Chine, illum.
Dodart Memoir. pour ſervir a l' hiſt. des Plantes Fol. in 4. und 8.
Caputi de Tarantula.
Cavolini Memorie ſopra de Polipi.
Cupani Hortus Catholicus, 4to.
Flora Berolinenſ. Fol. illum.
Commelini Botano - graphia.
Fuchs Kreuterbuch 1543. illum.
Sterbeeck Theat. Fungor.
Gautier Eſſai d' Anatomie.
— Collect. des Plantes, beyde Werke illum. in Folio.
*Martyn*, I. the univers. Conchologiſt. Fol. Ein in Teutſchland noch wenig bekanntes prächtiges Werk, wovon der 2te Theil jezt erſcheinen ſoll. illumin.
Merrems Beytr. zur beſondern Geſch. der Vögel, illum.
Schinz Anleit. zur Pflanzenkennt. illum.
*Miller*, I. Illuſtr. Syſt. ſex. Linnaei in Fol. und 8vo illum.
*Morton* N. H. of Northampt.
Neandri Tabacologia.
Pallas enum. Plant. Hort. Demidof. illum.
Hortus Panciaticus.
*Plinii* Hiſt. nat. Libri 37. (bey 12 Editionen.)
Schreber's Säugthiere. illum.
Wulfen Abh. vom Kärnthneriſchen Bleyſp. mit illum Kupfern.
*Plot* (Rob.) N. H. of Oxfordſhire.
— — Staffordſhire.

Und so könnte ich noch ein grosses Verz. schätzbarer Schriften liefern, wenn nicht das Publikum vielleicht bald eine Fortsetzung des so brauchbaren Cobresischen Bücher-Verzeichnisses, wofür dieser biedere Teutsche auf den vorzüglichen Dank jedes Naturliebhbers und Litterators sicher rechnen darf, von ihm zu erwarten hätte. Möchte uns aber doch der Hr. V. selbst eigene und nicht so gar kurze Urtheile mittheilen, da er ja nicht Ursache hat, sich vor den Aussprüchen eines flüchtigen oder partheyischen und gallsüchtigen Richters zu beugen! —

4) Bibliothek der Herren Gebrüder Veith.

Unter den Privatbibliotheken Augsburgs verdient diese eine besondere Aufmerksamkeit. Die Herren Gebrüder Ignaz Adam und Franz Anton Veith Buchhändler in Augsburg legten im J. 1752. den ersten Grund dazu. Bey diesen rechtschaffenen gelehrten Männern vereinigte sich sogleich alles, was nur zu einen solchen Endzweck erforderlich war. Reichthum, ausgebreitete Handlung und Bekanntschaft in auswärtigen Ländern, so wie eigener ansehnlicher Verlag, unter welchem grosse und ansehnliche historische Werke, wie z. B. Meichelbeckii historia Frisingensis; Pezii Thesaurus anecdotorum novissimus, wovon kaum noch 6 Exemplare komplet zu haben sind, Duellii Miscellanea e MSS. codi-

codicibus eruta; Oeffelii ſcriptores rerum Boicarum; Hontheim hiſtoria Trevirenſis diplomatica ſammt dem Prodromus und noch viele andre mehr befindlich ſind, machten gleich die erſte Grundlage ſehr anſehnlich. Sie nahmen alſo zuerſt ihren eigenen Verlag, und dann giengen ſie auf ihr weitläuftiges und mit groſſen und anſehnlichen Werken prangendes Waarenlager, ſuchten ſich da die koſtbarſten Werke aus, und was ſie nicht hatten, verſchrieben ſie. So haben Sie z. B. die beſten Editionen von allen Kirchenvätern, alle groſſe Werke zur Kirchenhiſtorie, die Bibliotheca maxima Patrum in 33 Folianten; die Collectio maxima Conciliorum Labbei et Coſſartii; Baronii annales eccleſiaſtici die neueſte Ausgabe von Lucca; die Biblia polyglotta Waltoni; Vgolini Theſaurus antiquitatum ſacrarum; Ughelli Italia ſacra; Muratorii ſcriptores rerum Italicarum; Sammarthani Gallia chriſtiana; Le Cointe Annales Francorum; du Cheſne ſcriptores rerum Francicarum; die ſcriptores rerum Germanicarum; Londorpii acta publica; Du Mont Corps diplomatique mit den Supplementen; Hickeſii theſaurus antiquitatum ſeptentrionalium; Montfaucon antiquité expliquée; Dugdale Monaſticon Anglicanum nebſt vielen ſpaniſchen, ſchwediſchen, engliſchen ꝛc. Werken. Insbeſondere ſind die alten Druckerdenkmale

in dieſer Bibliothek merkwürdig, worunter auch einige, auf Pergament gedruckt, befindlich ſind, wie z. B. Iſidori hiſpal. Epiſcopi Ethimolog. Libb. XX. zu Augsburg bey Günther Zainer 1472. gedruckt; Le chevalier de la Tour, et le Guidon des Guerres, Imprime a Paris l' An Mill cinq cens et quatorze le neuffieſme jour de Novembre pour Guillaume Euſtace libraire in klein Folio; de Nithardo, Caroli M. nepote ac tota ejusdem Nithardi proſapia, breve ſyntagma, Pariſiis 1613. mit ſehr vielen Figuren. An alten Bibeln aus dem 15ten Jahrhundert haben ſie gleichfals einen beträchtlichen Vorrath: der Seltenheiten dieſer Bibliothek nicht zu gedenken. An literariſchen Werken hat ſie wenige, nur eines Jöchers gelehrten Lexikon, eines Maittaire annales typographici und noch einige machen in dieſem Fache den Vorrath aus. Den gröſten, anſehnlichſten und koſtbarſten Zuwachs hat ſie erſt noch 1756. erhalten, nachdem ſie die in Wirzburg ſeit mehreren Jahren feilgeſtandene Bibliothek des ſel. Weihbiſchofs Hrn. Franz Joſ. von Hahn in Bamberg erkauft hatten, in welcher die gröſten Seltenheiten mit befindlich waren. Wer dieſes gelehrten Weihbiſchofs groſſe Verdienſte im Reiche der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften kennt, und wer weiß, was derſelbe an dem berühmten Chronicon Gottwicenſe für

wichti-

wichtige Dienste *) geleistet, der wird leicht auf den Werth seiner Bibliothek schliesen können. Einen Theil haben die Herren Veith davon verkauft, weil sie viele Dupletten bekommen hätten, der gröste Theil derselben aber prangt jetzt in



*) S. Meusels historische Litteratur für das Jahr 1784. St. 10. S. 376. und für das Jahr 1781. B. 1. S. 237. N. 7. Hr. von Hahn hat dieses klassische diplomatische Werk, wo nicht ganz, doch grösstentheils verfertigt. (S. Sam. Wilh. Oetter's gegründete Nachrichten von dem ehemaligen Burggräfl. Nürnb. und Kurfürstl. Brandenb. Residenz Schloß Kadolzburg. Erlangen 1785. 4. S. 6.) Da ich die Veranlassung dazu noch nirgends gelesen habe, so will ich sie hier in der Kürze mittheilen. Der ehemalige würdige Bischoff zu Bamberg und Würzburg Friedrich Karl (Graf von Schönborn) reißte öfters nach Wien und kehrte manchmal unter Wegs in der Abtey Gottwich ein. Ueber Tisch fiel einmal die Unterredung auf die gelehrte Arbeit des damaligen Abts Bessel, der sich zu diesen weitschweifigen Unternehmen, einen geschickten Gehülfen wünschte. Der Bischoff von Wirzburg rühmte sogleich den, in diesem Fache so gelehrten und erfahrnen Weihbischoff von Hahn in Bamberg, versprach einstweilen auf sein Vorwort dessen Unterstützung und nahm ihn auch bey der darauf erfolgten nochmaligen Reise mit nach Wien; von Hahn half also nur Besseln. Abt Bessel rühmt auch seine grossen Bemühungen in der Praef. Chron. Gottwic p. XXIII. §. XXXVI. Gatterer in seinem historischen Journ. 9ten Th. S. 122. und Nicolai in seiner Reisebeschreibung B. 2. S. 550. wollen dieses vortrefliche Werk Abt Gottfrieden gänzlich wegdisputiren, und halten einzig und allein den Herrn von Hahn für den eigentlichen Verfasser, jedoch ohne zureichenden Beweiß.

ihrer Bibliothek. Privatpersonen mußten also diese kostbare Bibliothek vom Verderben und Untergang erretten! Beynahe solte mans nicht glauben In eben dieser, mit Kosten, Mühe und Aufmerksamkeit gesammelten Bibliothek, waren auch die kostbarsten Handschriften, deren Anzahl theils auf Pergament, theils auf Papier sich weit über hundert belauft. Ein Schaz, dessen sich sogar keine kaiserliche oder königl. Bibliothek schämen dürfte. Diese Handschriften, von denen Hr. Justizrath Gercken am angef. Orte S. 260 u. flg. und von alten Druckerdenkmalen S. 261, 263. einige angeführt hat, enthalten die Werke der Kirchenväter, alte Klassiker, Geschichtschreiber, ungemein niedlich gemahlte Psalmen und andere Kirchenbücher, auch zwey griechische Manuscripte, Chroniken u. d. gl. Hr Franz Anton Veith hat aus ein und anderm Manuscript Lectiones variantes ausgezogen, und ist bereit, solche allenfalls zum Gebrauch mitzutheilen. Ihre Manuscripten-Sammlung ist gewiß beträchtlich und schön, aber alle sollen schon edirt seyn. Diese Bibliothek verdiente einen genauen Katalog, um das Publikum von diesen Schätzen augenscheinlich zu überzeugen: ich weiß daher nicht, warum die Herren Veith rückhaltend waren, und mir nicht nähere Nachrichten von ihren Merkwürdigkeiten mit-

mittheilten, da sie es doch hätten thun können? —

### 5) Die Bibliothek des Hn. Rathskonsulenten von Trölsch.

Sie zeichnet sich vorzüglich im Staatsrecht, besonders in einer grossen ausgesuchten Sammlung von Deduktionen, und im historischen Fach aus, und ist nicht unbeträchtlich. Es sind auch schöne grosse Werke mit darunter befindlich, so wie einige Seltenheiten. Nur Schade, daß sie der Herr Besitzer in seiner dermaligen geschäftsvollen Lage nicht so benutzen kan, wie er sie zu benutzen wünschte.

### 6) Die Bibliothek des Hn. Rathskonsulenten von Schade.

Diese hat im historischen und publicistischen Fach ansehnliche Werke, und obgleich die Bibliothek von keinem besonders grosen Umfang ist, so ist sie doch auserlesen, und ihrem Fache vollkommen angemessen.

### 7) Die von Scheidlinische Familien-Bibliothek.

Von dieser Bibliothek, die nur dem Namen nach bekannt ist, kan ich nichts melden. Sie soll aber manches schöne Werk und manche

Seltenheiten besitzen. So mögen viele Bibliotheken unbekannt bleiben, weil sie mit Fleiß verborgen gehalten und dem Literator keine Notiß davon verstattet wird.

8) Die von Stettensche Bibliothek.

Der erst 1786. verstorbene Hr. Paul von Stetten der ältere, war ein warmer Freund der Wissenschaften, besonders der historischen und ein Schriftsteller, der sich durch seine Geschichte Augsburgs bekannt und verdient gemacht hat. Er hat sich eine schöne Bibliothek gesammelt und beständig bey müssigen Stunden gelesen, in seinen jüngern Jahren aber aus dem Archiv zu seiner Geschichte so viel zusammen geschrieben, daß 21 Folianten in dieser Bibliothek vorgezeigt werden können. Nach seinem Tode haben seine beeden Herren Söhne, Paul der jüngere (der bekannte berühmte Schriftsteller) und Albrecht von Stetten dieselbe gemeinschaftlich behalten und gleichsam eine Familienbibliothek daraus gemacht. Hr. Paul von Stetten der jüngere hat selbst eine schöne Bücher-Sammlung, besonders was Augsburg und die Künste betrift beisammen, weiß sie zu benutzen und zeigt sie auch willig reisenden Gelehrten. Ueberdieß besitzt er auch die Augspurgische Deductionssuite vorzüglich vollständig; und wer kennt wohl nicht die treffliche Arbeit des thätigen Gelehrten — seine

Kunst-

Kunst-, Gewerb und Handwerks-Geschichte der Reichsstadt Augsburg? wer liest und bewundert nicht darin seinen unverdrossnen Fleiß und ausgebreiteten Kenntnisse? —

## 9) Die Sulzerische Familien-Bibliothek.

Der ehemalige Stadtpfleger Hr. Wolfgang Jacob Sulzer, ein Mann, der mit vieler Aufmerksamkeit sammelte, vieles las, Geschmack und Kenntniß von Büchern hatte, Bibliotheken selbst besuchte, und auch derjenige war, welcher 1714. die Peutingerische Charte, als er die Peutingersche Bibliothek durchsuchte, unter dem Staub herfür zog, der sie ein ganzes Jahrhundert bedeckte und ihr den Untergang drohte, hatte diese Bibliothek angelegt, schöne Werke gesammelt, und seine Aufmerksamkeit besonders auf Augsburgs Geschichte gerichtet. Es mag in derselben vieles seltene stecken, aber sie ist verschlossen und der sonderbare Besitzer zeigt sie keiner fremden Seele. Der Hauch eines Menschen wird doch den Moder der Bücher nicht verursachen und sie dem Verderben überliefern? oder ist es etwan nicht rühmlich, wenn man die Merkwürdigkeiten einer mit Einsicht und Geschmack gesammelten Bibliothek näher bekannt machte? So weiß man nur den Namen, und muß von der Person auf die Bibliothek selbst den

Schluß machen. Leider ein verborgnes Heiligthum, wie die Scheidlinsche Familienbibliothek! ich führte sie daher nur kurz an, um doch wenigstens ihre Existenz anzuzeigen.

### 10) Die Bibliothek des Hrn. Seniors D. Joh. Aug. Urlspergers.

Sie ist nicht blos theologischen Inhalts, sondern sie hat auch viele literarische, historische und seltene Werke, und der Herr Besitzer macht sich ein Vergnügen, solche jedem Literator zu zeigen. Sie ist in einem schönen und geraumigen Saal seines eigenen Hausses aufgestellt, und ein guter Katalog darüber vorhanden.

### 11) Die Bibliothek des Hrn. Seniors Degmaier.

Der Inhalt derselben ist, wie man es bey den meisten Theologen, die niemals aus ihrer Sphäre gehen, vermuthen kan, theologisch, aber doch ziemlich ansehnlich und seinem Amte angemessen.

### 12) Die Bibliothek des Hrn. M. J. A. Steiner's, Diakonus an der evangel. Gemeine bey St. Ulrich.

Die Bibliothek selbst ist nicht besonders beträchtlich und stark, aber desto beträchtlicher ist

die

die schöne Bibelsammlung, die erst seit einigen Jahren ihren Anfang genommen hat. Man muß sich würklich wundern, wie dieser biedere Gelehrte in so kurzer Zeit die seltensten und ältesten Bibeln zusammen bringen konnte, so daß sie sich nun vielleicht auf sechs Hunderte erstrecken, und seiner Bibliothek keine geringe Zierde verschaffen. Auch im äusserlichen ist alles aufs Beste eingerichtet, er lies alle oder wenigstens die meisten Schriften kostbar einbinden, so daß sie das Auge desjenigen, der sie besucht und sieht, ergötzen müssen. Augsburg macht sie Ehre, und vielleicht ist manches unbekannte Stück mit darunter. Augsburg kann an ihn denjenigen Sammler verehren, den Nürnberg an seinen Panzer und Hamburg an seinen Götze hatte, deren glücklicher Nacheiferer er auch in diesem Fach ist.

## 13) Die Bibliothek des Herrn Banquier Georg Walters von Halder.

Er sammelt blos zu seinem Vergnügen, aber mit Geschmack und vorzüglich zur Geschichte, besonders aber zur Augsburger Stadtgeschichte, worinn er manche Seltenheit besitzt, besonders das Rechtsbuch auf Pergament geschrieben. Einen grossen Theil derselben hat er aus des ehemaligen Augsburgischen Rathskonsulenten

ten von Hertensteins hinterlassener schönen Bibliothek, welche 1776. durch eine Auktion verkauft wurde.

So viel von den Bibliotheken Augsburgs. Minder beträchtliche Sammlungen, die grösten Theils aus Romanen bestehen, oder sonst Bücher zur zeitvertreibenden Lektüre für Dilletanten enthalten, wird der Leser nicht angeführt erwarten, da dieses Werk ohnehin mehr für Gelehrte geschrieben ist. Diejenigen also, die glauben, Bibliotheken zu besitzen, werden mich entschuldigen und mir zu gute halten, wenn ich ihre Sammlungen nicht für Bibliotheken ansehe, und daher auch derselben keine Erwähnung verstattete *).

Be-

*) So eben erhalte ich die S. 103. angezeigte Schrift, nemlich: Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek. Erstes Stück. Augsb. 1787. auf Kosten des Verfassers, 16 Bogen in 8. das 2te Stück erscheint auch zugleich zur Ostermesse. Mit dem 4ten Bande wird Hr. Zapf diese Arbeit schliessen, ohngeachtet sie gar leicht zu mehrern Bänden anwachsen könnte. In diesen Merkwürdigkeiten wird er seine Leser nur mit alten und seltenen Wercken bekannt machen. Zuerst folgen die Handschriften, dann kommen die alten Druckerdenkmale und endlich die Bücher aus dem 16. Jahrhundert. Die Schriften werden in den darunter stehenden litterarischen Notizen manchmal ziemlich weitläufig beschrieben; die Anmerkungen sind sehr

* * *

Bekanntlich erwehne ich bey jedem Orte auch der Archive, in so fern eine Nachricht derselben meinen Lesern interessant und angenehm seyn kann. Von dem hiesigen Stadtarchive läßt sich nun nicht viel rühmliches sagen, so groß die Vorstellung der Gelehrten davon auch immer seyn mag. Hr. von Stetten der Jüngere ist in neuern Zeiten der einzige Gelehrte, der sich der alten Dokumente dieser angesehenen Reichsstadt auf eine sehr geschickte Art bediente, die Acten Fascikuln zu seiner vortrefli-

sehr schätzbar und interessant, und ein neuer Beweiß von des Hrn. geheimen Raths ausgebreiteten litterarischen Kenntnissen. In dem ersten Stück werden von S. 1-41. Zwölf Handschriften beschrieben, von S. 46-130. 38. Bücher aus dem funfzehenden Jahrhundert und von S. 134-258. 50. Bücher aus dem sechzehenden Jahrh. Die vollständige Suite der Epistolar. Aeneae Sylvii zeichnet sich darunter besonders aus. Bücher Liebhaber, besonders von typographischen Monumenten und Litteratoren werden sich ohnedieß selbst diesen nützlichen Beytrag zur Bücherkenntniß anschaffen, also sey es genug, dieß wenige hier noch angezeigt und ihre Aufmerksamkeit darauf rege gemacht zu haben. Die Vorrede enthält S. 2. keinen günstigen Entwurf des litterar. Zustands dieser Reichsstadt, wodurch also dasjenige, was ich gleich anfangs sagte, nur allzusehr bestättiget wird. Seit dem Anfang dieses Jahrs hat Hr. Z. auch das allererste in Augsburg gedruckte Buch vom J. 1468. erhalten, wodurch seine Anmerkung in der Buchdruckergeschichte Augsburgs muß umgeändert werden.

treflichen Kunst, Gewerb und Handwerks-Geschichte der Reichsstadt Augsburg sehr vortheilhaft benutzte, und uns so manchen nützlichen Beweis, so manche artistische Berichtigung daraus zur weitern Verarbeitung rühmlichst mittheilte. Das Stadtpfleger oder geheime Archiv enthält die beträchtlichsten Dokumente, welche die Stadt betreffen und darüber sind die beeden Stadtpfleger gesetzt. Es wird aber selten Jemand geöffnet, weil jederzeit die Stadtpfleger dabey seyn müssen. Ein anderer beträchtlicher Vorrath von alten Schriften und Dokumenten, besonders von den Schwäbischen Bundsakten, liegt auf dem Rathhauß unter dem Dache, beynahe halb vermodert, das übrige ist eine Registratur über neuere Proceßsachen. Ob nun gleich jenes geheime Archiv sehr verschlossen gehalten wird; so werden doch von Mitgliedern des Raths manche Dokumente herausgenommen und nach dem Tode derselben verschleudert, weil man nachläßig genug ist, solche wieder zu verlangen. So hat ein Gelehrter daselbst eine Menge Urkunden auf Pergament vom Verderben errettet, da sie gerade zum Goldschlager getragen und verkauft werden sollten: und so können noch viele hundert in den Händen Unverständiger seyn und viele hundert hat vielleicht der gierige Goldschlager schon verarbeitet. Ein unersetzlicher Verlust! ein Schade, dem man

man keinen Einhalt thut und der vielleicht noch öfters entsteht. Ueber diese beyden beträchtlichen Archive, wovon das eine unter dem Dache liegt, Regen, Wind, Wetter und Schnee ausgesetzt ist, mithin auch nicht einmal mit diesem Namen belegt zu werden verdient, sind keine besondern Aufseher, denn man wird sie nicht für würdig genug halten, daß man einen besondern Aufseher oder Archivar darüber setzt. In der hiesigen Regimentsordnung und Aemter-Receß von 1719. die nur geschrieben existirt, und ohne Zweifel für den ehrlichen Burger ein grosses Geheimniß ist, wird freilich die Erhaltung des Archivs ausdrücklich befohlen, aber diejenigen, die mit unterschrieben und ihre Nachkommen haben es vergessen, weil die Rathsherren in den meisten Reichsstädten nicht länger etwas im Gedächtniß behalten können, als von 11. Uhr bis Mittags, und so sind ihre Befehle und Gebote durchgehends. Gewiß eine traurige Schilderung, aber vielleicht könnte man noch eine auffallendere entwerfen. Wie lange wird man wohl noch über das liederliche Verfahren bey Archiven klagen müssen! Wenn werden wohl über diesen äusserst wichtigen Gegenstand die goldnen Worte eines patriotisch denkenden Zapf's *) oder

*) S. Georg Wilh. Zapf's Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz. (Erl. 1786. gr. 4.) S. 81.

oder Spieß *) beherziget werden. !! Sapienti sat.

*) S. Spieß archivische Nebenarbeiten ꝛc. in der Vorrede zum 1ten Th. Schau der gelehrte Litterator Chr. Gott. Buder hat eine Lesenswerthe Vorrede de damnis detrimentisque Archivorum quorundam Germaniae des Schöttgen's script. hist. germ. medii aevi vorausgeschickt, die alle Beherzigung verdiente, und so viele Orte ließen sich seit der langen Zeit dadurch doch nicht aus ihrem schädlichen höchst unglücklichen Schlummer wecken. Man errichtet lieber Comödienhäuser, Redoutensäle, als daß man einen Mann zur Anordnung wichtiger Documente anstellte. Fast überall hört man dergleichen Klagen. Wie viele Archive giebt es, die mit ihrem Zustand mit Recht zufrieden seyn können? — In Maders Collect. de Bibliothecis atque Archivis wird viel nützliches hierüber gesagt. Die Verfasser der historisch politischen Beyträge die Königl. Preussischen und benachbarten Staaten betreffend, klagen auch erst neuerdings sehr nachdrücklich darüber in des 2ten Th. 2ten Band. „Es ist zu bedauern, heißt es, daß an den meisten Orten, wie wir gefunden haben, die rathhäußlichen Archive nicht in der besten Ordnung sind und daß einige Magistratspersonen mancherley Schriften und Acten an sich genommen, die nachher nie wieder zum Archive zurück oder zum Vorschein gekommen, und entweder in der Erben Hände geblieben, oder gar, wie der Vernauische Cämmerer Bona gethan, verkaufet oder sonst durch Fahrläßigkeit weggebracht sind; jedoch wäre dieser Unvollständigkeit für die Zukunft leicht abgeholfen, wenn nur einiger mittelmäßiger Fleiß der Magistrate und Aufsicht der Steuer-Räthe darauf verwendet würde, aber auch Männer sich mit Ordnung der vorhandenen Papiere beschäftigten, die Kenntnisse vom Registratur Wesen besitzen. Eine jede Ordnung ist Beyfalls und Lobenswerth und ist sie einmal da, so kann sie leicht unterhalten werden.„ — Um desto mehr kan ich hier mit Recht die preißwürdige Fürsorge unsers jetzt regierenden Herrn Markgrafen zu Anspach rühmen, der seinen beyden Archiven, so wohl dem Brandenburgischen ältesten Hauptarchive zu Plassenburg als auch dem zu Anspach seit seiner vortreflichen Regierung eine gewiß beneidenswerthe Einrichtung verschafte!

## Verbesserungen.

S. 33. Z. 13. statt an, lese man in. S. 37. Z. 12. st. sind, l. waren. S. 40. Z. 24. st. damit l. womit. S. 51. Z. 21. Spicelius l. Spizelius. S. 89. Z. 3. unten, ließ von Stetten.

# Versuch
einer
# Beschreibung
sehenswürdiger
# Bibliotheken
# Teutschlands
nach alphabetischer Ordnung
der Oerter.

---

Herausgegeben
von
Friedrich Karl Gottlob Hirsching.

---

Sat cito, si sat bene!

---

Zweyten Bandes,
Zweyte Abtheilung.

Erlangen,
bey Johann Jakob Palm 1787.

# Bamberg.

Ich erwähnte in dem ersten Bande meiner Bibliothekengeschichte der hiesigen Domstiftsbibliothek, klagte, daß mir von diesem verschloßnen Heiligthum zur Zeit noch keine Nachricht zu Theil geworden wäre, und hofte ganz zu versichtlich, ein biederer Gelehrter dieser Stadt würde mir darüber hinlängliche Auskunft geben, aber leider! — vergebens. In dem vierten Stück der berlinischen Monatsschrift vom J. 1784. findet sich ein lesenswürdiger Brief aus und über Bamberg, worin ein aufmerksamer Reisender uns folgendes meldet.: "Aus dem Gewölbe des Domschatzes führte uns unser Begleiter ungebeten, aber doch mit höherer Erlaubniß, auf die Dombibliothek; eine Gefälligkeit, die ich mit warmen Dank annahm, aber nicht gleich so schätzte, als nachher, da ich hörte, daß man sie einem berühmten teutschen Gelehrten abgeschlagen oder zu erweisen unter allerley Vorwänden sich geweigert habe. Die Biblio-

thek besteht grösstentheils aus Handschriften, und zwar aus den kostbarsten Handschriften, die mehrere Liebhaber viele Jahre lang beschäftigen könnten. Hier sind nicht Manuscripte von Bibeln, oder Meßbüchern, oder vom Valerius Maximus, Boethius, und andern unbedeutenden Autoren *), die im Mittelalter viel häufiger, als die Werke der grösten Männer, abgeschrieben wurden; sondern auch von fast allen Kirchenvätern, vom Livius, von einzelnen Stücken des Aristoteles, Cicero u. s. w. Als ich diesen Schatz von 250 wichtigen Manuscripten um mich her sah; fragte ich, ob noch kein Verzeichniß davon gedruckt worden wäre, und man gab mir zur Antwort, daß dieses noch nicht geschehen sey. In der Folge erfuhr ich, daß man dieses bisher bedenklich gefunden, und daß man es sogar einem Gelehrten sehr schwer gemacht habe, eine oder einige Bibeln genau zu untersuchen und zu beschreiben." — Trauriges Schicksal, das gerade so wichtigen Manuscripten zu Theil geworden. Wenn wird wohl eine gereinigte aufgeklärtere Denkungsart auch hier in Bamberg allgemeiner werden?

In dem ersten Theil erwähnte ich S. 41. der Bibliothek der Herren Karmeliter, von

*) Ob dies harte Urtheil richtig sey, will ich andern zur Entscheidung überlassen.

von der ich blos so viel wußte, daß sie eine güte Anzahl alter Schriften aufbewahrt: ich suchte dabey Gelehrte, auf diese ehrwürdigen Ueberbleibsel entfernter Jahrhunderte, aufmerksam zu machen, und wünschte zugleich von diesen noch sehr wenig bekannten Seltenheiten, die bisher ganz verborgen waren, einige Nachrichten zu erhalten. Jezt bin ich im Stande, Freunden der Gelehrten, und Büchergeschichte ein mehreres davon mittheilen zu können, indem ich seit dem Julius vorigen Jahres mit dem jetzigen Herrn Bibliothekar P. Bonifacius à St. Elisaeo in einen freundschaftlich, litterarischen Briefwechsel zu kommen, das Vergnügen hatte. Dieser würdige brave Karmeliter, dessen Eifer und Fleiß für seine ihm übergebenen Schätze sehr groß und rühmlich ist, brachte diese Büchersammlung seit den 2 Jahren, da er dieses Amt übernommen, in Ordnung, und verfertigte auch mit einiger Kenntniß darüber einen Katalogum. Sie hat nicht gar 7000 Bände, gleichwohl aber wegen häufig angebundener Bücher über 9000 Stücke. Der Manuscripten Vorrath besteht in 124 Bänden, wovon aber mehr als die Hälfte nur Sermones in dominicas et festa und Tractatus theologicos enthält *).



*) Von des Kirchenvater Augustins Werken sind einige pergamentene Handschriften da. Ein Verzeichniß darüber ist noch nicht verfertigt.

Verschiedene reisende Gelehrte suchten den Hrn. P. Bonifacius aufzumuntern, diese gelehrte Rüstkammer nicht noch länger, in Dunkelheit vergraben, liegen zu lassen, besonders da sie aus dem XV^ten Jahrhundert schon allein 469 Stücke vorzeigen kann. Das gelehrte Publikum hat nun das Vergnügen, diesen Wunsch bald erfüllt zu sehen, weil der Hr. Bibliothekar würklich an dem Verzeichniß der seltenen Schriften dieser Bibliothek, welches er dem Druck bestimmt, arbeitet. Er beobachtet dabey folgende Ordnung: zuerst sezt er den Titel des Buchs an, alsdenn dessen Seltenheit, zuweilen etwas von seiner Geschichte; bey ältern Werken des Buchs innere Ordnung ꝛc. und endlich fügt er eine kurze Biographie des Verfassers bey. Ob ihm gleich zur Zeit litterarische Hülfsmittel fast gänzlich fehlen, und er außer einigen Schriften seine Nachrichten nicht mit gelehrten Citaten aus dem Reich der Wissenschaften durchweben wird, so bleibt doch sein Unternehmen immer lobenswürdig. — Hier sind einige Bruchstücke von den vier ersten Buchstaben des Alphabets, nach welchem die Bücher in dem Verzeichniß geordnet sind, wobey ich vorzüglich auf die Typographischen Alterthümer Rücksicht nahm.

CATA-

# CATALOGVS
## HISTORICVS
## LIBRORVM RARIORVM
### EORVMQVE AVCTORVM
# BIBLIOTHECÆ CARMELITA-RVM BAMBERGÆ
### EXCERPTVS.

---

## *A.*

*Abbatis Urſpergenſis* Chronicon a Nino Rege Aſſyr. Magno usque ad Fridericum II. Romanor. Imp. — Idque Joannes Miller ſolertia ſua Auguſtae Vindelic. inprimi fecit. Anno ſalutis humanae M. D. XV. decimo Kal. Novembr. fol.

Dieß iſt bekanntlich die erſte Ausgabe dieſer Chronik, welche der berühmte Konrad Peutinger (Doktor der Rechte und Rath Kayſer Maximilians) beſorgte. In der erſten Ausgabe hört die Hauptchronik mit dem Jahr 1124. auf, die aber in der zwoten, welche zu Straßburg 1537. verbeſſert und vermehrt herauskam, und ſich gleichfalls hier befindet, bis zum Jahr 1537 fortgeſezt wurde. Bauer führt in ſeinem Catal. libr. rarior. p. 289. beyde Ausgaben als Seltenheiten an. Die Erlanger Univerſitätsbibliothek hat das Glück, von dieſem Chronikon eine herrliche Hand-

schrift auf Pergament in Quart zu besitzen, die zu Anfang des 13. Jahrh. geschrieben zu seyn scheint *).

*Abely, Ludovici*, sacerdos christianus, seu ad vitam sacerdotalem pie instituendam manuductio. Romae, typis Francisci Alberti Tani. M.DC.LVIII. in 12.

Ein ziemlich seltnes Büchlein. S. Theophil. Sincerus Sammlung von lauter alten und raren Büchern Th. S. 216.

*Adelphi, Joannis*, sequentiarum luculenta interpretatio: nedum scholasticis, sed et ecclesiasticis cognitu necessaria. Anno Dni M. D. XIII. in 4.

Bauer am angef. Ort. in den Supplementen Seite 16. rechnet es unter die seltnen.

*Adelphi Jo.* Hymni de tempore et de sanctis in eam formam, qua a suis autoribus scripti sunt, denuo redacti, et secundum legem Carminis diligenter emendati atque interpretati. Am Ende heißt es: Impressi per Joannem Knoblauch insignem Argentinorum Impressorem. 1513. in 4.

*Adelphi*

*) Mehrere Bücherliebhaber wünschten alte Drucke oder andere Seltenheiten nicht nur bloß angeführt sondern auch mit litterarischen Noten und Reflexionen aufgetischt zu sehen. Je schmackhafter dieses litterarische Gerichte allerdings ausfallen würde, so kann ich doch wegen der unermeßlichen Weitläuftigkeit schlechterdings nicht in dieses Begehren einwilligen. Ich verweise Jeden hierüber auf die Vorrede dieses 2ten Bandes S. 7.

*Adelphi, Jo.* Textus ſequentiarum etc. Am Schluß ſteht: Textus ſequentiarū una cū notabili expoſitiōe per totum annū (ni fallor) feliciter explicit. Impreſſus Baſileae ſub anno domini: Mileſimo quadringenteſimo nonageſimo ſeptimo. Die vero tertia Menſis Marty. Laus cūctipotenti deo. in 4.

*Aegidy de Roma*, Bituricenſis Archiepiſcopi Quodlibeta. Am Ende ſteht; per Magiſtrum dominicum de Capis Bononie impreſſa. Anno Dñi M.CCCC.LXXXI. die XXII. Maji. fol.

*Aeliani Claudii* variae hiſtoriae libri XIV. Ex Heraclide de rebus publicis commentarium. Polemonis Phyſionomia. Adamantji Phyſionomia. Melampodia ex Palpitationibus divinatio de Nevis. Am Ende ſteht: Romae M.D.XXXXV. Menſe Januario. 4.

Von der Seltenheit deſſelben ſ. Vogt Catal. libb. rar. S. 11. und Bauer in den Supplementen S. 20.

*Aeneae Sylvji* rerum familiarum epiſtole peramene. Am Ende heißt es: Pji Secundi Pontificis Max. cui ante ſummū epiſcopatū primū quidem imperiali Secretario, mox epiſcopo, dēide etiam cardinali ſenēſſi nomē erat, familiares epiſtolae date ad amicos ī quodruplici vite ejus ſtatu finiunt per me Joānē de uueſtfalia in alma uniuerſitate Louaniēſi cōmorātē. Anno incarnationis dominice M.CCCC.LXXXIII. fol.

Hr. geh. Rath Zapf wird von dieſen nützlichen Briefen nächſtens eine Ausgabe veranſtal-

ten, in welcher wir ausführliche Nachrichten von ihrem gelehrten V. und den verschiedenen Ausgaben seiner Schriften erhalten werden. Diese Ausgabe übertrift an Schönheit des Drucks und Papirs die andern alle, und die Herren Carmeliter dürfen sich sicher darauf etwas zu Gute thun. In den Merkw. der Zapfischen Bibliothek, Erstem St. S. 63. u. flg. stehn hierüber weitläuftige Nachrichten, die mir zu einen Beleg dienen sollen, worauf ich meine Leser hier verweisen will.

*Aesopus* s. Esopus moralizatus cum bono commento. Am Ende liest man: finit Esopus fabulator preclarissimus cum suis moralizationibus ad nostri instructionē pulcherrime appositis. Impressus Anno salutis 1489. decimo Kalendas Aprilis in 4.

Von der Seltenheit dieses Buchs handelt Freytag und Bauer.

*Agrippae Henrici Cornelji ab Nettersheym*, de occulta Philosophia libri III. M.D.XXXIII. mense Julio.

Editio rarissima. Conf. *Vogts* Catal. p. 15.

——— de incertitudine et vanitate scientiarum declamatio invectiva, denuo ab Auctore recognita et marginalibus annotationibus aucta. Anno M.D.XLIV, sine loco. 8.

Confr. Vogts Catal. libb. rar. p. 15.

*Alberti de Ferrarjis* de placentia tractatus de horis Canonicis, sine loco et anno. fol.

Ein

Ein kostbares und seltnes Monument der ersten Buchdruckerkunst. Es hat weder Anfangsbuchstaben, noch Unterscheidungszeichen, noch Custoden, noch Seitenzahlen; die Buchstaben sind noch roh und liegen auch ungleich. Der Verf. war ein Laie und beyder Rechte Doctor, wie er sich zu Anfang des Buchs nennt. Von einem andern Verfasser, der auch aus dem Geschlecht der Ferrari war, gibt Hr. Syndicus Gemeiner in seinen Nachrichten von den in der Regensburgischen Stadtbibliothek befindlichen merkw. und seltnen Büchern, S. 256 Nachricht.

*Alberti M.* Compendium theologiae veritatis. Am Ende steht: Venetiis p. Gabrielē grossis de Papia 1485. die 14 Junji 4.

——— liber de laudibus glorioſiſſime dei genetricis Mariae ſemper virginis. Die Schlußworte lauten: Explicit tractatus de laudibus glorioſiſſiē dei gētricis marie ſēp. virginis famoſiſſimi ſacre pagine interp̄tis dñi Alb̄ti magni de lauingē radiſpañ epi. nec non praedicator. ordi̇s profeſſoi̇s celeberrimi. ſine loco et a. fol. min.

Hr. Bibliothekar P. Bonifacius a S. Eliſaeo, beſchreibt dieſe merkwürdige Seltenheit in ſeinem Catalogo auf folgende Art: "Editio vetuſtiſſima et ideo rariſſima. Deſunt enim vbique literae initiales, typi ſunt ductu gothico: frequentiſſime occurrunt abbreuiationes; literarum binarum crebro fit nexus: nulla cola, nulli cuſtodes unquam videntur; praeter puncta, nulla diſtinctionis nota: nul-

lus oe aut ae diphtongorum usus. Characteres sunt rudiores et maxime inaequales.

*Alberti M.* de natura locorum liber. Argentorati, ex aedibus Matthiae Schurerji, Mense Januario. M.D.XV. 4.

— — liber de adhaerendo Deo nudato Intellectu et affectu et ultima et suprema perfectione hominis quantum possibile est. Am Ende heißt es: finit tractatus Magni Alberti. sine loco et anno fol. min.

Vetusta sed pernitida editio 12. plagularum, quam inter rariores jure meritoque enumero.

— — Postilla super quatuor evangelia. Der Schluß ist: In officina industry Hērici Gran: civis Imperialis opidi Hagenaw accuratiori rōne qua pfici potuit instaurata Anno vginei partꝰ M.D.IIII. fol. 4. vol.

— — summa Theologiae. 2 ptes. Basil. ex officina Jacobi de Pfortzheim 1507. fol.

— — scripta super quatuor libros sententiarum. 4. Vol. Basileae per mgrm Jacobum de Pfortzen Año dñi 1506. fol. m.

— — Sermones de tempore et sanctis. s. l. et anno.

Ist ohne Zweifel die Ausgabe, welche Hr. Gemeiner in seinen Nachrichten von den in der Regensburg. Stadtbibliothek befindlichen Büchern S. 72. seq. anführt.

*Alberti de Padua* Solemne opus expositionis Evangeliorum dominicalium totius anni cum concordantia

dantia quatuor evangeliſtarum in Paſſionem dominicam. Ulme per Johannem Zainer Anno domini 1481. circa feſtum S. Viti.

*Alciati Andreae* Emblematum libri duo. Lugd. apud Joan. Tornaeſium et Guilielmum Gazeium. 1547. cum fig. illuminatis. 12.

*Alexandri de Ales* Sum̃a. 4. Vol. Am Ende heißt es: Incliti Anglorum Levite. Theologorum iisdem temporibus monarche Alexandri de ales: minorum fratris mendicantium primi doctoris ſumma theologicalis Anthonji Koburger Nurenberge impenſis impreſſa: q̈ diligenter viſa et in formalē proceſſum directa experientia edocebit. Et ſub anno ſalutis Xpianiſmi 1482. 23. auguſti conſum̃ata eſt. Unde non immerito Laudes et gratias referamg deo. fol. maj.

*Alexandri M.* Regis Macedoniae Hiſtoria de Proeliis. Außer dieſem Titel ſteht weiter nichts auf dem erſten Blatt. Am Ende lieſt man: Hiſtoria Alexandri Magni finit feliciter. Impreſſa Argentinae A. D. 1486. finita in die S. Calixti Papae et Martyris. fol.

Conf. Vogts Catal. libb. rar. p. 24.

*Alexandri de Neuo* Jurisconſulti Vincentini contra judeos fenerantes Conſilia. Am Ende ſteht: Impreſſum eſt opus hoc Venetiis cura atque diligentia Leonardi vuild de Ratisbona. 1489. 4.

*F. Alfonſi de Caſtro* Zamorenſis ordinis minimorum aduerſus omnes haereſes libri XIV. Coloniae

loniae excudebat Melchior Noveſianus, anno a Chriſto nato 1539. in fol.

Editio perrara. Confr. Vogts Catal. p. 178.

*Alphonſi de Spina* fortalicium fidei. Am Ende ſteht: Anno incarnate deitatis M.CCCC LXXXV. vj. Jdus Octobris Indictõne iij. Hic liber (quẽ fidei fortalicium editor intitulauit) impſſoria arte Nurembergk Impenſis Anthonji Koberger in*ibi* civem ẽ completus et in hunc finẽ usque perductus. fol. maj.

Editio libri rarioris inſigniter rara. Confr. *Freytag* Analecta literaria de libris rarioribus p. 893. Vogts Catal. lib. rar. p. 639. und Theoph. Sincerus Schwindels (—) Nachrichten u. ſ. w. S. 96.

*Altenſteig*, Joannis, Mindelheimenſis Vocabularius vocum, quae in opere grammatico plurimorum cõtinentur, brevis et vera interpretatio. Am Ende ſteht: Induſtria et impenſa providi viri Adae Petri de Langendorff calcographiae gnari ex propria officina urbis Baſileae Anno legis gratiae milleſimo quingenteſimo decimo quarto, Menſis vero decembris, die decimo.

Hr. P. Bibliothekar ſchreibt: "Poſſidemus et alteram editionem, per Henricum Gran Calcographum Hagenauenſem in officina ſua: expenſis circumſpecti viri Joannis Rynman — impreſſam Anno gratie 1516. quae integrum praefert titulum, quem adducit Bauer in Suppl. Catalogi ſui pag. 58. ubi pro utriusque raritate tria exhibet teſtimonia.

Alt

*Alteſerrae Anton. Dadini* — in libros Clementinarum Commentarii, acceſſere ſex praelectiones ſolemnes habitae pro inſtaurandis ſcholis. Pariſiis apud Ludov. Billaine, in Palatio Regio. M.DC.LXXX cum Privil. Regis in 4.

In den Bauerſchen Supplementen wird dieſes Buch S. 59. unter die ſeltenen gerechnet. Nicht weniger verdienen auch die folgenden dahin geſezt zu werden.

*Alteſerrae Ant. Dadini*, Anteceſſ. Toloſani, Notae et obſervationes in XII. libros epiſtolarum B. Gregorii Papae hujus nominis I. cognomine Magni. Opus varium et vtile, tum utriusque iuris cum Hiſtoriae et Antiquitatis ſacrae et profanae nec non gramaticae ſtudioſis. Toloſae apud Raymundum Boſe, M. DC. LXIX. 4.

— — Notae et obſervationes in Anaſtaſium de vitis Romanorum Pontificum. Pariſiis apud Ludov. Billaine, in Palatio regio M. DC. LXXX. 4.

*Beati Ambroſii Mediolanenſis* Epi Hexameron. Am Schluß heißt es: Beati Ambroſii Epiſcopi mediolanenſis opuſculum quod hexameron vocitatur, jucunde explicit. Per Johannem Schubler imperialis urbis Aug. civem qm diligenter impreſſum. Anno ſalutifere incarnationis hieſu Salvatoris, Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſecundo, circiter ydus majias XI. fol. min.

Hr. Prof. Reuß beſchreibt in ſeiner Beſchreibung merkwürdiger Bücher aus der Univerſitäts-Bibliothek zu Tübingen ꝛc. S. 24.

S. 24. u. folg. dieſes Hexameron des Kirchenvaters Ambroſius, welches nach Errichtung der Buchdrucker-Kunſt wohl zuerſt unter ſeinen Schriften die Preſſe mag verlaſſen haben. Man vergleiche auch über dieſe Ausgabe des Hrn. geh. Rath Zapfs Augsburger Buchdruckergeſchichte, Erſten Theil S. 16. und die Merkw. der Zapf. Bibl. 1 B. 2 St. S. 351.

S. *Ambroſii* expoſitio ſeu explanatio in corpus evangelii Sancti Luce Evangeliſte. Zu Ende lieſt man: Magni eccleſie militantis luminaris Ambroſji: ſuper Luce euangeliſte euangelÿs ſcripta: per Anthonium Sorg incolam opidi Auguſtenſis: ob nature naturantis gloriam hujusque exilÿ ampliorem eruditionem: Stanneis Karacteribus artificialiter effigiata. Actus puriſſimi preſidio finiſt feliciſſime: dominice incarnationis Anno milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſexto. etc. Folio.

Bauer zählt dieſes Werk in ſeinem Catalogo p. 65. unter die ſehr ſeltnen Bücher, und beruft ſich auf das Zeugniß eines Freytags und Widekinds. Man ſehe auch Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſchichte, Th I. S. 39.

*Amici Sermones* ex corrupto reintegrati. Am Ende heißt es: Sermones amici ex corrupto correctionis lima reintegrati finiſt feliciter: per Nicolaū Keſſler civē Baſilienſem impreſſi Anno a partu virginis ſalutifero Milleſimo quingenteſimo primo. in 4.

*Ammirato Scipione* Diſcorſi ſopra Cornelio Tacito Nuovamente poſti in ciue. — in Fiorenza, per filippo Giunti 1598. 4.

Bauer

Bauer hat dieſem Werk einen Platz in ſeinem Verzeichniß ſeltner Bücher S. 19. vergönnt, und das mit Recht.

*Andreae, Joannis*, tractatus ſuper arboribus conſanguinitatis, affinitatis nec non ſpiritualis cognationis. Anno domini 1481. Nurñberge per Fridericū Creuſſner etc. Die Carmeliter beſitzen auch die Ausgabe vom Jahr 1483. Nurmberge per Fridericum Creuſſner etc. und eine dritte mit Figuren. Nuremberge per Hieronymum Höltzel Anno dñi 1505 18. menſis Junji. Maximiliano invictiſſimo Auguſto orbi leges ponente.

Man vergleiche Gemeiner's Nachrichten S. 177. und 287. und Zapf's Augsburgs Buchdrucker-Geſchichte Th. I. S. 17.

*Andreae hiſpani* Modus confitendi. Impreſſum Nürnberg per dūm Jonnē Weyſſenburger 1507. 4.

Vergleiche die Bauerſchen Supplemente S. 77.

*Angeli de Clavaſio* Sūma de Caſibus Conſcientiae — Nurenberge impreſſa per Anthonium Koberger inibi conciuem Anno dñi M. CCCC. LXXXVIII. V. Kal. Septembris.

Perrara editio. Confr. Bauer in Supplem. p. 372. und Widekind's Verzeichn. rarer Bücher.

Es ſind auch noch drey andre Ausgaben in dieſer Bibliothek vorhanden. Die erſte: Argentinae impreſſa per Martinum Flach inibi. conciuem. Anno dñi M.CCCC.LXXXIX. In vigilia omnium Sanctorum. Die zwote: Argentinae impreſſa per Martinum Flach juniorem Anno dñi M.CCCCC.II. Menſis

Menſis Julji octava Johannis baptiſte. Die dritte: diligenter reviſa ac emendata Impſis providorū Joannis Rynman de Oringaw, nec non Joannis Knoblauch, civem inclyte urbis Argentinens. In officina indruſtrji Renati Beck ejusdem urbis incola impreſſa finit feliciter Anno virginei partus 1513. pridie Kal. Septembr.

*S. Anſelmi* Cantuariorum Archipreſulis opera. Am Ende heißt es: Opera ſancti Anſelmi que is ſcpſit hoc libro que Salutari ſidore clauduntur. Anno Xp̃i M.CCCC.LXXXXj. die vero viceſima ſeptima martij Nurenberge per Caſpar Hochfelder opificem mira arte ac diligentia impreſſa. in Folio min.

S. Theoph. Sincerus ſ. Schwindels Nachrichten p. 21. welches gänzlich einerley Ausgabe iſt.

*Anſelmi* devotiſſimi de paſſione Ihu Xpi querẽtz et gloriſſime Marie vginis reſpondentz. dyalogus incipit feliciter. — Sine l. et anno in 4.

Scriptum perantiquum ſex plagularum.

*S. Anſelmi* Epiſtola de Sa͂cta cõcepcione glorioſe virginis Marie celebranda ad omnes coepiſcopos a͂glie deſtinata — Sine loco et anno in 4.

Scriptum 4. foliorum antiquiſſimum, ſed nimis incorrectum.

Anſpach Petri Antitheſis der lutheriſchen Bekenthniß odder beicht, ſo ſie zu Augſpurgk vor Kayſerlicher Mateſtät, und dẽ heiligen Römiſchen Reich Im dreyſſigſten jar, angegeben. Darynnen

nen du from̃er leſer erkennen magſt, mit was warheyt ſye yhren glawben bekanth. — Am Ende des lezten Blatts ſteht: gedruckt zu Franckfurt an der Oder durch J. H. ohne Jahr in 4.

Bauer in den Supplementen S. 84. gibt das Jahr 1533. an, in dieſer Ausgabe aber fehlt es.

S. *Antonini* Archiep̃i florentini Summa IV. Vol. in Fol. max. Die erſten 3. Volum. ſind durch Anthon Koberger in Nürnberg Anno ſalutis MCCCCLXXXVI. gedr.

S. *Antonini* Archiepisc. Prima pars Summe. Am Ende heißt es: Domini Antõini Archiepiſcopi florentini digniſſimi Sacre ſcripture interpretis explicit prima pars ſum̃e ſequitur ſecunda. Folio. Ohne Anzeige des Orts und des Jahrs und ohne Cuſtoden.

— — ſecunda Pars ſum̃e. Gegen das Ende findet man: Impreſſum per Petrũ Drach inſigni in civitate ſpireñ. ſub Anno dñice incarnacõis M. CCCC. LXXVij. die viceſima menſis Auguſti, cum ſigno typographi. fol. maj.

Bey dieſem Theil hat der Drucker würklich in der Jahrzahl gefehlt, und nicht Maittaire in ſeinen Annalen. Man ſ. Baur's Nachr. von der erſten und berühmten Drachiſchen Buchdruckerey S. 35.

— — ſecunda Pars totius Summe majoris. Am Ende ſteht: Pars hec ſumme ſecunda — in nobili urbe Argẽtina per magiſtrũ Johannẽ Grüninger accuratiſſime nitidiſſimeque elaborata et denuo reviſa Anno incarnatõis dñice Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſexto etc. fol. maj.

*S. Antonini* quarta pars ſumme. Gegen das Ende lieſt man: Actum hoc opus Veneciis — ex inclyta atque famoſa officina dñi Nicolai Jenſon Gallici — anno Milleſimo quadrageteſimo octogeſimo. — fol. min. Am Ende findet man eben die Lebensnachrichten von dem Antoninus und die Verſe, welche ſich in der Koburgerſchen Ausgabe vom Jahr 1479. befinden.

— — Confeſſionale. Am Ende heißt es: Argentine impreſſa per Martinum Flach, Anno domini M. CCCC. LXXXViij, finit feliciter in 4. Außer dieſer ſind noch hier die Ausgaben vom J. 1492 und 1496. von Martin Flach in 4.

*Antonini* Deciſio conſiliaris ſupra dubio producto de indulgẽcijs. — Impreſſum per Fridericum Creuſſner civem Nurmbergeñ. fol. ohne Jahr.

*Aretini, Leonardi* Comedia Poliſcene. — Anno dom. 1478. in fol.

*Arioſto Ludovico* orlando furioſo Nuovamente adornato di figure etc. In Venetia 1584. appreſſo Franceſco de Franceſchi feneſe e compagni.

Freytag und Bauer nennen die verſchiedenen Ausgaben dieſes Buchs, ohne jedoch dieſer zu erwähnen.

*Ariſtotelis* libri octo Phiſicorum etc. Impreſſa Coloniae per Henricum Quentel 1493. fol.

— — libri ethicorum cum comento Magiſtri Johannis Verſoris. — Impreſſ. per Henricum Quentel etc. 1494. fol.

— — libri politicorum cum comento multum utili et compendioſo magiſtri Johannis Verſoris.

*Ariſtotelis* Impreſſ. in alma civitate Colonienſi per Henricum Quentel 1492. fol.

— — libri Metherologorum cum Coñento. — Impreſſ. per Henr. Quentel 1497. fol.

— — libri de Anima. — Colon. per Henr. Quentel 1494. fol.

*Armandi* ſcriptum ſ. expoſitio ſuper libellum de ente et eſſentia compoſitum per ſanctum Thomam. de Aquino doctorem angelicum. — Am Ende per magiſtrum Matheū Cerdonis de Vuindiſchgrecz impreſſus Padue Anno dñi 1482.

*Arnoldi* Speculum medicinale. Am Ende ſteht:

Hoc ſpeculum exegi trine auxilio deitatis
Que ſpeculum eterne cognitionis erit.
Quod facie ad faciem nobis concede videre
Tu pater et fili tu quoque pneuma ſacrum
Terne perſone natura ſed una deusque
En Deus eſt deus eſt eſt deus ille mihi.

Ohne Druckort und Jahr in 4.

*Auguſtini Aurelji* epī de civitate dei. — confectus Venetiis ab egregio et diligēti magiſtro Nicolao Jenſon. 1475. fol. min.

Ein ſehr ſeltnes und ſchönes Werk. Es iſt dieß die nemliche Ausgabe, welche ſich auch in der Univerſitätsbibliothek zu Tübingen befindet, und welche Hr. Prof. Reuß in ſeiner Beſchreibung merkwürdiger Bücher aus der Univerſitätbibliothek zu Tübingen S. 69. beſchrieben hat.

*Auguſti Aureliji* ipponenſis epi doctoris eximii de civitate dei contra paganos. Am Ende des Buches heißt es: Textus Sancti Auguſtini de civitate dei Baſilee impreſſus explicit feliciter Anno LXXIX. Auf der folgenden Seite iſt am Ende noch ein langer Schluß rothgedruckt zu finden, wo es ingenio et induſtria Michahelis Wenſzler Anno ſalutis noſtre poſt M. et CCCC. LXXIX. VIII. Kl. aprilis operoſe eſt conſummatum. Folio. max.

Die große Seltenheit dieſer Ausgabe läßt ſich ſchon einigermaßen daraus ſchließen, daß ihrer in mehrern Verzeichniſſen ſeltner Bücher, ſogar auch in dem Bauerſchen Catalogo nicht gedacht wird.

Beati *Auguſtini* epiſcopi liber, qui vocatur quinquaginta. Am Ende ſteht: Anno dñi M. CCCC. LXXV. circiter Kal. Februarji Impreſſus eſt liber iſte ad honorem Dei. per Anthonium Sorg. in Auguſta. Fol. min.

Es iſt dieß die erſte Ausgabe dieſes Werks, und daher, wie ſich leicht erachten läßt, ſelten. S. Schwarzii Ind. p. 71. Die Bauerſchen Supplemente S. 149. und Zapfs Augsburger Buchdruckergeſchichte I. Th. S. 32.

*Auguſtini Aurelii* opuſcula plurima. — impenſis et opera Martini Flach Argentinae — M. CCCC. LXXXIX. XIII. Kalendas Apriles.

Dieſe Ausgabe beſchreibt Clement in ſeiner bibl. curioſa 2. Th. S. 275. Die Herren Karmeliter beſitzen auch die ſehr ſeltene Venediger Ausgabe vom J. 1484. in 4. welcher

cher in dem Bünemanniſchen Catalogo S. 73. und 74. der Werth von 6. Thalern beygelegt wird.

*S. Auguſtini* Sermones ad heremitas. Sine loco et an. in 4.

Die an alten Drucken ſo reiche Stadtbibliothek zu Regensburg verwahrt auch dieſe Ausgabe, davon man Gemeiner's Nachrichten S. 276. nachſehen kann. Hr. Superintendent Schnizer führt in der zweyten Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neuſtadt an der Aiſch 1783. S. 23. (nicht wie Hr. Gemeiner Abtheil. 2. S. 28. ſagt) eine Ausgabe mit dem Schoifferiſchen Zeichen an, welche mit Recht für ein liber extremae raritatis und als die erſte Ausgabe anzuſehen iſt. Die hier genannte mag die zwote ſeyn.

*Auguſtini Aurelii* ſoliloquiorum libri II. ſine l. et a. fol. min.

S. die Bauerſchen Supplemente p. 149.

Auctoritates Ariſtotelis Senece Boetii Platonis Apulei affricani Porphirii et Gilberti porritani. Am Ende ſteht Impreſſum Spire per Conradum hiſt. Anno dñi M. CCCC. LXXXXVI. Laus Deo. 4.

*Azonis* Suña in Codicem et Inſtitutiones. Am Ende: Explicit Suña . . . maxima cum diligentia ſpire imp̃ſſa Anno milleſimo q̃dringenteſimo octogeſimo ſecũdo per me Petrum Drach civem Spirenſem. Fol. maj.

*B.*

*Baldung, Hieronymi* etc. Aphoriſmi compunctionis. Am Ende: Actũque per magiſtrũ Johannem Grüninger civis Argẽtiñ. Anno ic̃arnatoõis M. CCCC. XCVII. Octavo denique yduum Januarii in 4.

*Balthaſaris de Lipſia* Concluſiones contra quorundam Bohemorum errores eorumque perfidiam. — 1494. in 4.

— — Canon ſacratiſſime miſſe, una cum expoſitione eiusdem. in 4. Ohne Anzeige des Jahrs, noch des Buchdruckers.

*Baptiſtae de Sancto Blaſio de Padua* Tractatus ſolennis: de privilegiis dotalibus et que ſpecialiter circa dotes ſtatuta ſunt: tã reſpectu ip̃arum dotiũ q̃ reſpectu viri et mulieris. Am Ende ſteht: Impreſſusque eſt idem tractatus in Venetiis per Erhardum Ratdolt de Auguſta, M. CCCC. LXXXI. Vj. Calen. Junii feliciter. Laus Deo. Fol. maj.

*Bartholomei* anglici liber de proprietatibus rerum. Am Ende lieſt man: Impreſſus Argentine Anno dñi M. CCCC. LXXXV. finitus in die Sancti Valentini. Fol.

Von der Seltenheit dieſes Buchs kann man *Freytags* Analecta litt. p. 74. zu Rathe ziehen. Die Bibliothek verwahrt auch die zwote Ausgabe, welche zu Straßburg 1491. in klein Folio erſchien. S. die Bauerſchen Supplemente S. 177.

*Bar-*

*Bartholomei de Chaimis* Interrogatorium ſive confeſſionale. — Impreſſum per Fridericum Creuſſner civem Nurñbergeñ. Anno domini M.CCCC. LXXVij. Feria quinta poſt feſtum Annuntiationis beate et glorioſe virginis Marie. Laus deo clementiſſimo. Fol.

In Bauer's Catal. lib. rar. iſt bloß die Augſpurger Ausgabe vom J. 1491. in 4. (S. Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſchichte, I Th. S. 100.) angeführt; die Herren Carmeliter beſitzen aber noch drey andere ſeltenere Ausgaben; nemlich

Interrogatorium etc. — Impreſſumque ſub Anno domini 1480. die vero triceſimo primo menſis Maij ſine loco.

Die zwote iſt vom Jahr 1482. die v̄o tredecimo menſis Junii in 4. und die

Dritte ſine loco et anno, aber auch noch aus dem 15ten Jahrhundert.

*Bartholomei de Saliceto* Lectura ſuper toto Codice. IX. Vol. Fol. max. Am Ende heißt es: Impreſſa Venetiis arte et ī penſa Johannis herbort de Siligenſtat — Anno dom. M.CCCC.LXXXiij.

*de Bebenberg Lupoldi* Germanorum veterum Principū Zelus et fervor in chriſtianam religionem deique miniſtros. — opera et impenſis domini Johannis Bergmañ de Olpe — Baſileae impreſſus 1497.

*Bechoffen, Johannis,* Quadruplex miſſalis expoſitio: Litteralis ſcilicet: allegorica: Tropologica et

Anagogica: — Impreſſum Baſilee per Michaelem Funter Anno Milleſimo q̃ngenteſimo duodeno in fine Auguſti.

*Beets, Johannis*, preceptorium. — Impreſſ. in alma nec non florentiſſima univerſitate Louanienſi per Egidium van der heerſtraten ſub anno Chriſtianae nativitatis ſupra Milleſimum quadringenteſimum octuageſimo ſexto, die decima menſ. Aprilis.

Beati *Bernardi* Sermones de tempore et quibusdam feſtivitatibus. fol. min. ſine l. et an. — Impreſſ. per Petrum Drach civ. Spiren. circa annum 1481.

Beati *Bernardi Melliſlui* devotiſſimique abbatis Clarenvallenſis inſigne opus Sermonũ de tempore, precipuisque feſtivitatibus ac quibusdam ſpecialibus materiis feliciter incipit. — Baſil. per Nicolaum Kesler 1495. fol.

Befindet ſich auch in der Regensburger Stadtbibliothek. S. Gemeiner's Nachrichten S. 234.

*Bernardi* opus praeclariſſimum Epiſtolarum q̃ emendate caſtigatus feliciter incipit. Am Ende ſteht: Exaratũ Baſileae An. dñi Nonageſimo quarto ſupra Milleſimum quaterque cẽteſimũ. Die vero prima Decemb̃. Fol.

— — liber de diligendo Deum Sermo de Sacramento Altaris. Epiſtola ad fratres de monte Dei, libelli Duo. Sine l. et an. fol. min.

— — flores ſine loco et anno. Fol.

Es ist auch hier eine Ausgabe in 4. sine l. et a. vorhanden, die aber, ob sie gleich noch ins 15te Jahrhundert gehört, doch jünger ist.

*Bernardus* de Cõtemptu mũdi et appetitu super celestium bonorum. Impressum Lyptzck per Arnoldum de Colonia 1493. Pridie nonas Octobris.

*Bernardini de Busti* ordinis Seraphici Francisci Mariale: de singulis festivitatibus beate virginis per modum Sermonum tractans. — Impress. Argentine per Martinum Flach inibi concivem, 1496. Mensis vero Julii die vicesimo sexto. Fol.

Die Bibliothek besitzt auch die 2te Ausgabe vom Jahr 1513. die sich auch ziemlich selten macht.

— — Rosarium Sermonum predicabilium ad faciliorem predicantium commoditatem nouissime compilatum — Impressum — per industrium Henricum Gran in Imperiali oppido Hagenaw 1480. Partes II. in Fol. Auch die 2te Ausgabe vom 2ten Th. besitzt die Bibliothek. Venetiis per Georgium de Arrivabenis 1498. in 4.

*Bernardini de Senis* ordinis fratrum minorum Sermones de evangelio eterno. s. l. et anno; in Fol.

Nach der Schrift zu urtheilen ist diese Ausgabe noch zu Ende des 15ten Jahrhunderts gedruckt worden. Die Regensburger Stadtbibliothek besitzt eine Basler Ausgabe auch ohne Jahrzahl in Folio. S. Gemeiner's Nachrichten S. 277. u. f. In den Bauer-

schen Supplementen wird eben diese Ausgabe angeführt und antiqua et rara genennt.

*S. Bernhardini* Sermones de festivitatibus virginis glorioſe per annū cū ſingulariſſimis laudibus eiusdē. — Impr. Nurmberge cura et impenſis providi viri Friderici Kreusner 1493. in 4.

Confr. die Bauerſchen Supplemente p. 203.

Biblia germanica usqūe ad Pſalterium incluſive — Am Ende ſteht: Ein ende hat die weyſſagūg oder d' pſalter des künigklichen Prophetē David. iĀ ΛΛ. 1477. fol. maj. Locus autem ſiletur: bene tamen ſignum, ut credo, typographi habetur appoſitum: Icon ſcilicet viri undequaque piloſi, ſcutum ſeu inſigne tenens, quod pedes illius tegit, Leonem prae ſe ferens.

Es iſt dieſes ohnfehlbar nur der erſte Band der zu Augsburg ohne Namen des Buchdruckers gedruckten Bibel, welche aus des Hrn. Schaffer Panzers Nachricht von den allerälteſten teutſchen Bibeln S. 51. und aus deſſen Nachrichten von den erſten Augsburgiſchen Bibelausgaben S. 19. bekannt iſt.

Biblia germanica usque ad Pſalterium incluſive. cum figg. fol. maj. 1483.

Sincerus in ſeinen Nachrichten beſchreibt dieſe Bibel S. 19. weitläuftig, am beſten aber Hr. Schaffer Panzer in ſeiner Geſchichte der Nürnberg. Bibelausgaben S. 65. u. f. Sie wird von einigen Bibliographen, vorzüglich vom Schwindel, für ſehr ſelten ausgegeben, in unſern Gegenden iſt ſie aber, wie ſchon Hr.

Syndik.

Syndik. Gemeiner bemerkt, nicht allzu selten, denn mehrere Bibliotheken in Franken besitzen solche. In der Bibl. Uffenbachiana wird sie auf 50. Thaler geschäzt. S. Gemeiner's Nachrichten S. 113. Der bekannte Koburger in Nürnberg hat solche gedruckt, ob er gleich seinen Namen verschwiegen hat.

Biblia beyder Allt vnd Newen Testaments Teutsch. Am Ende: Getruckt inn der Keyserlichen frei statt Wormbs, bei Peter Schöffern im Jar nach der geburt vnsers Herren M. D. xxix. Fol.

Von der großen Seltenheit dieser Bibel handelt Vogts Catal. p. 105. und Widekinds Verzeichn. von raren Büchern S. 460. Vorzüglich ist hier Aug. Georg. Zeltners Sendschreiben von der alten und höchst raren deutschen Wormser Bibel Altd. 1734. 4. zu bemerken, der sie für eine der aller größten Seltenheiten ausgiebt. Dieses litterarische Kleinod befindet sich auch in der Stadtbibliothek zu Nürnberg nach Solgers Bibl. P. I. p. 12. Hrn. Archidiak. Giese zu Görlitz verdankt der Litteratur eine historische Nachricht von dieser Wormser Bibel, welche sich in dem ersten Theil seiner historischen Nachricht von der Bibelübersetzung Herrn D. Martin Luthers, welchen der sel. Dr. Riederer in Altdorf 1771. 8. herausgegeben, von Seite 340 u. f. angedruckt findet, woselbst man die weitern Nachrichten suchen kann. In der schäzbaren Fürstl. Bibelsammlung, welche ehedem im Grauenhofe zu Braunschweig gestanden, findet man, wie der Catalogus davon S. 96 anzeigt,

anzeigt, eben diese Ausgabe, nur findet sich dabey das merkwürdige, das es am Ende heißt: Gedruckt zu Strasburg durch Wolff Kepfel. Im Jar als man zalt M.D.XXIX. 8.

Biblia latina. Nürnberg durch Anthon Coburger 1477. fol. max.

Biblia latina. Nürnberg durch Anthon Coburger 1478. fol.

Eine schöne und kostbare Ausgabe, welche Hr. Panzer in der Geschichte der Nürnberger Bibelausgaben S. 50. beschrieben hat.

Biblia latina. 1483. sine loco. fol. min.

Dieses Exemplar besteht aus zween Bänden; der erste enthält die Bücher des A. T. bis auf die Psalmen; der andere die übrigen Bücher des alten und das ganze neue Testament. Am Schluß der Offenbarung Johannis stehen einige Verse mit der Aufschrift:

Biblia quem retinet sequitur metricus ordo.

Nachher folgen die drey bekannten Disticha:

Fontibus ex grecis hebreorumque libris.
M. CCCC. LXXXIII.

Auf der zwoten Kolumne der nemlichen Seite stehn die Sonn- und Festtäglichen Episteln und Evangelien, u. s. w. Unter den seltnen Bibelausgaben, welchen am Ende die bekannten Verse: fontibus ex graecis etc. beygedruckt sind, ist gegenwärtige die fünfte. Die erste dieser Ausgaben ist vom J. 1479. Gute Nachrichten von der ganzen Suite dieser Bibelausgaben ohne Namen des Druckers und Or-

Ortes, mit den bekannten Versen ꝛc. lieferte der wegen seiner ansehnlichen Bibelsammlung bekannte Hauptprediger Lork in seiner Bibelgeschichte in einigen Beyträgen erläutert, 2ten Th. S. 201. seq. S. auch Clement in bibl. cur.

Biblia latina, 1491. mit den bekannten Versen: Fontibus ex graecis etc. in 8.

Biblia cum Concordantiis veteris et noui testamenti. Am Ende: Argentine impressum Anno dñi 1497. Sexto vero Kalendas Maij. fol. ohne Namen des Druckers.

Boetius de consolatione philosophiae — Nürnberg durch Anthon Koburger 1483. Fol.

In Bauers Catalogo sind zwo Ausgaben von Koburger von den Jahren 1473, als die erste, und 1486. angeführt, dieser aber wird mit keinem Wort gedacht. Man sehe hievon die Merkwürdigkeiten der Zapfischen Bibliothek. Ersten Band S. 85. u. flg.

Boetius de consolatione philosophie nec non de disciplina Scholariū cū Cōmento Sancti Thomae. Am Ende: Impressus Lugduni per Johēm de prato. Anno dñi M. CCCC. XC. die XXij. Aprilis 4. maj.

Die Bibliothek hat auch eine Ausgabe in 4. von Heinr. Quentel in Köln gedruckt 1493. pridie Kalendas Novembris, die man billig für sehr selten halten muß, da kein Litterator derselben nur im geringsten erwähnt. Hr. Geh. Rath Zapf besitzt sie. Man s. seine Merkwürdigkeiten Ersten Band S. 88.

Boe-

Boetius de disciplina Scholarum cũ cõmẽnto notabili. — Impressus Argentine Anno dom. M. CCCCXV. in 4.

In dem angezeigten Jahr ist ein Druckfehler, denn es ist anstatt 1495. vor der Zahl V. der Buchstabe C. ausgelassen.

S. Bonauenturae Commentar. in vetus testamentum usque ad Psalmos inclusive. s. l. et a. fol. maj.

Ein großes Werk, ohne Anfangsbuchstaben, Seitenzahlen und Kustos, mit gothischen Lettern gedruckt. Die Figuren darinn sind alle illuminirt. Am Schluß dieser seltenen Ausgabe befindet sich weder Ort und Jahr, noch der Name des Buchdruckers.

S. Bonaventurae Sermones de tempore et Sanctis cũ cõmuni Sanctorum. M. CCCC.LXXXV. fol. m.

G. Bauers Supplemente S. 234. Auch ist in dieser Karmeliter Bibliothek eine Ausgabe in 4. in welcher am Ende steht: Nõ nobis dñe non nobis sed nomini etc. te donante in imperiali civitate Argenaw finivimus Anno dñi M. CCCC. XCVI. quinto Idus Januarii.

S. Bonaventurae Pharetra. fol. min. s. l. et an. Domini Bonaventure Cardinalis Epistola de modo proficiendi compendioso s. l. e. a. fol. min. Bonaventurae brevis et utilis doctrina juvenum: incipit feliciter: sine loco et anno. fol. min.

S. Bonaventurae Breviloquium. s. l. e. a. fol.

— — Psalterium B. virginis. s. l. et a. 4.

Eine

Ein ſehr altes und ſeltenes Pſalterium. S. Vogts Catalogus lib. rar. S. 135.

Bonaventurae exempla S. ſcripturae. s. l. e. a. 4. Ohne Anzeige des Orts und des Jahrs, noch des Druckers.

S. Bonaventurae diſputata in quatuor libros ſententiarum. Vol. IV. fol. Nürnberg durch Anthon Koburger 1500.

Breviarium Carmelitarum 1480. 4. Ohne Anzeige des Orts, Jahrs, noch des Buchdruckers.

Breviarium Carmelitarum 1487. in 4. min. S. Hrn. G. M. Zapfs Augsburgs Buchdruckergeſchichte. Th. I. S. 81. welche aber dort in 8. angegeben wird.

Barth. Brixienſis Caſus Decretorum. fol. min. 1489.

Petri Brixienſis Repertorium utriusque iuris. Vol. II. fol. maj. Am Ende: Impreſſum Patavii per Joannem Herbort de Silgenſtat — Anno dñi M. CCCC. LXXX. die XVI. Novembris. Dann folgen die Verſe:

Debebunt Herbort grandis tibi jura Joannes.
Pontificum ingenio iuraque ſacra tuo.
Impreſſum tibi opus genuit quem Brixia Petri,
Preſulis hoc reperit queque reperta docet.

Brulefer Stephani reportata clariſſima in quatuor Sancti Bonaventure doctoris Seraphici Sententiarum libros Scoti ſubtilis ſecūdi incipiunt feliciter. Am Ende: Impreſſ. per magiſtrū Jacobum de Pforzenheim Civem Baſilienſem 1490. 4.

Bulla

Bulla aurea. Am Ende: Impreſſum per Fridericum Creuſſner de nurñberga. Anno domini Milleſimo CCCC. ſeptuageſimo quarto. fol. min.

Bulla aurea. — Anno nativit. dñi 1477. nono Calend. Junii opuſculum per Anthon. Coburger impreſſum. fol. min.

Es ſind auch hier außer dieſer Ausgabe, welche 3mal vorhanden iſt, noch viele neuere Ausgaben.

Bücklein ein nüzlich zu verſehen eines menſchen leyb. ſel. ere und gut. Am Ende ſteht: Getruckt und ſäligklich vollendet in der keyſerlichen ſtat Augſpurg von Hannſen Schönſperger. Als man zelt nach Chriſti geburt tauſend. vierhundert. vnnd in dem Dreu und neunzigiſten jare. 4.

S. Maittaire Annal. typogr. T. I. p. 345. T. IV. p. 634. Engel Biblioth. ſelect. P. II. p. 35. Zapfs Augſpurgs Buchdruckergeſch. Iten Th. S. 107.

de Butrio Antonji ſolemnis repetitio Capituli veſtra. — Bononiae impreſſum per me Vgonem Rugerium Regienſem M. CCCC. LXXIIII. Ĩdicione ſeptima die decima quarta menſis Novembrĩs hora quinta decima. Laus Deo Amen. fol. maj.

*Caſſiodori* expoſitio in Pſalterium. — impr. per magiſtrum Johannem de Amerbach p̃clarae Baſilieñ. vrbis civem. Anno dñi M.CCCC.XCI. fol.

Cato moraliſſimus. 1475. fol. S. Bauers Catalog. p. 333.

Cato

Cato moraliſſimus cū elegantiſſimo cōmento. — Impreſſum Baſilee decima quarta die Junii Anno domini M. CCCC. LXXXVI. 4.

Cauſidici Albertani Brixienſis liber de doctrina dicendi et tacendi. — Nurnberge impreſſus ſolerti induſtria et vigilanti opera per fratres ordinis heremitarum divini doctoris Auguſtini Anno incarn. dom. M. CCCC. LXXIX. 4.

Cauſidici Albertini Tractatus de doctrina dicendi et tacendi, ſ. l. e. an. fol.

Albertini tractatus de arte loquēndi et tacēdi multum utilis attendere volentibus. 1492. 4.

Bartholomei Cepollae Tractatus de ſervitutibus urbanorum et ruſticorum prediorum. — Romae impreſſus Anno ſalutis M.CCCC LXXIII. fol. maj.

Cepolla Tractatus ſervitutum ruſticorum prediorum. fol. maj. Kam an ein und dem nemlichen Ort und Jahr mit der vorigen heraus.

Cepolle Bartholomei Cauteſe iuris vtiliſſime quibꝰ et advocati et procuratores ſuis clientulis in omni ſtrepitu iudiciorum facile ſubvenire poſſunt. 1490. 4.

Chryſoſtomi Homelie ſuper Johannē. — Coloniae apud Sanctū Laurentium impreſſe et diligenter correcte. Anno dñi M. CCCC. LXXXVI. fol.

Cyceronis liber de proprietatibns terminorum iuxta ordinē Alphabeti compendioſe editus. ſ. l. e. an. in 4to.

Die Bibliothek beſizt auch viele ſeltne Ausgaben von Ciceros Schriften aus dem 16ten Jahrhundert.

Clementis V. Conſtitutiones vulgo Clementinae. — Opus Clementinarum impendio Johannis de Colonia Johannisque mathen de gheretzem Sociorum Venetiis impreſſum — 1479. fol. maj.

Clementis Pape V. Conſtitutiones una cum apparatu domini ioannis andree. — Venetiis per Bartholomeum de Alexandria Andreamque de aſula ſociorum 1483. fol. maj.

Clementis de terra ſalſa Concluſiones per utiles ſuper prima parte prima ſede et tercia parte Angelii doctoris Sci Thome de aquino, ſine l. e. a. in 4to.

Cochlaei Joannis XXI. Articuli Anabaptiſtarum Monaſterienſium confutati, adiuncta oſtenſione originis, ex qua defluxerunt. ſ. l. e. a. fol.

Comeſtoris Petri ſcholaſtica hiſtoria ſacre ſcripture ſeriē brevē nimis et expoſita3 exponentis. — Impr. Baſileae An. dom. 1486. Finita poſt feſtum Katherine. fol. min.

S. die Supplemente zu Bauers Katal. Th. 1. S. 384. Freytags Analecta litt. und Gemeſner's Nachr. S. 117. Num. 79.

Compendium de vita antecriſti incipit feliciter. — 1478. ohne Anzeige des Druckorts. 4.

Compoſita verborum. Am Ende: Felix expoſitorū verborum finis impreſſorū in Liptz Anno M. CCCC. LXXXVIII. feria quinta poſt margaretha. in 4.

Dini

Dini Lectura ſuper tit. de regulis iuris lib. VI. — Impreſſum Venetiis per Andream Papien. Anno ſalutis M. CCCC. LXXXIIII. die X Junii ſub inclito principe Joanne Mocenigo. 4.

Dionyſii de Burgo Declarationes ſuper Valerium Maximum ſ. l. e. an. Fol. min. Am Ende dieſes Werks ſteht nichts als Amen.

Dyoniſii Carthus. ſpecula omnis ſtatus humane vitae. — Impenſis Petri Wagner Nürenberge effigiatū feliciter finit Anno Salutis criſtiane milleſimo quadringenteſimo nonageſimo quinto feria quarta poſt converſion. Sancti Pauli. in 4.

Dorbelli Nicolai Curſus librorum philoſophie naturalis ſecundum viam doctoris ſubtilis Scoti. — Baſil. impreſſi per Michaelem furter. Anno inc. dom. M. CCCC. XCIIII. 4.

*Dormi Secure* Sermoēs dñicales cū expoſitioī-bus evā̃geliorum per anī circulū̃ ſatis notabiles etc. M. CCCC. LXXXI. fol. min.

Auch die Strasburger Ausgabe in klein Fol. vom J. 1494. iſt hier.

Dormi Secure Sermones de Sanctis. — Baſilee impreſſi 1489. 4.

Dormi Secure Sermones de Sā̃ctis per totū̃ annū̃ etc. Argentine 1493. fol. min.

Iſt auch hier in Folio, Nürnberg durch Anthon Koburger 1494. vorhanden.

Dormi Secure Sermones de Tempore. — Nuremberge per Anthon Koburger 1498. fol. min.

Durandi Guilhelmi Rationale divinorum officiorum. — Per diſcretū iohañem Zeiner ex Rütlingen procratum vrbe Vlm morantem cū dil. impreſſus. 1473. fol. maj.

Cfr. Vogts Catalog etc. p. 250. und Gemeiner's Nachr. ꝛc. S. 127. Ferner findet man auch in dieſer Bibl. die Nürnberger Ausg. v. J. 1480. in Folio von Anthon Koburger. Die Strasburger von dem J. 1486. und 1493. in Fol.

Durandi, Guil. Princip. ſpeculi una cum addit Joannis Andree: nec non et domini Baldi ſuo in loco ubique et integraliter diſtributis. Am Ende ſteht: Hic eſt finis quarte et ultime partis ſpeculi domini Guilhelmi duranti — — Expletū patavij pridie nonas maias M. CCCC. LXXIX. Fol. maj.

Durãtis Guilhelmi Repertorium Juris. Am Ende: Actū Patavij h' opus inclytū longeque expolitus ex officina magiſtri Joannis Silgenſtat undecimas calendas decembres. M.CCCC.LXXVIII. fol. maj.

Durãti Guilelmi Aureum Repertorium. — Impreſſum Venetiis p. Paganinum de paganinis Brixienſem. Anno domini M.CCCC.XCVI. fol. m.

Dyni de Muxello Praeclarus et inſignis tractatꝰ allegabilis et quotidianꝰ de regulis iuris utilis et neceſſarius; cum additionibus et repertorio magiſtri Nicolai Boerij. f. loco e. an. 4. Iſt nach den Typen zu urtheilen zu Ende des 15ten Jahrh. gedruckt.

Ich

Ich enthalte mich, nun mehrere litterarische Seltenheiten des 15ten Jahrhunderts hier anzugeben, woran die Bibliothek der ehrwürdigen Herren Karmeliter gewiß keinen Mangel leidet. Da das ausführliche Verzeichniß aller gelehrten Merkwürdigkeiten, worinn der Vorrath besonders aus dem 16 und 17ten Jahrhundert ziemlich groß — und wichtig ist, der Presse wird übergeben werden, so verweise ich Litteratur Freunde auf dieses künftige Product. Genug Belohnung und Freude für mich, wenn ich ein oder den andern Gelehrten auf diesen bisher verborgen gelegenen Bücher-Schatz aufmerksam gemacht habe.

Den sich zu Bamberg befindlichen Bibliotheken verdiente noch wegen Reichhaltigkeit alter Druckerdenkmale und auch einiger grosser Werke, jene der Herren P. P. Franciscaner beygefügt zu werden.

In Bamberg sind zwey Archive zu finden. Eines hat das Hochstift oder Domkapitel, das andere gehört dem Ritter-Kanton Gebirg. Die gute lobenswürdige Einrichtung desselben verdankt es seinem jetzigen Archivar, dem geschickten Hrn. Heinr. Karl. Christ. Schindler, der dieses Archiv mit außerordentlichem Fleiß zum Wohlgefallen des ganzen Cantons in die beste Ordnung brachte. Auch ist

die Ritterschaftliche Bibliothek dabey, die manches groſse und schöne Werke enthält.

## Bunzlau oder Alt-Bunzlau im Bunzlauer Kreise in Böhmen.

Die Bibliothek bey St. Wenzel enthält so klein sie ist, doch einige beträchtliche Stücke. Sie ist eigentlich zum Gebrauche des Hrn. Dechants daselbst und der Herren Kapeläne bestimmt. Ein uraltes Missal der Prager Domkirche, die Venetianische Bibel vom J. 1506. ein geschriebener Koran in Folio, und andere wichtige böhmische Werke sind merkwürdig. Zwey seltene Stücke, eine Handschrift auf Papier in 8vo aus dem 15ten Jahrhundert und einen gedruckten Katechismum vom J. 1561. in 8. beschreibt Hr. Dobrowsky in seiner böhmischen Litteratur für das J. 1779. S. 132. u. f. Wie mangelhaft sieht es nicht noch mit der Geschichte der Bibliotheken in Böhmen aus! Möchten doch mehrere patriotisch gesinnte Gelehrte dieses Königreichs diese groſse Lücke in der Litteraturgeschichte ergänzen. Meine Bitte ergeht hiemit nochmals auf das dringendste an alle und jede Bibliothekare, ihre bisher unbekannten litterarischen Schätze in diesem Bibliotheken-Magazin gemeinnütziger zu machen. An der Erwiederung reeller Gegendienste soll es gewiß nicht fehlen! —

Cassel.

# Cassel.

## Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die Fürstliche. Sie stund vor diesem über dem Marstall im ersten Stockwerke, und nahm einen großen Saal und drey Nebenzimmer ein. (Eine Ichnographie vom Hauptsaale befindet sich in Uffenbachs Reisen, Th. 1. S. 54.). Uffenbach meldet, daß diese Büchersammlung im Jahr 1709 nur vier Tausend Bände enthalten habe. Landgraf Wilhelm der Weise, einer der größten Fürsten seiner Zeit, hat dieselbe zuerst hier angelegt *) und zu weilen Berathschlagungen in Religionssachen von seinen Hof- und Landräthen darauf halten lassen **). Nachher ist sie von dessen Durchlauchtigsten Nachfolgern von Zeit zu Zeiten sehr vermehrt worden, vorzüglich hat sie durch verschiedene hinzugekommene Bibliotheken einen schönen Zuwachs erhalten. Man zählt darunter die neuere Heidelbergische, welche Churfürst Karl von der Pfalz, der leztere aus der Simmerischen Linie, hieher vermacht hat; ingleichen von dem ehemaligen König Friedrich in Schweden, und die von dem verstorbenen Geheimen Kriegsrath Philipp Sen-



*) S. *Hieronymi Treutleri* orat. histor. de vita et morte Wilhelmi Landgravii p. 82.

**) S. *Kuchenbeckeri* Anal. Hass. Col. IV. p. 474.

ning *), welcher leztere die Seinige nebst der von dem Prinzen Georg zu Hessen Cassel ererbten schönen Sammlung in seinem lezten Willen unterm 11ten Octobr. 1757. dieser fürstlichen Bibliothek zugeeignet hat. Auch die ansehnliche Privatbibliothek des Landgrafen Wilhelms des 8ten wird hier aufbewahrt. Durch die Fürsorge und Freygebigkeit des verstorbenen Landgrafen Friedrichs II. wurde sie vermehrt. Die vielen Seltenheiten und Kostbarkeiten, welche seit vielen Jahren in der Kunstkammer und andern Orten aufbewahret wurden, so wie die zahlreiche Bibliothek, die wegen der steten Vermehrung einen allzugeringen Raum einnahm, erregten bey diesem Fürsten den Gedanken, alles dieses zusammen zu bringen und zu vermehren. — In dieser Absicht wurde im Jahr 1769 ein schönes und kostbares Gebäude auf dem Friedrichs Platze angefangen, welches von seinem Stifter das Museum Fridericianum genennt wird. Obgleich dessen äussere prachtvolle Verzierungen noch nicht ganz vollendet sind, so zieht es doch die Aufmerksamkeit eines jedweden an sich, und verdient auch wegen seiner treflichen Bauart und guten trocknen Lage bewun-

*) Dieser grose Freund der Wissenschaften hat sich dadurch ein stetes rühmliches Andenken gestiftet. Er starb den 28. Jun. 1758. Man s. Strieder's Hess. gel. und Schriftst. Gesch. 3 B. S. 354.

wundert zu werden *). Im Jahr 1779. war der innere Bau so weit vollführt, daß unter persönlicher Gegenwart des Herrn Landgrafen erst die Bibliothek und dann die andern Sammlungen aufgestellt wurden. — Der große Saal der Bibliothek nimmt im mittlern Stockwerk die ganze Länge des Hauptgebäudes nach dem Friedrichs Platz hin, ein. Er ist zweyhundert und siebenzig Fuß lang, vierzig breit, dreisig hoch und durch fünf und zwanzig Fenster erleuchtet. Durch die vielen hohen und hellen Fenster wird er von drey Seiten erleuchtet und durch seine Länge das Perspectivische, so wie das Angenehme sehr vermehrt. Der Bücherraum hat drey Eintheilungen; eine Gallerie von hundert und zwanzig Fuß, die sich an beyden Seiten mit zwey Corinthischen gereiften Säulen endigt. Die Bücherschränke stehen vor den Wandpfeilern der Fenster und nehmen alle vier Wände des Saals ein. In einer Höhe von ohngefähr 15 Fuß hoch, tritt eine, von dem so weit vorspringenden Gesimse der Schränke getragene Balüstrade hervor; so bleibt zwischen ihr und den obern Bücherschränken ein drey Fuß breiter Gang frey, und man kann um die ganze



*) Eine allgemeine Beschreibung des Musei Fridericiani theilte uns Hr. Rath und Prof. Casparson in den Hessischen Beyträgen zur Gelehrsamkeit und Kunst 1ten St. S. 48. mit.

Gallerie herumgehn. Durch zwey in der Breite der Schränke verborgene Treppen steigt man von beyden Seiten hinauf. Es führen 3 Thüren zur Bibliothek; die Haupttreppe zur großen Thür, der physikalische Saal zur zwoten und der Saal mit den Handschriften und Kupferstichen zur dritten. Dies lezte Zimmer hat vier Jonische Säulen, welche seine Decke tragen und an den Wänden sind farbige Kupferstiche von denen durch Raphael in den Logen unter dem Vatikan befindlichen Gemälden, aufgehängt. Die Handschriften und eine Sammlung von Kupferstichen werden in den Schränken aufbewahrt, die in den Mauern sind. Aus diesem Saal geht man in das Zimmer, welches im Winter zum Gebrauch der Bibliothek geheizt wird. Hier befinden sich gleichfalls Handschriften in Schränken verschlossen, Bilder von verschiedenen Landgrafen in Lebensgrösse *) und Grundrisse von Hauptstädten in Kupfer gestochen, nebst Aussichten; eben dies in dem daranstossendem Vorzimmer und Kabinet **). Jenes

*) Die Bilder der Landgrafen sind: 1) Karl 2) Friedrich I. König von Schweden. 3) Wilhelm der VIII. Dies sind sie alle.

**) Von den Grundrissen ist wohl eigentlich nur der eine von London zu nennen, der die eine halbe Seitenwand des Zimmers einnimmt und ein Geschenk vom König von England ist, in einem vergoldeten Rahmen.

nes hat einen Ausgang nach der Treppe im Flügel.

Der Bibliotheks-Saal ist marmorartig angestrichen, ein weisser Anstrich würde sich vielleicht besser ausnehmen.

Die Zahl der Bücher naht sich würklich schon an die 40 bis 50 Tausend Bände. Nur Schade, daß diese Bibliothek in Absicht auf gute systematische Ordnung ehemals gerade das Gegentheil des Museums war. Der vorige Landgraf, der so wie mehrere Fürsten Teutschlands einen außerordentlichen Hang hatte, teutsche Aemter mit Franzosen zu besetzen, erwählte zwey Franzosen zu Bibliothekaren, nemlich den geheimen Rath, Marquis de Luchet, dem der Chevalier de *Nerciat* beygesellet wurde *). Der eine Franzose wollte nach französischer Sitte auch die Bibliothek französiren, wozu ihn wohl ein wenig Eigenliebe mag verleitet haben, die bey diesem Volke durch das beständige Nachäffen der Teutschen, durch französische Modejournale und andere dergleichen unnütze Waare ganz natürlich aufkeimen muß, indessen Teutsche ächte Gelehrsamkeit, Fleiß und Kunst aus

*) Marquis de Luchet und Roccatani erhielten bey dem Regierungs-Antritt des jetzigen Herrn Landgrafen alsobald ihren — Abschied!!

aus Mangel an Unterstützung verhungern muß. Der Plan wurde nach einer gewissen Bibliothek in Frankreich genommen, wo der Monf. le Bibliothecaire eben auch ein gewaltiger Hr. Confusionarius seyn mag. Sogleich wurden viele Rieße Papier in etliche zwanzig Bände kostbar eingebunden, und darauf die Bücher nach der Ordnung, in welche sie gebracht waren, von Copisten, die nicht die geringste Kenntniß hatten, wie Titel in einen Katalog kurz und deutlich müssen eingetragen werden, aufgeschrieben. Doch diese wunderbare Katalogen-Macherey gienge noch zur Noth an, da man ja noch manche ansehnliche Bibliothek in Teutschland antrifft, die entweder gar keinen hat, oder einen höchst elenden. Exempla sunt odiosa! — Allein nun muß ich auch der schönen Ordnung erwähnen, welche leider diese Bibliothek unter dieser scandalösen Bibliothekariatswuth erdulten muste; z. B. in der Naturhistorie stunden, und zwar nicht, wie man etwa glauben möchte, zusammengebunden, folgende Bücher neben einander: *Milii* diss. de origine animalium. Genevae 1705. und la Vie du Pere Paul de l'ordre des Servireurs de la Vierge etc. à Amst. 1663. 12. Unter der Genealogie und Diplomatik fand man beysammen; Constitutions, Histoire, Loix, Charges etc. acceptées des Franc. Maçons, traduit de l'Angl. par. J. Kuenen.

Kuenen. à la Haye 1763. 4to Idea de el buon Pastor par *Nunnez de Cepeda.* en Leon 1682. 4. Levi Cours, und Wechseltafeln. Reineccii historia orientalis stunde unter der Geschichte von Holland; Cicero's Briefe bey der Kirchengeschichte und *Grotius* de iure belli bey der Oeconomie; *Wicquefort* Ambassadeur und *Vattel* droit des gens waren unter die ökonomischen und Winter's Roßarzt unter die Kunstbücher gesezt. Kaum sollte man noch eine so schröckliche litterarische Barbarey in Hessen vermuthen.

Auch die schwarzen Schilder an den Repositorien, worauf die Classen mit goldenen Buchstaben bemerkt waren, legten Beweise von Kenntnissen derer, die diese Einrichtung gemacht haben, ab. Hier sind zum Beyspiel einige: Historia Europaeana. Historia Exeuropaeana. Litterae, Diarii. Theologia Sermon. Wer sollte nicht über die sonderbaren Einrichtungen dieses ungelehrten Ausländers erstaunen und unwillig werden *)? Als der jetzige Hr. Landgraf

*) Mehreres hievon findet man in den Gothaischen gelehrten Zeitungen, 1781. S. 44. und 209. ff. und auch in des Hrn. Hofr. Schlözer's Briefwechsel im 44sten Heft. Seit der Verjagung und Verbannung der ungezogenen französischen Exbibliothekare wurde aber die Einrichtung durch Hrn. Rath Strieder besser

graf dem eben so fleissigen als geschickten Hrn. Rath Strieder das Bibliothekariat anvertraute, so war auch zugleich sein Wille, das französische Chaos wiederum in die alte, seit mehr als hundert Jahren von vernünftigen Teutschen behandelte Ordnung umzuverwandeln. Mit der äussersten Beschwerde und Geduld ist jezt diese expurgatio stabuli Augiae vollbracht, und wenigstens im ganzen Anblick alle Aergerniß und Anstoß aufgehoben, ob er gleich in einzelnen Theilen immer die Feile nicht aus der Hand bringen wird.

Was die Geschichte der Bibliothekaren anbelangt, so ist hier folgendes zu merken. Der erste Etat der Bibliothek bey der französischen Revolution derselben war 1) Geh. Legationsrath Jean

besser getroffen, wovon in der Folge ein mehreres. In den Goth. gel. Zeitungen Jahrg. 1781. S. 46. heißt es: "Zur Ehre des Hrn. Raths Schmincke gereicht es, daß er, mißvergnügt über solche Einrichtungen, seine ehemals geführte Direction über die Bibliothek niedergelegt hat. Die Aufsicht über die Handschriften hat er sich nur vorbehalten.„ Dieß wäre immer Ruhm genug, wenn es sich nur eigentlich so verhielte. Das Niederlegen und Schmincke reimen sich gar nicht zusammen, so wenig als das: Sich vorbehalten der Manuscripte; er mußte sie wohl behalten, da es die Franzosen wollten. Schmincke an seiner Seite mochte dies bloße Accidens sich zum Ruhm anrechnen, das stand ihm frey.

*Jean Pierre Louis* Marquis de *Luchet*, der sich ohngeachtet seiner gegebnen Blöse bey der Bibliothekseinrichtung doch in einem geringen Zeitraum bis zum J. 1783. zum geheimen Rath, Surintendant von der Hofkapellmusik, Surintendant des Spectacles, ersten Bibliothekar, Historiograph, Vicepräsident des Commercienkollegiums, Secretaire perpetuel de la Societé des Antiquités, Presidént du Comité, Membre de plusieurs Academies etc. etc. emporgeschwungen hatte. 2) Regierungs-Rath Schmincke. Im Jahr 1780. fand sich ein Chevalier de *Nerciat* ein: diesen unterzubringen, wurde Hrn. Schmincken zu verstehen gegeben, daß es höchsten Orts gern gesehen würde, wenn er die Bibliothek quittirte und bey den Münzen, Medaillen und Kunstsachen, (die er bisher dabey gehabt) bliebe: dies geschah, und weil überdieß Manuscripte einem Franzosen vom gewöhnlichen Schlag böhmische Dörfer sind, so wurden Schmincken auch diese in seiner Aufsicht gelassen, wie es denn auch bis auf diesen Tag so dabey geblieben. Nicht herzhafte, biedere Entschlossenheit von Schmincken, wie es, zumalen in seinem Verhältnisse hätte seyn müssen, war es, die ihn von der Bibliothek entfernte, sondern — — und der Gothaer Zeitungsschreiber hat dies Ding zu seiner Zeit ganz irrig gemeldet.

Der

Der Chevalier de Nerciat wurde also nun Sous-Bibliothecaire mit dem Raths Charakter. Er besaß ein ganz vorzüglich aufbrausendes französisches Temperament und es entspann sich zwischen Luchet und ihm gar bald Neid und Eifersucht, die zulezt in offenbare Feindschaft übergieng. Nerciat bediente sich gleich aller Mittel, um la grace de Monsgr. zu erhalten, daher auch sein poetisches Machwerk unter der Büste seines Herrn*); s. Goth. gel. Zeit. 1781. S 46. Er hatte die grace auch würklich und er würde bey aller Collision mit Luchet immer gut Spiel gehabt haben, wenn er so verschmizt und schlau, wie jener, hätte seyn können. Mit Ungestüm aber drang er auf den Abschied, dabey er so ehrlich war, öffentlich zu bekennen, daß er zum Bibliothekar gar nicht geschaffen sey. Er erhielt den Abschied, gieng als Baumeister in Dienste des Landgrafen von Hessen-Rothenburg, nahm aber auch hier gar bald wieder sein Vale, und man sagt, daß er derma-

*) Hr. Campe glaubt in dem 2ten Theil seiner Samlung interessanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschr. für die Jugend ꝛc. "die kolossalische Statüe des verstorbenen Landgrafen sey mehr ein Denkmal der Schmeicheley, als des Andenkens, und die bekannte Inschrift auf der Büste desselben, welche im Musäo aufgestellt ist, sähe einer Satyre ähnlicher, als einem feinen Lob."

dermalen in Paris wieder debutire *). Auf diesen Nerciat folgte dann der bekannte Schweizer, Johann Müller (der seit 1786. als Hofrath, Prof. der litt. Historie und Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek zu Maynz lebt) als Unterbibliothekar, und gleich noch als ein zweyter Sous-Bibliothecair der Abbé Stanislas *Roccatani*, ein Italiener, welcher während seines kurzen Daseyns erst angefangen hat, unsere Sprache zu erlernen. Es wird also nicht schwer seyn, hieraus einen Schluß auf seine Bekanntschaft mit unserer Litteratur zu machen. Da Müller auch nicht lange sich hielt, so war es eben dieser Roccatani sammt dem Luchet, also der Marquis sammt dem Abbé, welche bey dem Regierungsantritt des jetzigen Hrn. Landgrafen ihren Abschied erhielten.

Das historische Fach und das Staatsrecht sind hier am vollständigsten; von der Geschichte der Gelahrheit, Erd, und Reisebeschreibungen

*) Ueber die Gallomanie von Cassel, die seit einiger Zeit dieser Residenz fast mit Bitterkeit vorgeworfen wurde, woran aber einzig und allein die französische Erziehung des vorigen Landgrafen Schuld war, steht ein artiger Aufsatz im deutschen Museum 1786. St. 9. S. 268. u. f. Leider! ist aber diese eingewurzelte Gallomanie nicht bloß eine Krankheit von Cassel, sondern von mehrern Gegenden Deutschlands!

bungen findet man auch eine zahlreiche Sammlung. Zeitungen, imgleichen viele teutsche und französische Journale und Monatschriften. Die Sammlung von gedruckten Bibeln von allerhand Sprachen und Ausgaben ist ansehnlich. Schmincke in seiner Beschreibung der Stadt Cassel *) schätzte sie damals schon auf 200 Stück. Unter denselben befindet sich das berühmte Werk: Biblia Complutensia oder Polyglotta nach der Ausgabe, welche der Kardinal Franciscus *Ximenez* de Cisneros in Academia Complutensi 1514. 15. und 17. in drey Bänden in Folio veranstaltet hat, in deren Vorrede besondere Ausdrücke vorkommen. Imgleichen die Biblia Polyglotta Antwerpiensia, typis Plantinianis von dem Jahr 1569 in 8 Bänden in Folio. Die älteste Bibel unter allen ist die Vulgata von 1462 in Folio. Daß hier viele der ersten Drucke und auch seltne Bücher zu finden sind, wird sich jeder bey dieser zahlreichen Fürstlichen Bibliothek

*) Schmincke Beschreib. der Stadt Cassel ist stets unbestimmt gesagt, und doch wird dieses Buch so oft auch von berühmten Litteratoren unter diesem Namen allegirt. Es sind davon mehrere die Verfasser, und Hr. Regierungsrath Schmincke ist im Grunde nur Herausgeber. Also wäre es besser Beschreibung von Cassel. Man vergleiche Strieder's Hess. Gel. und Schriftstellergesch. 6 B. S. 240.

thek leicht vorstellen *). Der fleissige Hr. Rath Strieder hat die alten seltenen Drucke ohne Jahr und meistens auch ohne Ort des Drucks in dem sechsten Stück der Hessischen Beyträge zur Gelehrsamkeit und Kunst, unter dem Titel: Typographische Monumente der Casseler öffentlichen Bibliothek zu beschreiben angefangen, welches er in dem 7ten Stück und ferner fortsezt, wofür er auf den warmen Dank jedes Litterators und Liebhabers alter Drucke sicher rechnen darf. Man sieht hieraus, wie viele kostbare und merkwürdige Typographische Alterthümer man da zu suchen hat **).

Von großen und kostbaren Werken findet man hier *Gronovii* und *Graevii* Antiquit. graec. et rom.; das Corpus Historiae Byzantinae; *Rymeri* Acta Anglicana; *Muratorii* scriptores rerum Italicar.; *Graevii* Thesaurum Antiquit. et Hist. Italiae; *Ughelli* Ita-



*) S. Beschreibung von Cassel S. 200.

**) Da nicht jeder Litterator und Bücherliebhaber die Hessischen Beyträge besizt, so war ich anfangs Willens, die in denselben angefangenen typographischen Monumente hier mit aufzunehmen, besonders da der Schneckenförmige Gang dieser Schrift uns keine lange Dauer verspricht. Im Fall diese Beyträge gänzlich aufhören sollten, so habe ich das sichere Versprechen, was nun noch ungedruckt von dieser Sache vorhanden ist, zu diesen Gebrauch zu erhalten.

liam sacram; die Acta Sanctorum Antwerpiensia, aber nur ein schwacher Anfang; *Dahlberg* Sueciam Antiquam et hodiernam; The Architectore of A. Palladio, die Bibliotheca Patrum maxima in 27 Folianten; die complette Bibliotheca fratrum Polonor.; der complette juristische Tractatus Tractatuum und noch viele andere. Die Sammlung teutscher Litteratur ist hier noch in etwas zurück. Doch hat Hr. Strieder selbst mitten unter den Franzosen, so viel ihm möglich war, die gänzliche Vernachlässigung derselben zu verhüten gesucht. Da jährlich zur Erkaufung guter Bücher etwas gewisses ausgesetzt ist, auch zu Zeiten außerordentliche Gelder dazu verwilligt werden, so ist gar nicht zu zweifeln, daß das fehlende nach und nach angeschaft werde.

Von Handschriften sind hier viele vortrefliche, zum Theil sehr merkwürdige und seltene Stücke, wodurch diese Bibliothek kein geringes Ansehen vor andern erhält. Nur einiger von den ältern zu gedenken, so verdient der berühmte hebräische Codex des alten Testaments, welcher mit dem größten Theil der neuern Heidelbergischen Bibliothek hieher gekommen, billig die erste Stelle *). Diesem ist

*) Herr Superintendent und Consistorialrath Schiede zu Hanau hat von demselben in seinen Observatt. Sacrarum

ist an Werth der Thucydides de bello Pelloponesiaco cum Scholiaste graeco *), auf Seidenpapier überaus schön und leserlich geschrieben, gleich zu schätzen. Er ist über 600 Jahre alt, und hat sich dessen der vormalige berühmte Professor zu Utrecht, Karl Andreas Ducker bey seiner Ausgabe des Thucydides, so zu Amsterdam 1731. in Folio herausgekommen, mit großem Nutzen bedienet. Er beschreibt ihn auch in der Vorrede. Man sieht auch hier *Stephani Alexandrini* Apotelesmatica in griechischer Sprache in Folio; einen auf Pergament sauber geschriebenen Codicem *Pandectarum* in Folio und einen andern von den Decretalen des Pabst Gregorius IX. aus dem XIII. Jahrhundert, nebst den Clementinis **) welche der verstorbene Canzler



rum Biga Obs. I. de Codice Bibliorum Ebraico MSto Bibliothecae Cassellanae (Bromae et Lipsi. 1748. 8.) sehr umständlich gehandelt, so wie ihn Hr. Hofr. Michaelis noch weitläuftiger in seiner oriental. und exeget. Bibliothek, Th. I. S. 223. 254. Th. II. S. 209. 242. III. 216. 249. IV. 214. beschreibt. Es scheint dieser Codex aus dem 11ten Jahrh. zu seyn.

*) Seine Scholien sind wegen des häufigen Gebrauchs nicht mehr lesbar.

*) Es führt dieser Codex folgende Aufschrift: Incipiunt Constitutiones nouae editae in Consilio Vienensi per Sanctissimum in Christo Patrem Dominum Clementem Papam

Böhmer zu Halle bey ſeiner Ausgabe des Corporis Iur. Canonici vom Jahr 1747. nüzlich gebraucht, der auch die Decretales Alexandri III. aus dem XII. Jahrhundert am Ende des 2ten Bandes völlig eingerückt hat. Der ſehr ſauber geſchriebene Codex der Briefe Petri de Vineis iſt weit vollſtändiger, als die gedruckte Ausgabe dieſer Briefe *).

Ferner ſind von den Handſchriften merkwürdig: *Hegeſippus* de Bello Iudaico et Vrbis Hieroſolimytanae excidio, aus dem IX. Jahrhundert; P. P. *Statii* Thebaidos libri XII. ſo im J. 1064. ſehr ſchön auf Pergament geſchrieben worden und ehedem in der Bibliothek des Kloſters Haſungen befindlich geweſen. *Lucanus* de inteſtino bello oder deſſen Pharſalia, aus dem XII. Jahrhundert. *Martini Poloni* Chronicon; *Petri Bleſenſis* epiſtolae. Von dem Cod. membr. *Eginharti* de vita Caroli

Papam Quintum. Sehr merkwürdig iſt hierinn der Brief Pabſt Clemens V. aus welchem zu erſehen iſt, daß er noch bey ſeinen Lebzeiten dieſe Conſtitutionen an die Akademie zu Orleans geſchickt habe. Dieſes Schreiben iſt zuerſt von dem Hrn. geh. Juſtizrath Böhmer zu Göttingen in ſeiner Diatribe de Clementinis. (Goetting. 1742. 4.) p. 17. an das Licht geſtellt worden.

*) Dieſe Handſchrift hat der berühmte Abt Schannat im Jahr 1722. hieher geſchenkt.

Caroli Magni unter dem Titel: Geſta Caroli, welcher im J. 1498. geſchrieben worden, hat der ſel. Rath Schminke in ſeiner Ausgabe ſchon Gebrauch gemacht. Beſonders ſehenswürdig ſind die Canones und das Gloſſariolum Romano-Theotiſcum von dem 8ten Jahrhundert *), wovon die Exhortatio ad plebem chriſtianam, ſo eine der älteſten Schriften in teutſcher Sprache iſt, ſich befindet. Joh. Ge. von Eckhart hat lezrere in ſeine Monumenta Catechetica S. 74. eingerückt, aber hin und wieder fehlerhaft **). Vom Schwabenſpiegel iſt auch auf Pergament in Folio eine Handſchrift vorhanden. Zwo ſehr alte und überaus ſeltene arabiſche Handſchriften mit mauritaniſchen und kufiſchen Characteren, hat Hr. Prof. J. H. Wepler in den Heſſiſchen Beyträgen zur Gelehrſ. 1 B. 3ten Stück S. 488. bis 495. beſchrieben ***). Es wird auch ein Coran in



*) Der Wirzburgiſche geh. Rath von Eckhardt hat daſſelbe in ſeinen Comment. de Rebus Franc. Oriental. T. I. p. 853. zuerſt herausgegeben und mit Anmerkungen verſehen. Er nennt dieſe Handſchrift Seite 856. einen Schatz des teutſchen Alterthums, Bibliotheca Sereniſſimi Landgravii Haſſo-Caſſellani Cimelium hoc germanicae antiquitatis aſſervat etc.

**) S. davon *Schminkii* Diſſ. ep. de vera epocha electionis et mortis Henrici Raſponis. p. 6.

***) Die Erſte dieſer beyden Handſchriften, welche in einem Foliband zuſammen gebunden ſind, iſt mit mauri-

der Größe eines halben Gulden und zween Finger dick auf Seiden Papier, ungemein klein geschrie-

mauritanischen Characteren geschrieben und noch sehr wohl erhalten. Joh. Heinr. Hottinger gedenkt dieser Handschrift in seiner Biblioth. Orient. S. 105. Vor derselben ist auf einem besondern Blatt mit gewöhnlichen arabischen Characteren geschrieben, was hier übersezt steht: der siebente Theil von dem glaubwürdigen Geheimnis des Heiligen (dem Koran); welcher auf dem Grabe des Mulay Almarchum Almonaam gefunden worden. Verbunden hat ihn mir, da er getrennt war, der wegen der göttlichen Heiligkeit glückliche Abdallah Mahmed. Nach diesen arabischen Worten steht mit Fraktur Buchstaben geschrieben: Dißes Buch hab ich Johannes Marcquart von Rungseck Freyherr ꝛc. als der Allerdurchluchtigist Fürst und Herr Carolus der V. Römischer Keißer inn Affricam zoch, und die Hauptstatt des barbarischen Landts Thunis genant eroberet und blünderet, gewunnen und zu einer Gedechtnüs mit mir herausgeführt und ist solliches beschähen, als man zallt nach Christi unsers Erlösers Geburt M. D. XXXV. Jahr uf den Abend Mariä Magdalenä welches war der 21 Julii. Nun folgt der Codex selbst. Er ist auf starkes Papier geschrieben und die Schrift auf jeder Seite mit rothen Linien eingeschlossen. Er besteht aus 71 Blättern, wovon das erstere und leztere nur auf einer Seite beschrieben sind. Es wäre zu wünschen, dieser Herr hätte bey dieser Gelegenheit eine andere für die Geschichte nüzliche Schrift errettet, denn dieser Codex enthält nur ein Stück des Korans, von Sur. V. 85. bis Sur. VI. 110.

geschrieben, hier in einer silbernen Kapsel aufbewahret. Merkwürdig ist noch ein Evangelienbuch der griechischen Kirche, welches wenigstens 400 Jahr alt seyn soll.

Von neuern Handschriften zählt die Bibliothek ebenfalls nicht wenige. Darunter verdient eine vorzügliche Stelle des berühm-



Die zwote in diesem Bande befindliche Handschrift ist mit kufischen Characteren geschrieben. (Hottinger gedenkt derselben in seiner Biblioth. Orient. S. 105.) Sie besteht aus 19 Blättern von ähnlichem starken Papier als die mauritanische. Die Schrift selbst, von Sur. XLII. 14. bis Sur. XLIII. 12. ist aber nicht darauf geschrieben: sondern auf besondere kleinere viereckigte Blätter, welche darauf geklebt sind. Die Schrift in diesem Codex ist eben dieselbige, welche man bey dem Herrn Justizrath Niebuhr in seiner Beschreibung von Arabien auf der 4ten und 5ten Tabelle, und bey dem Herrn Prof. Adler in seiner Descriptio Codicum quorundam cuficorum etc. findet, daß also eine genauere Beschreibung davon hier überflüssig seyn würde. Wegen des Alters dieser Handschrift läßt sich nichts gewisses bestimmen. Man nimmt zwar an, daß die kufische Schrift 300 Jahre nach ihrer Erfindung nicht mehr gebräuchlich gewesen sey und so müßte dieser Codex schon ein hohes Alter haben, das wohl bis auf 800 Jahre reichte; allein nach Niebuhrs Beschreib. von Arabien S. 95. werden die kufischen Schriftzüge in einigen Gegenden des Morgenlandes noch jetzt gebraucht. Wer Nachr. von den Buchstaben und ortographischen Zeichen von beyden Handschriften verlangt, den verweise ich auf Wepler's Beschreibung.

rühmten Joachim von Rusdorf Sammlung seiner Briefe, in vier sehr großen Folianten, davon der erste Theil diesen Titel führet: Lettres, Advis et Memoires aux affaires d'Etat du Sieur Joachim de Rusdorf, gentilhomme allemend ecrits en françois au Ser. Prince Frederic Roi du Boheme, Comte Palatin, Electeur de St. Empire. 1629. In dem zweiten Bande kommen diejenigen Briefe vor, welche er an verschiedene Könige, Fürsten, Gesanden und Räthe geschrieben, im dritten, die an den schwedischen Kanzler Axel Oxenstiern und im vierten dessen erstattete Gesandschaftsberichte. Sie enthalten viele geheime Nachrichten, welche die Geschichte des dreyssigjährigen Kriegs erläutern. Es befinden sich auch hier des Caspar Sagittarius ungedruckte Antiquitates Marchionatus und Landgraviatus Thuringici in Folio. Ingleichen viele mathematische, astronomische, chymische und alchymistische Handschriften u. s. w.

Eine sehr prächtige Handschrift, welche Landgraf Heinrich der Eiserne 1334. verfertigen ließ und Wolframs von Eschilbach und Ulrichs von Thürheim weitläufigen Ritterroman, in drey mit einander verbundenen Theilen, von den Markgrafen von Mariban, dem Markgrafen Wilhelm von

Ora-

Oranitsch (Oranien) und dem starken Renawart enthält, hat Hr. Rath Casparson in Cassel sehr genau in der Ankündigung eines deutschen epischen Gedichts der altschwäbischen Zeit, aus einer Handschrift der Fürstlich Hessen-Casselschen Bibliothek, 1780. auf 8½ Bogen in 8. beschrieben. Der Endschluß, dieses ehrwürdige Denkmahl des teutschen Alterthums durch den Druck gemeinnützig zu machen, verdient den wärmsten Dank aller derer, welchen die Beförderung und Erweiterung unserer Kenntnisse von der Sprache, der Geschichte, den Sitten und Gebräuchen unserer Vorfahren nicht gleichgültig sind. Das Werk sollte in drey Bänden in 4. herauskommen und zugleich einige der vornehmsten Gemälde mit in Kupfer gestochen werden, zwey Theile sind davon wirklich heraus, nähmlich der bloße Text, unter dem Titel: Wilhelm der Heilige von Oranse 1 Th. Cassel 1781. 2 Th. 1784. gr. 4. Der dritte Theil ist nun noch zurück und dann aber auch — ein dazu gehöriges Glossarium.

Ueber Rudolphs Dienstmann zu Montfort episches Gedicht Wilhelm von Braband, aus dem schwäbischen Zeitalter, aus einer in der Bibliothek befindlichen Handschrift, hat Hr. Casparson in den Hessischen Beyträgen

zur

zur Gelehrsamkeit ꝛc. 2ten Stück S. 257. einen vollständigen Auszug geliefert.

Die Bibliothek steht nun jedermann Vormittags offen und man kann sich alle vorhandene Bücher zur Einsicht ausbitten. Um aber Bücher mit nach Hauß nehmen zu dürfen, muß man eine besondere Erlaubniß von dem Herrn Landgrafen selbst haben. So war es Sitte in der französischen Epoche. Der jetzige Landgraf hat diesen Befehl nicht gegeben, doch aber auch nichts anders noch hierinnen verordnet. Einem Gelehrten, Litterator oder sonst einem, den man kennt, wird just nicht abgeschlagen, gegen einen Schein, ein Buch mit nach Hause zu nehmen. Jedem ohne Unterschied dieses zu verstatten, würde der jetzige Herr auch nicht gut heissen.

Die Schminckische Aufsicht über die Handschriften ist von der französ. Zeit bis hieher noch nicht abgeändert, ob es wohl von jedem für sonderbar gehalten wird, Bibliothek und Handschriften gleichsam zu trennen, wie das auch würklich schwerlich an einem Orte gebräuchlich ist. Smus hat indessen diese Saite noch nicht berührt. Da Hr. Regierungsrath Schmincke täglich bey seinen ihm anvertrauten Schätzen wacht, so sollte man wohl denken, er werde solche einmal öffentlich beschreiben: allein dieß erlebt wahrscheinlich Niemand.

Uebri-

Uebrigens ist endlich einmal nach Abzug seichter Franzosen, der gelehrte, fleissige und dienstfertige Litterator, Hr. Friedrich Wilh. Strieder — der sich besonders durch seine Hess. Gel. und Schriftsteller Gesch. ein ruhmvolles Denkmal gestiftet — von dem jetzigen Landgrafen zu Anfang des J. 1786 zum Rath und würklichen Bibliothekar ernennt worden, der als ein biederer ächter Teutscher das Unwesen flüchtiger Gallier schon wieder glücklich verbessert hat. Ein Glück für diese Bibliothek, daß sie einen redlich denkenden Strieder zum Pflegvater hat! Der ganze Etat des Museums ist nun auf die alte Form gebracht und sieht also aus.

Director des ganzen Museums (nemlich der Bibliothek, des Antiquitäten, Münzen, Kunstsachen, Mineralien und Naturalien und des astronom. Observatoriums) ist Hr. Geh. Rath und Commandeur des Deutschen Ordens in Thüringen Fried. Wilh. von Veltheim, ein wahrhaft edler Mann, den der Landgraf sehr hoch schätzt. Würklicher Bibliothekarius Hr. Rath Strieder und Secretarius Hr. Cuhn, ein geschickter Mann, von dem im teutschen Museo und in der Berliner Monatsschrift ein paar Aufsätze zu lesen sind. Ein Skribent gehört auch noch zur Bibliothek.

Der

Der berühmte Schwedische Gelehrte Joh. Arkenholz († zu Stockholm 1777.) wurde ehemals von dem Landgrafen Friedrich I. mit dem Rang eines Raths zum Aufseher der landgräflichen Bibliothek ernennt, welche Stelle er auch unter den nachfolgenden Fürsten bis 1765 bekleidete. In seinem bekannten Werke Memoires concernant Christine, Reine de Suede kommt auch verschiedenes von den Handschriften in Noten vor.

---

# Kurze Nachricht
von den
auf Hochfürstl. Casselischen Bibliothek
befindlichen
# morgenländischen Handschriften
von
M. J. H. Wepler
Professor der morgenländischen Sprachen am Collegio Carolino und ordentlichem Mitgliede der Gesellschaft der Alterthümer daselbst *).

Es würde ohne Zweifel der morgenländischen Litteratur sehr vortheilhaft seyn, wenn man die in Bibliotheken verborgene Handschriften mit einer klugen Auswahl herausgeben könnte.

Allein

*) Diese Nachricht hat Hr. Wepler zuerst 1778 beym Antritt seiner jetzigen Lehrstelle bekannt gemacht. Da aber solche

Allein wenn dieses geschehen soll: so darf die Kenntniß der morgenländischen Sprachen nicht ein blosses Eigenthum derjenigen bleiben, welche sich mit der Erklärung der Bibel beschäftigen. Die Unterstützung, die sich Herausgeber morgenländischer Schriften von diesen versprechen können, ist zu unbeträchtlich, als daß sie ein solches Werk sicher unternehmen dürften.

Die Kenntniß der morgenländischen Sprachen muß also erst allgemeiner werden, es müssen sich nicht blos Theologen und Geschichtkundige; sondern auch Arzneygelehrte, Dichter und Philosophen mit diesen Sprachen gern beschäftigen, ehe man die morgenländische Litteratur auf derjenigen Stufe erblicken wird, worauf sie wohl stehen könnte.

Allein wie befördert man dieses Studium auch unter andern Gelehrten, welche nicht aus der Erklärung der Bibel ihr Geschäfte machen?

Ich glaube, ein zu dieser Absicht nicht undienliches Mittel würde seyn, wenn diejenigen, welche dazu Gelegenheit haben, der gelehrten Welt die Handschriften bekannt machten, die sich auf Bibliotheken finden, und ihren Inhalt kürzlich, und so anzeigten, daß ein jeder den Nutzen ein-

solche Gelegenheitsschriften selten bekannter werden, so hat er es nicht für unnöthig geglaubt, wenn er diese Schrift noch einmal in seine Philologischen Fragmente abdrucken ließe, damit wenigstens auch Fremde die auf der hiesigen Bibliothek befindlichen morgenländischen Handschriften kennen, und wissen was man hier von dergleichen Handschriften zu suchen habe.

einsähe, den er von diesen Schriften erhalten könnte. Vielleicht würden dadurch auch andere Gelehrte auf die morgenländische Litteratur aufmerksam gemacht, erkenneten, daß der Nutzen dieser Sprachen nicht blos auf die Bibel eingeschränkt sey, und beförderten eine ausgebreitetere Kenntniß derselben. Und was könnte man alsdenn nicht aus Spanien, Frankreich, Italien und andern Ländern für die morgenländische Litteratur erwarten!

Ich schmeichle mir zwar nicht mit dem angenehmen Gedanken, daß auch ich itzt etwas zur Ausbreitung dieser Litteratur beytragen werde; da ich aber doch die morgenländischen Handschriften der Hochfürstl Bibliothek zu benutzen Gelegenheit gehabt habe: so will ich auch itzt eine ganz kurze Anzeige davon geben.

Wenn ich auch schon nicht solche Schätze, wie ein Assemann oder Cassiri werde bekannt machen, und dadurch in vielen den Wunsch ihrer Herausgabe erregen können: so schmeichle ich mir doch wenigstens, daß etwa diese Anzeige Gelehrten, welche sich mit den Schriftstellern, die sich hier befinden, beschäftigen, in so fern nicht ganz unnütz seyn werde, daß sie wissen, wo sie noch Handschriften von ihren Schriftstellern finden können. Diesen sey also der grösste Theil dieser Nachricht gewidmet, welche sich aber auch mit minder wichtigen Handschriften z. B. des Korans beschäftigen wird. Ich nenne diese Handschriften minder wichtig, da sie alle bis auf eine mit gewöhnlichen arabischen Buchstaben geschrieben sind,

und

und von diesen kritischer Nutzen zu erwarten ist. Sie sind indessen einem hiesigen Lehrer wichtig, da er, wenn es Höhern Orts verstattet wird, sie theils dazu brauchen kann, um seine Zuhörer zum Lesen der Handschriften anzuführen, theils sie mit dem Inhalt des Korans bekannt zu machen, wovon doch die gedruckten Ausgaben nicht so häufig anzutreffen sind.

Da verschiedene Handschriften in türkischer und persischer Sprache geschrieben sind, und ich von diesen Sprachen keine Kenntniß habe: so habe ich mich, wenn nicht etwa der Inhalt Arabisch angegeben war, bey der Anzeige derselben einer auf hiesiger Bibliothek befindlichen geschriebenen Nachricht des Hrn. Prof. Schröders zu Gröningen bedienet. Diesem also, nicht mir, ist die Nachricht von solchen Schriften vornehmlich zuzuschreiben.

### Cod. A. in Fol.

Diese Handschrift enthält einige Stücke von der Universalgeschichte des Thabari in türkischer Sprache, jedoch ist der Inhalt der kleinern Abschnitte jedesmal Arabisch ausgedruckt. Der vollständige Name dieses Schriftstellers, wie ihn Hr. Prof. Köhler im Repertor. für bibl u. morgenl. Litteratur Th. 1. S. 70. aus dem Abu Zakharjah angiebt, ist Abu Dschafar Mohammed Ibn Dschorair Ibn Jasid Ibn Koborr Ibn Alib Atthabari. Er war im Jahr 224 der Hedschrah zu Amol in Thabarestan gebohren, und ein berühmter Ausleger des Korans, sehr erfahren in

den Sprüchen sowohl der Szahabah als der Tabain *), wie auch anderer mohammedanischen Gelehrten. Er starb zu Bagdad im Jahr 310 d. H. Unter seinen Schriften, wovon man das Repert. Th. 1. S. 71. 72. nachsehen kann, ist die Universalgeschichte, wovon unser Cod. einen Theil enthält, die wichtigste. Aus ihr haben andere mohammedanische Geschichtschreiber geschöpft, und Almakhins Geschichte ist aus derselben bis aufs Jahr 302 d. H. (so weit erstreckt sich nämlich die Universalhistorie des Thabari) ein Auszug.

Die Theile dieses historischen Werks scheinen nicht immer auf eine und eben dieselbe Art geordnet worden zu seyn, wenigstens nicht im Original und den Uebersetzungen, denn nach dem Bericht des Hrn. Prof. Köhlers S. 71. des Repert. enthält

*) Szahabah, welches Gefehrten bedeutet, zeigt bekanntlich diejenigen an, welche zu Mohammeds Zeit gelebt, und mit ihm in Verbindung gestanden haben. Nach diesem Begriff ist die Anzahl der Szahabah sehr groß, indem alle diejenigen, welche unter dem Mohammed gedient haben, dazu gerechnet werden können. Man nimmt das Wort aber auch in einer engern Bedeutung, wie hier, da es nur diejenigen anzeigt, welche mit Mohammed in einer genauern Verbindung gestanden haben, und deren Aussprüche den Mohammedanern heilig sind. S. Herbel. Bibl. Or. S. 732, und Abulfed. Annal. Moslem. S. 59.

Tabacun sind diejenigen, welche auf die Szahabah gefolgt sind, bis an das Ende des 2ten Jahrhunderts der Hedschrah. Das Ansehen dieser, und ihrer Aussprüche, ist zwar auch unter den Mohammedanern groß, allein doch weit geringer als der Szahabah. S. Herbel. Bibl. Or. S. 833.

hält der zweyte Theil dieser Weltgeschichte in einer Leidenschen arabischen Handschrift die Geschichte Mohammeds, und der dritte die arabische und persische Geschichte, da hingegen von dem dritten und vierten Theil des Thabari, die unser Cod. enthält, ersterer größtentheils die persische Geschichte, und letzterer eine genauere Beschreibung des Lebens Mohammeds in sich fasset.

Ich will von dem Inhalt dieser beyden Theile noch einige Nachricht geben.

Der erste derselben macht den Anfang mit der Geschichte des Jonas und andrer jüdischen Propheten. Hierauf erzählt er die Geschichte der persischen Könige der letzten Dynastie.

Weil diese von verschiedenen alten Geschichtschreibern verschieden angeführt werden, und Thabari als ein sehr sorgfältiger und zuverläßiger Geschichtschreiber gerühmt wird: so will ich aus ihm die Folge dieser Könige hersetzen:

1) Ardeschir Babekan.
2) Schabour Ibn Ardeschir.
3) Hormus Ibn Schabour.
4) Baharam Ibn Hormus.
5) Baharam Ibn Baharam.
6) Schabour Dsul Ackthaaf.
7) Ardeschir Ibn Hormus.
8) Schabour Ibn Schabour.
9) Baharam Ibn Schabour.

10) Jesdescherd Ibn Baharam.
11) Baharam Ibn Jesdescherd.
12) Jesdescherd Ibn Baharam.
13) Nairus Ibn Jesdescherd.
14) Fairus.
15) Balas Ibn Fairus.
16) Kaikoboad.
17) Nouschirwan der Gerechte.

Hier schaltet Thabari einige Nachricht von den alten arabischen Königen, wie auch von Mekka, der Kaaba, und andern arabischen Geschichten ein.

Worauf er, nachdem er die Geburt Mohammeds erzählt hat, fortfährt, von den persischen Königen Nachricht zu geben, welche nach der Geburt Mohammeds gelebt haben, als:

18) Hormus Ibn Nouschirwan.
19) Baharam Tschoubin.
20) Parwis Ibn Hormus.
21) Schirouyeh Ibn Parwis.
22) Ardeschir.
23) Pouran Docht.
24) Asurmi Docht.
25) Jesdescherd Ibn Scheherijar.

Hierauf folgt eine kurze Lebensbeschreibung Mohammeds, und einige Nachricht von den ersten Chalifen, womit sich dieser Theil endigt.

Der

Der vierte Theil enthält weitläuftig alles dasjenige von dem Leben Mohammeds, was Thabari vorher nur kurz berührt hatte, und eine Anzeige von Mohammeds Schlachten und Siegen. Diese Handschrift ist im Jahr 1027 d. H. verfertiget.

Cod. B. in Fol.

Ein Koran, der zwar nicht zierlich, allein doch ziemlich sorgfältig geschrieben ist. Er ist aber nicht vollständig, denn es fehlen in der Mitte die Suren von 70 – 77. und von Sur. 80 bis ans Ende.

Cod. C. in Fol.

Eine türkische Uebersetzung von der Geographie und Naturhistorie des Ibn Alwardi, die unter dem Namen Charidat Aladschaib bekannt ist. Zainoddin Omar Ibn Almodhaffer Ibn Alwardi, wie Hr. Prof. Köhler aus einigen Umständen muthmaßet, ein Damascener, ist bisher blos durch diese Geographie und Naturhistorie bekannt. Ol. Celsius äusserte in seinem Hierobotan. den Wunsch, daß dieses Werk ganz möchte gedruckt werden; allein nach dem Urtheil des Hrn. Prof. Köhler's (Repertor. Th. 1. S. 73.) verdient es dieses nicht, indem es viel fabelhaftes und besonders im naturhistorischen Theil wenig brauchbares enthalte. Ich glaube dieses dem Hrn. Professor als einem Kenner gern. Selbst kann ich nicht urtheilen, da unser Cod. größtentheils in türkischer Sprache geschrieben ist. Der Anfang ist arabisch, und enthält theils ein Lob Gottes und Mohammeds, theils eine Nachricht von den Schriftstellern, deren er

sich bei Verfertigung dieses Werks bedient hat; und von der Art, wie er die Oerter, die er beschreibt, behandelt.

Die Bücher, die er nach seiner eigenen Anzeige gebraucht hat, sind folgende: (bey deren Anführung ich, da unser Cod. oft fehlerhaft geschrieben, den Catalog Biblioth. Sparvenfeld. und des Hrn. Prof. Köhlers Vorrede zu seiner Ausgabe von Abulfedä Syrien verglichen habe.) Scharch Attaskirat Alchowadschah Nasir Atthusi *), die Geographie des Ptolemäus, Takwim Albilaad Albalchi, Morudsch Adsdsahab Almasudi **), Adschaib Almachlukat Ibn Alatschir Aldschasiri ***), Almasalik Walmamalik Almarakaschi †), Kitab Alibtida. Vor dem Werke selbst steht eine Charte von Asien in groben Zügen. Man erkennet gar bald den Mohammedaner daran, indem er Mekka und Medina zum Mittelpunct der ganzen Charte macht. Rund um die Charte ist der Berg Kaf gezeichnet, der bekanntlich nach der Meynung der Morgenländer die ganze Erde umgiebt, und wovon Ibn Alwardi gleich im Anfang seines Buchs handelt.

Er theilt sein Werk in 14 Abschnitte, und handelt dieser Eintheilung zu Folge 1) von Ländern und Gegenden. 2) Von Meerbusen und Meeren. 3) Von

*) Von diesem Schriftsteller s. Herbelot. Bibl. Or. S. 665.

**) S. Herbel. B. O. S. 564.

***) S. Herbel. B. O. S. 145. und Repertor. Th. 2. S. 32. f.

†) S. Herbel. S. 534.

3) Von Inseln und deren Merkwürdigkeiten *). 4) Von dem, was auf denselben bewunderungs- und beobachtungswürdig ist. 5) Von berühmten Flüssen. 6) Von Quellen und Brunnen. 7) Von hohen und grossen Bergen. 8) Von den Eigenschaften der Steine. 9) Von Bergwerken, Edelsteinen und ihren Eigenschaften. 10) Von Kornfrüchten und ihren Eigenschaften. 11) Von Kräutern und ihren Eigenschaften. 12) Von den verschiedenen Gräsern und deren Eigenschaften. 13) Von den Saamen der Kräuter und ihren Eigenschaften. 14) Von vierfüßigen Thieren, Vögeln und deren Eigenschaften. Dieser Cod. ist im Jahr 1054 der Hedschrah geschrieben, im J. C. 1686 bey der Einnahme von Ofen erbeutet und von einem Herrn von Haxthausen hieher geschenkt worden.

### Cod. D. in 4to.

Ein Koran, der sich nicht so sehr durch die Zierlichkeit als Sorgfalt, womit er geschrieben ist, empfiehlt. Am Ende fehlen nur einige Zeilen der letzten Sure.



*) Wenn man das folgende noch auf die Inseln zieht, wie ich hier gethan habe; so muß man dieses wohl von Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten verstehen, die sich auf diesen Inseln sollen zugetragen haben. Der vierte Abschnitt würde alsdenn etwa von berühmten Gebäuden, Naturalien u. d. g. handeln, die sich hier fanden. Es könnte aber auch von merkwürdigen Sachen überhaupt gehandelt werden. Der Text bestimmt hier nichts gewisses. Ich kann deswegen auch nichts bestimmen, da nur diese Abtheilung des Werks arabisch ist, und ich die weitere Ausführung in dem Buche selbst nicht verstehe.

Cod. E. in 4to.

Ein vollständiger Koran, zierlich und gut von einer neuern orientalischen Hand abgeschrieben.

Cod. F. in 4to.

Ein Koran, der besonders schön und zierlich geschrieben ist.

Cod. G. in 4to.

Enthält ein im Orient sehr geschätztes Buch von Omar Nassafi, welches unter dem Namen Akaid bekannt ist *), und den orthodoxen Glauben der Mohammedaner in sich fasset. Es ist in arabischer Sprache geschrieben und hat am Rande öfters Scholien, worin sowohl Worte als Sachen erklärt werden. Der Name des Verfassers ist vollständiger: Nadschm Addin Abu Chafs Omar Ibn Mohammed. Nassafi heißt er von seinem Geburtsort, der Stadt Nachschab in der Provinz Nawerranahar, welche die Araber Nassaf nennen.

Diese Handschrift ist im Jahr 1016 d. H. verfertigt und ebenfalls wie der Cod. C. bey der Einnahme von Ofen erbeutet worden.

Cod. H. in 4to.

Enthält vier Stücke:

1) Manasik al Chadsch oder Vorschriften aus dem Koran und der Sonna, wie die Wallfahrt nach Mekka müsse angestellt werden. Dieses Stück ist, wie die folgenden, in türkischer Sprache geschrieben,

*) S. Herbel. B. O. S. 41. und 668.

ben, zuweilen findet man aber arabische Gebete, welche an verschiedenen heiligen Orten müssen hergesagt werden.

2) Manasik al Medinah nawwarahöllah *), oder Vorschriften, wie man die Wallfahrt nach Medinah dem mohammedanischen Gesetze gemäß anstellen müsse.

3) Manasik al Kods, oder Unterricht, wie sich ein Gläubiger bey der Wallfahrt nach Jerusalem betragen müsse. Diese Stadt heißt bey den Mohammedanern κατ' ἐξοχην, al Kods die heilige.

4) Manasik Chalil Allah, welches von dem Leben und der Religion Abrahams handelt, der bei den Mohammedanern unter dem Namen Chalil Allah, der Freund Gottes, bekannt ist.

Hierauf folgen einige Gebete und Lobeserhebungen Mohammeds in arabischer Sprache, und ein Unterricht von den kirchlichen Gebräuchen, welche die Mohammedaner beym Gebet zu beobachten haben, in türkischer Sprache, beschließet das Buch.

Cod. I. in 4to.

Eine Sammlung persischer Gedichte von Dhahir Fariadi, verschiedenes Inhalts, sowohl geistliche als Liebesgedichte, welche letztere man mystisch **)



*) Dieser Zusatz: Gott mache sie glänzend, schränkt das Wort Medinah, das im Arabischen eine Stadt überhaupt bedeutet, auf Jatschreb, das jetzt unter dem Namen Medinah bekannt ist, ein.

**) Mehrentheils werden die Dichter, welche von Liebe und Wein singen, von den Morgenländern mystisch erklärt.

zu erklären pflegt, vermuthlich um der Heiligkeit des Verfassers nicht zu nahe zu treten.

Der Cod. ist in der unter den Persern besonders gewöhnlichen Schriftart Taalik geschrieben.

### Cod. K. in 4to.

Enthält türkische Gedichte von verschiedenem Inhalt, theologische, Lobgedichte auf Fürsten, Satyren, Epigrammen auf verschiedene Gelegenheiten. Am Rande sind zuweilen Verse zur Erläuterung dieser Gedichte beygeschrieben. Der Verfasser ist Chakam.

Am Ende des Cod. sind noch einige persische Gedichte aus den Werken des Chafedh angehängt, der als Dichter im Orient sehr berühmt ist, und wovon man Herbelot Bibl. Or. S. 416. nachsehen kann. In den Commentar. Poes. Asiat., welche Jones herausgegeben hat, finden sich viele Gedichte von diesem Chafedh.

Die Handschrift ist von mehrern und eben nicht zierlich geschrieben.

### Cod. L. in 4to.

Von dem Verfasser dieses Buchs kann ich keine Nachricht geben, da der Anfang fehlet. Es ist in arabischer Sprache geschrieben und handelt von den Reinigungen, Gebetern und Allmosen, welche die Mohammedaner zu geben verbunden sind, und wozu der Stifter ihrer Religion so oft im Koran ermahnet.

Ich

klärt. Doch finden sich auch Ausleger, welche diesen geheimen Sinn nicht billigen. S. Jones Commentar. Poeseos Asiaticae. S. 181. der Leipziger, Ausgabe.

Ich habe dieses Fragment, das ich mit dem Compend. Theol. Mohammed., welches Reland arabisch herausgegeben, an verschiedenen Stellen verglichen habe, auch sogar in Worten und deren Verbindung mit demselben sehr übereinstimmend gefunden. Dieses Fragment ist nur weitläuftiger. Sollte etwa jenes Compend. Theol. Mohammed. von dessen Verfasser und Entstehungsart mir keine nähere Nachrichten bekannt sind, ein Auszug aus einem grössern Werke seyn, wovon wir hier nur noch einige Ueberbleibsel in diesem Cod. haben? Eine genauere Vergleichung wird mir vielleicht das Falsche oder die Wahrscheinlichkeit dieser Muthmassung entdecken *).

## Cod. M. in 12mo.

Eine arabische Grammatik in arabischer Sprache sehr zierlich geschrieben. Der Verfasser ist Abdalkahir. Er handelt darin vom nomine, verbo und particula, und ihrer verschiedenen Construction, in der

*) Die Vermuthung, die ich hier geäußert habe, ist im eigentlichsten Verstand Vermuthung, die sich noch nicht einmal zur Wahrscheinlichkeit neiget. Daß zwey Schriftsteller, die über theologische Sachen schreiben, welche in ihren Religionsbüchern genau vorgetragen sind, auch sogar in Worten und ihrer Verbindung übereinstimmen, ist noch kein hinreichender Grund zu schliessen, daß einer den andern abgeschrieben habe. Sie können beyde aus Einer Quelle, bey ihren Religionsbüchern geschöpft haben. Um also hier entscheidend urtheilen zu können, müßte ich nicht blos dieses Fragment mit dem angezeigten Auszuge der mohammedanischen Religion genau vergleichen; sondern auch den Koran und die Sonna in dieser Absicht durchlesen, um zu sehen, ob sich nicht schon

der Ordnung, wie ich sie hier gesetzt habe. Herbelot führt davon S. 5. seiner Bibl. Or. eine Ausgabe mit einer Uebersetzung an, welche zu Rom, unter dem Titel centum regentes veranstaltet worden. Da Herbelot nicht mehrere Kennzeichen von dieser Ausgabe angiebt: so kann ich nicht bestimmen, ob es eben dieselbe sey, welche in dem Catalog. Biblioth. Sparvenfeld. p. 32. nr. 22. angeführt wird. Es scheint mir aber nicht; denn wenn der Inhalt dieser Grammatik hier richtig angegeben worden: so handelt dieselbe blos von dem verbo, da unsre sich auch über nomen und particul ausdähnet. Aus der Anzeige jener Grammatik in dem Catal. Biblioth. Sparvenfeld. kann man auch nicht deutlich sehen, ob diese Grammatik, die 1610 zu Rom von Joh. Baptista Raimund herausgegeben worden, zugleich das Arabische enthalte, wie doch Herbelot von der Ausgabe unsrer Grammatik berichtet. Ich kann also hier nichts entscheiden. Ueberhaupt ist die Sache auch nicht von solcher

schon die Ausdrücke, die in diesen beyden Schriften so sehr übereinstimmen, in den mohammedanischen Religionsbüchern finden. Wäre dieses, so würde die Vermuthung, wenn sie nicht ganz müßte aufgegeben werden, doch wenigstens höchst unwahrscheinlich. Um aber diese Vergleichung anzustellen, habe ich keine Gelegenheit, da ich die Sonna hier nicht benutzen kann. Es würde auch ohnedem ein sehr unwichtiges Geschäfte seyn, wodurch man zuletzt in den Stand gesetzt würde, zu bestimmen, ob einer den andern abgeschrieben, welches doch noch immer ungewiß bliebe. Ich will indessen doch mein obengedachtes Versprechen erfüllen, und dieses Fragment mit dem Auszuge der mohammedanischen Religion, den Reland herausgegeben hat, vergleichen.

cher Wichtigkeit, daß sie genauere Untersuchung verdiente.

## Cod. O. in 4to.

Die Aufschrift dieses Cod. ist Kitab Amadat Alislam. Er enthält kurz die Grundsätze der mohammedanischen Religion. Der Verfasser handelt darin von Gott, seinen Eigenschaften und Vollkommenheiten, von den göttlichen Büchern und Gesandten, dem Rathschluß Gottes, dem jüngsten Gerichte u. d. g. Es ist ein Auszug aus den theologischen Schriften des Bochari, dessen vollständiger Name ist: Abu Abdallah Mohammed Ibn Ismael Aldschoss. Dieser, der im J. 194 d. H. in Arabien geboren war, beschäftigte sich von Jugend auf mit seiner Religion und ihren Gesetzen, daher er sich denn auch besonders in den Traditionen eine solche Kenntniß erwarb, daß Ibn Chosaimah von ihm sagt, es habe nie ein mohammedanischer Gelehrte eine solche Wissenschaft von Traditionen besessen. Er starb im J. 256 d. H. Weitläuftigere Nachricht von diesem Bochari und seinen Schriften findet man bey Herbelot Bibl. Or. S. 208 und 734. Am Rande unsers Cod. ist die ganze Abhandlung des Abu Hanifa *), eines sehr berühmten mohammedanischen Lehrers, die unter dem Namen Fickh Akbar bekannt ist, beygeschrieben, und auch das von eben diesem Verfasser geschrie-

*) Von diesem Abu Hanifa, wovon die Sekte der Hanisiten, der die Türken besonders beypflichten, ihren Namen hat, und von den verschiedenen Begegnungen, die ihm im Leben und Tod wiederfahren sind, S. Herbelot B. O. S. 21.

schriebene Kitab Alwazijah. Ausserdem enthält dieser Cod. noch einige theologische Sachen, besonders vom wahren Glauben. — Der Cod. ist in persischer Sprache und zu Medinah geschrieben.

### Cod. P. in 4to.

Handelt von den Cerimonien, die nach dem mohammedanischen Gesetz bey den Gebeten müssen beobachtet werden. Der Verfasser wird nicht genennt. Zwischen dem arabischen Text ist eine malaische Uebersetzung.

### Cod. Q. in 12mo.

Enthält einige Suren des Korans, nämlich die 6te, 44ste und 56ste.

### Cod. R. in 12mo.

Enthält ebenfalls Suren aus dem Koran, von der 36sten bis ans Ende. Zuletzt sind noch einige Gebete angehängt.

Diese Handschrift ist laut einer Nachricht, die sich darin befindet, von einem Major Hannibal von Degenfeld, in Candia einem Türken abgenommen, und im Jahr 1669 dem Churfürsten von der Pfalz verehret worden.

* * *

Ausser diesen Handschriften befindet sich noch hier der bekannte hebräische Codex, wovon ich keine weitere Nachricht zu geben nöthig habe. Allein die Masora desselben genauer zu vergleichen, welches von verschiedenen grossen Gelehrten ist gewünscht worden,

worden, dieses ist noch ein Geschäfte, das Hr. M. Weppler, wenn es andere Umstände erlauben, auszuführen sich vorgenommen hat. Die Resultate davon wird er alsdenn, wenn sie es verdienen, zum Nutzen der Kritik bekannt machen.

Ein griechisches Lectionarium der Evangelisten, das sich auch auf hiesiger Bibliothek befindet, kann hier nicht genauer beschreiben werden. Er wird es aber alsdenn thun, wenn er diese Handschrift genauer verglichen hat, womit er sich jetzt beschäftigt.

* * *

Eine Nachricht von einem in der fürstlichen Bibliothek befindlichen alten botanischen Manuscripte, von Herrn Hofr. Mönch in Marburg beschrieben, befindet sich in Baldinger's medic. Journ. 11ten St. S. 1 — 11. Dieses auf Pergament, nach Mabillon verglichen, im 12. Säculo geschriebene Werk, enthält: Liber *Apuleii Platonici* de medicaminibus Herbarum und hinten an, aber nicht vollkommen, *Antonius Musa* de Herba Vettonica. Dieses hat Humelberg schon drucken lassen.

Alte botanische Manuscripte haben den Nutzen in der Kräuterkunde, daß man die Benennung der Alten, und Namen, die sie den Pflanzen geben, besonders wenn sie Zeichnungen enthalten, richtiger kennen lernt. Dieses Manuscript hat Zeichnungen, wovon Humelberg nichts in der Edition gedenkt, die Hr. Mönch vor sich gehabt hat, aber

aber wohl Rivinus, das Linné in seiner Bibl. bot. p. 5. anführt, aber unter dem Namen Apuleii Herbarium ad Marcum Agrippam Romae, Ch. majori cum figuris. Die meisten Zeichnungen in dem Manuscript sind aber so undeutlich, daß man gar nichts wahres davon sagen kann. Es enthält mit der Abbildung der Vettonica 113. Zeichnungen, die aber ohne Zweifel willkührlich von dem Schreiber sind hingesetzt worden. Denn hätte sie der alte römische Arzt abgebildet, so würde er gewis der Natur treuere Schilderungen entworfen haben. Dieses Manuscript paßt nicht ganz mit dem das Humelberg edirt hat. Die Abweichungen hat Hr. Prof. Mönch am angeführten Ort von S. 5. an bekannt gemacht.

2) Die Stiftsbibliothek in der Sakristey der St. Martinskirche rührt vom Landgraf Philipp des Großmüthigen Zeiten her, bestehet aus einer kleinen Zahl fast verschimmelter und von Würmern zernagter alter Scholasticker, und kommt daher auch in gar keinen Betracht, gleich wie es mit eben einer solchen Bibliothek, wenn sie anders diesen Namen verdient —

3) in der hiesigen Unterneustädter Kirche die nemliche Bewandniß hat. Aufseher über diese Bibliotheken sind keine bestellt, man müßte denn die Prediger der Gemeinde dafür nehmen, wie es sich wohl von selbst versteht. Aber, da diese

litte-

litterarische Rüstkammern nie einen Zuwachs haben, so werden diese Herren von dem Amte keine grosse Beschwerde leiden.

## Privatbibliotheken.

Die neue Regierung des ietzigen Landgrafen Wilhelm IX. hat auch verschiedene wichtige Veränderungen im litterarischen Zustande Cassels hervorgebracht, deren weiser und nützlicher Endzweck gewiß nicht zu verkennen ist und der Universität Marburg die glücklichsten Vortheile verspricht. Herr Hofrath und Prof. Baldinger, der ausser seiner bekannten Gelehrsamkeit und Erfahrung auch eine der zahlreichsten und auserlesensten medicinischen Bibliotheken Teutschlands besitzt, gieng nach dem Willen seines weisen Fürsten nach Marburg, und mit ihm noch verschiedene andere Gelehrte, Zierden teutscher Gelehrsamkeit.

Unter den Casselschen Privatbibliotheken sind mir jetzt nur zwo, als vorzüglich, bekannt. Die erste ist die Bibliothek des schon vorhin erwehnten Herrn Regierungsraths und Hofarchivars Schminke. Sie ist hauptsächlich an historischen Werken reich, wozu sein Hr. Vater, der berühmte Hessen-Casselische Rath und Geschichtschreiber Joh. Herrm. Schminke, einen guten Grund gelegt. Die zwote ist die Bibliothek des Herrn geheimen Staatsministers und General Lieute-

nants, Freyherrn von Schlieffen, Commandeur des Löwenordens ꝛc. ꝛc. welche eigentlich in der Geschichte und dem Staatsrecht stark ist und auch vieles in der orientalischen Litteratur enthält. Daß sich der Herr Minister als ein Abkömmling des alten edlen Hauses der von Schlieffen oder Schlieben, auch als ein vorzüglicher Historiograph dieses adelichen Geschlechts bewiesen, ist bekannt, da niemand in seiner Nachricht von diesem Geschlecht, die 1784 in einer vermehrten und verbesserten Auflage erschien, die Meisterhand verkennen wird *).

Bey dem Regierungs-Archive ist der Prof. am Carolino, Herr Rath C. W. Ledderhose wirklicher Archivar. Bey dem Hofarchiv Herr Hofarchivar Becker. Beyde Archive sind auf das beste und vortheilhafteste eingerichtet; besonders sucht jetzt der gelehrte Hr. Rath und Prof. Ledderhose, der sich schon durch mehrere brauchbare Schriften um sein Vaterland verdient gemacht hat, einzelne wichtige Materien des Hessischen Staatsrechts zu bearbeiten, um dadurch die

*) Er ist bekanntlich ein Mann von ungewöhnlich grossen Gaben, der die Achtung eines Jeden verdient und dessen Schreibart schön, männlich und voll treflicher Bemerkungen ist. Die von Herrn von Günderrode in seinen Briefen eines Reisenden über den gegenwärtigen Zustand von Cassel, 1781. im 12ten Brief entworfene Schilderung kommt vollkommen mit dem Zeugniß eines jeden, der ihn kennt, überein.

die Kenntnisse gemeinnützig zu machen, welche er seit zwölf Jahren, da er als wirklicher Archivar bey der Casselschen Landesregierung gestanden, sich zu erwerben Gelegenheit gehabt hat. Seine kleinen Schriften, die 1787. zu Marburg in der akademischen Buchhandlung erschienen, sind ein glücklicher dankenswerther Anfang davon, der gleich beym ersten Durchblättern überzeugt, wie gründlich ein Mann seinen Gegenstand behandeln kann, wenn er ausgerüstet mit den erforderlichen Kenntnissen, auch an einer ergiebigen Quelle sitzt. Das Chronicon Coenobii Lippoldesbergensis aus einer Handschrift vom 12. Jahrh. wodurch die Mainzische Geschichte einige Aufklärungen erhält, ist daselbst in dem wichtigen Anhang mit abgedruckt. Diese Chronik besteht aus 14. Pergament-Blättern in klein Folio und findet sich im Regierungs-Archiv zu Cassel. Hr. Rath Kuchenbecker ließ eine Abschrift davon machen, welche Hr. Ledderhose benutzte und dem Text einige historisch-geographische Nachrichten beyfügte; auch der Freyherr von Senckenberg in selectis juris et historiarum erwähnt dieses Chronicon und die Kuchenbeckerische Abschrift.

## Danzig.

Einige kleine Berichtigungen über die Danziger Bibliotheken befinden sich am Ende dieses Bandes.

Im 1 B. S. 78. erwähnte ich der Bibliothek des verdienstvollen Hrn. Archidiakonus Lengnich, die sich in ihrer Art bey den ausgebreiteten Kenntnissen ihres Hrn. Besitzers als eine vorzügliche Privatbücherſammlung auszeichnet. Er schränkt sich vorzüglich auf die beyden genannten Hauptfächer ein, die man auch seine Lieblingsfächer nennen kann.

Im numismatischen Fache besitzt er sämtliche Werke von Beger, Keder, Morell, Patin und Vaillant vollständig.

*Anderſoni* diplomatum et numismatum Scotiae Thesaurus, ex ed. Ruddimanni. Edinburgi 1739. fol. max.

*Bonanni*, *Molinet*, *Venuti* — numismata Pontificum Rom. — templique Vaticani fabricam indicantia.

*Eckhel* Catalogus Muſei Caeſ. Vindob. numorum veterum. Vindob. 1779. 2 Tomi. Fol. maj.

Numophylacium Reginae Chriſtinae, cum comm. *Havercampi.* Hagae Com. 1742. Fol. maj.

Hirſch Münzarchiv. Nürnb. 1756-68. 9 Theile Fol.

Köhlers Münzbeluſtigungen Eb. daſ. 1729-50. 24 Theile. 4.

*Liebe* Gotha nummaria. Amſt. 1730. fol. maj.

*van Loon* Beſchryving der Nederlandſche Hiſtoripenningen. Graavenhaage 1723-31. 4 Bände. Fol. die Originalausgabe, die wegen der Kupferabdrücke der franz. Ueberſetzung vorzuziehen iſt.

Muſeum *Mazzuchellianum*. Venet. 1761-63. 2 Vol. Fol.

Me-

Medailles sur les principaux evenements du regne entier de Louis le Grand, a Paris de l'imprimerie Royale 1723. Fol. max. Ist vollständiger, als die Ausgabe von 1702. und weicht im Texte, wie in den Abbildungen der Münzen sehr häufig von jener ab.

*Mediobarbi* Impp. Rom. numismata ab Occone congesta illustrata et aucta, curante Phil. Argelato. Mediolani 1730. Fol. maj. Die letzte und kostbarste Ausgabe.

Numismata aerea maximi moduli e museo *Pisano* olim Corrario. Venetiis (1730.) Fol. max.

*Spanhemius* de vsu et praestantia num. ant. Lond. 1706. et Amst. 1717. 2 Vol. Fol.

*Suetonius*. Sämtliche mit Münzen erläuterte Ausgaben, wie mehrere ähnliche von alten latein. Klassikern.

## Im bibliographischen Fache.

*Maittaire* Annales Typographici 5 Tomi in 9 Bänden in 4. ganz vollständig. *Clement* Bibliotheque hist. et crit. 9 Theile in 4. *de Bure* Bibliographie instructive, 10 Bände in 8. Acta Eruditorum Latina et Germanica, ganz complet. Eine grosse Anzahl Catalogen öffentlicher und Privatbibliotheken, z. B. Bodleianae, Bruhlianae, Bunauianae, Cottonianae, Crevennae, Firmianae, Harleianae Grypeswaldensis, Lugduno-Batauae, Smithianae, Ducis de la Valliere, u. a. *I. A. Fabricii* sämtliche bibliographische Werke: die Leipz. gel. Zeit. seit 1715, ganz vollständig.

Von lateinischen Classikern, ausser den bekannten grossen Holländ. Ausgaben.

Horatius, von Pine in Kupfer gestochen. Plinii hist. nat ed. Harduini. Paris. 1723. 3 Tomi, Fol. Scriptores historiae Rom. veteres, edente Haurisio Fol. mit vielen Kupfern und Münzen. Vom Cicero, Car. Stephani, Dion Lambini I. G. Graeuii, If. Verburgii verschiedene Ausgaben.

Andere kostbare, und zum Theil seltene Werke:

Eine ausgesuchte Sammlung illum. Landcharten von den besten Meistern, in 3 starken und prächtigen rothen Saffianbänden, Atlasformat.

Druckers Bildersaal berühmter Schriftsteller, 2 Foliobände.

Critici sacri, die Amsterd. und Poli Synopsis Criticorum, die Londner Ausgabe, in 9 und 5 Folio Bänden.

*Erasmi Roterodami* O. O. Amst. 1703-6. X Tomi Fol. maj.

*H. Grotii* Opera theol. Amst. 1679. Ej. Epistolae, ib. 1687. IV Vol. Fol. mai.

*Olig. Iacobaei* Museum Regium. Hafn. 1696-99. 2 Vol. Fol.

*Flav. Iosephi* O. O. ex rec. Hauercampi. Amst. 1726. 2 Vol. Fol. maj.

*Mornagi* mysterium iniquitatis - beyde zu Saumür 1611 gedruckte Originalausgaben in Fol. die lateinische und die Französische.

*Perrault* les hommes illustres en France, a Paris 1696 et 1700. Royalfolio, ein uncastrirtes Exemplar, mit 101 vortreflichen Bildnissen.

*Rudbeckiorum* Campi Elysii Liber secundus. Vpsalae 1701. Fol. max. Opus rarisſ.

Joach. von Sandrarts Werke, die ältere Ausgabe, die der ersten Kupferabdrücke wegen schätzbar, und sehr selten ist.

Joh. Mich. Seligmanns Vögelsammlung, mit illum. Kupfern. Nürnb. 1759-76. 9 Bände Großfol.

*Ger. Io. Voſſii* O. O. Amſt. 1701. VI Vol. in Fol.

*Ant. a Wood* historia vniuerſ. Oxonienſis, et Oxonia illuſtrata tab aen. Dav. Loggan. Oxon. 1674. 5. Fol. max.

Recueil de 150 Vues choiſies en Angleterre, Ecosse et Irlande, deſſinée par Paul *Sandby*, publiée par Iean Boydell, a Londres 1782-83. Engl. und franz. Die Kupfer von den beſten Meiſtern sind Probeabdrücke. 2 prächtige Foliobände.

Von Hevelii Werken hatte er die einzige vollſtändige Sammlung, die bis jetzt in der Welt exiſtirt, ſelbſt zusammengebracht und beſeſſen: aber nunmehro durch Vermittelung ſeines Freundes, Hrn. Bernoulli in Berlin, dem berühmten Pariſer Aſtronomen de la Lande, für die dortige Akademie der Wiſſenſchaften erlaſſen. In andern Sammlungen fehlt gewöhnlich der 2te Theil der Machinae coeleſtis, oder, wenn dieſer vorhanden iſt, wenigſtens doch die Epiſtola de cometa anni 1677. von welcher bisher durch litterariſche Notizen blos das einzige von ihm aufgefundene Exemplar in der obigen Sammlung als noch exiſtirend bekannt iſt.

# Eisenach.

Zur Beschreibung der Bibliothek bei der Hauptkirche zu St. Georgen in Eisenach, S. 121 lin. 2. als auch die Wittwen ꝛc. *).

Mit Recht macht hier der Hr. V. in der Note Anmerkungen darüber, wie unbillig es seyn würde, wenn Predigerwittwen 2 Rthl. oder ein Buch von gleichem Werthe zu dieser Bibliothek beitragen müßten. Aber die Sache ist von dem Einsender der Nachricht unrichtig vorgestellt worden. Sie verhält sich eigentlich also: Jeder Prediger im Fürstenthum Eisenach sollte bei seinem Amtsantritt, da er zugleich ein Mitglied der Pfarrwittwen-Casse wird, 2 Rthl. zur Bibliothek bezahlen. Da aber dieses von den meisten weder bei ihrem Amtsantritt, noch nachher geschieht: so müssen zuletzt sich die Wittwen, oder Erben dieses Geld von der aus der Wittwen-Casse zu erheben habenden Summe abziehen lassen. Und das, dünkt mir, ist nicht unbillig.

Herr Oberconsistorialrath und Diakonus Heusinger ist nicht Aufseher dieser Bibliothek. Die Aufsicht über dieselbe hat iederzeit der Archidiakonus, welches dermalen der Herr Oberconsistorialrath Petri ist.

Unter

*) Diese Berichtigung theile ich hier mit, wie ich sie von einem würdigen Gelehrten daselbst erhalten habe.

Unter vielen andern schätzbaren Werken enthält diese Bibliothek einige seltene Bibelausgaben, unter welchen die Antwerpische Polyglotte mit befindlich ist.

## Privatbibliotheken.

1) Die Bibliothek des Hrn. Generalsuperintendentens Schneider ist zwar nicht gar zahlreich, indem sie ohngefähr aus drei bis viertehalb tausend Bänden besteht; aber sie enthält größtentheils ausgesuchte Bücher. Das Fach der Kirchen- und besonders Reformationsgeschichte ist in derselben am reichhaltigsten. Unter den Seltenheiten dieser Bibliothek verdient eine sehr zahlreiche Sammlung von Avtographis Lutheri et eius Coaetaneorum, von den Locis theol. Phil. Melanchthonis, unter welchen sich auch die erste Ausgabe, vom Jahr 1521. in Quart, befindet, von andern die Reformation betreffenden Schriften, von Kirchenordnungen ꝛc. bemerkt zu werden. Man sieht auch hier die Schriften der Socinianer und Arminianer und einige andere grössere Werke. Obgleich diese Bibliothek nur einige kleinere neuere Handschriften hat: so enthält sie doch den vollständigen Briefwechsel der Verfasser der Actor. hist. eccl. Vinar. vom Jahr 1734. an, welcher aus vielen tausend Briefen der berümtesten Männer besteht.

2) Die Bibliothek des Herrn Obereonsistorialrats und Diak. Heusinger, welche verschiedene sehr seltene Bücher, auch einige aus dem 15ten Jahrhundert und einige merkwürdige Bibeln enthält. Der Hr. OCR. besitzt auch eine zahlreiche Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten, worunter sich viele schätzbare und seltene Stücke befinden.

Ein Reisender berichtet uns in des Herrn Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschreib. X. B. S. 290. "Daß unter dem Schloß ein Archiv seyn soll, wozu die Fürstl. Kammer in Eisenach den Schlüssel hat. Vielleicht stecken hier noch wichtige Acten zur Reformation." Ich erhielt seidem von einem Gönner in Eisenach hierüber folgende zuverlässige Nachricht.

Die in Hrn. Bernoulli's Sammlung ꝛc. gemachte Bemerkung, daß unter dem Schlosse Wartburg ein Archiv seyn soll, wozu die hiesige fürstliche Kammer den Schlüssel habe, ist gegründet, aber die zugleich geäusserte Muthmassung, daß in diesem Archiv vielleicht Acten aufbewahret würden, welche die Reform. Geschichte betreffen, kann ich nicht bestätigen. Die an mich ergangene Aufforderung war die Veranlassung, mich näher zu erkundigen, um zur völligen Gewißheit zu gelangen. Von den Herren,

welche

welche die Schlüssel zu diesem Archive haben, erhielt ich die Versicherung, daß der ganze Schatz dieses Archivs aus alten Rechnungen bestünde. Sollten ja einige, die Kirchengeschichte betreffende Nachrichten in diesem Archiv gewesen seyn, so sind sie schon längst in das herzoglich Weimarsche Haupt-Archiv transportirt worden.

Hr. Director Eckhard giebt in seinen im 1sten B. S. 118 angeführten Nachrichten von folgenden Büchern umständlichere Beschreibungen: zwey Koburgische Bibeln 1) eine lateinische 1478. und 2) eine deutsche 1483. 3) 4) 5) Vincentii Bellouacensis Speculum naturale und historiale. Venedig 1494. sehr umständlich. 6) Summa magistrutia alias Pisanella dicta. Cölln 1479. Diese Ausgabe ist eigentlich das Supplementum von Nicolaus de Aurim: d. i. die Summa mit der Ergänzung. 7) Der latein. Psalter bey Schöffern 1490. der, nach dem Verf. noch mit aus Metall geschnittenen Buchstaben gesetzt ist, (von dem ersten Schöfferischen Psalter geben Fournier und Hr. von Heinecken genauere Nachrichten.) 8) Plinii Briefe. Rom 1490. von Euchar. Silber. 9) Zwey Ausgaben vom Virgil, Venedig 1486. und Nürnb. bey Koburger. 1492. 10) Sallustius, Brixen 1495. 11) Durandi rationale diuinorum officiorum, ohne Jahr und Druckort. 12) Angeli Decembri Politia literaria.

raria. Augsb. 1540. Im Anhange stehen zwey lateinische Abhandlungen, welche Dr. Luthern und Caspar Barth, als Schüler der ehemaligen Schule zu Eisenach, betreffen. Diese Sammlung verdient um desto mehr Beyfall, je seltner in unserm Zeitalter die gelehrte Bücherkenntniß wird.

## Erlangen.

### Oeffentliche Bibliotheken.

Die Erlanger Universitäts-Bibliothek entstunde aus einer Vereinigung verschiedener Bibliotheken. Gleich bey der Stiftung der Universität schenkte ihr Markgraf Friedrich die Bibliothek, welche im Schloß zu Bayreuth aufbewahrt wurde. Sie enthielte die Büchersammlungen der vormaligen Fürsten Bayreuths, der Markgrafen Christian Ernst und Karl August, welche noch überdies die Markgrafen Georg Friedrich Karl und Friedrich vermehrt hatten. Diese vereinigten Bibliotheken müssen als der Grund angesehen werden, der durch die Güte seines Stifters gleich zum öffentlichen Gebrauch gewidmet wurde, und in sehr alten und theils kostbaren Werken bestund: darunter besonders der erste Theil einer mit characterе missali abgedruckten alten lateinischen Bibel befindlich und incunabula typographiae. Mit ihr wurde die Bibliothek der ehemals hier

befindlichen Ritter-Akademie *) vereiniget, die nun freylich etwas weniges ausgenommen, nicht sonderlich beträchtlich ist und blos aus von Schülern gestifteten Büchern bestand. Was aber ihren Werth gleich verherrlichen muste, war der Antheil, der aus dem secularisirten Cisterzienser-Kloster Heilsbronn (4 Stunden von Ansbach) auf das Durchlauchtigste Haus Brandenburg-Culmbach von der dortigen Klosterbibliothek anfiel. Denn so wie die Einkünfte davon für Schulen und Akademien bestimmt wurden, so glaubte Markgraf Friedrich, den bayreuthischen Antheil der Klosterbibliothek nirgends besser, als in Erlangen, verwahren zu können und machte ihn nebst dem obigen zur Grundlage der Bibliothek seiner Fridericiane.

Der erste Director dieser Universität, Hr. GeheimerRath und erster Leibarzt Dr. Daniel von Superville suchte seiner Seits ebenfalls die Bibliothek zu vermehren und schenkte ihr seinen eigenen ganzen Bücher-Vorrath, der im medicinischen Fache die mehresten Hauptwerke der damaligen Zeit enthielt, ohne daß deswegen andere Fächer der Gelehrsamkeit sollten leer gelassen wor-

*) s. Joh. Bernh. Lippert's Pr. Geschichte des Erlangischen Gymnasiums und der vor demselben hier befindlichen Ritter Akademie. Erste Abtheil. 1781. Zweyte Abtheil. 1785. 4.

worden seyn. So hatte gleich bey der Gründung der Universität, die gelehrte Durchlauchtigste erste Gemahlin Friedrichs, eine gebohrne königl. preussische Princessin, Friderike Sophie Wilhelmine, ihre ihres gleichen suchende Büchersammlung durch einen besonders darüber ausgefertigten Schenkungsbrief ihrer geliebten Universität in Erlangen zu eigen vermacht und nach ihrem erfolgten Hintritt erhielt die hiesige Bibliothek den ganzen würklichen Gebrauch dieser kostbaren Sammlung. Sie enthält nicht nur an seltenen und kostbaren Werken einen Schatz, sondern auch vorzüglich in historischen Schriften, die in Frankreich bis 1755. herauskamen, erhielt die Universität dadurch den größten Zuwachs. Von den Auctoribus classicis sind die besten französischen Uebersetzungen vorhanden. Auch an kleinern in die Lectüre zum Vergnügen einschlagenden Werken ist kein Mangel. Noch ehe der höchstseel. Markgraf Friedrich Christian nach des ersten Stifters Friedrich's Tod die Regierung des bayreuthischen Marggrafthums übernahm, war schon unter andern seinen Gnadenbezeugungen gegen die hiesige Universität auch diese auszeichnend, daß er seine beträchtliche Bibliothek der Universitäts-Bibliothek einzuverleiben geruhete. Ist sie gleich nicht so beträchtlich, als die von Sophien Fridericken; so besteht sie dagegen mehr aus Werken, die Teutschland Ehre

machten.

machten. Das grosse Universal-Lexicon in mehr als sechzig Bänden, vollständig; die herrlichsten in die einzelnen Staaten-Geschichten einschlagende Werke; viele geographische; der grosse vollständige Atlas, der ausser homännischen Charten, auch andere Stiche enthält, in sechs starken Folianten; die vollständige Sammlung aller Reisen u. d. gl. sind dadurch dieser Bibliothek zu Theil geworden. Der 1769. verstorbene berühmte Gelehrte Hr. Geheimer Rath Dr. Caspar Jakob von Trew in Nürnberg vermachte zwar seine schätzbare Bibliothek der Universität Altdorf. Was sich aber darunter doppelt und mehrmals fand, das sollte, nebst dem freyen Gebrauch des nach Altdorf vermachten Hauptheiles der hiesigen Universität werden *). Es sind

*) In Goeckingks Journal von und für Deutschland 1784. St. 9. S. 213. wird bey Gelegenheit einiger Unrichtigkeiten, welche Sander in seiner Reisebeschreibung hat zu Schulden kommen lassen, von einem bekanten Altdorfer Professor auch dieses behauptet:

„Im Vorbeygehen sey es gesagt, von einer Verord„nung des sel. Trew, welche der benachbarten Uni„versität Erlangen einen freyen Gebrauch verstattete, „ist hier nichts bekant, und Hr. Prof. Pfeiffer, „der dieß neulich gedruckt behauptet hat, ist unrecht „berichtet worden. —

Allein dieß kann nicht geleugnet werden. Die Sache verhält sich der Wahrheit nach also: Hr. Geh. Hofrath

und

sind unter diesen Doubletten nicht zu verachtende Stücke, die immer brauchbar bleiben werden.

Die

und Prof. Dr. Delius war mit dem sel Trew schon lange bekannt und stand auch mit ihm in einem Briefwechsel. Kurz vor dem Regierungsantritt des jetzigen Hrn. Marggrafen erhielt er einen Brief, worinnen Trew berichtete, daß er seine Bibliothek der Universität Altdorf vermacht habe. Hr. Geh. Hofr. Delius bedauerte dieses frühe Vermächtniß, und glaubte, weil Trew ein Diener des Brandenb. Hauses gewesen wäre, er doch der hiesigen Universität auch etwas hätte zuwenden sollen. Weil nun Trew noch viele Doubletten und Tripletten hatte, so bot er diese an und schrieb zugleich, daß weil er diese Schenkung nicht mehr widerrufen könnte, die hiesige Universität das Recht haben sollte, eben so wie Altdorf und Nürnberg sich seines Bücher-Schatzes ungestört zu bedienen. Er setzte auch zugleich hinzu, daß er selbst bis den 28ten Julius (1769) nach Erlangen kommen wollte; allein den Tag vorher wurde er plötzlich gefährlich krank. Hr. Geh. Hofr. Delius erwartete mit Freuden die angenehme Gegenwart dieses würdigen Gelehrten in seinem Hause, er erhielt aber noch an diesem Tage einen Brief von Trew selbsten, den er noch mit zitternder Hand unterschrieb, daß er wegen seiner gefährlichen Krankheit sein Versprechen nicht halten könne, und gleich darauf kam auch die unvermuthete Nachricht von dem frühen Tod dieses um die Wissenschaften, ja! für ganz Teutschland unvergeßlichen Mannes. Die vermachten Doubletten und Tripletten — welches alles unsere Universität den patriotischen Bemühungen des um das wohl dieser Akademie in so vielerley Rücksichten hoch verdienten Hrn. Geh. Hofr. Dr. Delius zu verdanken hat — überschickte man nach und nach in 8. Kisten, und sie machen einen

Theil

Die Anzahl der hieher vermachten Schriften war nicht geringe und belief sich auf 2000. Bände; wenigstens gab der Ueberschuß von verkauften oder vertauschten Büchern Gelegenheit, zur Anschaffung andrer Werke im medicinischen Fache. Im Jahr 1769. fiel das Bayreuthische Fürstenthum an die marggräflich anspachische Linie. Unter dem iezt glorwürdigst regierenden Alexander hatte sie das Glück, ausser der wichtigen Vermehrung des Fonds zu Anschaffung neuer Werke, die andere Hälfte der ehemaligen Kloster-Hailsbronnischen Bibliothek zu erhalten, auf deren ganze Sammlung sie nun stolz seyn kann, da darinnen ein fast unglaublicher, aber noch wenig gebrauchter Schatz von den ältesten Denkmalen

Theil der akademischen Büchersammlung aus, so wie auch eine Tafel über dem Repositorium den achtungsvollen Stifter verehrt. Die hiesige Akademie feyerte d. 17. Aug. 1769. das Andenken dieses verehrungswürdigen Mannes in einer Rede, welche Hrn. geh. Hofr. Delius zum Verfasser hat de vultu sereno morientium Oratio, qua P M. Cel. Trewii parentavit. Erlangae 1769. 4. wozu der damalige Prorector Hr Superintendent Pfeiffer in einem lat. Programm 1 Bog. in 4. einlud. In beyden hier erwähnten Schriften wird man dieses Recht bestätigt finden, im letztern Programm S. VII. — — mit den Worten: ea tamen postea conditione addita, ut et litteratis Erlangensibus, pariter atque Norimbergensibus, isto thesauro utendi ius competeret. — —

malen der Buchdruckerkunst befindlich ist, den viele nicht unbeträchtliche, oft sehr schätzbare Handschriften noch vermehren.

Durch die unermüdete Güte ihres zweiten Stifters, eines wohlthätigen Alexanders erhielt sie erst im Jahr 1782. zu einer neuen Vermehrung ein Kapital von fünf tausend Gulden und überdieß noch 600. Gulden insonderheit, zu Vermehrung der Bücher im juristischen Fache, dem kurz vorher eine ansehnliche Deductions-Sammlung vorgieng.

Bald darauf folgte eine schätzbare auserlesene Disputations-Sammlung von 360. dicken Pergamentbänden, ohne noch die ungebundenen zu rechnen, welche der verdiente und leider! zu früh verstorbene ehemalige Subdelegatus in Wetzlar und nachherige Präsident des Consistoriums und geheime Landesregierungsrath Hr. Johann Gottlob Mayer in Bayreuth mit vielem Fleiß und Kosten gesammlet hatte. Daer in seinem letzten Willen ausdrücklich verordnete, daß dieser Schatz von juristischen Disputationen, aus allen Fächern, woran schon sein seel. Hr. Vater, ein gelehrter und für Bayreuth wegen vieler patriotischen Handlungen merkwürdiger Mann, gesammelt hatte, nicht nach seinen Tod zerstreut, sondern an einem Ort beysammen

sammen unzertrennt aufbewahrt werden sollte, so kaufte sie die hiesige Universität zu einen bleibenden Andenken an diesen um beyde Fürstenthümer so verdienten Mann *). Ausser diesen genannten Hauptstiftern fanden sich immer noch andere ihr gewogene Personen, die bald durch ansehnliche Geldgeschenke, worunter sich besonders Herzog Ferdinand von Braunschweig, und der gelehrte Abt Frobenius von St. Emmeram in Regensburg auszeichnen, bald durch gestiftete einzelne Bücher ihren Werth zu erhöhen suchten. Auch Hr. Pfarrer Melzer in Ottenhofen,



*) Nicht Lobsucht ist es, die mich antreibt, diesem würdigen Manne hier ein Denkmal zu errichten — ohngeachtet ich seine Güte bis auf den heutigen Tag dankvoll zu rühmen verbunden bin, da ich auch das unschätzbare Glück hatte, an ihm meinen Oncle verehren zu dörfen — sondern Pflicht und Achtung, die ich als Patriot meinem Vaterlande zu leisten schuldig bin. Er starb d. 19. Julius 1782. als ein rechtschaffener Vertheidiger der Gerechtigkeit, ja — sein Tod war eben so lehrreich und christlich, als sein thätiges Leben. Seine Gelehrsamkeit und sein Diensteifer waren den Regenten des Hauses Brandenb. Culmbach und Onolzbach bekannt, daher sie ihn auch zu einer so angesehenen und wichtigen Stelle würdig hielten. Sein grosser Fleiß und unermüdeter Eifer bey dem Reichs-Kammergerichte zu Wezlar ist eben so bekannt, als daß er eine der größten und auserlesensten Bibliotheken hatte, die sich in seinem Fache, vorzüglich im Staatsrechte, dann in der Geschichte, der Litteratur, Alterthümern, den Reisebeschrei-

fen, welcher bey der Inauguration der Akademie zum Magiſter creirt wurde, verdient hier rühmlich erwähnt zu werden. Er vermachte bey ſeinem Abſterben aus Dankbarkeit ſeine Bibliothek hieher, worunter ſich hin und wieder ziemlich artige Werke befanden.

Durch das am 16. Märtz 1787. erfolgte Ableben des auſſerordentlichen Profeſſors der Weltweisheit, M. Chriſtian Maſius *) erhielt die Univerſit. Bibl. ſeinen ganzen Büchervorrath. Er hatte eine beſonders ſtarke Sammlung

ſchreibungen und dem Deductionsfache ganz beſonders auszeichnete. Hr. Konſiſtorialrath Lang in Bayreuth verewigte ſein Andenken durch ein ſchon geſchriebenes Program im September auf 3 Bogen in Folio, welches noch überdieſt ein allegoriſches ſehr artiges Kupfer ziert. Der Genius des Todes lehnt ſich weinend mit umgekehrter Fackel an den Grabſtein, welcher eine Urne vorſtellt, an welcher ſich der Schattenriß des Verſtorbenen befindet. Der Boden iſt ſehr allegoriſch mit den Kennzeichen ſeiner Aemter geſchmückt, die er mit ſo groſſem Ruhm bekleidete. Zu den Füſſen des trauernden Genius liegen des Lipenii Bibliotheca iuridica; auf der andern Seite aber die Acta Viſitationis Iudicii Cameralis. Ao. 1767. Die Comitial Relationes und die Acta Conſiſtorialia. Die Erfindung iſt recht gut gewählt.

*) Sein Leben findet man in Meyers Nachrichten von den Schriftſtellern der Fürſtenthümer Anſpach und Bayreuth S. 220. u. ff.

lung von Schriften, die ins Naturrecht einschlugen und darunter viele seltene Werkchen, so wie man auch in der Geschichte und in einigen klassischen Schriftstellern manches nicht gemeine Buch antrift. Er sammelte ohngeachtet seines kränklichen Körpers, womit zugleich eine heftig eingebildete Armuth kämpfte, noch unverdrossen bis an den letzten Hauch seines Lebens, daher seine Bibliothek bey dritthalb tausend Bände ausmachte. Würde seine Denkungsart — oder sein ehemaliger Eifer auch mit den beiden letzten Decennien gleiche Fortschritte gewagt haben, so würde auch sein hinterlassener Büchervorrath um die Hälfte brauchbarer geworden seyn.

Sie steht in dem einen Theil des Universitäts-Gebäudes, dem kleinen Auditorium gegenüber, bey demjenigen Eingang, wo gewöhnlich die Feyerlichkeiten und Vorfälle bey der Universität durch einen Anschlag publicirt werden, und nimmt einen ziemlich langen und hohen, auch breiten Saal, und noch einen grössern daran stossenden ein. Da die Herren Vorsteher mit unermüdetem Eifer fast täglich auf die Vermehrung der Bibliothek bedacht sind, so ist leider! der Raum, der dieselbe fassen soll, viel zu klein, so daß die herrliche Disputations-Sammlung und noch viele grosse schätzbare Werke in

einem besondern entfernten Zimmer müssen aufbewahret werden. Ein grösseres gut eingerichtetes Bibliotheks-Gebäude wäre daher, theils den Büchern, theils einer bessern scientifischen Anordnung und Darstellung im Ganzen recht sehr zu wünschen.

Da diese Bibliothek aus Schenkungen von verschiedenen Büchersammlungen besteht, die man zur Ehre der Stifter besonders aufstellen wollte *), so war dieses bisher einer bessern und bequemern

*) Bey mancher Bibliothek machten sich's die Stifter zur Bedingniß, ihr Geschenk von den übrigen Büchern getrennt, auf einem besondern Repositorium aufgestellt zu sehen. Bedingungen aber von der Art, glaube ich, kan man gar oft brechen, sie mögen im juristischen oder politischen Sinn betrachtet werden, wenn nicht die Schenkung so beschaffen ist, daß die Trennung des einen Theils dem andern nachstehen muß. Büchersammlungen von 400. bis 600. Stück Büchern in einer sehr zahlreichen Bibliothek einen eigenen Platz zu widmen, ist sehr ungereimt, weil des Legatars Ehrgeiz meistens doch nur der einzige Bewegungsgrund ist, warum er seine Schenkung besonders aufbewahrt wissen will. Kann man denn den Ehrgeiz nicht eben so gut durch eine andere, seinen Absichten entsprechende Handlung, befriedigen, ohne deswegen die Gleichförmigkeit und Ordnung des Büchersaals zu stören? — Das Andenken edler Handlungen und verehrungswürdiger Wohlthäter muß auch auf eine ehrenvolle Weise auf die Nachkommen gebracht werden; alle niedrige Schmeicheleyen und alle Rücksicht auf bloße Hoheit, die doch mit dem Tode zertrümmert und in ihr Nichts zurückfällt, verbannt werden. Man errichte ihm eine Ehrensäule — man

quemern Einrichtung sehr hinderlich und es würde auch bey dem engen Raum, der eine solche Menge Bücher begrenzt, nicht füglich geschehen können. Möchte doch mit diesen litterarischen Schätzen recht bald eine bequemere, den hiesigen Studierenden so wünschenswerthe Einrichtung, getroffen werden! Möchte man doch recht bald die höchst nöthigen und so oft wiederholten Vorschläge zu einen bequemen und geräumigen Bibliotheks-Gebäude beherzigen, darum schon so mancher Wißbegieriger in christlicher Geduld und stetem Harren seufzte! — Die Anzahl der Bücher im allgemeinen mag sich ohngefähr auf 34,000. Bände belaufen *). Das historische Fach ist dar-



man hänge sein Bildniß auf, und sollte es auch kolossalisch oder in Lebensgrösse seyn, man begehe jährlich ein feyerliches Andenken u. s. w. Sind es Vermächtnisse von der Art, wie z. B. Hr. Pastor Scharbau im J. 1753. zu Lübeck disponirte, dann läßt es sich wohl rechtfertigen.

*) Es sind vorhanden

| | | |
|---|---|---|
| in Folio wenigstens | 6000. | Stücke. |
| in 4to | 8800. | — incl. der Mspte. |
| in 8vo | 15613. | — |
| in 12mo | 1840. | — |
| MSt. Membr. | 400. | — |
| Chartac. | 200. | — |

Ohne die im Hocker angegebenen Bücher und der erst kürzlich erhaltenen Büchersamml. des sel. Prof. Masius.

unter am besten besetzt, doch ist auch das juristische nicht verabsäumt und im medicinischen sind viele ansehnliche Werke zu finden. Das theologische Fach zeichnet sich vorzüglich durch gute Ausgaben von Kirchenvätern aus. Die Scriptores rerum germanicarum sind hier vollständig in schönen Ausgaben anzutreffen.

Was den Fond ihrer Vermehrung anbelangt, so war dieser freilich in den vorigen Zeiten geringe und nicht von der Beschaffenheit, daß davon viele Lücken konnten ausgefüllet werden, sie muste daher nur mittelmäßig bleiben und der oftmaligen Verwunderung manches Reisenden und Litteratoren ausgesetzt seyn. Desto freudiger kann ich jetzt mit patriotischem Herzen die Güte rühmen, mit der seit zwey Jahren bey 600. Gulden

Ich begreife nicht, wie Hr. Prof. Adler in Kopenhagen in seinen Reisebemerkungen auf einer Reise nach Rom, (Altona 1784. 8.) S. 13. so dreiste behaupten konnte, die hiesige Universitätsbibliothek enthielte reichlich gezählt, nur 10,000. Bände. Er hat sie ja nicht einmal gesehen und schreibt es also vom Hörensagen nach. Daß diese Bibliothek nach ihrem Alter auch nicht gros seyn kann, wie Hr. Adler glaubt, ist ein eben so seltsamer als unrichtiger Schluß. Die Göttinger Universitätsbibliothek beweißt ja gleich das Gegentheil und so noch mehrere neuangelegte Büchersäle. Hier kommt es blos auf Fürsten, Obrigkeiten und Vorsteher einer Communität an, ob ihnen die Beförderung der Wissenschaften am Herzen liegt, oder nicht! —

Gulden auf die Anschaffung neuer Werke verwendet worden, und auch mit gleichem Grade fortgefahren wird. Wer sollte hier nicht die Huld und Güte unsers gnädigsten Alexanders rühmen? — Sie erhält ausser dieser ansehnlichen Vermehrung auch jährlich einen Zuwachs von einer hiesigen Lesegesellschaft. Diese kauft die besten teutschen Journale, z. B. Das Hamburger politische Journal; das historische Portefeuille; den teutschen Zuschauer; das graue Ungeheuer von Weckherlin; das teutsche Museum; Journ. von und für Teutschland; den teutschen Merkur; Meusels Miscell. art Inh. und die litt. Annalen; die Berlinische Monatsschrift von Gedicke und Biester; Posselts wissenschaftl Magazin; die Litteratur und Völkerkunde; das Magazin der Philosophie von Engel; Schlözers Staatsanzeigen; die Ephemeriden der Menschheit; die Bibliothek für Denker und Männer von Geschmack; Bernoulli's Samml. kurzer Reisebeschreib.; Cahier de lecture von Reichard; die Acta histor. Ecclesiastica; Ephemeriden der Litteratur und des Theaters: die Olla Potrida; das Göttingische Magazin; Beckers Jugend Zeit. die allgem. deutsche Bibliothek; die neue Bibliothek der schönen Wissenschaften ꝛc. auch Nicolai's Reisebeschreibung und noch viele andere Schriften mehr, und giebt sie nach geendigtem Umlauf derselben der Bibliothek um den halben Preiß des Ankaufs. Auch manche

der hiesigen Herren Professoren widmen willig ihre Geistesproducte dem akademischen Büchersaal, und es wäre recht sehr zu wünschen, und der Billigkeit gemäß, daß alle Schriftsteller der beyden Fürstenthümer Bayreuth und Anspach – deren Anzahl doch würklich nicht gering ist – aus Patriotismus und Achtung für diese Landesakademie jederzeit ein Exemplar von ihren herausgegebenen Schriften hieher stifteten. – Durch eine Verordnung vom J. 1742. wurde auch festgesetzt *), daß alle Buchhändler **) in den beyden Fürstenthümern, von jedem Artikel, den sie verlegen, ein Exemplar gebunden an die Universitäts-Bibliothek abgeben sollen.

Die Katalogen, sowohl der locale als Alphabetische, sind freylich so beschaffen, daß sie einer bessern Einrichtung bedürften. Sie sind nicht nur äusserst unbequem, sondern es ist auch noch

*) In den besondern Vorrechten und Begnadigungen, womit der Stifter dieser Akademie Markgr. Friedrich seine neuerrichtete Akademie versah, ist dieses im IX. Artikel ausdrücklich befohlen. Man sehe Historiam Acad. Fridericianae Erlang. in Additament. p. 32.

**) Nemlich die Palmische und Waltherſche Buchhandlungen in Erlangen, die Lübeckische in Bayreuth, die Vierlingische in Hof, die Haueisensche in Anspach und die Mizlersche in Schwobach. Die neue Riedelsche privilegirte Buchhandlung in Neustadt an der Aysch liegt noch in ihrer ersten Kindheit, und mag daher für jezt für dieses Privilegium noch zu unwichtig seyn!

noch kein scientifisches Verzeichnis, oder eine Uebersicht der Theile vorhanden, welches doch bey einer grossen Bibliothek, vorzüglich einer akademischen ein höchst nothwendiges Hülfsmittel ist. Leider! läßt sich aber auch hierinn bey der Menge der Bücher und dem eingeschränkten Raum keine Verbesserung anstellen, so sehr auch immer die Aufseher und Bücher darnach seufzen mögen *).

Bey der schönen Disputations-Sammlung hat der berühmte Besitzer selbst einen Katalog nach dem Alphabet der Autoren und der Herausgabe

*) Man hat seit einiger Zeit auch von der Anordnung einer Bibliothek vieles — und vielleicht mehr als die Sache werth ist — geschrieben und gewitzelt und wenige scheinen mir ihren Gegenstand richtig gefaßt zu haben. So mancher Reisende tadelt diese oder jene Einrichtung einer Bibliothek, ohne von dem Localen, dem Verhältniß und der Beschaffenheit des Orts genau unterrichtet zu seyn. Im allgemeinen lassen sich viele gute heilsame Regeln festsetzen und es läßt sich auch eine systematische Ordnung sehr genau bestimmen, die wenigsten aber nehmen, wenn sie auf das besondere geben, weder auf die Zeit — noch auf den Ort, wo eine Bibliothek steht — oder auf die Vermehrungsunkosten, noch auf tausend andere Dinge, die im Ganzen genommen, überaus wichtig sind, Rücksicht. Bey sehr vielen Bibliotheken (ich will nicht sagen den meisten) fehlt es theils an der Gelegenheit und dem Platz, die Bücher gehörig aufzustellen; theils an einem gewissen hinreichenden Fond zu Bestreitung der Unkosten, theils aber auch, und dies ziemlich oft, an geschickten, unverdroßnen und willfährigen

gabe der Disputation überaus vollständig und genau verfertigt. Er nahm Lipenii Bibliothecam iuridicam, ließ sie mit Papier durchschiessen und unterstrich alle diejenigen Disputationen und andere Abhandlungen, die er selbst besaß, mit rother Dinte, diejenigen welche Lipen ausgelassen (und deren sind ziemlich viele) schrieb er überaus nett und rein hinzu, so daß diese Biblioth. iurid. zugleich das schönste und genaueste Verzeichniß über diesen Disputations-Vorrath ist. Man erblickt darinn mit Vergnügen fast in

rigen Bibliothekaren und Aufsehern. Würden diejenigen, die manchmal von der Anordnung dieser oder jener Bibliothek schwatzen, mehr ihr Augenmerk auf diese Punkte richten, wie manches unreife Bibliotheksgeschreibsel, besonders von Reisenden, würde nicht unterbleiben und suchte man mehr diese Hinderniße aus dem Weg zu räumen, o wie manche wichtige Entdeckung würden wir dann häufiger rühmen können. So ist aber das Bibliothekswesen — etwan Göttingen, Berlin, Leipzig, Dresden, Weimar, Gotha und noch einige wenige Orte ausgenommen — in Teutschland noch ziemlich schlecht beschaffen. Wer's nicht glauben will, der besehe nur einmal ein halb Dutzend derselben mit aufmerksamen Blick. Viele Herren Protestanten sind geneigt, den Katholiken in allem recht viele Vorwürfe zu machen, sagt uns aber nicht Hr. Gercken in seinen Reisen, daß er die katholischen Bibliotheken in Augsburg sehr leicht zu sehen bekam — hingegen bey dem protestantischen Bibliothekar vergeblich, mündlich und schriftlich darum bat, und sich mit der Entschuldigung überhäufter Geschäfte abfertigen lassen mußte!

in jeder Materie einige Schriften, und bey sehr vielen so wohl juristischen als historischen Rubricken eine vollständige Sammlung. Ueberdieß ist noch bey jedem Disputations-Band ein genau verfertigter Index, so daß billig dieser nützliche Fleiß Bewunderung verdient und man nicht begreifen kann, wie dieser Mann, mit Geschäften täglich überhäuft, noch so viele Zeit und Geduld zu einer so mühsamen Arbeit gewinnen konnte. Ueber die Deductionen ist auch ein Verzeichniß nach den Materien vorhanden, sie stehen in der Mitte des Bibliothek-Saals in Kästen.

Die vorzüglichste Merkwürdigkeit ist nun hier die vortrefliche Sammlung von Handschriften, wovon sich die Anzahl der pergamentnen bis an 420 erstreckt, ohne noch die Codices chartaceos zu rechnen, davon ohngefähr 150. vorhanden sind. Gewiß ein wahrer Schatz für diese Universität, der nicht so leicht, wie Bücher durch Geld, kann erkauft werden, und daher doppelt, hoch zu schätzen ist. Zwar sinds nur bloß lateinische, und nur zwey griechische darunter, davon das eine ein Brevier, das andere aber mathematisch ist, und unter den lateinischen auch manches Brevier, manche Homilie u. dgl. aber immer sind darunter herrliche Codices, die ihren wahren innern Werth haben. Sie nehmen einen beträchtlichen Theil von dem Neben-

zimmer

zimmer der Bibliothek ein, und ich kann nie ohne Rührung in dieses ehrwürdige Behältniß des grauen Alterthums tretten. Schäzt man schon ältere Werke, vorzüglich wegen ihrer langen Lebens Jahre, als Seltenheiten, um wie viel ehrwürdiger und angenehmer müssen uns nicht diese Reste verschwundner Jahrhunderte und ehemaligen Fleisses seyn. — Johann Ludwig Hocker *), der sich durch seinen Hallsbronnischen Antiquitäten-Schatz. Nürnb. 1731. 2 Theile in Folio **) sehr verdient gemacht hat,

*) S. Joh. Ludw. Hockers eigene Lebensbeschreibung von ihm selbst aufgesezt, bis an seinen Tod fortgesezt, herausgegeben von Joh. Ludw. Heydenreich. Schwab. 1749. 8. nebst Hockers Bildniß. Hocker hatte sich in mancherley Rücksicht sehr verdient gemacht, sein Heilbronnischer Antiquitäten-Schatz ist für die Geschichte, besonders die vaterländische, ein angenehmes dankenswerthes Geschenke. Er war Prof. der Theologie an dem damaligen gemeinschaftlichen Gymnasio, Magister der Philosophie und Prediger daselbst.

**) Dieser Ort Hallsbronn, der von dem da befindlichen Gesundbrunnen seinen Namen hat, liegt zwischen Anspach und Nürnberg, 4. Stunden vom ersten. Das Cystercienser Kloster und Abtey, wovon die bereits angeführten merkwürdigen Handschriften und alten Drucke kommen, wurde säcularisirt, und nachgehends daraus eine markgräfl. Bayreuth- und Anspachische gemeinschaftliche Fürstenschule errichtet, die zu ihrer Zeit sehr berühmt war. Im Jahr 1737. wurde sie aufgehoben. Die Biblio-

thek

hat, beschrieb diese litterar. Merkwürdigkeiten in dem zweyten Theil dieses Werks, der den Titel führt Bibliotheca Heilsbronnensis. Die Geschichte und Entstehung dieser Büchersammlung kommt daselbst in der Vorrede von dem 11ten und den folgenden Paragraphen vor, wovon auch *Iugleri* Biblioth. histor. litterar. selecta Tom. I. Cap. IV. §. 12. p. 492. nachzusehen ist. Die Acta Eruditor. latina vom J. 1732. p. 54 seq. fanden an diesem Verzeichniß, so wohl was die Lehrart betrift als auch die Ordnung, welcher sich Hocker bediente, mancherley auszusetzen, und zeigten auch zugleich ausserordentlich viele Druckfehler an, welches Hocker sehr übel aufnahm und darauf seine Arbeit auf das beste, so gut er konnte, in den Actis Franconiae eruditis et curios. Collect. XXIV. p. 1001. seq. zu vertheidigen suchte. Dieser 2te Theil, der sonst nichts als das Verzeichniß der Klosterbibliothek mit litterarischen Anmerkungen enthält, ist zwar nicht selten, allein dieser Katalog ist äusserst unvollständig und fehlerhaft, zu geschweigen, daß darinn oft die herrlichsten und seltensten Ausgaben entweder ganz fehlen, oder verkehrt, auch öfters zu gering angezeigt sind.

Der

thek stand da, wie sie es auch verdiente, in einem grossen trocknen und schönen Saal, der jetzt zu einen Kornboden dient. Man muß dieses Hailsbrunn nicht mit der Reichsstadt Heilbronn in Schwaben verwechseln.

Der Umgang mit diesen litterarischen Schätzen bewog den jetzigen Bibliothekar, Hrn. Hofrath und Professor Pfeiffer vollständigere Nachrichten zu liefern, unter dem Titel: Beyträge zur Kenntniß alter Bücher und Handschriften, 1 Stück. Hof 1783. 2s St. 1784. 3s St. 1785. 8. in allem 565 Seiten. Es werden darinn sowohl die Handschriften als auch die alten Impressa ausführlich und zweckmäßig beschrieben, und die Trockenheit, die bey dergleichen litterarischen Nachrichten unvermeidlich ist, durch mannichfache historische und kritische Bemerkungen vermindert. Im ersten Stück zeichnet sich besonders no. IV. ein prächtiger Codex IV. Euangelior. Membr. Saec. XII. aus, und Boetius philosophicae consolationis libr. V. Cod. membr. Saec. XI.; im zweiten vorzüglich das Decretum Gratiani, Codex membr. Saec. XIII. und im dritten unter andern Horatii Epistolae MSS. chartac. Saec. XIV. (1386.) eine wegen ihrer Lesarten nicht zu verachtende Handschrift; Mamotrectus, eine Handschrift aus dem vierzehnten Jahrhundert auf Pergament, fast der älteste Codex den man von diesem Buch hat; Vincentii Bellouacensis spec. hist. Cod. membr. Saec. XII. und noch mehrere Cimelia. Ich wünschte recht sehr diesen mit verdientem Beyfall aufgenommenen Nachrichten einen bessern (fast

möchte

möchte ich sagen würdigern) Verleger, der uns mit mehr Betriebsamkeit die Fortsetzung dieser litterarischen Speise auftrüge, da vorzüglich des ganz besondere Fleiß und die treflichen litterarischen Kentnisse des Hrn. Verfassers uns noch manches Nützliche und Angenehme bey dieser Beschäftigung und bey diesen noch wenig bekannten Schätzen hoffen lassen. Die Beschreibungen der alten, seltnen Drucke sind zweckmäsig, und daher zur Kenntniß der mancherley Ausgaben und der Schrift selbst schätzbar. Nur Schade, daß jeder Band durch so viele Druckfehler entstellt wird. Eine weitläuftige Anzeige dieser Nachrichten findet man in des Herrn Hofr. Meusel's historischen litteratur für das Jahr 1784. St. 2. S. 218. und St. 8. S. 115. u. ff. und von dem 3ten erst erschienenen Stück in den Erlangischen gel. Anmerkungen 1787. St. 10. Einzelne typographische Merkwürdigkeiten anzuführen, übergehe ich, da uns ja ohnedies bald der gelehrte Aufseher derselben damit bekannt machen wird.

Die meisten alten Drucke stehen schon in Hocker's vorhin angeführten Katalogo. Hr. Justizrath Gercken giebt in seiner Reisebeschreibung 2ten Th. S. 377. von dem schönen Codice membr. Chronici Conradi Vrsper-

genſis, welcher in Quart zu Anfang des 13 Jahrhunderts geſchrieben worden, Nachricht, und liefert auch davon Tab. II. Nro. 2. eine kleine Schriftprobe *). De Codice membr. e Saec. XI. aut XII. biblioth. Heilbronn. nunc Erlang. qui inter alios non infimi pretii tractatus etiam vitam ſ. acta Sanctae Odiliae, virginis, exhibet **) handelte die Einladungsſchrift zum Prorectoratswechſel den 4. May 1784. Fol. welche

*) Man vergleiche *Menſel's* Biblioth. hiſtor. Vol. I. P. I. pag. 78.

**) Zur nähern Kenntniß dieſer Handſchrift will ich hier folgendes aus dem Programm mittheilen. "Fata huius virginis cuius ex proſapia origines ſe trahere *Maximilianus* I. felicem ſe exiſtimauit, non ignota ſunt. Dederunt ea in fragmentis VRSTISIVS et PISTORIVS LE BEGVE (vid de hac recenſione *Io. Iac. Oberlini* Alſatiam litteratam. Argentor 1782. Eius auctorem aſſerit coevum Odiliae Saec. VIII. floruiſſe) apud VIGNIERIVM in *la veritable origine de tres - illuſtres Maiſons d'Alſace, de Lorraine, d'Autriche* etc. (Paris. 1649. fol.) MABILLONIVS in *Actis Sanct. Bened.* Tom. II. p. 403. gallica verſione *Hugo in Annal. ord. Praemonſtratenſium*, Tom. II. et verſione theodiſca ECCARDVS. Differt ab his omnibus relatio codicis memorati. Codicis forma eſt quam vulgo quaternionem vocant, Num. 290. Cod. membranac. et praeter Odiliae vitam etiam Gregorii, curam paſtor. aliaque quae *Hockerus* in Bibl. Heilsbron. p. 96. 74. 63 nominat. Circa Saec. XI. et XII. ex diplomaticis notis Manuſcriptorum, *Beſſelii*, *Mabillonii* aliorumque auctoritate conſignatus eſt codex. — Nun kömmt der Abdruck der Handſchrift ſelbſt.

welche Hrn. Hofrath Pfeiffer zum Verfasser hat. Von den Werken des Rhabanus Maurus sind hier viele Handschriften vorhanden, welche alle dem neuen Herausgeber derselben, Hrn. Enhueber, im Reichsstifte St. Emeram zu Regenspurg zum vergleichen überschickt wurden. Das Digestum vetus aus dem XIII. Jahrh sehr gut erhalten, ist für den Juristen eine merkwürdige Seltenheit. Die beste und gründlichste Nachricht hievon wird man in dem 4ten St. der Pfeifferischen Beyträge S. 1. u. f. finden. Auch zwey gute Manuscripte des Terenz verdienen hier angeführt zu werden. Von einer schätzbaren Handschrift, welche die Decretalen Gregorii IX. Lib. V. und die Constitutionen Innocentii IV. Gregorii X. Nicolai IV. Alexandri IV. Clementis, Vrbani, Simonis Legati und Bonifacii VIII. auf 260. Pergamentblättern in groß Folio enthält, gab unser berühmte Hr. Hofrath und Prof. Joh. Christ. Rudolph, in einem an Hrn. Kanzler Koch nach Giessen geschriebenen Brief schon 1777. einige Nachricht. Dieser Brief wurde, was diesen Codex der Dekretalen betrift, in den Frankfurter gelehrten Anzeigen vom J. 1777 im 42 und 43ten St. abgedruckt. Schon vorher hatte Hr. Hofr. Rudolph in seiner noua commentatione de Codice Canonum, quem Hadrianus I. P. R. Carolo M. dono dedit. (Erlang. 1777. 8.) in einer Note Seite 4.

dieses wichtigen Manuskripts Erwähnung gethan. Eine weitläufige Beschreibung desselben nebst einer Vergleichung mit der Böhmerischen Ausgabe des Corp. Iur. Can. vom J. 1747. haben wir Hrn. Hofrath Pfeiffer in seinem schon vorhin angefürten 2ten St. S. 357. u. ff. zu verdanken, die auch dem Canonisten sehr angenehm seyn wird *); wobey ich was die Verschiedenheit der Palearum Decreti dieses Kodex anbelangt, als ein Beyspiel kritischen Fleisses des Hrn Prof. Dr. Glück's vortrefliche Praecognita uberiora universae iurisprudentiae ecclesiasticae positivae Germ. (Halle 1786. 8.) p. 462 anzeigen will. Man sieht hieraus, wie viel Nutzen noch hin und wieder aus diesem zahlreichen, alten Manuscripten-Vorrath, besonders für die Geschichte, zu schöpfen wäre, wenn sich jemand näher damit beschäftigen wollte. Für einen akademischen Lehrer, dem ausser seinen Berufs-Geschäften wenig Zeit übrig bleibt, ist dieses aber wohl selten möglich. Ich wünsche Hrn. Hofr. Pfeiffer zur Fortsetzung seiner glücklich angefangenen Beyträge dauerhafte Gesundheit, Muse und unabläßigen Eifer, damit wir in der Folge den schon oft, aber vergebens geäusserten Wünsch,

*) In den Supplementen ad Bibliothecam litterariam Struvio-Iuglerianam, die Hr. M. Köcher in Jena aus Juglers Handschrift herausgab, wird S 86. sehr verwirrt von dieser Handschrift Nachricht gegeben.

Wunsch, auch mit diesen Handschriften genau bekannt zu seyn, endlich einmal möchten erfullt sehen.

Diese Bibliothek wird gewöhnlich in der Woche zweimal, Mittwochs und Sonnabends von 2 - 3. Uhr geöfnet, wo die hiesigen Studierenden auf das bereitwilligste Bücher mit nach Hauße bekommen. Oberaufseher ist seit 1776. der berühmte Hr. Hofr. und Prof. Harles und Universitäts-Bibliothekar seit 1769. der schon oft genannte Hr. Hofrath August Friedrich Pfeiffer.

Hier folgt noch zum Beschluß ein kleines Contingent schätzbarer und zum Theil seltner Werke, so wie sie mir bald in diesem bald in jenem Fache, dem ersten Anblick nach, bey einer angestellten kleinen Lustreise aufstiessen. Der Leser kann doch hieraus mit einen Schluß auf die ganze Sammlung machen.

Die Englische und Antwerper Polyglotten.
Kennikotts und de Rossi Bibelwerke.
Die erste Ausgabe von Erasini griech. neuem Testament (1516.)
Ephrem Syri opera, die römische Ausgabe von Assemann.
St. Hieroymi opera ex edit. Vallars.
Stephani Thes. linguae graecae mit Scotti Appendice.

Ariſtoteles in 4. Bänden von *du Val* und noch verſchiedene andere Ausgaben.
*Guil. Beveregii* Synodicon. Oxon. 1672.
*Aſſemanni* Biblioth. orient. in 4. Bänden; deſſelben Bibl. Iuris oriental. etc. *Aſſemanni* Acta SS. Martyrum oriental. et occidental. Romae 1748. f.
*Alcuini* opera, ex edit. Frobenii Forſter. Ratisb 1777. Ein Geſchenk des ietzigen Hrn. Abts des Kloſters St. Emmeran bey Regenſpurg.
Cujacii opera priora et poſter.
Lünigs Werke, vollſtändig.
v. Meiern Acta P. W.
Moſers teutſches Staatsrecht.
Tractatus Tractatuum.
Khevenhüller's Annal. Ferdin.
*Harduini* Acta Concil.
Corpus Iuris Cameral. von 1724.
*Heineccii* Iurisp. rom. et attica.
*Haloandri* Corpus Iuris.
Die Florentiniſche Ausgabe der Pandecten.
Codex Theodoſianus ex ed. Ritteri.
Scriptores rerum germanicarum.
Conringii Opera.
Bidermanns ſämtliche Geſchlechtsregiſter.
*Ferd. Ughelli* Italia ſacra.
*Muratorii* Antiquitates Italicae medii aevi.
Theatrum Europaeum.
*Fleury* hiſtoire eccleſiaſt. und *Tillemont*.
Corpus Hiſtoriae Byzantinae.
Bullarium Magnum rom.
Grav, *Gronov* und de *Sallengre* Theſaur. Antiquit. roman. et graecar.

*Mont-*

*Montfaucon* Antiquité expliquée.
Muſeum Capitolinum. Muſeum Veronenſe.
Statue grecchi et Romani, 3. Bände.
*Marie* pierres gravées.
Cabinet de Duc d'Orlean. Ein Geſchenk des Herrn von Bombelles, ehemaligen franzöſiſchen Geſanden beym Reichstage zu Regenſpurg.
Numiſmata Cim. Caeſ. Reg. Auſtriaci Vindobon.
*Beger* Theſaur. Brandenb. dann Vaillant, Golz, Urſini, Spanheim, Banduri und andere numiſmatiſche Werke.
Mazzuchelli Scrittori d'Italia.
*Argelati* Scriptor. Mediolanenſes.
Die allgemeine Weltgeſchichte, franzöſiſch und teutſch.
Die allgemeine Beſchreibung der Reiſen zu Waſſer und zu Land, franzöſiſch, und auch in der teutſchen Ueberſetzung, die zu Leipzig in 21. Quartbänden (1747 – 1774.) erſchienen.
Das groſſe Leipziger Univerſal-Lexicon in 62. Folianten.
Martinier geographiſches Lexicon.
Pez Theſaurus Anecdotorum noviſſ.
*Catrou* hiſtoire romaine.
*Barre* hiſt. generale d'Allemagne.
*Ge. Hikeſius* linguar. vet. ſept. theſaurus, 3. B.
*Martene* veter. Scriptor. et Monument. coll.
Ejusd. Theſaurus nov. Anecdotor.
Ejusd. de antiquis eccleſiae ritibus.
Die franzöſiſche Encyclopädie.
Ceremonies et Coutumes de tous les peuples.

Memoires de l'Academie royal des Sciences de Paris, und auch die Nouveaux Memoires vollständig.

Memoires de l'Academie des Inſcriptions et belles lettres.

Memoires de l'Academie roy. des Sciences et B. L. de Berlin, ſowohl die alten als neuen.

Acta Petropolitana. Commentat. Göttingenſ.

Journal de Sçavans.

*Scherzii*, *Schilter*, *Wachter*, *Haltaus*, *du Fresne*, *Spelmann* etc. Gloſſaria.

Chron. Gottwic. *Waltheri* Lexicon. diplom. *du Mont* Corps diplomatique.

*Bandini* Catal. Bibl. Mediceae - Laurent.

Catal. Codic. Hybern.

*Aſſemanni* Bibliotheca Medicea.

*Hyde* Catal. Bibl. Bodlejanae.

Catal. Codic. Bibl. regiae Pariſ.

*Lambecii* Comment. de Aug. Bibl. Caeſ. Vindobon. nach der Ausgabe des ſel. Kollars.

Catal. Biblioth. Bünavianae — Firmianae etc.

*Montfaucon* Bibl. Bibliothecarum MSS. nova.

*Maittaire* Annales typogr. complet.

Tabula Peutingeriana itiner., welche Hr. von Scheyb zu Wien edirte.

Büffon's Werke complet, die franzöſ. Ausgabe in 4.

Alb. Sebae locupletiſſimi rerum natural. theſauri deſcriptio etc. Amſt. 1734 - 1765. T. I - IV. fol. reg. Ein koſtbares Werk.

Martini und Chemnitz Conchylien - Cabinet.

*Caroli Allionii* Flora Pedemontana.

Scheuchzers Physica sacra.

*Aug. Calmet* Diction. de la Bible mit mehr als 300 Kupferplatten in gr. fol.

Voyage d'Egypte et de Nubie par Mr. Fred. Louis Norden, Tom. II, a Copenh. in royal Folio.

Von den in Tranquebar zur Ausbreitung des Christenthums gedruckten malabarischen und mongulischen Büchern sind verschiedne hier. Ferner ein hübsch geschriebner Coran in 4.

Von klaßischen Schriftstellern findet man eine ziemliche Anzahl alter Ausgaben und von jedem mehrere, fast immer die herrlichsten Editionen in allerley Format.

Nouvel Atlas ou theatre du monde. Amst. apud Joan. Janssonium.

Del Palazzo de Cesari opera posthuma di Monsignor Francesco Bianchini Veronese. Verone 1738. Fol.

Theatre des Etats de son Altesse royale le Duc de Savoye etc. Tom. II. a la Haye. 1700. 2. Fol. B. mit prächtigen Kupferstichen.

Atlas historique. a Amsterd. 1721.

Histoire genealogique et chronologique de la maison royale de France par le P. *Anselme.*

Italia di Gio. Ant. Magini. Bonon. 1620.

Das schätzbare Catholicon vom Hofr. Schmiedlin und andere Werke mehr. Ferner empfiehlt sich auch die starke Sammlung französischer Geschichtschreiber.

2) Das hiesige Hochfürstliche Institut der Moral und schönen Wissen-

schaften – welches in einer Gesellschaft hiesiger Studierenden besteht, die sich freywillig verbunden haben, unter der Aufsicht eines Directors *) gemeinschaftliche Uebungen in den schönen Wissenschaften anzustellen – hat eine zweckmäsige seinen Bedürfnissen angemessene Bücher-Sammlung von theoretischen Schriften in den schönen Wissenschaften. Es sind fast durchgehends neue Schriften von unsern vorzüglichsten teutschen Schriftstellern einem Wieland, Lessing, Abt, Moses Mendelssohn, Engel, Sulzer, Riedel, Geßner, von Göthe, Graf von Stollberg, Denis, Jacobi, Krauseneck, Lavater, Schubart, von Thümmel, Pfeffel, und andern vorhanden, Adelungs grammatisch kritisches Wörterbuch der hochteutschen Mundart, die alte und neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste, Engels Mimick u. s. w. Diese Bücher-Sammlung steht bey dem Senior des Instituts Hrn. Hofrath und Prof. Breyer, wo ihr eine eigene Stelle angewiesen ist. Jedes Mitglied erhält gleich bey seinem Eintritt den freyen Gebrauch derselben. Der Fond zur Vermehrung

*) Director dieser nüzlichen Anstalt ist der würdige Herr Geheime-Kirchenrath und Prof. Theol. ord. Dr. Seiler. Das Institut verehrt an diesem patriotisch denkenden Mann nicht nur seinen berühmten und geliebten Vorsteher, sondern auch seinen eigentlichen Stifter und Erhalter. Ein Unternehmen, das in unsern Zeiten nicht jeder allezeit mit dankbarem Gefühl erkennt! — Die Anzahl der Mitglieder und Ehrenmitglieder ist sehr ansehnlich.

mehrung besteht theils in einem jährlichen Geldbeytrag von 25 fl Rhein. aus der Quästorats Casse, welches Seine Hochfürstl. Durchlaucht Ihrem Hochfürstl. Institut zu successiver Anschaffung der, demselben zu allgemeinen Gebrauch ohnentbehrlichen Sammlung guter Bücher verwilligt haben, theils auch in dem, was ein jedes neues Mitglied bey dem Eintritt in das Institut und für das Diplom zu zahlen hat. Bisweilen stiftet auch ein dankbares Mitglied bey seinem Abschied von der Akademie und dieser Gesellschaft nach Beschaffenheit seiner Glücks-Umstände ein Buch zum Andenken seines Namens hieher. Ein Verzeichniß über die Bücher ist leider! noch nicht vorhanden, ohngeachtet es allen Mitgliedern zur bessern Uebersicht der vorhandenen Bücher sehr angenehm seyn würde.

3) Die Bibliothek des hiesigen Prediger-Instituts ist zwar nicht öffentlich, sie kann aber doch, da allen der Zugang dazu offen steht, wie ich gleich zeigen werde, als eine öffentliche Bibliothek angesehen werden. Ihren Ursprung hat sie dem Hrn. geheimen Kirchenrath Dr Seiler zu verdanken, dessen Verdienste in der Geschichte der Stadt und Universität Erlangen bey so vielen treflichen Verbesserungen und patriotischen gemeinnützigen Anstalten, zu groß und bekannt sind, als daß sie meines geringen Lobes bedürf-

bedürften. Als dieser hieher kam, und sein akademisches Lehramt antrat, so fehlte es an einer guten brauchbaren theol. Lesebibliothek. Er machte hiezu den Vorschlag und die Einrichtung, und schoß selbst 50 fl. sogleich zu Anschaffung nüzlicher theol. Bücher, als einen Fond aus seinem Eigenen dazu her. Sie ist in 4. Fächer eingetheilt und enthält im homiletischen und pädagogischen, dann in Erbauungs und Predigtbüchern eine Sammlung von einigen hundert Bänden. Jeder Student zahlt für den Gebrauch derselben auf 3 Jahre das geringe Einstands-Geld von 48 kr. oder 16 Gr. welche Ausgabe für Studierende mäsig, und bey dem sich davon zu versprechenden Nuzen desto wenigeren Schwierigkeiten ausgesezt ist. Sie steht bey ihrem Stifter Hrn geh. Kirchenrath Seiler, dem sie auch eigentlich gehört; er wird sie einmahl als ein Stift zu dem rühmlichen Endzweck vermachen, daß sie jederzeit derjenige Professor, welcher Homilie lieſt, in seinem Hause behalten und zum Nuzen der hiesigen studierenden Theologen zweckmäsig vermehren und unterhalten soll.

## Privatbibliotheken.

Daß unser liebes Erlang, obgleich die Universität daselbst noch keine unzählbare Reihe stolzer Ahnen, wie so viele ihrer ehrsamen Mitschwestern zählt, doch mit zu den vorzüglichsten

Städten

Städten Teutschlands gehört, ist bekannt und durch den Ausspruch so vieler unpartheyischer Reisender auch öffentlich bestätiget. Ihre reizende Bauart – ihre gesunde anmuthige Lage – und gute ungekünstelte Lebensart machen sie nicht nur den Musen vor allen andern angenehm und unterhaltend, sondern auch die vortreflich eingerichtete Friedrich-Alexanders Universität – an welcher die berühmtesten und würdigsten Lehrer nicht nur ehemals, sondern auch noch jetzt mit ausgebreitetem Ruhme und bewährter Gelehrsamkeit arbeiten – bleibt dem Verehrer und Freund der Wissenschaften doppelt schätzbar und merkwürdig. An Hülfsmitteln, sich in dem unbegränzten Felde der Wissenschaften mannichfache Kenntnisse — Nahrung und Ruhe des Geistes — zu erwerben, fehlt es hier nicht, welches alles noch überdieß durch die beyden blühenden Buchhandlungen, 3. stets schwitzende Buchdruckereyen, und durch die benachbarten Städte, worunter vor allen die Reichsstadt Nürnberg ihr ehrwürdiges Haupt empor hebt, auf eine glückliche Weise veredelt und befördert wird. Ich führe hier die vorzüglichsten Privat-Bücher-sammlungen in alphabetischer Ordnung an.

1) Die Bücherſammlung des Hrn. Geh. Hofr. und Prof Dr. Delius zeichnet sich im chymischen Fache, vorzüglich aber durch eine sehr zahlreiche und schätzbare Sammlung solcher Schrif-

ten

ten aus, die zur (mediciniſchen) Polizey und gerichtlichen Arzneygelahrheit gehören.

2) Hr. Hofr. und Prof. Geiger hat nebſt einer anſehnlichen Bücher-Sammlung, vorzüglich im Staats- und Canoniſchen Rechte, auch viele Deductionen.

3) Hr. Dr. Glück, ordentl. öffentl. Lehrer der Rechte, verwahrt im römiſchen und kanoniſchem Rechte, einen treflichen Bücher-Vorrath; vorzüglich iſt auch dem Rechtsgelehrten ſeine reichhaltige Diſputations-Sammlung ſchäzbar.

4) Die Bibliothek des Herrn Hofrath Harles iſt eine der auserleſenſten und vortreflichſten in ihrer Art. Sie prangt nicht nur mit den beſten Ausgaben der Claſſiker und alten Schriftſteller, ſondern ſie iſt auch mit vielen ſchönen Werken zum Studium der Alterthümer und der Litteratur, beſonders der griechiſchen und römiſchen, reichlich beſetzt. Man findet hier z. B einige Handſchriften dann Graevii und Salengre Theſaur. antiq. rom. Gronovii theſaur. Graecar. antiq. Poleni ſupplem. — viele editiones principes, ſplendide und auch überaus ſeltne Werke und Ausgaben. In der Critik iſt ſie ſehr reichhaltig, ſo daß man ſie wohl als Privatſammlung zu den vorzüglichſten teutſchen Sammlungen rechnen darf. Zu bedauern iſt es, daß dieſem verdienſtvollen Gelehrten ein Saal fehlt, worinn er dieſer mit ſo vieler Mühe und Fleiß erbeuteten Sammlung römiſcher und griechiſcher Weisheit und Kunſt auch gar die letzte Gabe — einen ihrem innerlichen

lichen Werthe angemessenen Aufenthalt — mittheilen könnte.

5) Die Bibliothek des ehemaligen ordentlichen Professors der Theologie und Predigers der Erlangischen Altstädter Gemeinde, Hrn. D. Casp. Jak. Huth's ist noch grossentheils, als eine heilige Reliquie, seit 1760. in dem Besitz seiner hinterbliebenen Gattin. Im polemischen Fache (als in welchem sich dieser berühmte Gottesgelehrte in dem damaligen Zeitalter so vorzüglich auszeichnete) und in der Kirchengeschichte ist sie ansehnlich; auch hat sie gute historische Werke, worunter ich nur die allgemeine Welt Geschichte anführen will. Sie mag über 6000 Bände stark gewesen seyn. Daß sich die Brauchbarkeit dieser Bibliothek seit dem Tod des Besitzers um vieles vermindert hat, läßt sich leicht einsehen, demohngeachtet verdient aber immer eine Dame von solchem festen Charakter in unsern Zeiten die gröste Bewunderung, welche auch noch die papiernen Ueberbleibsel ihrer süssen Lebens Hälfte bis an den letzten Hauch mit besonderer Liebe und Achtung verehrt.

6) Hr. Justizrath Krafft hat im bürgerlichen, und Staats-Recht manches schöne Werk und eine vorzügliche Disputations-Sammlung.

7) Hr. Hofrath und Professor Meusel hat in der Geschichte, Statistick und Litteratur und was im weitläufigen Sinne dahin gehört, eine der auserlesensten und grösten Bibliotheken. Da ich das Glück habe, an ihm nicht nur einen Gön-

ner

ner, sondern auch meinen vieljährigen Lehrer zu verehren, dessen Gewogenheit und freundschaftsvollem Umgang ich so manchen nützlichen Wink, und auch noch überdieß den beständigen Genuß seiner treflichen Bibliothek, die mir schon so tausendfältigen Nutzen gewährte, dankbar verehre, so würde ich leicht bey einer weitläufigern Anzeige, belebt durch die innigsten Regungen der Freude und des wärmsten Danks, die Grenzen meines Endzwecks verletzen. Wenn ich meine lieben Leser ohnpartheyisch nach meinem besten Wissen und Gewissen versichere, daß sich diese Bibliothek, so wohl schon äusserlich — durch die in roth marmorirtes Papier grösstentheils gleichförmig gebundenen Bände auf das angenehmste dem Auge darstellt, sondern sich auch vorzüglich am innern Werthe, durch die schönen stufenweisen Sammlungen zur Geschichte überhaupt, vorzüglich der Staaten-Historie, dann zur Staatsverfassung aller europäischen Reiche, und endlich auch durch die zahlreichen und schönen litterarischen Hülfsmittel, so wohl zur allgemeinen als auch zur besondern Geschichte der Gelehrsamkeit, vor allen andern hiesigen Sammlungen auszeichnet, und in mancher Rücksicht einzig kann genennt werden, so glaube ich hinlänglich meine Pflicht erfüllt zu haben. Die ganz ausnehmende Gefälligkeit des verehrungswürdigen Herrn Besitzers bey diesem Bücher-Schatz — die nicht gerade allen Bibliotheks-Besitzern und akademischen Lehrern eigen ist — verdient auch noch besonders gerühmt zu werden.

7) Auch

8) Auch hat Hr. Justitzrath Rudel im chymischen und besonders alchymistischen, auch seltenen und verbottenen Büchern, eine tresliche Sammlung, so wie auch verschiedene Manuscripte. Von Gelegenheits-Schriften, die bey der hiesigen Akademie seit ihrer Einweihung herausgekommen, hat er die einzige, fast vollständige Sammlung, wie auch von Hochf. Brandenb. Verordnungen, vorzüglich solchen, welche die Stadt und Universität Erlangen betreffen, die er auch noch immer mit vielem Fleisse vollkommner zu machen sucht; und zur Geschichte von Christian-Erlangen eine aus den Quellen selbst mit vieler Mühe und Nachschlagen gesammelte Chronik.

9) Hr. Hofr. und Professor Schreber — dessen Name als Naturforscher der gelehrten Welt hinlänglich bekannt ist — legte schon in seinen jüngern Jahren den Grund zu seiner vortreflichen Bibliothek, die besonders im botanischen Fache sehr beträchtlich ist, vermehrte solche zu Leipzig und dann auch hier in Erlangen. Sie zeichnet sich vorzüglich durch kostbare Werke in der Naturgeschichte, Oekonomie, Reisebeschreibungen u. s. w. und durch viele seltene ausländische Werke aus, wozu ihm seine bekannte ausgebreitete Correspondenz mit den größten Gelehrten und Naturkündigern die beste Gelegenheit mag gegeben haben.

Der sich hier befindende Canton Steigerwald hat in seiner ritterschaftlichen Canzley auch schon längst den Anfang zu einer Bibliothek gemacht, der aber noch nicht öffentlich genannt zu werden

verdient, doch wird man jezt auf eine Vermehrung und nützliche Unterhaltung mehr bedacht seyn.

Noch muß ich Freunde der Litteratur mit einem Mann unterhalten, der würdig genug ist, ihre Aufmerksamkeit an sich zu ziehen und besonders reisenden Gelehrten und Bücherliebhabern bekannter zu seyn verdiente. Der hiesige Antiquarius und Disputations-Händler Hr. Valentin Cammerer, den die weise Natur schon ihrer ersten Bestimmung nach zu diesen zwar sehr nützlichen, aber äusserst mühsamen Geschäfte schuf, ist ein deutliches Beyspiel, wie weit man es durch Anstrengung des Geistes und Körpers, auch ohne mühsam empfangenen Unterricht, in seinem einmal festgesetzten Plane bringen kann. Sein Bücher-Vorrath beträgt wohl über 18-20. tausend Bände, worunter sich öfters sehr viele brauchbare, seltne, grosse und kostbare Werke befinden. Alles ist daselbst mit vielem Fleiß und möglicher Genauigkeit nach alphabetischer Ordnung in grossen Zimmern aufgestellt, worüber er fast jährlich ein Verzeichniß *) drucken läßt. Von Englischen, Französischen, Holländischen, Italienischen, Dänischen, Russischen, Böhmischen und spanischen Büchern findet man bey ihm

*) Sein Bücherverzeichniß vom J. 1785. betrug 44 Bogen in 8.

ihm zuweilen viel schönes und seltenes. In des Hrn. Hofr. Baldinger's med. Journ. B. 1. St. 3. S. 83. wird zwar schon gemeldet, "daß er beständig einen überaus grossen Vorrath alter med. phys. und anderer Bücher habe, womit derselbe handelt" sonst aber finde ich auch nirgend etwas davon, da er doch dem Bücherliebhaber im allgemeinen — dem Sammler alter Drucke und Mspte, und selbst auch dem Gelehrten, als litterarischer Handlanger, die ersprießlichsten Dienste leistet. In ganz Franken ist er bekannt und beliebt. Wer alte Werke sucht, und vorzüglich auch alte und neue Disputationen, (welcher Handlungszweig in unsern Tagen fast ganz darnieder liegt) davon er einen ausserordentlich starken Vorrath hat, der wende sich gerade zu an ihn selbst, und er wird sich jederzeit der schnellsten und besten Bedienung erfreuen können.

Das hiesige Gymnasium illustre hat zur Zeit noch keine Büchersammlung, womit doch das Anspacher und Bayreuther Gymnasium, und die wohl eingerichtete Schule zu Neustadt an der Aysch ganz artig versehen sind.

## Gaybach in Franken.

Von der kostbaren Gräflich Schönbornschen Bibliothek — an die ich mich jederzeit mit dem reinsten Vergnügen und der

heftigsten Sehnsucht eines Wiederbesuchs erinnere — gab ich in dem ersten Bande einige Nachrichten, die sich aber wider meinen Willen bey meinem kurzen Aufenthalt daselbst nicht auf mehrere Gegenstände erstrecken konnten. Hr. Magister Degen verfiel mit mir zu gleicher Zeit auf diesen nemlichen Fund, nur daß seine herausgegebene Schrift etwas früher, vielleicht durch Zufall, das Tageslicht erblickte, da ich wohl schon im Jahr 1783. also ein ganzes Jahr früher, als Hr M. Degen, in die litterarische Alarm-Trompete recht weidlich hätte stossen können. Da Hr. Degen länger, als ich, in diesem merkwürdigen Musentempel verweilte, und noch überdieß das unschätzbare Glück genießt, den verehrungswürdigen Besitzer dieser Seltenheiten selbst zu kennen, so konnte er uns auch noch genauere Nachrichten davon mittheilen *), die ich zu mehrerer Bekantmachung auch hier in dieses Bibliotheken-Magazin aufnehmen will.

„Viele Gegenden von Franken sind, je mehr man sich Wirzburg nähert, über alle Beschreibung schön. Das gilt auch von der Gegend, wo die herrliche Bibliothek in stiller Ruhe steht. Ohngefähr eine halbe Stunde von ihr fährt

*) S. Joh. Fried. Degens Neue kritische Nachrichten von kleinen theologischen, philosophischen ꝛc. Schriften. Ersten Bandes 1tes St. S. 1 — 17.

fährt man durch das schrägliegende freundliche Städtchen Volkach, und von da aus über einen schmalen Traubengrund, durch den man links in der Nähe eines guten Büchsenschusses den ernsten Main, durch das von Schweinfurt herablaufende breite Thal in einigen Krümmungen majestätisch vorüberströmen sieht. Gleich über dem Grunde läuft ein tiefer Weg zwischen Weinbergen hinan, wo uns die herrlichsten Trauben wie über dem Haupte schwebten. Sobald wir auf der Spitze dieses kleinen Berges waren, so lag das Gräflich Schönbornische Pfarrdorf und Lustschloß Gaybach vor unsern Augen auf einer angenehmen ringsum mit Wein und Fruchtbäumen bepflanzten Ebene*). Der damalige Herr Amtmann Kreß daselbst, ein gefälliger junger Mann, erbot sich auf meine Bitte zugleich, mir die Bibliothek zu zeigen. Ich bedauerte nichts mehr, als daß ich des Anblicks dieser vortreflichen Büchersammlung nicht länger, als etwa drei Stunden, genießen konnte. Gleich nach meiner Zurückkunft nach Anspach bat ich daher des Herrn Reichsgrafen von Schönborn Excellenz schriftlich um gnädige Erlaubniß, daß ich mir einige Bände Handschriften, die ich mir bey der eiligsten Ansicht bemerkt hatte, zu beliebigem Gebrauch hieher bringen lassen dürfte.



*) Schon der Anblick dieser romantischen Gegend, die jeden bezaubert, entschädigt hier den Reisenden. H.

In mancher obscuren Abtey, wo ein Paar hungrige Mäuse in Gesellschaft gelehrter Motten etwa an einigen unbärtigen oder äusserst unbedeutenden Handsudeleien des vierzehnten oder funfzehnten Jahrhunderts in träger Ruhe nagen, thut man so entsetzlich heimlich mit dem vermeinten Schaz, als wenn es warlich die Original-Handschriften des Sankt Markus und Lukas wären. Man weis, wie man einen grossen deutschen Reichsfürsten ohnlängst von Zimmer zu Zimmer herumgeräuscht hat, bis man ihm zulezt die Bibliothek doch — nicht zeigte.

Aber hier muß ich die Gnade des regierenden Herrn Reichsgrafen von Schönborn zu Wiesentheid öffentlich preisen. Sein Betragen gegen Gelehrte ist ein sehr lebhafter Beweis, daß er ein würdiger Nachkomme des grossen Kenners und Beschützers der Wissenschaften, Franz Lotharius, ist, und daß er seine litterarischen Schätze nicht nur zu besitzen, sondern auch gebrauchen zu lassen weis. Mit seltener Bereitwilligkeit gab er mir sogleich unumschränkte Erlaubnis, mir alles bringen lassen zu dürfen, was ich zu meinem Gebrauche dienlich fände. In einer eigenhändigen gnädigsten Antwort vom 8. Febr. 1785. schrieb er mir unter andern:

„Ich

„Ich bin nicht so eifersüchtig, daß ich den Genuß und Gebrauch meiner Bibliothek würdigen Gelehrten versagen wollte; im Gegentheil bin ich stolz darauf, etwas zur Aufklärung und Ausbreitung der Wissenschaften beytragen zu können. In dieser Voraussetzung mache ich mir eine wahre Freude daraus, Ihnen den Gebrauch sowohl gedruckter als ungedruckter Schriften zu gestatten. Sie können sich nur an meinen Beamten oder an den dasigen Amtschreiber wenden. Diese haben schon die Weisung, Ihnen, was Sie verlangen werden, verabfolgen zu lassen. Ich bin ganz vorzüglich

Dero

bereitwilligster

Graf von Schönborn.

Als ich darauf die kleine Schrift, worin ich einige Gaybachische Manuscripte *) bekannt gemacht hatte, des Herrn Reichsgrafen Excellenz, als einigen Beweis meines von der Bibliothek gemachten Gebrauchs, überschickte, so dankte mir der erhabene Freund der Gelehrsamkeit eigenhändig sehr verbindlich dafür, und schrieb mir unter andern wieder:



*) S. Den ersten B. dieser Bibliotheken Gesch. S. 134.

„Ich bin sehr vergnügt darüber, wenn ich durch die Ihnen gegebene Erlaubniß, meine in Gaybach besitzende Manuscripte zu Ihren litterarischen Arbeiten zu benutzen, zur Bereicherung der Kenntnisse in der ältern Litteratur etwas beitragen kann, und hoffe einmal so glücklich zu seyn, Sie persönlich kennen zu lernen, und bin bis dahin ꝛc. u. s. w.

Andere huldreiche und von seltener Liebe zu Gelehrten zeugende Ausdrücke gebeut mir die Bescheidenheit, zu verschweigen. Einem jeden Freunde der Wissenschaften muß vor Freude das Herz pochen, wenn er in solchem Stande so viel warme Liebe zur Litteratur und so viel gerührte Freundschaft für Gelehrte findet. Kurz der Herr Reichsgraf gab mir volle Erlaubnis, zu meinem Gebrauche willkührlich wählen zu dürfen, und ich wünschte nichts mehr, als einmal einige Wochen ohnunterbrochen in Gaybach zu seyn *) um vorzüglich das Verzeichnis der Handschriften vermehren und berichtigen zu können.

Diese schöne Büchersammlung nun hat dem erhabenen Kenner und Freund der Künste und Wissenschaften, dem zu Anfang dieses Jahrhunderts regierenden Churfürsten von Maynz Franz

*) Auch dieses war schon oft einer meiner heissesten Wünsche. H.

Franz Lothar, Reichsgrafen von Schönborn, ihren Ursprung zu danken. Der Künstler bewundert den Geschmack dieses unsterblichen Churfürsten an dem Grosen und Edeln in dem prächtigen Lustschlosse zu Pommersfelden ohnweit Erlangen, welches durch seinen herrlichen Anblick schon von ferne entzückt, und worinn von ihm eine der vortreflichsten Gemäldesammlungen Deutschlands angelegt wurde, so wie der Gelehrte ihn segnet, wenn er in dem stillen, zum Tempel der Weisheit gleichsam geweihten Gaybach von den würdigsten Denkmalen menschlichen Wissens so unvermuthet überrascht wird. Er legte aus allen Theilen der Wissenschaften, eine für sein Stammhaus gehörige Privatbibliothek, an, welche nachher in dem Gaybacher Schlosse aufgestellt wurde. Ob das lezte schon bey seinen Lebzeiten geschehen ist, habe ich bisher noch nicht erfahren. Genug sie steht da in einem trockenen, hellen und sehr geräumigen Saal, freilich nicht ganz akkurat und systematisch geordnet. Der Saal mag zwanzig und einige Schritte lang, und verhältnismäsig breit seyn. Ringsherum laufen braune Schränke, mit geflochtenen Dratthüren, worin die Bücher stehen. Aber auch, so viel ich mich noch erinnere, über den Schränken sind noch Fächer ohne Dratthüren angebracht. Die Bücher sind durchgehends überein gebunden, in braunen schwarzgesprengten Franzbänden, mit rothem

Titel und vergoldetem Rücken, und auf beyden Seiten mit dem Gräflich Schönbornschen Wappen auf Gold gestempelt. Nur einige wenige sahe ich in der Uniform eine Ausnahme machen, die vermuthlich erst nach dem Tode des Churfürsten zur Sammlung gekommen sind. Die Nummer jedes Buchs ist unten auf dem Rücken auf ein angeklebtes kleines Zettelchen geschrieben. Besser möchte es seyn, wenn sie unten auf einem besondern Felde von dem Buchbinder aufgestempelt worden wäre. Denn die Tinte reibt sich bey öfterem Gebrauche weg, oder der Zettel lößt sich gar ab. Beydes ist mir bey dem Vergleichen der Handschriften begegnet. Meine Zeit war leider zu sehr beschränkt, als daß ich mich, wie ich wünschte, von dem Werthe der gedruckten Sammlung genauer hätte unterrichten können. Indeß durchlief mein Blick in größter Eile doch da und dort einen Schrank, um zu sehen, was vorzüglich die alte Litteratur hier mit unter aufgestellt habe. Und da fand ich denn mit Vergnügen verschiedene herrliche Ausgaben von Klassikern z. E. die prächtige und wichtige Edition von Katull, Tibull, Properz. Cantabr. 1702. gr. 4. die Herr Hofrath Heyne in seiner kritischen Abhandlung über den Tibull unter die vorzüglichsten rechnet. Aber einen noch weit grössern Schatz besizt die Bibliothek an vielen ersten Ausgaben (editiones principes) von alten Schriftstellern.

Dem

Dem Litterator gelten diese Dokumente für Handschriften und nur wenige Privatbibliotheken können solche Schätze aufweisen. So steher hier der erste Valerius Maximus, Mainz 1471. Fol. den man wohl selten in Deutschland sehen wird, und wo ich nicht irre, in seiner Nachbarschaft der erste Lukan, Rom 1469. Aber auch verschiedene andere sehr alte und seltene Ausgaben von Autoren findet man hier.

Der größte Schaz aber ist ohnstreitig die schöne Sammlung von Handschriften. Franz Lothar hatte als Churfürst von Mainz vorzüglich Gelegenheit, aus den vielen Klöstern seines Gebiets Manuscripte zu sammeln. So kamen aus Erfurt verschiedene Handschriften, z. B. der schöne von mir beschriebene Kodex der Aeneis hieher. Herr Hofrath Heyne, dem ich die Vergleichung davon zu seiner neuen Ausgabe des Virgils schickte, vermuthete gegen mich, es möchte derselbe eben der Erfurtische Kodex seyn, von dem er auch eine Vergleichung erhalten habe. Allein der Gaybacher kam schon zu Anfang dieses Jahrhunderts aus der "libraria porte celi i erford" in die Churfürstliche Sammlung, und kann also wohl nicht der nemliche seyn, wofern die Vergleichung nicht schon damals von ihm genommen wurde. Die Handschriften stehen hier in einem besondern Schranke des Saals, und

haben

haben mit den gedruckten Büchern gleichen Band. Da sie aber nicht ihre eigene Nummern haben, sondern diesem nach unter die gedruckten Bücher eingeschaltet sind, so kann ich ihre Anzahl nicht genau bestimmen. Doch mag die Sammlung ohngefähr gegen 200. Bände enthalten. Allein der einzelnen Handschriften sind weit mehrere, denn ich habe in einem Band oft acht bis zehen Stücke gefunden. Aber es ist Schade, daß Unkundige die Wahl für das Zusammenbinden einzelner Stücke besorgt haben. Mancher Band ist für sich ein Chaos. Da der Einband doch erst in neuern Zeiten besorgt wurde, so hätte man das Unkraut gar wohl vom edlen Waitzen sondern können. Auch ist alt und jung zusammengeworfen. So habe ich eben noch einen Band vor mir, worin ein Sedulius auf Perg. von 1331. steht. Ihm folgt ein Prudentius auf Perg. von gleichem Jahre; hierauf Horazens Briefe auf Perg. von 1332.; Dann das hohe Lied in Mönchshexametern auf Perg. sehr schön geschrieben, wahrscheinlich aus dem ersten Drittel des 12 Jahrh., denn die Schriftmanier kommt ganz der gleich, in welcher Juvenal in dem von mir beschriebenen ersten Band kopirt ist; und den Beschluß macht Ovids ars amatoria aus dem 13 Jahrhunderte.

Die

Die Handschriften sind durchgehends recht gut erhalten und meistens auf Pergament. Viele davon gehören zur römischen, litteratur *). Zu denen, die ich schon bekannt gemacht habe, will ich noch einige hieher setzen.

Horatii Carmina et odae cum gloſſa marginali et interlineari, auf Papier.
Ein Plautus, auf Papier.
Horatii epiſtolae ſiue odae in membr. Saec. XI. cum gloſſa marg. et interlineari **).
Ouidius de arte amandi, membr. Sec. XIII.
Eiusdem libri ex Ponto.
Priſcianus de octo Partibus orationis cum gloſſa, membr. Zweimal daſſelbe Buch aus dem 12. und 13 Jahrhundert.

Idem

*) Hier iſt zu bemerken, daß nicht zwo Handſchriften von der Aeneis, wie ich im 1 B. meiner Bibliotheken Geſch. S. 132. ſagte, vorhanden ſind, ſondern nur die einzige vom Herrn M. Degen beſchriebene.

**) So ſteht der Kodex in dem Katalog mit Hinweiſung auf den Band, den Hr. Mag. Degen vor ſich hatte, und worin auch Ovids ars amatoria ſteht. Allein es iſt nichts vom Horaz darin. Ueberhaupt ſollte der ganze Katalog genau durchgeſehen und berichtigt werden, ſo wie ich auch vermuthe, daß vielleicht noch Handſchriftenbände unter gedruckten Büchern ſtehen, oder wohl gar Handſchriften, vielleicht an alte Drucke, mit angebunden ſeyn mögen, weil nach dem Katalog noch verſchiedene Handſchriften da ſeyn ſollten, die man aber am beſtimmten Orte nicht findet. Es könnte aber auch ſeyn, daß bey dem Einbinden der Handſchriften ſelbſt Verwirrung und Verwechslungen vorgegangen wären.

Idem de oratione eiusque partibus, membran. Sec. XII.
Senecae epistolae ad Lucillum, chartac. Sec. XV.
Eiusdem Excerpta ad Lucillum et flores, membr. Sec. XIII.
Ciceronis somnium Scipionis, membr.
Idem de Officiis, membr. Sec. XIII.
Idem de amicitia, membr. Sec. XI.
Virgilii Copa. membr. Sec. XIV.

Auch findet man für die Kirchengeschichte hier verschiedene schöne Dokumente, z. B.

Augustinus de rebus et signis. membr. Sec. XII.
Chrysostomus expositio in euangelium Matthaei, membr. Sec. XIII.
Acta et decreta concilii Basileensis et Constantiensis chart. Sec XV. *)
Decretum Gratiani cum glossa marginali, membr. Sec. XII.
Idem liber, membr. Sec. XII.
Eusebii homilia de corpore et sanguine Christi. membr.
Excerpta ex dictis Augustini. membr. Sec. XI.
Hieronymi tractatus de viris etc. membr. Sec. XI.
Isidori soliloquiorum liber, membr. Sec. XI.

Griechi-

*) Die letzten Actenstücke verdienen vorzüglich untersucht zu werden. Denn vielleicht ersetzen sie etwas von dem, was der unglückliche Brand des Klosters Salmansweil in den auf Pergament geschriebenen Acten der Kostanzer Kirchenversammlung geraubt und wovon Herm. von der Hardt nur einen Auszug herausgegeben hat. S. Zapfs Reisen in einige Klöster Schwabens u. s. w. (Erl. 1786. gr. 4.) S. 53.

Griechiſche Handſchriften ſind nicht da *). Ein einziges Fragment oder vielmehr einige ſehr mürbe Trümmer egyptiſchen Papyrs hatte ich in der Hand mit mittlerer griechiſcher ſehr deutlich geſchriebener Uncialſchrift, welches nach dem Katalog ein Stück von der griechiſchen Ueberſetzung der Bücher der Könige iſt. Aber deſto mehr lateiniſche Ueberſetzungen aus griechiſchen Schriftſtellern findet man, z. E. den Timäus des Plato auf Perg. Sec. XIII. Ariſtoteles hiſtor. animalium, membr Sec. XII. eiusd. libri XII. Metaphyſicorum, membr. Sec. XIII. Galens liber Elementorum ſecundum ſententiam Hippocratis, de diebus criticis et inſtrumento medicinae, membr Fol. Sec. X. Noch eine Handſchrift von verſchiedenen Werken des Galen, in Regalfolio aus dem 11. Jahrh. Leztere iſt über 200. Blätter ſtark und beyde ſind herrlich geſchrieben und erhalten. Dem Kritiker mögen ſie

*) Hiedurch beſtättigt ſich doch aufs neue, was ich hierüber ſchon im erſten Band S. 131. in der Note ſagte. Der Rec. in der Nürnbergiſchen gel. Zeit. vom J. 1787. St. V. hatte eine ſo unbändige Liebe gegen ſeinen Hrn. Collegen, meine Note durch ein Einſchiebſel vernichten zu wollen, allein vergebens. Kann denn nicht auch ein Gelehrter manchsmal irren, und iſt denn dies ein unaustilgicher Schimpf? Die Herren Proteſtanten werfen ſo oft dem Pabſt Infallibilitatem vor, und triumphiren bey dieſem Wörtchen über ihren Fund, wer verbürgt ſich wohl aber mehr hinter dieſem Ungeheuer, als — die Recenſenten, die meiſtens Proteſtanten ſind.

sie doch vielleicht nicht gleichgültig seyn. Auch vom Hippokrates sind da libri medicorum, membr. Sec. XII. de aëre et aqua, membr. Sec. XIII.

Das A. und N. T. ist theils ganz, theils nach einzelnen Büchern in der lat. Uebers. unzählich oft da. Viele davon sind sehr alt, z. E. das Evang. Johannis aus dem 10 Jahrh. Ueberhaupt sind die hiesigen biblischen Handschriften meistens aus dem 11, 12. und 13 Jahrhunderte. Für den deutschen Sprachforscher ist ohne Zweifel eine Bibel in deutschen Versen auf Perg. aus dem 13 Jahrh. interessant. Auch zwei hebräische Manuscripte vom Buch Esther auf Perg. befinden sich hier.

Die Anzahl der gedruckten und ungedruckten Bücher setzt Herr Kandidat Hirsching auf 1600. Allein sie ist weit beträchtlicher. Das Manuscript vom Cicero de amicitia Sec. XI. ist z. B. mit 2833. numerirt. Also läuft, nur darnach zu rechnen, die Sammlung schon auf 3000 Stücke hin. Nun hat der Herr Graf von Schönborn noch die Bibliothek von Wiesentheid dahin bringen lassen, die über 1500. Bände stark seyn soll *) und bey meinem Besuch in

*) Im allgemeinen hat Hr. M. Degen hier etwas undeutlich gesprochen. Der Hr. Graf ließ nur diejenigen Bücher, welche er füglich in seiner Handbibliothek zu Wie-

in zwey grossen Nebenzimmern nur noch auf der Erde lag. Man darf also wohl annehmen, daß die ganze Sammlung wenigstens aus 4500. Bänden besteht.

In dieser Bibliothek zu Gaybach findet man auch die höchst merkwürdige lateinische Bibel in zween grossen Follanten, die Guttenberg im Jahr 1450. mit einzelnen gegossenen Buchstaben zu Drucken anfieng, und Faust mit seinem Gehülfen Peter Scheffer endigte, und dann im Jahr 1463. herausgab. Churfürst Lotharius Franz, als er diese Bibliothek anlegte, war alsobald darauf bedacht, die ersten zu Maynz gedruckten Bücher dahin zu schaffen. Er erfuhr, wie uns Köhler *) berichtet, daß sie zu Rebdorf im Stifte Eichstädt wären. Er schickte einen Hofrath dahin, der es ihnen mit List abschwazte; doch schenkte ihnen der Chur-Fürst die Bibliothecam maximam Patrum,

Wiesentheid, entbehren konnte, der Vollständigkeit wegen hieher bringen, und diese beliefen sich auf 1500. Bände. Es scheint auch, daß Hr. Degen die Gräfliche Bibliothek zu Wiesentheid nicht gesehen hat, weil er ihrer gar wenig erwehnt. Diese enthält einen Schatz vorzüglicher Werke, besonders auch Ausländer.

*) S. des Hrn. Prof. Köhlers Anweisung für reisende Gelehrte, Bibliotheken, Münz-Cabinette ꝛc. mit Nutzen zu besehen, S. 40.

trum, die Tomos Conciliorum omnium, die Acta Sanctorum, ein von Massiv Silber gegossenes Crucifix, sechs Leuchter, und zwey Fuder Bacharacher Wein, der sehr kostbar ist.

## Graudenz, im Culmerlande in Westpreussen, an der Weixel.

Die Officiers des von Rohrschen Regiments haben seit dem Jahr 1781. den Anfang gemacht, daselbst eine eigene Regimentsbibliothek zu errichten. Sie enthielt schon im Jahr 1783.— ob sie gleich nur in ihrem ersten Anfang war, und keinen andern Fond als freywillige Beyträge und Geschenke hatte — einige hundert Bände, worunter viele neue kostbare, militarische, historische, geographische ꝛc. Werke befindlich sind, als z. B die Feldzüge des grossen Türenne, Büsching's Erdbeschreibung, Robertson's historische Werke, Schmidt's Geschichte der Teutschen, Krünitz ökonomische Bibliothek u. a. m. Durch ein Vermächtniß des 1781. verstorbenen Hauptmanns Hubert le Fevre, der ihr seinen sämtlichen Büchervorrath vermachte, hat sie einen beträchtlichen Zuwachs erhalten *). — Verdient nicht ein solches verdienstvolles Unternehmen, das zur Beförderung der Aufklärung, des Geschmacks und gemeinnütziger Kennt-

*) S. Goldbecks litterarische Nachrichten von Preussen, 2ten Th. S. 242.

Kenntnisse so vieles beyträgt allgemeinen Beyfall und Unterstützung? Ist eine so allgemein nützliche, treffliche Anstalt, wenn sie mit gründlicher Auswahl angestellt wird, nicht unendlich mehr werth, als wenn das Regiment ein Paar zerlumpte Fahnen, oder ein halb Schock vernagelte Kanonen mehr erbeutet hätte? Doch — dieß ist die Sache des Philosophen, nicht des Litterators!

## Hall in Schwaben. Schwäbisch-Hall.

Vielleicht sucht mancher in dieser freyen Reichsstadt — welche durch ihr altes Gymnasium *) und ihre ergiebigen Salzquellen nicht unbekannt ist — viele litterarische Alterthümer, wodurch sich doch so manche schwäbische Reichsstadt vor ihren übrigen Schwestern gar mächtig brüstet. Den litterarischen Zustand dieser alten



*) Bekanntlich lehrt als Rector und Professor an diesem Gymnasium der verehrungswürdige Greis, Hr Phil. Jak Leutwein, ein Mann, der um seine Vaterstadt die ausgezeichnetesten Verdienste hat, und für einen der grösten Lateiner unsers Zeitalters erklärt wird. Am 17. Oct. 1786. beging er sein Schulamts-Jubelfest. Die Schriften, welche bey dieser feyerlichen Handlung zum Vorschein kamen, ließ sein Hr. Sohn, der als Conrector auch am Gymnasium steht, 1787. auf 12. Bogen in 8. zusammen drucken. Auf seinem Titel finde ich auch den Herrn Jubilanten als Bibliothekar genannt, welches Amt er bey der hier genannten Schul Bibliothek vertreten wird. Die Vorsicht verlängere noch ferner seine ruhmvollen Tage!

Stadt hat uns auch noch niemand entworfen, ohngeachtet diese Bemühungen nicht ohne Nutzen ausfallen würden. Der Vollständigkeit wegen theile ich hier etwas aus dem Schreiben eines braven Gelehrten vom 6ten Jun. 1785. mit, der mir bey seinen langen Dienstjahren und Aufenthalt daselbst die beste Auskunft hierüber zu ertheilen im Stande war.

„Er schreibt: Auf Dero sehr wehrte Zuschrift kann ich nicht nach Wunsch antworten. Es gab allenthalben Hinderungen, die Reichsstädte haben ihren eignen Sinn. Sie prangen nicht gern mit dem Ihrigen, und schlecht wollen sie sich auch nicht darstellen. Doch Ihr Buch wird eine sehr geringe Lücke haben, wenn die hällischen Bibliotheken darinnen nicht vorkommen, die bey Ihrer Absicht gar nicht beträchtlich sind, und wornach Reisende nicht zu fragen pflegen. Unsre Merkwürdigkeiten sind unser Salzwerk, und unsre Michaeliskirche, deren herrliche Anlage, die darinnen hängenden Wappen unsrer ehemaligen Patricier, und die schöne Schrift unsers Thomas Schweikers *) einiges Augen,

*) Der bekannte Thomas Schweicker war zu Hall in Schwaben gebohren und zwar ohne Hände und Arme. Er aß mit seinen Füssen, trank, kleidete sich an, schrieb, malte, band Bücher ein, schnitt Federn, spielte im Brett, u. s. w. alles ohne Hände, bloß mit den Füssen.

Augenmerk verdienen. Dieses sind diejenigen Dinge, die für Sehenswürdig können geachtet werden. Zum Beweiß will ich nur von unsrer Schulbibliothek folgendes melden. Sie hat wenig über 1000. Bände, und ist anfänglich zum Behuf der Geistlichen bey unsrer Hauptkirche aufgestellet worden, daher auch die Patres und Lutheri auch Brentii Werke die vornehmsten sind; ausser den Bibliis Antwerpiensibus Regiis, ao. 1571. in 8. Bänden, und den Bibliis latinis Ant Coburger. Noribergae 1478 Fol. Vornehmlich wurde sie nachgehends durch die Rector Wengerische in philologicis vermehrt, und was noch zuwächst, wird ex publico angeschaft *). An wichtige Privat-Bibliotheken ist bey uns nicht zu gedenken, wo der Reichsthum selten, und nur bey einem auf 100,000 fl. steiget, daher denn auch an andere Sammlungen gar nicht zu gedenken ist." u. s. w. Traurig genug! —

## Hanau.

Der Bibliotheken, welche hier in Hanau einige Aufmerksamkeit verdienen, waren vor einiger Zeit drey, jezt existirt nur noch die erste und dritte:



*) Es soll aber seit vielen Jahren nichts hinzugekommen seyn.

1) Die des Hrn. Erbprinzen, wovon ich ohne Zweifel künftig durch die Güte ihres Vorstehers, des Herrn Regierungsraths Wegener, des Jüngern, Nachricht geben kann.

2) Die Roseſche. Dieſe war die anſehnlichſte unter allen, und ſah einer Seltenheit ähnlicher, als es viele andere Dinge ſind, die übers Meer kommen Eine Bibliothek, die 4423. Büchertitel, und wenigſtens doppelt ſo viele Bände enthält; ein Bücherverzeichniß *), das mehr als 36 volle Bogen füllet, iſt ſchon nichts gemeines: aber eine Bibliothek, die tauſende der ſeltenſten Bücher in allen Zungen und Sprachen und aus allen Wiſſenſchaften darbietet, worunter ſich die rareſten Editionen befinden, wo ſich der Stolz der typographiſchen Schönheit aus Frankreich, England, Holland, Teutſchland u ſ w. ſcheint concentrirt zu haben, wo die Einbände durchaus koſtbar und muſterhaft ſind — wenn das nicht eine Seltenheit iſt ſo weiß ich mir keine zu denken. Und — dieſe Bibliothek ſchwamm größtentheils aus Europa nach Indien, und aus Bengalen

*) Catalogus Bibliothecae Roſeanae. Er iſt ſchön gedruckt mit lateiniſchen Lettern und eine groſſe Seltenheit, weil nur 150. Exemplare aufgelegt wurden. Da dieſes Verzeichniß mit größter Genauigkeit verfaßt — und die Büchertitel vollſtändig angegeben ſind, ſo wird es auch noch lange nach der Auction, welche den 12. April 1787. erfolgte, brauchbar ſeyn.

Negapatnam zurück nach Holland, und von da den Rhein und Mayn zu bergan nach Hanau, wo der in seinem Leben überall geliebte, und nach seinem Absterben von allen *) selig gepriesene ehemalige Sammler und Besitzer derselben, der gewesene Commandeur von Negapatnam, Herr Christian Rose, Doctor in der Philosophie und Arzneywissenschaft und Mitglied der Harlemer Gesellschaft am 13. Jänner 1786. verstorben ist — warlich ein wahres Meerwunder. Man erstaunt über die prächtigen Werke, die hier aufgehäuft sind, wozu noch allerdings die Schönheit des äusserlichen Ansehens zu rechnen ist. Die wissenschaftlichen Fächer, worauf sich diese Büchersammlung einschränkte, hat Hr. Hofrath Baldinger in dem 11ten St. seines medic. Journals angegeben **).



*) S. Frankfurter gel. Anzeig. 1786. Nr. LXXXIX.

**) Hr. Rose kam vor 4. Jahren mit seiner Familie hieher nach Hanau, brachte viele Kostbarkeiten — eine schöne Bibliothek — und wie man insgemein sprach, eine Million Gulden mit. Er starb in seinem 68sten Lebensjahre; lebte einsam und still für sich, machte keinen Aufwand, und gab Buchhändlern und Buchbindern das mehreste zu verdienen. Da er einen siechen Körper hatte und vieles ausstand, so konnte er seine litter. Schätze wenig benutzen. Er hinterließ eine Frau mit 5. Söhnen und 2. Töchtern. Der älteste Sohn nahm sich ein Weib, und die Frau Commandeur, als eine frische Gattin fühlte die Triebe der Natur zu sehr, als daß sie sich nicht auch nach ihres Mannes Tode zum 2ten mahl dem Stand der heil. Ehe hätte anvertrauen sollen!

3) So ein grosses Meerwunder die vorhergehende Rosesche Bibliothek war, eben so eine sonderbare Erdenerscheinung ist die nun folgende, welche man auch schicklich eine öffentliche Privatbibliothek nennen kann. Je seltner man in unsern Tagen eine wahre Neigung zu reellen Wissenschaften findet, da das Tändelnde und die Romanen-Welt — Empfindsamkeit und Eigendünkel noch zu jeder Messe brausend umher flattern, um so mehr sind Freunde der Litteratur und Menschenkentniß hier auf einen Mann aufmerksam zu machen, der sich bey seinem geringen Stande, wenigem Vermögen und Mangel an Unterstützung durch rastlose Thätigkeit zu vielen schönen Kenntnissen, und einer sehr ansehnlichen Bibliothek empor geschwungen hat. Ich entsinne mich noch nirgends in der Litterar-Geschichte ein so sonderbares Beyspiel eines unermüdeten und wißbegierigen Bücherliebhabers aufgefunden zu haben, der so vertraut die Scheere und Nadel mit Minerven zu vereinigen wußte. Daher theile ich hier, nebst der Geschichte dieser Bibliothek, auch zugleich das Leben des würdigen Besitzers mit.

Herr Joh. Peter Heynemann ist in Hanau am 18. Märtz 1737. gebohren, woselbst er auch von seinen Eltern bis in sein 8tes Jahr in die Schule und nachher 4. Jahre und 3. Monath in die lateinische Classe geschickt wurde. Als er so weit gekommen

war

war, daß er in die erste Classe zu Herrn Rector Junker versezt werden sollte, so mußte er dem Rath seiner geliebten Eltern zufolge — ohne alle Zuredungen — unter harten Empfindungen seines sel. Vaters — mit vieler Mühe das Schneiderhandwerk erlernen, weil das Vermögen zum Studieren fehlte.

Nach zurückgelegtem 14ten Jahr wurde er in der evangelisch-lutherischen Kirche confirmirt, und in seinem 17ten Jahre entschloß er sich denn endlich ganz genau auf sein Schneiderhandwerk Acht zu haben. Seine Handwerks-Brüder suchten ihn zwar öfters von seiner Liebe zu den Wissenschaften abzuziehen, allein vergebens: 1758. kaufte er sich für 3kr. Quirfelds himmlische Garten-Gesellschaft als das erste Buch zu seiner Büchersammlung. Als er wieder einige Batzen zusammengespart hatte, so kaufte er sich Heinrich Müller's himmlischen Liebeskuß in 8vo. und das Nürnberger Handbuch mit Kupfern, zu welchen noch eine Bibel kam. Wie viele Freude er über diese Bücher empfand, läßt sich nun hier nicht mit Worten darstellen, kurz — er hielte sich für den Reichsten in der ganzen Welt. Hiezu kam nun noch Arnd's wahres Christenthum in 4to und seine zwey Predigtbücher; die innere Freude, so er darüber empfand, wird er in diesem Leben wol nie vergessen.

Am 20. April 1761. ward er Bürger und Schneider-Meister, und dann begab er sich in den Ehestand. Seine theure Ehehälfte gab ihm zwar bald das Jawort, allein sie hatte ausser einigen geistreichen Büchern, womit sie ihren Bräutigam beschenkte, sonst nichts im Vermögen, da schon seit vielen Jahren ihre Eltern nicht

mehr lebten. Sie gaben also einander auf die Treue anstatt einen Ring — Hand in Hand, und 10 Kreutzer eines dem andern. Diese gaben sie hierauf den Armen, und so überliesen sie sich Gott und seiner Fürsorge. — Nach einigen Wochen ihres Ehestandes kam nun auch gleich das Creutz mit — eines um das andere — wo es an allem fehlte, und nur noch göttliches Vertrauen Ihren Kummer verminderte. Am 22. October 1764. bekam er den Ruf, als Leibschneider bey der jezt regierenden Frau Landgräfin von Hessen Cassel, welche Stelle er auch über 22 Jahre bis den 30. Dec. 1785, so lange nemlich diese Fürstin in Hanau residirte, in hohen Gnaden beyzubehalten die Ehre hatte. Wie viel ihm auf einmal dadurch entgangen, kann man sich leicht vorstellen. — Da er in den ersten Jahren bey seiner gnädigsten Herrschaft sehr viele Arbeit, Tag und Nacht mit vielen Gesellen liefern muste, so wurde er aufgefordert, sich seiner erschöpften Gesundheit wegen bisweilen eine Erholungs-Stunde zu machen; er folgte — und es wurde bey ihm Gewohnheit, so daß er diese Veränderung alle Tage über ein halbes Jahr trieb. Von ohngefähr bekam er A. H. Frankens Epistel-Postill, er las darinn einige Predigten durch, die ihn sehr rührten, und je mehr er darüber nachdachte, desto gerührter wurde er. Den Gesellschaften, welchen er in den Wochentägen beywohnte, Abschied zu geben, kam ihm sehr schwer an. Diese Stunden, die er täglich seinem Vergnügen vergönnte, wendete er nun wieder zu seinem Beruf an, dagegen nahm er seinen Feyerabend zu einer Prüfungs-Stunde, wodurch sein Hang, vorzüglich zu geistreichen Büchern, so stark wurde, daß er demselben ohnmöglich mehr widerstehen konnte, so

vielen

vielen Verdruß er auch darüber mit seiner theuren Ehehälfte hatte; ja er mußte so gar die Bücher mit vieler Mühe heimlich in das Haus bringen.

Nun werden Sie wohl begierig seyn, wie denn der Herr Hofschneider zu einer so grossen Büchersammlung gekommen? Täglich legte er heimlich 16-40 kr. zurück. Er überdachte bey sich selbst, du arbeitest alle Tage für die Stunden, die du sonst zu deinen Vergnügen anwendetest, also nehme diese verschwenderischen Kreutzer, spare sie zusammen — und kaufe dir gutte Bücher dafür. Diesen Ueberlegungen gab er Gehör, und bekam dadurch eine gute heimliche Sparbüchse. Seine Arbeit, als seinen Beruf, fieng er auf das strengste Morgens zum 7 Uhr an, und arbeitete auch viele Nächte mit. Abends um 7 Uhr schloß er sich in sein Kämmerlein zu seinen todten Brüdern, und blieb da in der Stille bis Mitternacht. Des Morgens von 5-6. Uhr währte seine Andacht, und dann giengs an die Arbeit. Näherte sich dann die Zeit des Feyerabends, so war sein Hang zum Lesen so stark, daß er oft kaum sein Abendbrod verzehren konnte. Hatte er Wasser bey sich, so war er erfrischt und gesättigt. Sein Büchersammlen kostete ihm nun sehr viele Mühe und Arbeit, und wenn alles nach Vergnügen lechzte und solches auch fand, so entbehrte er dasselbe gerne, weil sein Bücherhang keine Grenzen hatte. Bis diese Stunde ist er davon noch nicht frey. Da er anfangs seine Bücher in der Stille ankaufte, und sein Buchbinder auch die strengste Verschwiegenheit beobachten muste, so kann man sich leicht vorstellen, daß ihm auch damals sehr viele Worte unverständlich waren —

und

und zu fragen? war er viel zu schüchtern, weil es keine Berufs Sache war.

An. 1770. wurde seine Frau gefährlich krank, welche auch den 21. Dec. desselben Jahres starb *). Der sel. Superintendent Stockhausen besuchte seine kranke Frau, und forderte ihn dann auf, seine Büchersammlung zu zeigen. Hr. Heynemann führte diesen grossen Menschenfreund hinein. Unter allerley Unterredungen fragte denn endlich Stockhausen, weil er manches gute Buch hätte, ob er denn auch gelehrte Zeitungen und Journale läse? Heynemann stotterte, weil er nicht wußte, was dies ist, und gab keine rechte Antwort. Kaufte er Bücher, so sahe er nur auf den Titel, prangten diese mit einem schönen geistlichen oder biblischen Titel, so waren dies seine Lieblings Schriften. Endlich wurde er immer mehr und mehr mit Hrn. Sup. Stockhausen bekannt, er nahm sich die Freyheit, und fragte um seine Meinung bey diesem oder jenem Werk — um die Erklärung mancher Wörter, Redensarten u. s. w. Freundschaftlich drückte ihm dieser die Hand, bot ihm alle Hülfe an, und rieth ihm auch vorzüglich Walchs philosophisches Lexicon und dergleichen Bücher mehr zu kaufen, wo er fernern Aufschluß in dem, was er öfters suchte und nicht verstehen könnte, erhalten würde. Nun durchwachte er halbe Nächte mit lesen — suchen — und schreiben, gerade als wenn er sich davon hätte ernähren müssen, und dies war auch der Zeitpunct, wo er sein philosophisches Fach zu sammeln anfieng.

Durch

*) Aus dieser Ehe erzeugte er 4. Kinder, wovon nur der älteste Sohn am Leben blieb Dieser studirte in Halle, und kam 1784. als Conrector nach Speyer, wo er noch ist.

Durch den verehrungswürdigen Stockhausen lernte er nun viele rechtschaffene und gelehrte Männer kennen, die Er selbst in sein Hauß führte, genoß auch durch ihren freundschaftlichen Umgang manchen Unterricht, welches alles ihn auf der andern Seite viele Spötter — und grossen Neid zuzog. Hohen und Niedrigen — besonders armen Kandidaten geht er sehr gerne mit Büchern an Handen, ob ihm gleich manches Buch dabey verdorben wurde, oder — auch gar verlohren gieng.

1778. am 26. Aug. wurde er von einem Hochf. Consistorium zu einem Aeltesten der Evangel. lutherischen Kirche einstimmig erwählt, und den 30ten eingeführt. 1783. ward er oft von einigen Freunden, besonders von seiner jetzigen Frau *) aufgefordert, sein Bücherverzeichniß nebst den Preisen, weil er noch 7. unerzogne Kinder hätte, drucken, und seinen Bücherhang endlich einmal fahren zu lassen. Dieß war ihm nun sehr kränkend — alles, dachte er, nur die lieben Bücher nicht. — Endlich schrieb er die Büchertitel ab, so wie er sie in sein Buch beym Kaufen jedesmal eingetragen hatte, und wendete zum Druck derselben 80fl. an. Als der Catalogus fertig war und ausgegeben werden sollte, da kam alles — um Verzeichnisse zu haben, nur beschwerten sich viele, die Bücher wären zu hoch angesetzt. Ein jeder hat nun seine Freyheit Bücher zu kaufen — wem sie nicht recht sind, der lasse sie stehen; mit diesen wenigen Worten wieß er litterarische Vernünftler ab. Dann glaubte auch ein jeder, er müste zur Befriedigung seiner Neugierde ein Verzeichniß haben, welches

*) In die zwote Ehe begab er sich 1771. am 18. März wovon er 8. Kinder, und 7. bisher noch am Leben hat.

ches ihn veranlaßte, auf das Stück 24 kr. zu setzen. Ueberdrüßig über die erfolgte Mißgunst, zog er sein Verzeichniß wieder ein, so viele Exemplare er habhaft werden konnte, und nahm sich vor, seine Bibliothek zu behalten. Das Verzeichniß dieser zahlreichen Büchersammlung ist zu Hanau 1784. in 8vo. gedruckt und enthält 222. Seiten. Der Foliobände sind hierin verzeichnet 142. Quartb. 508. Octavb. 2308. Duodezb. 231. macht zusammen 3189. Eine Sammlung von 400. Bänden aus allerley Fächern hatte er zu der Zeit, als der Catalog gedruckt wurde, für sich behalten, welche auch noch müssen gerechnet werden. Der Preiß von manchem Werke ist ausserordentlich hoch angesezt, welches auch in dem deutschen Museum, Julius 1784. S. 84. getadelt wird. S. 16 des angeführten Catalogs ist die in Amerika gedruckte Saurische Bibel merkwürdig, von welcher nur 12. Exemplare existiren. Der Titel ist:

Biblia, die ganze heilige Schrift alt und neues Testament. Germantown, gedruckt bey Christoph Saur 1743.

Diese ersten zwölf Exemplare von der in Amerika gedruckten Saurischen Bibel wurden vor etwa 10 Jahren nicht weit von St. Malo von den Französisch- und Spanischen Seeräubern auf dem Schiffe, die Königin von Hungarn genannt, weggenommen, und in und mit dem Küstlein, darin sie lagen, öffentlich verauctionirt, bis sie endlich nach 2. Jahren gleichsam aus ihrem Arrest zu Hamburg erlöset und hierauf vom Hrn. Dr. Luther zu Frankfurth, von dessen Typis und Schriften diese Bibel gesezt worden war, gleichsam als 12. Apostel in alle Welt, und an die vornehmsten Höfe und Bibliotheken gesendet wurden.

Die

Die Oerter wohin sie geschickt worden, sind folgende: Petersburg, Stockholm, Coppenhagen, Dresden, Berlin, Hannover, Gotha, Weimar, Cassel, Braunschweig und Stuttgard. Ein Exemplar blieb zu Frankfurth, und dies ist das Gegenwärtige.

Hin und wieder findet man in diesem Catalog manches kostbare und auch gute Werk z. B. Schrebers Säugthiere; die Frankfurter Encyclopädie aller Künste und Wissensch.; Espers Schmetterlingswerk; Geer Abh. zur Gesch. der Insecten von Goetze übersezt; Beckmanns phys. ökon. Bibliothek; Meusels Geschichte von Frankreich; Luthers sämtl. Werke von D. Joh. G. Walch in 24. Bänden; Linnés Natursystem von Ph. L. St. Müller übersetzt; Martini's allgem. Geschichte der Natur; den Naturforscher; Pope sämtl. Werke; Shakespear Samml. der poetischen und pros. Schriften; den deutschen Merkur v. J. 1773-79. Das Hamburg. Magazin; Köhlers Münzbelustigungen; Büffons allgem. Naturgeschichte; Krünitz oekon. Encyklopädie, aber nicht ganz; Gatterers hist. Jornal; Fulda Samml. und Abstam. german. Wurzelwörter; die neue Bibl. der schönen Wissenschaften; Pocoks Beschreibung des Morgenlands, die neue Ausgabe; Batteux, Abts, Büschings, Bonnets, Bossuets, Cramers, Feder's, Formey, Lavater's, Lessings Schriften, dann viele Producte unserer besten Dichter und schönen Geister; Krafts, Ernesti, Michaelis ꝛc. theologische Bibliotheken u. s. w. Von Manuscripten besizt er einige, die aber nicht viel bedeuten, ausgenommen eine Sammlung Originale von D. Mart. Luther in 4to vom Jahr 1517-38. Das theologische Feld ist am stärksten angewachsen, und das

phi-

philosophische und die Naturgeschichte wird noch stets vergrösert *).

Ein jeder Fremder kann in Hanau diese Bibliothek zu jeder Stunde sehen, doch sieht Hr. Heynemann seine Gäste lieber Nachmittags, um sich mit Ihnen auch einige Zeit unterhalten zu können. Des Abends setzt er die verlohrnen Stunden in seinem Berufe, welche er versäumt, wieder fort. Für seine Mühe ist er so frey beym Abschiednehmen, wenn er eine grosse Gesellschaft beysammen hat, sein Stammbuch zu überreichen, damit ihm auch der Character und die Namen der Anwesenden bekannt werden.

Dieß ist nun der kurze Abriß des sonderbaren Erdenlebens des Herrn Hofschneiders Heynemann. Die Schilderung eines Mannes, der unter mancherley Widerwärtigkeiten — bey einer sehr zahlreichen Familie, mit vorzüglichen Kräften von der Vorsehung ausgerüstet, viele Decennien hindurch mit unabläßiger Thätigkeit gewürkt — unerschrocken seinen Feinden und Neidern durch Rechtschaffenheit und Gottesfurcht getrozt, und sich in der ganzen Stadt und Gegend als einzig gezeigt hat, ist immer merkwürdig, wenn man auch gleich nicht die Wissenschaften als sein Hauptstudium ergriffen hat. Und was ist schätzbarer? — eine alte Universitäts Matrikul verbunden mit einem Hieber, oder eine ämsige Nehnadel verclausulirt mit einem thätigen Geiste? —

Hof.

*) Von der Instrumenten und Kupferstichsammlung des Hrn. Heynemann werde ich zu seiner Zeit in meinen Nachrichten von sehenswürdigen Sammlungen ꝛc. handeln.

## Hof.

Die Gymnasiums-Bibliotheck. Daß der unermüdete, rechtschaffene und gelehrte Rector, Paul Daniel Longolius, der Mann gewesen, welcher der Schule zu einer Art von Bibliothek geholfen hat, und daß ohne ihn wohl noch wenig aufzuweisen seyn würde, ist zu bekannt, als daß ich es hier weitläuftig erzählen sollte. Freylich hätte man hier in dem Franziscaner-Kloster, welches nachher das Gymnasium bezogen, einen Büchervorrath erwarten sollen, weil es gemeiniglich die Verfassung der Klöster so mit sich bringt. Da aber bey der Reformation sich ein Mönch nach dem andern aus dem Kloster begeben, so ist sehr wahrscheinlich, daß auch mit ihnen bald dieses bald jenes gute Buch mit fortgewandert und in Ermanglung einer Aufsicht auch entwendet worden sey.

Nichts desto weniger ward gegen das Jahr 1590. wieder einiger Anfang zur Bibliothek gemacht. Widmann in seiner Höfischen Chronick beym Jahr 1591. *) schreibt: "Den 2. Augusti ist das gewelb, vber der sacristei in der closterkirchen, zur librarej, so zwei jar zuuor vffs new zu samlen angefangen, eingenommen, vnnd sindt die

*) S. auch Layritzen de Bibl. Cur. S. 208. und Planern Hist Varisc. Th. II. §. 9. S. 155.

die colligirten Bücher in daſſelbige getragen worden, bis vff beſſere gelegenheit, da dann von theologiſchen, philoſophiſchen vnnd andern Büchern allbereit ein feiner vorrath geſchaffet iſt: vnnd in künfftig dieſelben glücklich vermehret werden ſollen." Es ſoll aber eben dieſes Gewölbe ehedem die Bibliothek des Franciscanerconvents enthalten haben *).

Es würde auch an der Vermehrung nicht gefehlt haben, wenn die 100 fl. welche Georg Oberländer des Raths alhier und Spitalmeiſter, in ſeinem Teſtament der Bibliothek vermachte, und noch 100 fl. welche Georg von Bambach, Hochf. Brandenb. Rath und des Kayſerl. landgerichts zu Anſpach Präſident, der Schule gab, eingekommen wären. Selbſt die gnädigſte Landesherrſchaft ſchien zur Fortſetzung dieſer Bibliothek geneigt zu ſeyn, wie aus den bey hieſiger Landeshauptmannſchaft von dieſer Zeit an aufbewahrten Nachrichten zu ſchlieſſen iſt, wenn nicht die von Culmbach aus überſchickten erſten zehen Gulden alſobald verloren gegangen wären **). Der Hochfürſtlich Brand. Rath und Haupt-

*) S. Layritz und Planer am angeführten Orte.

**) Das Schreiben iſt richtig eingelauffen, welches Longol in dem Prog. von des Höfiſchen Gymnaſiums-Bibliothek S. 4. hat abdrucken laſſen. Obgleich ein paar Jahre hin,

Hauptmann zu Hof, Herr Adam von Wildenstein nahm sich der Sache so ernstlich an, der Schule eine Bibliothek zu verschaffen, daß er so gar ein Schreiben an den Magdeb. Geheimen Rath von Löwen ergehen ließ. Was darauf erfolget ist, läßt sich nicht finden.

Indessen war doch ein Anfang gemacht. Verschiedene Reichsfürsten und Herren von Adel, so wie auch viele hiesige Einwohner u. Bürger vermehrten die Bibliothek, theils mit Büchern, theils mit etlichen Gulden zu Anschaffung anderer Schriften. Das Verzeichniß der geschenkten Bücher und des Gelds, welches den 5. Febr. 1591 der Regierung übergeben wurde, ist noch in hiesiger landeshauptmannschaftlicher Registratur Es wurden auch manchmal theils gedruckte Briefe, theils Gedichte an die Bürgerschaft herumgeschickt, um sie zu einen milden Beytrage zu der angefangenen Bücherssammlung anzureitzen *).

Der Aufenthalt derselben, in einem baufälligem, jedem Augenblick den Einsturz drohenden Gebäude, mag vieles in der Folge zur mindern Vermehrung derselben beygetragen haben. Der erst genannte brave Herr Hauptmann von Wil-



hindurch mancherley Untersuchungen deßwegen angestellt wurden, so konnte es doch nicht wieder herbey gebracht werden.

*) S. Layritz l. c. S. 212.

denstein, der sich um diese Schule sehr viele Verdienste erworben, bot zwar alle seine Kräften auf, die Nonnenkirche, welche den Einsturz drohte, und der auch in der That erfolgte, repariren zu lassen, und dadurch die beschädigte Wohnung dieses Bücher-Vorraths in vollkommenen Stand zu setzen, auch die hiesigen Kirchen und Schul-Diener baten 3. Jahre lang um eine Bibliothek, allein vergebens, ein unerbittliches Schicksal erlaubte Hofs Musen-Söhnen keine Schulbibliothek.

Das erste Buch, welches noch vorhanden, ist von dem ersten Evangelisch-lutherischen Rector der hiesigen Schule Nic. Medler, von Braunschweig aus, wo er damals Superintendent war, der Bibliothek überschickt worden. Zwölf Bücher in quart und octav, die aber meist ohne Anfang und Ende, und die Astronomie auch Astrologie betreffen; sechzig Stück Landcharten, die aber durch den Gebrauch der Schüler ziemlich zerrissen waren; eine Himmelskugel von Peter Planken im Jahr 1625. und eine Erdkugel von Peter Kären im Jahr 1612. verfertiget, nebst des Scapulae Lexico Graeco latino, Basel 1605 und Fabri Thesauro Eruditionis scholasticae, Leipz 1710. waren der ganze Vorrath, den Longol bey Uebernahme seines Rectorats gefunden, so daß sich nicht einmahl

eine

eine Einladungsschrift seiner Vorfahren noch sonst etwas geschriebenes erhalten hatte.

Longol schreibt in seinem angeführten Programm S. 12. "wie schmerzlich mir also „gefallen, daß eine Schule, die am Alterthume „und Ruhme es den meisten in der Nähe zu vor„gethan, schlechter als die geringste und neuste „daran gewesen, daß sie keinen Büchervorrath „habe, mag hie nicht wiederholen, da noch leben„dige Zeugen genug herum gehen, die diese Kla„ge oftmals von mir gehöret Je näher aber „die Wiedererbauung und Einweihung des neuen „Schulgebäudes herannahete; je gröser ward „meine Sehnsucht, diesen Zweck zu erhalten."

Wer Longols glühenden Eifer für die Wissenschaften kannte, seine unbegrenzte Begierde, den Ruhm dieser Schule auf die höchste Stufe zu bringen, der wird sich auch den nicht gemeinen Schmerz vorstellen können, den dieser eifrige Schulmann empfand, sich an eine Schule berufen zu sehen, welche nichts von einem nöthigen Büchervorrath aufweisen konnte, ohngeachtet sie schon gegen 200. Jahre gestanden hatte. Aus Begierde für ihr Wohl ließ er keine Gelegenheit vorbey, seine Mitbürger auf diesen Mangel aufmerksam zu machen



*) Das dabey liegende Zueignungs-Schreiben ist in Longols Programm S. 9. nach dem Original abgedruckt.

und seine Wünsche deswegen zwölf Jahre hindurch denselben vorzutragen. Endlich machte Hr. Christian Philipp Tretscher, Landshauptmannschaftl. Actuarius einen glücklichen Anfang, indem er einige Bücher zu einer Schulbibliothek schenkte, darunter Horrleder von den Ursachen des deutschen Kriegs, und Wildeisen's Brandenb. Onolzbachischer Genealogischer Lustwald die vornehmsten waren. Bald hernach schenkte Hr. Commerzienrath Brunner das Corpus Constitutionum Brandenburgicarum; und kaum war dieses geschehen, als sich Herr Heinrich von Waldeck, auf Culmitz. Döbrastecken und Berg entschlossen fand, seine von seinem wohlseligen Herrn Vater und Grosvater ererbte und von ihm selbst ansehnlich vermehrte Bibliothek von mehr als 1000 Stück Büchern dem Gymnasium zu schenken, und sie noch bey seinem Leben demselben würklich zu übergeben. Dieses ruhmwürdige Beyspiel reitzte in der Folge mehrere; und obgleich ihre Wohlthaten diesem Geschenke nicht gleich kamen, so vergieng doch fast kein Jahr, wo Longol nicht mancherley Beyträge, und bisweilen von 300. Stücken, öffentlich hätte anzeigen können. Longol war auch so glücklich in einer fremden Gegend, an dem Schwarzburg. Rudolstädtischen Hrn. Geheimen Rath Christian Ulrich von Ketelhodt, nicht nur einen besondern Gönner für

sich

ſich ſelbſt zu verehren, ſondern auch an ihm einen Wohlthäter für ſein Gymnaſium zu finden. Denn dieſem hat es die Schule zu verdanken, daß die Hälfte der Intereſſen von 100. geſtifteten Gulden, jährlich zu Anſchaffung irgend eines nützlichen Buches zu dieſer Bibliothek verwendet werden können. An juriſtiſchen Büchern war jedoch lange Zeit ein Mangel, und vergeblich ſahen ſich die Liebhaber dieſes Theiles der Wiſſenſchaften nach denſelben um. Im Jahr 1765. wurde auch dieſem Bedürfniß durch zwey ehemalige Schüler Longols, die Herren Gebrüder von Dürr, Wolf Chriſtian und Adam Martin, davon der erſtere als Hochfürſtlich Brandenb. Geheimer Land-Cammer-Rath und Kloſter-Amtmann alhier ſchon vor mehrern Jahren, der andere aber erſt 1782. als Geheimer Kriegsrath in Braunſchweiglüneburgiſchen Dienſten geſtorben iſt, abgeholfen. Die Anzahl der geſchenkten Bücher war anſehnlich, und enthält nicht wenige Bände, welche ſchon mancher hieſige Rechtsgelehrte als ſehr brauchbar gefunden hat. Longol's Eifer gieng ſo weit, daß er auch ſeine eigene Bücherſammlung, die er mit vieler Mühe zuſammengebracht hatte, bey der Schule erhalten wollte, und nichts war ihm ſo widrig, als der Gedanke, daß ſie einſt von der Schule getrennt werden ſollte. Er ſelbſt hatte verſchiedene Wege eingeſchlagen, dieſen Endzweck zu erreichen, und

noch vor seinem Tode war er geneigt, sie für weniger als das Binderlohn betragen hatte, herzugeben, und dennoch ist es nicht möglich gewesen. Die Gymnasienbibliothek würde alsdenn sehr ansehnlich geworden seyn, da Longols Büchervorrath nicht nur zahlreich war, sondern in classischen Schriftstellern die besten und vorzüglichsten Ausgaben aufzuweisen hatte, und im teutschen Recht und zur Landes-Geschichte eine auserlesene Sammlung konnte genennt werden. Seit dieser Zeit erhielt leider! die Schule sehr wenig Beyträge, ja kein Buch mehr, der Grund mag ohne Zweifel darinn zu suchen seyn, weil jedermann glaubte, es würde ihr die Longolische Bibliothek zu Theil, und also bedürfe sie weniger Unterstützung.

Sie stehet in der Dreyfaltigkeits-Kirche, oder besser in der ehemaligen Kirche des Klosters, woraus das Gymnasium entstanden ist *) und zwar in einem Gewölbe, welches sich ohnweit des Kirchthores zur Rechten Hand befindet, und den Aufmerksamen gleich durch die mit goldenen Buchstaben über der Thüre angebrachte Aufschrift: Bibliotheca Gymnasii an sich ziehet. Als die Stiftung dieser Bibliothek geschah, und man nicht wußte, wo man sie hinbringen sollte, so glaubte man wohl, einen vortreflichen Platz hiezu aufgefunden

*) Jugler in seinem Supplem. zu seiner Bibl. hist. litter. p. 83. sagt, sie würde in der Rectorats Wohnung aufbehalten, ist aber falsch.

funden zu haben, als man sie in dieses Gewölbe brachte; der Wahrheit nach aber hätte sie in keinen schlimmern und unschicklichern Ort kommen können. Er ist von der Beschaffenheit, daß auch die beste Bibliothek darinnen verderben muß. Dieses Gewölbe ist feucht, dumpficht, und weder mit hinlänglichem Licht, noch frischer Luft versehen. Die Feuchtigkeit kommt daher, weil so wie der Boden der ganzen Kirche, also auch und zwar noch mehr der Boden der Bibliothek tiefer, als das aussen um die Kirche herum befindliche Erdreich liegt. Nothwendig giebt daher dieses die Feuchtigkeit, welche es durch Regen bekommt, nach und nach in die Kirche und in die Bibliothek ab, so daß auch die Wände der ganzen Kirche ausgeschlagen sind und häßlich grün aussehen. Die Fehler in der Lage des Gewölbes lassen sich auch nicht zureichend heben. Denn ob man schon den Boden in der vorigen Zeit erhöhet hat, und noch mehr erhöhen wollte, so konnte dieses doch nicht sehr viel nützen, weil weder Licht noch Luft mehr hineingebracht werden kan, wenigstens nicht in zureichendem Grad. Denn die Bibliothek ist in 4 Wände eingeschlossen, weil der Boden ein, wie es scheint, ziemlich reguläres Oblongum bildet. Auf der Morgenseite ist das einzige, eben nicht grosse Fenster, durch welches allein Licht und Luft eindringen kann.

An den drey andern Wänden, davon die längste die Mittags- und Mitternachtsseite, die kürzeste die Abendseite ist, stehen die Bücher. An der Morgenseite, welche noch etwas kürzer als die gegenüberstehende wäre, ist gar nichts befindlich. Die Waldeckische Bibliothek steht an der Mittags- und Mitternachtsseite. An der Abendseite findet man die Bücher, welche mehrere Wohlthäter, zu mancherley Zeiten, in grossen und kleinen Beyträgen, in wichtigen und unbedeutenden, und manchmal nichtswürdigen Büchern geliefert haben. In der Mitte des Bodens von Morgen gegen Abend stehen andere Repositorien, die man ganz umgehen kann, und auf der Seite, welche gegen Mittag gekehrt ist, die Dürrischen Bücher, welche gröstentheils Juristischen Innhalts sind; auf der andern Seite aber andere Beyträge in sich fassen. Zur Bezeichnung, von wem die Bücher herkommen, hat man in der Höhe der Repositorien schwarze hölzerne Täfelchen angebracht, auf welchen mit goldenen Buchstaben der Stifter oder Wohlthäter bezeichnet ist; Z. E. auf der Mittags und Mitternachtsseite stehen zwey solche Täfelchen, auf jeder Seite eines, mit dem Worte: *Waldeccorum.* Auf der Abendseite, weil diese von manchen, wie ich schon erinnerte, gesammelt sind, stehet: *Plurium.* Zu beyden Seiten dieser Täfelchen stehen andere in einer Linie, welche die Materien bezeichnen,

z. E.

z. E. theologica, philoſophica. An den Bücher-Schränken, die in der Mitte ſtehen, iſt keine Aufſchrift befindlich. Auf der Mitternachtsſeite ſtehen bloß theologica, und auf der entgegen ſtehenden, welche gleich groß iſt, philoſophica, hiſtorico-geographica, philologica, medica, iuridica. Folglich iſt die Hälfte der Waldeckiſchen Bibliothek theologiſchen Innhalts, und warum dieſes ſo ſey, kann man ſich leicht vorſtellen, da ſein Herr Vater Superintendent in Hof war. Die Dürriſchen Bücher ſind meiſtens juriſtiſchen Innhalts, die andern Beyträge betreffen allerley, oder enthalten faſt aus allen Wiſſenſchaften etwas.

Nun wird jeder leicht ermeſſen, daß eine Bibliothek, die ſchon vor ſo langer Zeit geſammelt worden, viel — ſehr viel — unwichtiges und entbehrliches enthalten müſſe, allein es ſind doch auch viele brauchbare Bücher mit darunter enthalten, die wohl genuzt werden können. Nichts iſt mehr zu beklagen, als daß ſo wenige Quellen ſind, woraus man zur Vermehrung derſelben etwas hernehmen könnte. Sie hat nicht mehr als zwey ſolche Quellen: 1) die freywilligen Beyträge 2) das Ketelhodtiſche Stift. Jene haben aufgehört, wie ich ſchon erinnert habe; von dem Ketelhodtiſchen Vermächtniſſe ſind nun freilich einige Bücher angeſchaft worden, aber was iſt für eine Bibliothek der kleine Beytrag von 2 ½ fl? —

Der

Der jedesmalige Rector des Gymnasiums hat über diese Bibliothek die Aufsicht. Longol's würdiger Nachfolger, Hr. Rector M. Georg Wilh Kirsch, ein eifriger Orientalist, der es wohl mit dem berühmten italienischen Gottesgelehrten de Rossi, Professor der orientalischen Sprachen zu Parma aufnähme *), hat es bisher nicht fehlen lassen, seine Mitbürger zu freywilligen Beyträgen aufzumuntern, allein es ist ihm wie Longol anfangs gegangen. Er hat in die 12 Jahre vergebens sich darum bemüht, und Hr. Kirsch bisher auch schon 8 Jahre. Doch ist es ihm nicht ganz unmöglich, noch mancherley auszufinden, wodurch etwas herbeygeschafft werden kann, besonders ein fortwährender jährlicher Beytrag. Möchte doch einmal der Tag kommen, an dem noch ein oder etliche edle Männer, mit den Gesinnungen eines von Waldeck, derer von Dürr oder eines von Ketelhodt, diesem Gymnasium zu einen Fond verhülfen, damit etwas zweckmäsiges von Zeit zu Zeit angeschaffet werden könnte! Von dem innern Werth dieser

*) S. Brandenburgische Briefe, welche der Geschichte der Litteratur zur Fortsetzung dienen. Aus dem Italien. des Herrn Abts Denina übersetzt von Aug. Rode. Erstes Heft (Berl. 1786. 8.) S. 56. Man sehe auch Andr. Meyers biographische und litterarische Nachrichten von den Schriftstellern, die gegenwärtig in den Fürstenthümern Anspach und Bayreuth leben. S. 171.

dieſer Bibliothek oder den vorzüglichſten Büchern werde ich künftig noch etwas liefern. —

Der ehemalige Rector dieſer Schule Joh. Chriſt. Layritz beſchrieb dieſe Bibliothek zuerſt in ihrem damaligen düſtern Anſehen, in dem Programm: de ſacrario D. Michael. interiori et Biblioth. Curienſi. Curiae 1691 in 4. Er machte dadurch viele aufmerkſam, ſo daß der Rector der Stadtſchule in Sangerhauſen, M Kändler in ſeiner Abhandlung von Schulbibliotheken, Leipz. 1743. in 4. unter dem Wort Hof der Schule eine Bibliothek zueignete, da ſie doch nichts weniger als etwas ſolches hatte! Longol ſchrieb bey der Schenkung der Waldeckiſchen Geſchlechts, bibliothek den 11. Sept 1747 .ein Programm: von des Höfiſchen, Gymnaſiums, Bibliothek, worinn er die Geſchichte dieſer Bücherſammlung nebſt dem Leben des Hrn. von Waldeck in 2 ½ B. abhandelt; auf dieſes iſt faſt alle Jahre ein Bogen, darin neue Vermehrungen angezeigt wurden, gefolget. Longols Leben, auf eine intereſſante Weiſe beſchrieben, haben wir Hrn. Rector Kirſch in verſchiedenen Programmen vom J 1779 83 zu verdanken, die billig bekannter zu ſeyn verdienten.

# Langheim,

## Cistercienser Abtey im Stifte Bamberg *).

Dieses berühmte, reiche und ansehnliche Kloster wurde schon im Jahr 1132. von den Grafen von Orlamünd, Meran und Trühending gestiftet, wie ihre Monumente in Stein gehauen noch in der Kirche zu Langheim neben dem Hochaltar zu sehen sind **). Der damalige Bischoff zu Bamberg Otto Graf von Andechs, der mit dem Stifter sehr genau verwand war, legte den ersten Grundstein, und Abt Adam war der erste Prälat, welcher nebst einigen Religiosen von der Abtey Ebrach zur ersten Anlage hieher geschickt wurde. Er regierte bis zum Jahr 1181. Gar zu lange erhielte sich der ruhige Wohlstand dieser ehrwürdigen Gesellschaft wohl nicht, da schon im Jahr 1328. unter dem Bambergischen Bischof, Werinth Schenk von Rieneck die ersten

*) Es liegt dieses an und vor sich sehr weitläuftig gebaute Kloster in einem anmuthigen Thal, 1 Stunde von der bekannten prächtigen Kirche der vierzehen Heiligen, seitwärts am Wege zwischen Lichtenfels und Staffelstein, 2. Stunden von der Benedictiner-Abtey Banz, und 8. Stunden von Bamberg.

**) Der ehemalige berühmte Prof. zu Altdorf Joh. Dav. Köhler hat dieses alte Monument in seiner Diss. de Ducibus Meraniae ex Comitibus de Andechs ortis. (Altd. 1729. 4.) auf ein Octavblatt sehr getreu in Kupfer stechen lassen.

ersten Unruhen erfolgten, weil Langheim sowohl in spiritualibus als ecclesiasticis von Bamberg, als eine exemte Abtey, unabhängig seyn wollte, womit man in der Folge noch lange und heftig genug zu kämpfen hatte. Bischof Anton von Rotenhahn behielt die nehmlichen Gesinnungen seines Vorfahren bey.

Im Jahr 1429. fielen die Hussiten in dasige Gegend ein, kamen auch hieher, verwüsteten alles und brannten das ganze Kloster bis auf die Kirche ab, welches denn erst der folgende Prälat Johann Dienstleben von Guttenberg, welcher 1440. erwählt wurde, wieder zu erbauen anfieng. In der Folge erlitte der Abt Magnus unter dem bambergischen Bischoff Georg Zobel von Gibelstadt *) viele Drangsale: Die Bamberger überfielen sogar unter diesem Fürsten nächtlicher Weise die Abtey, plünderten die Canzley und das Archiv, und nahmen die mehresten Dokumente mit sich nach Bamberg. Abt Magnus wurde hierbey scharf bewacht, und ihm noch überdieß eine Strafe von 5000 fl. auferlegt, weil er seinen Recurs zu den Kayser genommen hatte. König Gustav Adolph von Schweden that auch Langheim einigen Abbruch, und Bamberg versuchte 1689. noch mancherley Bedrückungen diesem Kloster angedeyhen zu lassen,

*) Er wurde 1577. erwählt.

sen, bis endlich Abt Stephan — ein bescheidener einsichtsvoller Mann — diesen hundertjährigen Streitigkeiten auf einmal ein Ende machte, sich in einigen Stücken der Oberherrschaft der Bischöffe zu Bamberg unterwarf, und solches alles im J. 1740. durch einen Receß, der auch gedruckt wurde, noch mehr befestigte.

Seitdem lebt nun diese Versammlung ehrwürdiger Väter — welche über 70. Mann stark ist — in Ruhe und ungestörtem Wohlstand, und der jetzige verehrungswürdige Hr. Prälat Johann Nepomuk, der Künste und Wissenschaften liebt und sie auch beschützt, als wovon schon seine vortrefliche Sammlung physikalischer Instrumente und Maschinen ein ruhmvoller unleugbarer Beweiß ist, sucht nach dem seltenen Beyspiel des benachbarten gelehrten und liebenswürdigen Herrn Prälaten zu Banz alles mögliche anzuwenden, um auch hier die Wissenschaften keimen zu lassen. Bey dem vorigen Herrn Prälaten – requiescat in pace – lag fast alles in Ruhe, man drang nicht auf die Studien, sondern überließ sich gänzlich einer unnützen Heiligkeit. Der jetzige Hr. Prälat suchte nun alle Mittel anzuwenden, dieser Sorgenlosigkeit und schädlichen Ruhe ein wünschens werthes Ende zu machen. Er erwählte vor einiger Zeit zween neue geschickte Professoren, den würdigen

Hrn.

Hrn. P. Thaddäus Krauß, wovon nachher, und Hrn. P. Robert Bauer, so daß man jezt den wissenschaftlichen Zustand hier um ein merkliches verbessert findet.

Die Bibliothek dieser Cistercienser Abtey ist beträchtlich, und der Liebhaber und Kenner alter Druckerdenkmale findet hier einen wichtigen und sehr grossen Vorrath. Handschriften sind sehr wenige vorhanden, und auch diese von keinem sonderlichen Werth. In dem Schweden und Bauernkrieg wurden sehr viele Bücher mit nach Regenspurg, Ingolstadt u. s. w. geführt, und durch die Streitigkeiten mit den Bischöffen von Bamberg während den zwey lezten Jahrhunderten wurden, wie ich schon oben erinnerte, fast alle ihre Documente und Manuscripte nach Bamberg gebracht, wo sie vielleicht noch in Staub und Moder vergraben liegen.

Der Bibliotheksaal ist hier eben so lang und breit, als derjenige in der Abtey Banz; aber nicht so hoch, und hat keine Gallerie, daher er kaum die grosse Menge Bücher fassen kann. Sie stehen durchgehends in allen Fächern doppelt, und in den obern Reihen gar dreyfach, welches so wohl zur Uebersicht als auch für den Bibliothekar, und dem, der ein Buch einsehen will, äus-

ferst beschwerlich und mühsam ist. Da dieser Saal auf allen Seiten nicht kann erweitert werden, und bey einer Erhöhung, wenn auch gleich die schön gemalte und gewölbte Decke durchbrochen würde, durch eine angebrachte Gallerie der Raum des Bücherſaals doch nicht viel gewinnen würde, so wäre sehr zu wünschen, man bereitete hiezu bey Zeiten einen neuen Bibliotheks-Saal, der eben so trocken, hell und schön angelegt wäre, als der jetzige, welcher mich überaus erfreute.

Unter dem Prälaten Stephan Mösinger, dessen ruhmvolles Andenken ich schon vorhin prieß, wurde im J. 1743. die Bibliothek erst wieder angelegt, der erst genannte Bibliotheksſaal erbaut und neue Bücher angeschaft. Alles ist in dieser Bibliothek von eingelegter Arbeit und schön vergoldet, welches Bruder Raymund von Wirzburg, ein Dominikaner, nebst einigen Schreiner Gesellen verfertigte. Der Fußboden ist hier nicht, wie in der Bibliothek zu Banz mit Marmor, sondern mit Brettern belegt, welches allerdings wegen der grossen Kälte weit besser ist. Den Plafond hat Johann Leonhard Daysinger 1743. gemahlt, er stellt die Religion, Wissenschaften und Künste vor, und nimmt sich gut aus, ob man gleich nicht die glückliche Mischung der Farben und das Feine des Mahlers

Appia-

Appiani daran entdeckt, welcher die prächtige den vierzehen Heil. sogenannten Nothhelfern geweihete Kirche malte: Nur hat Dayfinger seine Mahlerey nicht recht eingetheilt. Wo z. B. das Bibelfach steht, hat er oben den Galen und die Medicin gemahlt; über die Kirchengeschichte die Künste und die Malerey u. s. w. *) Dayfinger soll für diese Mahlerey 800. Gulden erhalten haben, und alles dazu, welche Belohnung ansehnlich genug ist. In der Mitte dieses Saals befindet sich in zierlichen Schränken eine wohlangelegte Naturalien-Sammlung, und oben und unten stehen noch zween herrliche ziemlich grosse Doppelmayersche Globi, ein coelestis und terrestris. Von den natürlichen und künstlichen Merkwürdigkeiten Langheims werde ich zu seiner Zeit in meinen Nachrichten von Kunst und Naturalien-Kabineten ꝛc. ausführliche Nachrichten geben.



*) Dayfinger war aus Elsaß gebürtig, und mit eben den Fehlern und Schwachheiten angesteckt, die schon mehrere grosse Künstler in das gröste Verderben stürzten. So vieles Geld auch dieser Mann von den vielen Mahlereyen in dieser Abtey erhielt, so brachte er doch bey seiner Abreise kaum 100. Gulden davon, so daß er endlich in Elsaß in einem gewissen Spital in bitterer Armuth starb. Ein Künstler, wenn er sich nur einiger massen zum mittelmäsigen erhebt, läßt sich wohl nicht leicht ohne Liederlichkeit gedenken! Des Hrn. von Stetten Kunst-Gewerb und Handwerks-Geschichte der Reichsstadt Augsburg giebt hiezu einen wichtigen Beytrag.

Die Anzahl der Bücher läßt sich hier nicht genau bestimmen; vor einigen Jahren zählte man funfzehen tausend Bände, rechnet man nun noch diejenigen Bücher hinzu, welche die Herren Geistlichen in ihren Zimmern haben, so wird man sich einigermassen den litterarischen Reichthum dieses Klosters vorstellen können. Die Vermehrung dieser Bibliothek beruht, wie in den meisten Klöstern, also auch hier, auf der Freygebigkeit des Herrn Prälaten, daher ein bestimmter Fond zu Anschaffung neuer Werke jeder Klosterbibliothek recht sehr zu wünschen wäre. Das biblische Fach, dann das Historische und Diplomatische nebst dem Iure Canonico sind die vorzüglichsten Fächer, jedoch ohne daß andere wissenschaftliche Theile dabey stark sollten verwahrloset seyn. In der Litteratur ist wenig vorhanden, und ich begreife nicht, wie Hr. von Murr in Nürnberg als ein gewissenhafter gelehrter Schriftsteller öffentlich behaupten konnte *), die Geschichte und Litteratur sey hier sehr gut bestellt. Genossene Höflichkeiten und aufrichtige Freundschafts-Bezeugungen sind jederzeit dankbar zu verehren, welches ich für meine Person auch von Langheim lebhaft rühme, nie muß aber ein ehrwürdiges Publikum durch irgend etwas zufälligem

*) S. von Murr's Journ. zur Kunstgeschichte und allgemeinen Litteratur. 2 Th. S. 335.

ligem hintergangen werden. Unsere neuern Reisebeschreiber *), ein Nicolai und etwan auch ein Gercken ausgenommen, machen es sich's aber durchgehends zum heiligsten Gesetz, denjenigen recht brav zu loben, der sie reichlich gelabt, gespeißt und getränkt hat. Daher kommen oft die schiefen Lobeserhebungen, die der Herr Autor wohl zehnmal besser weiß, aber durch genoßne Motive zurück gehalten – verschweigt, und was noch endlich das Sonderbarste dabey ist,



*) Ich muß aufrichtig gestehen, daß ich mich schon oft über unsere pilsenartigen Reise-Scribler verwunderte, (denn solche Leute Reisebeschreiber zu schelten, würde eine litterarische Todtsünde seyn) wenn sie so gar wenig ihre blasenartigen Bibliotheks-Beschreibungen — denn auf diese lasse ich mich hier nur ein — auf die Wagschaale legten. So mancher Reisende wandert, flüchtiger als Mercurius durch siebzehn Körper, von einem Ort zum andern, gerade wie in der weiland berühmten Roßbacher Schlacht die Franzosen und Reichstruppen; sieht dann in aller erdenklichen Eile einige Büchersäle, empfiehlt einige Merkwürdigkeiten derselben seinem stumpfen Bleystifte, dieser übergiebt sie nothdürftig der Schreibtafel, und so kommen dann flüchtig hingeackerte Büchertitel, oft jämmerlich verunstaltet, in das nächste beste Journal. Oder — kann der Reisende etwan gar lateinisch lesen, und weiß — horribile dictu — noch überdieß wie die Griechen ihr Alphabet anfangen, dann läßt er es wohl bleiben, seine theuer erreißten Nachrichten einem Mode-Journal anzuvertrauen. Er giebt sie wohl selbst mit aller typographischen Pracht, und wohl gar noch mit Kupfern belästigt, heraus!

so verdeckt man diese Mode-Grille, welche den Wissenschaften mehr schadet als nützet, noch mit dem Ausdruck der christlichen Liebe und Schonung! Ist ein Kloster schlecht dotirt und hat also zu seinem Unterhalt wenig Einkommen, so wird sich niemand darüber aufhalten, wenn manches Fach auch schlecht besetzt ist, weil hier die Regel eintritt: Deficiente pecu, deficit omne nia. Ist aber das Kloster reichlich bedacht, und

Dann heißt es in seinen Reisen, ich sahe diese oder jene merkwürdige Bibliothek, (wenn gleich vorher weder Menschen noch Thiere unter Gottes Sonne etwas davon wußte —) in diesem oder jenem Fach ist sie herrlich besetzt (wenn man kaum mit Argus Augen 3. oder 4. genießbare Schriften entdeckt —) ich konnte mich nicht genug daran laben, ja mancher Reisende geräth gar darüber in eine Reisewuth, wegen der Bewirthungs Rücksichten, und sagt, sie wäre vollständig. Besieht man dann die Bibliothek genau, mit kaltem Blut, so kann man wohl mit 12 Sinnen nicht begreifen, wie der Reisende solchen Unsinn ausbecken konnte. Dürfte ich hier nur bey jeder Zeile Beyspiele anführen, und müßte ich nicht befürchten, das ganze Schriftsteller-Chor, das sich hier getroffen findet, käme mir auf den Hals, ich wollte mit den auffallendsten Zügen jeden Satz hinlänglich bekräftigen. Darin fehlen die meisten, sonst geschickten und verdienten Männer, daß sie den Werth einer Bibliothek entweder zu sehr erhöhen oder wohl gar unbestimmt ausdrücken und alles gerade zu loben, was doch nur in gewissen Fällen darauf einen Anspruch machen kann. Doch hievon ein andermal. Wenn doch nur jede Christen-Seele den herrlichen Aufsatz in der Berlinischen Monatsschrift, Oct. 1784. S. 319. u. f. beherzigte! —

und erheben sich so gar die Einkünfte über das Nothwendige, die Bibliothek aber bleibt bey diesem reichen Seegen doch noch in manchen Fächern zurück, so ist es immer Nachläßigkeit, die bey Klöstern niemals entschuldigt werden kann.

Jeder Geistliche, wenn er ein Buch kauft, ist Bandfrey, dabey aber das Wappen des Herrn Prälaten muß beygesetzt werden, daher solches weder veräussert noch verkauft werden darf, sondern nach dem Absterben des Besitzers der Klosterbibliothek anheim fällt. Bey jedem Repositorium ist im Verborgnen ein Pult angebracht, damit man alsobald das Buch, welches man zum Lesen herauszieht, darauf legen kann. Dies ist eine sehr schöne und wirklich nothwendige Einrichtung einer wohl angelegten Bibliothek, welches ich auch in den schönen Büchersälen zu Banz und dem Kloster Schwarzach antraf. Man findet hier zween Catalogen, einen alphabetischen Universal-Catalogum, und dann bey jedem Repositorium ein Special-Verzeichniß über jedes Fach. Beyde Verzeichnisse wurden von dem jetzigen Herrn Bibliothekar, P. Sebastian Mahr, Cistercienser und Prof. daselbst, verfertigt. Mit dem Universal-Catalogo, der aus 5 Folianten besteht (die aber zum weitern Nachtragen der Büchertitel noch sehr viel weises Papier haben) wurde er in 3. Jahren bis 1777.

auf Befehl des jetzigen Hrn. Prälaten fertig, dessen einnehmendes schönes Bildniß dem ersten Band des Catalogs in Folio mit Recht vorgesetzt ist. Es schmerzt mich, diesen würdigen Herrn Vorsteher auf meiner litterarischen Reise im Monat Junius dieses Jahrs nicht selbst persönlich kennen gelernt zu haben, um noch mehr schönes meinen Lesern von seinen persönlichen Verdiensten sagen zu können. Er befand sich gerade auf dem, dem Kloster gehörigen Gute Tambach.

Der erst erwähnte Universal-Catalogus ist in 2. Alphabete getheilt; in Alphabetum majus et minus.

## Alphabetum majus,

welches die Hauptrubriken enthält, nach welchen die Bibliothek eingetheilt ist, besteht aus folgenden Abtheilungen.

A. Biblia et Concordantiae.
B. Theologia Ascetica.
C. Sermones. Conciones.
D. Lyturgica.
E. Sermones. Conciones.
F. Lyturgica.
G. Sermones exegetici.
H. Theologia Ascetica.
I. Sermones. Conciones.
K. Theologia Ascetica et Belles lettres (?).
L. Commentarii in sac. scripturam et Concordantiae.
M. Theologia scholastica.
N. — moralis.
O. — polemica.
P. Historia sacra et in columna dextra et sinistra.

Q. Histo-

Q. Hiſtoria eccleſiaſtica.
R. Hiſtoria profana.
S. Philoſophia naturalis et Lexica.
T. Medicina. Chirurgia et Philoſ. naturalis.
U. Matheſis. Geometria. Architectura.
W. Oeconomia. Geographia. Atlantes.
X. et Y. Rhetorica et Poeſis.
Z. Hiſtoria literaria, diplomatica et collectio Iconum virorum illuſtrium et aliorum. In columna dextra et ſiniſtra.
Z. Grammaire, Dictionnaire und Fabers Staats-Kanzley.

## Alphabetum minus.

a) S. S. Patres.
b) Iurisprudentia ſacra. Concilia. Statuta et libri ſpirituales.
c) Commoediae. Belles lettres. Orthographia.
d) Iurisprudentiae ſacrae et eccleſ. ſupplem.
e) Iurisprudentia ſacra et eccleſ.
f) Iurisprudentia ſacra et Auth. claſſici pro Iure Can.
g) Supplem. iurisprudentiae ſac. et eccleſ. et Diſſertationes iuridicae.
h) Supplementum Iurispr. publicae.
i) Iurisprudentia publica.
k) Iurisprudentiae publicae et Cameralis ſupplementa.
l) Ius feudale et criminale.
m) Supplementa Iurisprud. civilis.
n) Iurisprudentia civilis.
o) Supplement. Iuris civ. criminalis et practici.
p) Diſſertationes iuridicae.
q) Supplementa concilior. et reſponſ. iuris.

r) Concilia, reſponſa iurisprudentiae, et can. et civil. cum ſupplementis.
s) Miſcellanea iuris et Politica.
t) Diſſertationes Iurid. et Miſcellanea.
u) Diſſertationes Iurid. et Miſcellanea de Magia..
w) Libri prohibiti. (?) Libri Miſcellanei utriusque ſtudii claſſici, quibus non erat ſpatium in Bibliotheca. Kupferſtiche. Catalogi.

## Aſſignatio librorum.

Aſcetae B H K G et b.
Aſtrologia U
Belles Lettres K et c
Biblia, A.
Claſſici Authores W
Commentarii L
Comoedien c et K
Concilia q. r. b.
Conciones C. E. G. I.
Concordantiae A. L.
Cosmographia U.
Dictionnaire, Grammaire Z.
Diſſertationes iuris g. p. t. u.
Feudale ius et criminale l.
Haeretici w (?)
Hiſtoria eccleſiaſt. Q.
Sacra P.
Profana R.
Iurisprud. eccleſ. d. e. r.
— Publica g. h. i. k.
— civilis m. n. o. p.
Ius camerale l. et k.
— criminale o.
Lexica S.
Lyturgia D. F. et G.
Matheſis U.
Medicina T.
Philoſophia naturalis S.
Poeſis et Rhetorica X et Y.
Sancti Patres a.
Statuta et Concilia b et c.
Theologia Scholaſtica M.
— Moralis N.
— Polemica O.

Dieſer Univerſal, Catalogus iſt ferner auf jeder Seite in 3. Abſchnitte getheilt. In der erſten Columne ſteht der Name des Autors, nebſt einigen Bemerkungen von ſeinem Leben, meiſt aus

Jöchers

Jöchers Gelehrten-Lexikon. Dann folgt der Titel des Buchs, Druckort und Format und in der 3ten Nummer der Stand des Repositoriums und die Reihe, welche das Buch einnimmt. Ich habe Ursache die ausserordentliche Gefälligkeit und Thätigkeit des Hrn. P. Bibliothekars hier öffentlich zu rühmen, daher glückte es mir auch, alles selbst einzusehen. Bey jedem Repositorium, und wenn es auch nur 2. Fächer hat, liegt noch ein Special, oder Manual-Catalogus. Hieben ist nun diese Aenderung getroffen, daß anstatt der 3ten Reihe, wo in dem Universal-Catalogo das Repositorium citirt ist, hier der Druckort und das Jahr angegeben wird; jedoch auch nicht ganz zuverläßig und bestimmt. Am Rand stehen Papierchen heraus, worauf die Reihe des Repositoriums angezeigt ist 1. 2. 3. ꝛc. Diese Einrichtung ist lobenswerth, und sollte bey mehrern Bibliotheken, vorzüglich in den Klöstern, nachgeahmt werden, weil ein dergleichen Verzeichniß einigermassen die Stelle eines scientifischen Catalogs vertritt. Aber dann wünschte ich auch alles mit der pünctlichsten Accurateſſe. — Es ist diese Arbeit nicht so gering, als sich manche Bibliothekare vorstellen, da sie viele litterarische Kentnisse, Studium, Belesenheit, Fleiß und Zeit erfordert, welche rühmlichen Eigenschaften ich blos allein bey

den

den thätigen Herren Bibliothekaren zu Banz zu meiner grossen Verwunderung antraf.

Von verbottenen Büchern, als dem wesentlichen, aber höchst unnützen Appendix der Klosterbibliotheken, fand ich hier nichts, es müsten denn einige in dem kleinen Neben-Zimmer stecken *). Da viele Bücher, besonders alte Drucke doppelt, manchmal dreymahl vorhanden sind, so könnte man solche gar füglich für andere Schriften vertauschen, so wie es die Herren Banzer schon längst bey ihrer Bibliothek gemacht haben.

Ueber der obern Bibliotheksthür, steht aussen folgende Inscription, mit goldenen Buchstaben:

Haec

*) Erst auf meiner leztern litterarischen Wanderung kam ich auf die Spur, daß fast jede Klosterbibliothek verbottene Bücher hat, und solche auf ausdrücklichen Befehl auch haben muß, nur sind manche Herren Bibliothekare so politisch, und suchen dabey dem Tadel der Protestanten gar weislich zu entgehen. Sie stellen solche Bücher in besondern Zimmern und verborgnen Behältnissen auf, daher man auch in mancher Bibliothek nichts verbottenes antrift. Da die Semlerischen Schriften das Schicksal haben, bey lebendigem Leib ihres Verf. eingesperrt zu werden, wie viele Zimmer wird man einmal für Semlers Nachbarn, Dr. Bahrd's kezerische Werke zurichten müssen, um auch diese ein halbes Jahrhundert einzukerkern? — Det meliora Deus!!

Haec *Stephani* curis tibi Bibliotheca
recluſa eſt
Nobilis arte, ſitu, mille referta libris.
Hic antiqua latent veterum monumenta; poteſtque
Libera mens liberis ſe recreare nouis.
Librorum cupis Epitomen? contracta videtur
Quam ſubis in *Stephano* Bibliotheca ſat eſt.

Ueber der untern Thür aber mit eben der Schrift und Zierde:

Hic vivunt homines ſuperſtites ſibi
Hic loquuntur et tacent:
Hic interrogantur et muti reſpondent,
Noſti iam, lector! quis iſte ſit locus?
Bibliotheca eſt: Ψυχῆς ἰατρεῖον.
Ingredere igitur: aut iſta lege, ſi nolis,
Locum nec tangito.
Flaci cultellum non afferto.
Libros non aſportato: ordinem non turbato:
Fabulas non ſerito, niſi quas Muſae ament, Metanaea non damnet.
Ignorantiam tuam non ignorato, ut ſapias ad ſobrietatem.

Von Manuſcripten ſahe ich hier:

Ein Pſalterium Cod. membr. welches durchaus mit Figuren und ſchönen Gemälden geziert iſt. Das Gold iſt dabey vortreflich aufgetragen.

Ein Gradual in 6. überaus groſſen Folianten auf Pergament geſchrieben, mit groſſen meſſingenen Clauſſuren. Es iſt ein ſchönes Stück des grauen Alterthums, das wegen ſeiner ſchönen ſaubern Schreibart, hübſchen Gemälden und goldnen Buchſtaben

ſtaben billig geſchätzt zu werden verdient. Zu Anfang des erſten Bandes iſt hineingeſchrieben.

Anno a chriſti natali duodecimo ſupra mileſimum ſexque centeſimum graduale hoc inſigne pietatis nec non perthurum opus comparatum eſt a reverendo admodum in Chriſto patre ac dno. D. Petro (Schönfelder) vigeſimo quinto precellentis monaſterii Langheimenſis abbate. Scriptum vero a profeſſo eiusdem coenobii F. Chriſtophoro Sartorio. Ad laudem SS. Trin. Deipare Celitumque omnium gloriam. —. Unter dieſem iſt das Wappen des oben genannten Prälaten befindlich.

Biblia latina. Fol. Cod. Mſtus Chart. Am Ende ſteht: Explicit hoc opus per Fratrem *Matthiam Farinatoris* ord. Fratr. Beatae Mariae virg. de Monte Carmeli An dom. 1471. feria quinta poſt Martini in Conventu Montis Dei ejusd. ord. ſub regimine venerabilis Prioris prefati loci confratris *Iohannis Tinctoris de Weiſſenburg* S. Th. Baccal. formati.

Viele Miſſal Bücher z. E. Miſſale Herbipolenſe, Bamberg. Ciſterc. Halberſtadienſe, Miſnenſ. Eccleſ. Nurmbergenſe etc.

*Raymundi Lullii* Ars parva XIII. Capita cum figuris. MS. circa ſaec. XV. 4to.

Doct. Luthers Diſp. de indulgentiis in alma univerſitate Lipſienſi per egregium Dom. D. Iohannem Eckium et per reverendum fratrem Mart. Luther facta an. Domini 1519. undecima die menſis Iulii hora ſeptima mane. in 4. Eine Handſchrift auf Papier, die Doct. Luther ſelbſt mit eigner Hand ſoll geſchrieben haben. Es iſt daran gebunden: Epiſtola de Lipſica Diſputatione; gedruckt. Ferner Ad Wolphangum Fabritium Capitonem theologiae

logiae doctorem et concionatorem Basiliensem Ioann. Cellarii Gnostopolitani, Lipsie hebraice lingue professoris de vera et constantis serie theologice disputationis Lipsiace epistola. Lipf. 1519. und noch einige andere Tractate.

Epistola Gregorii supra evangelia de Sanctis et de tempore, Cod. chartac. é Saec. XIV.

Historie der Bischoven zu Wirzburg durch Lorenzen Friesen, Fürstlichen Rath und Secretary zusammen gebracht und geschrieben. Eine papierne Handschrift von geringem Werth. Nach einer historischen kurzen Einleitung fängt sich die Chronick mit dem heil. Kilian, dem 1sten Bischoff zu Wirzburg an, und endigt sich mit des Bischoffs Otto Tod.

Nun folgen nach meinem Plan auch einige Bücher aus dem XV. Jahrhundert.

Da die Langheimische Bibliothek so glücklich ist, ein schönes Exemplar von der ersten lateinischen Ausgabe der Artis moriendi zu verwahren, so kann man sich leicht vorstellen, daß ich so gleich bey dem Eintritt in den Büchersaal heißhungrig nach diesem höchst seltnen Monument der Buchdruckerkunst fragte. Aber leider! gab mir der Hr. Bibliothekar eine Antwort, die meine litterarische Freude um ein ziemliches verminderte. Er gestand so gleich aufrichtig, daß kein Mensch im Kloster wisse, wo dieses Exemplar der Ars moriendi — eine der merkwür-

digsten

digsten Ausgaben — hingekommen sey! ——*) und was noch merkwürdiger ist, daß er es selbst nicht wisse!

Die Zahl der alten Drucke ist hier, wie ich schon oben erinnerte, sehr stark; nur Schade, daß sie nicht, besonders die aus dem funfzehenden Jahrhundert, nach den Jahren gestellt sind. Ich führe hier davon folgende an;

D. *Hieronymi Stridonensis* operum Vol. II. in Fol. maj. Romae 1468. Typis Petri de Maximo..

S. Tentzels monatliche Unterredungen ꝛc. 1692. S. 696.

*Durandi* Rationale Divinorum off. Typ. Gintheri Zainer. Augustae Vindelic. 1470. Fol. maj.

*Ioa. de Turrecremata* Explanatio in Psalterium. Aug. Vindel. 1472. typ. *Ioann. Schusster.* Fol min.

S. Zapf's Augsb. Buchdrucker Gesch. 1 Th S. 14.

S. *Ambrosii* Hexameron. Ibid. iisdem typ. eod. anno. Fol. min.

*Petri*

*) Anton Beccatelli, Panormita genannt, verkaufte eines seiner Landgüther, um ein Exemplar des Livius zu bekommen. Die Gräfin Grácia, von Anjou, gab im 11ten Jahrhundert für eine Sammlung von Homelien 200 Stück Schaafe, ein Malter Weizen, ein Malter Rocken und eben so viel Hirsen nebst einer Anzahl Marderfellen. Hier hatte man nun eines der merkwürdigsten typographischen Monumente, das man nicht so leicht wieder mit Geld erkaufen kann, und dieses ließ man verlohren gehen. Wie werden einmal unsere Nachkommen über solche Nachläßigkeiten seufzen!

*Petri Comeſtoris* Hiſt. Scholaſt. Typ. Gintheri Zainer 1473 Fol. min.

*Leonardi de Vtino* Sermones aurei de Sanctis. 1473. oder 1474.

Die erſte Ausgabe dieſes 1446. verfertigten Buches kam zu Udine 1466. heraus S. Catal. Bibl. Schwarzianae P. II. Nro. 195. p. 131. und 142.

*Euſebii Pamphili* de praeparatione Evangelica libri Typis Leonardi Auri 1473. Fol. min.

*Bergamo* Speculum regiminis ſeu Commentarius in Catonis Eticam. 1474. Fol.

*Catonis* Magni Ethica. Auguſt. Vindel. 1475 Fol.

S. Hummel's neue Bibl. von ſeltenen und ſehr ſeltenen Büchern, 2ten B. S. 409 - 418.

Biblia ſacra latina. Typ. Ant. Coberger 1475. Fol.

Ein ſehr ſchönes Exemplar.

Diſputatio inter Clericum et Militem de Poteſtate Praelatorum 1475. in 4. iisdem typis.

Compendium Vitae Antichriſti. iisd. typis, eod. anno in 4.

*Alex. de Ales* Comment. ſuper tertium Sentent. 1475. Fol. min. imp. Io. de Colon. et Manthen de Gheretzen.

D. *Thomae* Continuum in 4. Euangeliſtas. 1476. Fol. min.

S. *Athanaſii* Commentarii in Epiſtolas S. Pauli, Chriſtoph de Perſona Interprete. Romae Typ. Vdalr. Galli 1477. in Fol.

*Barthol. de Chaſmis* Interrogatorium ſiue Confeſſionale. Nurmberge typ. Frid. Creuſner 1477. in 4. maj.

*Io. Andree* Fr. super Arboribus Conſanguinitatis. Ibid. iisd. typis, eod. anno, in Fol. min.

*Petri Nigri* Stella Meſchiah. Typ. Conradi Feyner. Esling. 1477. in 4. Man ſehe Bauer's Bibl. libr. rar. 3. Th. Seite 123. und den erſten Band dieſer Bibliotheken Geſchichte S. 193.

Bibia S. latina. Nurmberge per Ant. Coburger. 1477. 2. Vol. in Fol.

*Lucii Anaei Senecae* Liber de Moribus, de formula honeſtae vitae etc. Tarviſii typ. Bernardi de Colonia. 1478. Fol. — S. Gemeiner's Nachrichten von den in der Regenſb. Stadtb. befindlichen Büchern S. 50. und Denis M. der Garell. Bibl. S. 69.

*Io. de Turrecremata* Expoſitio Pſalterii. Moguncie typ. Petri Schoyffer de Gernsheym 1478. Fol. min.

*Lactantii Firmiani* opera. Venet. typ. Io. de Colonia. et Io. Manthen de Gheretzen 1478. in 4. maj.

*Leon. de Vtino* Serm. aurei de Sanctis. Nurmb. typ. Ant. Coburger 1478. in Fol.

*Poggii* Florent. Facetiarum liber. 1479. Fol. min.

*Gritſch* Quadrageſimale per totum anni ſpacium Nurmberge typ. Ant. Koberger 1479. in Fol. maj.

*Leon. de Vtino* Quadrageſimale. Spire typis Petri Drach 1479. in Fol. maj.

Biblia S. latina. Norimb. typ. Ant. Coburger 1480. in Fol.

S. Panzer's Geſchichte der Nürnbergiſchen Ausgabe der Bibel S. 56. u. f.

Collecta Magiſtralia de formatione hominis moralis. Nurmberge typ. Frid. Creuſner 1480. in Fol. min.

P. *Gre-*

B. *Gregorii* Pape Opus Moralium. Venet. typ. Raynaldi de Nouimagio 1480. in Fol.

S. *Thomae de Aquino* Libri IV. de Fide etc. Venet. typ. Nic. Ienſon, Gallici 1480. 4. maj.

*Durandi* Rationale. Nurenberge typ. Ant. Koberger. 1481. in Fol.

Libellus docens modum legendi abbreuiata. 1482. Fol. min.

Ars inueniendi themata. 1482 in 4. maj.

Miſſale Ord. F. F. Praedicat. Venet. typ. Octav. Scoti. 1482 in 4.

Summa Piſanella etc. Rutlingen 1482 in 4. maj.

Biblia S. Germ. Nurmb. typ. Koburger. 1483 Fol. min.

*Petri Comeſtoris* Scholaſt. Hiſt. Argentine typ Io. de Greningen et Henr. de Inguiler 1483 in Fol. min.

Officii Miſſae et Canonis Expoſitio. Rutlingen typ. Io. Otmar 1483. in 4. maj.

*Iord. de Quedelinburg* Opus Poſtillarum. Argentine 1483 in Fol.

*Ludolphi* Cart. Opus de N. Teſt. Nurnb. typ. Koburg. 1483 in Fol.

S. *Thomae de Aquino* Summa Theol. Venet. typ. Andr. de Torreſanis et Barthol. de Blaviis etc. Fol. min.

*Ioannis* jun. Scala Coeli. Argent. typ. Io. Eber 1483 in 4. maj.

*Anthonini* opus de Confeſſoribus. Memmingen typ. Alb. Kunne 1483 in 4.

Tract. de arte praedicandi. Ibid. eod. 4.

*Ludolphi* Carth. Medit. et Comment. in vitam Chriſti. Nuremberge typ Koburger 1483 in Fol.

*Vicentii* Ord. Praed. Speculum hiſtoriale. Nurnb. impenſ. Anton Koberger 1483 in 5 Folianten.

Biblia S, latina. Venet. typ. Io. dicti *Magni Herbort* de Selgenſtat. Venet. 1484 in 4.

Diſcipuli Sermones. Argent. 1484 in Fol. min.

*Antonini* Partis hiſtorialis Vol. II. Norinb. 1484 Fol.

*Ioh. Tortellii* opus grammaticum. Venetiis typ. Herm. Lichtenſtein. 1484 Fol.

*Socci* Ord. Ciſterc. Sermones de S. S. Argent. typ. Io. de Grüningen 1484 in Fol. min.

*Iac. de Voragine* opus Sermonum de ſanctis per Hermannum Keſtlin. Auguſte, in urba regia Arte impreſſoria effigiatum atque conſummatum 1484 4.

*Martini* Ord. Praed. Sermones de SS. Argentine 1484 in 4. — Das Buch genannt die Himmels-Straße. Augſburg von Anthonio Sorg an ſant Johannes Abent des taufers, klein Folio.

*Iac.* de Theramo Liber Belial etc. 1484 Fol. min.

*Valerii Maximi* factor. ac dictorum memorabilium libri. Impreſſ. Venetiis per Dyoniſium et Belegrinum Bononienſes an. dni. 1485 die vero XX. Aprilis. Bauer führt in ſeiner Bibl. libr. rar. 4. Th. S. 223. u. f. verſchiedne Venediger Ausgaben des Valerius Maximus an, dieſe übergeht er aber, nebſt mehrern Bibliographen, die ich nachſchlug, mit Stillſchweigen. Ein ſicheres Zeichen, daß ſie ziemlich unbekannt ſeyn muß, und daher ſehr geſchäzt zu werden verdient. — Daran gebunden iſt: Iſidori epiſc. hiſpalenſis de ſummo bono libri III. Venetiis per Bonetum locatelluz mandato et expenſis nobilis viri octaviani Scotis Livis Modoetienſis. 1493 in Fol.

Iacobi de Voragine Legenda Sanctorum vulgo Hiſt. Lombard. Baſil. 1486.

*Lucani* libri X. cum comment. Venetiis 1486 Fol.

*Flavii*

*Flavii Iosephi* Antiquitates iudaicae. Venetiis per Ioh. Vercelenſem 1486 die XXIII. octubris in Fol.

*Iſidori* Ethymologiarum liber. Baſileae 1489 typ. Petr. Drach in Fol.

Hiſtoria aetatum mundi ſ. Chronicon *Hartmanni Schedel.* Norimb. per Ant. Koberger 1493 Fol maj.

*Ciceronis* Opera omnia. Venetiis 1493 Fol.

*Luciani* Opera de Aſino aureo. Venet 1494 4.

*Aeneas Sylvius* de Germania Lipſ. 1496 4.

*Iuvenalis* Satyrae, cum notis Ant. Mancinelli et alior. Norimb. per Ant. Koberger. 1497 Fol. — S. Gemeiner's Nachr. ꝛc. S. 257.

*Ficini Marſilii* epiſtolae, typ. Ant. Koburger. 1497 4.

*Publii Virgilii Maronis* Opera. Impreſſ. Argentor. opera et impenſa Io. Grieninger Anno 1502 quinta Kalendas Septembres. Fol.

*Lucani* Pharſalia ſeu belli civilis libri X. Argent. typ Ioh. Pruiſſ. 1509 4.

Verſchiedene alte ſeltene Ausgaben von Sebaſtian Brant's Narrenſchiff.

Titi Livii Patavini hiſtoriae roman. duobus libris auctae etc. Moguntiae in aedibus Ioh. Scheffer. 1518 Fol. S. Hamberger's zuverläſſige Nachrichten von den vornehmſten Schriftſtellern ꝛc. 1 B. S. 532. und *Bauer.* Bibl. libr. rar. 2 Th. p. 297.

Onus eccleſie. — Am Ende: Opus compilatum eſt Anno 1519 ſed in lucem editum, typisque dom. Ioannis Weyſſenburger Landshute excuſſum. Anno dñi 1524 in Fol.

*Editio prima longe rariſſima et non caſtrata.* vid. *Vogtii* Catal. libr. rar. p. 502. *Bunemanni* Catal. p. 37. Auctor hujus libri eſt *Ioannes* Episcopus Chiemſeenſis

seensis in Bavaria et Archiepiscopi Salisburg. suffraganeus.

Daran gebunden ist:

Propugnaculum ecclesiae adversus Lutheranos, per Iodocum Clichtoueum Neoportuensem, doctorem theologum elaboratum et tres libros continens. Parisiis 1526 Fol.

Iamblichius de mysteriis Aegyptiorum, Chaldaeorum, Assyriorum. Proclus in Platonicum alcibiadem de anima atque daemone. Proclus de sacrificio et magia etc. Venetiis mense septembri MIIID. In aedibus Aldi. in Fol.

Gesta Dei per Francos. Hanoviae 1611. *Opus rarissimum*, vid. Bibl. Menckeniana, p. 457. et *Baueri* Bibl libror. rar. universs. 1 Th. S. 139. et 2 Th. S. 26.

Aletophili Polygamia triumphatrix. Lond. Scanorum 1682 4. v. *Bayle* Dictionn. Tom. 3. p. 126.

Auf der Bibliothek lernte ich auch einen merkwürdigen Catechismum kennen. Der vollständige Titel ist:

Teutsches A. B. C. und Syllaben Büchlein auf gnädigsten Fürstlichen Befehl für die Schulen in der Fürstlichen Sächs. Meiningischen Landes-Portion. Meiningen druckts Jonas Christoph Hassert, Fürstl. Sächs. Hofbuchdrucker im Jahr Christi 1732. 8.

Hier ist nun sonderbar, daß das sechste Gebot recht artig nach dem neuesten Geschmack also gedruckt ist: Du sollt ehebrechen, welches

ches auch in der nemlichen Ausgabe vom Jahr 1734. in 8. die ich von eben dem Buchdrucker auf der Bibliothek sah, auf das getreueste wiederholt ist. Ich wünschte von dieser auffallenden Umänderung des 6ten Gebots nähere Erläuterung.

Von andern schätzbaren Werken fand ich hier:

Scheuchzer's Physica sacra, gut conditionirt.
Die sogenannte Ernestische Bibel. Nürnb. 1720 Fol.
Waltons Polyglotte.
Bullarium magnum rom.
Bibliotheca maxima Patrum.
Launoii Opera in 10 Folianten.
Dom. Mansi Collect. Concilior. 28. Fol. Sie kosteten 192. Thaler und wurden erst kürzlich angeschaft.
Die Acta Sanctorum in 42. Tom. Leider! fehlen zu diesem Werk 9 Bände. Dieß kommt daher, weil die Herren Langheimer den Venediger Nachdruk kauften, der nicht weiter heraus ist.
Die Allgemeine Weltgeschichte.
Benedicti XIV. Opera.
Khevenhüller's Annal. Ferdin.
Das Zedlersche Universal-Lexicon nebst dem bekannten Martinierischen, und dem Hofmännischen Univ. Lexicon.
Das Glossarium von du Fresne.
Chronicon Gottwicense. Mabillon de re diplomatica. Montfaucon Antiq. graecae. Waltheri Lexicon diplom. Schilteri Thes. Antiq. Teuton. Schöttgen's und Kreysigs Diplomataria. Brucker's gelehrten Bildersaal.

Brevis notitia Monasterii B. V. M. Ebracensis Ord. Cistercienſis in Franconia etc. Romae, typis Barnabo. 1739. Der Verf. dieſer Schrift war der damalige Abt dieſes Kloſters Wilhelm Sellner. Die Wirzburger, die ſich vielleicht in manchen Stücken getroffen fanden, geriethen hierüber in eine ſolche Wuth, daß ſie das Buch an 4. Orten der Stadt verbrennen lieſſen. Ein gewiſſer Nic. Ant. Seitz unternahm dagegen eine Vertheidigung, unter dem Titul: Analyſis libri, cui titulus — Brevis notitia etc. welche Wiederlegung man zum Spott, (wie ich vermuthe) nur die Ana lis nannte.

Man ſieht alſo hieraus, daß dieſe Bibliothek viel ſchönes, beſonders an alten ſeltnen Werken, aufzuweiſen hat, die jeden Bücherkenner und Gelehrten gewiß erfreuen werden, nur wünſchte ich recht ſehnlich, daß im Ganzen genommen dieſelbe mit mehreren nützlichen neuen Schriften zur Aufklärung des Verſtandes ausgeſchmückt würde, zumal da dieſe anſehnliche geiſtliche Verſammlung hier nicht über Armuth ſeufzen darf. Freylich haben die Herren viele ſchöne, neue Schriften in ihren Zimmern, die ſie ſich von Zeit zu Zeit anſchaffen, allein dieß kann doch nicht jeder, und dann bleibt eben der Aermere in ſeinen Fortſchritten zurück *). Der Hr.

*) In der Litteratur des katholiſchen Teutſchlands 1. Hs. 1tem St. werden Auszüge aus der Reiſebeſchreibung eines (wirzburgiſchen) Gelehrten durch Franken mitge-

Herr Prälat, Minervens Freund, hat viele schöne, zum theil kostbare Werke besonders physikalische und mathematische auf seinem Zimmer.

Der Hr. P. Thaddäus Kraus, Professor daselbst, ist ein liebenswürdiger, geschickter und braver Mann, die Zierde seines Klosters, der aber, wie mir vorkam, nicht so geschäzt wird, als er es nach seinen Kenntnissen und nach seinem treflichen Character verdiente. Er besizt eine gut gewählte Büchersammlung von neuern Schriften, besonders schöne Werke im philosophischen Fach, und würde bey einem grössern Wirkungskreiß auch noch ausgebreiteteren Nutzen stiften. Ich rathe jedem, der Langheim besucht, sich nur gleich an diesen freundschafsvollen tolleranten Mann zu wenden.



getheilt, worinn dieser S. 104. sagt, "das philologische und kritische Fach habe ihm besonders gefallen." Ich begreiffe nun nicht, was dieser Mann hier unter dem philologischen Fach versteht. Die wenigen klassischen Schriftsteller, die hin und wieder in den Repositorien unter den alten Drucken stecken, werden doch kein philologisches Fach ausmachen sollen, das eine besondere Erwähnung verdiente? — Sonst könnte ich hier in Erlangen über ein Schock solcher Bibliotheken auftreiben, die eben so wohl diesem Reisenden gefallen möchten. Ohnfehlbar ist es eine Reise-Uebereilung! — und ein Beleg zu einer meiner vorhergehenden Noten.

Hr. P. Thomas Mayer, ein gebohrner Bamberger, besitzt unter seinem wohlangelegten Büchervorrath manches schöne Werk, z. B. Fleury histoire eccles. Merians Topograph. van Espen ius eccles. univers. ex edit. Ioh. Petri Gibert. Venet. 1781. Fol. den ganzen Rollin; das politische Journal; Iselins histor. Lexikon u. s. w.

Hr. P. Ignatius Rohrbach, ein sehr geschickter und noch überaus munterer Greiß, der alle Hochachtung verdient, hat nebst dem Hrn. P. Thaddäus unendlich viele Verdienste um dieses Kloster. Er half nicht nur die Bibliothek einrichten und in Ordnung bringen, sondern er war auch der erste, der das Studium der Naturgeschichte hier ausbreitete. Die schöne Naturaliensammlung in der Bibliothek verdankt ihm ihren Ursprung und Zuwachs. Seine Kenntnisse in Versteinerungen sind bey der reichhaltigen Gegend sehr ausgebreitet, und seine Denkungsart ist gereinigt und edel. Ein jüngeres Alter wäre bey diesem thätigen Mann so wie auch bey Hrn. P. Thomas in mancherley Rücksicht wünschenswerth.

An dem Hrn. Kellermeister P. Dominikus Kalb lernte ich einen geschickten einnehmenden Mann kennen, dessen freundschaftliches Betragen ich mit dem grösten Dank zu rühmen habe.

Der

Der Hr. Canzley Director P. Candidus Hemmerlein hat eine gute juristische Bücher-Sammlung, die er stets mit vielem Eifer zu vermehren sucht.

## Lüneburg.

### Oeffentliche Bibliotheken.

1) Die Rathsbibliothek. Diese sogenannte Rathsbibliothek entstand zuerst aus der Bibliothek des Barfüsser St. Marienklosters, welche der Minoriten-Orden oder vielmehr Franziscaner-Mönche daselbst, als die ersten eigentlichen Bewohner dieses Klosters angelegt hatten. Da diese Mönche in einer Stadt wohnten, in welcher die Einwohner gegen Geistliche und Arme sehr mildthätig waren, so erwarben sie sich viele Geschenke, die theils in Geld, theils in Lebensmitteln und Büchern bestanden. Von den Gütern und Gaben der Wohlthäter sammleten sich die Brüder eine ziemlich zahlreiche Bibliothek, gedruckter und geschriebener, grammaticalischer, philosophischer, homiletischer, theologischer, dogmatischer und exegetischer, historischer und astronomischer Werke, und einen Theil davon schrieben sie selbst aus andern Bibliothecken ab. So liegen unter den Büchern, die den Barfüssern gehört haben, fünf Schriften, die von dem Probst Johann

Kol-

Koller *) geschrieben, und den Brüdern vermacht sind. Es sind solche: Eine Sammlung zu einem Werke von der Gerichtsbarkeit und von Gutachten in lüneburgischen Beneficiensachen; Epistolaris lectio de virgineo conceptu. An alle Rechtlouigen sunderliken to Lübeck und Lüneborch eine getruwe Irmaninghe und eyne erinrynghe wat swarheyt und verlicheyt by der lutherisf Secten to bohertigende. Bericht vom Gebrauch der Stadt Lüneburg Freyheit 1535. Alles was man von der Bibliothek der Barfüsser auffinden konnte, hat der berühmte Historiker, Herr Prof. Gebhardi in Lüneburg, in der Geschichte des Barfüsser Klosters bemerkt, welche in seines sel. Hrn. Vaters historisch-genealogischen Abhandlungen, IVten Theil Braunschweig 1767. abgedruckt ist. Wir finden auch daselbst von Seite 190. die Mönche des Klosters nahmhaft gemacht, welche theils selbst durch Handschriften die Bibliothek beschenkt, theils aber auch durch hinterlassene Werke solche erst nach ihren Tod vermehret haben. Des Johann Hagen **) lateinisch plattdeutsches Wörterbuch mag darunter auch jezt noch nuzbar seyn. Als in der Folge fast alle

*) Von Kollern findet man in Bertrams evangelischen Lüneburg einige Nachricht.

**) Er legte den Grund seiner Wissenschaft 1448. in England, und schrieb auch daselbst dieses Wörterbuch.

alle die Brüder starben, so vereinigten sich endlich die drey lezten im Jahr 1555. auf Michaelis, ihr Kloster gegen eine bestimmte jährliche Leibrente, dem Rath der Stadt zu überlassen. Der Speisesaal ward mit den Büchern der Mönche, und denen, die vorhin vom Rath besessen waren, angefüllet, und hierdurch der Anfang zu einer öffentlichen Rathsbibliothek gemacht, die für die damalige Zeit, wie aus dem obigen erhellet, nicht ganz unbeträchtlich war. Von dieser Zeit an wurde sie durch verschiedene Schenkungen vergrössert, wie solches schon im 16ten Jahrhundert *Lucas Lossius in Lunaeburga Saxoniae, Frf.* 1566. 8. pag. 40. und *Herm. Hamelmannus in Historia ecclesiast. Ducat. Luneb.* p. 903. *Opp. genealogico-historicorum de Westphalia et Saxon. inferiori*, rühmlich erwähnen. In der Folge beschloß auch der Rath jährlich etwas gewisses an Geld, aus dem Gotteskasten, der Bibliothek zu verwilligen. Der seel. Sagittarius in seiner *Dissert. de Memorabilibus Histor. Luneb.* p. 44. (Vergl. auch Tenzel's monatl. Unterr. 1689. p. 764. desgleichen Conrads von Höveln Lüneburgische Fürtreflichkeit p. 35.) erwähnet, daß sein Vater (Caspar Sagittarius, Pastor an der Johanniskirche) lange Zeit an der Errichtung der Bibliothek gearbeitet, und daß gar rare MSta darin verwahret werden. Um das Jahr

1680.

1680. scheinen die philosophischen und philologischen Bücher, welche ehedessen der Johannis Schule gehörten, hieher gekommen zu seyn, ja selbst die Bibliothek bey der Marienkirche wurde in einen vormaligen obern Speisesaal der Mönche gebracht, wo sie noch stehet, theils weil der Platz daselbst zu enge war, theils aber auch, weil die Kirche selbst einer Reparatur unterworfen war. Christian Rickemann, Prediger an der Nicolai Kirche vermachte an. 1695. seine nicht unansehnliche Bibliothek der öffentlichen, und im Jahr 1713. fügte aus grosser Freygebigkeit Herr Hieronymus von Witzendorf, ein Lüneburgischer Patritier, seinen ganzen Büchervorrath, den er von seinen Vorfahren geerbt, hinzu. Den grösten Zuwachs hat sie aus Hermann Conrings Auction erhalten, aus welcher der hiesige Rath eine sehr beträchtliche Anzahl historischer und statistischer Schriften hat einhandeln lassen.

Herr Rath Jugler in seiner Bibliotheca Hist. literar. selecta T. I. p. 531. wünscht und glaubt, daß die Dasselische Familienbibliothek, welche schon länger als ein Jahrhundert die Nicolai Kirche verbirgt, und fürwahr ein besseres Schicksal verdiente, nächstens mit der Rathsbibliothek möchte vereinigt werden. Allein im vorigen Jahrhundert war man schon Willens,

dieses

dieſes zu thun, aber vergebens; und jezt im J. 1786, (in unſern aufgeklärten Zeiten!) gab ſie noch ferner der Magiſtrat den Motten und Würmern zur Speiſe Preis! —

Was die Zahl der Bücher betrift, ſo darf man jezt die Anzahl der gedruckten Werke ſicher auf 10,000 Bände rechnen, worunter verſchiedene ſchäzbare und theure Werke ſind, z. B. die Bibliotheca Maxima Patrum; Bibliotheca Fratrum Polonorum; *Gronovii* und *Graevii* Theſauri Antiquit. Graec. et Romanarum; Lünig's teutſches Reichsarchiv; *Henninges* Theatrum genealogicum; *Goltzii* Numiſmatica; *Rymeri* Acta publica Angliae; *Weinmanni* Opus Botanicum; Acta Sanctorum; und die Scriptores Byzantini, ex editione Pariſienſi, die aber doch nicht vollſtändig ſind. Auch kann dieſe Bibliothek viele alte Impreſſa aus dem Druckerjahrhundert vorzeigen, wovon das älteſte und noch wenig bekannte eine lateiniſche Bibel in 2. Folkobänden iſt *).

Von

*) Von dieſer litterariſchen Merkwürdigkeit hat am beſten J. H. Tode zu Lüneburg in der Berliniſchen Bibliothek, Tom. II. P. 3. S. 410. ſeq. und in eben dieſem Tom, P. 6. S. 744. ſeq. gehandelt. Den Briefwechſel zwiſchen Hrn. Tode und den Verfaſſern der Berliniſchen Bibliothek, betreffend eine Vergleichung dieſer alten gedruckten lateiniſchen Bibel auf der Lüneburgiſchen

Von den Handschriften hat schon Caspar Sagittarius l. c ein günstiges Urtheil gefällt: *Bibliotheca ista non vulgaris est, certe egregiis MStis abundat, quorum Catalogus, ut cum Erudito orbe communicaretur, dignus esset.* Der Handschriften sind 360 bis 370 Bände, die größtentheils in scholastischer Theologie und Philosophie, Ius Canonicum und Mönchs-Litteratur einschlagen, doch sind darunter verschiedene Codices, die sich durch das äusserliche empfehlen, oder durch ihre schöne Schreibart das Auge ergötzen. Das vorzüglichste ist ein Codex membranaceus vom Sächsischen Land- und Lehnrecht (Speculum iuris Provincialis et Feudalis Saxonicum) welcher in forma maiori aus dem 14ten Jahrhundert sehr sauber geschrieben, und mit mancherley zierlichen Gemälden und vortreflich gemalten, mit Gold durchwebten Anfangs-Buchstaben ausgeschmückt ist. Der zweyte Codex membranac. von eben dem Inhalt,

burgischen Rathsbibliothek mit der Ausgabe vom Jahr 1450. auf der Königl. Bibliothek zu Berlin findet man in D. Joh. C. Conr. Oelrichs Beyträgen zur Geschichte und Litteratur. Berl. u. Leipz. 1768. 8. Nro. XII. Von beyden Bibeln sind daselbst genaue in Holz geschnittene Proben des Drucks beygefügt, daraus man ihren grossen Unterschied sehen kann. Die letzte aber wird nur muthmaßlich in das Jahr 1450. gesezt, und ist eben so wenig die erste, als jene. Denn die Letztern sind noch um ein gutes kleiner, als die Missalschrift, mit welcher die allererste abgedruckt ist.

halt, in Folio, hat zwar nicht das graue Alterthum, wie der vorhergehende, denn er ist im Jahr 1442. geschrieben worden, und hat, ausser einigen Gemälden, die gleich im Anfang vorkommen, auch kein so splendides einnehmendes Ansehen, doch bleibt er immer schäzbar, und behält seinen Werth. Ferner *Decretalium liber cum Glossa Iohannis Cardinalis*, Codex membr. in 2 Bänden nett geschrieben. — *Innocentii IV. Glossae in Decretales*, ein Codex auf Perg. welcher sehr zierlich geschrieben ist und sich durch seine reichlich mit Gold überlegten Anfangs-Buchstaben und durch verschiedene Figuren, die überaus künstlich gemalt sind, sehr auszeichnet. — *Iohannes de Lignano*, ICtus et Philosophus Bononiensis, Saec. XIV. clarus, *super Decretales*, Codex chartaceus, welcher noch nicht gedruckt erschienen ist. — *Herm. Korneri Chronica novella*, Codex membr. in 2 grossen Foliobänden, mit zum theil gemalten, zum theil aber auch mit Gold überlegten Initial Buchstaben. Es befindet sich dieser Codex in *Iob. Georg Eccards Corp. historico medii aevi*, im 2ten Tom abgedruckt *). Ausser diesen auch von Jugler bemerkten Handschriften sind noch verschiedene wichtige handschriftliche Werke aus der

*) S. *van Seelen* selecta litteraria, edit. secund. pag. 98. *seq.*

der alten und neuen Staats und Kirchengeschichte vorhanden, unter andern 6. Folianten Aufsätze *Ioh. Dutzenradii* Consiliarii Luneburg. Saec. XVI. — 15. Bände pfälzischer, pommerischer, schwedischer und anderer von den von Chemnitz gesamleten Acten, — einige Bände Acten vom Concilio Basileensi, deren Abschriften sich in des Herrn Weihbischofs Würdtwein Bibliothek befinden. S. Subsidia diplom. Praef. T. IX. — die ältesten Handschriften Helperici Compotus, Beda de distinct. Temporum und Boetii Geometria Saec. XI. vel XII.

Ueberhaupt mögen etwa 11000 Bände vorhanden seyn. Sie ist mehrentheils nach den Facultäten geordnet, nur bleiben die geschenkten Privatbibliotheken beysammen. Am stärksten ist das historische, und als dann das juristische Fach. Diese Rathsbibliothek steht auf einem sehr geräumigen Saale des Zucht- und Werkhauses *). Sie wird von Zeit zu Zeit vermehret, und ob sie gleich jezt nichts mehr aus dem

*) Sie stehet eigentlich jezt noch in dem ehemaligen alten Marienkloster. Denn aus einem Theil der Klostergebäude wurde nach hundert Jahren 1633. ein Armenhaus erbaut, und im Jahr 1699. dieses Gebäude noch mehr verschönert, und durch diese Veränderung in ein Zucht- und Werkhaus verwandelt, welches der Rath 1701. einweihete.

dem Gotteskasten erhält, so hat sie doch noch anders woher Einkünfte, welche freylich, die Wahrheit zu sagen, einen geringen Fond ausmachen. Der erste Aufseher dieser Bibliothek hieß Walther, der sie auf Befehl des Raths Mittwoch und Sonnabends Nachmittags öffnen mußte. Diesem folgte Johann Heinrich Büttner, und dann Herr Kruckenberg. Bibliothekar ist jederzeit einer von den Rathssekretarien, von dem sie Mittwochs und Sonnabends von 2 - 4 Uhr geöffnet wird.

In dem Bibliotheks-Sale stehen auch einige Modelle von Häusern und Maschinen, und ein paar Weltkugeln aus dem XIV. Jahrhundert.

2) Die Bibliothek der Ritterakademie hat etwa 3000. Bände, größtentheils aus der Geschichte und litterarhistorie, und etlich 80. Bände Handschriften aus dem XIV. u. XV. Jahrhunderte, theologischen, kanonischen und grammatikalischen Innhalts. Die ältern Handschriften sind dem Abt J. von Trittenheim überlassen, bis auf sechs Abschriften der Evangelisten aus der Vulgata, die in der so genannten güldenen Tafel verwahret sind, von welchen aber drey 1698. durch eine Räuberbande entwandt worden. Von den Handschriften finden sich

Nachrichten in *I. L. L. Gebhardi* Diss. seculari de re litteraria Coenobii S. Mich. in Urbe Luneburga, 1686. Diese Bibliothek ist nach den Materien geordnet, wird nicht geöfnet, sondern ist dem Gebrauch der Lehrer und Akademisten bestimmt, die zu deren Vergrösserung eine gewisse Summe bezahlen. Die in der Dissertation abgebildete kuphische gestickte Inschrift hat endlich im vorigen Jahr Herr Hofr. Tychsen in Bükow entziefert, und ist ausserdem, was zum kaiserlichen Ornate gehört, das älteste arabische Monumen seiner Art in Teutschland.

3) Die Dasselische Bibliothek, der ich vorhin schon erwähnt habe, steht in einer Kirchenkapelle, wird seit vielen Jahren geheim gehalten, mag etwa 1500. Stücke betragen, meist juristische Bücher, und ist vielleicht längst verweser, so wie die Hamburgische Thumbibliothek, die man endlich im Jahr 1784. als ein unbrauchbares Stück des Corporis Bonorum verkaufte.

## Privatbibliotheken.

Beträchtliche Privatbibliotheken sollen in diesem Kreise nicht vorhanden seyn, drey etwan abgerechnet, die allhier

1) der berühmte und gelehrte teutsche Geschichtschreiber, Herr Ludw. Albr. Gebhardi, Professor an der Ritterakademie,

2) Herr

2) Herr Rector Niclas, an der Michaelisschule; und

3) Herr Syndicus Roscher gesammlet haben. Die Gebhardische Bibliothek behauptet in historischen und andern Fächern jezt den Vorzug, vielleicht vor den übrigen allen. Gute Nachrichten von einer hiesigen Lesegesellschaft, die nun schon seit 14. Jahren besteht, findet man im Journal von und für Teutschland, 1786. 2ten St. S. 135-142.

## Marburg.

Die akademische Bibliothek *). Der Anfang davon ist ohne Zweifel in der Zeit der Errichtung der Universität zu suchen; denn da die Klöster aufgehoben, und das dazu gehörige zu anderweitem gutem Gebrauche verwendet worden (wovon die weitere Ausführung nicht hieher gehört), so wird schon an sich leicht zu schliessen seyn, daß die in jenen und andern ähnlichen Stiftungen befindlichen Bibliotheken zum Grunde einer neuen für die Universität seyen gelegt worden; und ich würde auch kaum begreifen können, woher so viele Scholastiker hieher gekommen wären, wenn man solche nicht aus jenen herholen will.



*) S. Nachricht von der Entstehung, dem Zunehmen und dem jetzigen Zustand der Bibliothek bey der Universität zu Marburg, vom Herrn Prof. Haas, (einem der größten Litteratoren unserer Zeit) in den Hessischen Beyträgen zur Gelehrsamkeit und Kunst, St. 6. S. 220 u. f.

will. Jedoch ist dieses ein weit stärkerer Grund, gedachte verschiedene Bibliotheken als den Anfang der akademischen anzusehen, daß Ayrmann in der Historie des Kugelhauses zu Marburg, in Kuchenbeckers Anal. Hass. coll. VII p 22. ausdrücklich schreibt: es wären in der Universitätsbibliothek zu Giessen so wohl als anderwärts eine Menge von den ersten Editionen der Autorum classicorum, patrum und andrer alten Skribenten vorhanden, welche von den Kugelherren zu Marburg angeschaft worden. Die zu Giessen befindlichen Stücke sind ohne Zweifel von Marburg dahin gekommen, wovon ich hernach reden werde. Ich habe selbst mehrere Bücher in Händen gehabt, welche durch die vornen eingeschriebenen Worte: liber Fratrum domus vivi leonis in Marburg (welcher Worte Verstand man ausser dem Ayrmann in Haasens Versuche einer Hessischen Kirchengeschichte der alten und mittleren Zeiten S. 393. finden wird) ihre ehemaligen Besitzer anzeigten. Ich kann aber jetzo nicht nachsehen, ob sich von dergleichen noch viele allhier befinden. Und von dieser Bibliothek der Kugelherren kann man wohl auf die andern in den hiesigen Klöstern schliessen, daß selbige von dem Landgrafen Philipp der Universität seyen übergeben worden.

Was

Was hierauf für Vermehrungen bis gegen das Ende des damaligen Jahrhunderts dazu gekommen sind, ist mir wegen Mangel der Nachrichten unbekannt. Im Anfang des siebzehenden Jahrhunderts aber erfolgte eine wichtige. Es starb nämlich im Oktober 1603. der Graf Christoph Ernst von Diez (ein Sohn des Landgrafen Philipps, in seinem Arreste (dessen Ursache meines Wissens nicht ist bekannt worden,) zu Ziegenhain. Er hatte sich selbigen durch beständiges Lesen zu erleichtern gesucht, und eine nach den damaligen Zeiten gewiß schöne Bibliothek sich angeschaft, worin die besten damaligen Geschichtschreiber, viele klassische Schriftsteller, einige Kirchenväter, mathematische und vielerley andere gute Bücher sich befanden, die den ehemaligen Besitzer durch ein unfehlbares Kennzeichen andeuten. Diesen schönen Vorrath schenkte nun der Herr Landgraf Moriz an die Universität zu Marburg. So gewiß dieses ist, wie es denn auch Hartmann hist. Hass. P. I. p 356. meldet, so wünsche ich doch, daß er, seinem allda gedachten Versprechen nach, in dem zweyten Bande mehr davon berichtet hätte, welches ich aber daselbst nicht habe finden können. Von dieser Zeit an weiß ich, aus Mangel der Nachrichten, ebenfalls nichts zu berichten, was bis auf die Zeit des westphälischen Friedens die Bibliothek angeht.

Da nun die im Hauptvertrag von 1648. zwischen den beiden Hessischen Häusern anfänglich beliebte Gemeinschaft der Universität Marburg aufgehoben, daher die 1624. von Giessen dahin verlegte Universität an diesen Ort zurück gebracht, und die Marburgischen Einkünfte und andere Besitzungen 1650. zwischen beyden Universitäten getheilt wurden, so geschah auch die Theilung der Bibliothek; daher das gleich anfangs gesagte begreiflich wird. Hiebey wurde die Bibliothek der Kugelherren und der andern hiesigen Klöster der Marburgischen Universität gänzlich überlassen. Ich entsinne mich als ganz gewiß, an einem Orte, und zwar, wo ich nicht irre, gedruckt gelesen zu haben, daß Marburg solche damals zum voraus empfangen habe. Daß in der Zeit bis 1650. nichts besonders zu der Bibliothek müsse gekommen seyn, läßt sich so wohl aus den damaligen verwüstenden Kriegszeiten schliessen, als ich es auch aus einem 1654. aufgesetztem Register, der, ausser den Gr. Diezischen, bey der Universität allhier befindlichen Bücher, genugsam ersehen kann.

Ich finde nunmehr unter unsern literalien, daß von 1655. an nicht nur mehrere Professoren und andere vornehme Personen, sondern auch besonders solche, so die akademische Würde eines Doktors oder Lizentiaten angenommen, manche

manche gute Bücher hieher geschenkt haben; deren Namen und Geschenke bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in einem besondern Verzeichniß aufgezeichnet sind. So finde ich auch, daß, wo nicht früher, doch gewis von 1661. an, ein gewisses Geld aus den Universitätseinkünften, zur Vermehrung sey ausgezahlt worden. In der Folge aber gerieth letzteres durch verschiedene Ursachen, welche hier anzuführen unnöthig sind, in das stecken, und wurde daher eine lange Zeit so vieles nicht angeschaft, wiewohl am Ende die Bibliothek, so viel die Geldsummen selbst betrift, nichts dabey verlor, wie sich solches bald zeigen wird.

Denn nun zeigten sich von 1746. an, für solche verschiedene günstige Umstände. Es war nemlich an die Stelle des von der Bibliothek zum Pädagogiarchat versetzten Herrn Professors J. J. Schröder, der damalige Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte, Herr H. O. Duysing, höchsten Orts zum Bibliothekarius 1746. ernannt worden: und wie selbiger sich die Vermehrung der Bibliothek eifrig angelegen seyn ließ, so fand er auch Mittel, die bisher entgegen gestandenen Schwierigkeiten zu heben; und war so glücklich, durch einen und andern von höchsten Orten eingehenden Befehl von 1747. und 1748. zu erhalten, daß nicht nur die bis

dahin eine lange Zeit nicht ausbezahlte ständige Summe wieder in jedem Jahr ordentlich angewendet, sondern auch der stark angewachsene Rückstand unter der Hand zur Bibliothek ausgezahlt werden sollte. Es geschahe auch hierauf der Ankauf vieler wichtiger Werke; so daß sowohl gedachtem Herrn, als auch fürnemlich der gnädigen Beförderung des damaligen Curators, des Herrn geheimen Raths Calckhoff, in diesem Geschäfte, die Universität einen Hauptgrund ihrer darauf sehr angewachsenen Bibliothek zu verdanken hat. Ich muß hierbey, ehe ich weiter fortgehe, bemerken, daß, da vorher von den hier zu einer akademischen Würde erhobenen Personen ein Buch pflegte geschenkt zu werden, statt dessen, ob ich schon den eigentlichen Zeitpunct nicht angeben kann, von selbigen eine mässige Summe Geldes zur Bibliothek gefordert werde, daß seit 1701. von den ankommenden Studenten ein weniges zu gleichem Behufe gezahlt werde; und daß alle von Personen, so zur Universität gehören, fallende Strafgelder durch ein landesherrliches Reskript von 1730. ebenfalls dazu bestimmt sind.

Einen wichtigen Zuwachs des Büchervorraths erhielt die Universität durch den letzten Willen des eben gegen den Anfang vom Jahr 1759. zu Cassel verstorbenen Herrn geheimen

Kriegs-

Kriegsraths Philipp Senning. Dieser hatte vom Prinzen Georg, der ihn auch in seinem Pallaste wohnen ließ, lange Zeit besondere Gnade genossen, so daß selbiger ihm auch vor seinem Tode seine schöne Büchersammlung vermacht hatte. Er vermachte daher in seinem am 11ten October 1757. verfertigten Testamente nicht nur die ebengedachte Sammlung, sondern auch die ausserdem von ihm angeschaften Bücher der Fürstl. Bibliothek zu Cassel: fügte aber den Wunsch bey, daß die sämtlichen in lezterer schon vorhandenen, desgleichen die daselbst befindlichen, und bey der Universität noch fehlenden Stücke, nur mit einiger Ausnahme, nach Marburg möchten abgegeben werden. Die damaligen lange anhaltenden Kriegsunruhen und andere Umstände, verhinderten eine geraume Zeit die Endigung dieses Geschäftes, bis endlich solche durch ein gnädigstes Rescript vom 19. November 1760. in so weit geschahe, daß dem Herrn Rath Arkenholz, als damaligen Bibliothekarius zu Cassel, aufgegeben wurde, die erwähnten Bücher nach Marburg abfolgen zu lassen. Wie auch der verstorbene Landgraf Friedrich II. schon früher den gnädigsten Entschluß gefaßt hatte, die in der Fürstlichen Bibliothek vorhandenen, und zu Marburg und Rinteln fehlenden Doubletten unter beide Universitäten gleich vertheilen zu lassen, so geschahe zu solchem Ende in gedachtem Re-

skript

kript die gnädigste Verfügung. Da aber bald darauf die Kriegsunruhen wieder auf lange Zeit anfiengen, und die zweimalige Belagerung von Cassel einfiel; so mußte die wirkliche Ueberbringung nach Marburg noch eine ziemliche Zeit verschoben werden, bis solche endlich im Sommer von 1763. geschahe; wobey der Herr Rath Arckenholz der Universität viele Beförderung erzeigte.

Ich komme nunmehr auf den so wichtigen Zuwachs den die Bibliothek durch den Büchervorrath des Herrn geheimen Raths und Universitätskanzlers Estor erhalten hat. Dieser berühmte Gelehrte, der sich in mancherley Dingen grose Verdienste erworben, hatte schon frühzeitig einiges geäussert, woraus man Hoffnung fassen konnte, daß er seine schöne Sammlung der Universität zugedacht habe: doch wurde dieser Wunsch erst gegen das Ende des Jahrs 1768. erfüllt. Denn da wendete er solche, die aus etwa 8600. Bänden, und darunter sehr wichtigen und seltenen Werken bestunde, der Universität als ein Geschenk zu; da aber nun der bisherige Platz, der ohne Zweifel von Anfang an eben derselbe gewesen ist, nicht mehr zureichte, so wurde im Jahr 1770. angefangen, solchen nicht nur ansehnlich zu erweitern, sondern auch viel schöner und bequemer einzurichten:

worauf dann nach dem am 25 Oktober 1773. erfolgten Tode des Wohlthäters, dessen Bibliothek an den für sie bestimmten Ort gebracht wurde. Wie denn auch noch bey dessen Lebzeit, auf welche er sich den Gebrauch vorbehalten hatte, das völlige Verzeichnis davon der Universität war übergeben worden.

Ehe noch dieser Tod die Universität in den wirklichen Genuß des ihr gemachten Geschenks sezte, war indessen im Jahr 1771. die Büchersammlung des ehemaligen, den 23. December mit Tod abgegangenen, hiesigen Lehrers der Medicin, Herrn Phil. Jak. Borells, von welchem Herr Rath und Bibliothekar Strieder in seiner Hess. Gel. und Schriftstellergeschichte Th. I. Nachricht giebt, aus den eigenen Mitteln der Universität angekauft worden; welche ausser den medicinischen auch viele gute physikalische und zur Naturgeschichte und Litteratur gehörige Bücher, besonders auch eine schöne Sammlung medicinischer Disputationen in sich enthielte. Da nun durch den beschriebenen Zuwachs von vielen Jahren her eine grose Menge von Doubletten erwachsen war, so wurden selbige gröstentheils in dem Jahr 1775. abgesondert, und erstlich durch eine Lotterie, hernach aber, weil durch diesen Weg noch nicht alle solche Stücke hatten können fortgeschaft wer-

den

den, im November 1779. durch eine beträchtliche Auction veräussert. Da auch vieles stehen geblieben war, und unter der Hand sich noch manches doppelt fand, so wurden in den nächsten Paar Jahren noch zwo solcher Auctionen gehalten, und alles aus diesen sämtlichen gelöste Geld zu Anschaffung neuer Werke angewendet; gleichwie auch schon in den Jahren zwischen 1770 und 1779. der ansehnliche oben schon gedachte Rückstand*), den die Bibliothek noch zu fordern hatte, nun völlig ausgezahlt wurde; welches so viel wichtiger war, weil eben damals viele wichtige Bibliotheken auswärts verkauft wurden, und man daher Gelegenheit hatte, vieles beträchtliche anzuschaffen.

Endlich ist noch unter die ansehnlichen, der Universität zugefallenen Vermehrungen, diejenige zu setzen, so von dem, den 15. September 1781. verstorbenen Professor der Gottesgelahrheit, Herrn Heinrich Otto Duysing, den Hr. Strieder am angeführten Ort Th. 3. ebenfalls beschreibt **), herrührt. Dieser schenkte nemlich, nachdem er schon vorher zu mehrern malen

*) Es ist solches der Beytrag zur Vermehrung, welcher aus den Universitätseinkünften ausbezahlt wurde, nach den Jahren 1661. aber ins stecken gerieth.

**) Man sehe auch *Michael Conr. Curtius* Memoria Henr. Ott. Duysingii D. et Prof. Theol. 1781. 4.

malen viele beträchtliche Bücher hierher verehret hatte, kurz vor seinem Tode alle die in seiner ansehnlichen Sammlung befindlichen, bey der Universität aber noch nicht vorhandenen, zur Theologie, Philologie, Kirchenhistorie und Patristik gehörigen, auch verschiedene andere gute Bücher hieher, so zusammen zwischen vier- und fünfhundert Bände ausmachten, und worunter wiederum sehr viele der wichtigsten Bücher in den erwähnten Fächern waren, von welchen ich sehr viele der vornehmsten bemerkt habe, die sich, besonders was gute Ausgaben der Kirchenväter angeht, in dem Büchervorrathe des genugsam bekannten hiesigen Theologen aus dem vorigen Jahrhundert, Johannes Crocius, befunden haben, wie dessen eigene Hand solches bezeugt. Ausser diesem sind auch bisher von manchen Personen angesehenen Standes wichtige einzelne Geschenke an die Universität übersendet worden, deren Namen, mit Anzeigung der Geschenke, in einem besondern Verzeichnis, den Statuten gemäs, aufgezeichnet worden.

Was nun den Platz angeht, wo sich dieser Büchervorrath befindet, so ist selbiger ein geräumlicher, hundert und dreyzehn Fuß langer und etwa dreisig Fuß breiter Saal, in dessen Mitte ein besonderer Raum ist, wo gerade gegen dem Haupteingange über das fürtrefliche Portrait

des

des verstorbenen Landgrafen Friedrichs des Zweyten sich befindet, welches derselbe gnädigst hieher geschenkt hat, und von der Meisterhand des Hrn. Professor Tischbein verfertigt ist. In gedachtem Raume stehen zween grosse Tische mit den nöthigen Stühlen, zum Gebrauche derjenigen, welche, wenn die Bibliothek eröfnet wird, daselbst lesen und etwas excerpiren wollen; dergleichen Bequemlichkeiten auch bey den meisten Fenstern angebracht sind. Auf der einen langen Seite dieses Zimmers, gegen Süden zu, eröfnet sich eine überaus angenehme Aussicht in das Feld. Dieses Zimmer ist nun, den zu einigen nöthigen Schränken erforderlichen, und den gedachten mittlern Raum ausgenommen, völlig an den Wänden und in der Mitte mit den Repositorien der Bücher, neun locate übereinander, besezt; da dann die in der Mitte, als so genannte Regale, von vier Seiten besezt sind: wobey jedoch der genugsame Raum, sowohl umbequemlich allenthalben herum gehen zu können, als auch die in jedem Fache neu hinzukommende Bücher stellen zu können, nicht vergessen ist. Gedachte Anordnung hat man vornehmlich dem ehemaligen Herrn geheimen Rath und Kanzler A. L. Hombergk zu danken, der sich in manchen Dingen auch um die Bibliothek wohl verdient gemacht hat. Ausser diesem Hauptzimmer ist auch noch ein kleines, so zu Aufstellung der

Bücher

Bücher dienet, welche in jenem keinen Raum finden, wie dann verschiedene, so in einem Fach nicht untergebracht werden konnten, bereits dahin haben müssen versezt werden.

Aus der bisherigen Erzählung ist zwar leicht abzunehmen, daß diese Bibliothek, als welche erst seit etwa vierzig Jahren angefangen hat, beträchtlich zu werden, mit vielen andern akademischen, die seit viel längerer Zeit sehr starke Vermehrungen empfangen haben, z. B der Jenaischen und der Leipziger, zu geschweigen der Göttingischen, nicht könne in Vergleichung gesezt werden: jedoch kann ich versichern, daß manche fremde Herren, so selbige besehen, ein viel mehreres darin gefunden haben, als sie sich vorher vorgestellt. Ueberhaupt ist zu merken, daß darin die Rechtsgelahrheit und die Geschichte sich vor andern Fächern auszeichnen, welches aus der Acquisition der Estorischen Sammlung ganz begreiflich ist. Indessen fehlt es auch in allen andern Wissenschaften nicht an guten und wichtigen Werken. Es finden sich hier solche Stücke, welche in keiner beträchtlichen öffentlichen Büchersammlung leicht vermisset werden; Gronovii und Graevii thethesauri antiquitatum Graecarum et Romanarum mit ihren supplementis; Muratorii scriptores rerum Italicarum nebst dessen Antiquita-

tibus Italiae medii aevi; Corpus historiae Byzantinae; Rymeri Acta Anglicana; du Mont corps diplomatique, mit Rousset supplement, Bibliotheca maxima Patrum; Magnum Bullarium Romanum; Auch sind du Chesne Scriptores rerum Francicarum, nebst dessen scriptoribus rerum Normannic., Fabrothi libri LX. Basilicon; die zu Rom gedruckte opera Ephraemi, und Harduini acta Conciliorum (ob ich wohl weiß, daß diese Ausgabe nun keineswegs die wichtigste sey) vorhanden; desgleichen Waltoni Biblia polyglotta und Kennicothi Biblia hebraica, der Werke eines Lünigs, Londorps, Baronius und seiner Fortsetzer, u. drgl. nicht zu gedenken. Auch fehlt es nicht an einigen äusserst seltenen Stücken, die gemeiniglich auch in den kostbarsten Büchersälen vergebens gesucht werden. Ich rechne dahin, die zu Amsterdam 1666. gedruckte Armenische Uebersetzung der Bibel, weil die sämmtlichen Exemplarien in dem Orient abgegangen sind; Paprotzky speculum Moraviae in Mährischer Sprache zu Ollmütz 1593. in Fol welches durch einige eingerückte lateinische Urkunden etwas gemeinnützig gemacht wird. Verschiedene Slavonische und Russische Bücher, welche der ehemalige hiesige berühmte Herr Professor J. J. Schröder, der selbst eine Zeitlang in Rußland gewesen war, hieher geschickt hat, von welchem auch ohne Zweifel,

bey

bey Gelegenheit seines, in seinen jüngern Jahren in Holland mit Armeniern gepflogenen Umgangs, davon sein Thesaurus ling. Armen. praef. B. 3. handelt, jene Uebersetzung hieher ist verschaffet worden. Von diesen aber nenne ich hier Constitutiones Imperat. s. Magn. Ducum Moscovit. in Russischer und Slavonischer Sprache, Fol. Liturgia Moscovitica et Menologium ecclesiae Russicae, an vielen Orten mit rothen Buchstaben, gros Quart. Das neue Testament, Slavonisch. Psalterium in eben solcher Sprache: welchem ich noch Psalterium Georgianorum beyfüge. Auch ist ein Stück von dem höchst seltenen biblischen Werke in Crobatischer Sprache, in Quart, so Primus Trubar besorgt hat, und wovon die in des Herrn Prof. Haas Beyträgen zur Geschichte und Literatur S. 13. Anmerk. m. angezogenen Schriftsteller handeln, welchem noch Kohl's introductio in historiam et rem literar. Slavorum, imprimis sacram p. 152-162. beizusetzen ist, vorhanden *).



*) Ich bin wegen Unkunde der Sprache nicht im Stande, solches bestimmter anzuzeigen. Denn hier kommt erstlich ein Titulblatt vor: Auslegung über die Sonntags- und der fürnembsten Fest-Evangelia, — mit Cirulischen Buchstaben gedruckt; über welchem Teutschen Titul acht Slavonische Zeilen stehen, so allem Ansehen nach mit

Von Handschriften, welche sonst freilich, zumal wenn sie noch gar nicht gedruckt und dabey wichtig sind, als ein groses Kleinod zu achten, kann diese Bibliothek nicht vieles und besonderes aufweisen. Doch gehören dahin: ein Lucanus von leserlicher Hand auf Pergament, 4to; ein Persischer Poete von den Ceremonien auf der Reise nach Mekka; eine Persische Schrift von der Erschaffung, mit eingemischten Gedichten, 4to; ein Theil der Decretalium, 4to.; ein Theil des Corporis iuris Canonici glossati, Pergament, Fol.; das sechste Buch der Decre-

ta-

mit jenen einerlei andeuten sollen; und unter jenem wieder einige Slavonische Zeilen, wodurch ohne Zweifel die Namen des Druckers und des Ortes, nebst der Jahrzahl, angezeigt werden. Hierauf folgt eine Zuschrift dieses Buchs an den Herzog Albrecht in Preussen, vom 20. Jenner 1563. auf anderthalb Bogen. Nun kommt wieder ein Titulblatt: der ander halb Theil des neuen Testaments — mit Glagolischen Buchstaben gedruckt, mit einigen oben darüber und darunter, wie auf erstern, gesezten Slavonischen Buchstaben; und auf der andern Seite findet sich einige dergleichen Schrift, welche ein Register, vielleicht der apostolischen Briefe im neuen Testamente, zu seyn scheint: hernach aber folgen noch drei Blätter, mit bloser solcher Schrift, welche, wie aus der Stellung der lezten drei Worte auf der lezten Seite ohne Zweifel zu schliessen ist, eine Zuschrift sind. Nun folgt der Titul: der erste halbe Theil des neuen Testaments, darinn sind die vier Evangelisten und die Apostelgeschichte, — mit Glagolischen Buchstaben, und wiederum oben und unten Slavonische, nebst ei-

nen

talium nebst den Clementinis und den statutis synodalibus Moguntinis von 1318. Fol; des berühmten Rogerius Baco Schrift de aqua vitae et de figuris septem planetar. in 8.; Heymonis Commentar in Apocalypsin, auf Pergament, Fol; das decretum Gratiani cum glossa, ebenfalls auf Pergament, Fol. Die übrigen ältern Handschriften sind medizinischen Inhalts, oder Legenden, oder scholastische Traktate: die neuern aber mehrentheils Kollektaneen, so der Hr. geheime Rath Estor zu seinem eigenen Gebrauche zusammengetragen,



ner kleinen solchen Schrift auf der andern Seite; und einer Zuschrift an den damaligen König in Böhmen, Maximilian, vom 12ten Januar 1562., auf 4. Bogen. Der letzte Titul ist: Kurze Auslegung über die Sontags und der fürnemsten Fest Evangelia, in Crobatischer Sprache mit Crobatischen Buchstaben gedruckt; nebst beigefügten Slavonischen auf die oft gemelde Art; worauf die Dedikation an den Herzog Christoph von Würtemberg erscheinet, wovon aber nur drei Blätter vorhanden und die folgenden abgerissen sind, daher ich auch die Zeit davon nicht angeben kann. Endlich findet sich in diesem Exemplar ein zusammenhängender Slavonischer Text, von 1. Alphab. 13. Bogen, die Dedikation allem Ansehen nach, mitgerechnet. Aus dieser mangelhaften Beschaffenheit und vielen Unordnung in dem Einbinden dieses Exemplars, läßt sich nun freilich, wie oben gesagt ist, nicht anzeigen, was für eins unter den genannten Truberischen Büchern die marburgische Universitätsbibliothek besitzt; indessen könnte diese Anzeige vielleicht einmal einem der Sprachekundigen Gelegenheit zu weiterer litterarischer Erkundigung geben.

oder besorgt hat, oder Landesordnungen und acta publica, wovon sich nicht so gleich sagen läßt, welche schon gedruckt, oder welche ungedruckt sind.

Die Bibliothek wird zum öffentlichen Gebrauch im Sommer ein halbes Jahr hindurch alle Mittwochen und Sonnabend von ein bis drei Uhr geöfnet. Im Winter läßt sich dieses zwar nicht thun, weil es an Gelegenheit zum Einheizen fehlt: indessen werden jeden Tag (wie es auch im Sommer ausser vorgedachten Tagen geschieht) an Professoren und andere Standespersonen Bücher ausgeliehen, wozu der Bibliothekarius eine nach seiner andern Arbeit schickliche Stunde in jedem halben Jahr anzeigt. Auch empfangen die hier Studierenden Bücher, wenn ein Professor den von ihnen ausgestellten Schein unterschreibt. Und nun ist nichts übrig, als eine Anzeige derjenigen zu geben, welche von der andern Hälfte des vorigen Jahrhunderts an, (denn von den vorigen Zeiten gehen mir die Nachrichten ab) der Bibliothek vorgestanden haben. Der erste darunter ist E. F. Crocius, wie man aus der Aufschrift des oben Seite 408. angeführten Verzeichnisses ersieht. Auf diesen folgte A. A. Boots, welcher aber nicht lange in dieser Stelle muß gestanden haben, wenn er erst nach dem Tode jenes, den 13. August 1673.

ver-

verstorbenen, dazu gelangt ist, indem er schon den 11. Oktober gedachten Jahrs diese Welt verlassen hat. Daß er indessen wirklich Bibliothekarius gewesen, zeigt ein bald nach seinem Tode abgelassenes Schreiben des damaligen geheimen Raths zu Cassel, des Hrn Vultejus, an die Universität. Sein Nachfolger war S. Andreä, welcher dieses Amt, wie Hr. Prof. Haas in seinen Beyträgen zur Geschichte ꝛc. S. 199 ꝛc. bewiesen hat, 1687. an Georgium Otho abgab. Diesem wurde wegen seines Alters der Hr. Prof. Schröder im August 1712. zum Gehülfen beigegeben, der auch diese Stelle nach jenes bald darauf erfolgten Absterben völlig erhielt. Nachdem er aber im Jahr 1746. zum Pädagogiarchen bestellt wurde, und daher seine an der Bibliothek gelegene, und mit seinem bisherigen Amte verbundene Wohnung verlassen muste, so folgte ihm 1746. Hr. P. Duysing, damaliger Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte. Da dieser nach des vorigen Tode zu dessen letzgedachtem Amte gelangte, so folgte ihm bey der Bibliothek der Hr. Pr. J. Fr. Coing, damaliger Lehrer der Philosophie, 1759, und da diesem gegen das Ende von 1778. das Ephorat zu Theil wurde, der noch dabei stehende Herr Karl Franz Hubert Haas, ordentlicher Professor der Philosophie und Kirchengeschichte.

* * *

Bey der seit mehrern Jahren daselbst errichteten und von der Landesherrschaft bestätigten Literatur-Gesellschaft ist eine Büchersammlung, die aber noch gering seyn soll.

## Privatbibliotheken.

Unter den Privatbibliotheken zeichnen sich hier vorzüglich zwo aus, die mit allem Rechte Zierden teutscher Büchersammlungen genennt zu werden verdienen. Die erstere besizt der Hr. geheime Rath und Canzler D. von Selchow. Sie zeichnet sich vorzüglich im teutschen privat- und Staatsrechte, auch in der teutschen Reichsgeschichte aus, in welchen Fächern man sie mit Recht auserlesen nennen kann. Die ausgebreitete Gelehrsamkeit des Herrn Besitzers ist bekannt. Ausser vielen grossen und kostbaren Werken verdient auch seine ansehnliche Sammlung von teutschen Landes-, und Stadtgesetzen eine besondere rühmliche Anzeige, weil dieser grosse einsichtsvolle Rechtsgelehrte dadurch in den Stand gesezt wurde, seine Bibliothecam Iuris germanici provincialis ac statutarii, vermehrt und verbessert herausgeben zu können, die obgleich bey manchen Unterlassungssünden doch noch das einzige litteratur-Werk in ihrer Art ist. Staudner's Sammlung von Statuten und Landesordnungen

nungen wurde bey ihrer Geburt angestaunt, und Hr. von Selchow könnte dieses Verzeichniß wohl hündertfältig schon aus seinem eigenen Vorrath vergrössern. (S. Bibl. jur. germ. edit. V. p. 2.)

2. Des Hofraths und ersten Professors der Ag. Herrn D. Ernst Gottfr. Baldinger's. Dieser grosse Gelehrte und Litterator hat eine der ansehnlichsten und auserlesensten Büchersammlung. Sie ist gewiß über zehen tausend Bände stark, ohne einige tausend auserlesene medicinische Disputationen mit zu rechnen. Er sammelt blos zur Medicin und Naturhistorie, daher sie keine solche Miscellanbibliothek ist, wie die Bibliotheken des seel. Richters in Göttingen und D. Jänisch in Hamburg waren. In Ansehung des auserlesenen und des innern Werthes der Bücher ist sie der Bibliothek des sel. Ludwig's ähnlich. Er sammelt nun bereits 30 Jahre an derselben, und hat sie aus allen Welttheilen zusammen gebracht, theils mit grossen Kosten, vielem Porto — theils aus Auctionen in ganz Teutschland, theils durch Freunde, die in England, Holland, Frankreich, Italien, Schweden, Dännemark, Rußland u. s. w. für ihn sammelten, — theils ist auch manches wichtige Geschenk darunter. Sie ist zweckmäsig gesammelt, nemlich sie enthält für alle Theile der Medicin und Naturhistorie die brauchbarsten Bücher. Der

erſte Zweck dieſes biedern Gelehrten war, eine nutzbare Handbibliothek zu beſitzen. Wie er die meiſten ohnentbehrlichen Bücher vorzüglich ſammelte, ſo vergaß er auch nicht, alle würkliche Seltenheiten mit zu ſammeln, welche zur Geſchichte des Bücherweſens inſonderheit gehören. Aus allen berühmten Druckereyen des Druckerjahrhunderts und den nächſtfolgenden beſitzt er Bücher, die jedem Litterator ſchon als Litterator intereſſant ſind. Das Verzeichniß der Bücher iſt ſyſtematiſch und vollſtändig geſchrieben, und eben ſo ſind die Bücher nach der ſtrengſten Ordnung ſyſtematiſch geſtellt *). — Das Verzeichniß iſt nach demſelben Muſter gemacht worden, wie das von der Platneriſchen und der Bünziſchen Bibliothek verfertigt iſt, die ja ohnedies jedem, der nur einige Litterarkenntniſſe hat, genugſam bekannt ſind.

Die Oberabtheilungen ſind: Hiſtoria litteraria med.; Medici in genere; Medici veteres — Lexica medica; Opera medica; Collectiones Diſſert. medicarum; Epiſt. med.; Inſtitut. anatom. Phyſ. Patholog. et Prax.; Semioti-

*) Bey der Abreiſe des Herrn Hofraths von Göttingen nach Caſſel hatte bey dem Tranſport jede Disciplin ihre eigene Kiſte, und auf einem Oktavblatt konnte man überſehen, was in jeder numerirten Kiſte vor Bücher befindlich waren. Eben ſo machte er es bey ſeinem Abzug von Caſſel nach Marburg.

miotica; materia medica; Pharm.; Form. medica; Diaet.; Chirurg.; Ars obstet; Med. Forens.; Bibl. magica u. s. w. Jede Abtheilung hat wieder ihre Unterabtheilung, und diese ihre Unter-Unterabtheilung, ganz logikalisch: daher ist es überaus leicht, das Buch in dem systematischen Realverzeichnisse und in der Bibliothek selbst auf den ersten Griff zu finden, so bald man weiß, wohin es in der Systemsstelle gehört. Denn es könnte gar keine andere Stelle haben, als die es würklich hat.

Eine Bibliothek, die nicht immer in einer strengen Ordnung erhalten wird, ist schon jedem Gelehrten von Geschäften halb unbrauchbar, wenn er unter 10 tausend Büchern, die confus, chaotisch gestellt sind, erst lange suchen sollte. Ist eine Bibliothek unordentlich gestellt, so ist's gewiß auch im Kopfe des Besitzers unordentlich — und alle seine Geschäfte geschehen unordentlich *). Da Herr Hofrath Baldinger auf zweyen berühmten teutschen Akademien lebte, so brauchte er manche grosse Werke nicht, die theils kostbar — theils voluminös — und die man in öffentlichen

*) Dies nennen einige neuere: Geniemäsig, aber ich halte nichts von diesem Genieweſen. Bey ihm hat jedes Blatt seinen bestimmten Ort, damit es im Augenblick zu finden ist. Mögen das immer einige Pedantisch nennen! —

chen Bibliotheken gewiß findet. So besitzt er viele Ausgaben vom Hippocrates und Galen — und besitzt doch nicht die Charteriana — weil er diese in Jena und Göttingen so oft in der Bibliothek haben konnte, als er wollte, und keine Collision fand. Aber die Collisionsbücher kaufte er eigen.

Die Sammlung alter Aerzte — Griechen, Lateiner, Araber, nemlich in den Uebersetzungen den Latino-Barbaris ist sehr ansehnlich, besonders hat er vom Hippocrates und dessen Werken eine Menge einzelner Schriften gesammlet, dergleichen schwerlich jemals existirt hat. Er hat D. Trillers Bibliotheksverzeichniß mit seiner Sammlung verglichen, und fand nicht nöthig, aus der Trillerischen Sammlung ein einziges Buch zu erstehen. Vom Hippocrates ist nichts mehr aufgelegt, als die Aphorismen. Von diesen besitzt er allein 64 einzelne Ausgaben in verschiedenem Format, mit und ohne Commentarien, die gröste Sammlung in ihrer Art, die vielleicht je ein Gelehrter besaß — wovon er das Verzeichniß nächstens im medicin. Journal liefern wird. Wer eine kritische Ausgabe mit scholiis perpetuis herausgeben wollte, würde sie gut benutzen können. Von wichtigen Werken hat er überhaupt auf vollständige Suiten der Ausgaben gesehen. Vom

Cel-

Celsus besitzt er allein 14 Ausgaben — vom Dioskorides nicht weniger — von Vesalius Anatomie 10 Ausgaben u. s. w. Die Fächer, die zu seinen Nominallehrämtern gehörten, besetzte er am vollständigsten. Dahin gehören also Pathologie, Praxis, Semiotik, mat. medica, Pharmacie. Aber auch Anatomie, Physiologie, Botanik, Chirurgie, Geburtshülfe sind häufig mit Büchern versehen, die wohl mancher Professor, der diese Wissenschaften vermöge seines Amts lehren soll, niemals gesehen hat. Dies ist sonderlich von Sammlungen kleiner Schriften, die einen besondern Gegenstand abhandeln, zu verstehen, und dergleichen vollständige Sammlungen sind allemal selten, und auch nützlich, wenn man die ganze Geschichte eines einzelnen Theils der Wissenschaften vollständig übersehen will. Ueberaus vollständig hat er über die specielle materiam medicam gesammelt. Zuverläßig besitzt nicht leicht jemand so viele Monographien, als seine Sammlung enthält. Die kleinste Schrift ist aus allen Weltgegenden herbeygeschaft.

Um alles besser übersehen und benutzen zu können, so ist meist alles bey ihm einzeln gebunden. Manchen Franzband, und Leder, oder andern schönen Band muste er zerschneiden, um jedes Buch an seine gehörige Stelle in die Suite rangiren zu können. Da er auf eine zweckmäßige

ge und ziemlich vollständige Sammlung schon lange bedacht war, die also, weil er in mehrern Theilen sammelte, ins Grosse gieng und kostbar wurde, — so hat er weder auf kostbare Bände, noch sonst auf eine Zierde denken können. Bücher, die er selbst hat binden lassen, haben Pappe, sind geheftet, doch haben auch viele Leder, und Franzbände, Pergm. Ruck u. Eck u. s. w. War der Band gut, den er aus Auctionen erhielt, so ließ er ihn. Dies giebt freilich dem Ganzen ein wenig ein buntscheckiges Ansehen, aber wo sollte der Herr Hofrath auch Geld genug hernehmen, allen Büchern einerley Kleid zu schaffen? — und wie viele alte Thaler brauchten nicht die kleinern Schriften für ihre Monturen. Ueberdieß hat noch niemand eine Gelehrsamkeit aus dem Einbande geschöpft — aber die mannichfaltigen Bände (denn es sind Nationalbände aus allen Ländern — auch Prachtbände darunter —) enthalten zugleich eine Geschichte der Buchbinder und Formschneiderkunst. Mancher Band in Schweinsleder, vor dem der Stutzer einen panischen Schrecken bekommen und davon manche Bande wässeriger Doktoren merkurialisch hinwegeilen würde, der würde als ein Beytrag zur Geschichte der Formschneiderkunst, gewiß manchen Sammler entzücken. Einige seltene Bücher dieser Sammlung aus allen Theilen der medicinischen Wissenschaften hat Hr. Hofrath Baldinger

dinger in des ersten Bandes 4tem Stück seines mediciniſchen Journals S. 18. u. f. genennt, und in diesem Journal wird er noch manche Fortsetzung von den merkwürdigen, seltenen und zugleich brauchbaren Büchern liefern, zumal da er seit Jahr und Tag, wo ienes 4te St. des Journals gedruckt wurde, viele seltene Bücher erhalten hat. Es werden auch viele Schriften seiner Bibliothek in seinem neuen Magazin für Aerzte angegeben. So hat er, um ein paar Beyspiele anzuführen, vom Schierling (Cicuta) eine artige Sammlung, man ſ. den 5ten Band (Leipz. 1783.) S. 166-172. Ueber die Kunſt Recepte zu schreiben, findet man das Verzeichniß der Schriften, die er beſitzt, im medic. Journal 1. B. 2. St. S. 65-70. und das Verzeichniß zur Kenntniß der Mineralwaſſer S. 80 bis 89. — Das vollſtändige Verzeichniß der Schriften vom Spiesglas, worinn kaum ein oder die andere Schrift wird vermißt werden, im 8. St. des medic. Journ. S. 80. Alle Schriften, die Hr. Baldinger eigen beſitzt, ſind mit einem * bezeichnet. Eine sehr vollſtändige Sammlung von Hebammenkatechiſmen — alles, was in ältern Zeiten über die lymphatiſchen Gefäſe gedrukt exiſtirt, vollſtändig — viele ſtatiſtiſche Schriften — eine ſtarke Sammlung zur Geſchichte der Akademien u. ſ. w.

Schon

Schon im Jahr 1754. fieng der Hr. Hofrath an, eine Sammlung aller kleinen Schriften zur mat. med. Pharm. Toxicologia u. ſ w. anzulegen, und dermalen hat er aus allen Welttheilen dieſe vollſtändig zuſammen gebracht, daß er zweifelt, ob jemals eine vollſtändigere Sammlung exiſtirt hat. Es wäre wirklich Schade, wenn dieſe Sammlung jemals wieder zerſtreuet werden ſollte, die ihm über ein Viertel Jahrhundert Zeit gekoſtet hat, ehe er ſie zuſammen brachte, und die er für alles Geld nicht hätte zuſammen bringen können, wo nicht Freunde ſich beeifert hätten, dieſe Sammlung vollſtändig zu machen. Im Jahr 1768. ließ er davon ein Verzeichniß zu Altenburg drucken, unter dem Titel: Catalogus diſſertationum, quae medicamentorum hiſtoriam, fata et vires exponunt in 4. Aber die zwote Ausgabe, die er nun bald liefern wird, und woran ihm alles gelegen iſt, wird über die Hälfte vermehrt werden.

Sauber ſind die Bücher alle erhalten, und war es ihm möglich, ſo ſorgte er für ſchöne und ſaubere Exemplare, und tauſchte manches auch wohl 3 - 4mal um, wenn ihm ein beſſeres in die Hände fiel. Baldinger's medicinischen, Büchervorrath beſitzt auſſer der Göttingiſchen ſchwerlich eine Univerſität — und ſein Fleiß iſt das wahre Muſter von Profeſſors Fleiß. Daß in ſeiner Bibliothek viele

le feßlicher und schönender Worte behaglich sich, bis man nicht mehr weiß, wo man sich hin kehren soll, wo man sich wenden soll, um nicht Gelegenheit zu finden, seine Unwissenheit und Unerfahrenheit Wenige kennen, und so nicht auch seinen so gründlichen Unkunde bemerken zu lassen, mit so unverantwortlicher Kühnheit seine Meinungen und Lehren anbringen.

Und — Gott gebe! Gewarnung und das Schicksal aller unwürdigen Diener haben — Sie nicht weiter verbreiten, welches gestern noch unverletzt den treuen seiner Herr, dem sie zu seinem Unglücke sich hin, den 16. Julius 1784, und die ganze Gemeinde ist ihnen zu gut nicht entwichen. —

## Neuhaldt an der Wied.

Kirchen-Bibliotheken sind selbe großen und ansehnlichen Kirchen Bücherschaft innere eine eigene Erklärung, und gegen dem da weiß von sämtlichen Anmerkungen, als dem

*) Zu einer Kirche muß ein Schluß, wo sind Bibl. gestiftet, die Bibliotheken und Bibliothekare angestellt und Verordnungen, die sorgt, Ordnung und Reinigkeit, in was Bibliothek, und wo sie sich befinden können, und in der Gemeinde die Literatur zu befördern.

Allg. Literatur-Z. 1785. Erst.

dem Geschmack an Litteratur und Wissenschaften. Unsere biedern Vorfahren haben uns, ihre undankbaren Nachkommen, hierin freylich sehr übertroffen, indem sie uns zur Fortsetzung ihrer Anlagen Winke genug hinterliessen, worauf wir nach dem Bedürfniß unseres Zeitalters weiter hätten fortbauen können. Daher findet man in so vielen Städten, bey so vielen Communen, Kirchen und Schulen zwar den ersten Stoff zu öffentlichen Bibliotheken, aber dabey blieb es eben auch.

Die gewiß nicht unwichtige Kirchen-Bibliothek zu Neustadt an der Aisch gehörte bisher, wie viele andere dergleichen in mancher kleinen Stadt, unter die vergessenen, verborgnen und ungebrauchten. Hr. Superintendent Georg Matthäus Schnizer, als dermaliger Aufseher, macht sich daher um dieselbe unendlich verdient, daß er uns mit den Schätzen derselben näher bekannt macht. Es ist dies ein höchst löbliches und nachahmungswürdiges Unternehmen, wodurch dem Litterator und Bibliographen Aufschluß in manchen Dingen, ohne viele Mühe, gegeben werden könnte, wenn man es auch in mehreren Orten mit gleichem Fleis, Treue und Geschicklichkeit in Ausübung zu bringen bedacht seyn wollte *).

Hr.

*) An wie vielen Orten sind nicht solche Kirchen- Schul- oder Stadtbibliotheken, von denen vielleicht niemand, viel-

Hr. Superintendent Schnizer unternahm es, bey den jährlich zu schreibenden Programmen uns mit den Merkwürdigkeiten seiner ihm übergebenen Bibliothek bekannt zu machen *) und fuhr bisher in diesem gemeinnützigen Unternehmen von Jahr zu Jahr mit vielem Beyfall fort. Ein Auszug aus diesen Programmen wird Litteratur-Freunden, weil dieselben nicht so bekannt sind, als sie es zu seyn verdienten, willkommen seyn, wobey ich hier manche Bemerkung, da ich diese Bibliothek öfters zu sehen Gelegenheit hatte, mit beyfügen will.



vielleicht höchstens ein oder der andere Liebhaber einigen Gebrauch macht, und deren mühsame Sammlung und Zusammentragung für das Publikum und die gesamte Litteratur verloren ist. Möchten doch mehrere dergleichen Sammlungen einen Mann, wie unsern Hrn. Super. Schnizer finden, der sich's in einer öffentlichen Schrift gefallen liesse, uns von den litterar. Seltenheiten seines Orts zu unterrichten.

*) Unter dem Titul: der Kirchenbibliothek in Neustadt an der Aisch, erste Anzeige, von den darinnen befindlichen Handschriften, mit vorausgesezter Geschichte u. s. w. Nürnberg 1782. 68 Seiten Zweyte Anzeige, 1783. 32 Seit. Dritte Anz. 1784. 55 Seit. Vierte Anz. 1785. 44 Seit. Fünfte Anz. 1786. 56 Seit. Sechste Anz. 1787. alle in 4. In dieser letzten Anzeige wurden die Bücher von den Jahren 1511 - 1520. nachgebracht, und damit der erste Tom dieser Nachrichten geschlossen, welchem ich bald eine glückliche Fortsetzung wünsche. Für die vaterländische Geschichte enthalten diese Anzeigen manche schöne, vorher unbekannte Nachrichten.

Hr. Sup. Schnizer versichert, daß diese Bibliothek mit Recht den Namen eines thesauri rariorum führen könne, da in allen Theilen der Wissenschaften die seltensten Quellen vorhanden sind, und besonders das Fach der Geschichte damit am reichlichsten versehen ist. Durch untreue Hände sind derselben zwar die pergamenen Handschriften entzogen, und nur einige papierne übrig gelassen worden, daher der Herr Superintendent diesen Abgang schon seit geraumer Zeit eifrigst zu ersetzen suchte.

Die Geschichte der Entstehung dieser Kirchenbibliothek fällt in das 3te Decennium des 16ten Jahrhunderts, und die Veranlassung dazu war eben so traurig als wichtig. Die im Jahr 1525. gegen ihre rechtmäsige Obrigkeiten aufgestandenen Bauern zogen sich von Rothenburg an der Tauber in den Aisch-Grund, und verbreiteten allenthalben Mord und Feuer, besonders über Schlösser, Stifter und Klöster. Schon war das eine halbe Stunde von hier gelegene Frauenkloster Birckenfeld ein Opfer ihrer Wuth und ein Raub der Flammen, als die zunächst an Neustadt wohnenden 5 Mönche zu St. Wolfgang gleiches Schicksal befürchten musten, und daher auf die Sicherheit ihrer Personen und Habseligkeiten den ersten Bedacht nahmen. Sie flüchteten demnach aus ihrem Convent zu Riet-

feld

feld ihre vorräthigen Bücher und Handschriften hieher, übergaben sie der Stadtkirche zur Verwahrung, und begaben sich nach abgewarteter Einäscherung ihres Klosters, nach Wirzburg. Zu dem anvertrauten Gut wurde über der Sacristey der Hauptkirche zu St. Leonhard ein gewölbtes vestes Zimmer, mit einer eisernen Thür verwahrt, eingeräumt, und dadurch zur Aufbewahrung der dermaligen Kirchenbibliothek eingeweiht und auf immer bestimmt. Damals konnte man zwar daran nicht gedenken; denn Neustadt gerieth selbst durch die Bauern Unruhen in die gröste Noth, und indem sie solche durch Unterhandlungen mit den Belagerern abzuwenden suchte, in die gröste Ungnade und Strafe Markgrafen Casimir's von Brandenburg, davon sich die Musen am spätesten erholten. Der Fratrum Minorum Conuentus St. Wolfgangi in Rietfeld anvertraute Bücher waren noch lange kein Eigenthum der Kirche, da man ihre Wiederkehr und Aufbauung ihres Klosters nach hergestellter Ruhe, eher vermuthen als bezweifeln durfte. Die Folge der Zeit leitete auf ganz andere und wichtigere Gedanken, nemlich zur Verbesserung der Lehre und des Gottesdienstes. Dadurch erhielte die obgedachte gelehrte Gerümpelkammer den ersten Zuwachs von abgeschaften Missalien, Homilien und Ritualien, die aus den hiesigen beyden Kirchen und Capellen zusammen

gerafft und als Brack-Waare unter das übrige Gerümpel geworfen wurde. Was bey der darauf erfolgten Kirchen-Visitation an Büchern als untauglich und papistisch ausgeworfen worden; relegirte man eben dahin, und lies also das confusum Chaos, unbesorgt, was daraus in Zukunft werden möchte, unter Staub und Moder vergraben liegen.

Inzwischen vergieng den ausgetrettenen Conventualen von Rietfeld, nach durchgängig vollzogener Reformation dieser Stadt und Lande, alle Lust zur Umkehr und Aufbauung ihres Klosters; sie blieben ohne Abschied hinweg, und Neustadt erhielt den öden Platz ihres Convents zu einem Gottesacker von Markgrafen Georg Friedrich geschenkt, der Kirche hingegen verblieb das Depositum zum gesicherten Erbtheil. *). Die betrübtesten Zeiten, die mit dem bald darauf ausgebrochenem Markgräfischen Krieg allgemeines Elend und Verheerung über die Culmbachischen Lande

*) In des Herrn Prof. Wald's Zusätzen und Verbesserungen zu seiner Einleit. in die Geschichte der Kenntnisse, Wissenschaften und schönen Künste ꝛc. heißt es S. 21. die Kirchenbibliothek wäre 1525. gestiftet worden. Wie unrichtig dies ist, wird aus dem obigen erhellen. Ueberhaupt wünschte ich die litterar. Nachrichten vom Fränkischen Kreise, oder den §. 48. ganz aus diesem Buch, denn er wimmelt voll Unrichtigkeiten und Unterlassungssünden, und wollte man ihn auch

Lande verbreiteten, betrafen besonders Neustadt, welches leider! durch die Bundesständischen Völker ohnverschuldet 1553. fast gänzlich eingeäschert wurde. Dies Unglück erstreckte sich auch über das Langhaus der Haupt-Kirche, dessen Dachwerk und innere Einrichtung ein Raub der Flammen, alles übrige aber von heiligen Gefässen, Kirchen-Ornat und Orgel-Pfeiffen den Mordbrennern zu Theil wurde. Nur das Bücher-Gewölb blieb vor beeden Feinden, Raub und Brand, bewahret, da der Zugang zu demselben ziemlich versteckt, und den umher laufenden Räubern gleichsam die Augen zugehalten waren, daß sie die Thüre nicht gesehen, noch daselbst etwas zu ihrer Befriedigung gesucht haben. Das Wunder dieser Erhaltung wurde damals noch nicht erkannt, wo der Verlust alter Bücher, gegen den Schaden einer ganzen Stadt, für nichts zu achten gewesen. Niemand dachte daher an den unverlezten Vorrath, und die darum wissen konnten, waren theils umgekommen, theils ent-



auch verbessern, so weiß man nicht, wo man anfangen soll. Manches ist auch schief dargestellt, einseitig, so wie z. B. die daselbst angeführten Bibliotheken. Und warum keine Naturalien und Kunstsammlungen? — Florirt nicht das an dergleichen Schätzen so reiche Nürnberg, dann Erlangen, Anspach, Altdorf, Kloster Banz, Coburg u. s. w. Blos die Naturaliensammlung zu Langheim ist ihm bekannt, da doch eigentlich die treffliche Instrumentensammlung des Hrn. Prälaten zuerst hätte genennt werden sollen! —

flohen und zerstreut, dagegen beschäftigte sich jedermann mit Aufbauung seiner Wohnung und mit dem Betrieb seiner Nahrung. Und so endigte sich in dem Jahr 1557. die fatale Periode dieser Stadt, und mit derselben die erste Epoche der Kirchenbibliothek.

Nach einer Zwischen-Zeit von 5. Jahren wurde ein hiesiges Stadtkind Friedrich Weigel zu dem erledigten Diakonat befördert. Dieser entdeckte dem damaligen Stadtpfarrer M. Caspar Hubmayer, was ihm von dem aufbewahrten Büchervorrath bekannt gewesen: sie suchten ihn beede auf, fanden ihn zerstreut und zu Hauffen aufgeschüttet in dem Gewölbe liegen, und bemüheten sich, ihn in Ordnung zu bringen und aufzustellen. Unter dieser vereinigten Fürsorge und eigenen Beyträgen erhielt diese Sammlung die Gestalt einer kleinen Bibliothek von ohngefähr 3000. Stück Büchern, die nunmehr durch den Patriotismus des Hrn. Superintendent Schnizers zu mehr als so viel tausend angewachsen sind. Indessen verblieb sie noch zur Zeit eine Privat-Sammluug, ohne Bestimmung und Errichtung, unter den Händen zweyer Männer, die sich darum verdient zu machen suchten, bis sich 1564. eine wichtige Veränderung ereignete. Die ohne Aufsicht im Aisch-Grunde zerstreuten, und durch die Reformation neu

acqui-

acquirirten Pfarreyen sowohl, als die, seit dem nach Leutershausen gewiesene und die jetzige Superintendur Burgbernheim ausmachende Parochien erforderten einen eigenen Dekan, der in der Mitte derselben seinen Sitz hätte. Dazu war Neustadt bestimmt, und der fromme Markgraf Georg Friedrich gab zu dem Ende seinen eigenen Hofprediger Georg Leutner zu Anspach, als ersten Dekan, her, unterwarf seiner Inspection 34. Pfarreyen, und ließ zugleich eine Ordnung der geistlichen Capitel entwerfen und einführen.

Bey so geänderter Gestalt gewann die Kirchenbibliothek gar bald ein anderes Ansehen. Ihre Bestimmung war nun für das beträchtliche Ministerium der neuen Diöces, und bey dem ersten Synodo 1566. wurde sie der versammleten Geistlichkeit zum erstenmal eröfnet, empfolen und zum Gebrauch unter festgesezten Bedingungen gewidmet Alle geistliche verpflichteten sich, jeder zur Abgabe eines seiner besten Bücher, zum Einstand, und beschloß, so oft ein neuer Geistlicher bey dem Capitul erscheinen würde, solchen zu Stiftung eines Buchs, 1. Thaler am Werth, zu vermögen. Hr. Decanus Leutner wurde also der erste Bibliothekar, wozu er eben so viele Geschicklichkeit als Vorzüge besaß. Mit ihm wetteiferte der oben gedachte erste Diaconus Friedrich Weigel daselbst, der vormals zweyer

Heilsbronnischer Aebte, Georg Greulich und Johann Wirsing, Famulus et Scriba, wie er sich selbst nennt, gewesen, und dadurch verschiedene schöne Bücher herbey gebracht hat. Die Bekanntschaft des Hrn. Decani Leutners in Anspach und mit seinen Coaeuis, z. E. einem Agricola Norimb. Crispino Argent. Rodigasto Lichtenav. etc. war der Kirchenbibliothek sehr vortheilhaft, denn es zeugen davon die vielen Beyträge rarer Bücher mit ihren Namen geziert, ja eine ziemliche Anzahl Schriften aus dem Stift St. Gumbert zu Anspach, St. Wunibald zu Heydenheim, St. Augustin zu Langenzenn u. s. w. Hätten nun die Nachfolger dieses ersten Bibliothekars mit gleichem Betrieb fortgefahren, und sich die Erweiterung dieses Bücher-Schatzes angelegen seyn lassen, so müste die Kirchenbibliothek schon am Schluß des 16. Jahrhunderts eben so stark gewesen seyn, als sie Hr. Schnizer nach 170. Jahren antraf.

Was die Geschichte der Aufseher dieser Bibliothek betrift, so ist des Hrn. Superintendent Schnizer's Abhandlung von den Schicksalen dieser Bibliothek, welche er der vierten Anzeige voraus schickte, ein eben so lehrreiches als angenehmes Geschenke. Auch die berühmtesten Büchersammlungen haben von je her eben so viele günstige als widrige Schicksale erlitten, je nachdem

sie

sie Freunde oder Förderer *) fanden, oder in die Hände unwissender und fauler Aufseher geriethen. Unter den ehemaligen Dechanten und Superintendenten, welche die Aufsicht darüber führten oder führen sollten, finden sich verschiedene, die nicht so wohl wegen ihrer Nachlässigkeit, Eigennutzes und Bibliotaphie, als aus andern Ursachen zum warnenden Beyspiel aufgestellt werden können. Aus fanatischen Grillen war der nachherige Abt Steinmetz zu Klosterbergen während seines Aufenthalts in Neustadt nicht zu bewegen, die Kirchenbibliothek nur anzusehen; denn er hielt die Bücher-Lust, oder, wie alle Pietisten, die Liebe zur Litteratur für sehr sündlich. Daher überließ er die Bibliothek seinen Creaturen zum freyen Gebrauch und Mißbrauch, so daß wegen dieser Unordnung keiner seiner Collegen diese Büchersammlung zu betretten sich getrauete, um nicht auch Antheil an jenen Unrichtigkeiten zu nehmen.

*) Friedrich Weigel, ein dasiges Stadtkind und im J. 1563. Diaconus daselbst, ist der erste, den man als einen wohlthätigen Förderer der Kirchenbibliothek nahmhaft machen darf. Er suchte die Bruchstücke der Kirchenbibliothek auf, beeiferte sich nebst dem damaligen Stadtpfarrer M. Casp. Hubmeyer den vorgedachten Büchervorrath vom Verderben zu retten, in Ordnung zu bringen und zum öffentlichen Gebrauch aufzustellen. In diesen Bemühungen findet man ihn unter dem ersten Dechant Georg Leutner durch Beyträge aus seinen Schätzen bis zum Jahr 1569. geschäftig, wo er das Irdische gesegnet.

men. Er gieng ab, ohne der Bibliothek aus seinem Vorrath ein Buch zu vergönnen. In der ganzen Reihe der Vorsteher der Neustädtischen Diöceſe, von Georg Leutnern an, der 1575. starb, bis auf die jetzige Zeit, findet man keinen, der mit warmen Eifer und so ausnehmender Thätigkeit für die Erhaltung und Vermehrung des Bücherschatzes sorgte, als der gegenwärtige Hr. Superintendent, der dadurch bey den spätesten Nachkommen unvergeßlichen Dank verdient. Er ist der erste, der uns diese alte seither verborgen gewesene Rüstkammer eröfnete, und ein vollständiges Verzeichnis aller in dieser Bibliothek vorhandenen Bücher mittheilt. Gewiß ein sehr nützliches Unternehmen, da ein solches von einem Augenzeugen verfertigtes Verzeichniß öfters dazu dient, eine zweifelhafte Ausgabe zu bestätigen, oder Fehler anderer Gelehrten zu verbessern. Und würklich enthält diese Kirchen-Bibliothek in Absicht auf die alten Zeiten viele wichtige Seltenheiten, die alle ohne Ausnahme würdig sind, bekannt, und von einer so fleissigen Feder beschrieben zu werden. Der Zutritt steht jedem reisenden Gelehrten bey der grossen Gefälligkeit des Hrn. Bibliothekars immer offen.

Ich schliesse nun diese Nachricht mit den eignen Worten des verehrungswürdigen Hrn. Superintendenten, in der 4ten Anzeige S. 24. »Mei-

ne

ne Neben-Stunden widme ich der Litteratur, und da ich Kinderlos lebe, so ersetzen mir unsere Kirchenbibliothek, nebst der Sorge für meiner Geschwister- und Verwanden-Kinder deren Abgang. Erstere habe aus meinen Schätzen und vieler Gönner Milde über das alterum tantum vermehret, wovon zwey Tom des Catalogs und meine nachfolgenden Anzeigen das mehrere beweisen können. Was ich weiter zu vester Constitution derselben, theils höchsten Orts nachgesuchet und veranstaltet, theils in meiner letzten Willensmeinung verordnen werde, wird mein Ableben offenbaren. Wehe dem, der, was ich erbauet, wieder einreiset! Nur der Mangel des Raums kann mich in Vermehrung derselben einschränken. Was ich thue und bereits unternommen habe, geschah auf meine Kosten, ohne einige Unterstützung: meinen Herren Nachfolgern wünsche ich bessere Zeiten und Umstände grundmüthigst, und empfehle ihnen lediglich das parta tueri. Von meinen übrigen Lebens-Umständen gedenke ich weiter nichts, da in Herrn Hofrath Meyer's biogr. litt. Nachrichten von den Schriftstellern, die gegenwärtig in den Fürstenth. Anspach und Bayreuth leben, S. 322. u. f. das mehrere zu finden, jedoch ein und das andere zu verbessern und zu ergänzen ist, welches zu seiner Zeit soll angezeigt werden."

MANV-

## MANVSCRIPTA MEMBRANACEA.

*In Folio.*

Decretum Nicolai, Pontif. Rom. de Electione et Electi Praeſentatione. Datum Romae apud Sanctum Petrum, ydus Decembris Pontificatus anno ſecundo. *In fine:* Explicit cupientes cum Apparatu Magiſtri Garsyae.

Deo gracias.

Dieſes Manuſcript in groß Folio beſteht aus 10. Blättern, und enthält das wichtige Decret, nach welchem der Pabſt Nikolaus II. im Jahr 1060. die Pabſtwahl gegen die Eingriffe der Layen ſicherte, und den, der ohne das Cardinalscollegium, wie ſein Rival Benedict X. erwählt wurde, in den Bann that. S. Jean Nic. d' Oglioni Theatre des Princes, Papes etc. a Paris, 1613. Tom. I. p. 535. Es ſcheint um das Jahr 1320. geſchrieben zu ſeyn.

Ein alter deutſcher Calender vom Jahr 1400. mit vielen gemahlten Figuren, 41. Blätter ſtark.

Auf allen Seiten ſind die niedlichſten Figuren angebracht, und das Auge findet daran eben ſo viele Weide, als der Inhalt Lachen erweckt.

*In Quarto.*

Pſalterium Davidis cum Hymnis et vigiliis e Saec. XIV. fol. 192.

Ein treffliches Exemplar, mit den ſchönſten Verzierungen durch Gold und Farben auf ganzen Blättern ausgeſchmückt.

In

*In Octavo.*

Petri Paul Vergerii Iuſtinopolitani de ingenuis moribus et liberalibus ſtudiis liber. Sine l. et anno Fol. 88.

Der Autor dieſes Avtographi muß mit dem nachfolgenden Zeugen der Wahrheit nicht verwechſelt werden. Er florirte zu Anfang des 15ten Jahrhunderts in Italien, und war zu ſeiner Zeit einer der ſtärkſten Philoſophen und beredeſte Juriſt, ein Favorit des Kaiſer Sigmunds, der ihn auf dem Concilium zu Coſtnitz kennen lernte, und von da an ſeinen Hof zog. Auſſer andern gelehrten Arbeiten dieſes Vergerii iſt auch dieſe Handſchrift öfters im Druck erſchienen, als zu Brixen 1485 und zu Venedig 1497. 4. Das MSpt ſelbſt iſt wohl conſervirt, wohl zu leſen, und hat ziemlich leidliche Abbreviaturen, und auſſer dem Punct keine Unterſcheidungszeichen.

## MANVSCRIPTA CHARTACEA.

Simonis de Caſſia, de vita chriſtiana Libri VI. Explicit in Vrbe Roma Ao. M. CCC. XXXXVIII. Folio.

Ein treflicher Codex aus dem 14ten Jahrhundert, der an Zierde, Reinlichkeit u. Schönheit des typi und der Initialbuchſtaben keinem weichet. Er iſt ein Stück der Kloſterbibliothek zu Rietfeld, mit einer Kette nach altem Gebrauch zu beſſerer Aufbewahrung verſehen. Woher ihn die Fratres erhalten, beweiſet die Inſchrift in fronte libri:

„Liber

„Liber Ecclesiae S. Quumberti in Onolzbac,
„ex Testamento Magistri Iodoci Glaser, olim
„Decani eiusdem Ecclesiae.„

Da dieses Buch würklich auf Lumpenpapier geschrieben ist, so besitzt diese Bibliothek daran einen Schatz, den wenige andere Bibliotheken aufweisen können, und den man selbst in Neustadt nicht gehörig schätzt. Ob diese Handschrift zu Rom geschrieben ist, getraue ich mir nicht zu behaupten, und also auch nicht die Aussage des Tiraboschi, welche Hr. Breitkopf in seinem vortreflichen Werke: Versuch den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers und den Anfang der Holzschneidekunst in Europa zu erforschen, in den Zusätzen zum 2ten Abschnitt S. 124. auf der 2ten Columne anführt, zu bestätigen. In des Hrn. Hofr. Meusel's histor. Litter. 1783 11ten St. Num. 5 S. 414. wünscht man das Aeusserliche dieses Codex weitläufiger beschrieben zu sehen: ich theile daher noch folgende Nachricht mit.

Die Handschrift bleibt sich durchaus gleich und besonders am Ende. Die Anfangsbuchstaben sind zum Theil ausgemahlt vorhanden, zum Theil fehlen sie. Der Abbreviaturen sind viele, aber erträglich; die Typen römisch, so wie die Unterscheidungszeichen, Punkte u. s. w. Alle Titel der 6. Bücher und vielen Capitel sind roth. Die Seitenzahlen fehlen, der Blätter mögen 700 - 800. (nicht 366.) seyn. Die Handschrift fängt mit einem weitläufigen Register von ohngefähr 3. Bogen an,

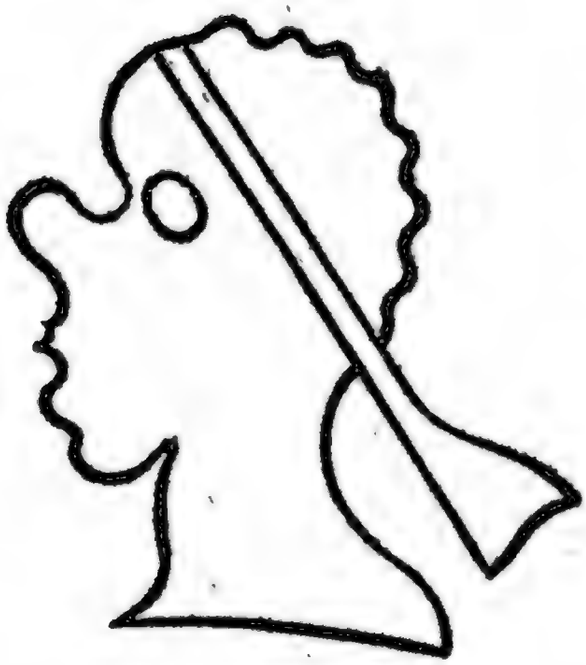
und

und endiget ſich mit folgender zur Geſchichte dieſes Manuſcripts dienlichen Nachricht:

In Nomine Chriſti Amen.

Incipit liber de vita chriſtiana Venerabilis fratris Symonis de Caſſia, Ordinis fratrum heremitarum S. Auguſtini Epiſcopi. Quem librum ipſe incepit ad inſtanciam et peticionem ſui Kariſſimi amici Dni Thome de Corſinis de florencia legum doctoris Anno Dni Milleſimo Trecenteſimo Triceſimo octavo Die ſexta Menſis Septembris in urbe Roma. Sed ibidem Anno Dni Milleſimo Trecenteſimo quadrageſimo ſeptimo In vigilia aſcenſionis Domini infirmatus et ſequenti anno die ſecunda Februarii defunctus librum relegere non potuit, ſed eo mortuo ego frater Iohannes de Calerno cartas collegi, tractatus ordinavi, capitula ſignavi et hac forma deſcripſi foeliciter.

Darauf folgt eine Bogenlange Praefation, nach welcher Incipit liber primus. Der Comportator und vielleicht? Scriptor macht ſich als Frater Ioannes de Calerno bekannt. Es fragt ſich alſo, ob mehrere Handſchriften dieſes Buchs vorzufinden? — Daß dieſe chriſtliche Sittenlehre ſehr ſelten iſt, das iſt richtig. Da Hr. Breitkopf und der Recenſent in der Meuſelſchen hiſt. litteratur wünſchen, daß das Papiermacherszeichen möchte bekannt gemacht werden, ſo theile ich hier ſolches mit, in der nämlichen Gröſſe, wie es auf dem Papierblatte zu ſehen, wenn es gegen das Licht gehalten wird.



Ausser diesem einzigen Papierzeichen, welches mit groben Zügen entworfen, ist durch das ganze volumineuse Buch keines mehr zu finden. Es fand sich zu lezt auf einem leer gelaßnen Blatt, und muß sehr wenig bekannt seyn, weil es in keinem litterarischen Werke, auch nicht einmahl bey Hrn. Breitkopf und in des Hrn. von Murr's Journal zur Kunstgesch. ꝛc. 2ten Th. S. 96. und seiner Beschreib. der vornehmsten Merkw. der Reichsstadt Nürnberg S. 670. u. f. erwähnt wird. Ich besitze durch die Güte des Hrn. Sup. Schnizer's das mit obigem Zeichen versehene Blatt von diesem Codex, welches überaus weis, fein, aber dabey dicht und glatt ist. Ich vermuthe, daß dieses Papier zu Nürnberg verfertigt wurde. Handschriften von dieser Zeit und von solcher Stärke auf Leinenpapier sind immer die grösten Seltenheiten. Noch bemerke ich, daß in der Schnizerschen ersten Anzeige S. 18. in der Jahrzahl wenigstens noch ein X. hinzu-

zukommen müsse, nemlich 1348. In dem schon vorhin angeführtem Werke des Hrn. Breitkopf sind auf der lezten oder 14ten Kupfertafel die ersten teutschen Papierzeichen mit dem Ochsenkopf, 20. an der Zahl, abgebildet, aber doch nicht vollständig, wie ich in der vortreflichen Bibliothek der Benedictiner Abtey Banz wahrnahm.

D. Caecil. Cypriani Libri et Epistolae. Sine l. et an. Incipit tabula materiarum MSta, et additus est Epistolarum liber tertius cum multis aliis Cypriani libellis MStis Ao. 1470.

Auch dieses MSt. prangt mit aller gewöhnlichen Zierde seines Zeitalters, und enthält ausser verschiedenen Tractaten und Reden, 76. Briefe. Die grosse Seltenheit der ersten Ausgaben bezeugt Bauer. Supplement I. p. 419.

Conciones Bohemicae in Catechismum Ioh. Hussii. S l. et. ao.

Hat alle Kennzeichen eines mit seinem Urheber coäven Scripti, und ist mit dem grösten Fleiß, mit stark verguldet- und gemalten Initialbuchstaben, in gespaltenen Columnen, zwischen blau gezogenen Linien auf das accurateste geschrieben. Allem Anschein nach ist es ein höchst seltenes niemals gedrucktes Manuscript.

Das Lebenn unsers lieben Herren Jhesu Christi: mit ainer gaistlichen Auslegung dem Menschen nutzlichen zelesen. 128 Blätter.

Der Typus, Styl, Orthographie, Papierzeichen und anderes mehr tragen diese Hand-

schrift, in das 14te Jahrhundert über, und nach den Nationalismen der Sprache zu urtheilen, ist es eine Arbeit eines Nürnbergischen Mönchs. Auf allen Blättern zeigen sich mit der Feder gezeichnete und mit Farben ausgemalte Figuren, und man sollte fast glauben, daß sie in Nürnberg den Stoff zu den ersten Bilderbibeln, wenigstens des neuen Testaments, abgegeben. Liebhaber der alten deutschen Sprache könnten hieraus ihre Wörterbücher stark bereichern, und besonders die alte norische Sprache mit ihrem Dialect und Idiotismen kennen lernen.

D. Andr. Quenstedii Vniversae Theologiae Synopsis, proposita in Academia Vitebergensi Ao. 1658 S. 442.

Dies Collegien Heft ist wegen eines damit in Schweden vorgefallenen Plagiums merkwürdig. Ein Student aus diesem Reiche studierte nemlich in Wittenberg, lies dieses Collegium abschreiben, und gab es bey seiner Zurückkunft unter seinem werthen Namen heraus. Kurz darauf erschien Quenstedts Theologia didactico polemica im Druck, das Plagium wurde entdeckt, und der vorher erlangte Ruhm des Studenten verwandelte sich in Schimpf und Schande.

Fasciculus I. variorum MStorum, quorum praecipua sunt:

a) Memoriale Sex Comitatuum in Hungaria ad Principem Rakoczy, pro Soc. Iesu Religiosis, in Comitiis Onodiensibus Ao. 1707. porrectum. — Responsum Rakoczii ad supplicationem sex Comitatuum

tuum Proteſtantium contra Religionem Patrum Soc. Ieſu, Pagg. 32.

Dieſes rare, und von den Jeſuiten ſogleich unterdrückte Scriptum gieng zu ſeiner Zeit nur unter den Groſſen in Wien im gröſten Geheim herum.

Verſchiedene Stücke das evangeliſche Religions-Weſen in Schleſien, Ungarn, Oeſterreich und Salzburg betreffend.

Zu den Handſchriften in Folio gehören noch verſchiedene Volumina Briefe. Es iſt zu wünſchen, Hr. Sup. Schnizer beſchriebe ſie einmal genau. Denn daß dieſe Bibliothek manche merkwürdige Briefe enthalte, erſieht man nicht nur aus den in der 1ten Anzeige S. 36. angeführten Original Briefen des berüchtigten Johann Chriſt. Edelmanns, welche Hr. Paſtor Strobel in ſeine ſchönen Miſcellanea Tom. II. p. 179. ſeq. aufgenommen, und aus dem commercio litterario Nicol. Pium Garellium inter et Bernhardum Pez über Barth. de Piſis librum conformitatum vitae Franciſci ad vitam D. noſtri Ieſu Chriſti 1510. u. ſ. w. ſondern ich ſahe auch ſelbſt durch die Güte des Hrn. Superintendenten manches ſchäzbare in dieſem Büchervorrath, das eine Bekanntmachung verdiente.

Livre des Prix ou Catalogue des libres imprimés par tous les Imprimeurs de l'Europe etc. Le tout mis en ordre, comme verrez plus amplement à la page ſuivante. A Anvers 1576. Fol. 620.

Ein nett gebundener und gut geſchriebner Codex. Geſner, Maittaire und Meermann

sollen sich daraus berichtigen und ergänzen lassen. Das Titelblatt ist in Kupfer gestochen, die Handschrift aber auf holländischem dichten Papier wohl zu lesen, nur will sich von dem Verf. keine Spur entdecken lassen.

*In Quarto.*

Einen Band Handschriften aus dem XV. Jahrhundert, an welchem das Alter und die gute Erhaltung zu schätzen ist, führe ich deßwegen an, weil zwey Fust- und Schöfferische Tractate des heil. Augustins, ohne Jahr, nebst ihren Scutis beygebunden sind.

Volumen tertium MStor. Saec. XV. enthält

a) Anshelm von Eyb, Ritter und Doctor zu Summersdorf Anweisung zur Reise ins heil. Land: Dann Ludwig von Eyb ꝛc. Beschreibung von Rom und der Reise ins gelobte Land, in Gesellschaft Jörgen von Schamberg und Heintz Sewboth. Ao. 1475. 106 Blätter.

Die Eybischen Handschriften müssen ziemlich unbekannt geblieben seyn, da man alle damaligen Reisebeschreibungen ins gelobte Land dem Druck überlassen, diese aber nicht zum Vorschein gekommen ist.

Reformation der Stadt und Landschaft Grätz in Steyermark Ao. 1601 232 Blätter.

Enthält viele Diplomata, womit Raupachs evangelisches Oesterreich ansehnlich vermehrt werden könnte, da es den diplomatischen Theil der Papistischen Reformation zu Grätz von 1598-1601 enthält.

Michael

Michael Serveti de Trinitatis Erroribus Libri VII. auf 119 Blät.

Die äusserste Seltenheit der 1531 erschienenen Edition mag die Gelehrten veranlasset haben, sich der Abschriften zu bedienen, dafür hält sie Hr. Super. doch ist die Handsch. von keinem beträchtl. Alter. Von der Seltenheit S. Bauers Bibl. 4 Th. S. 70.

Ioh. Bodini Colloquium Heptaplomeros de abditis rerum sublimium Arcanis. 450 Blät.

Zum Druck wurde dieses Werk nie befördert, sondern schlich nur im Finstern herum. Was für Mühe es ehemals gekostet, eine Abschrift in die Wolfenbütt. Bibliothek zu verschaffen, bezeuget Iac. Burckhard in Hist. Bibl. Augustae Wolfenbütt. P. III. p. 332 - 336.

Chronick der Hauptstadt des Bayreuthischen Unterlandes Neustadt an der Aysch: beschrieben von M. Matthias Salomon Schnizer, Archi-Diacono daselbst, und Vener. Cap. Seniore primario Ao. 1728.

Ich habe diese Chronik, da ich dieses schreibe, selbst vor mir, und kann versichern, daß sie viel Gutes, ja manches noch unbekannte, enthält, und zur vaterländischen Geschichte besonders der Stadt Neustadt ein herrlicher Beytrag ist. Der ausserordentliche Fleiß und die Mühe des sel. Sammlers ist zu loben, und die Handschrift selbst ein dicker Quartband, leserlich geschrieben. Durch einen guten Auszug in ein Paar Programmen würde sich der Hr. Sup. sowohl um

seinen würdigen Anherrn, als auch um die Liebhaber der vaterl. Geschichtkunde sehr verdient machen.

Eben so merkwürdig ist Spissum Volumen Avthographorum maximam partem Gerh. Molani, Io. Fabricii, Herm. Conringii, Godofr. Aug. Leibnitii, Ioa. Andr. Schmidii, Christian. Dreieri, aliorumque Connubia Caesarea et Regia Boruss. item negotium Vnionis Religionum concernentium, Particulae XXX.

Die seltensten Schriften in dem damaligen Unionsgeschäfte. Die übrigen eingestreuten Schriften sind lauter ἀνέκδοτα, die man, ausser in Archiven, nicht zu sehen bekommt.

De Impostvris Religionum seu tribus Impostoribus Chr. — Muh. — et Mos. —

Dieß Buch ist berüchtigt genug, und die Handschrift immer schäzbar. Hieher gehört auch des Ioh. Kornreutheri Magia ordinis artium et scientiarum abstrusarum etc., arabice quidem, sed litteris latinis scripta.

Allgemeine Welt- und Natur Geschichte von der Römer Ursprung an bis auf das Jahr Christi 1667. aus bewährten römischen, deutschen, Französ. — Scribenten zusammengetragen. Nebst einem Register. In Quart Format 916. Seiten.

Es ist diese Handschrift ohnfehlbar zum Abdruck bestimmt gewesen, da sie mit Vorrede, Verzeichnis der Autoren, summarischem Inhalt der Capitel und einem weitläufigen Regi-

ster

ster versehen worden, jedoch ohne die mindeste Spur des Urhebers, des Orts und des Jahrs. Der Verf. zeigt übrigens grosse Belesenheit, zumalen in Spanisch, Französisch und Portugiesischen Missions Berichten.

*In Octavo et minora forma.*

Spissum Volumen a) Variorum Actorum et scriptorum publicorum Academiae Ienensis ab ao. 1550-1580.

b) Collectaneorum Historiae litterar. ad Conr. Gesneri Bibliothecam. Tiguri 1586.

c) Epistolarum Eruditorum ab ao. 1550-1600.

Eine treffliche Sammlung historisch-litterarischer Nachrichten und Anecdoten, die wir einem Hartmanno Rabo zu danken haben. Besonders enthalten die Briefe Vict. Strigelii, Ioh. Sturmii, Iac. Welseri, Ioa. Stigelii, Henr. Fabricii, Valent. Erythraei, Oberti Giphanii, Sam. Huberi etc. viele noch unbekannte Nachrichten von ihren und anderer Gelehrten Schicksalen und Schriften *).

Eine artige Sammlung von Stammbüchern, worinn die Handschriften vieler hoher, berühmter und gelehrter Personen verewigt sind, gereicht in der That diesem litterarischen Kirchenschatz zur Zierde, da man nicht leicht dergleichen Sammlungen findet. Da gemeiniglich Bildnisse, viele Gemälde und Wappen dabey



*) Billig verdienten diese Briefe eine genauere Anzeige und vermuthlich auch manche darunter, daß sie gedruckt würden.

angebracht sind, so sind sie der Aufbewahrung gar nicht unwürdig.

Lusus fortunae, das ist, wunderliche Glücks- und Unglücksfälle, welche sich mit der Person Melchior Adami Pastorii sein Lebtage zugetragen. Avtograph. s. ao.

Von diesem Windsheimischen Burgermeister besitzen wir nicht nur eine Geschichte von Pensilvanien und eine Chronik seiner Vaterstadt, die ohngeachtet ihres Alters noch immer sehr gute Dienste leistet, sondern auch fromme Soliloquia.

M. Matthiae Salomon. Schnizeri Monumenta Heilsbronnensia, multis figuris delineata, picta et descripta. Ao. 1675.

Noch heute darf es neben Hockers Heilsbronnischem Antiquitäten-Schatz stehen, da aus dieser Handschrift manches könnte ergänzt und berichtiget werden: denn es verbreitet sich über mehrere Gegenstände, und enthält alle Wappen an Fenstern, Wänden und Fußböden nebst andern Figuren, die man beym Hocker, und nun im Kloster selbst, vergeblich sucht.

Epitome graeca Commentariorum Theophylacti in quatuor Euangelia Matthaei, Marci, Lucae et Ioannis. Fol. 70. sine loco et an.

Eine niedliche Handschrift Ioh. Oecolampadii und Extract aus dem zu Basel verwahrlichen grössern Werk des Kirchenlehrers Theophylacti, dessen sich Erasmus Roterodamus bey der Uebersetzung des N. Test. bediente.

*MSS.*

*MSS. Oriental.*

Ein Perſiſch-Arabiſches Rechnungs-Manual eines Cronbedienten über Landes-Producte. In Folio, halb gebrochen und 110 Blätter ſtark.

Porta Pandectarum ſacratiſſimarum i. e. Al — Corani Volumen, in Via Dei Viaticum. Ex pretioſis Vicarii Veſiri Ibrahim Aga in Belgrad Anno Hegirae 1051. In fol. min. auf 273 Blät.

Liber arabicus ritualis, cum multis gloſſis marginalibus et appendice Turcica, in Africa, ut videtur, ſcriptus. Anno Hegirae 1086. 110 Blät. in 4.

Enthält auf geglättetem türkiſchen Papier Morgen-, Mittag- und Abend Andachten in drey Abtheilungen.

Bir Muhamed, Ben Bir Achmed Chali de moribus Hominum, et Principum praecipue, inſtituendis. MStum perſicum auf 130 Blättern in 4.

Eine Reliquie der ehemals berühmten Corviniſchen Bibliothek zu Ofen, die bey Eroberung dieſer Stadt Ao. 1686 d. 8. Sept. ſtil. vet. vindicirt und dem türkiſchen Vezier laut der Innſchrift abgenommen worden.

Liber genealogicus Turcicus, charactere Africano ſcriptus, Anno Hegirae 1079 ſive anno Chriſti 1666 auf 256 Folioblättern.

Die Geſtalt iſt halb Folium, die Materie türkiſch geglätteres Papier, und die Schrift Africaniſch, mithin ſchwer zu leſen.

Eine Ruſſiſche Binde, 9 Nürnbergiſche Ellen lang, und $\frac{1}{3}$ breit, auf Pro Patria Papier.

Es

Es enthält diese vielfärbige Handschrift lauter Denksprüche, $\frac{1}{4}$ Elle lang jede beschrieben: oben an stehet die Russische Kayser-Krone nebst andern Zierräthen gemalt. Diese continuiren bey jedem Denkspruch mit buntfärbigen Abwechslungen, und geben dem Auge eine angenehme Weide. Der Gebrauch davon muß nur Russischen Gelehrten bekannt seyn. Als eine Seltenheit befand sie sich in des unvergeßlichen Hrn. Geheimen Landes-Regierungsrath Mayer's Bibliothek. Sie ist in der That ein sehenswerthes Stück, das eine genauere Beschreibung verdiente.

Ein Türckisch-Arabisches Gebetbuch, 262 Blätter stark.

Man kann nicht leicht ein schöneres Manuscript aus dem Orient sehen, als dieses ist. Der Anfang eines jeden Buchs wird mit zwey Zeilen goldner Schrift gemacht, dann ist das Türkische mit rother, und das Arabische mit schwarzer Farbe so mit einander verwebt, daß es dem Auge eine angenehme Mischung gewährt. Den Innhalt hat der grosse Cyprian zu Gotha mit folgendem Urtheil beschrieben. Hic liber Arabicus, in duas partes diuisus, in parte priori sistit preces, continua serie prolatas, et maximam partem metrice compositas. In altera parte auctor praemisit indicem praecationum in hac parte altera inueniendarum. Indicem sequuntur praeces ipsae, ad ductum verborum ex Alcorano decerptorum, rubro colore pictorum et cuique precandi formulae praemissorum, compositae. Caeterum hic liber constat ex lingua mixta, Arabica vi-

videlicet et Turcica, cuius litterae liberius ductae, et abſentia punctorum vocalium maximam in legendo et intelligendo difficultatem pariunt.

Commentarius turcico arabicus in Coran. 157. Blät.

Iſt eine böſe afrikaniſche Schrift, und weicht in Rückſicht des typus von den hie zu Land vorkommenden Handſchriften gänzlich ab.

## SERIES LIBRORVM

## poſt incunabula Typographiae abſque loco, anno et Typographo editorum.

*In Folio.*

Biblia latina cum gloſſa ordinaria. Vol. II. et IIItium Fol. max.

Eine äuſſerſt rare Ausgabe, davon *Le Long*, Maſch und Freytag ganze Exemplarien, aus 4 Voluminibus beſtehend, anführen und beurtheilen. Es iſt aber ein auſſerordentliches Glück, ſie vollſtändig zu beſitzen, da man ſich ſchon glücklich genug ſchäzt, einen und den andern Tom zu haben. Reimann führt in ſeinem Catal. Bibl. Theol. crit. p. 278. den erſten Tom mit vieler Entzückung auf. S. Maſch Beyträge zur Geſch merkw. Bücher S. 569. Freytag's Adparat. litter. Tom. I. p. 139. ſeq.

Plutarchi Hiſtoriographi graeci liber de viris clariſſimis e graeco ſermone in latinum diverſis plurimorum interpretationibus virorum illuſtrium translatus. Fol. max. fol. 513.

Matt

Man kann nichts ehrwürdigers ſehen, als dieſes erſte gedruckte Exemplar der Plutarchiſchen Lebensbeſchreibungen, das einem Maittaire und Fabriz unbekannt geblieben. Hr. Superint. Weller im Alten aus allen Theilen der Geſch. Tom. II. p. 406. ſeq. hat es umſtändlich beſchrieben, und Hr. von Smith in Catal. libr. rariſſ. p. 53. zählt dieſe Ausgabe unter die gröſten Seltenheiten. S. Theſaur. Bibl. Vol. II. p. 362. ſeq. Bibl. Schwarz. P. II. p. 40.

Auguſtinus de Civitate Dei: Expoſitio ſeu Declaratio Fratris Thomae Valoys Angelici etc. Fol. max.

Es iſt dieſes die erſte und Originalausgabe eines der beſten Werke Auguſtins, die Maittaire, Schwindel und Schwarz nie geſehen.

Repertorium Statutorum Ordinis Carthuſienſis a Domino Guignone, Priore Carthuſie, editum.

Die Ausgabe, wie das Buch ſelbſt, ſind die gröſte Seltenheit einer Bibliothek, da es die Cartheuſſer ganz zu unterdrücken bemühet waren, teſte Catalogo Lenglet. Frenoys p. 59. Eine ausführliche Recenſion lieſt man in Coleri Antholog. Tom. I. p. 162. Vid. Vogt. Catal. p. 643. ſq. Woogii Bibl. p. 276. Bibl. Anonym. Norimb. p. 55. ſq.

Guarini Veronenſis Ars diphtongandi: punctandi: de accentu: Breviloquus Vocabularius.

Guarini Schriften werden nicht blos unter die raren, ſondern hauptſächlich unter die verloren gegangenen und ſchwer auf zu treibenden

Bücher

Bücher gezählt. S. *Freytag* Analecta litter. p. 403. ſq. *Bauer*. Bibl. Vniverſ. Tom. II. p. 66.

D. Caecil. Cypriani Libri et epiſtolae catholicae.

Eine prächtige Ausgabe mit herrlichen Verzierungen der Anfangsbuchſtaben. Es gedenken dieſes raren Buchs *Freytag* in appar. litter. Tom. I. p. 626. Bibl. Anonym. Hagae Comit. Ao. 1728. P. I. p. 8. Bauer in Supplem. Bibl. Vniverſ. Tom. I. p. 419.

Aeneae Sylvii Comment. de Concilio Baſileenſi, Libri II. Aeneas Sylvius unterdrückte als Pabſt Pius II. dieſe Auflage, welche Orthuinus Gratius in Faſc. Rer. fugiendar. et expetendar. Ao. 1535. wieder herſtellte. Daher die groſſe Seltenheit dieſer Originalausgabe. S. Baumgarten's Nachr. einer Häll. Bibl. 2 B. S. 492. Freytags Anal. litter. p. 8. ſq. Theſaur. Biblioth. Vol. III. p. 17. ſeq. Nov. Antiq. ao. 1758. S. 31. ſq.

*Libri in Quarto.*

D. Auguſtini Epiſcopi Hipponenſis Orationes ad Eremitas: de vita chriſtiana: de verae vitae cognitione.

Die am Ende eines jeglichen dieſer Stücke befindlichen rothen Schilder Fuſt und Schoyffers zeugen von der groſſen Seltenheit derſelben genugſam. Der ſel. Schelhorn beſaß die beeden erſten Stücke, wie ſeine Ergötzlichkeiten ꝛc. Tom. II. p. 374 ſeq. beweiſen, und Woog das letztere, mit dem in Catal. Bibl. p. 59. gefälltem Urtheil liber extremae raritatis. Vid. *Freytag* appar. litter. Tom. II. p. 871. ſeq. und *Theophili Sinceri* Notit. crit. Ao. 1753. p. 37.

Pſal-

Psalterium Davidis cum Paraphrasi interlineari.

Ohnerachtet des kurzen Epilogs ist nicht die mindeste Spur zu entdecken, wer diesen Psalter beforget, oder der Paraphrast desselben gewesen. Von Brunonis glossa weicht die in Hacken eingeschlossene und mit dem Text fortlaufende Paraphrase ganz und gar ab. Das Buch ist um so seltener, je weniger es in den grösten Bücher-sammlungen und Catalogis libr. rarior. vorkommt. Dem Typus und Papierzeichen nach ist es mehr aus einer Italienischen, als deutschen Werkstätte herzuleiten *).

Francisci Marii Grapaldi de Partibus aedium libellus.

Buch und Ausgabe sind von gleicher Seltenheit, und scheinet das Original zu seyn, welches meist unbekannt geblieben, und in so vielen Bücherverzeichnissen dem Hrn. Schnizer nur einmal, nemlich in Bauer's Bibl. Univ. Tom. II. p. 50. aufgestosen ist. Das Buch selbst mit der Jahrzahl kommt häufig vor, wie aus Vogt Catal. p. 316. Freytag Appar. litt. Tom. II. p. 1040. sq. Salthen. Bibl. p. 179. Gottfr. Thomas. Bibl. Tom. II. p. 158. zu ersehen.

Act.

*) Diese allerdings sehr grosse und bisher unbekannte Seltenheit der Neustädter Kirchenbibliothek verdiente daher wohl einmal eine genauere Beschreibung nach dem innerlichen und äusserlichen. Wer könnte wohl das Verlangen der Litteratur Freunde vollkommner stillen, als der würdige Vorsteher und rühmliche Beförderer dieses Bücherschatzes selbsten? —

Act. Tibulli Elegiae Libri duo: Luc. Ann. Senecae Biga Tragoediarum cura Conradi Celtis.

Weder Fabricius noch ſein Commentator Erneſti in Bibl. lat. Tom. II. p. 134. ſq. kennen dieſe Celtiſche Ausgabe, die vielleicht gegen das Ende des 15ten Jahrh. zu Nürnberg zum Vorſchein kam.

Platonis epiſtolae: Eiusdem liber de philoſophia.

Man trift Platons Werke leichter an, als ſeine einzeln, hervorgekettenen Schriften, zumal von ſo grauem Alterthum, wie dieſe. Ihre Seltenheit verſichert die Bibl. Salthen. p. 304. Vogt und Bauer kennen dieſe Ausgabe nicht.

Malleus Maleficarum, auf 190 Blättern.

Daß die Original Ausgabe von der gröſten Seltenheit ſey, iſt durch die Urtheile Vogt's in Catal. p. 435. ſq. Salthenii Bibl. p. 280. Bibl. Hagae – Comit. ao. 1728. P. II. p. 32. und Bibl. Süſſmilch p. 150. längſt entſchieden. Am neueſten hat Hr Lengnich in Danzig in ſeinen Beyträgen zur Kenntniß ſeltener Bücher 1 Th. S. 34-54. eine vollſtändige Recenſion davon geliefert.

De fide Concubinarum in Sacerdotes: Quaeſtio acceſſoria cauſa joci et urbanitatis in Quodlibeto Heidelbergenſi determinata quibusdam novis acceſſionibus illuſtrata.

De fide meretricum in ſuos Amatores, etc. a. M. Iacobo Hartlieb, Landojenſi: novis quibusdam additionibus illuſtrata: Ach liebe Oelß!

Dieſer Originalien wird ſonſt nirgends gedacht, als in den Unſch. Nachrich. vom J. 1720. S. 391. u. folgl.

Baptiſtae Mantuani Carmina: Impreſſa Leipzk per Baccalaureum Martinum Herbipolenſem. Sine anno.

Dieſes und das nachfolgende Buch zeigt zwar den Ort und Buchdrucker an, aber nicht das Jahr, und aus Leichii libro de origine et incrementis Typographiae Lipſienſis etc. iſt es klar, daß beede noch in das XV. Jahrh. gehören, und mithin von groſſer Seltenheit ſeyen. Eben dieſes beweiſen die Bibl. Salthen. p. 164. Freytag appar. litt. Tom. II. p. 945. ſeq. coll. p. 481.

Q. Horatii Flacci epiſtolarum liber. Impreſſ. Lypzk per Iacob Tanner. ſine an.

Nur der berühmte Rector Schoettgen und erſt angeführter Leich kannten dieſe Ausgabe, die Fabricius, Erneſti und Maittaire nie geſehen. Von der groſſen Seltenheit S. Bibl. Sarraziana P. II. p. 172.

*Libri in Forma octava et minori.*

Portii Poetae Pugna Porcorum.

Unter die merkwürdigen und raren Bücher iſt dieſe Schrift ſchon lange gezählt, noch mehr verdient es dieſes Exemplar von ſo hohem Alter. Daß Leo Placentinus der Autor davon ſey, iſt aus Jöchers Gelehrtenlexikon unter dem Namen Plaiſant zu erſehen.

Or-

Ortulus anime cum oraciunculis aliquibus ſuperadditis — in 12.

Weder Maittaire, noch Freytag, noch Niederer kennen dieſe Ausgabe, ob ſie gleich verſchiedene derſelben anführen. Nur in Baueri Bibl. Vniverſ. Tom. III. p. 149. wird ſie angetroffen, und als eine Editio perantiqua et rariſſima bezeichnet. Cfr. Freytag l. c. Tom. II. p. 821. Niederers Nachricht. Tom. II. p. 158. ſeq.

Xenophontis de Republica et legibus Lacedaemoniorum liber Interprete Philelpho.

Einem Maittaire blieb dieſe Ausgabe unbekannt, und in den Anzeigen rarer Bücher findet man ſie auch nicht. Gundling in ſeiner Hiſtorie der Gelahrh. Tom. I. p. 928. ſeq. und Stolle in Introduct. in Hiſtor. litter. P. III. p. 731. ſeq. allegiren neuere Editionen mit Zeugniſſen ihrer groſſen Seltenheit. Ohne Zweifel hat dieſe ſehr ſeltene Ausgabe Venedig zum Geburtsort.

Tradatto dell' Arte Arithmetica in commune lingua.

Man wird kaum ein älteres Rechenbuch finden, als dieſes, welches mit des Caſtillionaei Practica Arithmeticae. Mediol. 1532. nicht die mindeſte Verwandſchaft hat, ſondern beynahe ein halbes Säculum älter ſeyn mag. Iſt nun dieſes ſo rar, ſo läßt ſich auf die Seltenheit des Obigen leicht der Schluß machen. Der Urheber iſt daraus nicht zu entdecken, wohl aber hat es alle Zeichen einer Römiſchen Ausgabe für ſich.

Actii Synceri Sannazarii de partu virginis et reliqua Opera.

Vogts Ausgabe in Catal. libr. rarior. p. 602 wird von dieſer antiquiſſima editione weit übertroffen. Es kommen überhaupt Sannazarii Opera ſehr ſelten vor, und je älter die Auflagen, deſto rarer ſind ſie. Cfr. Bibl. Schwarz. p. 102. Felleri Monumenta inedit. Trimeſtre IX. p. 500. Litterar. Wochenbl. 2 B. S. 12.

## SERIES LIBRORVM SAECVLO XV. IMPRESSORVM.

*Folio.*

Das älteſte vorhandene Buch iſt die

Hiſtoria tripartita ex Socrate Sozomeno et Theodorico in unum collecta et nuper de greco in lat. translata libri XII. Aug. Vindel. 1472. Fol. med.

Von dieſem ſeltenen Buch handelt ausführlich Catal. Bibl. Schwarzianae P. II. pag. 97. ſeq. Man ſehe auch Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſchichte 1 Th. S. 15. no. 4.

Sermones quadrageſimales de legibus fratris Leonardi d'Vtino. Am Ende: Venetiis per Franciſcũ d'Hailbronn et Nicolaũ de Francfordia ſocios MCCCCLXXIII. in Fol. med.

Die Sermones de Sanctis dieſes Verf. kommen oft vor, die Sermones quadrageſimales aber ziemlich ſelten. Eben dieſe Ausgabe befindet ſich auch in der hieſigen Univerſitätsbibliothek. Neuere Ausgaben führt Schelhorn in ſeinen

Amoenti.

Amoenit. litter. Tom. III. p. 131. an, und Bauer l. c. in Supplem. p. 391.

Sermones beati bernardi abbatis Clarevallis. Am Ende: Anno nativitatis Xpi MCCCCLXXV. decima quarta die mẽſis aprilis in nobili urbe magũcia etc. Petrus ſchoyffer de Gernſsheim ſuis conſignando ſcutis feliciter conſummavit.

Von eben dieſer Ausgabe fand Freytag ein Exemplar in der Bibliothek der Schulpforte, und beſchriebes als höchſt ſelten in Analect. litter. p. 87. Cfr. Theoph. Sinceri Notit. crit. p. 38. Henr. a Seelen in Selectis litter. p. 560. ſeq.

Biblia latina Vet. et N. Teſtam. — Nurnberg per Anthon. Coburger 1478. fol. max.

Dieſe ſchöne und koſtbare Ausgabe beſchreibt aus der Gymnaſien Bibl. zu Eiſenach Herr Director Eckhard in ſeinen Nachrichten ꝛc. S. 1 – 13. Hr. Panzer in ſeiner Geſchichte der Nürnb. Bibel-Ausgaben S. 50. u. f. und Paſtor Göze in Hamburg in ſeinem Bibelverzeichnis S. 100. Iſt auch auf der Stadtbibliothek zu Regensburg. S. Gemeiner l. c. S. 49.

Biblia lat. Anton. Koburgeri 1480. Fol. max.

Die vollſtändigſte Beſchreibung dieſer Auflage haben wir den rühmlichen Bemühungen des Hrn. Lengnichs in ſeinen Nachrichten zur Bücher und Münzkunde 2ten Th. S. 101. u. f. zu verdanken. Hr. Götze und Panzer geben auch davon in den angeführten Schrif-

ten Nachricht. S. Theoph. Sinceri Nachr. 2tes Stück S. 62. u. f.

M. T. Ciceronis Epistolarum Familiarium libri XVI. Venetiis Kal. Quintilibus MCCCCLXXX. Fol. med.

Diese Ausgabe blieb einem Maittaire, Fabric, Ernesti und Harles unbekannt. Man s. *Freytags* Appar. Tom. III. p. 605. seq. Theophili Sinceri Nachr. 3 St. S. 176. u. f. und in Bibl. Salthen. S. 161.

Biblia lat. ao. 1481. Am Ende: Fontibus ex graecis Hebraeor. etc.

Weitläufig hat diese Bibel Hr. Lork im 2ten Th. seiner Bibelgeschichte S. 193. beschrieben. Man s. auch Maschens Beyträge rc. 8tes St. S. 545. u. f. und Bibl. Long. cura Maschii Part. II. Vol. III. Cap. II. Sect. I. p. 84. seq.

Fasciculus Temporum, per Henr. Quentel. Colon. 1481. in Fol. maj.

Dieß ist eines der merkwürdigsten und seltensten Stücke. Clement kannte diese Ausgabe blos aus dem Maittaire, zweifelte, und urtheilte falsch davon. Mylius hat diese Ausgabe auch in seinen Memorabil. Biblioth. academicae Ienens. p. 151. no. 78. Ein Mehreres siehe Zapf's Augsb. Buchdruckergesch. 1 Th. S. 157.

Athanasii liber I. contra Haereticos et liber II. contra gentiles. Impressum Vicentie a Leonardo basilensi MCCCCLXXXIJ.

In

In der Schwarzischen Bibliothek P. II. p. 188. kommt zwar das 2te Buch Athanasii mit guten Nachrichten davon vor, aber von dem erstern wird nichts gedacht. Dieses Exemplar ist also vollständig und desto seltener.

Summa Anthonini Archi – Praesulis Florentini. – Opera ac impensis Petri Drach, consularis Spirēn. civitatis.

Hievon besizt die Kirchenbibl. P. I. III. und IV. der zweyte fehlt, denn man trift selten das Werk complet an, weil es nach dem Zeugniß des Consulent **Baur's** in Primitiis typograph. Spirens. p. 34. zu verschiedenen Jahren und der lezte Theil zuerst ans Licht trat.

P. Virgilii Maronis Opera: cum Servii Mauri Honorati grammatici: Aelii Donati: Christophori Landini: atque Domitii Carderini Commentariis. Venetiis cura Lazari de Saviliano. M.CCCC.LXXXXI. Tertio Nonas Ianuarii. Fol. med.

Es zeichnet sich diese seltene Ausgabe durch die prächtigsten Verzierungen der Initialbuchstaben, durch das feine Papier und scharfe Typen vor andern aus, daher sie auch Crusius im Vergnüg. müssiger Stunden P. XV. für äusserst rar hält. S. **Eckhard's** Nachr. von der Schulbibliothek zu Eisenach S. 140-162. Solgeri Bibl. P. I. p. 143. Bauer Bibl. Vniverſ. P. IV. p. 261. In der Fabriz-Ernest. Bibl. lat. wird diese Ausgabe S. 349. angeführt, aber mit dem Druckfehler Saviliemo f. Savliano. Hr. Hofr. **Harles** scheint solche in

ſeiner Introd. in Notit. Litt. Roman. P. II. p. 299. ſeq. nicht zu kennen.

Sancti Ambroſii Epiſcopi Operum Tomi III. Baſilee per ſ̃grum Iohannẽ de Amerbach 1492. Fol. med.

Von der Seltenheit dieſer Ausgabe zeugen Theoph. Sinceri Nachr. 1 Stück S. 14. u. f. Unſchuld. Nachrichten vom J. 1722. S. 9. f. Solger Bibl. P. I. p. 55. Bauer Bibl. Vniv, Supplem. I. p. 65.

—

Senece oïa opera Venetiis impſſa M.CCCC,XCII. die ultima octobris. Per Bernardinum de Coris de Cremona.

Von dieſer Ausgabe handelt Hamberger im 2ten Th. ſeiner Nachrichten S. 97. u. f. ausführlich. Siehe auch Freytags Appar. litter. Tom. II. p. 1356. ſeq.

Lactantii Firmiani de diuinis inſtitutionibus Libri VII. — Venetiis per Vincentium benalium Anno M.CCCC.LXXXXIII. Vigeſimo ſecundo Marcii.

Die vollſtändigſte Nachricht von dieſer und andern Ausgaben des Lactanz findet man in Bünemann's Vorrede zu der von ihm ao. 1739. in 8. beſorgten Auflage. Im Catal. MSS. deſſelben p. 21. heiſſet ſie rara ac nitidiſſima editio. Ihr Vorzug beſteht hauptſächlich darinn, daß ſie nicht aus den bereits vorhandenen Ausgaben, ſondern aus den ſeltenſten Handſchriften Italiens genommen worden. S. Bibl. Woogiana p. 56. Theoph. Sinceri Nachr. 2tes St. S. 101. ſeq. und 4tes St. S. 233. Solger. Bibl. P. I. p. 55. ſq.

Liber

Liber miſſalis iuſſu Rudolphi, epiſc. Herbipol. impreſſus in civitate Herbipol. per Georg Reyſer, mit des Biſchoffs Buchdrucker-Privilegio vom 1ten Febr. 1491. und noch eine Ausgabe mit erneuertem Privilegio vom 1ten Oct. 1493. mögen wohl beede unter die ſeltenſten Bücher der Neuſtädter Kirchenbibliothek gehören, und ſind auch wegen der alten Privilegien merkwürdig. Das Cöllniſche Miſſalbuch vom Jahr 1498. gedruckt durch Hermann Bungart de Kettwych iſt von gleicher Einrichtung und Seltenheit.

Guilielmi Minatenſis Epiſcopi Rationale divinorum Officiorum. — Impreſſ. Argentine Anno dñi M.CCCC.XCIII.

Die ausführlichſte Nachricht davon giebt Eckhard am angeführten Ort, S. 190 — 209. und Theoph. Sincerus in Analect. litter. p. 45. ſeq.

Hartmann Schedels Nürnbergiſche Chronick — durch Anthon Koberger — zu Nürnberg gedruckt 1483. gr. Fol. auf 286. Blättern.

Dieſe teutſche Auflage iſt durchaus fein illuminirt, und hat überhaupt Vorzüge vor der Augſpurgiſchen, davon man Hrn. Zapfs Augsb. Buchdruckergeſch. 1 Th. S. 116. nachleſen kann. Von der groſen Seltenheit der Kobergerſchen Ausgabe führt Bauers Bibl. Vniverſ. I. Th. S. 232. die Gewährs-Männer an.

— —

Franciſci Petrarche opera. Impſſa Baſilee per mgum Ioannem de Amerbach. 1496. Fol. med.

So groß dieſer Gelehrte zu ſeiner Zeit war, ſo fürtreflich ſind ſeine Schriften und heute noch hochgeſchäzt, nur allzu rar und ſelten. Auch in den gröſten Bibliotheken vermiſſet man Petrarchae Opera aus dem 15. Jahrh. Salthenius in Bibl. ſua p. 309 und Solger in der ſeinigen P. I. p. 159. erkennen es für ſehr ſelten.

Suetonius Tranquillus cum Philippi Beroaldi et Marci Antonii Sabellici Commentariis. Venetiis per Simonẽ cognomento Bevilaqua Papiẽſem 1496. Fol, med.

Hr. Lengnich zieht dieſe Edition als eine Seltenheit der Bibl. Hulſianae aus in ſeinen Beyträgen ꝛc. P. II. p. 10. auch in der Bibl. Schwarz. P. II. p. 241. befand ſie ſich.

Genealogie Ioannis boccatii — Impſſum Venetiis per Manfredum de Strevo de Monteferrato. 1497.

S. Bauer. Bibl. Vniverſ. Tom. I. p. 121. Reimmann Bibl. p. 952. Theſ. Bibl. Vol. II. p. 126. ſq. et Vol. III. p. 258. ſq.

Iuvenalis cum Comment, Ant. Mancinelli, Domiciani et Georg Vallae. Nurnb. per Anton. Koberger. 1497. die vero VI. Decembr. Fol. min.

Plautus integer cum interpretatione Ioannis baptiſte pii. Mediolani per Magiſtrum Vldericum ſcinzenzeler an. dom. M.CCCCC. die XVIII. menſis Ianuar.

Eine trefliche Ausgabe, die man ſelten zu ſehen bekommt. Mit Beroalds Anmerkungen findet

findet man den Plautus noch eher, als mit Pius Commentar. Man ſ. Fabricii Bibl. lat. cur. Erneſti Tom. I. p. 15. Engel Bibl. ſel. p. 127. Freytag apparat litter. Tom. II. p. 1332. ſeq. Bibl. Salthen. p. 174. Bauer. Bibl. 3 Th. S. 216.

Laurentii Vallenſis Elegancie de lingua latina: de pronomine *Sui* ad Ioan. Tortelium. — Venetiis impenſ. Manfredi de Suſtrevo et Georgii de Ruſconibus ſocii, Anno ſal. MCCCCC.

Maittaire hält dieſe Ausgabe für ſehr ſelten in Annal. typogr. Tom. I. p. 308. Auſſer ihm war ſie wenigen bekannt, nur noch einem Freytag in appar. litt. Tom. I. p. 705.

Euſebii Caeſarienſis Epiſcopi Chronicon. Impreſſum per Erhard. Ratdolt Auguſtenſem. 1483.

Titul und Nachſchrift dieſes ſeltenen Buches ſind Kegelförmig roth gedruckt, bis auf wenige unbedeutende Abweichungen trift es mit der Beſchreibung Gemeiner's in den Nachrichten von der Regensburg. Stadtbibliothek S. 115. u. f. überein, ausgenommen dem Format. Die Commentatoren hierüber haben Hr. Gemeiner und Hr. Geh. Rath Zapf in ſeiner Augsb. Buchdruckergeſchichte 1 Th. S. 164. angeführt.

*Impreſſa Saec. XV. in Quarto.*

Moraliſſimus Cato cū elegantiſſimo cōmento. — Impreſſū Baſilee per Nicolaū Kesler. XXV. die mēſis Auguſti. Anno dñi MCCCCLXXXVJ.

Eine

Eine ſehr ſeltene Ausgabe, deren keiner der litterariſchen Commentatoren gedenket, die Hr. Schnizer nachzuſehen Gelegenheit hatte.

—

Facetie Poggii. — Impſſus Baſilee per N. K. quarta decima mẽſis Martii. Anno dñi M.CCCC. LXXXVIIJ.

Dieſes ſchändliche Buch verdienet höchſt ſelten zu ſeyn. *Trithemius* de Scriptor. Eccleſ. p. 105. urtheilet davon: Poggii opus a Catalogo illuſtrium Scriptorum reiiciendum eſt, quoniam eius lectio devotos offendit, incautis nocet, et carnales inficit. Auch von Salthenio enthält der Autor S. 309. das Zeugniß: propter facetiarum ſales Poggius iure dicitur hirco laſcivior ſive impurior.

Rhetorica Leſcherii. *In fine:* Hec rethorica feliciter finitur diligẽtiſſime cõpoſita et correcta ẽ a magiſtro Paulo Leſcher et ideo rethorica leſcheri nuncupatur. In almo gimnaſio Ingoldſtat. Anno LXXXVII.

Autor und Buch ſind beede unbekandt, und Hrn Sup. Schnizer wenigſtens in keinem ſeiner Bücherverzeichniſſe vorgekommen.

Praecepta latinitatis ex diverſis Oratorum atque Poetar. codicibus etc.

S. Gemeiners Nachrichten ꝛc. S. 159. Dieſe lateiniſche Phraſeologie enthält weder eine Spur des Autors, noch des Buchdruckers.

Marſilius Ficinus Florentinus de triplici vita. Imp. in agro Caregio die XVI. Septẽbris M.CCCC. LXXXIX.

Mait.

Maittaire und aus ihm Freytag in Appar. litt. Tom. III. p. 349. halten die Florentiniſche Ausgabe tertio Nonas Decemb. Anno 1489. für die erſte: der Augenſchein dieſes Exemplars aber beweiſet, daß das Neuſtädter um etliche Monate älter, mithin das erſte ſey. Die übrige Beſchreibung des Hrn. Freytags trift mit dieſem vollkommen überein. Von der Seltenheit S. Götz in den Merkw. der kön. Bibl. zu Dresden Tom. I. p. 250. Bibl. Thomaſ. Norib. Tom. II. p. 182. Feuerlin Bibl. Vol. II. p. 391. beſonders aber ſind *Schelhorns* Amoenit. liter. Tom. I. p. 120. zu vergleichen, und Gemeiner l. c. S. 238. zu verbeſſern.

Franciſci Petrarche Epiſtole familiares. *In fine:* Impreſſo in Vrbe Venetiarum operi per Iohannem et Gregorium de Gregoriis Fratres foelix imponitur finis. etc. 1492. Idib. Septẽbris.

Eine äuſſerſt ſeltene Ausgabe, die Herr Schnizer nur in Salthenii Bibl. p. 172 no. 828 fand. Man ſehe aber die Merkwürdigkeiten der Zapfiſchen Bibliothek I B. S. 368.

Franciſci Nigri Grammatica: Libri X. — Venetiis 1480. XII. Cal. April.

Daß dieſes Autors ſämtliche Schriften rar ſeyen, beweiſet die Bibl. Anonym. Hagae-Comit. 1728 Tom. II. p. 241. Dieſer alten Grammatik wird nicht leicht gedacht.

Aeneae Sylvii Epiſtolae - Impenſis anthonii Koberger nuremberge impreſſe. Anno 1486.

Dieſe

Dieſe Ausgabe bleibt immer eine groſſe Seltenheit, da ſie zumalen nach dem Zeugniß Woog. Bibl. p. 215. editio incaſtrata iſt. Rariſſima habetur in Feuerlini Bibl. Vol. I. p. 69 ſeq.

Hieroclis Philoſophi Stoici et Sanctiſſimi in aureos

---

verſus Pithagore opuſculū pſtantiſſimū etc. Impreſſ. Rome per Iohañem Beſiken et Sigismūdū Mayer. Anno 1493 die XIX. Decēbris.

Eines raren Buches ſehr ſeltene Ausgabe, die auf päbſtlichem Befehl gleich unterdrückt worden, weil man vielleicht die vorgeſpiegelte Uebereinſtimmung mit der chriſtlichen Religion nicht gefunden. Von der Seltenheit deſſelben zeuget Bünemanni Catal. MSS. p. 122.

Pſalterium beati Brunonis Epiſcopi Herbipolenſis. Impreſſ. per Anton. Koberger 1497.

Am vollſtändigſten handelt hievon Niederer in ſeinen gelehrten Nachrichten Tom. I. p. 330. ſeq. und Panzer in der Geſchichte der Nürnb. Bibel-Ausgaben p. 80. Maittaire gedenket deſſen in Annalibus Typogr. T. I. P. II. p. 458. und Roeder in Catal. Lib. Saec. XV. Norimb. impreſſ. No. 403 auch Gemeiner l. c. p. 278.

Stultifera navis: cum figuris. Baſilee per Ioh. Bergman de Olpe 1497. Kalendis Mart.

Das Buch iſt Kennern als eine ſeltene Merkwürdigkeit zu bekannt, als daß es erſt erwieſen werden müſte. Es enthält dieſes Exemplar 145. Blätter. Ausführlich hierüber handeln Weller l. c. p. 235-251. der Theſaur.

saur. bibl. Vol. II. p. 314. und Gemeiner's Nachrichten ꝛc. S. 252. u. f.

Odae Franciſci Philelfi. *In fine:* Impreſſit hoc opus Angelus Britannicus die IIII. Iulii M.CCCC. LXXXXVII.

Unter den vom Hrn. Freytag in Analect. litt. p. 677 ſq. aufgeführten Schriften Philelfi findet ſich dieſe nicht: eben ſo wenig kennt ſie Toppius in vita Autoris, Maittaire und Niceron. Hr. Sup. Schnizer beſchreibt ſolche in der vierten Anzeige ꝛc. S. 37. no. 25.

Vocabularius Rerum. *In fine:* Impreſſum Liptzck per Conradum Kachelofenn. Anno Dm. M.CCCC. LXXXXI. Tercia feria poſt Aſſumptionis Marie virginis glorioſe.

Ohne Zweifel iſt dieſes das erſte Encyklopädiſche Wörterbuch, das die erſten Begriffe aller Wiſſenſchaften, zumalen der Naturkenntniſſe, enthält. Der Verfaſſer nennt ſich in Prohemio, Wentzeslaus Prach, Profeſſor in Conſtantia. Von dieſem Gelehrten und ſeinem Buch verlaſſen uns faſt alle Hülfsquellen.

Cathalogus illuſtrium viror. germaniã ſuis ingeniis et lucubrationibus omnifariam exornantium: Dñi Iohannis tritemii abbatis ſpanhemenſis. Impreſſum Trajecti die XIX. Kalend. ſeptembr. 1495.

Von dieſem Alter und Auflage kommt Trittenheims Geſchichte der Gelehrten ſeiner Zeit nicht leicht zum Vorſchein, und ſo, wie bey öfters wiederhohlten Ausgaben das Buch immer rar geblieben, alſo iſt dieſes Neuſt.

Exemplar

Exemplar zwar nicht originell, doch eine der ersten und seltensten. S. Theoph. Sinceri Nachrichten ꝛc. 3 St. S. 153. Bibl. Salthen. p. 154. Feuerlin. Bibl. Vol. II. p. 111. Gemeiners Nachr. S. 231.

Alanus in puerbiis inetrice cõscriptus cũ sententiis exponibilibꝰ utilis ad bonorũ morum instructiõem. Impressum Lyptzk per Melchiorẽ Lotter. Anno salutis nostre. Nonagesimo nono.

S. Hallervordii Bibl. Cur. p. 14. b. und Blaufussens Beyträge 2 B. S. 171. Der Werke des Alani und auch dieses Stücks gedenkt Hr. Sup. Schelhorn in Select. Coñerc. epistol. Vffenbach. P. III. p. 112.

Viola Sanctorum. Impress. Augustae per Iohann. Froschauer Anno dñi M.CCCC.LXXXXVI.

Die Kirchenbibl. besitzt dieses Hagiologium zweymal in Quart Format und vom J. 1499. ohne Druckort. Daß es sehr selten sey, bezeuget die Bibl. Godofr. Thomas. Tom. I. p. 444. Freytag in seinen Nachrichten von seltnen und merkwürdigen Büchern S. 177. ff. Gemeiner's Nachrichten ꝛc. S. 267.

Polydori Vergilii Vrbinatis de Inventoribus Rerum Libri III. *In fine:* Christophorus de Pensis impressit Venetiis Anno 1499. Pridie Kalendas Septembr.

Dies ist die seltenste Ausgabe, die Maittaire in Annal. typogr. Tom. I. p. 692. und Freytag in Appar. litter. Tom. II. p. 1244. für die erste erkennen. In deutschen Bibliotheken wird

wird ſich dieſe Originalausgabe nicht oft antreffen laſſen. In der hieſigen iſt auſſer dieſer auch die Straßburgiſche vom Jahr 1509. die Freytag am ang. Ort vor ſich hatte, und als die erſte Ausgabe in Deutſchland für ſehr rar hält. Auch findet man hier eine nicht minder ſeltene Edition mit hinzugekommenen 5 Büchern, unter dieſem Titel: Polydori Vergilii Vrbinatis de Rerum Inventoribus Libri VIII. acceſſit in Dominicam precem Commentariolus. Lugduni apud Anton. Vincentium Anno 1559. 12. Man ſ. Bayle Dictionnaire hiſtorique Tom. IV. ſub voce Vergilius Not. B. et E.

Reverendi fratris Baptiſtae Mantuani Carmelite de patientia aurei libri tres. *In fine:* Impreſſum Venetiis per Iacobum de Leuco. Anno M. CCCC. XCIX. die vero Septembr. ſexto.

Baptiſte Mantuani de patientia aurei libri tres. 1499. *In fine:* Impreſſum Baſilee opera Iohannis Bergman de Olpe. XVI. Kl. Septembr. Anno ſal. 1499.

Die letztere Ausgabe beſchreibt Hr. Freytag in Appar. litter. Tom. II. p. 953. u. f. ausführlich. Beyde ſind ziemlich ſelten, und kommen in Bibliotheken wenig vor. Ein mehreres S. Gemeiner's Nachrichten ꝛc. S. 266.

*In Forma octava.*

Mirabilia Romane urbis. Fol. ſine loco et anno.

Die erſten und älteſten Auflagen dieſes Büchleins enthalten nach dem Zeugniß des ſel. Hrn. D. Riederers in ſ. Nachrichten ꝛc.

3ten B. S. 394. u. f. nur den ersten Theil der Mirabilium Romae, und zwar bald in mehr, bald wenigern Tituln. Dieses Exemplar von 8. Blättern, als eines der ältesten, handelt de muris urbis; de portis infra urbem: de portis trans tyberim: de montibus infra urbem: de pontibus vrbis: de palaciis imperatorum: de arcubus triumphalibus: de arcubus non — triumphalibus: de termis: de theatris: de Angulea Sancti Petri: Loca ubi sancti passi sunt: de templis: de Capitolio: de equis marmoreis: de rustico sedente super equum: de Coliseo: de sancta Maria rotunda: de Octaviano Imperatore. Am Schluß steht nichts als finis. Unter den vom Hrn. Dr. Niederer am angef. Ort S. 406. verzeichneten Ausgaben findet sie sich nicht. Auch nicht in der starken Nachlese, welche Hr. Pastor am Ende in Kaufbeuern in seinen freymüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher S. 36 52. anstellte. S. Lengnichs Neue Nachrichten ꝛc. Ersten Bandes 1sten Th. S. 93. und S. 67 u. 90.

Biblia sacra latina. Basil. per Iohannem Froben de Hammelburck 1495. die vero vicesima septima Iunii.

Die vollständigste Beschreibung dieser ungemein raren Bibelausgabe haben wir Herrn Freytag in Apparat litter. Tom. II. p. 721. zu danken, dem Hr. Masch in Bibl. S. le Long. P. II. pag 126. nachfolgte. Von der Seltenheit s. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern

B. V. pag. 7. Knochs hiſt. krit. Nachr. ꝛc. S. 805. Gemeiner's Nachrichten S. 228.

## LIBRI PRIORIS DECENNII SAEC. XVI.

Opera Hroſvitæ: illuſtr. virg. et Monialis germanæ. *In fine:* Impreſſum Norunbergae ſub privilegio Sodalitatis Celticae etc. 1501. Fol.

Ein äuſſerſt ſeltenes und ſchönes Product. Schwarz beſaß ein defectes Exemplar P. II. Bibl. ſuae p. 258. nr. 754 in der Feuerliniſchen Bibliothek hingegen iſt ein vollſtändiges Vol. II. p. 54.

Biblia latina per Anthon. Koburger Nuremberge impreſſ. 1501. Fol.

Maittaire kennt dieſe letzte Ausgabe aus Kobergers Nürnbergiſchen Officin nicht. Baumgarten im 3. Band ſeiner Nachrichten von merkwürdigen Büchern S. 4. Panzer in der Geſch. der Nürnb. Bibelausgaben S. 86. und Le Long in Bibl. S. ex edit. Maſchii Part. II. Vol. III. pag. 117 ſq. handeln ausführlich davon.

Prudentii opera: Cantica ſacra Damaſceni, Coſmae Hieroſolymitani, Marci Epiſcopi Idrontis et Theophanis — graeco latina etc. Venetiis apud Aldum menſe Ianuario MDI. in 4.

In Schwarzens Bibliothek P. I. p. 147. nr. 2715. kommt dies Buch gleicher Ausgabe vor, das man auſſerdem in den mehreſten Catalogis vermiſſet. Nähere Kenntniß giebt Io. Alb.

Fabricius in Bibl. med. et inf. Latinitat. Vol. III. p. 295 ſq.

P. Virgilii Maronis Bucolica cum Hermanni Torrentini Commentariis. Colonie per Henr. Quentel MDI. 4.

Unter den von Fabricio in Bibl. lat. opera Erneſti Vol. I. p. 310 ſeq. angeführten Ausgaben finden ſich zwar ältere und neuere, nur dieſe nicht. Man ſehe Theſaur. Bibl. Vol. IV. p. 29. Hummel's neue Bibl. 1ten B. p. 254.

Hortulus Elegantiarum Magiſtri Laurentii Corvini Novofor. partim ex M. T. Ciceronis ſurculis. partim ex ſuo germine conſitus. Impreſſ. Liptzk per Baccalauriū Wolfgangū Monacēn. 1503. 4.

Corvins Schriften haben ſich längſt ſelten gemacht, beſonders die erſten Ausgaben derſelben. S. Hummel's Neue Bibliothek, 1. Band S. 266. u. f.

D. Auguſtini Opus de Civitate Dei. Lib. XXII. opera Conradi Leontorii Mulbronnenſis. *In Fine:* Baſileae ex aedib. impreſſoriis. Anno M. D. V. die XV. menſis Ianuarii. Fol.

Unter den vielen ſeltenen Ausgaben, die Bauer im 1 Th. und in den Supplementen des 1 Th. anführt, findet ſich dieſe nicht. Auch andere Litteratoren ſchweigen von dieſer Auflage. Vielleicht giebt des Herausgebers nachfolgendes Epigramma einen Aufſchluß?

Non

Non minus o lector favens tu Codici terſo:
Quamquam ipſum Codices peccet in arte metri.
Ecce meam proprio deſigno carmine mendam,
Talibus indignam ponere Codicibus.

Theodorici Greſſmundi iunioris Mogũtini iucundiſſimus in ſeptem artium liberaliũ defenſionem dialogus. Liptzk per Iacobũ Tanner Herpipoleñ. 1505. die vero 6. menſ. Septembr. in 4to.

Die Seltenheit dieſer Blätter ſowohl, als die Wichtigkeit ihres Verfaſſers veranlaßten ehemals Hrn. Freytag in Appar. litter. Tom. I. p. 453. eine ausführliche Nachricht von beyden zu ertheilen. Er bezeuget, daß wenige Gelehrte das Buch kennen, oder geſehen haben, und führt dieſe Ausgabe aus den Zeugniſſen Ehingers, Leichs und Schöttgens an, recenſirt aber eine ältere.

Decretum Gratiani cũ multis nouiter additis. — Lugduni per magiſtrum Nicolaum de Benedictis 1506. die vero XII. Martii. Cum ſcuto Typogr. rubro. in Fol. max.

Decretalium domini pape *Gregorii noni* libellus accurata diligentia emendatus — Lugduni per Iacobũ Sacon pedemontanũ 1506. die vero menſis Februarii XX. Fol. maj.

Beyde Ausgaben ſind ſehr ſelten, und in der Einrichtung, Form und Typen einerley, Titul und Schluß roth und kegelförmig gedruckt.

Ioannis Reuchlini Phorcenſis, I. V. D. Rudimentorum lingue hebraice Libri tres. Phorce in aedib. Tho. Anshelmi. Sexto Kal. Apriles MDVI. Fol. min.

D. Hirt ertheilt davon die vollſtändigſte Kenntniß in ſeiner Oriental. exeget. Biblioth. 1 Th. p. 31. womit Gerdeſii Beſchreibung in Florilegio S. 297. u. f. zu vergleichen, beſonders aber Baumgartens Nachr. einer Häll. Bibl. 1 B. S. 369 ſeq.

Heſiodi poëte, Georgicorū per Nicolaū de Valle converſus e graeco in latinum — Liptzk per Iacobū Tanner anno 1506. die 29. menſis Maii. in 4to.

Bey Bauer 2 Th. S. 105. iſt die Seltenheit dieſes Werks genennt, dieſe Ausgabe iſt ihm aber nicht bekannt. S. Clements Bibl. Cur. Tom. IX. p. 460 ſeq.

Pſalterium Davidis cū Canticis ſacris et ſymbolo Anaſtaſii. Lyptzk per Melchior. Lotter Anno dñi M. D VI. 8vo. 134. Fol.

Dieſen Pſalter kennen weder Le Long in Bibl. ſacra noch deſſen Editor Hr. Sup. Maſch. noch Bauer. Beweiſe genug ſeiner groſſen Seltenheit.

C. Plinii Secundi Veroneñ. hiſtoriae natur. Libri XXXVII. ab Alexandro Benedicto Ve. — Hoc opus impreſſū fuit per Ioañem Rubeum et Bernardinū fratresque Vercellenſes 1507. die XVI. Ian. in Fol.

S.

S. Fabricii Bibl. lat. cura Erneſti Tom. II. Lib. II. Cap. XIII. p. 191 ſq. Bauer und Freytag gedenken ihrer nicht.

Viridarium illuſtrium Poetar. cũ ipſor. concordantiis in alphabetica tabula accuratiſſime contẽtis. — Venetiis accuratiſſime impreſſũ per Bernardinũ de Vital' Venetum Anno M. D. VII. die XX. Novẽbris. 4.

Weder von dem Autor, noch dieſem ſeinem Buch fand Hr. Schnitzer unter ſeinem hiſtoriſch-litterariſchen Vorrath einige Nachrichten, und man wünſcht hierüber einige Belehrung. In dieſer Bibliothek findet man auch noch eine Ausgabe davon in 8vo mit der Aufſchrift: Illuſtrium poëtarum flores, per Octavianum Mirandulam collecti — et in locos communes digeſti. Argent. per Ioſiam Rihel. Anno 1567.

Opus inſigne beati patris Cyrilli patriarche Alexandrini in Evangelium Ioannis: a Georgio Trapezõtio traductum. — Abſolutum eſt hoc opus Pariſiis in Officina Wolfgangi Hopilii ad inſigne ſãcti Georgii in vico S. Iacobi 1508. decima Ianuar. Fol. min.

Man wird eher die rare und koſtbare Edition der ganzen Werke Cyrilli, Paris 1638. in 7 Bänden, als dies einzelne Buch deſſelben finden. Bauer und viele andere kennen es nicht.

M. Valerii Marcialis Vrbanic. Poete Xenia et Apophoreta. Impreſſa Erffurdie per Iohannem Knapp. Anno Dñi M. D. VIII. in 4.

Weder dies Stück der Gedichte Martials, noch die Ausgabe iſt in den gelehrten Nachrichten zu finden, und daher ſehr ſelten.

Priſcianus. Impreſſum Venetiis per Philippū Pincium Mantuanū. 1509. die XVI. Septembris in Fol.

Dieſe ſeltene Ausgabe ſtehet zwiſchen der von Venedig 1500. und einer Mayländiſchen ao. 1511. in der Mitte, iſt aber weder Freytagen, der letztere in Appar. litterar. Tom. III. p. 73. ausführlich beſchreibt, noch Bauern in Bibl. univerſ. P. III. p. 252 ſeq. wo die mehreſten Auflagen vorkommen, bekannt.

Auli Gellii Noctes atticae. Impreſſ. Venetiis per Ioañem de Tridino alias Tacuinum. Anno dñi M. D. IX. Fol.

Auf die ältere Ausgabe dieſes Buchs Bononiae 1503. folgte dieſe, von gleicher Einrichtung, und mit der Zuſchrift an Graf Siegmund von Hohenlohe, von dem auch hier ſein Creutzbüchlein, Straßburg 1525. zu finden. Herr Rector Hummel beſchreibt in ſeiner neuen Bibliothek ꝛc. 1 B. S. 163. u. f. die ältere, wo alles auf dieſe paßt. Cfr. Bauer l. c. Tom. II. p. 17.

Collectanea Adagiorum veterum Deſiderii Eraſmi Roterodami Germaniae Decoris — Haec collectanea Argentoraci ſtanneis calamis exſcripta ſunt in officina Matthiae Schüreri Helveteñ. Menſe Iulio, Anno M. D. VIIII. in 4to.

Un-

Unter den Sprüchwörtersammlungen ist imner die Erasmische, eine der ersten und rarsten, zumalen diese, da sie die zwote vom Autor übersehene Ausgabe heißt. In den Nachrichten von raren Büchern sucht man sie vergebens. Hr. Pastor am Ende hat von der Erasmischen Sprüchwörtersammlung und ihren verschiedenen Ausgaben eine genaue und weitläufige Nachricht in des jüngern Hn. Schelhorns Sammlung für die Geschichte im 1 B. mitgetheilt. Man sehe auch die Recension dieser Samml. im 2ten Band des litterar. Museums S. 51 u. f.

Das Buch Granatapfel. im Latein genannt Malogranatus u. s. w von Joh. Gayler von Kayserspberg. Gedruckt zu Augspurg von maister Hannsen Otmar 1510. mit illuminirten Kupfern in Fol.

Unter den überaus raren Gaylerischen Schriften ist gegenwärtige eine der vorzüglichsten und seltsamsten, daraus die Art des Vortrags vor der Reformation mit Verwunderung wahrzunehmen.

Thucididis de bello Peloponesiaco Libri VIII. graece et latine ex edit. Henr. Stephani. Paris 1564. fol.

Homeri Opera graeco latina, cura Sebast. Castalionis. Basil. 1561. fol.

2) Die Bibliothek der Friedrich-Alexanders Schule. Wie werth unsere gottseeligen Vorfahren diese berühmte Schule

ſchon in den älteſten Zeiten gehabt haben, erhellet auch ſchon daraus, daß der ſel. Johann Cammerer, Hochfürſtl. Brandenb. Rath und Beyſitzer der Cantner allhier, am 8 Julius 1617. ſeine ganze Bücherſammlung derſelben geſchenket, weswegen ihm auch der damalige Rector M. Johann Cörber *), im Namen der Schule, öffentlich gedanket hat **). Dieſe Bi-

*) Confr. *Georg. Chriſt. Oertelii* Pr. de vita et fatis Coerberi. Norimb. 1764. 4. pag. 7. Schnizer's fünfte Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neuſtadt an der Aiſch 1786. 4. p. 10.

**) Zum Beweiß der Sache ſetze ich die Verſe her, die Cörber darauf verfertigte. Sie ſtehen in ſeinen Tragematibus melicis, gedruckt zu Nürnberg, A. 1622. S. 323. u. f.

Ampliſſimo Viro
DN. IOHANNI CAMERARIO
Conſil. apud Neapolitanos Brandenburgenſ.
ſeni optimo,
Integram ſuam Bibliothecam Scholae ibidem conſecranti.
8. Iulii 1617.

Quam pietas, quam ſit tibi Chriſti Eccleſia curae;
Quamque iuues doctas non ſine laude ſcholas:
Exempli ſatis eſt tuus undique feruor et ardor,
Exempli ſatis eſt Bibliotheca noua.
Bibliotheca nouum per te ſumtura vigorem,
Cui praeſtas facili munera larga manu.
Quae grates tibi debentur? non ſoluere poſſum,
Quas hoc te facto promeruiſſe ſcio.

Nec

Bibliothek ist nun in den Unruhen des 30 jährigen Krieges und den während solchem Ao. 1631. erfolgten feindlichen Ueberfall dieser Stadt von dem Friedland. Chor, wobey sie ganz ausgeplündert und in einen Aschenhaufen verwandelt wurde, zerstreut worden, so daß man nur noch einige Spuren davon in der Kirchenbibliothek angetroffen. Die jetzige Büchersammlung, welche man seit dem Jahre 1730 für die Schule zu sammlen anfieng, und die meistens aus Büchern bestehet, die dankbare Scholaren, oder deren Eltern zu ihrem Andenken hinein stifteten, ist also von der ehemaligen Sammlung ganz unterschieden.

Ihr Entstehen hat dieselbe vorzüglich den grossen und rühmlichen Bemühungen der ehemaligen Rectoren und Lehrer dieser Schule, einem Sarganeck, Layritz, Dörffler, und in der Folge ihre Vermehrung dem würdigen noch lebenden Herrn Director M. Oertel zu verdanken, welche überhaupt um die hiesige Stadt, so wie besonders um die Schule unsterbliche Verdienste haben. Sarganeck — diesen unvergeßlichen theuren Lehrer — dessen An-

Nec soluisse meum est, *Camerari*; caelica soluat
Gratia, quae menti semper amica bonae.
Interea stabit dum Bibliotheca vigebit
*Nomen in urbe tuum, nomen in orbe tuum.*

Andenken in der Brust jedes Patrioten schon die reinste Ehrfurcht erregt, gebrauchte die Vorsicht zum Werkzeuge, nebst dem damaligen Superintendenten und Inspector, (nachmaligen Abt zu Kloster Bergen) Joh. Ad. Steinmetz den ersten Grund der neuen Einrichtung zu legen, wie er solches selbst in der kurzen Nachricht, die er von der Beschaffenheit der Hochfürstlichen Stadtschule zu Neustadt an der Aisch im Jahr 1733. auf Verlangen auf 3 Bogen in 4. entworfen, beschrieben hat *). Dieser trefliche Lehrer machte den Anfang zur Schulbibliothek, kaufte nicht nur viele Bücher, und bemühte sich solche durch wohlthätige Schulfreunde zu erlangen, sondern theilte auch selbst aus seinem eigenen Vorrath manche gute Schrift

*) Georg Sarganeck war in Niedersuchau, einem Landgut im Fürstenthum Teschen den 27 Jan. 1702. gebohren und endigte sein Leben — eine ununterbrochene Kette nützlicher Thätigkeit — zu Halle als Inspektor des königl. Wayfenhauses den 25 May 1743. Sein Lebenslauf nebst der Leichenrede des sel. Martini und dem Leichengedicht des Abts Steinmetz und seines theuren Lehrers Muthmann kam zu Halle 1743. heraus. Da sich diese Schrift bald sehr selten machte, so beschrieb der Hr. Direkt. Oertel sein in wunderbare Schicksale verwebtes Leben — in einem schönen lateinischen Programm: Vita b. Georgii Sarganeccii Rectoris olim Scholae Neustadiensis ad Aissum longe meritissimi. Norimb. 1763. 4. 3 Bogen, woselbst auch seine Verdienste um die hiesige Schule S. 11. u. f. angegeben sind.

Schrift mit *), die jetzt noch sein Andenken im Seegen erhält.

Die würdigen Rectoren, welche in der Folge diese Schule zu verehren das Glück hatte, liessen es nicht an einer treuen Beysteuer fehlen. Rector Paul Eugen Layritz **), Sarganecks würdiger Nachfolger, und in der Folge der verdiente Doerffler trugen auch nicht wenig dazu bey, der Schule zur Zierde und Ruhm zu gereichen, und den angefangenen Bücher-Vorrath zu grössern Flor dieser Schule

*) Beyspiele hievon kommen hinlänglich in Chstph. Aug. Oertels Verzeichniß der Schulbibliothek vor, welche Programmen ich weiter unten anzeigen werde.

**) Er gieng 1742. von Neustadt weg, als designirter Director des Seminariums zu Marienborn, wurde in der Folge Bischoff der evangelischen Brüdergemeine zu Neuherrnhuth, machte wichtige Reisen zum Besten der Colonien an den Rußischen Hof, in das nördliche Amerika, zu den Eskimos, in die Schweitz u. s. w. und beschäftigte sich fast immer mit Reisen. Anno 1778. lebte er in Schlesien in einer gewissen Colonie der Herrnhuther, welche Gnadenfrey genennt wird. Sein Leben hat mein verehrungswürdiger Lehrer Herr Dir. Oertel in einem Programm: de vita, fatis ac meritis P. E. Layrizii. Norimb. 1777. 3½ Bog. in 4. in einer diesem berühmten Lehrer eigenen, netten und fliesenden Schreibart ausführlich und überaus angenehm beschrieben, wozu er in einem Programm 1778. ein Supplement lieferte. Seine Verdienste um die hiesige Schule sind darinn nach Würde dankbar beschrieben, und sein sonderbares Glück vollständig angegeben.

le nach möglichsten Kräften zu vermehren, wovon so viele Beyspiele, vorzüglich von dem fleisigen Layritz vorhanden sind, die der Nachkomme noch immer dankend verehren wird. Auch die fleissigen und geschickten Conrectoren allhier, Hr. M. Andreas Creutzberger aus Neustadt, welcher zuletzt 1750. Hofprediger, Konsistorialassessor und Pfarrer zu Castell wurde, und leider schon 1755. sein thätiges Leben endigte *), und Hr. M. Grieshammer, nachmaliger Pfarrer und Senior zu Gerhardshofen im Bayreuthischen **), erwarben sich manches Verdienst um diese Bibliothek, so wie auch Creutzbergers Bemühungen und redlicher Eifer bey der Anschaffung mathematischer Instrumente sein Andenken in steten Seegen erhalten wird. Der jetzige Director und Inspector dieser Schule Hr. M. Georg Christoph Oertel, dessen grosse Verdienste um diese Erziehungsanstalt über mein Lob erhaben sind, ließ es seit dem Antritt des Rectoratamtes vom J. 1750. nicht fehlen, sein Augenmerk

*) Von seinem Leben s. Oertels Programm de vita, fatis et meritis beati Creutzbergeri. Norimb. 1757. 4. und von seinen arithmetischen Arbeiten Scheibels Einl. zur mathematischen Bücherkenntniß, St. 12. S. 504.

**) S. *Ge. Chph. Oertelii* Pr. de vita Grieshammeri. Norimb. 1784. 4. und Meusels gel. Teutschland, 4te Ausg. 1 B. S. 606. und 11 Nachtrag S. 217.

merk, so wie überhaupt gleich anfangs auf die ganze Schule, also auch auf diese Büchersammlung zu richten, und sie von Zeit zu Zeit, theils durch erbettene Beyträge milder Gönner und Schulfreunde, theils aber auch aus andern Mitteln reichlich zu vermehren. Sein Ruhm, den er nun bey seinen vieljährigen gesegneten Arbeiten einerndete, ist bekannt; nur wenige Schulen werden sich rühmen können, einen Lehrer, wie diesen, 47 Jahre lang ohne merklichen Abgang einiger Kräfte an der Schul-Jugend mit solchem Glück und ausgebreitetem Nutzen arbeiten zu sehen *).

Markgrafen Friedrich Christian wurde, als sein ältester Herr Bruder Markgraf Georg Friedrich Karl zur Regierung gelangte, das zu Neustadt an der Aisch befindliche Schloß zu seiner Residenz angewiesen. Er war bey seiner grossen Neigung zur Einsamkeit und Stille, welches auch in der Folge noch seine Regierung bewieß, ein Freund der Musen, daher die Schule manches schöne und nützliche Buch von seiner Freygebigkeit vorzeigen kann. Durch die Beyträge ehemaliger dankbarer Schüler, die jetzt als angesehene und berühmte Män-

*) Sein Leben findet man in Meyer's biographischen Nachrichten von den Schriftstellern der Fürstenth. Anspach und Bayreuth S. 250.

Männer leben, erhält die Bibliothek immer neuen Zuwachs *). Unter mehrern, welche dieſe Bücherſammlung mit ſchätzbaren Schriften — rühmlichen Denkmalen ihrer ausgebreiteten Kenntniſſe und Fleiſſes — beehrten und zierten, will ich hier drey würdige Schüler Rector Layritzens nennen.

1) Der berühmte Hr. Hofr. und Prof. Dr. Iſenflamm in Erlangen überſchickte im Jahr 1774 ſein bekanntes Werk: Verſuch einiger practiſchen Anmerkungen über die Nerven — ein Buch, welches nicht leicht ein wahrer Gelehrter entbehren kann. Vor dem Titelblatt findet man mit ſeiner eignen Hand folgendes hineingeſchrieben: In Bibliothecam Inclyti Lycei Friderico-Alexandrini, quod Neuſtadii ad Aiſſum floret, obſervantiſſimi animi ſignificationem et gratiſſimae teſſeram memoriae omnium et in ſe olim Inclytae hujus Scholae civem collatorum beneficiorum opuſculum hoc transmittit Auctor. Ferner, als er 1777. dieſen Bücher-vorrath wiederum mit der vortreflichen ſtark vermehrten Ausgabe von des *Stephani Blancardi* Lexico medico in zween Bänden herrlich

*) Wie viele, und was für würdige Männer in dieſer Schule ſind erzogen worden, erſieht man aus 3. Programmen des Herrn Dir. Oertel's von den Jahren 1762. 1771. und 1785.

lich gebunden beſchenkte, ſo findet man auf der erſten Seite dieſe Worte: In Bibliothecam Inclyti Lycei Friderico - Alexandrini, quod Neuſtadii ad Aiſſum floret, hoc opuſculum, ut gratiſſimi animi teſſeram pro maximis in ſe collatis beneficiis nullo tempore e memoria delendis offert olim civis *Iacobus Fridericus Iſenflamm*, Erlangae d XXIX. Iunii A. R. S. CIↃ IↃ CC LXXVII. Auch die neueſten Werke dieſes berühmten Gelehrten — denn auch dieſe beſitzt die Schule in treflichen Bänden — enthalten die Regungen der Dankbarkeit und der edelſten Geſinnungen.

2) Als der bekannte Hr. Joh. Aug. Urlſperger, D. der Phil. und Theol. ehemaliger Senior und Pfarrer bey der evangeliſchen Kirche zum heil. Kreutz in Augsburg dieſe Bibliothek mit einem Geſchenke ſeines Fleißes beehrte, betittelt: Neue, dem Sinn heiliger Schrift wahrhaft gemäſſe Entwickelung der alten chriſtlichen Dreyeinigkeits-Lehre ꝛc. ſo ſetzte er folgendes mit eigner Hand vor: „der berühmten Neuſtädtiſchen Friedrich-Alexanders Schule, verehrt in ihre Bücherſammlung dieſen erſten Band ſeiner Verſuche, zum Zeichen, daß er ſeinen dortigen vergnügten und nützlichen Aufenthalt, als eines Mitſchülers in den Jahren

1738. bis 43. niemals vergessen habe, und fortfahren werde, solcher Schule in Lehrern und Schülern viel Gutes von Gott zu erbitten. Augsburg den 1. Jul. A. 1774. der Verfasser M. Johann August Urlsperger, Pastor, des Evangelischen Predigtamts Senior.„

3) Hr. Superintendent Schnizer in Neustadt verdient durch seine wohlthätigen Beyträge ebenfalls gerühmt zu werden. Unter andern ansehnlichen Geschenken besitzt die Bibliothek von ihm das seltne Werk: Panegyrici veteres, cum interpretatione et notis *Iacobi de la Baune* Soc. Iesu in usum Delphini, cui accedunt observationes criticae *Christiani* (Gottlieb) *Schwarzii*, Professoris Altorfini. Venetiis 1737. in 4. Diesem splendiden Werke fügte er die Regungen des Danks auf der ersten Seite mit folgenden Worten bey: Quantum Scholae patriae debeat, munusculo hocce chartaceo gratus profitetur *Georgius Mattaeus Schnizer*, Antistes. Neustadii ad Aissum, Idibus Augusti, Anno MDCCLXXIII. — Handlungen, welche die Namen dieser Wohlthäter eben so ehrfurchtsvoll erneuern werden, als es Ihrer Denkungsart zur steten Ehre gereicht. — Unter die vorzüglich dankbaren Schüler zähle ich auch mit Recht den Herzogl. Sachsen, Meinungischen

Lega-

Legations-Rath, Freyh. von Müller zu Lengsfeld, von dessen Güte die Bibliothek, ausser manchen andern Geschenken, die bey Stage in Augsburg herausgekommene herrliche grosse Geschichtkarte des Hrn. Pfarrers Fulda *) vorzeigen kann. Herr Superintendent Dr. Schäffer in Regensburg beschenkte sie zum theil mit seinen eigenen gelehrten Arbeiten **), so wie auch Hr. von Murr, Hr. Prokanzler Dr. Feuerlein und der sel. Rector Munker



*) Ich erstaunte, als ich diese kunstreiche Charte daselbst ansahe, über den ungeheuren Plan, den die Seele des Meisters umfaßte, als er sich diese Geschichtkarte dachte, und über die vielen überwundenen Schwierigkeiten, bis er sie in Ordnung brachte und entwarf! — Es ist dieses Werk sowohl in Rücksicht des eisernen Fleißes und der unerschöpflichen Gedult, als auch auf Seiten der Kunst höchst merkwürdig, welches die Nachwelt noch mit Dank verehren wird. Eine wahre Seelenweide! — Sie ist auf 12 Blättern illuminirt und in des berühmten Hrn. Haasens Topometrie zu Basel gedruckt worden. Man sehe Ueberblick der Weltgeschichten zur Erläuterung der Geschichtkarte von dem Verfasser derselben. Ὁ κοσμος σκηνη, ὁ βιος παροδος· ηλθες, απηλθες. Basel und Augsb. 1783. 47. S. und die Frankfurter gelehrten Anzeigen, letztes Stück vom J. 1783.

**) Dahin gehören Seine elementa entomologica, cum append. CXL. Kupfern. Ratisb. 1777.; Versuche mit Schnecken; erleichterte Arzneykräuterwissenschaft, und einige andere botanische Schrif.. dieses verdienten Naturforschers.

an der Sebalder Schule in Nürnberg, Hr. Hussel Syndicus am Canton-Altmühl, und besonders der jetzige Syndiaconus und Lehrer der Kirchengeschichte zu Neustadt an der Aisch, Hr. Krafft theils durch ihre eigenen Werke, theils durch viele andere Schriften, sie zu vervollkommnen suchten. Auch verdienen durch ihre vielen Beyträge die Herren Buchhändler Stage in Augsburg, Schüpfel in Altdorf *), Haueisen in Ansbach, Riedel in Neustadt, und Schad in Nürnberg und noch viele ehemalige Abiturienten der Friedrich-Alexanders Schule in stetem dankbaren Andenken erhalten zu werden. Die Beförderer derselben werden jederzeit in den jährlich herauskommenden Programmen angezeigt.

Ein Verzeichniß über diese Büchersammlung, die sich nebst den übrigen Merkwürdigkeiten in einem eigenen hübschen Zimmer in grossen wohlverwahrten Schränken befindet, wurde von dem ehemaligen Adjunct und nunmehrigen Conrector, Hrn. M. Christoph Augustin

*) Dem braven Universitäts-Buchführer zu Altdorf, Hrn. Laurentius Schüpfel verdankt die Schule einen ansehnlichen Beytrag. Dieser Mann, der Neustadt nicht gesehen, geschweige denn etwas Gutes darinn genossen, beschenkte sie mit allen seinen Verlagsbüchern von freyem Stücken. Leichter Sand schweb über deines Grabeshügel, edler Beförderer! —

guſtin Oertel 1773. angefangen, und zeither fleißig fortgeſetzt. Die Bücher ſind darinn nach der Gröſſe eingetragen, ohne das Alphabet dabey zu beobachten, weil dieſes für jetzt noch zu früh wäre. Sie haben alle Nummern, und ſind noch überdieß in ein beſonderes Regiſter über das Verzeichniß alphabetiſch genau einverzeichnet. Die ganze Einrichtung hat Hrn. Conrector M. Oertel — einen Mann von vielen Kenntniſſen und mancherley Talenten — als bisherigen Aufſeher zum Urheber. Seine Bemühungen um dieſe Bücherſammlung ſind vielfach, welches ich bey meinem langen Aufenthalt in Neuſtadt um deſto zuverſichtlicher berichten kann, und ſollte ſie noch lange ſeiner treuen Pflege anvertrauet ſeyn, ſo wird ſie ſich noch mancher guten Einrichtung und Vermehrung auch in der Folge erfreuen können.

Da es das Herkommen mit ſich bringt, daß jährlich 2. Programmen im Namen der Schule geſchrieben werden, ſo veranlaßte dieſes den Hrn. Conrector, nach dem vorangegangenen Beyſpiel des Hrn. Superintendenten das Verzeichniß der Schulbibliothek mit litterariſchen Anmerkungen begleitet, heraus zu geben, theils um das Andenken edler Wohlthäter auf die Nachkommen fortzupflanzen, theils aber auch um mehrere Gönner und Freunde zu fer-

nern Beyträgen hiedurch anzureitzen. Das erſte Programm *) enthält die Folianten aus dem XV. und XVIten Jahrhundert, das zweite aber die Folianten des XVII. Dieſe Büchersammlung breitet ſich nun auf alle Theile der Wiſſenſchaften aus. Sie hat manche wirklich ſeltene und auch verſchiedene brauchbare Bücher, beſonders fand ich einige alte und gute Ausgaben alter Claſſiker, ſo wohl Griechen als Römer, und einige gröſſere Werke, z. B. Falkenſteins nordgauiſche Alterthümer, Salver's Proben des hohen teutſchen Reichsadels, Hawkesworth Geſchichte der neueſten Reiſen um die Welt, die Jenaer allgemeine Litteratur-Zeitung u. ſ. w. Freylich bleibt eine Büchersammlung, deren Vermehrung nur auf willkührliche Beyträge beruht, unleugbar ein ſehr unvollſtändiges Werk, aber auch dieſem Mangel wird, wie zu hoffen iſt, bald abgeholffen werden.

Manuſcripte fehlen. Unter den Büchern fand ich hier folgende bemerkungswerth.

Unter den Folianten:

Nouum teſtamentum cum poſtillis *Nicolai de Lyra*, additionibus *Pauli Burgenſis* et replicis Matthiae Do-

*) Particula I. erſchien am Geburtsfeſt unſeres Durchl. Fürſten den 24. Febr. 1787. auf 3. Bogen in 4. Particula altera am Schulexamen den 16. April auf 2. Bogen.

Dorinck. — Exactum eſt Nurembergae impenſisque Anthonij Kobergers prefate ciuitatis incole. Anno M.CCCCLXXXVII.

cfr. *Fabricius* in Bibl. mediae et infimae aet. Lib. XIII. p. 354. *Walchius* in Bibl. theol. T. IV. p. 396. *Le Long* in Bibl. Sacra ex edit. *Maſchii* P. II. Vol. III. p. 110. Copioſius recenſetur p. 369. Panzer in der Geſchichte der Nürnbergiſchen Ausgaben der Bibel p. 77. Dieſes Exemplar iſt als der 5te Th. von der Koburgiſchen Ausgabe der Bibel des Lyra zu betrachten, welcher das neue Teſtament enthält.

Das Buch der Natur. — Getruckt durch Hanns Schonſperger in Augſpurg, M. cccc xcix iar.

S. Hn. GR. Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſch. 1 Th. S. 32. 47. 57. 60. 65. und 130.

Terentius comico carmine. (fol. CLVIII. cum figg. ligno inciſis) In fine: Impreſſum in nobili Heluecior. urbe Argẽtina Per Ioannẽ Grüninger mira etiam arte ac diligentia. Anno MCCCCCIII. XV. Kalendas Aprilis.

*Fabricio* in Biblioth. lat. Hamb. 1721. Vol. I. p. 34. icones ſatis ridiculae ſunt deſcriptae. Libri uero raritatem teſtatur *Schwarzii* Biblioth. T. II. p. 262.

Priſcianus. Mediolani apud Alexandrum Minutianum Anno MDIII. octauo kal. nouembris.

Illum cum libris rariſſimis numerandum eſſe, non dubito, cum nec *Fabricio* in Biblioth. lat Vol. I. p. 783. nec *Freytagio* in apparat. litter

T. III. p. 73 ſeq. ſingulas editiones recenſentibus innotuerit. S. R. *Schnizerus* in der fünften Anzeige der Kirchenbibliothek zu Neuſtadt an der Aiſch p. 46. editionem A. 1509. Venetiis impreſſam raram habet et in Bibl. *Chriſtii* P. II. pag. 11. recentiores adhuc raritatis ſigno notantur.

M. T. Ciceronis Epiſtolae familiares. Ioannis Baptiſtae Egnatii eruditiſſima interpretamenta.

Vltimae hujus libri paginae deſunt poſt folium ccxxx. In titulo tamen typographi *Nicolai Gorgonzolae* ſignum conſpici licet, qui teſte *Rothſcholzio* in Theſauro Symbolorum ac Emblematum Bibliopolar. et typogr. Norimb. 1730. fol. Mediolani A. 1508. floruiſſe dicitur, quod etiam conuenit cum anni numero, in tituli tergo poſt dedicationem *Egnatii* ad Patricium Bernardum Lauretanum, Seren. Principis filium, apparente, anno nempe MDVIII. IIII. No. Sept. Nihilo tamen minus *Fabricius* l. c. Vol. I. pag. 100 ſeq. Vol. II. p. 124. et ill. *Harleſius* in Introduct. in notit. litt. Rom. P. II. p. 99. itemque *I. G. Walchius* in hiſt. crit. latinae linguae Lipſ. 1729. in 8. p. 577 ſq. vbi et vetuſtiores et recentiores huius libri editiones recenſent, Mediolanam praetermiſerunt, ni forte editio Veneta hujus anni, ab *Harleſio* memorata, Venetiis apud *Lazarum* de *Soardis* ſit edita, et Mediolani apud Gorgonizolam impreſſa.

Caii Plinii ſecundi Naturalis hiſtoriae Libri XXXVII. *In fine:* Habetis igitur Hanc Plynianae majeſtatis aegre-

aegregiam editionem. — Quae omnia Parrhiſijs ab optimo calcographo Nicolao de Pratis emunctim ſui (forte *in*) lucem rurſus eduntur. Anno noſtre ſalutis M. D. XIIII. Id. Iunij.

Noſtrae editioni locum deberi inter rariores libros, omni carebit dubio, cum Fabricio l. c Vol. I. p. 406 ſeq. ignota videatur. Recentiorem editionem Hagenoae A. 1518. cum caſtigatt. Hermolai Barbari vulgatam, recenſet Baumgarten in den Nachrichten von merkwürdigen Büchern. T. X. p. 401. Inter libros rariores deprehenditur haecce editio in *Engel* Bibl. ſelecta P. I. p. 127.

Petri Lombardi Parrhyſienſis eccleſie quondam antiſtitis — ſententiarum Textus. — Impreſſum per typogr. et civem Baſilieñ. Ada. Petr. de Langendorff M. D. XVI. Mẽſe Ianuario, Die vero XX.

Praetermiſerunt hanc editionem *Fabricius* in Bibl. lat. med. et inf. aet. Lib. XV. p. 780. et *Theoph. Sincerus* in der neuen Sammlung von lauter alten und raren Büchern VI. St. S. 472 ſqq. quamuis et vetuſtiores et recentiores recenſeant. Conuenit tam et reſpectu paginarum cum noſtra editione Baſileenſis, quam idem *Hornbenius* per Langendorfium A. 1513. imprimendam curauit, quamque *Maſchius* in den Beyträgen zur Geſch. merkwürdiger Bücher p. 279. celebrat.

Marci Tullii Ciceronis omnia, quae in hunc usque diem extare putantur opera. Tom. III. ex inclyta Germaniae Baſilea, per Andr. Cratandrum,

An. M. D. XXVIII. (Tom. I. fol. 143. T. II. fol. 281. Tom. III. f. 392. except. praef. et ind.)

Editio Baſileenſis prima, teſte *Fabricio* in Bibl. Lat. Vol. I. p. 142. quam Harleſius l. c. P. II. p. 48. Aldinae praefert, quae Venetiis ab A. 1519. ad 1523. prodiit. *Erneſti* hiſtoria critica operum *Ciceronis* typographorum formulis editorum. Lipſ. 1756. 4. Beytraege zu den Erlanger gelehrt. Anmerkungen A. 1756. p. 655.

Commentarii linguae graecae, Guilielmo Budaeo, Conſiliario regio, ſupplicumque libellorum in Regia magiſtro, auctore. Baſileae An. MDXXX.

Editio rara teſtibus *Solgero* in Bibl. ſua P. I. p. 148. *Bibl. Feuerlin.* Vol. II. p. 31. et *Clement* Biblioth. curieuſe T. V. p. 381. de qua *Freytagius* in adp. litter. T. I. p. 380. ſcribit: *forte eadem et una eſt editio, quam* IOH. LVD. BÜNEMANN *in Catal. MSS.* et *libb. rariſſ.* p. 46. *Coloniae* 1530. *prodiiſſe affirmat.* Sed cum Colonienſis eodem quidem anno, opera uero *Ioh. Soteris* apparuerit, quod patet ex *Bibl. Feuerlin.* l. c. has editiones a ſe diuerſas eſſe non dubium eſt. Conf. quoque *Literariſches Wochenblatt* T. I. p. 356.

Officia M. T. C. Ein Buch, So Marcus Tullius Cicero der Römer, zu ſeynem Sune Marco. von den tugentſamen ämptern vnd zugehörungen, eynes wol vnd recht lebenden Menſchen in Latein geſchrieben, Welchs auff begere Herren Johannſen von Schwarzenbergs ꝛc. verteutſchet — mit vil Figuren u. ſ. w. Am En-

Ende: Gedruckt in der Keyſerlichen Statt Augſpurg durch Heynrichen Steyner. Vollendet am XXIX. Tag Aprilis. Im M. D. XXXI. Jar.

Primam hanc editionem aliae tres ibidem impreſſae exceperunt, nimirum de A. 1533. 1537. et 1540. aeque rarae ac prima, quod docent Bibl. *Feuerlin.* Vol. I. p. 12. et Vol. II. p. 91. *Engel* in Bibl. ſel. P. II. p. 11. Bibl. *Salthen.* p. 161. Bibl. *Chriſt.* P. I. p. 243. Bibl. *Schwindel* p. 27. Catalogus libb. rarr. partimque rariſſ. H. G. a. B. Peſtini 1781. in 8. p. 108. inprimis uero *Theoph. Sinceri* Nachrichten von lauter alten und raren Büchern T. I. p. 154 ſeq. et Tom. III. p. 420.

Deciſiones Neapolitanae D. Matthaei de Afflictis opera Remundi Fraguier, Iurisſtudioſi 1533. (Pagg. 242. cum tit. figur) In fine: Lugduni in Calcographia Dionyſii de Harſy Typographi ſolertiſſimi, Menſe Decembri 1532.

Characteres, excepto titulo, ſunt Gothici antiqui, multis ſcripturae compendiis. Si uero a litteratorum ſilentio ad libri raritatem conſequentia valeret, hunc librum fere cum rariſſimis numerarem. In multis enim librorum indicibus, quibus, huic labori vacans, uſus ſum, ne libri quidem titulum reperire poteram, niſi in Bibliotheca *Vffenbachiana* T. I. p. 51. ubi occurrit repetita editio A. 1556. fol. et in Catal. Biblioth. *Gerh.* v. Maſtricht p. 260. alia cum *Thomae* Grammatici additamentis. Francof. 1573. fol.

*Fla-*

*Flavii Ioſephi* Opera, graece, curante Arnoldo Peraxylo Arlenio. Baſileae ex officina Hier. Frobenii et Nicolai Epiſcopi. A. MD. XLIV. (Pagg. 967. except. praef.)

Primam hanc graecam editionem merito ſuo laudat *Fabricius* in Bibl. graeca L. IV. c. IV. pag. 242. et *Goezius* in den Merkwürdigkeiten der koeniglichen Bibliotheck zu Dresden P. I. p. 384. eam nitidam uocat et admodum raram.

Xenophontis Philoſophi ac Hiſtorici excellentiſſimi opera, quae extant omnia, tam graeca, quam latina. Baſileae apud Nicolaum Brylingerum A. M. D. XLV.

Editio non *Baumgartenio* ſolum l. c. T. IX. p. 39. qui editionem a. 1568. apud heredes Brylingerianos diuulgatam, pro prima graeco-latina habet, ſed et *Fabricio* in Bibl. Gr. L. III. c. IV. p. 78. incognita. *Freytagius* in anal. litt. p. 1109. noſtram editionem recenſens eam appellat oppido raram, et inter graeco-latinas ſine dubio omnium primam.

La Fabrica del Mondo di M. Franceſco Alunno da Ferrara. In Vinegia M. D. XLVIII.

*Widekindo* tres editiones Venetas recentiores cum rarioribus numeranti, nempe A. 1557. 1562. et 1575. noſtra incognita fuiſſe videtur. Vid. eius *Verzeichniſs rarer Bücher* p. 89. *Hallervord* l. c. p. 81.

Coſmo-

Coſmographei oder Beſchreibung aller länder, herrſchafften, fürnemſten ſtetten, geſchichten, gebreuchē, hantierungen ꝛc. ietz zum dritten mal trefflich ſeere durch Sebaſtianum Münſterū gemeret vnd gebeſſert — Baſel 1550. mit gemalten Holzſchnitten.

Inter plures editiones haec tertia perquam rara et non mutilata eſſe dicitur. Cfr. *Vogt* Cat. p. 479. *Salthenius* in Biblioth. p. 138. qui *Vogtium* latinam editionem pro prima habentem, refutat. *Engel* l. c. T. II. p. 30. Literariſches Wochenblatt T. I. p. 404.

Fünff Bücher. Vom Kriegß Regiment vnd Ordnung wie ſich ein yeder kriegßmann inn ſeinem Ampt vnd Befelch halten ſoll — durch Lienhart Frönſpergern. Frankfurt am Mayn 1555.

Raritatis huius libri teſtes ſunt Biblioth. Feuerlin. Vol. II. p. 41. Biblioth. Chriſt. P. I. p. 434. Altes aus der Geſchichte P. I. p. 384.

Underweyſung der meſſung mit dem Cirkel vnd Richtſcheyt in Linien, ebenen und ganzen corporen, durch Albrecht Dürer zuſammengezogen ꝛc. Nürnberg 1525.

Düreri ſcripta, in primis vero hocce, admodum rara habent *Vogtius* in catal. hiſtorico critico libb. rar. p. 250. Solgerus in Biblioth. ſua P. I. p. 145. Biblioth. Feuerlin. Vol. I. p. 15. et Vol. II. p. 34. Biblioth. Barth. p. 93. Biblioth. Schwindel. p. 26. Theophilus Sincerus in den Nachrichten von lauter alten und raren Büchern P. II. p. 346. *v. Maſtricht* l. c. p. 856.

Ανθολογία διαφόρων ἐπιγγραμμάτων παλαιῶν, εἰς ἑπτὰ βιβλία διηρημένη. Florilegium diuerſorum epigrammatum ueterum in VII. libros diviſum etc. Anno MD. LXVI. excudebat Henricus Stephanus.

Haec editio admodum rara eſt. Cfr. *Goetze* in den Merkwürd. etc. T. I. p. 30. *Clement.* l. c. T. I. p. 363. et *Freytag* App. litt. T. II. p. 783. ſeqq. qui eam copioſe recenſet.

Xenophontis — omnia, quae extant opera; *Ioanne Lewenklaio* interprete. Baſil. MD. LXIX.

Recenſionem hujus editionis non vulgaris, primae graecae cum *Lewenklaii* uerſione; exhibet *Baumgarten* l. c. T. IX. p. 38 ſeqq.

*Sebaſtiani Serlii* Bononienſis de Architectura Libri V. a Ioh. Carolo Saraceno ex Italica in latinam linguam converſi. Venetiis 1569. cum multis fig.

De raritate operis vide Biblioth. Salthen. p. 326. et Bibl. Chriſtii Tom. I. p. 379.

Eliae Hutteri novum teſtamentum in XII. linguas translatum. Norimb. 1599. Tomi II.

De horum bibliorum raritate vide *Vogtium* l. c. p. 93. et auctores ibi allegatos; pleniorem uero recenſionem in *Panzeri* Geſchichte der Nürnbergiſchen Ausgaben der Bibel, p. 172 ſeq.

Waffenhandlung von den Roeren, Musqueten vndt Spieſſen. Geſtalt nach der Ordnung — Herrn Moritzen Prinzen zu Oranien — figurlichen abgebildet durch Jacob de Geyn — Gedruckt

ins

ins Grauenhagen in Hollandt 1608. (Pagg. non numerat. cum multis figg.)

Huius libri titulus aeri inciſus, et praefatio germanica nouis characteribus Gothicis impreſſa eſt. Figurae CXVII. pariter in aere nitide ſculptae armatos referunt milites, in uaria armorum tractatione uerſantes. Extat hic liber, *rariſſime* in catalogis apparens, in Biblioth. *Barthii* p. 118. et in Bibl. L. B. ab Hesberg occurrit editio *Zütpheni* edita 1619. in 4. cum figg. LXXV. ligno inciſis, quae cum libris admodum rarioribus numeratur.

Anmerk. Das gänzliche Stillſchweigen faſt aller Litteratoren und Hülfsmittel berechtigt allerdings dieſem Buch einen beſondern Werth der Seltenheit beyzumeſſen, beſonders da auch die gut ausgedrukten Kupfer noch manchen Nutzen gewähren. Auf der Fürſtl. Bibliothek zu Ansbach ſahe ich auch ein Exemplar von dieſer Seltenheit, bey welchem aber alle Figuren gemahlt ſind, welches ſich wegen der friſchen Farben gut ausnimmt; das Neuſtädter Exemplar iſt nicht gemahlt.

*Iacobi Lauri* antiquus urbis Romae ſplendor. Romae M. DCXIV. (Fol. transuerſ. pagg. non numerat. cum multis figg. aer. inciſ.)

Liber ipſe continet XCV. folia, in quibus nitidiſſimae figurae aeri inciſae, infra additis commentariis latino ſermone, aedificia praecipua, templa, amphitheatra, circos, arcus triumphales, obeliſcos etc. repraeſentant, quorum elenchum

prima

prima pagina poſt priuilegium *Matthiae* prodit, figuris in aes inciſis circumdata. Opus vero hocce perrarum cenſetur in Biblioth. *Solgeri* P. I. p. 129. *Feuerlin.* Vol. I. p. 28. *Roloff* pag. 130. *Salthen.* pag. 3. et Schelhornii Ergoezlichkeiten To. III. p. 1079. Praeſtanti hoc aliisque libris, ſuo loco nominandis, pro inſigni ſuo non tam templi, quam etiam ſcholae noſtrae rei librariae iuuandae ſtudio, Bibliothecam hanc ornauit S. V. Antiſtes *Ge. Matthaeus Schnizerus*, 1780.

Biblia Hebraica et Chaldaica cum Maſora magna et parua et ſelectiſſimis Hebraeorum commentariis *R. Salomon Iarchi*, *R. Aben-Eſrae*, *R. David Kimchi* etc. edidit Ioh. Buxtorfius. Baſileae CIↃ IↃC XVIII.

Satis copioſe recenſet haec biblia *Maſchius* in in *Le Longi* Bibl. S. P. I. p. 105 ſeq. *Buddeus* in Iſagoge hiſtorico theol. p. 1277. et 1284. *Fabricius* in Hiſtoria Biblioth. ſuae P. I. p. 1. Carpzovius in Crit. S. p. 412. et *Reimannus* in Catal. Bibl. theol. p. 192. De raritate vero vide *Lilienthalii* Biblioth. exeget. P. I. p. 1 ſq. et Bibl. *Solger.* P. I. p. 3.

R. P. *Claudii Franc. Milliet Dechales*, S. I. mundus mathematicus in IV. tomos diſtinctus. Lugd. MDLXXIV. cum figg.

cfr. *Weidleri* Hiſt. Aſtronomiae p. 533. Liber hicce rare in oris noſtris eſt obuius.

*Vincentii Scamozzi* Grundregeln der Baukunſt, aus dem Italieniſchen ins Hochdeutſche überſezt. Nürnberg 1678. cum figg.

Iu

In *Theſauro Bibliothecali* P. I. p. 355. editio prima italica Venet. 1615. fol. impreſſa copioſe recenſetur. Hanc vero verſionem illius theſauri auctor non nouiſſe videtur, quod uerſionis tantum III. et VI. partis meminit, quae prodiit Norimbergae A. 1697. fol. ſub tit. *klärliche Beſchreibung* der fünf *Säulen Ordnungen und der ganzen Baukunſt.* Raram vero eam habet Litterariſches Wochenblatt P. I. p. 339.

תורה נביאים וכתובים מלשון הקודש נעתקים ובלשון אשטנז נטוגבים: נדפס בבית ופמצות הבחור הגחמר עמנואל עטיאש בן האלוף והקצין יוסף עטיאש בן הקדוש אברהם עטיאש יצ"ו באמשטרדם שנת תבואתה לראש ווסף לפ"ק.

Amſtolod. Anno ccccxlvii. (1687.) De hac verſione iudaico-germanica vide *Buddeum* l. c. p. 1369. *Carpzovium* l. c. p. 419. Fabricium in hiſt. Biblioth. P. I. p. 19. De raritate vero *Engelii* Bibl. ſel. P. II. p. 5. ubi audit editio rara et paucis viſa; *Freytagii* anal. lit. p 110. itemque *Widekindi* Verzeichniſs von raren Büchern. p. 486.

*Danielis* de *Neſſel* Breuiarium et ſupplementum commentariorum Lambecianorum de auguſtiſſima Bibl. Caeſarea Vindobonenſi. Vindob. 1690. Libri VII. cum multis figg. aeri inciſis.

Recenſionem hujus libri invenies in *Baumgartens* Nachrichten von einer Halliſchen Bibliothek P. VII. pag. 176. Raritatem uero teſtantur Biblioth. *Solger.* P. I. p. 111. et Bibl. *Feuerlin.* Vol. II. p. 69.

*Andreae Cellarii* Harmonia macrocoſmica ſeu Atlas uniuerſalis et nouus totius uniuerſi etc. Amſtelod. 1708. gr. Fol. Die erſte Ausgabe erſchien

im J. 1661. von derselben findet man die besten Nachrichten in Baumgartens Nachrichten einer Hallisch. Biblioth. 4n B. S. 330-334.

So weit geht zur Zeit die Beschreibung der Folianten in den vorhin angeführten Programmen. Litteratur-Freunde mache ich hier einstweilen auf einige der vorzüglichsten Quartbände aufmerksam, bis sie Hr Oertel in seinen Programmen näher beschreiben wird. Ausser einigen alten Schriften zwischen 1495. und 1520. verwahrt die Bibliothek 3. sehr merkwürdige päbstliche Bullen vom Pabst Julius II. Rom 1511. und die rare Schrift vom Iacobo de Paradiso de animabus erutis, ohne Jahrzahl und Druckort, welche Engel maximum bibliothecarum cimelium, scriptum albis corvis rarius et librorum verum phoenicem nennt. Hr. Hofrath Pfeiffer hat eine Ausgabe vom J. 1475. in seinen Beyträgen 1 St. S. 127 u. f. beschrieben, die mit dieser dem Inhalt nach, zwar genau zutrift, aber neuer ist. Denn Engel schreibt, daß obige Ausgabe unter die primordia typographiae gehöre.

Renversement de la Morale chretienne par les desordres de Monachisme — mit 50. Kupferstichen — ohne Druckort und Jahr in gros 4.

Von der grossen Seltenheit dieses Werks geben uns *Theoph. Sincerus* in den Nachrichten von lauter ꝛc. S. 7. sq. und Vogt l. c. p. 577. Nachricht, so wie auch *Freytags* Anal. p. 761. Bibl. Feuerlin. p. 266 sq. Literar. Wochenblatt B. II. S. 8. Diese Seltenheit befindet sich auch auf der Kirchenbibliothek zu Neustadt.

das

Dies Werk iſt nun freilich eine neue Auflage, aber ebenfalls ſine loco et anno in gros 4. herausgekommen, und wer die erſte Edition nicht geſehen hat, der hält ſie auch für ſolche. Druck und Papier ſind bey der 2ten Auflage eben ſo herrlich, als bey der erſten.

Πινδαρου ολημπια πηθια, νεμεα, ισθμια Francf. 1542. *Editio rara.* vid. Bünemanni Cat. p. 86. Catal. Bibl. Chriſtii P. II. p 113. Bibl. Salthenia-na p. 183.

Der Univerſität zu Wittenberg gründlicher und wahrhafter Bericht aller Rathſchläg vnd Antwort, ſo die Theologen zu Wittenberg, vnd andere dazu erforderte, auff den Landtegen, vnd andern Verſammlungen, nach dem Krieg wider die dazumal newen Reformation des Augſpurgiſchen Buchs Interim genannt, zur Widerlegung deſſelben geſtellt ꝛc. 1559.

Liber ualde rarus, iudice Gerdeſio in Flori-leg. p. 116. Conf. Baueri Supplem. P. II. p. 65.

M. Annei Lucani de bello ciuili libri X. cum ſcho-liis integris quidem Ioannis Sulpitii Verulani etc. Franc. 1551.

Editio bona ac rara. Goetzens Merkwürdig-keiten ꝛc. II. p. 444. Bauer cat. P. II. p. 309.

1) Boetius de conſolatiõe philoſophie cum cõmẽto angelici doctoris Thome de Aquino. 1495.

2) Catonis Libellus elegantiſſimus, continens prae-cepta ad componendos mores ſaluberrima, cum Scholiis E. Roterodami. Haganoae 1522.

I. C. Ottonis, Galirazia, occultorum detectio. Norimb. 1605.

Liber rarus, teſtib. Solgero in Biblioth. ſuae Parte II. p. 161. n. 806. Theoph. Sincero in den Nachrichten von alten und raren Büchern P. II. 483. Engel bibl. ſelect. P. I. p. 117. Bibl. Thomaſ. T. I. p. 347. Bibl. Feuerlin. p. 252. Bauer cat. libb. rar. P. III. p. 153. Reimman bibl. theol. p. 886 ſq.

Petri Apiani organon catholicum, d. i. ein allgemeines mathem. Inſtrument, welches allenthalben wohl kann gebraucht werden ꝛc. durch G. Galgemayr. Nürnb. 1626.

Liber rarus, teſte Witekindo p. 142. Vid. Bibl. Chriſtii P. I. p. 396.

Gynaeceum ſ. Theatrum mulierum, in quo praecipuarum omnium per Europam in primis, nationum, gentium etc. foemineos habitus uidere eſt, artificioſiſſimis nunc primum figuris — editis, expreſſos a Iodoco Amanno, additus ad ſingulas figuras ſingulis octoſtichis Franc. Modii Brug. Francof. 1586.

Huius ſcripta curioſa ſunt, ſed rara, et uix hodie eruditis cognita, teſte Vogt Cat. libb. rar. p. 29.

Mart. Troſtii Novum Teſtament. Syriace, cum uerſ. latina. Cothenis Anhalt. 1622.

Troſtii N. T. hodie infrequens et rarum teſte Baumgarten Bibl. Tom. VIII. p. 149.

Stattliche Ausführung der Urſachen, darumben die Chur und Fürſten, auch andere Stende der Augsburg. Confeſſion des Pabſt Pii IV. ausgeſchrieben vermeint Concilium etc. nit beſuchen könnten 1564.

Liber

Liber rarus et praeſtantiſſimus, quem Reimannus Panopliam Pontificiam uocat in Bibl. theol. p. 490. Henr. a Seelen, liber, ait, non ob raritatem ſolum, ſed magnam etiam, quem complectitur, eruditionem theologicam ualde ſe commendans: in Stromatt. Luther. p. 244. Rarior eſt Appendix: Taxa Poenitentiariae S. Vid. Theſaur. Bibl. Vol. IV. p. 310 ſeq. Bibl. Maſtricht. p. 86. Biblioth. Feuerlin. p. 319.

Der Griecken Opgank ende Oedergank door Andream Demetrium. Dortr. 1599.

Demetrii liber rarus, teſte Biblioth. Salth. p. 622. Vid. etiam Bauer Supplem. Bibl. Vniuerſ. P. II. pag. 9.

Cornelius Agrippa vom Adel und Fürtreffen des weibl. Geſchlechts 1540.

Liber, uti reliqui Agrippae, rarus, rarior uerſio ab Eraſmo Roterodamo curata, teſte Engelio. Vid. Baueri Bibl. Vniu. T. I. p. 8.

Auiſamentum de concubinariis non abſoluendis.

Liber perrarus, qui ſine loco Ao. 1507. prodiit. Vid. Freytag Apparat. litter. Tom. I. p. 183. Clement. Biblioth. Cur. Tom. VII. p. 257.

Der ganz Jüdiſch Glaub, durch Anthonium Margaritham, Hebreiſchen leſer der löbl. Vniuerſitet vnnd Fürſtl. Statt Leipzig. Frankf. 1544.

Libri rari editio rara, teſtibus Bibl. Salthen. p. 340. Solger Tom. II. p. 77. Bibl. Thomaſ. P. I. p. 386. Biblioth. Feuerlin p. 625.

Guido Bonatus de Forliuio X. tractatus Aſtronomiae. Aug. Vindel. 1491. cum figg. ligno inciſ.

Frey-

Freytags Nachrichten von ſeltenen und merkwürdigen Büchern 1 Band S. 137. u f. geben eine ausführliche Nachricht von dieſem ungemein ſeltnen Werk und ſeinem Verf. Man ſehe auch Hrn. geh. Rath Zapf's Augsburgs Buchdruckergeſch. 1 Th. S. 100. n. 3. Gemeiner's Nachrichten S. 206. Biblioth. Schwarz. P. II. p. 217. Hennings in biblioth. libb. rarr. p. 354. Biblioth. Saltheniana p. 327. Theoph. Sinceri Biblioth. crit. hiſt. p. 184. Reiſneri index MSptorum p. 115. Schwarz. ind. p. 39. Weidlerus in Hiſt. Aſtronomiae p. 283. Bauer in ſuppl. bibliothecae lib. rar. Vol. I. p. 234.

1) Luciani Erasmo interprete Dialogi et alia emuncta Lond. 1514.

2) Eraſmi Roterodami panegyricus ad Philippum auſtriae ducem. ſ. l. e. a.

Ezech. Spannhemii de uſu et praeſtantia numiſmatum diſſertatt. Tom. II. Amſtel. 1671.

Terentii Comoediae. Lugduni 1560.

Editio rariſſima. Bibl. Saltheniana p. 177. Baueri Catal. P. IV. p. 156.

M. Thom. Stybar hiſtoriſche Erzälung und Leichpredigten etlicher hocherleuchter Kaiſer, Könige und Churfürſten, ſamt ihrem chriſtlichen Leben, Wandel und tödtlichen Abgang, desgleichen derſelben Contrafakturen und Bildnißen, auch Epitaphiis etc. Leipzig 1593. 2 Theile.

* Collectio rariſſima, teſte Bibliotheca Saltheniana p. 70. et Bauero in cat. libb. rar. P. IV. p. 131.

Laus aſini. In qua praeter eius animalis laudes ac naturae propria cum Politica non pauca, tum non nulla alia diuerſae eruditionis, aſperguntur. Ad Senatum populumque eorum, qui, ignari omnium, ſcientias ac litteras hoc tempore contemnunt. Lugd. Batau. ex officina Elzeuir. 1623.

Rarioris hujus ſatyrae auctor eſt M Dan. Heinſius, teſte Dahlmanno im Schauplaß der maſquirten und demaſquirten Gelehrten p. 525 ſq. Voſſius ſcriptum habet genii et peritioris litterarum ac civilis prudentiae pleniſſimum in tract. de hiſtoricis latinis L. I. p. 138. Clement. T. II. p. 161. Biblioth. Feuerlin Vol. II. p. 159.

Commentarius rerum Auguſtan. Vindel. ab urbe condita ad noſtra usque tempora, auctore R. P. D. Carolo Stengelio, Abbate Anhuſano. ord. S. Benedicti. Ingolſt. 1647.

Liber rar. teſte Vogt p. 644 ſeq.

Der Römiſchen kaiſerlichen Majeſtät erclärung, wie es der Religion halben im hailigen Reich, biß zu Außtrag des gemainen Concili gehalten werden ſoll ꝛc. gedruckt zu Augſpurg D. Phil. Ulhart. ſ. a.

Libri rari editio rariſſima, hodie vix eruditis cognita. Engel in biblioth. ſel. P. I. pag. 84. Schadelook Bibl. T. I. Vol. II. p. 131. Biblioth. Solger. P. II. p. 257 ſq. Reimmann Bibl. Theol. Syſtem. Crit. p. 349. Theoph. Sinceri libb. uet. rarior. notitia hiſt. crit. p. 232. Bibliotheca Barthiana p. 107.

*In Octavo.*

Ioh. Sleidani Commentariorum de ſtatu relig. et reipublicae Carolo V. Caeſ. Argentorati excud. Theod. Richelius.

Editio haec authentica eaque non caſtrata eſt, eo, quod pag. 376. lin. 16. verba leguntur: Si quis uirginem matrem uitiaſſet etc. Vid. Vogt catal. libb. rar. pag. 633. Schwarz catal. pag. 268. n. 4868. Freytag in apparatu Litt. T. III. pag. 246.

Catulli, Tibulli, Propertii et Cornelii Galli opera etc. Baſileae ex officina Henr. Petrina 1569.

Editio praeſtans et rara. Baueri cat. libb. rar. Suppl. I. p. 335. Biblioth. Salthen. p. 622.

Biblia Det er den gandſke Hell. Skrifres. Kiöbenhavn 1732.

Olympiae Fuluiae Moratae opera omnia. Baſil. 1570.

Edit. rara. Vogt catal. p. 475.

Ioh. Baptiſt. Portae Neapolitani, magiae naturalis libri Viginti. Franc. 1591.

Editio repurgata perrara, teſtibus Freytag Apparat. litter. Tom. III. p. 157. Biblioth. Salthen. p. 551. Engel bibl. ſel. P. I. p. 123. Bauer Bibl. libb. rar. Tom. III. p. 236.

Hugo Grotius Papizans, auctore I. Laurentio. Amſtel. 1642.

De raritate hujus libri conf. Vogt Catal. p. 401. et Maier in catal. Bibl. p. 293.

Epi-

Epiſtolae conſolatoriae regum, principum, comitum, baronum, nobilium etc. ad Henr. Ranzouium etc. Francof. 1590.

Liber rarus. Biblioth. C. F. Schmid. p. 533. Bibl. Feuerlin Vol. II. p. 875.

Agnetis Blannbeckin etc. Vita et Reuelationes. Viennae 1731. auctore anonymo.

Liber eximiae raritatis et iuſſu imperatoris penitus ſuppreſſus, cuius exemplaria ad unum fere omnia Bibliopolae ablata, teſte Vogt. cat. lib. rar. p. 12 ſeq. Der berühmte P. Pez gab daſſelbe zu Nürnberg heraus. Die Urſache dieſer groſſen Seltenheit wird aus des Herrn Prof. Köhlers Anweiſung für reiſende Gelehrte, Bibliotheken, Münzkabinete ꝛc. mit Nutzen zu beſehen S. 53. auch in *Iugleri* Suppl. et Emendat. ad Bibl. Litter. Struvio-Iuglerianam, welche Köcher herausgegeben Faſc. I. p. 151. angegeben, woſelbſt Köhler ſagt: „dieſes Buch iſt alſo erſchrecklich rar.„ Die Nürnbergiſche gel. Zeitung v. J. 1785. St. 62. widerſpricht dieſer Meinung, und glaubt, daß der Verleger, troz der über dieſes abentheuerliche Buch verhängten Confiscation, ſicher noch mit einigen Exemplaren dienen könne. Bey alle dem bleibt es doch immer ein ſehr ſeltnes Werk, und wegen ſeines Schickſals in der Litteratur merkwürdig.

De Konſt der Wysheit getrocken ugt de Spaenſche Schrifften van Gracian Duſdanig in t' Frans gebragt door den Herr Amelot de la Houſſaie en nu vertaelt door M. Smallegange. Grauenhag 1696.

Liber

Liber noſtris in terris perrarus et ex cura Amelot de la Houſſaye commendatiſſimus. Vid. Oſmont. Cat. libb. rariſſ. P. I. p. 24 ſq.

J. Pikhart Binen Korb deß heyl Röml. R. Imenſchwarms ꝛc. Chriſtlingen 1581.

Satyra in inquiſitionem Hiſpanicam rara, perrarae editionis, auctore Philippo de Marnix. Bibl. Salthen, p. 385. Schelhorns Ergözlichkeiten T. III. p. 1108 ſq. Litterariſches Wochenblatt Vol. II. p. 254. et 422 ſq. Bibl. Vffenbachiana T. IV. p. 402. Feuerlini ſupell. libraria. Suob. 1768. p. 470. num. 3902. Im zweiten Band des Verzeichniſſes der Bücher, ſo geſammelt J. C. G. Jahn num 3404. kommt ſie mit der Anmerkung vor, ſie ſey eine höchſtſeltne Ausgabe einer merkwürdigen Schrift. Die beſten und ausführlichſten Nachrichten von den geſammelten Ausgaben des Bienen-Korbs ſtehn, in den freymüthigen Betrachtungen über alte und neue Bücher. Herausgegeben von Z. (Hrn. Stadtpfarrer Am Ende in Kaufbeuern) Erſten B. Augsb. 1784. Seite 81. N. IX.

H. C. Agrippae de incertitudine et uanitate ſcientiarum declamatio etc. 1532.

Editio incaſtrata et rariſſima, teſte Bauero in Bibl. Vniv. Lib. rar. Tom. I. p. 8.

Sebaſt. Brands Weltſpiegel oder Narrenſchiff. Baſel 1574.

Libri perrari editio rara, teſte Bibl. Chriſt. P. II. p. 288. Bauer l. c. Tom. I. p. 153. T. III. pag. 110. Suppl. P. I. pag. 249. Der eigentliche

Werth

Werth dieſer Sammlung von Sittenlehren und Satyren ꝛc. iſt im deutſchen Merkur, Februar 1776. S. 168. am beſten angegeben. Die Schriften, worinnen man Brands Leben findet, nennt Hr. von Haller in ſeiner Bibl. der Schweitzer Geſch. im 2n Th S. 150. Brands Leben, nebſt der Beurtheilung ſeiner Schriften und was dahin gehört, lieferte Hr. Prof. Chriſt. Heinr. Schmid in ſeinem Nekrolog oder Nachrichten von dem Leben und den Schriften der vornehmſten verſtorbenen deutſchen Dichter. Erſten Band (Berlin 1785. 8.) Die teutſchen Ausgaben des ſogenannten Narrenſchiffs ſind ſeltner als die lateiniſche Ueberſetzung; und vorzüglich ſelten iſt das teutſche Original vom J. 1494. welches man in der anſehnlichen Stadtbibliothek zu Regensburg findet. Hr. Syndikus Gemeiner führt in ſeinen oft angeführten Nachrichten S. 236. die folgenden Ausgaben an bis zum J. 1560. darunter viele Basler ſind, dieſe hier erwähnte muß ihm aber unbekannt geblieben ſeyn.

Anton. Auguſtini emendationum et opinionum lib. IV. Lugd. 1591.

Editio perrara, teſtibus Bibl. Salthen. p. 571. Witekinds Verzeichn. rarer Bücher p. 254. Feuerlin Bibl. p. 342.

Κατηχησις του χριστιανισμου ηγουν. Lipſ. ſ. a.

Catechiſmus Camerarii graecus perrarus, cuius nomen legitur p. 513. Vid. Feuerlin Bibl. Symbol. pag. 282. Bibl. Thomaſ Nor. P. I. p. 611. — Biblioth. theol. Reimanniana p. 421.

Eine

Eine ſchöne vñ herrliche Hiſtorie Ariſtee des Griechen, von dem göttlichen Geſaz ꝛc. durch Juſtin Gobler ꝛc. Frankf. 1562.

Libri rari verſio perrara, uti de ſingulis Goblen conſtat. Vid. Witekind l. c. p. 194. Henning Bibl. p. 129.

Iſiodori Hiſpalenſis Enarrationes etc. Colon. 1530.

Iſiodori liber ſecundum quascunque Saec. XV. et XVI. editiones rariſſimè occurrit. Vid. Baueri Bibl. Vniv. T. II. p. 203.

Catecheſis ſ. capita doctrinae ſacrae D. Mart. Lutheri graece et latine. Norimb. 1560.

Rarus ille eſt Catechiſmus graeco latinus Neandri Norimbergae recuſus iuxta editionem Baſil. 1558. Vid. Engel. Bibl. ſel. p. 149.

Epiſtolae aliquot conſolatoriae cum praef. M. Cyriaci Spangenbergii. Argent. 1565.

Libellus rariſſ. vid. Gerdeſii florileg. libb. nr. p. 328. Baueri Cat. P. IV. p. 98.

3) P. Eberi Kytingenſis contexta populi iudaici hiſtoria a reditu ex babylonico exilio usque ad ultimum excidium Hieroſolymae. Viteb. 1548.

Libellus rarus. Biblioth. Sarraz. Tom. III. p. 14. Baueri ſupplem. Vol. II. p. 36.

1) Mükenkrieg, drei Bücher. Mukkenthal bei Ameishofen 1600.

2) Kurze Tiſchzucht für die ungehöfelten Grobians-Knechte. 1595.

Liber

Liber raro obuius.

Ioh. Camerarii ſopuſcula quaedam moralia. Francof. 1583.

Liber rarus cfr. Freytag apparat. litter. T. III. p. 502. Bibl. Chriſt. P. II. p. 90. Clement. T. VI. p. 141. Biblioth. Feuerlin. Vol. II. p. 796. Bauer Bibl. P. I. p. 176.

3. Pater Valeriani M. apologie wider die Auflagen der Jeſuiten 1661.

Liber rarus. Biblioth. Salthen. p. 522. Engel bibl. ſelectiſſ. T. II. p. 35. et ſpicileg. pag. 54. Baueri Bibl. lib. rar. P. IV. p. 223.

*In Duodecimo.*

1) N. Machiauellus de republica etc. Francof. 1608.

2) Eiusdem princeps etc. ib. e. a.

3) Ant. Poſſevini iudicium de Machiavelli ſcriptis.

Machiavelli et Poſſeuini Scripta ſua raritate conſtant ex iudicio Saltheni in Biblioth. p. 456. et 461. Vid. Baueri Bibl. Vniu. T. III. pag. 2 ſq. et 240.

4) Vindiciae contra tyrannos etc. Steph. Iunio Bruto Celta auctore. Francf. 1608.

De raritate huius libri vide Hommelii Litterat. iuris p. 191. Reimmanni biblioth. Syſtem. Crit. p. 1100 ſeq. Theſ. Bibl. Vol. II. pag. 115. Bibl. Salthen. n. 1834. et 2944.

Verhandlung von der Höllen, und von Chriſti Niederfarth zur Hölle 1698.

Libel-

Libellus perrarus, ſed plenus malitiarum, aeternitatem poenarum infernalium infringens. Prodiit primum idiomate Anglicano A. 1660. ſ. 1670. Vid. Solgeri Bibl. P. III. pag. 444. Unſchuld. Nachr. A. 1707. p. 426. et ſequentem ſcript. Diſſertatio praeliminaris in ſcriptum anonymi, ex anglico, ut diciter Germanice redditum, cui titulus Verhandlung von der Höllen — Praef. I. G. Pertſchius, reſpond. I. C. Sahero. Norimb. 1698. 4.

Hil. Drudonis practica artis amandi. Vrſell. 1600.

Libellus rariſſ. ſed ſotadicus, teſte Bibl. Salth. p. 453. Eichholzii adparatus libr. Halberſt. pag. 47. Jahn Verzeichniß ꝛc. P. II. p. 474. Biblioth. Feuerlin. Vol. II. p. 1062.

Les oeuvres de P. Ronſard. Paris 1571.

Editio rariſſima teſte catal. Neautme et Eſtienne Libraires p. 234.

Noch muß ich zwey in Rückſicht ihres Druckortes bemerkenswürdige Schriften anführen, welche hier ihr Daſeyn erhielten: beyde findet man in dieſer Schulbibliothek:

1) Cheiroſophia concentrata, das iſt, eine kurze Unterweiſung, vermittelſt deren einem jeden Menſchen ſeines ganzen Lebens Beſchaffenheit, per coniecturas probabiles in ſeinen Händen ſoll und könne vor Augen geſtellet werden, von Ludw. Heinr. Lutz, Philoſ. Chimico et Medico. Nürnberg verlegts Johann Hofmann, Buch- und Kunſth. Neuſtadt an der Aysch, druckts Johann Chriſtoph Drechsler. 1685. in 12. 90. Seit. und 25. Kupfertafeln.

2) P.

2) P. Chr. Kirchner Jüdisches Ceremoniel. Neustadt an der Aisch 1720. 8.

3) Franc. Nigrini Schauplatz der Welt. Neust. an der Aysch 1679. 12.

Neustadts Buchdrucker finde ich noch in keinem litterarischen Werke genannt, da sich doch ihre Drucke so ziemlich selten machen. Ob diese Stadt schon vor dem betrübten Croaten Einfall im Jahr 1632. wo am 11ten Jul. fast die ganze Stadt abbrannte, eine Buchdruckerey zählte, kann ich nicht bestimmen, da ich auch nichts davon in der vortrefl. Schnizerischen Chronik, die ich vor mir habe, aufgezeichnet finde. In der Folge nach Wiederaufbauung dieser Stadt mag sich zuerst Johann Christoph Drechsler als Buchdrucker um das J. 1679. hier niedergelassen haben. Auf diesen folgten 2. Helmhacke; Erasmus und Lorenz, welche vermuthlich Brüder waren und eine gemeinschaftliche Buchdruckerey mögen gehabt haben, weil man auch allezeit ihren Namen beysammen gedruckt findet. Schriften von ihrer Presse sind mir bis zum Jahr 1780. bekannt. Auf diese folgte Joh. Christian Leonh. Hornung; und mit diesem gieng auch die hiesige Druckerey zu Grabe. Wenn er gestorben und durch welchen Zufall Neustadt seine Buchdruckerey verlohr, kann ich ohngeachtet aller meiner mündlichen und schriftlichen Mühe nicht bestimmen. Ein Programm, welches der

damalige berühmte Rector *M.* Peter Kolb — dessen Beschreibung des Vorgebürgs der guten Hoffnung bekannt ist — edirte, und worinn er zum Examen den 23. April 1722. in 4 auf 1½ Bogen einlud, ist mir als das letzte Hornungische Product zur Zeit bekannt. Schwerlich wird Hornung einen Nachfolger seiner Kunst aufweisen können.

Unter die merkwürdigen typographischen Monumente Neustadts zähle ich mit Recht eine Bibel, von welcher wegen ihrer Seltenheit der ehemalige Superint. Dr. Lerche zu Neustadt ein Exemplar nach Berlin an den dasigen Bibliothekar Küster in die königl. Bibliothek schicken mußte. Da ich noch nirgends von diesem seltenen Producte etwas gelesen, und es vielleicht sehr wenig bekannt ist; so will ich hier den vollständigen Titel Bücherliebhabern mittheilen.

Biblia Sacra

das ist die ganze heilige Schrift

Alten und Neuen Testaments

durch

den treuen Zeugen der Wahrheit

D. Mart. Luthern

verteutscht,

Jezo

Jezo mit kurzen über jedes Kapitul, und jede Spelte gesezten Summarien, auch mit mehrern nüzlichen Parallelen, so alle mit Fleiß nachgeschlagen, nebst einer Anweisung der Sonn- und Festtäglichen Epistela und Evangelien, auch kurzen Gebethen und geistreichen Gesängen

aufs fleissigste nachgedruckt und corrigirt

in dieser sehr bequemen Form mit schweren Kosten

aufgelegt,

und der lieben Armuth zum Besten

von der

gnädigst confirmirten Vidual - Societaet

zu Neustadt an der Aysch

herausgegeben.

---

Durch den Druck

Erasmi und Lorenz Helmhacken, Buchdr. daselbst

Anno 1711.

Zu finden in Frankfurth und Nürnberg.

Das Format ist ein schmales gros oktav, oder wenn man ein Quartblatt in 2. Theile theilt, aus welchem man den so sehr gerühmten bequemen Format abnehmen kann. Der Druck ist unbequem, für die damalige Zeit höchst altväterisch, die Lettern abgenuzt und das beste

Mittel seine Augen schon bey den ersten Capiteln Mosis zu Grunde zu richten. Das Merkwürdige dabey ist, daß man im N. T. den Spruch 1. Corinth. XIV., 40. Lasset alles ehrlich und ordentlich zu gehen, ausließ. Man entdeckte aber bald diesen Fehler, und suchte alles, bis auf die Exemplare, die vor der Entdeckung schon weg waren, zu unterdrücken. Auch behauptet man, daß in den ersten Abdrücken das 6te Gebot gefehlt habe, und Dr. Lerche auch ein solches Exemplar nach Berlin habe schicken müssen. Auf der hiesigen Kirchenbibliothek ist ein ächtes Exemplar anzutreffen, in der Schulbibliothek aber nur das Neue Testament, in welchem auch der obenangeführte Spruch fehlte, den man aber durch ein nachgedrucktes verbessertes Blatt, indem man das erstere ausschnitt, zu ersetzen suchte. Der ehemalige Kirchenrath Räthel daselbst errichtete 1708. eine Wittwen-Societät, zu deren Aufkommen er einen Bücherverlag unternahm. Diese Bibelauflage in unbequemsten Format und mit andern Mängeln beladen, gieng aber meist in Makulatur über, sprengte die Banque und machte der ganzen Anstalt ein trauriges Ende. S. Schnizer's 4te Anz. der Kirchenbibl. S. 18.

Neustadt hatte in diesem Jahrhundert, sowohl an der Kirche als an der Schule, würdige

und

geschickte Vorsteher, womit diese Stadt auch noch immer gesegnet ist. Unter den Privat-Bücher-sammlungen zeichnet sich die Schnizerische aus, welche ohne Zweifel einmahl einen Theil der Kirchenbibliothek ausmachen wird. Hr. Syn-diaconus Krafft, ein grosser Freund der Litte-ratur, besitzt eine gute brauchbare theologische Bibliothek, die ohngefähr 1700 Bände enthal-ten mag. Eine artige Sammlung von belletri-stischen Schriften, einige grössere Werke, und eine selecte Sammlung von guten neuen Predig-ten und Sammlungen, reitzend gebunden, zeich-nen sich vor allen aus. — So viel von dieser al-ten und berühmten Stadt und ihren litterarischen Merkwürdigkeiten!

## Nikolsburg, ein Gränzstädtchen in Mähren.

Auf dem Fürstl. Dietrichsteinischen Schloß daselbst befindet sich, wie der Verf. *) der Ordensregeln der Piaristen, oder der Väter der frommen Schulen ꝛc. (Halle 1784. 2 Theile in 8.) im zweiten Thei-le S. 96. versichert, eine Bibliothek, die fast aus lauter griechischen und orientalischen Hand-schriften besteht. Er hatte einmal das Glück, auf ei-



*) Der ungenannte Verfasser dieser Ordensregeln ist Hr. Seyfert, aus Böhmen gebürtig; jetzt Kollaborater am Stadtgymnasium zu Magdeburg.

nige Minuten hinein zu kommen, und fand zwischen zehen geschriebenen, kaum ein einziges gedrucktes Buch. Sie soll vom Cardinal-Bischoff zu Olmütz, Franz von Dietrichstein herrühren, gegenwärtig in völliger Unordnung — und nur für Schaaben und Mäuse brauchbar seyn. Der bekannte geschickte Prämonstratenser Hr. Bibliothekar Raphael Ungar in Prag versprach uns zwar in seiner Ausgabe von des Bohusl. Balbini Bohemia docta P. III. pag. 10. in der 10ten Note, das ihm von dem Piaristen daselbst, Bernardinus Fritsch zugeschickte Verzeichniß der Manuscripte dieser Bibliothek in einem Supplement zu des *Balbini* Bohemia docta mit zu theilen, es seufzten aber Litteratur-Freunde bisher vergebens darnach. Welch eine reiche Fundgrube ist also hier nicht noch verborgen, und welche reiche Erndte kann sich nicht die Geschichte noch versprechen, wenn einmal ein Biederer mit dazu erforderlichen Kenntnissen ausgerüsteter Mann den steilen Felsen hinanklimmt, auf dem das Schloß ruht, und Gelegenheit erhält, die bisher verborgen und ungenießbar gelegenen Schätze der Dietrichsteinischen Familie nicht nur zu sehen, sondern sie auch gehörig zu benützen! — Fast sollte man vermuthen die dortigen Piaristen am Gymnasium beschenkten uns mit einem so wünschenswerthen Producte.

# Neue Bücher

welche

zur Herbst-Messe 1787.

## beym Verleger dieses

fertig geworden sind:

Aurelii (Sixti) Victoris Historia romana, Editio nova cum Animadverf. Harlelii. 8.

Etwas über das römische Recht, und besonders über die Ausflucht des nicht empfangenen Geldes für Rechnungsbeamten. 4.

Hirschings (F. C. G.) Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Deutschlands. 2ten Bds 2te Abth. gr. 8.

Heerwagen (I. L.) de ingestione. 4.

Hirsekorn (C. G.) arthridis et rhevmatici diagnosin. 4.

Hufnagel (D. W. F.) für Christenthum, Aufklärung und Menschenwohl, 6tes 7tes u. 8tes St. 8.

Ioerdens (I. H.) de vitiis pelvis muliebris ratione partus. 4.

Klenks (Ernst von) Beantwortung der Preißfrage: da die Staaten der geistlichen Reichsfürsten Wahlstäten und die gesegnesten Provinzen von Teutschland sind, so sollten sie auch der weisesten und glücklichsten Regierung geniessen ꝛc. welches sind also die Mängel, und wie sind sie zu heben? gr. 8.

Klübers (J. L.) kleine juristische Bibliothek, oder Nachrichten von neuen akadem. Schriften. 9 u. 10tes St. gr. 8.

Koelle (I. L. C.) Spicilegium botan. medicum Aconithi, cum iconi aen. 8. maj.

Langs (G. H.) neues katechet. Magaz. II. Bds. 2te Abtheil. 8.

Langs (G. H.) Fragstücke für Erstlinge beym Tische des Herrn. 8.

Lemsky (M. F.) de icteri origine. 4.

Linnaei (Car. a) Amoenitates academ. Volumen IIItium Edit. novissima curante I. C. D. Schrebero, cum tab. aen. emend. 8. maj.

Mabers (Joh.) Reichsritterschaftliches Magazin, 9r Band. 8.

Pits (D. C. A.) Leitfaden beym Unterricht der christl. Religion, die christl. Sittenlehre. 8.

Rau (D. Joh. W.) über die Beichtanstalt in der evang. luth. Kirche. gr. 8.

Schöpfs (D. J. D.) Beyträge zur mineralog. Kenntniß des oestlichen Theils von Nord-Amerika und seiner Gebürge. gr. 8.

Seilers (D. G. F.) allgemeine Sammlung lyturg. Formulare der evangelischen Kirchen, mit grober Schrift für den kirchlichen Gottesdienst, 1ten Thls. 2te Abth. die Sonn- und Festtags-Gebete enth. 4.

- - derselben 2ter Theil die erbauliche Betrachtungen über die Leidensgesch. Jesu enth. 4.

- - Jesus Christus der Wahrheitslehrer kein Volksbetrüger 8. Ebd.

- - Plan zu Schullehrerseminarien. gr. 8.

- - gemeinnützige Betrachtungen von neuen Schriften 87. 2. u. 3s St. 8. Ebd. in Commission.

- - grosses biblisches Erbauungsbuch, N. T. 3r Th. gr. 8. Ebd. in Commission.

Wernhers (M. G.) Abhandlung von der Nothwendigkeit der Einwilligung des Domkapitels bey Innovationen geistlicher Stiftungen. gr. 8.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google